Hom. 2088 v

P. Jordanus.

Hom. III

Stanislaus Aloysius Kaisers,

der Gottesgelehrtheit Licentiaten, hochfürstlichen augsburgischen geistlichen Rathes, des löblichen Landkapitels Weilheim Dechants, ehehin vier und zwanzig Jahre Pfarrer in Raisting, itzt zu Seehausen am Staffelsee,

Predigten

auf alle

Festtage Mariens.

BIBL. SEMIN. AUG.

Mit Erlaubniß der Obern.

Augsburg,
bey Matthäus Riegers sel. Söhnen.
1790.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

G86/689

Vorrede.

Es lebe Jesus! war der Herzensruf in meinen zwölf Predigten von Jesu! — Wo Jesus lebt, solle auch die Mutter Jesu leben, die Gott so groß gemacht, und voll der Gnaden grüßen ließ — die alle Geschlechter selig sprechen: von deren Lob die Schrift in tausend Bildern, die Väter in allen Büchern reden, ach! die möchte ich gerne anpreisen, durch die uns Gott Alles gegeben, da er uns durch sie den Erlöser gegeben: die Mutter des Erlösers will ich in diesen Predigten ehren, von deren Fülle wir alle empfangen: und von der uns der große Augustin sagt:

daß es nie erhört worden, daß sie einen, der zu ihr seine Zuflucht genommen, verlassen — Von dieser Mutter der schönen Liebe, verlange ich zu reden, um alle Pflegkinder zur Verehrung und zum Vertrauen zu ermuntern. Mit der allgemeinen Liebe gegen Mariam wünsche ich meine geringe Liebe zu vereinigen, und nach meinem Tode noch in diesen Blättern meine Liebe lebend in tausend Herzen zu erhalten: ja mit einem fürchterlichen Ausspruch zu erklären: daß, wenn es möglich wäre, daß ein Pflegkind Mariens zu Grunde gehen sollte, und mich dieses ewige Unglück, das diese gute Mutter durch ihre Vorbitte verhindern wolle, treffen würde: daß, sage ich, nach meinem vor Himmel und Erde hier beschwornen Verlangen, Maria von mir immer gelobt, geliebt, und gepriesen seyn solle: Ach! in aller Herzen erschalle diese mei-

ne

ne Stimme! So rufe und bitte ich, o Gott! dein Diener und Sohn deiner Mutter.

Ich bekenne öffentlich, daß ich, obschon unwürdig, durch ihre Mutterbitte von Gott unzählbare Gnaden empfangen. Sie hat mich in der todesgefährlichen Geburt erhalten, und zur gnadenvollen Wiedergeburt gebracht, auf von meiner lieben Mutter gemachtes Gelübde, deren sondern Frömmigkeit ich im Grabe es noch verdanke, daß sie mich ganz dieser Mutter geopfert und geschenkt hat. Ich bitte und hoffe als ihr Eigenthum beschützt zu werden, wie ich schon in meinem ganzen Leben, in meinen Studien, in meinem Priesterstande vorzüglich mütterlich gesegnet mich erkenne. O dieser Muttersegen wird sich sowohl auf die Sterbstunde, als auf die ganze Ewigkeit erstrecken,

und ich werde frohlocken einer von denjenigen zu seyn, die ihrer mächtigen Fürbitte und Mutterſorge die Seligkeit zu verdanken haben. Ich ſchenke mich ihr ganz, ich ſage ihr mit kindlichem Vertrauen, daß ich meine Seele von ihr fordern werde, und daß ich ſie fußfällig bitte, dieſelbe zu bewahren, und meinem götlichen Richter als ihr Eigenthum zu übergeben. Ich weis ſchon, daß ihr der beſte Sohn nichts abſchlage: ja ich bin verſichert, vertraue auch, daß dieſe gute Mutter meine Bitte nicht verſchmähe, die ſo ganz nach dem Herzen Jeſu, und auch nach ihrem Mutterherzen iſt.

Man wird es mir alſo zum Guten halten, daß ich für unzählbare ſchon empfangene Gutthaten, und für noch ferners erbethene und zu hoffende Gnaden ein dankbares obwohl kleines Erkannt-

kanntnißopfer hier mache. Möchten doch in diesem andere eifrige Pflegkinder hinlänglichen Stoff finden, meine Kälte durch ihre Flammen zu ersetzen!

Diese zwölf Predigten sollen, wie zwölf Sterne, die Ehrenkron der göttlichen Mutter von mir machen! nicht blos mit meinem Wort; sondern mit den Worten der Schrift, die ihre Hoheiten, Vorzüge, Tugenden, und Beyspiele laut verkündigen: ja sie selbst, und die marianische Pflegkinder werden vielmehr auf das sehen, von wem ich rede, als wer da redet.

Diese Reden sollen den Liebhabern Mariens ein marianisches Lesebuch auf jedes Fest; ja für jeden Monat seyn z. B. eine Predigt. — Ich habe sie in die natürliche Ordnung von ihrer gnadenreichen Empfängniß an bis zur glorrei-

chen Himmelfahrt, gleichsam wie eine Lebensgeschichte, hergesetzt — auf das Fest der Schmerzen stehen zwey Predigten hier; weil dieses Fest von ihren Dienern ganz besonders beherziget wird. — Für die marianischen Bündnißfeste, des Scapuliers und Rosenkranzes, sind die letzten zwo Reden: — und da am Rosenkranzfeste eben eine Primitz war, da ich diese Rede hielt, wollte ichs so stehen lassen; weil das heilige Meßopfer auf diese vorhabende Betrachtung ganz besonders passend war.

Die Reden sind zwar länger, als vielleicht einige wünschen — aber man kann eben schon aus einem Theile eine ganze Predigt, und also vier und zwanzig Predigten halten, wie bey den meisten die Lage selbst giebt.

Zu diesen marianischen Reden kann man schon in meinen ersten Predigten

von

von Maria eine Rede finden — und auch im zwoten Predigtzwölfer noch eine auf das Fest der Schmerzen Mariens.

Ach! daß Gott meine Arbeit segne — daß sie der jungfräulichen Gottes Mutter, meiner liebsten Mutter gefalle — und daß sie den marianischen Pflegkindern zum Heil und Antrieb ihrer Andacht gereiche — ich empfehle mich in ihren Eifer, und rufe noch einmal allen zu: Es lebe Jesus! — Es lebe auch in aller Herzen die Mutter Jesu, Maria!

Der Verfasser.

Inhalt

der

in diesem Band enthaltenen Marianischen Predigten.

Erste Predigt. Seite 1

Auf das Fest der unbefleckten Empfängniß Mariä.

Text. Luk. I, 49.

Der Allmächtige that große Dinge an mir.

Maria, die unbefleckte Jungfrau, das große Werk der Allmacht Gottes I. in Betrachtungen über die Schriftstellen auf Maria vor der Geburt Jesu Christi, II. in Betrachtungen über die Schriftstellen auf Maria nach der Geburt Jesu Christi.

Zweyte Predigt. 62

Auf einen marianischen Festtag.

Text. Luk. I, 49.

Heilig ist sein Name.

Maria

Inhalt der marianischen Predigten.

Maria als die große Lehrmeisterinn in Anstimmung des Lob Gottes lehret uns Gott heiligen I. in drey Schriftstellen, die sich auf sie vor der Geburt Jesu Christi beziehen, II. in fünf Schriftstellen, die nach der Geburt Jesu Christi von ihr Meldung thun.

Dritte Predigt. S. 131

Auf das Fest der freudenreichen Geburt Mariä.

Text. Matth. I, 16.

Wovon Jesus, der auch Christus genannt wird, gebohren ward.

Ursachen, uns wegen der Geburt Mariä zu erfreuen, denn da wird gebohren I. Gottes Mutter: II. unsre Mutter.

Vierte Predigt. 177

Auf das Fest Mariä Opferung.

Text. Eccles. XIV, 11.

Bring Gott ein würdiges Opfer.

Das Opfer der heiligen Aeltern, und das Opfer des heiligsten Kindes. I. Joachim, und Anna brachten Gott ein würdiges Opfer in Maria.

Inhalt

Maria. II. Maria machte dies Opfer vollkommen, da sie sich frühe, und ganz dem göttlichen Dienst widmete.

Fünfte Predigt. S. 227

Auf das hohe Fest Mariä Verkündigung.

Text. Luk. I, 26.

Der Engel Gabriel ward von Gott zu einer Jungfer geschickt.

Die große Unterhandlung Gottes mit den Menschen. I. Die Ankündigung, Anerbietung, und Forderung des Engels; II. die Antwort hierauf von dem israelitischen Töchterlein Maria.

Sechste Predigt. 288

Auf das Fest Mariä Heimsuchung.

Text. Luk. I, 43.

Woher kömmt mir das, daß die Mutter meines Herrn zu mir kömmt?

Maria will, und kann uns helfen. I. Ihre große Bereitwilligkeit zu unserer Hülfe. II. Ihre große Macht uns zu helfen.

Sie-

Siebente Predigt. S. 336

Auf das Fest Mariä Reinigung.

Text. Luk. II, 28.

Er nahm ihn auf seine Arme.

Jesus in den Armen Simeons: Jesus in den Armen Mariä. I. Simeon Jesum in seinen frommen Armen haltend opfert freudig sein Leben: Herrliche Wirkung! II. Maria Jesum in ihren jungfräulich mütterlichen Armen haltend opfert heldenmäßig mehr dann das Leben: überaus herrliche Wirkung!

Achte Predigt. 391

Auf das hohe Fest Mariä Himmelfahrt.

Text. Hohenlied. VIII, 5.

Wer ist die, die von der Wüste heraufkömmt?

Aufnahm Mariä von der Erde, dieser sittlichen Wüste in den Himmel. I. Was Maria in dieser **Wüste** gesammelt an **Verdiensten**: II. Was sie für **Belohnungen** dafür erlanget in dem **Himmel.**

Inhalt

Neunte Predigt. S. 455

Auf das Fest der Schmerzen Mariä.

Text. Klaglieder Jerem. II, 13.

Deine Betrübniß ist so groß, wie ein Meer.

Es werden in dem Herzen Mariä entdecket I. sieben Schmerzenströme vor dem Leiden ihres göttlichen Sohnes, II. sieben neue Schmerzenströme bey wirklich vorgehendem Leiden Christi.

Zehnte Predigt. 520

Auf das Fest der schmerzhaften Mutter Mariä.

Text. Eccl. VII, 29.

Vergiß die Seufzer deiner Mutter nicht.

Maria beym Kreuze stehend ist I. in dieser Stellung, als seine Mutter der einzige Trost ihres sterbenden Sohnes. Sie ist II. in dieser Stellung als unsre Mutter auch der wahre Trost ihrer liebenden Kinder.

der marianischen Predigten.

Eilfte Predigt. S. 575

Auf das Fest des marianischen Scapuliers.

Text. Joan. XIX, 27.

Von dieser Stunde an, nahm sie auch der Jünger zu sich.

Wahrhaft glückselige Stunden, wo wir uns durch Annehmung des heiligen Scapuliers dem Dienste Mariä ganz kindlich schenken; denn sie sind I. ein wahrer Segen für die ganze Lebenszeit; sie sind II. ein wahrer Segen für die lange Ewigkeit.

Zwölfte Predigt. 642

Auf das Fest des heiligen Rosenkranzes, bey Gelegenheit einer Primitzfeyer.

Text. Matth. I, 16.

Wovon Jesus, der auch Christus genannt wird, gebohren war.

Das vollkommenste Gebeth, und das vollkommenste Opfer. In der Betrachtung der freudenreichen Geheimnissen des H. Rosenkran-

zes

Inhalt der marianischen Predigten.

zes finden I. fromme Seelen Jesum, und genießen die Freude, daß ein neugeweihter Priester heute diesen Jesum für sie opfert. Es finden ihn II. in Betrachtung der schmerzhaften Geheimnissen die Sünder, und werden gerühret, da der Priester diesen Jesum abermal der göttlichen Gerechtigkeit zum Opfer darbringet. Es finden ihn III. in der Betrachtung der glorreichen Geheimnisse die von dem Sündenfalle durch Gottes Gnade schon erstandene Christen, und frohlocken, da sie diesen Jesum zu ihrem Troste heut auf ein neues opfern sehen.

Erste

Erste Predigt.

Auf das Fest der unbefleckten Empfängniß Mariä.

Fecit mihi magna, qui potens est. *Luc.* I. 49.

Wie erfreue ich mich jedesmal, wenn ich eine heilige Versammlung sehe — eine Versammlung, die **Gott groß** zu machen beeifert ist — den **unendlich großen Gott,** den allguten, den mächtigen! — gewiß so eine Versammlung machet jedem Muth zum Lobe Gottes, daß er freudig aufrufe: meine Seele **machet groß den Herrn,** und mein Geist frohlocket in Gott meinem Heilande.

O Christen! **welcher Gott ist unser Gott!** der heilige, der starke, der ewige! — sein Wort

schuff Himmel und Erde — ein einziges Machtwort Fiat, das schöpferische Wort ruft aus dem Nichts das ganze Weltall — Sonne und Mond schreyen laut auf: Er hat uns gemacht — ein Tag sagts dem andern — und jede Nacht erzählts der kommenden Nacht — alle Werke sprechen laut auf von seiner Macht: der **Herr hat geredet**, und seine Rede belebte alles — der **Herr hat befohlen**, und seinen Befehl vollzieht das Nichts selbst — Sein sind alle Gränzen der Erde, und das Ende der Himmel ist Sein — die Sterne preisen ihn darum — Licht und Finsternisse loben ihn.

O den unendlichen ohne Anfang und ohne Ende! er schließt **alle Zeiten** ein, die er erst **aus der Ewigkeit** heraus zog, und die er wieder **in Ewigkeiten** verhüllen wird. Ihm ist nichts **zukünftig**, **vergangen** ist ihm nichts: alles ist ihm **gegenwärtig**, seine **Ewigkeit** erschöpft alles — Er ist selbst **der Abgrund seiner Ewigkeiten!**

Groß ist er, **allein ist er groß**, außer ihm alles klein, auch was groß scheint — und von ihm hängt alles ab — wie die unermessene

Meere

Meere sein Augenmerk sind, so ists jeder Tropfen Wasser — und wie kein Härlein vom Haupte fällt ohne sein Wissen, so erwartet jeder Donner, jeder Blitz Befehle von ihm. Die Blätter an Bäumen sind ihm gezählet, er weis die Zahl der Sonnenstäublein, und der Sandkörnlein — **ruft er dem Nichts: antwortets ihm: hier bin ich** — und wenn er will, so gehet das Erschaffene ins vorige Nichts zurück — das **Nichts**, und das, **was ist**, zeigt seine **Macht**, und preiset sie.

Allmacht ist sein Name, ja **Allmacht** lesen wir in allen seinen Werken: **Allmacht** steht am Saume seines Kleides. Erschallte aus seinem Munde: es **werde Licht**, **ward Licht** — und ihr, o ihr über alle Sonnen schimmerende Himmelslichter! ihr feurigen Seraphinne! auch ihr ward — und ihr ersten Gestirne des Gotteshimmels, ihr Chöre der Engel, ihr sanget dem Schöpfer schon frühe: **heilig, heilig, heilig** — ihr Morgensterne lobtet Gott, und was der Mensch?

Der Mensch aus **jungfräulich reiner Erde** hervorgehend, von der **Allmachtshand** des

Schöpfers gestaltet, vom Odem Gottes belebt, über alles Erschaffene hiernieden erhoben; ja sogar mit übernatürlicher Gnade geschmückt, und Gottes Belohnung, und Gottes Genußes fähig gemacht — dieser **undankbare, unerkanntliche** hätte beynahe nicht nur seinen Segen; sondern selbst das Ziel seiner Schöpfung ganz vernichtet und verlohren; wenn nicht der **Allgütige** des Elenden sich erbarmet, und der **Allmächtige** das Elend wieder gehoben hätte. **Adam sündigte,** und damit der sündige Adam nicht zu Grund gienge, wurde ein unendlich besserer **Adam der Retter:** selbst **Gottessohn** tritt in das Mittel: **sieh mich!** biethet er sich dem Vater dar — **schicke mich** zur Herstellung deiner verletzten Ehre, und zur Aufrichtung des gefallenen Menschen, **schicke mich** — und der göttliche Rathschluß ward richtig: der **Sohn Gottes** sollte **Mensch werden,** und also **Menschenretter, Welterlöser, Mittler** zwischen Himmel und Erde, ein **neuer Adam für glückseligere Kinder.**

Aus welcher Erde aber sollte dieser bessere Adam gestaltet werden? O ganz gewiß, aus

einer

einer **jungfräulich reinen Erde** — wenn so gestaltet **Adam der Sünder**, wie anders **Adam der Gerechte** — wenn so der **pure Mensch**, wie anders **Gottmensch**?

Aus einer **ganz reinen Erde** also — ja! und o ihr kennet sie schon diese **jungfräuliche Erde**: ihr frohlocket, und wendet euere Augen dorthin auf den herrlichen Gnadenaltar — warum? Wessen Bildniß ist denn dort? O Maria ists: rufet ihr, Maria ists, die **unbefleckte Jungfrau Mutter** ists, von welcher **gebohren ist Christus** — Diese, ja diese ist jene Segensvolle, allerreinste, **jungfräuliche Erde**, aus welcher der neue Adam gestaltet wurde, o eine **bessere Erde für den bessern Adam!**

Ey! so lasset uns eben heute dieses neue Wunder der Allmacht betrachten, und aus dem Kunststücke den großen Meister kennen lernen: Maria selbst haltet uns hierzu an mit dem Rufe: mir hat **große Dinge gethan, der da mächtig ist** — ey! lasset uns diese Macht bewundern, und den **Allmächtigen** anbethen!

Maria die unbefleckte Jungfrau Mutter Jesu ein **Werk der Allmacht** wird uns heute

Gott groß zeigen; denn ihr hat der Allmächtige große Dinge gethan: wir wollen Beweise ihrer unbefleckten Empfängniß nur in den **Schriftstellen** der Evangelisten aufsuchen — ich weis schon, die Schrift, deren **Ziel ganz Jesus** der Erlöser ist, meldet wenig von Maria; aber auch dieses wenige ist uns schon genug, ist **überaus vieles** — Wir wollen also die Stellen der heiligen Schrift betrachten, die sich auf Mariam vor der **gnadenreichen Geburt ihres göttlichen Sohns** beziehen im ersten Theile. Und jene, die von Maria reden, **nachdem sie Christum gebohren**, im zweyten Theile.

Wir werden in diesen Schriftstellen so zu sagen **das ganze Leben** Mariä gebildet sehen, und in jeder derselben **offenbare Proben** für ihre **unbefleckte Empfängniß** finden: ja ihr selbst marianische Pflegkinder, ihr selbst müsset mir euere Beobachtungen beysetzen auf die heutige Feyerlichkeit, und auf die **unbefleckte Empfängniß** Mariä — und so werdet ihr euerm Herzen desto mehr genugthun, und das **Meisterstück** und den großen **Meister** bewundern

und

und loben. **Allmächtiger!** segne uns — **du mächtige Jungfrau Mutter,** bitt für uns, ave Maria!

Erster Theil.

Maria die unbefleckte das große Werk der Allmacht in Betrachtungen über die Schriftstellen auf Maria vor der Geburt Jesu Christi.

Die **unendliche Allmacht,** die uns nur **in endlichen,** und begränzten Werken sichtbar ist, zeiget sich auf verschiedene Weise, bald mehr, bald weniger — die Schrift hat ganz eigene Ausdrücke, sonderbar **drey Grade der Allmacht** zu unterscheiden.

Ich werde **deine Himmel sehen,** ruft der königliche Seher, die Himmel, die **Werke deiner Finger** — Die Himmel also, diese große Wunderwerke der Allmacht nennet David nur Werke der **Finger** deßjenigen, der den ganzen Last des Weltgebäudes mit **dreyen Fingern** hält.

Das weitschichtige Himmelsgewölke, das Firmament, das wundersame Sternuhrwerk darinn nennet er Werke **der Hände** des **Allmächtigen**: die Hand des Herrn hat diese Dinge gemacht — und das Firmament verkündiget die **Werke seiner Hände.**

Die höchste Stufe der Allmacht anzuzeigen gebraucht er sich dieses Ausdruckes: Gott wird in seiner Macht und Stärke kommen, und sein **mächtiger Arm** wird herrschen. **Finger, Hand, Arm** sind die **Grade** der **großen**, der **noch größern**, der **allergrößten Allmacht** — und ebendiese übergroße, diese allerhöchste Stufe der göttlichen Allmacht ists, die wir in Mariam bewundern, und aus den Schriftstellen des Evangeliums betrachten wollen.

Höret nur Mariam selbst: Der hat mir große Dinge gethan, der da **mächtig ist.** Wie große Dinge dann o Frau? so große, wie den Patriarchen, Abraham, Isaak, Jakob, die er zu großen Erzvätern machte — so große als den Propheten, denen er seine verborgene Geheimnisse selbst einsehen, und aussprechen ließ? — O Nein! das waren **zwar große** Dinge;

aber

aber nur Vorbereitungen zum allergrößten Werke — es waren nur Werke der Finger, und der Hand Gottes — bey mir hat er seine **ganze Macht** gezeigt, bey mir hat er die Allmacht bewiesen in seinem **starken Arm.** Himmel und Erde sind Werke **seiner Finger, seiner Hand:** ich bin das Werk **seines Arms.** Groß waren die Werke der Schöpfung der Welt — größer und das **allergrößte Werk** die Herstellung der verdorbenen Welt.

In der heiligen Schrift finde ich **nur drey Stellen,** die sich auf Mariam beziehen, ehe und **vor sie Jesum gebohren** hat: bey Lukas am ersten Kapitel vom 26sten Verse lesen wir folgendes:

Der Engel Gabriel, ein Erzengel wird als Gesandter Gottes vom hohen Himmel auf die Erde herabgeschickt — vom Throne des Höchsten in das kleine Nazaret — vom **Schöpfer zum Geschöpfe** mit übertragenem höchsten göttlichen Befehle an ein Töchterlein in Israel, zu einem Jungfräulein aus der Zunft Juda — zu einer Abstämmlinge aus dem Stamme Davids **um zu dem größten Werk der Allmacht**

das Jawort, und die Zusage von ihr zu erhalten.

Wer muß da nicht staunen? — wo ist jemals so eine Gesandtschaft angeordnet, so ein Ansuchen gestellet, und von **solch einem Herrn** ein solches Begehren auch nur erwartet worden.

Und wer war denn dieses **Jungfräulein zu Nazaret** — o ich will eure Freude verweilen, ich will selbiger vollen Ausbruch lassen — dieses auserwählte Töchterlein, dieses wahre Segenskind ist **Maria**: die Schrift sagt es uns selbst — und **der Name** der **Jungfrau heißt Maria** — Maria, ja Maria heißt der Name dieses Gnadenkindes! — und mit Maria also, mit Maria handelt Gott durch eine englische Gesandtschaft: das **marianische** Fiat, das Jawort dieses Jungfräuleins erwartet der **Allmächtige** um das große **Werk der Erlösung** und die Herstellung der Welt zu vollbringen.

Welche sind nun **euere Gedanken hierüber** Andächtige, Auserwählte! ich errathe es, was ihr denket: ihr denket, **wenn Gott** selbst mit **diesem Jungfräulein** in Traktat **und Unterhandlung** stehet, so muß sie **unendlich vieles gel-**

ten

ten — wenn Gott selbst eine erzenglische Gesandtschaft an dieses israelitische Töchterlein abordnet, so muß sie bey ihm **mehr in Gnaden stehen als alle andere Töchter in Israel** — wenn ein Erzengel als Bothschafter zu Maria hintritt, so muß sie über **alle Engel bey Gott hoch und werth** seyn — und was folgert ihr? sie kann also nie **seine Feindinn** gewesen seyn, **weniger** seine Feindinn als **der Engel**, der ihr Dienste machet — sie muß nie **einer Sünde** schuldig gewesen seyn, **weniger schuldig** als der Erzengel, der sich vor ihr demüthiget — sie muß **ganz unbefleckt** empfangen seyn, **glückseliger, reiner, vollkommener** dann selbst die erste **Mutter Eva**; weil sie zu einer **höhern** Mutterschaft angesucht, und so zu sagen erbethen wird. — Höret nur die Worte des englischen Gesandten:

Gegrüßt seyst du voll der Gnade — der Herr ist mit dir — du bist **gebenedeyt unter den Weibern** — Welch hoher und ganz außerordentlicher Gruß ist das? Ach! saget ihr wieder selbst, die von einem **Gott gegrüßt wird, muß Gottes Liebling** seyn — die ein

Erz-

Erzengel im **Namen Gottes grüßt**, muß **englisch rein**, mehr dann englisch rein seyn. **Die voll der Gnaden** genennt wird, kann **nie ohne Gnade** gewesen seyn, bey einer **Fülle** kann kein **Mangel**, kein Abgang seyn — Wo der Segen überfließt, muß reiche Quelle ursprünglich seyn — Die, **mit welcher** der Herr ist, die kann **nie wider den Herrn** seyn. — Ihr merket an, daß unter den Worten, der Herr ist mit dir, nicht Christus könne verstanden werden, als welcher **erst auf die marianische Zusage** vom heiligen Geiste in Maria gestaltet worden, und so erst mit ihr oder in ihr zu seyn angefangen — der Herr also, das ist, Gott selbst ist mit dir, **nie ohne dich, allezeit mit dir;** denn ihr machet eine zwote Anmerkung: Der Herr ist nach den Worten des Engels mit Maria — das Wort: Ist, sagt von keiner Veränderung, oder Abwechslung der Zeiten; sondern nur von der **gegenwärtigen Zeit**, wie nämlich bey Gott nichts zukünftig, und nichts Vergangenes ist, und wie bey der steten Reinigkeit von aller Sünde in Maria nichts Vergangenes, nichts Zukünftiges, nichts Veränderliches zu seyn erkläret wird, so

sagt

sagt uns alles das der Ausdruck: **der Herr ist mit dir, nie ohne dich, du nie ohne ihn.**

Der Herr **ist** also mit Maria nach den Worten des Erzengels, er **ist unabänderlich mit ihr** — der Herr **ist mit ihr**, daher jene **Gnadenvölle** bey ihr — und eben darum ist sie des Herrn **stetes Eigenthum**, sie ist des Herrn, durch **bestättigte Gnadenwahl**, sie ist ein außerordentliches Werk seiner **Allmacht** und **Güte**; denn ihr **hat** große Dinge gethan, der da **mächtig ist**: er hat seine unendlich große Macht erwiesen in seinem **Allmachtsarm.**

Ihr setzet bey: die unter den Weibern **gebenedeyt gesprochen** wird, beym Gruße Gottes, vom Munde des Engels **gebenedeyt gesprochen** wird, die kann ja niemals **vermaledeyungswürdig gewesen** seyn — die **unter allen Gebenedeyte** kann nie **im großen Haufen der Maledeyung** gestanden haben — die **unter den Weibern Gebenedeyte** kann an dem **Fluch des Weibes keinen Antheil** haben, und eben darum auch an der **Sünde keinen Antheil** haben — die unter den Weibern Gebenedeyte kann sich nie mit dem ersten Weibe in ein Gespräch

mit der Schlange eingelassen haben — ey! die hat nie nach der verbothenen Frucht gegriffen, nach der Frucht der Maledeyung — die ist nie auf die strenge Frage geführt worden — die hat sich nie elendig entschuldigen darfen, nie jammern darfen: die Schlange hat mich betrogen, und ich habe gegessen; sondern sie gehen nur jene Worte an, die vom Siege der Schlange, und ihrer Strafe melden — ich will Feindschaft setzen zwischen dir o Schlange, und dem Weibe — und deinen Samen, und ihren Samen; denn sie wird dein Haupt zertreten — mithin hat der Herr zu dieser Gebenedeyten niemals einen Fluch gesprochen — niemals ihrer Geburt Schmerzen gedrohet — niemals sie dem Manne unterthänig gemacht — niemals ihr die große Freyheit genommen — niemals sie seines Unwillens, seines Zorns, seiner Ungnade, seiner Strafe würdig erkennt.

Sie ist also die allein ganz Gebenedeyte, und der Herr ist allezeit mit ihr, das sagt uns der Erzengel mit klaren Worten, und daher nennet er sie voll der Gnade — und ihr nennet

sie

sie billig ein Werk der Gnade, ein Werk der **Allmacht**, durch welche sie zur Würde einer **Gottesmutter** so wunderbar auserwählt worden — zur Würde **einer Gottesmutter, über welche man nichts** höhers denken und nennen kann, da diese **höchste Würde** alles unbegreiflich hoch übersteigt, was nicht nur ein Engel aussprechen, sondern selbst ein allmächtiger Gott machen kann. — Maria selbst ist bey Antragung dieser **allerhöchsten Würde** in heilige **Ehrfurcht**, und auf so einen Gruß in verwirrende Erstaunung gerathen — ihre **unvergleichliche Demuth** setzte sie in heilige **Furcht**, und ihre **unvergleichliche Jungfrauschaft** brachte sie in **verwirrendes Besorgniß** — allein der Engel hob sogleich beyde Anstände — fürchte dir **nicht Maria; denn du hast Gnade gefunden**, alle übrige haben sie verlohren, fürchte dir nicht, du hast die von der Eva verlohrne Gnade gefunden — und durch diesen Fund bist **du gebenedeyt**, und **bringest Benedeyung** für alle Adamskinder — du bist die große **Schlangenzertreterinn**; denn du wirst empfangen, und gebähren **einen Sohn, den du Jesus** heißen sollest: Jesus als Erlöser

und

und **Ueberwinder der alten Schlange** — Jesus der Sohn des Allerhöchsten — Jesus also der **Sohn Gottes** solle itzt der **Sohn Marick** werden — Jesus der **Urheber der Gnade** ein Sohn der jungfräulichen Mutter, wie könnte die jemals **ohne Gnade seyn**? ey! der Engel hob dieses **Besorgniß**, daß Maria der **Ungnade Evens** theilhaftig seyn sollte. Fürchte dir nicht, du, ja du allein hast **Gnade gefunden**, du **voll der Gnade**, du allezeit **Gebenedeyte**! Das wollen **die Worte des Erzengels** sagen, da er sie über alle so **hoch** erheben, und groß machen will.

Nach gehobenen ersten, und Hauptbesorgniße **der Gnade** wegen, deren **Verlurst** sie zur Mutter Gottes so **unwürdig** gemacht hätte, als ja die Sünde **ganz von Gott entfernet**, dem uns nur **die Gnade nähert**: auf Entfernung dieser **ersten Furcht** gab Maria ihr **zweytes** Besorgniß selbst zu verstehen „ich **kenne keinen** Mann, wie solle das geschehen, daß ich Mutter werde" sie giebt öffentlich ihr Vorhaben, und wenn ichs sagen darf, ihr Gelübd einer **unversehrten Jungfrauschaft** zu

ver-

verstehen, und nimmt **Anstand auch die allerhöchste Würde** einer Mutter Gottes anzunehmen, da sie ihrem Gott schon ihre **Jungfrauschaft so geopfert, daß sie keinen Mann erkennen** dörfte und wollte. Aber auch **diesen Kummer** stillet der Erzengel, fürchte dich nicht: der **heilige Geist** wird selbst kommen, und die **Kraft des Allerhöchsten wird dich überschatten** — fürchte dich nicht, du wirst **Mutter und Jungfrau** zugleich seyn; denn auf dich sind jene Worte zu verstehen: eine **Jungfrau wird empfangen,** und einen Sohn gebähren — der Allmächtige wird in dir **seinen großen Arm zeigen,** der Engel setzet sogar einen doppelten Beweise bey: **erstlich das Heilige, das von dir solle** gebohren werden, wird selbst **Gottes Sohn** seyn — und dieser **vom heiligen Geist** in dir gestaltete Sohn wird **deine Jungfrauschaft** nicht im **mindesten verletzen;** sondern **ungemein erhöhen;** er wird dich ungemein **heiligen,** und wie zur **verschlossenen Thür** ein und ausgehen, ohne das **Sigil deiner Jungfrauschaft** zu verletzen: wenn ein Gott will gebohren werden, kann ihn **nur eine Jungfrau gebähren:** und

wenn **eine Jungfrau gebähren** solle, kann sie nur **einen Gott gebähren** — fürchte dich nicht, **bey Gott** ist **alles möglich**. **Zweytens** sollst du zur **Bekräftigung** meiner Worte sogleich von einer **Probe dieser Allmacht** hören: **denn wisse**, Elisabeth deine Baase obschon **alt**, ja sogar **unfruchtbar**, wird nach **drey Monaten** einen Sohn gebähren, und ist schon im **sechsten Monate des Allmachtsegen**; **Bey Gott** ist alles **möglich**.

Und nun, da auch **diese Furcht** entfernet, entschließt sich die Jungfrau zu **einer Antwort**, auf welche Himmel und Erde aufmerksam waren, und welche der **Erzengel mit Verlangen** erwartete — sie ruft ihm dann zu: **Sieh! ich bin eine Magd des Herrn, mir geschehe nach deinem Worte** — und im selbigen Augenblicke empfieng sie **vom heiligen Geiste** das **Allerheiligste**, den **Sohn Gottes** — und so ward auf das **marianische** Fiat das größte **Werk** der **Allmacht** vollbracht: der Herr zeigte nicht mehr jene Macht seiner **Finger**, und **Hände**, die er bey der Schöpfung bewies — der ganze **starke Arm** Gottes wirkte da,

und wir können hierinn, und müssen das größte **Werk der Allmacht** anstaunen. Ihr staunet hierinn an einen **Gott, der Mensch** ist — ihr staunet aber auch an Mariam als eine **Mutter und Jungfrau**, eine gebenedeyte Abstämmling von einem **sündigen Stammvater**, ein **Geschöpf als Mutter des Schöpfers**, ein Jungfräulein erhoben bis zur **Anverwandtschaft des höchsten** Gottes.

Welche Wunder der **Allmacht**? allein bey Gott ist alles möglich: der die **drey Knaben** in der Mitte des **Feuerofens** gerettet, solle der Mariam nicht von der **allgemeinen Brunst** der Welt gerettet haben? — der den **ungehorsamen Jonas** im Wallfische selbst beym Leben erhalten, solle gewiß die **gehorsame Magd**, diese demüthige Lieblinge nicht vom **allgemeinen Tode** bewahret haben? Der den **Noe in der Arche** sicher gestellt, solle Mariam selbst die **Arche des bessern** Noachs in der **Sündfluth** haben scheitern lassen? Ach nein! **und ewig nein!** Gott **konnte** Mariam unversehrt erhalten: oder wer hat seiner **Allmacht Schranken** gesetzt? Er **wollte** auch; der

Gruß des Erzengels sagt uns **seine väterliche Neigung** zu diesen **auserwählten Kind** — und es **geziemte** sich auch auf eine **Gottes-Mutter**, daß sie **ganz rein von aller** Sünde sey — **o sie ists**, sie ists — bey Gott ist alles möglich, Maria hatte nichts zu fürchten, die **voll der Gnade**, und Gebenedeyte, die so herrlich gegrüßte!

O Maria! du bist in der That die schöne **Lilie unter den** Dörnern, das kostbare **Perlein im bittern** Meere: das **wunderbare Lammfell** Gedeons: die allein **blühende Ruthe** Aarons: der nicht verbrennende **Dornbusch des** Moses — du bist das Werk **der sondern** Allmacht, von Ewigkeit schon verordnet und **auserwählt** — du bist ehe bestimmt als **selbst Eva** — du bist eine **abgesönderte Erde**, schon **ehe**, als sie **in Adam verdorben** worden. Es geziemte sich, daß der **Tempel eines Gottes** ganz rein, und **allezeit** heilig, und die **Wohnung des Sohns** Gottes unbemackelt sey, und **das Haus** des Herrn nie vom Feinde, und gar nicht **vor ihm selbst** in Besitz genommen **werden sollte** — das **Gebäude**, welches die

Weis-

Weisheit selbst aufführte, mußte solch eines Baumeisters würdig seyn — könnte also nie, dörfte nie für Schlangen und Dracken eine Wohnung werden — könnte nie der Sünde, die selbst Schlangen und Dracken an Gift und Wuth und Pest übertrifft, eingeraumt werden. Dem Hause des Herrn geziemte die ursprüngliche Heiligkeit; denn es wurde nicht für Menschen, es wurde ja für einen Gott bereitet — der große Himmelsherr baute keinen Pallast, den er vorhin entehren und verwüsten lassen wollte, ehe er ihn bezog: eine Wohnung für Gott mußte Gottes würdig seyn — die Mutter eines Gottes mußte also unendlich reiner seyn, als die Mutter der Menschen, und da Eva ohne Sünde erschaffen ward, sollte gewiß Maria in der Sünde erschaffen seyn? Da Eva unsre Mutter von Gottes Hand ohne Mackel hervorgieng, wie unendlichmale schöner mußte Maria die Mutter Jesu hervorgehen: ey! sie mußte selbst die Engel in Erstaunung setzen. Welche ist die, die so über alle massen schimmernd hervorgeht, wie die aufsteigende Morgenröthe — schön wie der Mond — auserwählt

wie die Sonne! — o nein! und abermal nein! die bestimmte Gottesmutter **könnte nie** bemackelt **seyn**, könnte **keinen Augenblick in der Sünde**, oder was eines ist, **keinen Augenblick in der Feindschaft**, im Haße, im Zorn, in der **Ungnade Gottes** seyn.

Ihr erprobet es selbst mit abermaliger Rücksicht auf die Worte des Engels — Maria **voll der Gnade** — Maria **gebenedeyt** — Maria, die **Gnade gefunden** — Maria, die **nichts zu fürchten** hatte — Maria, die vom heiligen **Geiste überschattet** ward — der selbst der Erzengel die Versicherung von der **Allmacht** gab — bey **Gott ist alles möglich** — Maria, die **Jungfrau und Mutter** zugleich war, mußte auch ganz **unbefleckt**, und von **aller Sünde ganz frey** allezeit und allezeit seyn. Ihr schließet dieses aus dem Wunder der unversehrt **erhaltenen Jungfrauschaft** klar und unwidersprechlich — Gott, sagt ihr, hat durch ein **unerhörtes Wunder der Allmacht auch** bey der **Mutterschaft die Jungfrauschaft** unverletzt erhalten, solle dieser große **Allmachts-Arm** gewiß die **Sünde** in Maria nicht verhü-

tet

tet haben? — Die Sünde das einzige und das wahrhaft größte Uebel?

Maria, sagt ihr, und ihr sagt recht, Maria hätte in einer **heiligen Ehe**, auch **ohne Jungfrauschaft Gott gefallen** können; aber in einer auch **nur augenblicklichen Sünde** hätte **sie nie gefallen** können, sie hätte misfallen, **höchst misfallen müssen** — ihr schließet also aus der so wunderbar **erhaltenen Jungfrauschaft** ganz gründlich auf die **weit nothwendigere, wichtigere**, vortrefflichere **Befreyung von aller Sündenmackel**, sonders von der **ersten Sündenmackel** — und in der That, wenn die Jungfrau so besorgt war für ihre **Jungfrauschaft**, wie noch mehrers muß sie besorgt gewesen seyn für die **erste Unschuld** — aber **beyde diese Besorgnisse** hat der Engel gehoben — fürchte dich nicht Maria, du hast Gnade gefunden, **die Gnade**, die alle andere verlohren haben, die hast du **allein gefunden** — fürchte dich nicht Maria! der heilige **Geist wird dich überschatten**, bey Gott sind alle **Dinge möglich**, so **möglich die Befreyung von der Adamssünde**, als die

Erhaltung der Jungfrauschaft auch bey der Mutterschaft — und so sehen wir in diesem großen Werke nur Wunder, weil selbst das Werk das größte Wunder ist — Gottmensch — Jungfrau Mutter — Adamskind ohne Adamssünde — die tiefeste Demuth bey höchster Würde — englische Gesandtschaft, göttliche Bothschaft — menschliche Zusage — Wunder über Wunder!

Allein wir wollen einen Schritt weiter gehen, im nämlichen Kapitel Lukas — der Engel gieng dem Himmel zu — und Maria eilte über das Gebirg hin nacher Hebron in die Stadt Juda, sie trat ein in das Haus des Zacharias, und grüßte Elisabeth, bey der sie fast drey Monate blieb. — Es ereignete sich aber als Elisabeth den Gruß Mariä hörte, da sprang das Kind mit Freude auf in ihrem Leibe, und selbst Elisabeth ward vom heiligen Geiste erfüllet — laut auf rief sie: gebenedeyt bist du unter den Weibern, und gebenedeyt ist die Frucht deines Leibes — und woher kömmt mir das Glück, daß selbst die Mutter meines Gottes zu mir kömmt — selig bist du, die du geglaubt hast!

Welche Wunder der Güte, und Allmacht gehen da wieder vor? Die **Mutter** prophezeyet, und die **Kinder kennen** sich einander im Mutterleibe. Ihr machet wieder euere Anmerkungen auf die **unbefleckte Empfängniß Mariä** — Warum grüßt sie denn Elisabeth schon mit dem ersten Worte **gebenedeyt**, und zwar wie der Engel die einzige **gebenedeyte unter allen Weibern**, die von Eva die Maledeyung geerbt haben — Wenn **Johannes schon** von Sündenfesseln los aufspringt **im** Mutterleibe, wenn der **Vorlaufer** schon rein wird **vor der Geburt**, wie **ganz rein muß die Mutter** des **Herrn** seyn — wenn so vieles erhaltet **der Diener**, was wird erhalten haben **die Frau** — wenn so ein Privilegium bekam das erst sechs Monate alte Johanneslein, welches Privilegium wird bekommen haben gleich bey der Empfängniß das Jungfräulein, welches Gott selbst durch einen Erzengel **voll der Gnaden** grüßen ließ. O ja! das **Privilegium**, das **Niemand andern gegeben** ward. Das Privilegium der **niemals unterbrochenen** Benedeyung für die Gebenedeyte **unter allen Weibern** von Eva an bis

zur Welt Ende hin! Lasset alle andere seufzen: **omnes in Adam peccaverunt**, daß sie in Adam gesündiget haben, so ruft uns mit den nämlichen, nur unter sich **verwechselten Buchstaben** Maria zu: En! **adsum Mater, non peccavi**: **sieh! ich die Mutter, ich habe nicht gesündiget: mein Wille war nicht bey der allgemeinen** Sünde, ich war mit Adam in diesem Falle **nie verstanden**, ich allein **widersprach**, als die Frage an mich kam.

Und das bekennt die ganze Kirche mit den Kirchenvätern, sie sagt uns, wenn **die Rede von der Sünde ist, kann die Rede von Maria nie seyn** — und in diesem Verstande sagt auch Paulus, daß die **Gnade des Erlösers** auf **mehrere hingeflossen** sey, auf mehrere als die **Ungnade durch die Sünde Adams** traf — Wie so? Christus nämlich hat **mehrern genutzt**, als Adam geschadet hat; denn die **Adamssünde** hat sich zwar auf alle erstreckt **außer nur auf Mariam nicht**; die **Gnade Christi** aber hat sich auch auf **Mariam erweitert**, und also auf **mehrere als die Sünde Adams**, und zwar auf Mariam

ganz

ganz vortrefflich wirkend, und außerordentlich segnend.

Ach ja! das allgemeine Gesetz war für alle, nur nicht für diese schöne Esther — Sey ganz rein meine Tochter — sey ganz rein meine Mutter — sey ganz rein meine Braut, so würde ein liebender Vater, ein liebender Sohn, ein liebender Bräutigam sprechen, wenn die Auswahl bey ihm läge — und so hat gewiß der große Vater, der große Sohn, der große Geist zu Maria gesprochen, da bey seiner Wahl alles das frey lag — und so hat die Allmacht große Dinge ausgeführt, von deren Figuren und Bildungen die ganze Schrift voll ist.

Und so ist sie allein die ganz schöne — allein die Freundinn — allein die Gelieb-te — allein die Taube — allein die Aus-erwählte — allein die von Ewigkeit verord-nete: und wie sollte sie nicht ganz ohne Mackel seyn? sie ist selig, weil sie geglaubt hat — was geglaubt? daß bey Gott alles möglich ist — daß also sie auch als Adamskind ohne Sünde seyn könne, und wirklich die von Eva

ver-

verlohrne Gnade gefunden — fürchte dich nicht, **du hast Gnade gefunden.** Und daß sie auch geglaubt eine **Jungfrau zu bleiben** vor, in, und nach der Geburt — bey Gott ist **alles möglich** — fürchte dich nicht, der heilige **Geist wird dich überschatten.** Daß bey einem allmächtigen Gott alles möglich, hat Maria geglaubt, und der Engel wollte sie mit diesem Ausspruch stärken: **du wirst es selbst an dir erfahren** — und **wirst es an Elisabeth** sehen. Proben genug, Ueberzeugung genug — und so wurde Maria ein **Wunder der Natur** als Mutter und Jungfrau — und ein **Wunder der Gnade** als Adamskind ohne Adamssünde: so zeigte die **Allmacht den ganzen starken** Arm der Wunder seiner Herrlichkeit.

Vom ersten Kapitel des Lukas kommen wir auf das erste Kapitel des Matthäus: ich will alle Schriftstellen, die sich auf Mariam beziehen, einschlagen, damit ihr aus selben die Beobachtungen auf ihre **unbefleckte Empfängniß** ziehen könnet.

Joseph (schreibt Matthäus) der Mann Mariä, von welcher gebohren ist Christus,

wollte

wollte seine Gespons heimlich verlassen. Er der **Gerechte** könnte und wollte von einer so **heiligen Jungfrau** nichts Arges denken — er muß wohl gar selbst **ein Geheimniß** geargwohnet haben, dessen er sich unwürdig schätzte — und in der That verhielt ihm die **demüthige Jungfrau** alles, und ließ sich ganz in dieser Lage der **Allmacht** über, und so sandte der Herr wirklich wiederum einen Engel, und der offenbarte nun alles — Joseph du **Sohn Davids fürchte dich nicht deine Gespons** beyzubehalten, und in dein Haus zu nehmen — sie **hat vom heiligen Geiste empfangen:** und den Sohn, den sie gebähren wird, **sollst du Jesus heißen;** denn er wird sein **Volk von Sünden erlösen:** Er ist der aus einer Jungfrau **verheissene Emanuel**, die **Erwartung des Volkes**, und **das Heil Israels.**

Itzt weis Joseph alles, und staunt die **Wunder der Allmacht** an, als **Gerechter** staunte er schon vorhin **die heiligsten Sitten** seiner jungfräulichen Gespons an, und könnte also von deren **Reinigkeit nichts arges** denken — aber als des Geheimnißes unwissend

wußte

wußte er bey sich selbst verrathenden Schwangerschaft seiner Gespons sich nicht zu rathen — **fliehen** wollte er also, und sah solche Flucht als das beste in dieser Lage an — Allein itzt weis er alles, das ist, er weis **Wunder über Wunder**, er weis das **grösste Werk** der Allmacht — wirft sich in Demuth seines Herzens auf die Erde hin, und bethet **den Allmächtigen** an.

Ihr machet wieder euere Anmerkungen. Wenn der Engel, sagt ihr, wiederholtermale bekräftiget, daß **der Allmächtige** Mariam überschatten, und also die **Kraft des Allerhöchsten** das Blut der Jungfrau zu Gestaltung des Leibs für den Sohn Gottes gesammelt habe, wollte er gewiß ein von **der Erbsünde als einer Pest** angestecktes Blut sammeln? — Könnte die Einkehre des unendlich reinen Gottessohns in der **ehemaligen Wohnung der Sünde** seyn? — Wenn unser Emanuel kömmt, wollte er auf einem andern als für ihn **bereiteten Wege kommen**? — Wenn Gott durch Maria **mit uns**, die wir **doch** Rebellen waren; wie auf eine **ganz** sondere Weise

mußte

mußte er mit seiner **Freundinn**, mit **seiner Geliebten**, mit **seiner Auserwählten** seyn? War der Herr **allezeit mit ihr**: wie die Wor, te versichern, der Herr **ist mit dir**: wie könnte die **Sünde zu ihr**? Wenn der Herr mit ihr: wie könnte sie **ohne den Herrn** seyn — Wenn der Engel das Besorgniß und den **Kummer der jungfräulichen Mutterschaft** halber **den Joseph** abnahm:, wie vielmehr **das Besorgniß der Sünde halber** selbst der **jungfräulichen Mutter**? hat er nicht alles ihr verheißen, **die Gnade**, wie die Jungfrauschaft und zwar ganz auf **die Allmacht**, bey der alles möglich ist, sie anweisend.

Das sind nun die **Schriftstellen**, **die vor der Geburt Jesu** sich auf Maria beziehen: und aus welchen ihr auf ihre **unbefleckte Empfängniß** euere **Beobachtungen** und Betrachtungen gemachet. Recht, wir wollen darinn fortfahren: wir haben **keine erleichterende** Proben als eben diese — und wir wollen die Stellen der Schrift von der Zeit der **gnadenreichen Geburt Jesu bis an** das Ende seines Lebens einsehen, und was uns das Evange-

lium

lium von Maria sagt, solle uns wieder genug seyn — machet nur wiederum euere Anmerkungen hierüber im

Zweyten Theile.

Maria die Unbefleckte, das große Werk der Allmacht in Betrachtungen über die Schriftstellen auf Mariam nach der Geburt Jesu Christi.

Ich habe es gleich Anfangs der Rede gesagt, daß das Evangelium, welches **nur von Christo zweckmäßig** geschrieben ist, **weniges** von Maria, und das nur **wegen Christo und aus Verbindlichkeit** mit der Geschichte der Erlösung melde — doch habe ich ja auch recht gesagt, daß dieses **Wenige schon sehr Vieles** sey, und euere Selbstbeobachtungen über die Stellen **vor der Geburt** Christi haben **die unbefleckte** Empfängniß wirklich ins **klärreste Licht** gesetzt — ey! **die Stellen** des **Evangeliums**, die sich auf Mariam beziehen, nachdem sie **Christum gebohren hat**, werden alles schon Gesagte bekräftigen, und zu **neuen Betrachtungen** Anlaß geben — hatten wir im

ersten

ersten Theile drey solche Schriftstellen, so finden wir itzt von der Zeit der Geburt Christi an wirklich fünf, wo von Maria die Rede ist, und die sagen uns wieder ganz sonders vieles.

Ich fange sogleich vom zweyten Kapitel des Evangelisten Lukas an, wo die wundervolle Anordnung der Allmacht mit der gnadenreichen Geburt des Erlösers erzählet wird. Gemäß der Prophezeyung solite freylich wohl die Geburt des Meßias zu Bethlehem vor sich gehen; allein Maria wohnte zu Nazaret drey bis vier Tage weit von Bethlehem — und nun näherte sie wirklich schon der Geburt: wie wird itzt die Weissagung erfüller, und die Geburt, die schon alle Tage in Nazaret erwartet wird, zu Bethlehem vorgehen? ey! da lassen wir die Vorsicht sorgen und walten, und sie besorgt wirklich alles. — Augustus mußte ein Geboth ausgehen lassen, daß die ganze Welt beschrieben wurde (um nämlich die volle Zahl aller Menschen zur Erlösung aufzuzeichnen) jeder mußte in seine Stadt kommen, und so seine Abstammung, Geschlecht, und Name bekennen. Sehet! so gebrauchet sich Gott des kaiserlichen

Befehles zur Erfüllung aller seiner Verordnungen, und aller Weissagungen.

Joseph kömmt also nacher Bethlehem in die **Stadt Davids**, und so wird seine Abstammung vor aller Welt unwidersprechlich erprobet.

Joseph kömmt mit Maria seiner Gespons — und so ist ihre **Abstammung aus dem königlichen** Hause Davids dargethan, von welchem der **Meßias** ausgehen mußte.

Das **offentliche Dekret** rief Joseph mit Maria **nacher** Bethlehem **ihrer Stammstadt**, damit die Geburt in dieser Stadt zu **solch einer Zeit**, in **solchen Umständen aller Welt** bekannt, und unlaugbar wurde. Denn hätte Maria ihre Wohnung zu Bethlehem gehabt, so wäre das kaiserliche Dekret zu Nichts verholfen gewesen, was die Bekanntmachung solcher Geburt betroffen hätte: itzt aber **erprobet die kaiserliche** Verordnung ihre Abstammung, und machet die **Erfüllung der Prophezeyung** lautbar. Wie viele Wunder der Vorsicht, wenn wir **alle Umstände der Zeit**, des Ortes, der Weise, und ganzen Anordnung betrachten. —

Und solle, (fallet ihr mir in die Rede) solle unter und bey so vielen Wundern gewiß die **unbefleckte Empfängniß** vergessen, oder **vernachläßiget** seyn worden — was war denn Gott endlich **an Bethlehem**, und selbst am Davids Stamme gelegen, wenn ihm an einer **unbefleckten Mutter nichts oder wenig sollte gelegen gewesen** seyn? ey! gewiß lag ihm mehr an einer **reinen, unbefleckten, jungfräulichen Mutter**, als an einem **königlichen, schon entfernten**, und des Zepters beraubten Stammvater — mehr an einer von der Sünde **reinen Wohnung** im mütterlichen Leibe, als an jenem armen und zerfallenen **Stalle zu Bethlehem.** Der Herr ließ aber alle diese Umstände verzeichnen, und erfüllte sie wundersam, und bewies eben darum, daß bey diesem Werke **den Wundern** keine Zahle gesetzt; sonderbar was **seine Mutter** selbst betrifft, und näher mit dem Sohne verbunden.

Maria kam also bey einem **offentlich bekannten**, lautbaren Ereigniße nacher **Bethlehem**, sie kam demüthig, gehorsam, ob sie schon ihrer nahen Geburt wegen von dieser

Reise **entschuldiget** gewesen wäre — sie kömmt die **göttlichen Absichten**, und die Weissagungen zu erfüllen. Und wirklich gebahr sie das selbst ihren **Erstgebohrnen** Sohn; denn das übrig ganze Menschengeschlecht sollte als ihr **zweytes** Kind betrachtet, und beym wirklichen **Werke der Erlösung** selbst unter dem Kreuz gebohren werden.

Ach Menschen! schämen wir uns bey der Erklärung, die uns Lukas über diese Geburt giebt — schämen wir uns **für die ganze Menschheit** — da **unser** Gott **für uns** gebohren wurde, war für ihn in **seiner Welt keine Herberge**, als nur ein **zerfallener Stall**, eine Höhle außer der Stadt: da gebahr die **königliche Jungfrau Mutter** den Sohn des **allmächtigen Vaters**, und legte ihn in eine Krippe, in Windeln eingewickelt, ohne Bedienung, ja ohne Hülfe sogar.

Aber nein! der Himmel nimmt sich seines großen Werkes an — der Engel muß den Hirten so eine **Wundergeburt** verkündigen — selbst der Gesang der Engel erschallte, und voller Schimmer zeigte sich — **Ehre sey Gott in**

der

der Höhe — Friede den Menschen auf Erden, die eines guten Willens sind — fürchtet euch nicht gute Leute, allgemein große Freude verkündigen wir euch — der verheissene Meßias ist euch gebohren — der große Gott im kleinen Kinde liegt dort im armen Stalle, in der Krippe, in Windeln — und die frohen Hirten eilten zum Stall hin, zum Kindlein hin, und sie fanden wirklich alles so, wie die Engel verkündigten — sie fanden Mariam, Joseph und das Kind — sie priesen Gott, betheten das Kind an, und verbreiteten die Wunder der Allmacht, welche auch Maria tief in ihr Herz eingeschrieben behielt.

Und welche sind eure Betrachtungen, welche sind eure Beobachtungen hieraus auf die unbefleckte Empfängniß — diese sinds, sagt ihr: Gott Mensch — und das Geschöpf eine Mutter des Schöpfers — Maria Mutter eines Gottes, und eben darum ohne Mackel — Eva hat den Kain gebohren, und Kains Mutter war ohne Mackel, die sie erst selbst sich durch die Sünde zugezogen — und Maria, die Christum gebohren, Gottes Mutter solle

ursprünglich in der Sünde empfangen seyn, was doch die Mutter des **Kains nicht war**? wie! den der große Vater im **vollen Schimmer** von Ewigkeit gebohren hat, den solle in der Zeit eine **befleckte Mutter** gebohren haben? — **Die Engel**, diese Diener und Gesandte zu Maria sind **ohne Mackel** erschaffen worden, und die **Königinn der Engel** gewiß nicht? staunend ruft ihr auf: **Luzifer ist ohne Sünde** und in der Gnade gleichsam im vollen Schimmer **hervorgegangen**, und hat erst durch **freywillige Sünde** seinen **Schimmer und die Gnade verlohren**: und Maria solle **weniger beglückt** als Luzifer seyn — ach! wer darf so denken, wer getrauet sich einen rebellischen Erzengel der Königinn der Himmel und der Mutter Gottes vorzuziehen? es wäre aber doch so, wenn **Maria ursprünglich** eine **Mackel** gehabt hätte! — aber nein! die **göttliche Allmacht**, die bey der Verkündigung der Menschwerdung, beym Besuche Elisabeths, und bey der sonst so armen Geburt im Stalle den **Wundern** keine Gränzen gesetzt, die hat auch keine **Gränzen** gesetzt in einer Sache, woran **Maria, und selbst Gott so vieles** gelegen war, als nämlich

vieles daran liegt, ob die Gottes Mutter im ersten Augenblicke **schlechter und verächtlicher seyn sollte als Luzifer und sein Anhang** — als es eine ausgemachte Sache ist, daß die **Gottes Mutter** nicht geringer als Eva, und des wirklichen Hasses würdiger dann die **Mutter des verworfenen** Kains seyn sollte — und als groß der **Unterschied ist zwischen Unschuld** und Schuld zwischen **Heiligkeit und Sünde** — zwischen **Gnade und Ungnade.** — Ey! die vom Erzengel gegrüßt ward, ave Maria, gratia plena, Dominus tecum, die kann von sich freudig gestehen mit den nämlichen nur verwechselten Buchstaben dieses Grußes: Deipara sum, ergo immaculata inventa. Ja! die Gottes Mutter **ist** unbefleckt, **muß unbefleckt** seyn, sonst hätten **unsere ersten Aeltern** etwas vor der **Mutter Jesu zum voraus** — sonst hätten **die Engel**, und selbst Luzifer (schrecklicher Gedanke) **was herrlichers als Maria** sammt ihrer erhabenen **Würde einer** göttlichen Mutter, und sammt dem **Vorrange ihrer unversehrten** Jungfrauschaft — könnte nur eine Jungfrau Mutter Gottes werden, so könnte **nur eine unbefleckte**, ganz reine, ohne Mackel

in diese Wahl kommen. — So geziemte es sich, so wollte Gott, so sagen uns die Beobachtungen über jede Schriftstelle, die von Maria redet: **Er hat ihr große Dinge gethan.**

Lukas merket von der Beschneidung Christi an, daß dem Kinde der Name Jesus gegeben worden, so wie der Engel schon beym Gruß der Jungfrau Mutter sagte: Maria hörte **diesen heilsamen** Name **die erste**, und sie genoß auch die Wirkung **davon die erste**: ihr ward Jesus ein Erlöser **vor der Sünde**, uns **nach der Sünde**: ihre Erlösung war **herrlicher und kostbarer**; denn die Medizin, die auf sie verwendet war, hat sie **ganz gesund** erhalten, da sie uns erst von der **Krankheit heilte** — wir können durch das gegebene **Gnadenmittel** vom **Falle aufstehen**, sie wurde durch das **präservativ Mittel** erhalten, daß sie **nicht fiel**: wie das Blut des Abels schrie, auch da Abel nicht mehr war, so hat das Blut des Erlösers gerufen, auch ehe er gebohren war — und könnte das **Blut Jesu uns** reinigen von der Sünde, warum Mariam **nicht erhalten vor der Sünde?** — und was hätte denn sonst die

Königinn vor den Unterthanen zum voraus — was hätte die Mutter eines Gottes vor der Mutter der sündigen Menschen — was hätte diese so vorzüglich Begnadete, diese Gebenedeyte, diese Gnadenvolle vor denen, die die Gnade verwirkt, vor denen, die in Ungnade gefallen — was hätte die, welche die Gnade gefunden vor denen, die sie verlohren — was hätte Maria vor uns, wenn auch sie in der Ungnade empfangen wäre, wie wir? — War der Erlöser das erste Ziel der ganzen Schöpfung, so war die Mutter des Erlösers (als zu diesem Ziel ganz bestimmte) schon vor Adam, was könnte ihr also die hinnachkommende Adamssünde schaden? wie könnte diese abgesönderte Erde von der hinnach angesteckten Massa bemackelt werden? — wie könnte die Adamssünde zu ihr hindringen, da sie schon auf der Seite Gottes gesichert stand. Die Würde einer Gottes Mutter, die Liebe eines göttlichen Kindes, Macht und Wille ihres allmächtigen Sohns, konnte, wollte, mußte sie von der Sünde, vom größten Uebel, von göttlicher Feindschaft, vom höllischen Anfalle und Uebermacht retten, und

hat sie gerettet — Jesus hat aus Liebe für uns sein Blut verwendet; aber er hat aus vorzüglicher Liebe dieses Blut auf eine ganz sondere Weise für seine Mutter verwendet: für uns zur Reinigung von der Sündenmackel, bey der so mächtig geliebten und auserwählten Mutter zur Verhütung solch einer Mackel — ey! ein so liebender und mächtiger Sohn hat seiner Mutter gewiß das gegeben, was wir selbst ihr alle geben würden — oder wer aus uns würde nicht Mariam wirklich so begnadet wünschen, und wenns bey ihm stund, ihr diesen herrlichen Vorzug der unbefleckten Empfängniß geben: und was denken wir, Jesus solle nicht so lieben, so seine Mutter ehren, die er im ganzen Leben so vorzüglich ehrte? — Nein! da habt ihr keinen Zweifel; sondern ihr schließet gründlich — Der Name des Erlösers war Mariä zuerst bekannt, zuerst auch hilfbar, und auf sie ganz sonders wirkend — sein Blut floß für die Mutter ganz sonders vortheilhaft — sie ist nicht erwischt worden — zu ihr könnte das Uebel nicht hindringen — ihr darf kein Vorwurf gemacht werden — Das sind also ihre Vorzüge, und das würden im Gegen-

theile ihre Erniedrigungen seyn — Nein! der Sohn Gottes könnte und wollte nicht eine entehrte, befleckte, herabgesetzte, sündige, hassenswürdige, fluchswürdige, auch nur auf einen Augenblick verwerfungswürdige Mutter wählen, da die Wahl bey ihm stand, bey einem so liebenden Sohn ganz stand, dessen Allmacht das unerhörte Wunder wirkte, daß seine Mutter Jungfrau blieb — und gewiß noch mehr, daß sie ganz rein, ganz unbemackelt, ganz Sündenfrey blieb.

Aber nun weiter im Texte: Lukas meldet im nämlichen zweyten Kapitel die Opferung Jesu im Tempel, ein Opfer, welches das erste dem Himmel ganz gefiel, unendlich gefiel, das Opfer des von Natur ganz unbefleckten Lamms. — Simeon der fromme Greis will itzt gern sterben, er benedeyet Gott, und will nun im Friede fahren; weil er die Erwartung und den Trost Israels erlebt, und seine Augen den Heiland der Welt gesehen — voll Geistes kam er in den Tempel — voll Benedeyung nahm er das Kind auf seine Arme — voll der Söhnung wünscht er itzt den Tod, und erkennt seinen Erlöser,

löser, preiset Gott mit der heiligen Wittib im Tempel, und wendet sich zu Maria weissagend: **sieh! dieser ist gesetzt zum Fall und Auferstehung vieler in Israel — und deine Selbstseele wird das Schwert durchstechen.** — Und was sagt ihr zu diesen allen? ihr erkläret die Durchbohrung des Herzens, und der Seele Mariä, und sagt: freylich wohl hat das **Schwert des Schmerzens** ganz Marigm durchdrungen im Leiden Jesu: ihr machet die Anmerkung, daß eben beym Tode Jesu die **Lanze** das Herz Jesu durchstochen; da aber die **Seele Jesu nicht mehr** dort war: nein! die Seele Jesu war nicht mehr dort, aber **die Seele** Mariä war dort; denn die Seele ist ja **mehrers, wo sie liebet, als wo** sie belebet. Und da ist nun diese so bittere Weissagung erfüllet worden, als die grausame Lanze ganz nur die Seele Mariä getroffen, die Seele, die mit Jesu **so ganz vereiniget und verbunden war** — aber eben diese Lanze hat durch die **Wunde Jesu die Wunde Mariä verhütet** — dieses Speer war das **Instrument ihrer Vorbewahrung:** die Seele Mariä empfand die Wunde des Herzens Jesu, und genoß die Wirkung

und

und die Frucht davon, die **kostbare Frucht der unendlich kostbaren Vorerlösung.**

Matthäus am zweyten Kapitel beschreibt uns die Ankunft der Weisen aus Morgenland — den neuen Stern — die Verwirrung des Herodes — den Schrecken von Jerusalem — das offentliche Bekanntniß und Eingeständniß der Priester und Schriftgelehrten von dem Orte und selbst der vorhandenen Geburtszeit des Meßias. Auf diese Erklärung zogen wirklich die Weisen **nacher Bethlehem**, wohin die so nahe **Jerosolymiten zu gehen boshaft unterließen** — sie sahen auch von Jerusalem **ihren Führer den Stern** wieder, und mit Erstaunen sahen sie ihn ober dem **armen Stalle stehen** — entzückt giengen sie hinein — **und fanden das Kind mit seiner Mutter.**

Welche Wunder, und welche Großthaten **der Allmacht!** der neue Stern in Orient ein wahrer **Glücksstern** der Erstlinge der Heyden — ein **Schreckstern für Herodes** — ein **fürchterlicher Kometstern** für Jerusalem — ein schon in sich selbst **überzeugendes Licht** für die Priester und Schriftgelehrten — aber ein **drohendes**

Blitz-

Blitzfeuer zur verdienten und bevorstehenden Bestrafung — welche Menge Wunder enthaltet nur dieser Stern allein — alles ist da geheimnißvoll — ja sagt ihr auf das, was geschrieben stehet: sie haben das Kind mit der Mutter gefunden — nämlich Jesum mit der Mutter Jesu, das heiligste Kind mit der heiligen Mutter, den Erlöser mit der so kostbar Vorerlösten, den Sohn Gottes bey der Mutter Gottes, bey der eben darum ganz reinen, ganz unbefleckten — o itzt verstehe ich den königlichen Seher, der ihn sah den schimmernden Gespons, wie er in der Sonne seinen Tabernackel aufschlug.

Matthäus fahret fort: daß der Engel abermal dem Joseph erschien, steh auf, und nimm das Kind, und seine Mutter, und flieh in Aegypten, und bleib dort, bis ichs dir sage — schon wieder eine englische Bothschaft — alles wieder außerordentlich — o ja! wenn es auf den Sohn Gottes und die Mutter ankömmt, werden keine Wunder gespart, und ihr sehet ja, daß alles das geschehe die Mutter wegen des Kindes zu retten — nimm das

Kind

Kind und **seine Mutter** — die Blume Jeße samt der Wurzel — die Blume der jungfräulichen Erde — die Blume **von Nazaret, und die Wurzel Davids** — Recht sagt ihr; denn der **schöne Nazaräer** könnte keine andere Mutter haben, als die **ganz Schöne.**

Lukas sagt uns vom 41. Vers des zweyten Kapitels: daß die Aeltern Jesu alljährlich am Osterfeste nacher Jerusalem gegangen, und daß Jesus selbst mitgieng, und im zwölften Jahre dort blieb ohne ihres Wissens, und daß sie ihn erst am dritten Tage wieder fanden sitzend unter den Gelehrten — mein Sohn! sprach die Mutter, **warum hast du uns das gethan? — sieh! dein Vater und ich — wir haben dich mit Schmerzen gesucht** — warum habt ihr mich denn gesucht? wisset ihr denn nicht, daß ich die Geschäffte meines Vaters besorgen muß — und nachdem er diesen Kummer gestillet, gieng er mit ihnen nacher Nazaret zurück, und **war ihnen unterthan** — und seine Mutter behielt alle diese Worte in ihrem Herzen.

Euere Beobachtungen? — der kleine Jesus der **große Lehrmeister** — das Kind die

Bewunderung der Männer — der Verehrer und Liebhaber der Tempel im Tempel, im Hause seines Vaters — da erprobet er seine Meßiasschaft aus der Schrift mit **Wundern**, er selbst das **größte Wunder** — — und ist nicht die Findung nach **dreyen Tagen** ein Bild von seiner Auferstehung am **dritten Tage** — und wie beweiset er mit seinem Beyspiele, daß man die Tempel besuchen, hochachten, und ehren solle, und daß die **Festtage** zur Erklärung des göttlichen Wortes eben die tauglichsten und **bestimmtesten** seyn sollen.

Aber ihr bemerket sonderbar die große und wichtigen Worte: **Er war ihnen unterthan.** Wie! rufet ihr: hätte wohl jene dem Teufel und der **Sünde unterworfen** seyn können, der **itzt ein Gott unterthänig ist** — Er war ihnen unterthan: freylich wohl beyden — aber dem Joseph **wegen Maria**, und in dem Joseph **wiederum Mariä**, und hauptsächlich und **ursprünglich Mariä seiner liebsten** Jungfrau Mutter. Und so ward Maria in diesem **einzigen Unterthan** höher und größer als Könige in **Millionen Unterthanen** — und

so

so könnte sie nie eine Unterthaninn der Sünde gewesen seyn, der itzt ein Gott gehorsammet — und wir wissen wirklich bis in das dreyßigste Jahr von dem Gottessohn nur das: **Er war ihnen unterthan** — könnte aber ein allgroßer Gott uns was größers wissen lassen?

Und nun nach vierzigtägiger Fasten Jesu — nach schon angefangener Verkündigung des Meßias von seinem Vorlaufer — nach erstem Rufe der Apostel lesen wir bey Johannes am zweyten Kapitel von einer Hochzeit zu Kana in Galiläa, worauf Maria die Mutter Jesu war; aber auch Jesus mit einigen Jüngern war dort — es wollte am Wein gebrechen — die Mutter Jesu sprach: sieh! es will der Wein ausgehen — **wirklich** gebricht es am Wein — sie haben **nicht mehr Wein genug** — Jesus erwiederte zwar, daß er als purer Mensch hierinn seiner Mutter nicht willfahren könnte — und daß zu seinen göttlichen Wunderwerken die vom Vater **bestimmte Stunde** noch nicht gekommen — Er läßt doch die sechs steinerne Wasserkrüge sogleich auf die Anrede der lieben Mutter mit Wasser füllen — dann ruft er die

große Stunde herbey, das erste Wunder auf Ansuchen seiner Mutter zu wirken — Wasser ward Wein, zum Erstaunen des Speismeisters der beste Wein. Es ist nicht nöthig, daß ich hier von der Allmacht rede, das Werk redet selbst laut genug, und die Schrift selbst merket an, daß Jesus durch dieses Wunder seine Macht und Herrlichkeit geoffenbaret habe. — Es ist auch nicht nöthig, sagt auch ihr mir, das mächtige Bitten der Mutter beym allmächtigen Sohn anzumerken, der sogar die Stunde, die noch nicht gekommen war, eilends herbey rief, damit er seine Mutter zur Stunde ehrte — Es ist nicht nothwendig anzumerken, daß das erste offentliche Wunder zur Verklärung der Meßiasschaft auf das Ansuchen und Bitten Marid geschehen — Es ist nicht nöthig zu sagen, daß die Mutter so vertrauend auf den Sohn war, daß sie auch bey anscheinend abschlägiger, oder doch entschuldigender Antwort den Dienern mit aller Zuversicht sagte, das zu thun, was er sie heißen würde — aber das wollet ihr ganz sonders angemerkt wissen, daß, wenn dieser Sohn seiner Mutter zu lieb der Stunde bevorkam, wenn

er

er die **Stunde herrief**, und wenn er das erste Wunder, das so **lautbare Wunder seiner Mutter** zu lieb gewirket, daß er sie in der **allergrößten** Sache, die auf ihre Würde und Ehre den wichtigsten Bezug hatte, wohl ganz sonders habe geehrt wissen wollen — oder solle er diese so **vorzüglich geliebte** Mutter weniger oder gar nicht geliebt haben **in einer Sache**, woran **ihr und ihm selbst so gar vieles** gelegen war — solle er die so geliebte Mutter auch **nur einen Augenblick** zum **Gegenstand** seines Hasses, **und seines Fluchs** habe werden lassen — solle seine Liebe **nicht so weit** gegangen seyn, sie von der **Sünde** frey zu erhalten — solle er da diesem so **wichtigen Augenblicke nicht zuvor** gekommen seyn, da er ihr zu lieb mit der **Stunde** eilte.

Ach! hierinn lasset ihr Niemand zweifeln — denn, setzet ihr bey, wenn die Mutter im **Zeitlichen und für andere** sogleich auf das erste **Vorwort** erhört worden, da es auf ein **öffentliches Wunder** ankam, solle sie **für sich selbst** in einer so großen Sache nicht der Gegenstand der Aufmerksamkeit eines **allmächtigen, wei-**

sen, liebenden Sohns gewesen seyn? uns selbst, sagt ihr, uns selbst hat Maria schon viele und große **Gnaden** von ihrem **allmächtigen** Sohn durch **mächtiges Bitten** erhalten, und sie diese Geliebte, diese so **Uneingeschränkte, Gebenedeyte, und Gnadenvolle** solle **für sich** einsmale ohne **Gnade**, ohne **Rettung**, und **bemackelt gewesen** seyn? — wenn in **Rücksicht auf sie** der Sohn Gottes den Abgang des Weins vorgeborgt: solle keine **Rücksicht auf ihre Seele, auf ihre Würde**, auf ihre Bestimmung, auf ihre Auserwählung genommen worden seyn? — ohnmöglich hat das seyn können, ohnmöglich hat so ein Sohn seine geliebte **Mutter in dieser Sache verlassen** können — Er der **gemeinschaftliche Sohn des ewigen Vaters** und der jungfräulichen Mutter könnte keine **andere Mutter** wählen als eine **unbefleckte** — und wenn ein **Miracel nöthig** war zu Kana um die Mutter eben zur **rechten Stunde** zu ehren, so war wohl auch für ihre **vorzügliche Ehre ein Wunder** nöthig im **ersten Augenblicke** ihrer **Empfängniß** — und was kams dann endlich bey einem **allmächtigen Sohn auf ein Miracel** an um seine

göttliche

göttliche Mutter der **ersten und größten** Ehre würdig zu machen, und sie von aller Mackel der Sünde zu befreyen — hat er so ein Wunder bey Erhaltung ihrer Jungfrauschaft gewirkt, warum nicht bey Erhaltung von **aller Sünde**, welches **nothwendiger, und noch vorzüglich** geziemender war — ey! ihr habt recht, wir sehen ja im ganzen Geschäffte **Wunder über Wunder**, und dürfen also an den nothwendigen **Wundern** desto weniger zweifeln — wir haben Gründe genug für die **unbefleckte Empfängniß** — und ich gratuliere euch zu euerm Herzens Frohlocken.

Von diesem Akte an finden wir in der ganzen Wunderzeit Jesu nichts sonders von Maria, weil Jesus der ganze Zweck des Evangeliums war. Ich sage die ganze **Wunderzeit Jesu**, oder was waren dann die Jahre seines Predigtamts anders als volle Wunderjahre, wo die göttliche Güte und Macht sich in allen Worten und Werken offenbarte — doch merket Matthäus an, daß eben die, welche die Weisheit und Wunder Jesu anstaunten, öfters aufriefen, woher hat er denn solche Gaben? ist nicht

Maria seine Mutter? ja! sie ists, sie ists, so eine Mutter ohne Vater, wie der ewige Vater sein Vater ohne Mutter — sie ists, und sie ist von diesem großen Sohne würdig geehrt worden mit jener Ehre, die sie vor aller Sünde vorerhielt, welches allein bey Gott eine wahre Ehre ist.

Daß Maria den Predigten und Lehren ihres göttlichen Sohns beym Predigtamte immer zugegen war — daß sie durch ihr mächtiges Bitten alle Gnaden auch andern erworben, und sonderbar die Bekehrung so vieler Sünder, hatte nicht nothwendig anzusetzen, als eine Sache, so einer Mutter bey so einem Sohne ohnehin schon eigen war — o ja! sie richtete sich ganz nach den Gesinnungen des Herzens Jesu, welches die Sünder aufsuchte, und gütig aufnahm — welches alle tröstete, ermunterte, belebte, und Niemand ohne Hülfe von sich ließ.

Doch Johannes am 19ten Kapitel beschreibt noch einen wichtigen Akt, bey welchem Maria eine Hauptperson hatte. Unter dem Kreuz des sterbenden Sohns stund diese seine Mutter, sagt er, und auch der Jünger, den Jesus lieb hatte —

hatte — und da rief der dem Tode schon nahende zur Mutter: **Weib! sieh deinen Sohn!** und dann zum Jünger: **sieh deine Mutter!** — und von **Stunde an nahm sie der Jünger zu sich als sein Eigenthum.** — O Liebe des großen Sterbenden! rufet ihr auf, wie groß zeigst du diese Sonne beym Untergange: wie groß muß diese Liebe schon dort im Schooße des Vaters gewesen seyn, daß sie den Liebenden bis zu uns, bis ans Kreuz zog. Und aber (redet ihr ein) wie groß muß **die Liebe des Sohns Gottes für das Leben der Seele Mariä** gewesen seyn, da er für ihr **zeitliches Leben auf Erden itzt am** Kreuze sterbend noch sorget, und seine Mutter dem **liebenden Lieblinge** anvertrauet, und vermacht. Diese **letzten Worte, zu einer Zeit,** wo Jesus mit Schmerzen und dem Tode rang, beweisen, wie **besorgt** er immer für seine allerliebste Mutter war, die itzt beym Kreuze des sterbenden Sohns noch **aufrecht stund** als eine wahre Heldinn im größten Kampfe; so, wie sie nämlich **immer allein stund,** da wir alle durch die Sünde **darniederlagen** — ach ja! **da wir alle in Adam gefallen, stund die Vorerwählte,** die

Vorerhaltene, die Vorbegnadete, die Vorgesegnete, die ganz Gebenedeyte, die voll der Gnaden — da stund diese glorreiche Tochter Gottes, ehe Tochter Gottes, als Tochter Adams — ein Kind Gottes auch als Kind Adams — und somit immer ein Wunder der Gnade, und der Allmacht Gottes, der ihr wahrhaftig große Dinge gethan.

Oder in wem bestunden denn diese große Dinge, wenn sie gleich uns in der Sünde empfangen, als eine Sclavinn des Satans, als eine Feindinn Gottes aus dem Nichts hervorgegangen, und ewig ohne Rücksicht auf ihre erhaltene Würde den Vorwurf hätte, daß auch sie einsmale in der Ungnade, daß auch sie einsmale bemackelt gewesen, und also schon nicht mehr die ganz schöne, die stete Freundinn Gottes, die über alle Gebenedeyte könne genennt werden.

Aber nein! und ewig nein! so was dürfen wir nicht einmal denken, und so weniges als die Schrift uns von Maria sagt; weil die Evangelisten nur das Werk der Erlösung, und also nur hauptsächlich den Erlöser in ihren

Schriften

Schriften darstellen wollen, so sagt sie uns doch genug, und in der That **recht** vieles: so vieles, daß wir gar keine andere Beweise auch für die **unbefleckte Empfängniß nöthig haben**, als welche eben aus diesen Schriftstellen uns unsere Beobachtungen gleichsam als natürliche Folgen darstellen — Christus war der **erste Rathschluß** der göttlichen Güte und Allmacht (ich wiederhole diese große Anmerkung geflissentlich) und die Mutter Christi mußte also **nothwendig die zwote seyn**, und selbst **vor dem Adam** bestimmt und gewählet werden: ob sie schon **in der Zeit** bey **Ausführung** des göttlichen Rathschlusses vom Vater Adam, wie auch Christus selbst abstammen sollte — ehevor beschlossen war **das schöpferische** Fiat auszusprechen, hatte der Allvater die **Erstgebohrne aller Kreaturen** schon beschlossen — wie könnte ihr die **Sünde Adams** zugerechnet werden, da sie schon **ehehin ausgenommen** war, und seyn mußte, **ehe dann Adam war**, und um desto mehr, **ehe er sündigte** — ehevor als Gott sprach: lasset **uns einen Menschen machen**, sprach er das Dekret aus den **Erlöser zu schicken im Falle er die Sünde** zulassen würde,

zu der sich der Mensch entschließen wollte — und so ward auch die **Mutter des Erlösers, diese Erstgebohrne aller puren Kreaturen** im göttlichen Dekret bestimmt, **vor Adam** bestimmt, und also von noch **ganz reiner Erde** ohne Makel zur **höchsten Würde** würdig gemacht: was gieng sie die erst durch die Sünde **von Adam** verderbte Erde an? — und da unser Vater Adam eben selbst von **reiner Erde** gestaltet, **ehe sie verflucht** worden, solle der **bessere Adam**, der den Fehler Adams zu verbessern kam, eine **verfluchte Erde** zu seiner Gestaltung gewählet haben? Vom **Anfange war ich erschaffen**, vor allen Geschöpfen habe ich den **Rang erhalten** — ich **bin in Sion befestiget**: ich habe in der heiligen Stadt geruhet: ich habe Wurzel gefaßt in dem geehrten Volk: auf **Seite Gottes und bey dem** Antheil Gottes ist **meine Erbschaft**: in der Völle der Heiligen ist mein Aufenthalt: wie **Zederbaum** bin ich erhöhet auf den Liban — wie **Zypreß** auf den Berg Sion — wie **Palmbaum** in Cades — wie **Rose** zu Jericho — wie der schöne **Oelbaum** und die Oliven auf den Feldern — wie der **Papelbaum** an den

fruchtbaren Wässern — wie die kostbaren **Myrrhen** habe ich den süßesten Geruch von mir gegeben. Diese prächtige Worte der göttlichen Weisheit legen die heiligen Väter gar schön auf Mariam die **unbefleckte** aus, und sie treffen vollkommen auf sie — sie ist wahrhaftig **die Mutter der schönen Liebe**, in welcher die Gnade, Reichthum, und Schätze Gottes von der Allmacht hinterlegt sind: und daher **kömmt jene Völle**, von welcher der Erzengel bey seinem Gruße sprach.

Allein alles das ist nicht mehr nöthig nachzusuchen. — Auch nichts zu sagen, daß der **Glaube aller Jahrhunderte** — die **Aussprüche** aller Väter — die **Federn der Gelehrten** — die **Munde** der Prediger — die **Sätze** der hohen Schulen — die herrlichsten **Ritterorden** mit offentlichen und allgemeinen Verbindungen und Eidschwüren — die **Könige** und Fürsten mit Macht und Beyspiele — die **päpstlichen Bullen** und Verordnungen — endlich der **Eifer ganzer Länder** und Völkerschaften für die **unbefleckte Empfängniß** stehen: alles das darf ich nicht mehr beybringen,

da

da uns die Schriftstellen **genug eben von diesem Geheimniße aufdecken**, da selbe auch nicht geradezu davon sprechen; aber zu Beobachtungen, Anmerkungen, Folgerungen die offenbarsten Proben darlegen.

Ihr frohlocket also freudig und jubelvoll A. A. über diese **übergroße Ehre** der göttlichen Mutter — aber meine Lieben! wenn ihr gefallen wollet, verhütet, vertreibet, verbannet **von euch, und den eurigen alle Sünde**, in der ihr **Gott auf das höchste** misfallen mußtet, und also auch der **unbefleckten Mutter** nicht gefallen könntet: was würde es euch nutzen für die **unbefleckte Empfängniß** Mariä eifern, und selbst **befleckt seyn** und bleiben: was würde es nutzen alle **Mackel in** Maria verneinen; aber seine Seele selbst **in Mackel** stecken lassen: würde euch nicht die reine, die **unbefleckte Mutter** als ausgeartete, und **böse Kinder verlassen**, und **sogar hassen** müssen, da sie ja die Beleidiger ihres Sohns nicht lieben, nicht schützen kann, als nur in soweit, als sie aus **Erbärmnüße** für diese elende Kinder noch bittet, und ihre **Besserung und Bekehrung** suchet.

Rufet,

Rufet, ach! rufet diese **mächtige Vorbitterinn beym Erlöser** an, damit seine **Barmherzigkeit** auf die **Erbärmnisse der Mutter** auf euch wirke — bewundert ihr die große **Allmacht Gottes** in Verhütung der **ersten Sündenmackel** in Maria, so werdet ihr auch durch Vorbitte der **unbefleckten Mutter** die verlohrne **Gnade wieder** erhalten, und selbst in euch die **Wunder der Gnade** und Güte, die Wunder der Erbärmnisse und Allmacht bewundern müssen, und werdet zwar jederzeit freudig aufrufen: Er, der da groß, der da mächtig ist, hat wahrhaftig **Mariä große Dinge gethan** — aber dieser große Gott, dieser allmächtige Herr, dieser unendlich gütige Erbarmer hat auch uns durch die **Vorbitte der Mutter** Jesu, und durch die Verdienste Jesu große Dinge gethan — Mariam hat er von **der ersten** Sündenmackel **vorenthalten ganz rein, ganz unbefleckt**, ganz schön, wie es die **Würde einer Mutter** Gottes forderte — uns hat er von tausenden **Sündenmackeln** gereiniget, und im Blute des Lammes gewaschen — O Er hat große Dinge gethan, der Großmächtige — sein Name sey heilig — Er ist heilig, und solle ewig heilig seyn. Amen.

Zweyte Predigt.

Auf einen marianischen Festtag (war im Auszuge der zweente Theil zur ersten Predigt.)

Sanctum Nomen ejus. *Luc.* I. 49.

Mir hat große Dinge gethan, der da mächtig ist: das sind die Worte der jungfräulichen Mutter, wodurch sie die **Wunder der Allmacht**, durch welche sie **so groß** geworden, selbst mit Erstaunung zu verstehen giebt. Aber sie läßt es nicht bey dem Anstaunen dieser **göttlichen Macht**: sie ist nicht zufrieden dieselbe nur zu bewundern, voll des Geistes und ganz feurig bricht sie in volles Lob des Namen Gottes aus — **heilig, ruft sie, heilig ist sein Name, heilig sey sein Name!**

Lasset uns dann heute von Maria dieser unvergleichlichen **Lobsprecherinn Gottes** auch das

Gotts

Gottloben lernen! wahr ist es, Gott wird durch unser Lob an seinen **innerlichen Großheiten** keinen Zuwachs, keine Vermehrung der **wesentlichen Ehre, keine Großmachung der unendlichen Hochheit erhalten**: aber er verlanget, erwartet, und fordert von seinen Geschöpfen, daß sie den Schöpfer erkennen, anbethen, lieben, ehren, und so nach ihrem **Vermögen heiligen, und groß machen**. Das ist unser **wesentliches** Daseyn, das ist unsre Pflicht, das ist unser ganzes Ziel: und eben das hat Niemand mehrers erfüllet, Niemand besser erreicht **als Maria**. Wahr ist es, sie ist ein **Wunder der Allmacht**, und man kann sagen, daß sie ein vorzüglicher Gegenstand dieser **göttlichen Allmacht** war von ihrem ersten Augenblicke der Empfängniß an bis zum Tod — aber sie machte sogleich auch die **göttliche Allmacht** zum **Gegenstand ihrer Anbethung**, und des Lobes, und der Heiligung für ihr ganzes Leben: von ihr also, von ihr wollen wir nicht nur die Erkenntniß der Allmacht lernen: Er hat mir große Dinge gethan; sondern auch das Lob und die **Anbethung dieser Allmacht**: und sein **Name ist heilig!**

Damit

Damit wir aber gründlich und ordentlich zur Sache gehen, wollen wir wiederum nur die Schrift, und zwar nur **das Evangelium** vor uns nehmen: und gleichwie ihr, meine Zuhörer! in der Predigt von der unbefleckten Empfängniß über jede Stelle, die sich auf Maria bezog, euere **Beobachtungen** gemacht, so will ich hier **meine Anmerkungen** beysetzen, die uns Mariam als die große **Lehrmeisterinn** in Anstimmung des Lobs Gottes zeigen sollen. Die Ordnung solle die nämliche seyn, wie am Feste von der **unbefleckten Empfängniß.** Die **drey Schriftstellen** in den Evangelisten auf Maria vor der Geburt Jesu Christi geben uns den ersten Theil — Die **fünf Schriftstellen** in den Evangelisten auf Maria nach der Geburt Christi geben den zweenten Theil. Auf diese Weise werden wir in allen Stücken, was wir von Maria unwidersprechlich gewiß wissen, uns **zur Regel nehmen**, und wenn schon die Evangelisten, wie ich am Feste der unbefleckten Empfängniß anmerkte, zweckmäßig nur von Christo schreiben, und also von Maria weniges melden: so wird uns doch abermale auch dieses **wenige überaus viel** und **wahrhaftig** genug scheinen

von

von ihr in Worten und Thaten die **Allmacht Gottes zu preisen und zu heiligen.**

Unendlich großer Gott! laß dich von uns **Kleinen groß machen** — **Schöpfer!** nimm das Lob und die Heiligung deiner Geschöpfe an: zu dem hast du uns erschaffen, das **ist der ganze Mensch,** das ist des Menschen Pflicht, und Ziel — und in diesem wichtigen Geschäffte **gehet uns Maria vor** — o Maria lehre uns, **lehre uns Gottes Namen heiligen** — ich fange die Betrachtung und Beobachtung deiner Worte und Werke an — bringe uns zu Gott hin jungfräuliche Gottes Mutter! **Ave Maria!**

Erster Theil.

Vor der Geburt Jesu Christi lehren uns drey Schriftstellen auf Mariam, Gott heiligen.

Heilig, heilig ist sein Name: das ist und muß der **Gegenstand** aller unserer Arbeiten und Bemühungen seyn — Gott erkennen, loben, preisen, muß unser Vergnügen, und unsre Söhnung seyn, so wie es das Ziel unsers

Daseyns ist; denn darinn bestehet der ganze Mensch — **geheiliget werde dein Name**, so lehrte uns selbst der **göttliche Lehrmeister** bethen, und setzet das als die erste und vornehmste **Bitte** an — so lasset uns denn freudig und feurig bethen: **geheiliget werde dein Name** o Gott! sey gepriesen, und gebenedeyet von **Ewigkeit zu Ewigkeit** von **allen Geschöpfen, zu allen Zeiten**, an **allen Orten**, heilig, **heilig sey dein Name!**

Lasset uns sehen, wie dieses wichtige Geschäfft Maria sich so ganz eigen, und zum **Hauptgeschäfft** gemacht habe — und was werden wir großes sehen? — o ihr Seraphine und Cherubine! ihr und wir werden sehen, daß sie sogar euch darinn übertraf, und euch in **Gottlieben hingeliebet** habe — wie ihr **Fundament auf den geheiligten Bergen war**, das ist, wie ihr Anfang dort war, wo andere aufhörten, so schwung sie sich überall hoch, hin bis zum Gottesthron — immer war **Gott in ihrer Seele**, in ihrem Herzen, in ihrem ganzen Gemüthe: und so hat sie das **erste und vornehmste Geboth** allein zum vollkommensten erfüllet.

erfüllet. Daher hat sie auch so gefallen, daß sie würdig erkannt war, Mutter **des Allerhöchsten** zu werden; dann sie wars, die mit ihren feurigen Begierden den Sohn Gottes vom Himmel herabzog, die das **Werk der Menschwerdung** mit einem einzigen Worte beschleunigte, und mit ihrem Fiat in Richtigkeit brachte; denn sie gefiel Gott mehr als alle Engel und alle andere Geschöpfe, weil sie in **Erkenntniß dieses Gottes**, in der Liebe und Anbethung seiner göttlichen **Vollkommenheiten** alle Kreaturen himmelweit übertroffen hatte.

O ihr heiligen **Gedanken Marick!** warum seyd ihr uns verborgen! euch möchte ich wissen, wie wurdet ihr meine **Gedanken** hinreißen, zu Gott hinreißen, an welchen ihr so ununterbrochen angeheftet waret — und ihr **brennende Begierden!** wie feurig seyd ihr Himmel angestiegen — und du **marianisches Herz!** welch ein glüender Brandaltar warest du, auf welchen so stete **Opfer der Liebe**, der Anbethung, des Lobs Gottes entrichtet wurden.

In Ansehung dieses Feuers Andächtige, Auserwählte! kann dann unser Herz noch kalt

seyn? ist unser **gute Gott für uns nicht so liebenswerth** als für Mariam? — oder haben wir **einen andern Gott**, oder **andere Pflichten** — Ach! warum kennen wir unsern Gott so wenig — warum verschwenden wir unsere Flammen **anders wohin**? Schade! **ewig Schade!** und auch **Schande** für uns — **Menschenherzen! für wem** seyd ihr, wenn ihr nicht für euern Gott seyd — höret auf zu seyn, oder **liebet den allein Liebenswürdigen.**

Du **heilige Seele** der jungfräulichen Gottesmutter! du ursprünglich und allezeit rein und **ohne Mackel**, du ganz von der Erde hingerissen bis über die Wolken — du an **nichts irdisches angeheftet**, du hast dich ganz bis zum **großen Gott** hingeschwungen als ein abgeschossener Pfeil, feuriger und schneller als selbst die Flamme des Blitzes — du aus Gottes unendlicher Güte und Macht **ursprünglich schon in der Gnade**, und vom Engel selbst **voll der Gnade** gegrüßt, du erhieltest zu der **Fülle** deiner **Gnaden** alle **Augenblicke neue Gnaden**, und die **unaussprechliche Verdoppelung** aller

Gnas

Gnaden: und da du mit allen diesen Gnaden **mitwirktest**, so mehrte sich die Liebe, die Anbethung, das Lob Gottes in deinem Herzen o Maria! unerklärlich, und so zu sagen ins Unendliche: nächst deinen Gott, gar nie von ihm getrennt, nächst beym **großen Feuer** erhieltest du immer die größte Hitze, und nährtest dich mit millionen Flammen — und so warst du **die erste und vortrefflichste** Anbetherinn deines Gottes — der, der **dir so große Dinge gethan**, den priesest du unendlich, **heilig**, **heilig** — und so liebtest du fort, immer feuriger fort gemäß neuen Gnaden: so liebtest du vom ersten deinem **Seyn** — Ach! wir Elende, wir schon nicht **im Anfange unsers Seyns** — und sogar schlecht auch **nach erhaltener Gnade**, und sogar kalt nach erhaltener **Erkenntniß unsers Gottes** — O du **Mutter der schönen Liebe**! lehre uns, ach! lehre uns so eine schöne Liebe, **lehre uns Gott lieben**!

Andächtige, Auserwählte! wir wollen dieser Liebe nachzulieben die Schriftstellen, die sich auf Mariam beziehen, der Ordnung nach einsehen — das schriftmäßige Leben Mariä,

obschon das Wenigste uns bekannt ist, wird uns doch lehren genug, und die **schönsten Beyspiele**, und die wirksamsten **Antriebe zum Lob und zur Liebe Gottes** in die Herzen legen. Aus der Schrift können wir erst von der Verkündigung der Menschwerdung anfangen.

Bey Lukas am ersten Kapitel forderte die englische Gesandtschaft die marianische Zusage dieses **große** Fiat auf zum **großen Werk** der Erlösung — Maria sollte **Gottes Mutter** werden — vom heiligen Geiste empfangen — **Mutter und Jungfrau** bleiben — und aber bey der höchsten Würde alles mit übernehmen, **was auf eine Mutter eines Erlösers immer warten sollte.** Maria nach erkannten göttlichen Willen, nach zugesagten Bedingnissen, nach so zu sagen gepflogenen Traktaten giebt das **Jawort** von ihr — **demüthiget** sich vor dem **großen Herrn**, der sie grüßen, und um ihr Wort ansuchen ließ, und machet **Gott groß mit gänzlicher Ergebung** in seinen heiligsten Willen, und in seine weiseste Verordnungen — **sie machet Gott groß, und sich klein** —

Gott **unendlich groß**, eben darum, weil sie sich vor ihm **unendlich klein machet** — Mir **geschehe nach deinem Wort** — sieh: ich **bin eine Magd**, eine Dienerinn des Herrn bin ich — mir geschehe, **wie der Herr will**, und wie du gesagt hast.

Welche Demuth, in eben **jenem Augenblicke**, wo ihr **die höchste** Würde im Himmel und auf Erden angetragen wird, **demüthiget** sich Maria bis zur **geringsten Magd** herab — eben da sie eine **Mutter Gottes** gewählet wird, ruft sie sich als eine **Dienerinn**, und als die **mindeste und geringste** vor Gott aus — eben da sie ein Erzengel grüßt, und im **Namen Gottes grüßt, demüthiget sie sich** zur schlechtesten und geringsten **unter die Menschen** herab — eben da sie von einem unverfälschten Munde **voll der Gnaden** genennt wird, nennt sie sich eine **arme Magd** — eben damals, da sie als die einzig allezeit **gebenedeyte unter den Weibern** ausgerufen war, ich sage als die **einzig Gebenedeyte**; denn sie ist ja **nur allein** durch himmlischen **Ausspruche so ausgerufen worden**, weil sies nämlich

allein war — und aber bey diesem Rufe ruft sie sich als Magd und Dienerinn aus. Sehet! so heiliget sie den großen Gott, und machet ihn groß — sehet, so heiliget sie, und verherrlichet seinen Namen — heilig sein Name! in dem Augenblicke ihrer ganz außerordentlichen Erhöhung demüthiget sie sich ganz außerordentlich vor dem Herrn — und da sie der Herr groß machet, machet sie sich vor dem unendlich Großen recht klein — ich bin eine Magd des Herrn — Er ist allein Herr, ich seine mindeste Dienerinn — Er alles, ich Nichts — Er unendlich groß, ich unendlich klein — alles ist in ihm groß, über die Maßen groß, in mir alles klein, über die Maßen klein, ich bin eine Magd des Herrn — auch da er mich aus unendlich großer Gnade zur Mutter seines Sohnes erkieset, bin ich, und bleibe seine Magd — ich erkenne meine Nichtigkeit, und seine Hoheit, und in dieser meiner Nichtigkeit preise ich, lobe, liebe, und heilige ich seinen Namen: heilig, heilig ist sein Name — heilig, heilig sey sein Name! ich überlasse mich ganz seinem Willen: ich widme mich ganz seinem Dienste; ich opfere

mich

mich ganz seinen Verordnungen — sein heiligster Wille geschehe — **heilig ist, heilig sey sein Name!**

Andächtige, Auserwählte! wie gefällt euch diese **Heiligung des göttlichen** Namens, hat jemals **eine pure Kreatur** den Schöpfer so groß gemacht wie Maria, in deren Augen wirklich **Gott desto größer** gemacht ist, je **kleiner sie sich vor ihm** erkennt: Er ist von ihr desto **höher** erhoben, als **tiefer** sie sich vor ihm hinabläßt — und in der That könnte das Lob Gottes, die Erkenntniß und Anpreisung Gottes nicht höher getrieben werden, als sie Maria getrieben, da sie Gott **allein alles** und alles giebt, Gott **allein alles** und alles machet, **und sich zum vollen Nichts herabsetzet** — und da sie um **Gottes Größe** zu erkennen in ihr selbst **ihre Kleinheit** anerkennet: und so weiset sie uns auf den Hauptpunct hin, **wie wir Gott groß** machen sollen, nämlich mit **Kleinmachung unser** selbst — und wie vielmehr sollen wir uns vor ihm klein machen, da sich Maria die hoch Erhobene so klein machet. Ach Andächtige, Auserwählte! daß wir von dieser

großen Lehrmeisterinn heute lernten Gott erkennen, und uns erkennen, hierinn stecket der ganze Grund der Lehre — Wir würden an Gott alles groß **unendlich groß** finden, und in **uns alles klein, unendlich klein** — und sogleich würden wir in die **Akte der Demuth**, der Geringschätzung von uns, der **Hochachtung von Gott**, und somit in seiner Liebe, Anbethung, und Anpreisung, und zur **Heiligung** unsere Seelen erheben.

Nebst der großen **Demuth** Mariä sehen wir in dieser Stelle auch die vollkommene **Ergebung in den göttlichen Willen: mir geschehe nach deinem Worte:** sie nimmt **nichts aus**, auch da sie vorsieht, daß einer **Mutter des Erlösers große und schwere Dinge** bevorstehen — sie läßt Gott alles über, stellet ihm allein alles heim, und machet ihn durch selbst eigene Wahl und öffentliche Erklärung ganz auf eine neue Weise **zum Herrn über sich**, und eben darum groß, da **sie ihn zu einem Herrn über die Mutter eines Gottes machet** — und so heiliget sie wahrhaft seinen großen Namen.

Zu

Zu einem solchen Grade des Lobs Gottes stieg Maria, aber nur Sie; denn nur sie konnte so hoch steigen — es war kein Geschöpf so erhoben, und eben darum konnte sich keines so tief hinablassen: keine Kreatur war vom Schöpfer so groß gemacht, und so konnte sich auch keine vor ihm so klein machen: wer nie groß ist, kann nicht klein werden. Gott hat bey keinem Geschöpfe so zu sagen selbst seine Hoheit so weit erniedriget, daß er um den Willen, um die Zusage, um das Jawort ansuchen, und anfragen, und um freye Einwilligung sich melden ließ, und warten wollte, als wie bey Maria: und so könnte keine pure Kreatur Gott mit gänzlicher Ergebung, und mit einem so großen Opfer groß machen, und heiligen wie Maria.

Ach Brüder! Schwestern! wie viele Ursachen haben wir uns vor Gott zu demüthigen! Denket nur: Maria ohne Mackel, wir voll der Mackeln — Maria ohne Erbsünde sogar, wir voll eigener, persönlicher, und großer Sünden — Maria unschuldig vor dem Herrn, wir schuldige, seines Zorns, seiner Rache, sei-

ner Strafe würdige — Maria durch die Gnade bis zur Mutter Gottes erhöhet, wir in der Ungnade bis zu Sclaven des Teufels herabgewürdiget — und doch Maria demüthig, außerordentlich demüthig, bis zur Erstaunung demüthig, und wir — ach! wie wir? — ey! schämen wir uns, betrüben wir uns, bessern wir uns, und demüthigen wir uns bey so allgemein vielen Beweggründen zu demüthigen, und lassen wir das Beyspiel der demüthigen Magd des Herrn nie aus dem Herzen: sehet! diese Erhöhte erniedriget sich: und sollen gewiß wir Kleine uns erhöhen, da wir doch wissen, daß wir eben darum desto tiefer werden erniedriget werden — sehet Maria, auch da sie Gottes Mutter ward, opfert sich diese große Frau, ganz ohne Ausnahme, und wir Kleinen ach! wir Unnützen widerstreben so oft dem Willen und den Verordnungen Gottes, denen widerstreben die größte Thorheit und Bosheit ist; weil ja der Wille Gottes doch wird und muß in allen Umständen, und zu allen Zeiten vollbracht werden: Ach sehet, wir entheiligen den Namen Gottes eben so sehr, als ihn Maria wirklich heiligte. —

Bedens-

Bedenket es selbst, Andächtige, Auserwählte! wie weit wir irre gehen! — Mariä stund es sozusagen **ganz frey** die Zusage zu machen, sich zu ergeben, das uns **nie frey steht**: und doch **ergab** sich die, der **es frey stund**, und wir, denen **es nicht frey** steht, wir **widerstreben**: ach! über uns hat Gott **als Richter** der Schuldigen gemäß seiner Gerechtigkeit immer **neue Rechte**, und doch wollen wir uns seiner **Macht, seinem Rechte**, seiner Obergewalt entziehen, und **entheiligen seinen Namen** auf das boshafteste: welche Blindheit, und Verwegenheit, und Bosheit ist das?

O Maria! deine **Vorbitte erwerbe** uns eine starke Gnade, weil sogar deine so schöne **Beyspiele auf uns** noch **keine** Wirkung machen — Ach! meine Christen! wann wird doch selbst **die Lehre Jesu Christi**, und selbst das **Beyspiel** des **göttlichen Lehrmeisters** bey uns fruchten. **Lernet von mir; denn ich bin von Herzen demüthig** — Vater! **dein** Wille geschehe, nicht der **meine** — O großer Gott! bey uns mußt du schon **Wunder wirken**, weil **göttliche Worte**, und **göttliche Beyspiele**

nicht eindringen, **nicht wirken** — ach mariänische Pflegkinder! lasset die Worte und Lehren der **Mutter**, und selbst ihres **göttlichen Sohns** tiefer zu Herzen dringen, damit ihr den **Namen** Gottes wahrhaft **heiliget**, und groß machet, diese **Heiligung** wird euch unermessene Gnaden zuwegen bringen, die **Demuth** wird euch vor Gott **groß machen**: die **Ergebung** in seinen Willen wird euch ihn vollkommen **geneigt machen**: er wird **desto mehr** über euch wachen, **jemehr** ihr euch selbst ihm überlasset und opfert: Er der einzige Gott hat zwar **wesentlich alle Obermacht** über euch, aber ihr werdet ihm nach dem Beyspiele Mariä so zu sagen **ein neues, und ihm höchst gefälliges Recht** einraumen, und zu euerm eigenen **Vortheile** einraumen: du hast **den Herrn erwählet**, daß er **dein Gott** sey, rief der Herr zum Volk Israel: und der **Herr hat dich erwählet, daß du sein Volk** seyest: sehet auf eine **nothwendige** Wahl einen so **großen Segen** auch für euch, wenn ihr euch **freywillig, und gänzlich** seinem heiligsten Willen überlasset; denn so werdet ihr, so viel an euch ist, den **großen Gott groß machen**: so werdet

ihr

ihr in der That seinen Namen heiligen: heilig ist sein Name — heilig sey sein Name, ewig heilig!

Habt ihr hier schon **große Lehren** gehört, lasset uns **noch größere** hören — im Hause Elisabeths lasset uns die **Heiligung des göttlichen** Namens von Maria, und also die **Lehre und Weise der Heiligung hören** und **sehen**: ich sage, hören und sehen; denn alles ist da Heiligung, wie die **Worte**, so die **That**: merken wir nur auf alles, weil uns **alles zum Vortheil** ist.

Die **unbefleckte Mutter** tritt kaum in das Haus, als das Kind Elisabeths schon vor Freuden aufspringt nun auch **von Makel frey** — kaum tritt die Jungfrau in das Haus, als Elisabeth schon voll **vom heiligen Geiste** aufruft: **Gebenedeyt bist du unter den Weibern, und gebenedeyt ist die Frucht deines Leibes** — kaum tritt Maria in das Haus, als Elisabeth **ihren Glauben, ihr Vertrauen, ihre Demuth**, ihre **gänzliche Ergebung** in den göttlichen Willen, kurzum, ihre **Gottesheiligung** laut auf anrühmet, und auch die Gnade

in Heiligung ihres eigenen Kindes erkennet. — So machet Maria alle Gott loben und preisen: so ganz für **Gottes Heiligung** ist sie gemacht — wo **Maria** ist, wird **Gott und der Name Gottes geheiliget** — auch **Kinder im Mutterleibe müssen mithalten** — und wann oder wie dann wir?

Aber Maria selbst konnte sich nicht enthalten, daß sie nicht in **volles Lob Gottes** ausbrach, und von dem das **Herz voll** war, gieng der **Mund über** — **laut auf** wollte sie den **Herrn preisen**, damit wir **verewigte Worte ihrer Anpreisung** des heiligsten Namens haben — Ihr himmlischen Geister! ihr Chöre der Engel! höret **das Lob** euers **Gottes aus dem Munde eurer** Königinn, die **liebet euch hin** — die übertrifft euere Liebesflammen mit noch hitzigerem Feuer — Himmel und Erde sollen aufmerksam werden auf das **Lobgesang der Jungfrau Mutter.**

Meine Seele machet groß den Herrn, und mein Geist frohlocket in Gott meinem Heilande — höret ihr den feurigen Anfang — sie schaffet ihrer Seele nicht erst das, was

selbe

selbe schon **wirklich thut** — sie spricht nicht: meine **Seele mache den Herrn** groß — o nein! ihre Seele ist schon in diesem **großen Geschäffte wie ganz versenkt** — sie gestehet und offenbaret also nur die **innere wirkliche Beschäftigung** ihrer Seele: meine **Seele macher groß den Herrn.**

Ja Mutter! deine **ganze Seele machet den Herrn groß, größer** als ihn alle Engel und Menschen machen könnten — Du o Maria! machest ihn **wahrhaftig groß**, so groß, daß er, der bisher **nur Engel und Menschen** zu seiner Anbethung und Heiligung sah, nun durch dich seinen **göttlichen Sohn als vermenschten Gott zum Anbether hat**, der **allein im Stande ist seinen Namen wahrhaft** groß zu machen, und zu heiligen — du giebst ihm **den unendlich erklecklichen Anbether**, und der bisher **nur pure Geschöpfe** unter seinen Dienern zählte, zählet itzt auch unter selben **seinen Menschgewordenen Sohn**, und also ein mit der Gottheit vereinigtes Geschöpfe, das ihn groß zu machen **unendlich** fähig ist, ein **Gott erflecket schon für einen**

Gott, aber nur ein Gott erklecket für einen Gott.

Göttliche Mutter! wir begreifen es schon, **wie groß du** Gott **machest**, da du ihm selbst **seinen Sohn unter den** Menschen **zum Heiliger seines Namens** darstellest. **Groß ist, der über Große** herrschet, groß ist der König, der selbst über Fürsten herrschet — durch dich große Gottesmutter **herrschet Gott über einen vermenschten Gott**, du machest **ihn groß**, itzt ist er **Gott von Gott**, Deus de Deo, **Herr** über einen **Gottmenschen**, der ehehin **nur Herr über Engel** und pure Menschen war.

Frohlocke also große Seele! frohlocke reiner Geist, unbefleckte Seele frohlocke! du hast **Ursache**; denn du frohlockest in der **größten Sache** von der Welt, deine Freude ist überheilig, sie ist die Heiligung des Gottes Namens; denn **du machest groß den Herrn.**

Andächtige, Auserwählte! lasset uns auch mit Maria frohlocken, heilig frohlocken in der **Heiligung des göttlichen Namens** — aber merket, dessentwegen frohlocket der Geist Ma-

viá so sehr, weil er von aller Sünde rein ein Gott gefälliges Lob anstimmen kann, ein Lob, das selbst mehr als alles Lobgesang der Engel gefällt, weil Maria in Reinigkeit, Heiligkeit, und Liebe selbst die Engel übertrifft — Wollen wir auch unserm Gott gefallen, muß unsre Seele unbemackelt, und unser Geist rein und ganz heilig seyn: aus dem Munde der Sünder kann Gott kein Lob gefallen: aus sündhaften Herzen kann kein angenehmes Lobopfer kommen: die Feinde Gottes können ohnmöglich den Namen Gottes heiligen, können Gott nicht groß machen, den sie durch ihre Sünden hassen, beleidigen, und auf gewisse Weise klein machen.

Er hat die Demuth seiner Magd angesehen — höret! auch in diesem heiligen Frohlocken nennet sich die große Gottesmutter abermal eine Magd, und findet eben in der Demuth den Grund ihrer Erhöhung, die demüthige Magd, Mutter Gottes — sie preiset Gott wegen ihrer Erhöhung, heiliget seinen Namen wegen der Gnadenwahl, erniedriget sich bis zur Magd, da sie den höch-

sten Ehrentitel einer göttlichen Mutter erhält, und eben diese **Demuth ist die Quelle des großen Segens**, die Ursache des göttlichen Wohlgefallens, der **Grund der heiligen Freude.**

Dann sieh! von nun an werden mich alle Geschlechte selig sprechen — alle werden die **demüthige Magd erheben:** alle werden die allein ganz reine anstaunen: alle werden **diese Einzige**, diese allein Vollkommene, diese allein ganz Gesegnete preisen: alle werden zu allen Zeiten thun, was ihr, Andächtige, Auserwählte! itzt thut: alle werden **Mariam selig sprechen:** alle, die den **großen Sohn** erkennen, werden **seine Mutter** lieben und loben: alle vom Aufgange bis zum Niedergange: alle vom Kinde bis zum Greisen — und warum?

Weil er große Dinge an mir gethan, der da mächtig ist — freylich wohl **große Dinge** — ein Kind **Adams ohne Sünde** Adams — große Dinge, **allein unbefleckt** — große Dinge **Jungfrau und Mutter** zugleich, allein **Jungfrau unter den Müttern**, allein **Mutter unter den Jungfrauen** — große

Dinge, Magd und Frau, Dienerinn und Königinn.

Sanctum Nomen ejus! O! sey er dann gepriesen: **denn sein Name ist heilig**: ist so viel gesagt, **ich erkenne** ihn heilig, ich **verlange** ihn heilig, ich **preise** ihn heilig — sein Name ist heilig, **ist wesentlich, ganz und allein heilig** — er sey **heilig**, er sey **geheiliget**, sey **groß** — heilig, heilig, singet die große Anbetherinn — **heilig, heilig sey sein Name!**

Und so ist in diesen Worten alles begriffen, was zur Anbethung, zum Lob und Preis des **unendlich großen Gottes** von einem Menschen kann gesprochen werden, über welches selbst die Engel **nichts größers wissen. Heilig sein Name!** Keine Sünde entheilige ihn fürohin: der Name des Herrn sey geheiliget an allen Orten, zu allen Zeiten, von allen Kreaturen auf alle nur mögliche vollkommenste Weise — **geheiliget in mir, von mir, durch mich**, die er so segnend geheiliget hat.

Seine Barmherzigkeit währet vom Geschlechte zu Geschlechte, sonderbar für die,

die ihn fürchten — o ja! über alle erstrecken sich seine Erbärmnisse, und der Anfang der **Weisheit ist die Furcht Gottes**, und eben diese **heilige Furcht** erhält alle in seiner **Gnade**, und in den Schranken der schuldigen Pflicht — denen, die ihn **fürchten**, **giebt er sein Erbtheil**: Denen, die ihn **fürchten**, wird immer wohl seyn; denn sie haben außer ihm **nichts zu fürchten**, gar nichts: diese **heilige Furcht** vertreibt und hindert alle andere Furcht — fürchtet **den Allmächtigen**, und genießet **seine Erbärmnisse**, und **heiliget seinen Namen.**

Er hat **gewaltige Dinge gethan mit seinem Arm**, in voller Macht, und ganzer Gotteskraft: er hat ein pures Geschöpf zur Mutter des Schöpfers, zur unbefleckten Jungfrau Mutter gemacht — heilig, **heilig ist sein Name! heilig, heilig sey sein Name!**

Die **Hoffärtigen hat er zerstreuet**, ach! den Adam und die Eva die ersten Aeltern schon hat der **stolze Engel** angesteckt — er ward verworfen, er brachte auch uns ins Verderben — **Adam wollte Gott gleich seyn, das Geschöpf dem Schöpfer** — die Stolzen hat der Herr

zerstreuet — dich Mutter hat er nicht zerstreuet: du warst nicht unter den Stolzen **demüthige Magd!** du warst nicht unter den Zerstreuten, **o Dienerinn des Herrn!** du stundest am Gestade, da wir Sünder wie Pharao durch die Wellen des Meers zerstreuet wurden — dich **Jungfrau Mutter!** hat er nicht zerstreuet, du warst wie von der **Sünde**, so von der **Strafe** frey — darum hat dir Gott **große Dinge gethan: heilig, heilig ist, heilig, heilig sey sein Name!**

Die **Gewaltigen hat er herabgesetzt** — die stolzen Engel vom **Sitz der Herrlichkeit** in den **tiefesten Abgrund** gestürzet — den hoffärtigen Menschen ins Elend verwiesen — dich **o Demüthige!** hat er **erhöhet**, dich o Magd zur Königinn, dich o Unbefleckte zur Jungfrau Mutter Gottes gemacht.

Die **Hungrigen hat er mit Gütern erfüllet:** deine heishungrigen Begierden hat er ganz mit **seiner Gnade ersättiget** — o du allezeit **ohne Mackel**, wie **hoch bist du bey Gott gestiegen?**

Die **Reichen** hat er leer gelassen: die ehehin glorreichen Engel hat er **bettelarm** gemacht: den ehehin in **der Gnade** stehenden Menschen hat er **enterbt** — aber dich hat er **gnadenvoll** erhalten.

Israel hat er aufgenommen, da er aus dem Geschlechte Davids das **Heil der Welt** gewählet, und dich **zur Mutter** seines Sohnes bestimmt — und so

Ist er **seiner Barmherzigkeit eingedenk gewesen**, wie er geredet **hat zu unsern Vätern**, zum Abraham und seinem Stamme — er hat sein Versprechen gehalten — **heilig, heilig sey sein Name!**

So im vollen Feuer, im brennenden Eifer, in flammenden Herzen bethete Maria den **grossen Gott** an: so pries sie **den Allerhöchsten**, so heiligte sie **seinen Namen.** — Im **ersten Theile** dieses Lobgesangs singet sie Gott Lob wegen den **sondern Gutthaten**, die er ihr **persönlich** erwiesen hat, da er sie so groß gemacht — im **zweyten Theile** rühmet sie die **allgemeinen** Gutthaten, die von seiner Vaterhand

dem

dem ganzen Volk Israel zugetheilet worden — im dritten Theile bezieht sie sich sonderbar auf die übergroße Gnade der Menschwerdung des Erlösers.

Und so sollen wir nach dem mütterlichen Beyspiele als gute Kinder den Vater loben, erstlich wegen sondern und persönlichen Gutthaten — zweytens wegen allgemeinen Gnaden gegen alle und jede Menschen — drittens vorzüglich wegen der allergrößten Gnade unsrer Erlösung — ach! daß wir derselben so wenig eingedenk — so oft unerkänntlich, und wohl gar undankbar sind! — heilig, heilig solle in unserm Munde erschallen — heilig solle unser Herz ihm zurufen; aber ein reines Herz, ein reiner Mund, damit das Lob gefallen kann — das Lobgesang Mariä hat gefallen, ganz gefallen, weil Herz und Mund gleich rein rief: heilig der Name des großen Gottes, heilig der Name des Erlösers!

Matthäus meldet, daß Joseph des Geheimnißes der Menschwerdung unwissend auf die Flucht bedacht war. Maria verbarg nämlich

ihre Erhöhung aus **Demuth**, und überließ dem Herrn **der Allmacht** das ganze Werk. Diese **Verbergung**, diese **Ueberlassung**, dieses heilige **Stillschweigen** ist in diesen Umständen wahrhaftig das **größte Lob Gottes**! So groß als Maria den unendlich großen Gott mit lautem **Lobgesange** gemacht, so hoch sie seinen heiligen Namen bey Elisabeth **öffentlich** gepriesen, eben so wunderbar pries sie ihn itzt durch **heiliges Stillschweigen** — **ihre Demuth**, **ihre Ergebung** in seine heiligste Verordnung, ihr **Vertrauen** auf den **Allwissenden** war die ganze **Ursache ihres Schweigens**, und so war dieses **heilige Schweigen** ein **wahres Lob Gottes**, eine wahre **Heiligung** seines göttlichen Namens.

Wie oft, ach! wie oft könnten und sollten wir **heilig schweigen**, und so **Gott loben** nach dem **Beyspiele dieser großen Lehrmeisterinn**! wie oft beleidigen wir Gott mit **Reden**, da wir seinen Namen heiligen würden, wenn wir **schwiegen**.

Fromme Seelen! nicht nur euch lehret **Maria heilig schweigen**, alles das schweigen, was

was auf eitle Ehre oder Ruhmsucht, oder eigenes Lob einen Bezug hat — alles **ganz schweigen**, wo nur ein Schatten der Sünde sich zeiget, wo nur Bedenklichkeiten vorwalten — auch da oft **schweigen**, wo ihr sonst reden könntet: sondern **euch Sünder**, ach! euch sonderbar, die ihr so **oft bös redet, übel redet, unglücklich redet**: euch gehet diese Lehre vorzüglich an — **schweig Lasterzunge — schweig unkeusche Zunge — ehrabschneiderische Zunge — Rachzunge schweig!** dieses **Schweigen** ist dir nothwendig, ist **Gottesheiligung, Gottes Lob ists**, und selbst **dein Heil.**

Denket öfters daran, Andächtige, Auserwählte! die reinste Jungfrau **hat geschwiegen**, auch da sie hätte **reden können** — und gewiß **würde geredet** haben, wenn sie nicht eben damals das **Schweigen für heiliger** gehalten hätte als **das Reden**: wie vielmehr sollst du **schweigen**, da das **Reden offenbar sündhaft**, bös und gottlos ist. Die Jungfrau **schwieg**, da sie durch dieses **Schweigen** besorgliche Umstände vorsah, und die Absichten Josephs gar wohl erkannte — wie vielmehr mußt

du

du schweigen, da dich das Reden offenbar ins Unglück stürzet, und die Verlassung selbst von Gott verdient. Die Jungfrau Mutter schwieg, da sie hätte **reden können**, ohne Gott zu misfallen — wie vielmehr **mußt du schweigen**, da dein Reden Gott aufs höchste misfallen wird — lernen wir, ach! lernen wir von der **Mutter des Worts heilig schweigen**, damit **unsere Worte** nicht so viel **sündliches, sündbares, fehlerhaftes** auf die Bahne bringen: von wie vielen Mackeln würden wir rein bleiben, wenn wir von Maria ohne Mackel wenigst **heilig schweigen** lernten, da wir so wenig **heilig reden** können! Ach! wenn wir nach ihrem Beyspiele so **heilig schweigen**, wird sie in der Stunde des Todes **mächtig für uns reden** — und Gott wird so **ein Schweigen laut auf loben**, und belohnen als eine große Tugend und wahre Heiligung seines Namens.

Aus dem zweyten Kapitel bey Lukas wissen wir die Reise Mariä nacher Bethlehem von Nazaret aus, veranlaßt auf das Geboth des Kaisers Augustus: wir wollen hieraus auch das **Lob Gottes** in Maria beobachten: sehet

nur,

nur, die große Gottesmutter **gehorsamet einem menschlichen Befehle**: welche **Heiligung des göttlichen Namens** ist dieser demüthige Gehorsam?

Gottessohn hat mit **vollkommenstem Gehorsam** den Vater höchstens geehrt, und die Gottesmutter ehrte ihn auch durch **Gehorsam**: sie wußte die **weiseste** Jungfrau, daß aller **Gewalt von Gott**, und erkannte, daß sie in dem Kaiser den **Obergewalt Gottes** selbst ehre — und so **verbesserte** diese bessere Eva durch den **Gehorsam**, was die erste Eva durch **Ungehorsam verdorben** hatte — ganz an den **Gehorsam gewöhnt** hat die Unbefleckte niemals einen Abstand von Gottes **heiligsten Willen** genommen, **niemals widerstrebt**, niemals widersprochen, und so keinen Theil an dem **Ungehorsam Adams** gehabt. — Aber wir, ach! wir **ungehorsame Kinder ungehorsamer Aeltern**, wir entehren Gott eben so durch unsern **Ungehorsam**, als ihn der **Gehorsam** ehret. Sorgfältig mahnet uns Paulus: ich fürchte, daß, gleichwie die Schlange Evam betrogen mit ihrer Arglistigkeit, also auch euere

Sinne

Sinne zum Bösen verleitet werden. Und durch was stürzte Eva in den Hinterlist der Schlange? ach ja! durch den **Ungehorsam**, den sie, und durch sie auch Adam dem göttlichen Gebothe erwies: und eben das besorgt Paulus von uns; weil auch uns der **Ungehorsam** in alles Elend bringet — nur die **Unbefleckte** ist nie von der **Schlange überlistet** worden, nur sie war ganz **zum Gehorsam vom ersten Augenblicke ihres Seyns schon geneigt**, gewöhnt, geschaffen: ganz **unbemackelt**; **weil** sie allezeit **gehorsam** war: **aber auch ganz gehorsam**; weil sie allezeit unbemackelt war: und nichts von der ersten Sünde wußte; weil sie nichts vom **Ungehorsam wußte** — o die **unvergleichlich Gehorsame**, auch in jenen Zeiten und Umständen **gehorsam**, wo sie vom **Gehorsam frey gewesen wäre** als eine der Geburtszeit schon so nahende Mutter.

Aber wir, Andächtige, Auserwählte! wir sind eben darum so sehr bemackelt, als wir **ungehorsam** sind! und wie oft sind wirs? wie viele von uns sinds? — Schon vom **Ungehorsam der Kinder** schreyen die Aeltern: vom **Ungehorsam**

gehorsam der Untergebenen klagen die Vorgesetzten: von **unserm Ungehorsam** selbst zeuget das eigene Gewissen — ach! welches betrübte Geschrey! welche bittere Klage! welches herbe Zeugniß! wie werden wir auf solches Schreyen, solches Klagen und Zeugnisse vor Gott bestehen? — Kinder! stehet nicht in der zweyten Tafel der Gebothe das Geboth des **Gehorsams** oben an? — und wissen wir nicht alle, wer den Obern **widerstehet, widerstehet Gott**, der in den Obern ordnet und befiehlt? wissen wir nicht, daß wir durch jeden **Ungehorsam** Gottes Geboth, Willen, und Verordnung **entheiligen**, und so den Fluch über uns ziehen, wie wir durch **Gehorsam** den Segen erhalten wurden. Einmale für allemale der **Gehorsam** ist zur Heiligung des göttlichen Namens unumgänglich nothwendig — und hierzu treibt uns auch das **Beyspiel Mariä**, die eben darum den **Namen Gottes so hoch gepriesen**; weil sie ihren **Gehorsam so hoch getrieben** hat, und die eben darum den **göttlichen Namen so vollkommen geheiliget**; weil sie so ganz **gehorsam war**: die tausendmale lieber gestorben wäre, als nur einmale auch in der kleinsten

Sache,

Sache, auch einen nur **augenblicklichen Ungehorsam** bezeigt hätte.

Lasset uns Andächtige, Auserwählte! bey so glänzendem **Beyspiele** der Mutter unsere Augen für unsere Pflichten öffnen, lasset uns **gehorsame Kinder** werden, **würdige Kinder** der Mutter **der schönen Liebe**, welche schöne Liebe in ihrem **Gehorsam** sich zeigte; denn jenen **liebet** man ja, dem man **gehorsamet**, und jenem **gehorsamet** man, den **man liebet**: und so **liebte Maria ihren Gott**, und heiligte seinen Namen durch **heiligen Gehorsam**: und in der That die **Heiligung des göttlichen Namens** ist der Gehorsam des **göttlichen Gesätzes** — **Gehorsam ist besser dann Opfer**; denn nur der kann Gott gefallen, der seine Gebothe hält, der Gehorsame! werdet aufmerksam auf euch selbst, und denket öfters: der bis zum Tod des Kreuzes **gehorsame Sohn** hat den Vater **groß gemacht** — die in ihrem ganzen Leben **gehorsame Jungfrau Mutter** hat Gott groß gemacht — auch unser **ununterbrochener Gehorsam** wird Gott groß machen — je **größer der Gehorsam**, je **größer ist das**

Reich

Reich Gottes über uns — je tiefer als wir uns hinabsetzen, desto höher erheben wir Gott so zu sagen über uns, und desto mehr heiligen wir seinen Namen — das ist nun, was wir von Maria lernen in dreyen Schriftstellen, die sich auf sie beziehen, ehe sie uns Christum gebohren hat — wir wollen itzt auch die fünf Schriftstellen betrachten im Evangelio, wo von Maria Meldung geschiehet, nachdem sie uns Christum gebohren hat.

Zweyter Theil.

Nach der Geburt Jesu Christi lehren uns fünf Schriftstellen auf Mariam, Gott heiligen.

Bey Lukas am zweyten Kapitel lesen wir also von der Wundergeburt Jesu Christi: da lesen wir den herrlichen Schimmer der Nacht: den Gesang der Engel: den Ruf der Hirten — wir wollen aber auch die Lobpreisung des göttlichen Namens in Maria beobachten.

Stellet euch die jungfräuliche Mutter vor, wie sie ihren göttlichen Sohn das erstemal

Bayerische Staatsbibliothek München

Umfange: auf dem **mütterlichen Arm** halte, an die mütterlich **jungfräuliche Brust** drucke. — Ach! welche Liebe! welche Regungen, welche Flammen werden in ihrem **reinsten Herzen** aufgewallet haben? wenn sonst die Mutter der **entsetzlichsten Schmerzen vergessen** in der **Freude des gebohrnen Kindes**, das doch oft ein böses Kind selbst für die Mutter wird: welche **Freude, Trost**, Süßigkeit — aber auch welcher **Dank, welches Lob gegen Gott**; welcher Eifer, welche Liebe wird im marianischen Herzen, und in ihrer **ganzen Seele** aufgelebt haben, da **sie so ein Kind** ohne Schmerzen nur in entzückenden und unaussprechlichen Süßigkeiten gebohren hat, da sie selbst **Gottes Sohn** liebkosete, selbst den **Eingebohrnen** des Vaters als ihren **Erstgebohrnen** im Besitz hatte. — Wie groß muß die Liebe in einer Mutter gewesen seyn, die so ein zärtliches, und zum Gottlieben ganz feuriges **Herz** hatte — für **eine Mutter**, der dieser Sohn weit mehr **eigen war**, als sonst **ein Kind seiner Mutter seyn kann: einer Mutter**, die ganz wußte, **wen** sie vor sich hatte, und die sich also ganz **der Liebe überlassen** könnte, durfte, und mußte,

ohne

Bayerische Staatsbibliothek München

ohne eine **Mäßigung zu gebrauchen**, ohne diesem feurigsten Affekte **Schranken** zu setzen, ohne ihrem **Herzen Abbruch** zu thun. Wenn selbst die **Hirten** so munter und frohlockend **Gott lobten**, wie weit **jubelvoller** wird das die **Mutter vollbracht** haben, deren **Herz ganz ohne Makel** und alles irdischen Hanges frey, einer ungemein **vollkommnern Liebe** fähig **war**, als die **Herzen aller Mütter**, als die **Herzen aller Menschen**, als selbst die feurigsten **Seraphinen**, welche alle und alle das marianische Herz unerklärlich **hinliebte**.

Die Liebe Gottes also, die **Liebe Gottes** wollen wir in dieser Stelle von Maria lernen, die **Liebe zu Jesu**, diese **heiligste Liebe** als die **größte Heiligung seines Namens**. Dem marianischen **Herzen** wollen wir **nachlieben**, und von diesem **feurigen Herzen** lernen **Gott recht lieben**, heilig lieben, um ihn auf die beste Weise **groß zu machen**. Gedenket nur öfters: Gott ist in der anmuthigen Kindesgestalt gekommen um **geliebt zu werden** — lasset uns **der Mutter** der schönen Liebe **nachlieben**, und für denjenigen in **Liebe leben**, der für uns

in Liebe gestorben ist — lasset uns als Büßer jenen lieben, der uns als Sünder liebte, und sich für uns todt liebte: aber lasset uns nicht mit Worten, sondern mit Werken lieben: hassen die Sünde, lieben die Tugend, so wie Maria die Sünde haßte, die Tugend liebte: wer die Gebothe hält, der ists, der Gott liebet: nur das heißt eine wahre Heiligung seines Namens — also werde in uns, und von uns der Name des Herrn geheiliget nach seinem heiligsten Willen, und nach dem Beyspiele Mariä.

Da Maria den Namen Gottes so heiligte, war sie auch die erste, die den Namen Jesu vom Himmel innen wurde, ihr hat selben der Engel zum ersten verkündiget, dann erst dem Joseph — o den theuren, den kostbaren, den süßesten Namen, in dem sich alle Knie im Himmel, auf Erden, und unter der Erde biegen sollen — wie heilig wird dieser allerheiligste Name Jesu der Mutter Jesu gewesen seyn? ihr, die dessen Hoheit, Werth und Größe zum besten kannte — und die noch eine ganz sondere Ursache hatte diesen Heilsnamen zu ehren, zu lieben, und anzubethen —

dann in diesem **Namen** ist sie ganz **von Makel rein geblieben:** Jesus wars, der sie von aller **Sünde frey erhielt,** der sie von der Wunde bewahrte, der sie mit **Vorerlösung** segnete; denn bey Jesu, und **nur bey Jesu** wirkten seine Erlösers Verdienste **schon voraus,** weil diese Wirkung von seinem **göttlichen Willen abhieng,** und so schon auf alle Heilige des alten Bundes die **verheissene Erlösung fruchtbar** war, daß **auch** im alten Testamente Niemand **anders selig wurde als in Rücksicht auf den Erlöser.**

Maria war also diesem **heiligsten Namen auf eine ganz sondere Weise verbunden,** und sie war auch ganz **sonders fähig** ihn zu erkennen, und anzubethen: daher als bey der Beschneidung **dieser Name** durch das **kostbarste** Blut so zu sagen **theuer** genug erkauft war, brach das marianische reinste Herz in **volle Liebe,** Dank, Lob, und Preis aus — Maria dankte **für sich, für euch, für mich, für Himmel und Erde** — sie liebte **für sich,** für **euch,** für **mich,** für Himmel und Erde — sie pries, und bethete **den heiligsten Name im Namen** aller Kreaturen an.

Nach solch rührenden Beyspielen der **Jungfrau Mutter heiliget fromme Kinder!** heiliget den **Namen Jesu!** fliehet, meidet, verabscheuet **alle Entheiligung dieses heiligsten Namens: o! der Name Jesu,** in welchem die Mutter Jesu den **vollen Sieg über die Schlange** eroberte, der hat auch uns von ihrem **vergiften Bisse geheilet** — **glorreich, heilig sey Er,** heilig im Himmel und auf Erden! wie das **Blut des Abels** um Rache geschrien, auch da **Abel nicht mehr** war: so hat das **Blut Jesu um Gnade für Mariam** geschrien, auch ehe **Jesus ihr Sohn noch war** — lasset uns **diesen frohen Ausdruck** wiederholen: ihr hat Jesus **als Gottessohn, ehe er ihr Sohn ward,** schon auf seine **Erlösers Verdienste große Dinge gethan,** Er der da **mächtig ist: und sein Name ist heilig:** Er sey **immer heilig** — auch uns hat er **große Dinge gethan,** er hat uns **auf seinen Namen** erlöset, heilig, **heilig sey dieser Heilsname!**

Die **Liebe Gottes** ist freylich die **vorzüglichste Heiligung** des **göttlichen Namens:** aber wir haben noch ein Geboth, das diesem

ersten

ersten gleich ist, auch die Liebe des Nebenmenschen fordert Gott von uns, und eben diese Liebe lehret uns wieder die Mutter der schönen Liebe.

Erinnert euch nur jenes unvergleichlichen Opfers, welches ihr bestes Mutterherz für uns Kinder alle im Tempel machte, Himmel und Erde waren darauf aufmerksam — den aufgebrachten Gott besänftigte sie: den erzörnten Himmel befriedigte sie: die geschlagene Erde erquickte sie — aber mit einem theuren Opfer, mit einem Opfer, das ihr ganzes Mutterherz kostete: mit einem Opfer, das sie mit unerklärlichem Heldenmuth machte, und so die ganze Mutter auf die Seite setzte, um dem menschlichen Geschlechte selbst nach den liebevollesten Gesinnungen des Herzens Jesu aufzuhelfen — ach Brüder! wir kommen ihr theuer, Sie thuts doch, und schlachtet die ganze Mutter, da sie ihren allerliebsten Sohn für uns opfert — So opfert für die Unreinen die Reinste, um uns mit dem göttlichen Blute zu reinigen, und mit dem Werthe des Bluts ihres göttlichen Sohns

das Leben der Seele so vieler todtkranken Kinder zu erkaufen — sie giebt schon im Tempel ihren Willen zum großen Opfer des Kreuzes, welcher Tod gewiß von ihr als Mutter so weit auf ihrem Willen beruhete, als es auf ihrem Willen beruhete Mutter Gottes zu werden: hat diesen Willen der Erzengel erst abwarten müssen, so hat gewiß der ewige Vater ihr nachmals ihr Kind ohne ihre Einwilligung nicht zum Schlachtopfer bestimmen wollen, und selbst der sie so liebende, der ganz untergebene Sohn hat ohne ihre Einwilligung das von ihr erhaltene Blut nicht wollen fließen lassen. Erstaunend müssen wir ausrufen: so hat nicht nur Gott, sondern auch die Mutter Gottes uns arme Menschen geliebt, daß sie ihren Eingebohrnen nicht schonte, und ihn diesen unendlich Geliebten für uns opferte, und für unser Leben ein göttliches Kind in Tod gab.

Könnte diese Liebe größer seyn — könnte aber auch die Lehre größer seyn, den Nebenmenschen zu lieben? eine Lehre jener großen Tugend, die Mariam bey Gott so werth gemacht;

macht; weil selbe dem Herzen Gottes, und dem Herzen Jesu ganz eigen ist, da ja in diesen zweyen Gebothen der Liebe Gottes und des Nächsten das ganze Gesetz hanget, und die Propheten. Liebe Gottes ist freylich das erste und vorzüglichste Hauptgeboth; aber Liebe des Nächsten ist diesem nach der Mundart der Schrift ganz gleich, keine kann ohne der andern wahrhaft bestehen, und beyde lehret uns Maria die Lehrmeisterinn der heiligen Liebe, und sagt uns, daß diese zweyfache Liebe im Grunde nur eine und die nämliche sey.

Bedenket und beherziget es recht: Maria die reinste machte das allerreinste Opfer: zum unendlichen Wohlgefallen des ewigen Vaters opferte sie seinen und ihren Sohn, so wie ihn der Vater für uns gab, aus unaussprechlicher Liebe, so gab sie ihn für uns aus unerklärlicher Liebe. Brüder! liebet euere Brüder, liebet nach diesem Beyspiele heilig die Nebenmenschen — zeiget euch wahre Kinder dieser besten Mutter, und richtet euere Herzen zum Wohlgefallen des uns so liebenden

Gottes: liebet dem **Herzen Jesu** nach, und dem **Herzen der Mutter Jesu**, und ihr werdet **den Namen Gottes wahrhaft heiligen**, ihr werdet der **Religion Ehre** machen, und euch und den Nebenmenschen in wahre **Seligkeiten** setzen; denn diese Liebe ist sogar zum **Seligwerden nothwendig**, unumgänglich nothwendig.

Denket nur selbst, was ihr thut, und was **ihr thun** sollet und **müsset** — der Nebenmensch hat ja den **nämlichen Gott zum Schöpfer**, den nämlichen Erlöser, die nämliche Mutter Jesu für sich, und ihr **sollet ihn nicht lieben**? den wollet ihr nicht lieben, den Jesus auf **Kosten seines Lebens**, und die Mutter Jesu mit **dem Opfer ihres** göttlichen Kindes, und selbst der **ewige Vater** mit dem **Geschenke** seines ihm gleichen Sohnes liebte — haben wir denn nicht das **Geboth** zu lieben, **wie uns** Gott liebet: wissens wir nicht, daß man uns eben **aus dieser Liebe** kennen solle, **wessen Jünger wir sind** — wissens wir nicht, daß ein Christ **keinen Feind** haben darf, das ist, keinen Menschen, den **er anfeinde** — wissens wir nicht,

daß

daß wir ein **neues Gesetz** haben auch **die Feinde** zu lieben — aber was Gesetz? selbst das **Beyspiel** eines am Kreuze für uns sterbenden Gottes haben wir, der unter tausend Wunden und Schmerzen für seine Kreuziger noch bath — das **Beyspiel** der Mutter Jesu haben wir, die für die Sünder, für böse Kinder den besten Sohn opferte — das **Beyspiel** des göttlichen Vaters haben wir, der für die sündige Welt, für seine Beleidiger einen göttlichen Sohn in Tode gab — alle diese **großen Vorbilder** haben wir, und sollen sie uns nicht erklecken? — Nur mit **wahrer Gottesliebe**, und **heiliger Menschenliebe** werden wir das **Gesetz** erfüllen, und den Herrn **groß** machen, und seinen **Namen heiligen.** Ach! machen wir dieses Opfer heute sogleich — eine **alte Feindschaft**, eine langwierige Verdrüßigkeit, eine **verborgene Feindseligkeit** vom Herzen Gott geopfert solle die **Probe** machen, daß es uns Ernst ist Mariä, und mit Maria Gott selbst zu gefallen.

Nach Matthäus am zweyten Kapitel kamen die Weisen aus Morgenlande den Heiland anzubethen — **früher** schon, und **feuriger** bethete

Jesum

Jesum die Mutter Jesu an — was die Weisen auf Weisung des Sterns gefunden, finden wir auf **Weisung Mariä** — lasset uns ihn **anbethen** den Erlöser, niederfallen vor ihm, und Gold, Weihrauch, Myrrhen opfern, das ist, **Glaube, Hoffnung und Liebe erwecken**, und so die angenehmste Schankungen des **Herzens** bringen. Bey Maria finden wir den großen Sohn Gottes, dem der Vater **allen Gewalt** gegeben: bey Maria finden wir den Heiland, durch den wir **Erben des Himmels**, und Kinder des besten Vaters sind — welche Liebe mußte **die** seyn, **die** uns so beglückte und hoch erhob, daß wir **Kinder Gottes genennet werden und sind:** Kinder Gottes **durch den Sohn Gottes**, auch **Kinder Mariä** durch den **Sohn Mariä!** — so oft wir in das Haus Gottes gehen: so oft wir dem Dienste Gottes beywohnen, so oft wir an das Werk der Erlösung gedenken, so oft suchen, finden, und bethen wir Jesum, wie die **Weisen im Schooße Mariä** an: **durch sie** erhalten wir den Zugang zum Sohn: **durch sie** kehren wir den **bessern Weg** zurück, nicht den Weg der Sünden, der zum Herodes, der zum Todsfeind Jesu führet;

führet; sondern den **Weg der Gnade**, der **ins Vaterland**, in unser wahres Erbland führet, von dem wir **durch** Irrwege abgegangen sind: den Weg, der zum Heil führet durch den Heiland, der **selbst der Weg**, das Leben, und die Wahrheit ist, den uns Maria als den **Urheber** der Gnade **voll der Gnaden** gebohren hat.

Bey dieser Stelle können wir noch eine **andere Tugend**, oder eine andere Weise Gott zu gefallen, und Gott zu loben, zu heiligen, und zu preisen **von Maria lernen** — und welche? — die **Liebe der Armuth** Christen! diese große Liebe! Maria hat in der That von dem geopferten Gold wohl wenig behalten; weil sie **beym Opfer im Tempel** nur das **Opfer der Armuth** vermochte, nur ein **paar Turteltauben** — diese große Liebhaberinn und Lehrmeisterinn **der Armuth** wollte uns auch diese Tugend lehren, und offentlich zeigen als die Mutter deßjenigen, der wegen uns **arm** geworden, der arm gebohren, arm gelebt, arm gestorben, am Kreuze **wahrhaftig blutarm!**

Ach! denken einige, die Armuth ist eine harte Sache! — ja! hart in sich, und im

Angesichte der Welt; aber durch das Beyspiel Maria, durch das Beyspiel des Sohns Gottes selbst eine gewiß gemilderte, und sogar schätzbarste Tugend. Selig sind die Armen im Geiste, denn ihnen ist das Reich der Himmel: diese Verheißung ist mehrers werth als alle Schätze der Welt. Ein jeder, der sein Haus, sein Haab und Gut, seine Freunde und Aeltern verläßt wegen Gott, erhält das hundertfältige dafür: eine Vergeltung, die alle Reichthume hinwegt. Da ich aus den Worten Jesu nur die Armuth im Geiste zu solchen Hoffnungen aufrufe, muß ich auch für die an Gütern erarmten beysetzen, daß sie doch nie kleinmüthig, nie unzufrieden, nie lasterhaft werden wollen, wozu leider! öfters die Armuth verleitet; sondern daß sie sich vielmehr mit dem freywillig armen Jesus, mit der gutwillig armen Mutter Jesu trösten sollen, und so Gott loben, und seine heiligste Verordnungen heiligen. — Liebe Arme! harret aus, harret eine kurze Zeit aus, dort im Himmel beym reichen Vater erwarten euch unendlich große Schätze in alle Ewigkeiten: dauert nur Minuten Jahre

in

in Armuth Gott zu lieb, und er giebt euch dafür ewige Jahre in unaussprechlichem Reichthume, in desto größerm Reichthume als größer eure Armuth war.

Sehet nur wieder auf Mariam hin, Kinder! auf die Mutter sehet — sie liebte, schätzte, und hielt die Armuth hoch, so lang sie lebte — von der Handarbeit des armen Josephs lebte sie, und arbeitete selbst mit — in der Flucht nacher Aegypten lebte sie im fremden Lande von fremder Hülfe ganz unerkannt, verachtet, und wahrhaft arm — immer arm, gar nie reich, sogar nach den reichen Opfern der Weisen wieder arm — welcher Trost für euch Armen! denket, es ist unendlich besser arm und gerecht seyn, als Reichthum, und dabey ein böses Gewissen haben — es lebet der Gott der Armen! sie werden auch essen und ersättiget werden, und werden Gott loben. Der Vater, der im Himmel ist, weis, was sie bedärfen und nöthig haben — bethen sie nur: gieb uns heute unser tägliches Brod: es erklecket schon ein tägliches Brod für einen Tag — morgen bethen wir wieder, wenn

wir

wir noch leben. Sehet an die Vögel des Lufts: wer speiset sie? betrachtet die Lilien des Feldes: wer kleidet sie? ihr Kleinglaubigen! seyd ihr nicht mehr werth, als ein Spatz, für den der Vater im Himmel sorget! o liebe Armuth! du bist die Sorge eines reichen Vaters, eines Vaters der im Himmel regieret: du machest ihn groß, und heiligest seinen Namen: heilige Armuth! du giltst ein Himmelreich — du bist reich!

Wenn wir bey Lukas am zweyten Kapitel die heilige Wallfahrt Jesu mit Maria und Joseph nacher Jerusalem — die Anbethung Gottes im Tempel — und endlich den dreytägigen Verlurst Jesu lesen, lesen wir auch **drey Gattungen des Lobes Gottes.**

Maria wallte mit Joseph gewöhnlich nacher Jerusalem — also ist Wallfahrten gut und heilig? ja! wenn die Absichten gut, und die Entrichtung selbst heilig ist! wenn man wallfahrtet wie Maria und Joseph, wenn Jesus dabey ist, und dabey seyn kann; dann ists eine wahre Heiligung des göttlichen Namens, ein Gott gefälliges, und durch die

heiligsten

heiligsten Beyspiele belobtes Werk: sodann werden alle Schritte und Tritte verdienstlich, und selbst die Ermüdung ist Abtödtung, und der Eifer wird am Orte der Wallfahrt feuriger: und die Gnadenquellen fließen an solchen von Gott bestimmten Orten auch in völlerer Maaße: nichts zu sagen, daß es oft für Reinigung des Gewissens nothwendig, sehr vortheilhaft, und trostreich ist, da die gerührte Seele mit den Gnaden behender mitwirket, und so das Heil erhaltet, das man sonst nie so gesucht, und schwer gefunden hätte. Aber wenn das Ziel der Wallenden nicht gut ist — wenn die Weise zu wallfahrten sogar böse ist — wenn nicht Gott; sondern die Sünde, böse Gesellschaft und der Versucher in der Begleitung ist, ach! da ist so ein Wallfahrten vor Gott ein Gräuel, ein Fluch, ein Höllengang! solche Reise ist jener elenden Reise gleich, die der verlohrne Sohn in entfernte Lande vom Vater machte, wo er alle Güter Seele und Leibs verschwendete: sie ist gleich jener Reise, die der Unglückliche im Evangelio von Jerusalem nacher Jericho machte, näm-

lich von der Gnade in die Sünde, und so unter die Mörder.

Von der Anbethung im Tempel setze ich nur das hier bey, daß in den Kirchen das Gebeth und die Anbethung eben deßwegen feuriger, eifriger, heiliger sey; weil die **Gegenwart Gottes** die Herzen erhebt, und der **Miteifer so vieler** Bethenden das Feuer mehr anflammet, und erhält; weil der **geheiligte Ort**, das Haus eines Gottes, selbst die Religion und Frömmigkeit rege machet: und weil das Gotteshaus als das eigentliche **Bethhaus das Gebeth** mehrers segnet — und so ist auch jede solche **Besuchung** der Kirche eine **wahre Wallfahrt**, und die **Besuchung des heiligsten Altars-Sacrament** die **allerheiligste Wallfahrt** selbst zum lebendigen Gott.

Der **Schmerz** aber der jungfräulichen Mutter beym Verlurst Jesu war ein **überaus verdienstlicher Schmerz**, und desto heiliger, da bey der vollkommensten Unschuld die **vollkommenste Ergebung** in göttlichen Willen, und die heldenmüthigste Gelassenheit mit dem äußersten

äußersten Kummer und **Mutterſorge** vereiniget war — uns zur Lehre, daß wir in gähelingen Zufällen auch **heilig leiden**, und ganz Gott ergeben leiden ſollen, und ſo unſer Leiden verdienſtlich machen: wo wir ſodann in unſerm Leiden nebſt dem Verdienſt auch Troſt, und ſelbſt **Gott finden** werden. **Selig ſind, die da Weinen und Leid tragen, denn ſie werden getröſtet werden** — ſie werden mit Maria und Joſeph ſelbſt Jeſum den **Tröſter** finden, im **Hauſe des Vaters** finden, wo er ſich ſo gerne aufhält — **in ſeinem Hauſe**; wo er unſer wartet — dort **ſuchte** ihn Maria, und dort **fand** ſie ihn — auch wir werden ihn dort **finden**, wenn wir ihn dort **ſuchen**, ſtandhaft ſuchen.

Bethen, ja **bethen müſſen wir**, da wir ſo immer in Bedürfniſſen ſind — Maria giebt uns auch hierinn wieder die **Lehre und Beyſpiele**, zu Kana wars (nach Johannes am zweyten Kapitel) wo das **Bitten**, das Vertrauen, die Hoffnung, die Standhaftigkeit, mit einem Worte, das **Muſter eines rechtſchaffenen Gebeths** ſich in Maria ſehen ließ.

Um der Schamhaftigkeit und dem stillen Kummer der Hochzeitleute zu schonen, und der Noth vorzukommen, erwartete die sorgfältige gute Mutter nicht den wirklichen Abgang des Weins; sondern wendete sich bey Zeiten mit Bitten an Jesum den gegenwärtigen Weinstock.

O gute Mutter! so kömmst du noch heut zu Tage unserm Bitten zuvor, und da die Kinder die annahende Noth noch nicht kennen, spricht deine Mutterliebe schon für sie das Wort, und vertreibt die schon annahende Uebel. Standhaft war die Hoffnung Mariä, und unerschüttert ihr Vertrauen, auch da Jesus scheinen wollte die Bitte nicht zu hören: oder da er vielmehr uns in seiner Mutter die Lehre predigen wollte einer standhaften Ausharrung im Gebethe, und eines unerschütterlichen Vertrauens. Thut alles, sprach die große Fürbitterinn: thut alles, sprach sie zu den Dienern, was er euch schaffen wird; so vertrauend hoffte sie die Erfüllung ihrer Bitte — und in der That, Jesus beschleunigte die Stunde um der lieben Mutter willen,

willen, der er **nichts** abschlagen **wollte, und könnte**, so, wie er keinen wahrhaft, und was würdiges Bittenden was abschlagt. Auf Jesu **Segensworte** gaben sechs steinerne mit Wasser gefüllte Krüge wirklich den besten Wein — so ändert nur der gute Gott **Wasser in Wein**, die bittere **Zähren in süßen Trost.**

Vertrauet auf ihn, und auf die **Bitte seiner Mutter** meine Brüder! und das Vertrauen wird **gesegnet werden**, die **Beharrlichkeit** wird gekrönet, und **wer verharret bis zum Ende**, wird selig werden. Selbst Gottessohn erhielt die **Erlöserskrone** durch die **Beharrlichkeit** vom Vater — und Er, der von **Herzen Gute** lohnte immer, und rühmte die **Ausharrung** — er erbarmte sich des Volkes, mit dem Ausdrucke: sie **harren schon drey Tage bey mir aus** — o so **harret aus**, und sehet immer auf Mariam hin, sie hat allezeit **ausgeharret**, auch in der Gnade, auch in der **ersten Unschuld**: lasset uns wenigst ausharren **in der Buße, nur in dieser Beharrlichkeit** werden wir unsere **Seelen** besitzen.

Ein neues, und ganz außerordentliches **Beyspiel der Beharrlichkeit** sehen wir in Maria auf dem schaudervollen Berge Golgatha — ach! eine **Beharrlichkeit**, die selbst über die Natur siegte, und ein wahres **Werk der Gnade** ist: eine **Beharrlichkeit** in einer unbeschreiblichen Geduld, bey den grausamsten Schmerzen, und in den fürchterlichsten Scenen, da alles Jesum verlassen, da alles floh, und von ihm wich, **stund doch die Mutter** noch beym sterbenden Sohn: standhaft **stund die Heldinn**, wie Johannes am neunzehnten Kapitel anmerket, unter dem Kreuze, sehet und staunet! da die stärksten **Säulen** fallen, da Petrus der **Felse wanket**, da die Jünger darnieder **liegen**, **stehet** Maria: und sie ist doch **die Mutter** des am Kreuze hangenden, und stehet **als Mutter** dort beym Kreuze: da andere Mütter beym **Sterbebette eines Kindes** kaum ausharren, stehet die Mutter unter dem Kreuze: und so **stehend höret sie die letzten Worte** des großen Sterbenden — **stehend höret sie das Testament**, durch welches sie ihren Sohn verliert, und gemäß welchem sie uns in Johannes zur Mutter gegeben wird —

stehend sieht sie die Heldinn das größte Werk vollenden, das größte Werk, so lang Himmel und Erde stehet — sie sieht den Gottessohn, ihren Sohn sterben, und stehend höret sie seinen letzten Aufruf: es ist vollbracht!

So stehen Andächtige, Auserwählte! welches Opfer — so standhaft stehend, welcher Heldenmuth! so unerschüttert stehen, welche erstaunliche Beharrlichkeit! — was heißt sich Gott ganz ergeben, Gott ganz heiligen, wenns das nicht heißt? wahrhaftig! der da mächtig ist, hat ihr große Dinge gethan — heilig, heilig ist sein Name!

So stund bey der allgemeinen Niederlage des menschlichen Geschlechts nur Maria aufrecht — so stund itzt bey der Niedergeschlagenheit der ganzen Natur, nur die voll der Gnaden herzhaft, die Stärke der Gnade hält sie, da in Wehemuth selbst Himmel und Erde bebet, da die Natur vor Angst seufzet, und wie in letzten Zügen liegt.

Christen! lasset uns starkmüthig seyn im Leiden, sehet auf die große Leidende in den un-

ermessenen Schmerzen: sehet auf die Mutter Jesu unter dem Kreuze Jesu, da müssen wir **Stärke suchen**, nur da werden **wirs finden**, ja nur unter dem Kreuze, wo die **Stärke angeheftet hanget** — unter dem Kreuze, wo die **Heldenmutter** stehet, und Kinder der **Stärke gebähret.**

Lasset uns aber gegen diese **beste Mutter ein Johannes** seyn, rein, keusch, unschuldig, Jesum und Mariam liebend, und solche, **die Jesus lieben kann**, solche, die er seiner reinsten Mutter **empfehlen kann** — solche, die die Unbefleckte als **Kinder annehmen und erkennen kann.** Ihr wisset ja, daß die **unbefleckte Mutter nur unbefleckte Kinder**, und die reinste Jungfrau nur reine Lieblinge, (**wie Johannes**) will. **Höret auf** zu sündigen, **damit ihr anfangen könnet** Kinder der Gnadenvollen zu werden — höret auf, es ist genug, ach! schon zu viel gesündiget! Reinigung der Herzen wird euch Jesu und Mariä lieb und werth machen: ihr **kostet ohnehin schon sein Blut** und **ihre Zähren. Heiliget euere Seelen**, damit ihr den Namen Gottes heili-

gen

gen könnet: **Gebenedeyet** sey der Herr unser Gott, der den Sieg der Mutter zugetheilet durch Jesum seinen und ihren Sohn — **gebenedeyet** sey der Herr unser Gott, der auch uns den **Sieg in Jesu** durch **die Fürbitte seiner Mutter** geben will und wird: **Gebenedeyet** werden wir sodann alle seyn, und in ewiger **Benedeyung** singen: gebenedeyet sey der Name des Herrn — Heil, Lob, Preis seinem heiligsten Namen — **heilig, heilig, heilig ist der Herr Gott Sabbaoth!** unser Gott, der nun unser ist, **ewig unser!**

Ewig unser werden wir sodann nach erhaltenem Siege rufen, das wir leider! itzt so oft nicht sagen können, als wir sündigen — Maria sagte, und konnte immer zum Herrn sagen: **mein Gott bist du** — aber wir sagten so oft das **Gegentheil**, als oft wir gleichsam einen **andern Herrn** oder wählten oder verdienten — aber von heute an solle der Schluß richtig seyn: **mein Gott bist du** nicht mehr die Sünde, nicht die böse Leidenschaft — **mein Gott bist du!**

Maria machte in ganzer Seele **den Herrn groß** — auch wir wollen ihn von heute an groß machen, und da Maria schon vom **ersten Augenblicke** ihres Seyns aufrief: **mein Gott bist du;** wollen wir von heute an **keinen Augenblick mehr erleben,** in dem wir nicht sagen können — **mein Gott bist du** — kein Augenblick solle uns mehr scheinen, **wo nicht Gott unser Gott ist:** kein Augenblick solle uns mehr so unglücklich sehen, daß wir Gott auf die Seite setzen, daß **wir unserm Gott** ein **Geschöpfe vorziehen,** oder uns einer sündhaften Neigung ergeben — keinen Augenblick von diesem Augenblicke an wollen wir von **Gott weichen** — alle Augenblicke wollen wir so verwenden, daß wir in jedem mit Maria sagen können: **mein Gott bist du!** keinem **fremden Gott,** keinem **Abgott,** keiner Ungerechtigkeit, keiner Unlauterkeit, keiner Feindschaft wollen wir mehr dienen, keinem herrschenden Laster mehr uns unterwerfen, keine **Sündensclaven** mehr werden; sondern **freye Kinder Gottes** bleiben, und so immer freudig rufen: **unser Gott bist du** — heilig, heilig ist dein Name, heilig in alle Ewigkeit; denn **unser Gott bist du in alle Ewigkeit.**

Die

Die Frühesterne, deine Engel lobten dich schon in aller Frühe, schon vom ersten Augenblicke — die Königinn der Engel gieng wie die Morgenröthe in feurigen Liebesflammen hervor, und priese dich vom ersten Augenblicke — aber wir — ach! wir müssen so viele Stunden, und ganze Jahre beweinen, die uns im Sündenstande floßen; allein hinführo nicht mehr so! von diesem Augenblicke an sey geliebt, gelobt, gebenedeyet und gepriesen, und immer unser Gott: mein Gott biſt du! mein Gott sey du! wer ist, wie unser Gott, solle das Siegesgeschrey seyn, wer ist, wie unser Gott? dieser Donnerruf wird unsere Feinde eben so, wie schon damals aus dem Munde des Erzengels gesprochen, in Abgrund stürzen — nähert euch nicht ihr Luziferianer! unser Gott ist mit uns, wer ist, wie Gott? mein Gott biſt du!

Maria die demüthige Magd lobte den Herrn in ihrer Selbsterniedrigung, und eben dadurch verdiente und erhielt sie die Erhöhung bis zur Würde einer Mutter Gottes. Jeder von uns o Herr! dein Diener und Sohn dei-

ner Magd preiset dich nach ihrem Beyspiele — wir **verdemüthigen** uns vor dir; aber Herr! wir haben **Ursache genug**; denn **wir sind Sünder**; allein du barmherziger und mächtiger Gott hast die Sündenfesseln zerbrochen, dir bringen wir **Lobopfer**: du hast uns zur **Würde der Kinder Gottes** erhoben: dir singen wir: heilig sey dein Name! **immer heilig!**

O Maria **Magd des Herrn**, niemals Magd des Teufels, allezeit Magd Gottes! nimm uns zu deinen Kindern, zu **Söhnen solch einer Magd an**, damit wir niemals mehr **Kinder der Sünde**, der Verblendung, der Bosheit, niemals Kinder der Finsternisse, niemals mehr Kinder des Teufels werden! du bist schon den **ersten Augenblick** der Sünde entkommen; ach! daß wir doch **künftige Augenblicke** uns der Sünde entziehen! ach! daß wir sonderbar **im letzten Augenblicke** Gott dem Herrn gefallen können im **Lande der Lebendigen.**

Du Jungfrau! hast den großen Gott gelobt **schon vor dem Morgenstern**: du hast Gott gepriesen schon mit den **Frühesternen**,

schon

schon vor den Frühesternen — ach! daß wir ihm doch Lobsingen mit den Abendlichtern von heute an — ach! zwar schon spat; aber itzt doch ernstlich, eifrig, feurig! und von heute an das ganze Leben hindurch — itzt in der Zeit, und sodann in Ewigkeit.

Wohlan meine Seele! erwache, mache groß den Herrn mit Maria — so oft du das marianische Lob- und Heiligungsgesang, das frohlockende Magnificat höreſt, stimme das Lob Gottes an, und eingedenk deines Vorsatzes singe: wirklich frohlocket mein Geist in Gott meinem Heilande — denn der Herr hat auch mir große Dinge gethan — seine Barmherzigkeit ist über alle seine Werke, seine Erbarmnisse reichen bis zum Abgrund — und seine Güte und Gnade ists, daß wir noch leben, daß wir noch nicht zu Grunde gegangen, daß wir sogar zum ewigen Leben wieder aufleben — heilig ist sein Name! heilig sey sein Name!

Für alle Tugendsübungen haben wir marianische Ermunterung, und Beyspiele, sonderbar der Ergebung in den göttlichen Willen, des vollkommensten Gehorsams, der freywilligen

willigen Armuth, der steten Keuschheit, der der feurigsten Anbethung, der größten Geduld im Leiden, der unvergleichlichsten Beharrlichkeit — gute Kinder! folget der besten Mutter nach, Kräften wird ihr Sohn euch geben, der da mächtig ist, wird euch auf das Fürwort der Mutter stärken — der Herr wird euch groß machen mit seiner Gnade, machet ihr nur auch den Herrn groß mit wahrer Heiligung seines Namens. Der Schluß solle unveränderlich richtig seyn: die Schlange solle nie zu uns eindringen, und wir wollen uns nie zur Schlange nähern: ich will sagen, wir wollen alle Gefahren und Gelegenheiten zur Sünde ernstlich und allezeit fliehen: Maria hat den ersten Augenblick ihres Seyns der Schlange das Haupt zertretten — und sie hat uns den großen Schlangenzertretter gebohren — wir wollen von den Nachstellungen der Schlange fliehen, so fliehend werden wir siegen in Christo Jesu, dem allein die Ehre und Glorie des Sieges gebühret — unter den Schutzmantel Mariä wollen wir fliehen, da dringt die besiegte Schlange nimmer hin — zum Sohn Mariä wollen wir durch die Mutter

fliehen.

fliehen, er wird uns von den Schlangenbissen heilen, und künftig sicher stellen.

O heilige Maria Mutter Gottes! bitt für uns arme Sünder — bitt, daß wir vom Sündenfalle aufstehen: bitt, daß wir Gnade und Verzeihung erhalten: bitt, daß wir den geraden Weg wandeln, und nicht mehr zurucksehen, unwürdig ansonst des Reichs Gottes — bitt, daß wir nicht zuruckschen mit dem unglücklichen Weibe des Loths — nimmer zuruckschen, und hungern nach ägyptischen Fleischhäfen mit den verlendeten Israeliten — niemals zur Sünde, zur bösen Neigung wiederkehren. Niemals solle künftighin in unsern Ohren erschallen das fürchterliche Geschrey des apokalypsischen Engels: ich habe was wider dich! ach! jener Gott, der wider Mariam niemals was hatte, hat leider! wider uns sehr vieles bisher zu ahnden gehabt — schon in der Kindheit schrie vielen das böse Gewissen laut auf zu: ich habe was wider dich — dem Jünglinge, und dem Mägdlein, dem Manne und den Greisen schreyet es vielleicht heute zu: ich habe was wider dich — o beste Mutter!

nimm

nimm dich der jammervollen Kinder an, besänftige deinen Gott, unsern Gott, und unsern Richter — und der Herr wird auch uns große Dinge auf deine Fürbitte thun: er wird uns von der Sünde retten, und unsere Vorsätze stärken, damit wir standhaft ausharren, und seinem heiligen Namen lobsingen.

Deine Seele o Maria! die Gott so groß machte, die sey mit mir: Dein Geist frohlocke in mir und mit mir in Gott meinem Heilande — und das ist die Bitte, und der Wunsch aller deiner Kinder liebste Mutter! denn deine mütterliche Beyspiele reißen aller Herzen hin, und so wollen alle sich mit dir ganz in Gott versenken, ganz in sein Lob ergießen, und seinen Namen aus allen Kräften heiligen: alle bedenken und betrachten es heute nach deiner Anweisung, welch große Dinge ihnen Gott gethan, der auch den armseligsten Menschen Barmherzigkeit erweiset, und desto mehr, als sie es ja vorzüglich bedürftig sind — o heilig sey sein Name!

Du bist uns mit der Lehre und mit dem Beyspiele vorgegangen große Mutter! du hast immer

immer die Gutthaten Gottes betrachtet, und zu Herzen genommen — und in der That, **der Herr hat dir große Dinge gethan** — Adamstochter, ohne Adamssünde bist du — Mutter und doch Jungfrau, Jungfrau und doch Mutter bist du — Geschöpfe, und des Schöpfers Mutter bist du — Gottessohn ist dein Sohn — Gottmensch ist dein Kind — Jesus dein Unterthan — auf dem heiligen Berge ist deine Gründung, wo alle endigen, ist dein Anfang, wo die **Gnade ausgeht**, ist bey dir **die Völle.**

O große Frau! selbst der **Allmächtige ist dein Vater**, und du bist auf ganz sondere Weise seine **geliebte Tochter** — der **Gottesgeist** ist dein **Gespons**, und du bist des göttlichen Dritten ganz eigene Gespons — der **Eingebohrne des ewigen** Vaters ist **dein Erstgebohrner**, und du bist seine **Jungfrau Mutter.** Ohne Mackel bist du empfangen — ohne **Sünde** hast du gelebt — voll der **Gnaden** bist du gegrüßt — voll der Verdienste bist du aufgenommen — Gottes und unsre Mutter bist du — o du Königinn

der Heiligen — du Zuflucht der Sünder — du Trösterinn der Betrübten — du Helferinn der Christen bitt für uns — daß auch wir den **großen Gott** preisen — daß auch wir seine Gnaden und Gutthaten nie aus den Augen, nie aus dem Sinne, nie aus dem Herzen lassen — daß auch wir nach **deinem Beyspiele seinen großen** Namen in allem Thun und Lassen **heiligen** — das bitt für uns heilige Maria Mutter Gottes, bitt für uns, hilf uns Gott loben, preisen, und heiligen — **heilig ist der Name Gottes, heilig sey er**, unendlich heilig, **von dir** o Mutter geheiliget, geheiliget **auch von uns** Kindern — **heilig, heilig** ohne Ende Amen!

Dritte

Dritte Predigt.

Auf das Fest der freudenreichen Geburt Mariä.

De quâ natus est Jesus, qui vocatur Christus. *Matth.* I. 16.

Kömmst du endlich, ey! so komm du schon von so vielen Jahrhunderten erseufztes Kind! — komm, und verkündige uns den frohen Tag du schöne Morgenröthe — komm, und laß dich sehen du schimmernder Morgenstern in Mitte des Nebels — ach! komm! wir haben dich zwar schon in Figuren und Bildern in jedem Weltalter gesehen, aber dich selbst sehen wir heute erst, zum allgemeinen Frohlocken sehen wir dich!

Das erste Weltalter sah dich am Paradiesgarten — am Baume des Lebens — ja auch an der vom Fluche noch ganz freyen Erde geschildert — Eva die Mutter der Le-

bendigen bildete dich vor — den **Schatten** sah man, das **Urbild** blieb noch weg.

Im **zweyten Alter** bildet dich **die Arche**, die die Welt noch durch den Noe erhielt — die **Taube**, die den blühenden Oelzweig des Friedens brachte — der **schöne Regenbogen**, der uns die segnenden Verheissungen Gottes zusicherte — aber das **Vorbild gieng noch ab.**

Das **dritte Alter** malte dich in **Sara, Rebecca, Rachel** — in schönen Bildern aber zeigte uns noch nicht das **wahre Original.**

Das **vierte Alter** stellte dich uns vor in der **Bundsarche** — in der **blühenden Ruthe Aarons** — im schimmerden **Stern vom Jakob** — im wundervollen **Dornbusche** — aber das **Grundbild** dieser Bildnisse ließ sich noch nicht sehen.

Das **fünfte Alter** zeigte dich an **Salomons Tempel**, und **Salomons Thron** — aber du geheiligter **Tempel**, du **Thron** des göttlichen **Salomons** erschienst noch nicht.

Das sechste Alter endlich hat das Werk so vieler Jahrhunderte vollbracht, hat uns das erwünschlichste Geschenk gebracht, und das Kind so vieler Wünsche gebohren.

Welches Kind dann? ach! ein Kind Geliebte! dessen Geburt aller Welt Freude verkündiget — Freude den alterlebten unfruchtbaren Aeltern — Frohlocken den Vätern in der Vorhölle — Jubel selbst dem Himmel — uns allen einen allgemeinen und ungemeinen Trost!

Und welches Kind ist dann das? ey! wisset ihrs nicht, das Kind, das heute gebohren, dessen Name ist Maria, ja Maria!

O Maria! so bist du endlich einmal bey uns, itzt nähert uns das Heil! O den Tag deiner Geburt, der uns das Ende der so langen Nacht verkündiget: wahrhaftig ein Tag, den der Herr gemacht hat!

Wohlan! fallen wir hin zu der Wiege des heut gebohrnen Kindleins: grüßen wir es: o sey gegrüßt du Tochter der Patriarchen — du Abstämmlinge der Gesalbten — du Kind

der Könige: vor deiner Wiege liegen vierzehn Patriarchen und Richter — vierzehn Heersführer und Priester — vierzehn Könige und Fürsten — sechszig Starke umwachen dich — und Legionen der Engel dienen dir.

Sey gegrüßt du Lilie unter den Dörnern — du ganz Schöne unter den Kindern Adams! du Rose von Jericho allein noch im vollen Geruche unter schon erstorbenen Blumen — du schneeweisses Perlein in bitterer Meersmuschel!

Sey gegrüßt du Erstgebohrne aus dem Munde des Allerhöchsten hervorgehend — vor Eva schon bestimmt, und als bessere Eva die wahre Mutter der Lebenden!

Ey! werde gebohren; werde gebohren o Maria! unsre Hoffnung! und geheiligte Verheißung, und trostvolle Erwartung — werde erschaffen du neuer Himmel auf Erden — du neue Sonne wider die Finsternisse — du Ankünderinn des Lichtes, und selbst Licht durch das unendlich große Licht.

Erhebe dich, erhebe dich du **kleines Wölklein**, welches uns so fruchtbaren **Regen der Gnade** verspricht, und bringen wird — komm, komm, mache unsre Freude vollkommen.

Also rufen wir heute mit der Kirche, mit Himmel und Erde — aber bey diesem Jubelruf müssen uns doch **die Worte des** heutigen Evangeliums wunderlich scheinen — Mein! warum liest dann die heilige Kirche heute am Geburtstage Mariä uns schon das Evangelium vor, das uns Mariam als **Gottesmutter** verkündiget — Es sagt uns das **Stammbuch** Christi her, und beschließt es mit den Worten: **Maria, von welcher gebohren ist Jesus, der da genannt wird Christus:** wie schicket sich auf ein **heut gebohrnes Kind** das Evangelium von der **Mutterschaft dieses Kindes?** wie reimet sich auf den **Tag der Geburt** Mariä das Evangelium **ihrer künftigen Gebährung?** Ganz vollkommen reimet es sich — recht, ja gar recht lieset uns die heilige Kirche dieses Evangelium vor; dann wie könnte sie uns **diese Geburt herrlicher zeigen**, als da sie uns sagt, **das neugebohrne Kind Maria sey Got-**

tes Mutter, werde Gottes Mutter seyn. Ja also ists, dieses Kind ist im göttlichen Rathschlusse zur Mutter Gottes bestimmt: dieses Kind ists, von dem man sagen wird: Maria, von der gebohren ist Jesus: das, das ist die größte Ehre des neugebohrnen Kindes — solche Bestimmung machet selbes groß schon in der Wiege: das ist der Ursprung auch unserer Freude, da wir wissen, das ist die künftige Mutter Gottes: das Kind ists, vom welchen zu seiner Zeit gebohren soll werden Jesus, der da genannt wird Christus. Und da ich diese Freude beherzige, so kann und muß ich hinzusetzen, diese Gottes Mutter wird eben auch unser aller Mutter seyn.

Wahrhaftig Stoff genug zur allgemeinen Freude für Himmel und für Erde: Maria die Mutter Gottes — Maria unsre Mutter — und heute, heute ist sie gebohren diese große Mutter!

Geh hervor du so schön aufsteigende Morgenröthe, muß ich abermal frohlockend rufen: geh hervor du mehr dann der Mond schöne — du herrlicher als die Sonne schimmernde,

laß

laß dir Glück wünschen zu deinem Geburtstage, und laß dir das größte von allen Gaben, Vorzügen und Herrlichkeiten heute schon bey deiner Wiege vorsagen — Kind! du wirst Mutter Gottes seyn — du wirst unsre Mutter seyn — Mutter Gottes, welche Hoheit für dich! — unsere Mutter, welcher Trost für uns — Mutter Gottes wirst du seyn Kindlein, die Himmel frohlocken — unsre Mutter wirst du seyn, die ganze Welt erfreuet sich!

Erlaube mir großes Gnadenkind, daß ich heute vor deiner Wiege mein Herz ausleere, und dir gratulierend die Quellen des heutigen Jubels aufdecke — Mutter Gottes wirst du seyn, diesen großen Titel hänge ich zum Haupt deiner Wiege großes Kind! unsre Mutter wirst du seyn, dieser Titel stehe bey deinen Füßen liebstes Kind — herrlicher kann ich deine Wiege nicht zieren und schmücken — o daß ich mit meinem Glückswunsche gefalle! — segne meine Worte o ewiges Wort! da ich rede von und zu deiner Mutter — und ihr meine Zuhörer! schenket mir, oder

vielmehr dem **neugebohrnen Kinde** euere Herzen, da ich rede von und zu unsrer Mutter im Namen **Maria, von der gebohren ist Jesus.**

Erster Theil.

Maria, Gottes Mutter: Maria von der gebohren ist Jesus.

Gott das unendlich höchste Wesen hat und muß zu seinem Objekt und Endzweck jederzeit vor allen **sich selbst**, seine Hoheit, seine Ehre haben. Er sich selbst **unendlich erklecklich** schuff zu diesem Hauptziele auch Himmel und Erde, daß **alle Geschöpfe ihm dienen**, ihn anbethen, und erkennen sollten.

Diese ihm gebührende, hinlängliche Anbethung konnte er freylich wohl von **puren Geschöpfen nie** erlangen, weil was **Endliches** das **Unendliche** nie erreichen kann; doch konnte und wollte er auch dieses Ziel erreichen in **seinem ihm ganz gleichen Sohne**, welcher seine **göttliche Wesenheit mit der Natur eines Geschöpfes vereinigen** sollte, und so in **dieser Vereinigung konnte** Gott von einem

Geschö-

Geschöpfe würdige Anbethung, erkleclichen Dienst, unendlich gefällige Liebe, alles, alles nach Verdienste erlangen.

Das **erste Ziel**, der Hauptzweck der Erschaffung war **also Gottmensch**, Gottessohn in der Vereinigung mit der Menschheit: **Gott selbst** sein erstes **Ziel** könnte nur auf solche Weise den vollkommenen Zweck erreichen: der **Gottmensch also das erste Ziel der Schöpfung.**

Zu diesem Ziele ward mithin die **Schöpfung der bestimmten Mutter dieses Gottmenschen** das Mittel, und ihre Wahl das erste Ziel **vor allen andern puren Kreaturen. Gottmensch** und **dessen Mutter** als der Zweck der Schöpfung waren also **vor allen andern Geschöpfen** im **Dekret Gottes** wie in der Absicht **das Erste in der Schöpfung.**

Die Mutter Gottes nun **als erste pure Kreatur** nach Gottes Schluß und Ziel mußte auch an Würde, und allen **einer solchen Mutter** anständigen Eigenschaften, Gaben, Vorzügen, und göttlichen Gnaden die erste, herrlichste,

lichste, vortrefflichste seyn. **Gottes Mutter** mußte unendlich reiner als die **Mutter der Menschen hervorgehen**, und von dem **Gift der Schlange** vorbewahrt, von der **tödtenden Krankheit der Eva** vorenthalten, **von aller Sünde ganz frey seyn — reiner** als selbst die Engel: und wo die Gnaden und Gaben **anderer Geschöpfe aufhören**, sollten die **ihrigen erst anfangen**: auf den **Bergen** der Heiligen mußte ihr **Grund** seyn.

Das **göttliche schöpferische** Fiat **rief** dann **aus dem Nichts** Himmel und Erde — und Himmel und Erde **stunden da**, im **Himmel** leichteten die schönen Engel — im **Paradiese** vor allen Geschöpfen die Menschen hervor — diese **vernünftigen Geschöpfe** sollten nun ihren Dienst und die **Anbethung Gott** leisten: sollten **Proben ihrer Unterwerfung** ablegen — dem schimmernden Engel ward die Erhöhung der Menschennatur in **Vereinigung mit der göttlichen** angekündiget, und somit seine **Verdemüthigung und Anbethung** abgefordert — der stolze Luzifer weigert öffentlich Gehorsam und Unterwerfung, will vielmehr

mit

mit der englischen, und so **mit seiner Natur** diese göttliche Vrrbindung fordern: will **in dieser Vereinigung** die Himmel besteigen: will — über alle schimmernde Sterne **seinen Thron erhöhen** — und so entstund im Himmel jener fürchterliche Krieg, wo der **Drack und sein Anhang** Aufruhr erweckte: **Michael und seine Engel stritten** dawider, und der **Platz der Hoffärtigen** wurde leer, der **Drack gestürzet**: und es erschallte die Stimme: **Heil dem Obsieger**, das Reich Gottes ist hergestellt, und die **Macht Christi**, die Kraft des Gesalbten — und so haben sie den Dracken **überwunden durch das Blut des Lammes.**

Sehet also hier den Sieg wegen und **durch Christum**, an dessen Menschwerdung und der hierdurch **erhobenen Menschennatur** der hoffärtige Engel durch seinen Stolz den Fall errang, und den dritten **Theil der Sterne** mit sich in die **ewige Nacht und Finsterniß** hinabzog.

Nun gieng deren Wuth auf die Menschheit los: die vom Neide strozende Schlange **hinterlistete die Eva, sie gab auch dem Manne**

von der verbothenen Frucht, und der Satan, der den Menschen den Himmel misgönnte, sah sie froh sogar aus dem Paradiese vertrieben.

Aber eben itzt sollte Christus Mittler werden, und schon drohet der Beleidigte, und aber gegen die Menschen mitleidige Gott der alten Schlange die Zerknirschung des Hauptes durch die bessere Eva: ich will Feindschaft setzen zwischen dir, und dem Weibe, zwischen deinem und ihrem Samen — sie solle dein Haupt zertreten durch die Kraft ihres Sohnes — sie solle mit der Sonne gekleidet erscheinen, und die Nacht in Tag verwandeln — sie solle dich du alte und böse Schlange besiegen: und du sollst ihr nichts schaden auch mit allen deinen Krümmungen, Wuth und Nachstellungen nichts schaden.

Und diese gnadenvolle Verheißung ö Geliebte! ist heute vollbracht worden — heute ist sie uns gebohren diese Schlangenzertreterinn, diese Vorerwählte, diese glorreiche Siegerinn — heute! — frohlocket!

Freuet

Freuet euch ihr Geschöpfe, heute ist die **Mutter des Schöpfers**, des **Sohns des Schöpfers**, heute ist die **Mutter Gottes** gebohren — und ihr Name ist **Maria** — O liebe Kleine! o Mächtige! heute bist du uns gebohren — Himmel! frohlocket, heute ist euere Königinn, heute ist die **Mutter Gottes** gebohren!

Sey willkomm, sey gegrüßt **Töchterlein, Jungfräulein, Gottesmutter** sey gegrüßt! ja du bist, die vom **heiligen Geiste** empfangen wird, du hast dem **Allerhöchsten gefallen**, dich hat er schon vor der Eva bestimmt, zu seinem Hauptziele erwählet, dich **ganz Schöne**, seine **Freundinn, seine Liebe.** O Maria! von alten und unfruchtbaren Aeltern gebohren bist du des Himmels Geschenk und Kleinod: wir frohlocken alle!

Ach! warum **verweiltest** du so lange? die Welt ward freylich wohl deiner **nicht würdig**; aber schon lange, ja allezeit **bedürftig** — O weil **du nur heute doch da bist** — die Engel singen dir Jubel zu, und Gott selbst erfreuet sich an dir, du bist unter uns Menschen

der erste Gegenstand seiner Liebe — er umfängt dich liebes Kind! ey! hebe deine Augen zum Himmel hin, der dich segnet, ruf mit Kinderstimme, und du durchdringest die Wolken, und ziehest uns den Erlöser herab — Schwesterlein! klein bist du — wachse, ach! wachse, damit du bald uns den Sohn Gottes säugest — wachse Kleine! eile! wachse!

Ich sage dir schon heute mit aller Gewißheit deine Hoheiten vor, du bist Maria, von welcher gebohren wird werden Jesus. Es wird die Zeit kommen edles Töchterlein Israel, es wird bald die Zeit kommen, daß auf göttlichen Befehl selbst ein Erzengel zu dir herabsteige — er wird dich im Namen des Allerhöchsten, der allein wahre Gnaden austheilet, voll der Gnade grüßen, und so kannst du dich allein mit wahrem Titel Maria von Gottes Gnaden nennen: O du Gnadenvolle! sey mir schon heute gegrüßt!

Liebstes Kind! du wirst Mutter Gottes werden: der Erzengel wird dir gemäß aufhabenden Gewalt diese allerhöchste Würde anerbie-

erbiethen — sage zu — ach! sage zu — nimm sie an, es liegt dir und uns daran — ja Gott selbst, dessen Sohns Mutter du werden sollest: freue dich! o liebe Kleine! mit welchem großen Titel, mit welchen Ehrennamen kann ich heute deinen Geburtstag verherrlichen! denn wisse, der heilige Geist wird dich überschatten: du wirst deine Jungfrauschaft mit der Mutterschaft eben so, wie in deinem Sohne die Gottheit mit der Menschheit vereiniget sehen; deinen Sohn sollst du Jesus heißen: er wird groß seyn, Gottessohn wird er seyn: er wird den Sitz Davids erobern, wird in Jakob regieren, und seines Reichs wird kein Ende seyn: ein Gott kann nur von einer Jungfrau gebohren werden — und eine Jungfrau kann nur einen Gott gebähren: und die bist du, o Maria! freue dich! wie frohlockend wirst du den Erzengel mit deinem mächtigen Fiat, das Gott vom Himmel herabziehen soll, dem Himmel zueilen sehen — freue dich Maria! bey Gott bist du in Gnaden! allezeit in Gnaden: und bey dem Allmächtigen ist alles möglich — du demüthige Magd! für dich steht der Thron

einer **Gottesmutter** bereitet: du wirst **vom Gott** überschattet, **Gottes Sohn** empfangen.

Wenn man sodann fragen solle, **wo Gott wohne**: wird man auf dich o **lebendiger Tempel Gottes**! auf dich als **seinen geheiligten Thron**, auf dich als seinen **lebendigen Tabernackel zeigen**: dich hat die **Allmacht erbauet**, die **Gnade vorbereitet**, und die **göttliche Wahl** bestimmt: und **wenn** dich der Engel schon **voll der Gnade grüßen** wird, **ehe du den Urheber der Gnade in dir empfängst**, wie **überfliessend** von Gnaden wirst du seyn, **wenn Gott in dir**, und du selbst **Gott voll** bist.

Ey! frohlocket Engel und Menschen! heute ist für uns ein wahrer Jubeltag: heute ist Maria **gebohren** — heute ist die **zukünftige Muttergottes** gebohren — fraget nur: **was wird aus diesem Kindlein** werden? O ich sage euch mit mehr dann menschlicher Gewißheit — **Gottes Mutter** wirds werden — das Töchterlein Joachims und Annä — das heut gebohrne liebe kleine Kind wird Mutter Gottes werden — o ja! sie ist Maria,

von

von welcher gebohren wird Jesus, der da genannt wird Christus.

Wachse also liebe Kleine! **wachse**, eile hin in **deine Tage**, mehre **deine Jahre**, auf dich wartet **Gottessohn** — und sogleich wirst du hineilen über das **Gebürg in die Stadt Juda**, in das Haus Zacharia und Elisabeths — deine Ankunft wird **das Kind im Mutterleibe** vermerken, und der kleine Johanneslein wird von Sündenfessel frey aufspringen, und das Amt **eines Vorlaufers anfangen** — Elisabeth wird dich mit den **nämlichen Worten des Engels voll der Gnade grüßen**, und deine Hoheit erkennend wird sie laut aufrufen: wie kömmt das, daß die **Mutter meines Herrn selbst zu mir komme** — selig wird sie dich deines Glaubens wegen sprechen, und vom Geiste **der Kinder werden die Mütter prophezeyen.**

Du selbst wirst dem Allerhöchsten ein **ewigtes Lobgesang** anstimmen — Meine Seele, wirst du laut auf singen: **meine Seele machet groß den Herrn**, und mein Geist frohlocket in Gott meinem Heilande: du wirst die

Ursache beysetzen; weil **er die Demuth seiner Magd angesehen** — und von nun an werden **mich alle Geschlechte selig sprechen;** denn er hat **große Dinge an mir** gethan, der da **mächtig ist, und sein Name ist heilig.** Und da seine Erbärmniß über alle seine Werke, so währet seine Barmherzigkeit vom Geschlechte, zu Geschlechte bey denen, die ihn fürchten; denn die heilige **Furcht ist der Anfang der Weisheit.**

Gott geliebtes Töchterlein von Juda! du wirst selbst das **große Werk** der göttlichen Menschwerdung in dir **laut auf bekennen** — Er hat Gewalt gezeiget in **seinem Arm,** da selbst die Himmel nur Werke seiner Finger **sind,** und die sonst auch größten Werke nur Werke seiner **Allmachtshand,** hat er bey diesem allergrößten Werke den **ganzen Arm** seiner Macht gezeigt; dann ich bin **Jungfrau und Mutter:** und mein **Sohn Gott und Mensch.**

Er hat die hoffärtigen zerstreut und hinge**stürzet bis in Abgrund** — Er hat den stolzen **Luzifer von seinem Stuhle abgesetzt,** und die

Demü-

Demüthigen, die Menschheit selbst dahin erhöhet — die Hungrigen nach seinem Gesetze hat er mit Gütern erfüllet: und die stolze Reichen hat er leer gelassen — Israel hat er aufgenommen, mich **die Tochter Israels**, Abrahams Abstämmling hat er zu **seiner Mutter** gewählet, eingedenk seiner **unendlichen Barmherzigkeit**, gemäß seines Versprechens zu unsern Vätern.

So wirst du singen große Lobsingerinn! so wirst du selbst deine Würde verkündigen **mit dem Lob Gottes** — o wachse, wachse kleines Kind!

Frage, frage man nur: **was wird aus diesem Kindlein werden?** — ich sage es abermale, was schon **der Engel**, was **Elisabeth**, ja du **o Maria!** selbst laut auf sagen wirst — und wenn es noch nicht genug, solle das der Erzengel **nochmal sagen** — eben der, welcher mit **deinem** Fiat, mit deiner Zusage so frohlockend Himmel an steigen wird, solle abermal zurückkommen, **den Joseph, deinem Gespons o Maria!** der **deiner Demuth** wegen von deinem Geheimniße noch nichts wissen wird,

es auch öffentlich zusagen, daß du Mutter Gottes bist — fürchte dir nicht Joseph du Sohn Davids! Mariam deine Gespons zu verwahren; denn was aus ihr gebohren wird, ist vom heiligen Geiste: sie wird einen Sohn gebähren, den sollst du Jesus heißen; denn er wird sein Volk erlösen — so wird der Engel verkündigen, und Joseph wird sich sogleich der Worte des Isaias erinnern: sieh! eine Jungfrau wird empfangen, und einen Sohn gebähren, dessen Name Emanuel, das ist, Gott mit uns.

Also sehet! Gottes Mutter wird sie seyn das heut gebohrne Gnadenkind: und die ganze Welt wird von ihrer Geburt reden: Gottes Mutter wird sie seyn, ich kann schon aus den Weissagungen den Ort, die Zeit, wie ihren Stamm bestimmen — man wird das Stammregister lesen vom Abraham und David — man wird bey ohnehin schon von Juda genommenen Scepter Bethlehem laut auf nennen.

Aber wie wird Maria nacher Bethlehem kommen: wie wird das geschehen auf eine

Weise, daß es **alle Welt wissen könne**? — Es wird vom Augustus ein Geboth ausgehen, daß die **ganze Römerwelt** beschrieben werde — jede Person wird in ihr **Stammort** hingewiesen — du wirst dich also der **Geburt schon nahe** mit Joseph aufmachen in die **Stadt Davids**, und eben hierdurch **deine Abstammung**, wie die **Vorsagungs-Erfüllung erproben** o Maria! — und da wirst du **deinen Erstgebohrnen** (ach! sieh, daß du auch noch Mutter anderer Kinder werden solltest, als unsre Mutter nämlich, der Gottmensch dein Erstgebohrner: der pure Mensch dein zweyter Sohn) da wirst du deinen **Erstgebohrnen** in einem Stalle gebähren; weil **dem Herrn der Welt kein Ort** in einer Herberge wird gegönnet werden — den **Liebhaber der Armuth** wirst du in Windlein wickeln, und in die Krippe legen.

Aber sogleich werden die Engel im vollen Schimmer erscheinen — werden die **armen Hirten** zum göttlichen **Oberhirten** als seine **erste Schäflein** rufen — sie werden dich laut auf als **Mutter Gottes** verkündigen, da sie

den Hirten sagen werden: **wir verkündigen euch große Freude, und allem Volk, denn heute ist euch der Heiland gebohren**, Christus in der Stadt Davids — Lob und Jubel wird im Himmel und auf Erden erschallen.

Auch vom Orient werden Weise kommen **den göttlichen Sohn** anzubethen — Herodes und Jerusalem wird zittern, und die Schriftgelehrten werden selbst die **Geburt** so wenig **als den Ort läugnen** — **Bethlehem** werden sie selbst nennen, und die Weisen werden durch Weisung des Wunderstern dorthin eilen, **dich und das Kind** finden: dem Weltherrn **Gold**, dem Menschen **Myrrhen**, und Gott **Weihrauch** zum Opfer bringen — und da sie **deinen Sohn als Gott** preisen, werden sie dich als **Gottes Mutter ehren** und ausrufen — sie werden das Wort erkennen und anbethen, **das Wort, das ewig bey Gott, selbst Gott**, und nun **Fleisch geworden**: und du wirst dich mit ihnen freuen, und als **Gottes Mutter** den **ersten Antheil** an allem nehmen: du wirst dich erfreuen; aber deine **Freude** wird auch oft **mit Traurigkeiten verbittert** werden: verzeih

lieb-

liebstes Kind! daß ich auch dieses **heute schon** melde: die **Mutterschaft des Erlösers bringet solches mit.**

Im Tempel wirst du selbst **das große Opfer machen**, das im Opfer Abrahams gebildet war: Simeon der fromme Greis wird **das Licht der Welt an deinem Sohn** erkennen, und frohlockend seiner Sterbestunde entgegen singen, weil er nur **diesen Tag erlebt** hat. Aber sogleich wird er sich zu dir wenden, da er vielen oder die Auferstehung, oder den Fall in Ansehung des Erlösers verkündiget: und deine Seele wird er rufen, **deine Seele wird ein Dolch durchdringen.**

Mutter des Erlösers! kann es anders seyn — alles was er leidet, wird dein **großer Antheil** seyn — schon die **arme Geburt** im Stalle wird dir **tief zu Herzen** dringen — die **beschämende Flucht** in Aegypten **wird dir wehe thun** — die **Wuth des Herodes** wird dich **kränken**: die **Unerkenntlichkeit**, die **Härte**, ja **Bosheit** so vieler Herzen werden dich schmerzen — aber er wird diese **Schmerzen** immer mit **Trost und Gnaden** versüßen.

Sein stilles Leben wird dich süß segnen, und sein Gehorsam, seine Liebe und Heiligkeit wird dich mit unbeschreiblichen Tröstungen erquicken — du wirst nach seinem Herzen dein Herz bilden, und nach dem göttlichen Vorbilde dich heiligen.

Mit dreyßig Jahren wird er sein Predigt-Amt anfangen — mit vierzigtägiger Fasten wird er uns die Vorbereitung zu so einem großen Werk veroffenbaren — bey seiner Taufe im Jordan wird uns das Geheimniß der heiligsten Dreyfaltigkeit verkündiget werden — zu Kana wird er auf dein Bitten das erste Meßiaswunder wirken — seine Predigten wird er mit erstaunlichen Wunderwerken bekräftigen — auf seine Worte werden Blinde sehen, Lahme gehen, Kranke gesund werden, und Todte sogar auferstehen. Du wirst alles das ansehen, du seine Mutter wirst den größten Antheil nehmen.

Aber nun solleſt du das Schwerdt Simeons empfinden — es wird dir zwar schon ein Dolch bis ins Herz hin der Verlurst deines Sohns im zwölften Jahre seyn — aber die Urlaub,

da

da er zum Tod gehen will, und dann sein ganzes Leiden wird so **viele Dolche** in dein Mutterherz stoßen, als Jesus **Wunden empfangen** wird — und du **wirst heldenmüthig bey seinem Kreuze stehen**, und mit ihm das große **Opfer dem ewigen Vater** opfern: und eben in dieser Zeit seines Leidens **wird** er offenbare **Proben seiner Gottheit** zeigen, und dich seine Mutter eben darum als **Mutter Gottes** erklären.

Er wird seinem Verräther das **Innerste** seines bösen Herzens mit **Gottesblick aufdecken** — Er wird dem **allgemeinen tödtlichen** Haß **ungemeine Gottesliebe** entgegen setzen, und da seine Feinde sich **todt hassen**, wird er **sich für sie todt lieben** — Er wird sein Leben **überleben im heiligen Sacrament**, und zur Speise sich geben eben denen, die seinen Namen vertilget wissen wollen — Er wird alle **Bitterkeiten** des väterlichen Kelchs zur **Gesundheit unserer Seelen austrinken** — Er wird wie ein Lämmlein vor den ungerechtesten Richterstühlen schweigen, da Legionen Engel zur Rettung und Rache bereitet stehen — Er

wird

wird mehr dann menschliche Tormenten leiden, und um **öfters zu sterben** mit **Gottesmacht sein Leben erhalten** — nach grausamsten Geiselstreichen, wüthenden Peinigungen, schmerzlichsten Blutvergießungen wird er sein Kreuz aufnehmen, und endlich **Wundenvoll** und **voll Liebe** drey Stunden daran hangend seine Macht und Größe vor aller Welt darthun. — aber auch **deine Größe**, weil ja du als **seine Mutter den ersten** Theil von der **Größe deines** Sohns haben wirst.

Nochmale bitte ich, verzeih o liebstes Kind! daß **ich heute bey** deinem **Geburtstage schon dir von so großem Leide, das** dich erwartet, sagen muß — es geht doch alles auf **deine Ehre hin**, alles beweiset dich als **Gottesmutter**, und als **Mutter unsers Erlösers**, nicht nur die englische Gesandtschaft; sondern selbst **Gottes Erklärung:** und da du die Mutter Jesu seyn wirst, und Jesus seine Gottheit durchaus erprobet, so ist die Folge von selbst, **die Mutter Jesu eine Mutter Gottes** — O sey uns gegrüßt **kleines Kind, große Mutter!**

Große **Mutter unsers Gottes** sey gegrüßt — und laß dich noch unter einem **andern Titel** grüßen — sey uns willkomm, sey gegrüßt o du **unsre liebste Mutter!** — ja **unsre Mutter wirst du auch seyn**, du, die du **Gottes Mutter seyn** wirst: und eben die **erste Mutterschaft** übergiebt dir auch die **zwote** — **Gottes Mutter unsre Mutter!** welche Gnade, welcher Trost, welche unerklärliche Freude — und die ist heute gebohren! O sey willkomm, sey gegrüßt **meine herzallerliebste Mutter!**

Zweyter Theil.

Maria unsre Mutter — Sohn! sieh deine Mutter!

Wie? — was sage ich — **Gottes Mutter unsre Mutter?** ja! und tausendmale ja! höret nur, und frohlocket mit mir: denn heute ist sie uns gebohren diese **liebste Mutter!**

Wisset ihrs denn nicht, daß schon damals, als der Schlange das Weib angekündiget

wor-

worden, das ihr **das Haupt zertreten** solle, daß schon damals uns **die Hoffnung gegeben** war, daß **diese bessere Eva** gut machen sollte, was die **erste verderbt** hatte, und daß wir also eine **bessere Mutter** erhalten würden: eine bessere Mutter, die uns das **verlohrne Erbtheil** wieder erwerben, und **die armen Kinder** wieder segnen und beglücken solle.

Und in der That schon mit den Worten, mit welchen das heut gebohrne Kindlein dem Erzengel **das** Fiat **und** die Zusage auf die Mutterschaft Gottes geben wird, mit **selben Worten** giebt sie uns die Hoffnung sie als **Mutter** zu erhalten; denn da sie uns den Erlöser geben wird, wird sie als **Mutter des Erlösers uns glücklich** machen: und die ihr Sohn als **Brüder** aufnehmen wird, wird sie als **Kinder nicht** verwerfen.

Ja schon dort, wo sie **über das Gebirge** zu Elisabeth hineilen wird um ihr **Söhnlein** durch ihrem **Sohne** zu segnen, wird sie uns alle Proben ihrer **Mutterliebe** sehen lassen, die wir **armen Sünder** so oft erfahren sollen.

Glaubet mir, **nur wegen unser** wird ihr göttliches Kind **der Erstgebohrne Sohn** genennt werden anzuzeigen, daß sie an uns noch eine **Menge Kinder** haben werde, und daß der **Erstgebohrne** seine **Brüder** als den **zweytgebohrnen Sohn** retten werde — **für uns** wird sie die gute Mutter ihren **Erstgebohrnen gebähren**, **für uns** säugen, **für uns** retten, **für uns** opfern — o diese **unsre Mutter!**

Schon dort, wo sie ihren Erstgebohrnen den Weisen zeigen wird, wird **sie uns in selben segnen.** Schon dort, wo sie ihn flüchten wird, wird sie **uns ihn für uns erhalten.** — Und der Name Jesu wird seine Absichten, sein Amt, sein großes Werk aufdecken; und aber auch die Mitwirkung seiner Mutter, **unsrer Mutter!**

Und wenn sie ihn im Tempel opfern wird **ihren Erstgebohrnen**, für wem **wird** sie **ihn** opfern? — ach! **für euch, für dich, für uns** alle, um alle nach seinem **besten** Herzen zu retten: sie wird in diesem Opfer das **allergrößte** Opfer machen; denn sie wird Ver-

zicht

zicht auf ihn thun, und ihren Gott zum Erlösungswerk bestimmen, mit Muttereinwilligung, mit Heldenmuth, mit unerklärlichem Eifer das beste Kind für arme Kinder geben.

Ach! sie wird ihn als ein Schlachtopfer der Gerechtigkeit ansehen, und einwilligen wie Er selbst am Oelberge. Sie wird im kleinen Kinde große Wunden sehen, Dörner im Haupte, und Geiseln am Leibe, Durst, Verblutungen, Ermattung — Quaalen in der Seele, Schmerzen am ganzen Leibe, und um das Opfer angenehm zu machen, wird sie es doch selbst vollbringen.

Rachel wird ihre Söhne beweinen, und die Mutter wird über ihren Erstgebohrnen seufzen, und ihn für die Rettung des Zweytgebohrnen darbiethen, weil er selbst will. Drey Tage wird sie ihn als verlohren beweinen, und hernach drey Tage als todt, und beyde Gattung des Wehemuths wird sie tragen um unsertwillen.

Den Gehorsam des göttlichen Sohns in seinem stillen Leben wird sie für unsern lange-

horsam dem ewigen Vater darbiethen: seinen Eifer für unsre Lauigkeit, seine Sanftmuth für unsern Unmuth, seine Liebe für unsern Haß, seine Demuth für unsre Hoffart, seine Bußfertigkeit für unsere Sünden, seine Reinigkeit für unsere Missethaten, seine Geduld für unsre Ungeduld, seine Ergebung für unsre Widerspenstigkeit, seine Heiligkeit für unsre Bosheit. O Liebe des Sohns unsers ersten Bruders — o Liebe der Mutter, der Mutter Jesu und unsrer Mutter!

Ja Maria! zeige dich, zeige dich unsre Mutter zu seyn, und lehre uns die Tugenden deines Sohnes unsers Bruders — zeige dich unsre Mutter zu seyn, und erwirb uns, schenke uns die Verdienste Jesu nach seinem eigenen Willen, und deinen mütterlichen Gesinnungen — zeige dich eine Mutter, rette uns durch Jesum Christum deinen Erstgebohrnen.

Ja! o Maria! in Kana wirst du dich als Mutter den Gästen zeigen, und von dem selbst gegenwärtigen Weinstock den besten Wein fließen machen: und so wirst du immer die bittern Zähren in Trost verkehren, selbst die

noch nicht vorhandene **Hülfsstunde wird deine Bitte herrufen**, und die armen Kinder segnen.

Ja! zur Zeit des Predigtamts wirst du dich als **Mutter** zeigen: du wirst nicht nur mit deinem **Beyspiele** alle anziehen; sondern mit deinem **Bitten** auch den größten Sündern einen wirklichen **Gnadenruf**, und die Bekehrung, die Sünden Nachlasse, und Verzeihung laut auf zuwege bringen.

Auf **dein Bitten** wird eine **verschreyte Sünderinn** in der Stadt zu den Füßen Jesu eilen — auf **deine Bitte** (ich irre nicht, da ich nach dem Sinne der Väter rede) wird der Herr vom Feigenbaume einen Ungerechten rufen, und aus **Steinen Kinder Abrahams machen** — auf **deine Bitte** wird der **Zöllner** von der Wucherbank aufstehen: der meyneidige **Apostel zur Buße**, selbst der **Schächer** zur Gnade kommen. Der **Sünderfreund dein Sohn** wird dich du beste **Mutter** der Erbarmung! als die **Zuflucht der Sünder** aufstellen — **gebet ihn seiner Mutter**, wird es oft heißen — und **Er selbst gab ihn seiner Mutter wieder**, wird man öfters hören —

sie bath für ihn, sie bath für sie; denn sie ist Mutter, wird man oft sagen — und diese große Mutterhülfe wird Millionen Kinder glücklich machen.

O Brüder! o Schwestern! die Mutter des Allmächtigen wird unsre Mutter seyn: tröstet euch Kleinmüthige! ermuntert euch Kranke — erfreuet euch Bedrängte — Sie ist Mutter, unsre Mutter ist Sie! Trost genug, Ermunterung genug, Freude ohne Ende!

Aber niemals wird es Mariam mehrers kosten unsre Mutter zu seyn, als in der Zeit des Leidens Jesu — ach! so einen Sohn leiden sehen, und für uns leiden sehen, und das doch als Mutter zugeben für zwar arme, aber böse Kinder, das ist gewiß das größte, was man von so einer Mutter oder hoffen, oder verlangen, oder erwarten könnte. — Schon die Urlaub des liebenswürdigsten Sohnes wird die Mutter in unaussprechlichen Wehemuth stürzen: und das letzte Abendmahl wird Niemand so wie ihr zu Herzen dringen: sie wird alles wissen, alles einsehen, alles mit leiden.

Wenn sie ihn bey den Füßen der Jünger, selbst bey den Füßen Judä liegen wissen solle — Wenn sie sein Liebessacrament schon bey der Einsetzung von einem Judas, mit der Zeit von millionen Judassen entheiliget sehen solle — Wenn sie ihn am Oelberggarten für die Sünde des Paradiesgartens im Blutschweiße wissen solle — Wenn sie ihn von Jüngern verlassen, vom Judas verrathen, vom Petrus verläugnet, vom Volke gelästert, einem Mörder nachgesetzt, mit Geiseln zerfleischt, mit Dörnern gekrönet, abscheulich mishandelt, und endlich gar zum Kreuzestod begehrt wissen solle, wird das ihrem Mutterherz nicht tödtliche Wunden schlagen? ja grausame Wunden! aber ihr werdet doch die Mutter nicht abhalten ihren Sohn für uns zu geben! wie ihn der ewige Vater giebt, wird sie ihn geben — wie es das Herz des Sohns wünschet, wird sie es vollbringen.

Der unschuldigste Sohn wird für die Schuldigen beym Richterstuhl der Freygeister, der Freydenker, der Unglaubigen stehen — der heiligste Sohn wird für uns Unheiligen beym

beym **Richterstuhl der Gottlosigkeit**, des Muthwillens, und der Bosheit stehen — der **gerechteste Sohn** wird für **Ungerechte** beym **Richterstuhl der Weltpolitick**, der Arglist, der Ungerechtigkeiten stehen — und **Maria** seine **Mutter wird es wissen**: wird es **sogar zugeben** — ach! **werden wir ihr denn lieber seyn** als ihr **Erstgebohrner**? nein! **das nicht!** aber nach **dem Wunsch** seines **Herzens**, nach dem **Willen** seines **Vaters** wird sie auch **ihr Herz**, ihren **Willen richten**, so **schwer und hart als es ihr immer** kommen muß.

Abermalen bitte ich ab liebstes Kind! daß ich deinen **Geburtstag** mit so **trauervollen Scenen** verbittere und betrübe: allein alles ist dir **zum Lob und zur Ehre**, und ich kann eben heute schon, aber nur mit solchen Proben aufkommen, daß du unsre **allerliebste Mutter** eben wie die **Mutter Jesu seyn werdest** — einer **Mutter des Erlösers**, und einer **Mutter der Zuerlösenden** kann freylich wohl **nichts anders** als das bevorstehen, was ich sage; denn **unsere Sünden** haben das Leiden Christi

verursachet — unsere Sünden werden es vollbringen — unsere Sünden werden es oft erneuern — unsere Sünden werden es bey Millionen Menschen sogar unnütz und kurstig machen — und so werden unsere Sünden den Erlöser in die äußerste Wehemuth, und dich o Mutter! in unerklärliche Schmerzen setzen — aber eben hiedurch seine und deine Liebe erproben, dich seine und unsere Mutter zeigen — Nichts könnte Jesum mehrers als Erlöser, nichts dich o Erlösers Mutter! mehrers als unsre Mutter beweisen.

Allein alle diese offenbaren Proben sind mir noch zu allgemein: sonderheitlicheren Beweisthum, eigentlichere Erprobung, ganz unlaugbaren Beweis, der alles umfassen solle, will ich auf die Bahne bringen, die Mutterschaft Mariä für uns zu beweisen.

Es wird ein Berg seyn außer der herrlichen Stadt Jerusalems: Kalvarienberg wird man ihn heißen, Golgatha auf hebräisch: auf diesem Berge wirst du vor Himmel und Erde o liebstes Kind! laut als unsre Mutter erklärt werden, und zwar erklärt werden

von

von **einem Munde**, dem du selbst nicht **widersprechen wirst** — erklärt werden **aus Liebe** um **unsern Haß zu tilgen** — erklärt werden **zu einer Stunde**, wo du deinen **Erstgebohrnen verlieren** wirst, den du ohne Schmerzen als **Jungfrau Mutter** gebohren — und nun wirst du im größten Schmerzen den **zweyten Sohn**, den armen Sünder zur Gnade gebähren — **auf diesem Berge**, sage ich, sollst du beym **sterbenden Gottessohn** stehen, und von ihm den Menschen als **deinen Sohn durch öffentlichen Ausspruch** erhalten, und also **unsre Mutter** werden.

Diesen **Berg wirst du besteigen** bezeichnet mit den **blutigen Fußstapfen** deines Sohns — dieser **Berg** solle nun **seine** und **deine Liebe** auszeichnen. Du wirst ihn hinaufsteigen, begleitet von frommen Frauen, und **dem Jünger, den Jesus vorzüglich lieben wird**, man wird ihn schon **unter diesem Namen** kennen, man wird ihn den **Schooßjünger, den Herzensliebling nennen.** — Du wirst hinaufsteigen, **da dein Isaak** schon auf dem **Opferaltar liegen wird**, um nochmal **deine Einstimmung**

zum allergrößten Opfer zu geben, und so das große Werk mit deinem Mitopfer zu vollenden. Liebe und Schmerzen werden dein Herz ganz erfüllen — so wie Liebe und Schmerzen im Herzen deines Sohns die volle Macht ausüben sollen.

Und da du diesen schaudervollen Berg besteigen, wirst du dich zum Thron deines Sohns, zum Kreuz hinnahen — da wirst du stehen, wo die ganze Natur darniederliegt — unerschüttert, da selbst die Felsen sich spalten — heldenmüthig, da die Säulen zittern. Und stehend wird die Mutter die letzten Worte des Sohns hören.

— Vater! verzeih ihnen! wird der Sterbende bitten: und du wirst mitbitten nach seiner Vorbitte zum Vater: und so wirst dich unsre Mutter zeigen; denn für uns wird dein Sohn bitten, und für uns wirst auch du bitten.

Heute noch wirst bey mir seyn im Paradies! wird er dem bekehrten Mörder auf sein demüthiges Bitten zurufen — und du wirst

diesen

diesen Ruf für Millionen Sünder **erbitten** — ach! Mutter! **auch für mich! auch für mich!**

Aber nun **Mutter** wird er sich zu dir hinwenden der große Sterbende, **ganz zu dir** — du wirst von ihm **ein eigenes Wort hören**: ein Wort, das nie aus deinem **guten Herzen entweichen wird** — Er wird das **Testament machen**, welches selbst der **ewige Vater gut heißen**, und der **Sterbende** mit seinem **Blute bekräftigen** und unterschreiben wird — und in diesem Testament wirst du als **Haupterbinn** ausgerufen werden — unter was **für einem Titel**? — als **Königinn** der Patriarchen? nein! als was größers — als **Königinn** der Propheten? schon recht — aber als was herrlichers — als **Königinn** der Apostel — auch: aber als noch was glorreichers — als **Königinn** der Martyrer? freylich wohl: aber weit was kostbarers — was dann? als Königinn der Jungfrauen? billig Jungfrau Mutter: aber noch was für uns erwünschlichers — höre nur die Worte deines Sohns selbst: Ecce Mater tua! sieh **deine Mutter!** dein sterbender

Sohn verewiget deinen **Muttertitel**: erneuert deinen **Muttternamen** — giebt dir seinem **Herzensliebling zum Sohn**, und in **Johannes uns** alle — Mutter! sieh **deinen Sohn!** und Johannes wird dich sogleich **zur Mutter** hinnehmen, und ihm sey Dank, in unser **aller Namen** wird er Besitz von so **einer Mutter** nehmen, und **diese Erbschaft auf sich, und uns alle** bringen und vererben.

O Worte! o **süße Gnadenworte** des Erlösers, wie werdet ihr uns **beglücken!** sieh **deine Mutter!** — Maria also **unsre Mutter** — die **Mutter Jesu unsre Mutter** — erfülle sodann, erfülle **dieses Amt** o Maria! **sey Mutter**, sey **armer Weyslein Mutter** — vereinige die **Büßenden** mit deinem Sohne o beste **Mittlerinn** — empfehle die **Sterbenden** deinem Sohne o **gute Frau** — stelle die **Bekümmerten** dem besänftigten **Richter** dar o unvergleichliche **Advokatinn!** nimm dich, nimm dich unser an **allerliebste Mutter** — erinnere dich der Worte deines Sohns — **sieh! deine Mutter** — **sieh! du bist meine Mutter!**

Man

Man wird dir Tempel aufrichten **deinen Sohn** darinne anzubethen — man wird dir Altäre bauen **deinem Sohne** darauf zu opfern — man wird von dir Bildnisse aufstellen, zu welchen **deine Kinder** fliehen, und die **Mutter** darinne suchen sollen — sie werden dich die **Zuflucht der Sünder**, die **Trösterinn der Betrübten**, und vorzüglich ihre **allerliebste Mutter** nennen, und du wirst **deine Kinder** mit **Mutterliebe** segnen — du wirst deine **barmherzigen Augen** in dieses Thal der Zähren wenden, und du wirst dich nie vergebens **Mutter** rufen lassen.

Ach! wie oft wird einer ganz mit Kreuze gedruckt zu dir hinschreyen: **Mutter!** und sogleich wirst du ihm seine Kreuze abnehmen, ringern — wie oft wird ein Sünder von Gewissensbissen gequält, von Menge der Bosheiten erschreckt, vor dem schrecklichen Gerichte geängstiget, fast schon der Verzweiflung nahen: noch wirst du ihm zu Gemüthe kommen **Mutter!** und schon **erheitert sich seine Seele** — du bessere Abigail wirst den **Sohn Davids** besänftigen — du bessere Esther wirst dein

Volk

Volk erhalten — du bessere Judith wirst Bethulien noch retten — du bessere Eva wirst uns das Leben selbst gebähren, und hierdurch auch todten Kindern das Leben geben — du o Mutter des Richters und des zu Richtenden — du Mutter Gottes und des Menschen — du Mutter des Erlösers und des Erlöseten wirst dich deiner Kinder erbarmen, sie zum göttlichen Sohn hinführen, und bitten: schenke mir Seelen, von dir so theuer erkaufte Seelen — und er wird sie der Mutter schenken — Mutter! bitt auch für mich, ich möchte gerne ein Geschenk für dich werden o liebste Mutter! — denke, ach! denke, daß dich ja Gott deßwegen in diese Stelle gesetzet, daß du uns retten sollest, daß du dich nach unsrer Bedürfniß und deiner Macht, und seinen eigenen Wünschen erbarmen sollest!

So, ja so wirst du Mutter seyn, ganz Mutter, unsrer aller Mutter, und ich glaube, dein sterbender Sohn werde eben deßwegen zwey Worte schon vor reden, ehe er das dritte zu dir reden wird, damit du aus den zwey vorhergehenden Worten klar verstehest, wozu das

dritte gemeynt sey: Vater! verzeih ihnen! — heute wirst im Paradies seyn — und erst alsdann wird er dich als Mutter des Johannes erklären, nämlich zu diesem Ziel, daß du als Mutter uns die Verzeihung, und den Himmel erbitten, erwerben, und erhalten sollest: deßwegen Mutter, um Kinder von dem Uebel zu befreyen, und mit Gnaden zu beglücken.

Wohlan! meine Mutter bist du — zeige dich als Mutter, erfülle das Amt einer Mutter — zu dir als unsrer Mutter fliehen wir heute schon o kleines Kind! große Mutter! du wirst den Schiffenden ein Meerstern, den in Gefahr stehenden ein Port, den Bedrängten eine Trösterinn, und allen, allen wirst du jederzeit eine Mutter seyn.

Meine Mutter bist du! — heute schon grüße ich dich so — heute schon falle ich zur Wiege hin, frohlockend und trostvoll; dann meine Mutter bist du — ich sage nicht mehr, meine Mutter wirst du seyn — ich erkenne dich schon heute, schon in der Wiege als unsre Mutter — und freudig rufe ich dir zu — meine Mutter bist du — sey gegrüßt Mutter, tausend,

tausendmal gegrüßt! heute bist du gebohren — sey mir **willkomm Mutter!**

Es wird eine Zeit kommen, wo die **Gerechtigkeit** und **Barmherzigkeit** meiner Seele wegen in Streit kommen — auf dein Bitten und Vorstellen wird der **besänftigte Richter** den Ausspruch für die **Barmherzigkeit** machen. Er solle nicht sterben — **gebet ihn seiner Mutter.** — O ja! göttlicher Richter! **meiner Mutter** gieb mich, **meiner Mutter** — sieh! diese da ist **meine Mutter** — schenke mich **dieser Mutter!**

O Mutter! über alle maaßen wunderbar, du Ehre Jerusalems, du Freude Israels, du Herrlichkeit deines Volks: du gebenedeyte unter den Weibern, du bist die **Mutter Jesu, und unsre Mutter** — dir wird der himmlische Salomon einen Thron bereiten — von dir wird er **sein Angesicht nicht abwenden** — dir wird er deine Bitte nie versagen: **der Sohn** nie die **Bitte für deine Kinder Mutter!**

In dir ist alle Gnade — o du nie ohne Gnade — immer voll der Gnade — auch

von

von deiner **Völle überfließend auf uns** — **o Mutter** der schönen Liebe, der heiligen Hoffnung — **o Mutter!** demüthige Magd des Herrn! von nun an werde ich dem Herrn öfters sagen: schone Herr! und sieh mich mit Gnaden an; dann ich bin dein Diener, und **ein Sohn deiner Magd!** ein Sohn deiner Magd bin ich — **sie ist meine Mutter!**

O Mutter! ohne deinem göttlichen Kind **wärest du nicht so mächtig groß** — **ohne uns deinen Kindern** könntest du deine **Macht und Güte nicht beweisen** — selbst unsre **Armuth** machet dich **reich** — unser Elend zeiget dich groß — unser Abgang beweiset deinen Ueberfluß: zeige also, daß du **Gottes Mutter** seyest, und zeige dich als **unsre Mutter** — nimm dich **deiner Kinder** an, bey deinem allmächtigen Kind bitt für uns: Er ist durch dich unser Fleisch und Bruder, und **du durch ihn unsre große Mutter** — **Mutter! sieh deinen Sohn!** so rufe ich dir schon itzt in der Wiege zu, dann **meine Mutter bist du.**

Du wirst uns den Joseph geben du schöne **Rachel** du, den Erlöser der Welt — und wir

sollen

sollen deine Benoni seyn, ach! wahre Schmerzenkinder, die dem **Vater**, und beynahe auch der **Mutter** das Leben kosten werden. **Gebähre uns Mutter!** gebähre uns, und so lang, bis in uns **Christus gestaltet werde**, dann wirst du uns recht als **Kinder erkennen.**

Meine Mutter bist du — und wo bist du — ey! **heute noch in der Wiege**; aber doch schon auserwählt zur **Gottes Mutter**, schon bestimmt zu **unsrer Mutter** — wir frohlocken mit Himmel und Erde — wir **gratulieren dir und uns** o allerglückseligstes Kind — **zweymal große Mutter!** sey willkomin, sey gegrüßt, sey gepriesen — ach! laß dir diese Titel, diesen Glückswunsch gefallen, und unsre Bitte — o **Gottes Mutter!** sey **unsre Mutter Amen! Amen!**

Vierte Predigt.

Auf das Fest Maria Opferung.

Dignas Deo oblationes offer. *Eccles.* XIV. 11.

Wenn wir auch aus dem heutigen Feste nach der kritischen Meynung Serry nur jenen heldenmüthigen Akt zur Lehre nehmen sollten, wodurch Maria sich für ihr ganzes Leben **mit ausdrücklichem Gelübde Gott dem Allmächtigen geopfert**, so wäre ja das schon wichtig genug zu unsrer Erbauung und Lehre.

Allein ob wir schon aus der Schrift, welche nur den Meßias zum Zweck hatte, und von Christo selbst **nur das Nöthige** verzeichnet hat, die **Umstände solch einer Opferung** nicht herholen können, so sagen uns doch **die Väter und ersten Lehrer**, daß Maria als ein **dreyjähriges Kind** in dem Tempel zu Jerusalem **von ihren heiligen Aeltern geopfert worden.**

Zälestinus Mair nennet diesen Ausspruch ein **allgemeines Anerkenntniß der Kirche** durch Aufstellung des **Festtages der Opferung Mariä**, und beweiset diesen Verstand aus dem heiligen Hieronymus.

Baronius überzeuget uns von **dieser Wahrheit aus dem Evodius** einem Nachfolger der Apostel, und antiochenischen Bischofe, der zwey Jahre nach den Apostelfürsten die Martercrone erhielt: Trimula schreibt er in seiner Epistel, **dreyjährig**: ja **dreyjährig schon** ist das Jungfräulein in den **Tempel gebracht**, und Gott von ihren Aeltern geopfert worden. Baronius bekräftiget es aus dem Gregorius von Nyßa: aus dem Johannes Damaszenus: aus dem Germanus konstantinopolitanischen Bischofe: aus dem Andreas dem Kretenser: aus dem Gregorius von Nikomedia: aus dem Cedrenus, Nizephorus Callistus: und aus **allgemeiner Uebereinstimmung der Alten.**

Maria ist von **Joachim und Anna** schon **dreyjährig** im Tempel zu Jerusalem **geopfert worden**: und **sie hat dieses Opfer vollkommen gemacht.** Das ist der Gegenstand des

heuti-

heutigen Festtages: daß also der Kardinal Gotti billig über jene aufgebracht, die itzt nach so offenbarer Erklärung der Kirche über den Gegenstand des Festes noch Zweifel vorbringen dürfen.

Selbst in der Schrift finden wir im alten Bunde hierüber Proben zur Ueberzeugung genug. Im Buch Levitici 27. ward das Gesetz für alle Gott geopferte verkündiget, daß sie oder im Tempel verbleiben sollten, oder sich mit Opfern wieder nach Verfluß der bestimmten Jahre auslösen mußten: wovon aber die ganz, und ohne Ausnahme Gott geopferten nicht mehr dürften ausgelöset, nicht mehr könnten frey gemacht werden: jede solche Heiligung war unauflöslich: und das zwar sowohl von Jünglingen als Mägdlein.

Aus diesem folget von selbst, daß im Tempel für beyderley Geschlechte Wohnungen waren: und wir wissen vom Samuel, daß er von Jugend auf im Tempel diente — wir wissen von Josaba der Schwester des Ochozias, daß sie im Tempel wohnte, und den Sohn ihres Bruders daselbst auferzog. — Und Joseph

der jüdische Geschichtschreiber sagt uns von **neunzig solchen Zellen oder Wohnungen**, für welche wir ihn wohl als einen Augenzeugen gelten lassen müssen.

Von solchen **Wohnungen der Jungfrauen** lesen wir auch in mehrern Schriftstellen: ganz klar steht das im 38. Kapitel des zweyten Buchs Moses: und Cornelius sagt uns, daß das **solche Jungfrauen und Weibsbilder** waren: **welche Gott allein zu gefallen** in den Tempel kamen dem Gebethe obzuliegen, und das Gesetz des Herrn anzuhören: und daß für dergleichen Personen nach hergestelltem Tempelbau **eigene Wohnungen aufgerichtet worden**, wo sie dem Gebethe, dem Fasten, und göttlichen Dienste **sich ganz wiedmeten**: wie wir sonderbar von der heiligen Wittib, der **Prophetissinn Anna selbst bey Lukas** lesen, daß selbe **Tag und Nacht im Tempel verharrete**, und Gott im vollen Eifer diente. Auch redet von solchen **Tempelbewohnerinnen** das **erste Buch der Könige am 2ten Kapitel** — und von solchen wie in einem Kloster eingeschlossenen das **zweyte Buch der Machabäer am 3ten Kapitel.**

Maria

Maria also ward eben **dreyjährig** in **dergleichen Wohnung** des Tempels gebracht; dann jene, die ein **lebendiger Tempel** Gottes werden sollte, mußte schon von Jugend auf im **geheiligten Tempel** wohnen: sie mußte im **Tempel vorbereitet** werden selbst ein **Tempel Gottes** zu werden — da sollte sie im göttlichen Dienste aufwachsen, und durch die ersten feyerlichen Gelübde sich **ganz Gott opfern** — da mußte sie **ihre Jungfrauschaft** Gott heiligen, damit sie dem Erzengel frey bekennen konnte, daß sie **keinen Mann erkenne** — da mußte sie ihren Willen im vollkommensten Gehorsam und Ergebung Gott unterwerfen, damit sie desto freyer einstens sprechen könnte: mir **geschehe nach deinem Worte** — da mußte sie als eine **ganz dem Gesponse ergebene Tochter Israel**, auch des **väterlichen Hauses vergessen**, von allen irdischen Gütern ihr ganzes Herz abschälen, damit sie es **angewöhne** auch in ihrer Stadt einstens keine **Herberge zu erhalten** — im Tempel mußte sie die ihr allein ursprünglich beywohnende **Heiligkeit erhalten**, vermehren, und auf solch einen Gipfel bringen, daß sie selbst Gott dermaßen gefalle, daß er eine engelische

lische Gesandtschaft zu ihr herab sände: ja daß sie selbst Gott zu uns vom Himmel herabziehe.

Und in der That, sie hat es so weit gebracht: das Opfer ihrer lieben Aeltern hat sie vollkommen gemacht, ihre Absichten hat sie ganz erfüllet — und gleichwie Joachim und Anna allen Aeltern ein herrliches Beyspiel gegeben, daß sie ihre Kinder von Jugend auf Gott wiedmen, schenken und opfern sollen — so hat auch Maria allen Kindern sich selbst als das schönste Vorbild gezeigt, wie sie sich Gott heiligen sollen, wie sie frühe schon in seinen heiligen Dienst eintreten, und standhaft darinne ausharren sollen.

Lasset uns also das Opfer der heiligen Aeltern — und das Opfer des heiligsten Kindes betrachten: im Buche der Weisheit sagt uns Gott am 14. Kapitel. 11. Vers — bring Gott ein würdiges Opfer — Joachim und Anna brachten Gott ein würdiges Opfer in Maria, alle Aeltern sollen so ein würdiges Opfer in ihren Kindern bringen erster Theil. — Bring Gott ein würdiges Opfer: Maria wiedmete sich frühe, und ganz dem

göttlichen Dienste, sie brachte also ein **würdiges Opfer: alle Kinder** sollen sich **so opfern** zweyter Theil. — **Heilige Aeltern** bittet für die **Aeltern**, daß ihnen euer Beyspiel thätig werde — **heiliges Kind** bitte für **die Kinder**, daß ihnen dein Beyspiel reizend und anziehend werde — **Aeltern! opfert eure Kinder Gott — Kinder! heiliget euch dem Dienste Gottes** — Ach! Gott erhöre meine Wünsche, und segne meine Worte, ich bitte dich durch Joachim und Anna — ich bitte dich durch das heiligste Kind Maria!

Erster Theil.

Aeltern! opfert eure Kinder Gott nach dem Beyspiele heiliger Aeltern.

Recht, gar recht handelt ihr **fromme Aeltern, heiliger Joachim! heilige Anna!** daß ihr euer Kind, auch das einzige, das **allerliebste Kind** Gott **so frühzeitig** opfert: so ein Beyspiel hat die Welt vonnöthen, so ein Beyspiel solle gewiß auf **unsere Aeltern wirken.** — Ja **ein Opfer für Gott** muß man **nicht verweilen**; der Herr, der die **Erstlinge** sogar

von Reben und Früchten der Erde selbst forderte — der das erste Lämmlein zum Brandopfer begehrte — der von allen seinen uns geschenkten Gaben wieder selbst das Erste zurück verlangte, der hat den ersten Zuspruch auf die Kinder, und vorzüglich auf die Erstlinge — auf alle Kinder, weil er alle segnen will — auf die Erstlinge, weil er ihnen einen Vorzug, und seinen ersten Segen bestimmet, wie wir in Jakob sehen.

Opfert also fromme Aeltern! opfert euer herzliebstes Kind, wenn es schon euerm Herzen Gewalt kostet: Gott hat das volle Recht darauf — opfert euer Herzenskind, es wird das Opfer desto angenehmer seyn, als es ein Opfer eines Gott geweihten Herzens ist — gebet Gott euer Liebstes, so wird es ihm auch das Liebste seyn: und was durch sein Gnadengeschenk euer ist, solle durch euer freywilliges Geschenke wieder Sein werden. Opfert! ihr bringet ein würdiges Opfer zu euerm großen Gewinn selbst, und zum Vortheil des Kindes.

Und ihr christliche Aeltern! wie? werdet ihr dieses Opfer gleichgültig ansehen, werdet

ihr

ihr nicht auf euch aufmerksam, könnet ihr Joachim und Anna diese heilige Aeltern **Opfern** sehen, ohne eure **Pflichten** in **dieser Opferung** zu erkennen, ohne so einem rührenden **Beyspiele** nachzuahmen, ohne gleiche Entschließungen heute noch auf der Stelle zu machen — ey! lasset uns hierüber eine wichtige Betrachtung machen, und näher zusammentreten.

Aeltern! die ihr Kinder habt, **wem** gehören sie zu? **unser**, sagt ihr — ja! aber ich muß euch doch sagen, daß ihr nur **Stellvertreter** des **Vaters** seyd, der **im Himmel ist**: ich muß euch sagen, daß ursprünglich nur **Er Vater ist**, und daß er **seine Vaterschaft auf euch nur hinübergeliehen, und vererbt** hat: ich muß euch sagen, daß **eure Kinder**, wie ihr selbst, **nur Gott gehören**, und daß er euch die Kinder nur als ein **theures Unterpfand zur Verwahrung** und Besorgung übergeben.

Ja! als ein **kostbares Unterpfand**; nicht als ein unabhängliches **Eigenthum** — als ein **Pfand, für das ihr** stehen müsset, und welches er zu seiner Zeit **von euch** wieder fordern wird — und wegen dieser Obsorge theilte er mit euch

den Titel eines Vaters — zu diesen Absichten machte er euch zu Mitbesitzer eines Guts, an dem ihm selbst sehr vieles gelegen ist — aus diesem Grunde machte euch der Schöpfer aller Dinge gleichsam zu Mitschöpfer seiner Kreaturen. Ihr traget ein großes Amt: ihr habt aber schwere Pflichten, ihr sollet Götter eurer Kinder seyn; aber nach dem Vorbild Gottes, nach diesem sind sie erschaffen, und nach diesem müsset ihr sie ganz bilden — ihr dürfet es nicht umsonst thun, wenn ihr euerm Gott in seiner Kirche würdige Kunststücke darstellet, die ihr durch seine Gnade und eurer Mitwirkung schön gebildet, sollet ihr herrlich und gotteswürdig belohnet werden. Wenn ihr aber solche seine Bilder verstaltet, vernachläßiget, oder selbst verderbet, müsset ihr freylich wohl nur auf Rache, Strafe, und Fluch zählen. Merket es also, ihr seyd Aeltern für Kinder, die Gott mehr, dann euch gehören, ihr müsset sie also als eine Sache Gottes besorgen — das Beyspiel Joachim und Anna sagt euch eure Pflichten — erfüllet sie: opfert eure Kinder Gott, erziehet sie für Gott — erziehet sie für Gott, wenn

ihr

ihr sie glücklich machen wollet, und das wollet ihr ja! dahin zielen alle eure Bemühungen, alle Arbeiten, bis zur Ermüdung, alle Sorgen so vieler **ungeschlafener Nächte**, so vieler **mühesamen Tage.**

Ach! Mutter! wie seufzest du, wenn deine **Tochter krank** darnieder liegt: du **empfindest alle Schmerzen**, du leidest fast mehr als das **kranke Kind**, du **stirbst schier mit selbem:** alles wendest du an, noch Kosten, noch Mühe reuet dich, wenn nur das **liebe Kind wieder besser wird** — man hält es dir auch wirklich zum Guten; **denn du bist Mutter.** Aber denke, ach! denke, da du so besorget und bekümmert für die **Gesundheit des Leibes**, denke, wie du besorget seyn sollest für **das Heil der Seele** — denke, dein wieder **gesundes Kind** kann und wird dir **tausend Kummer**, und Betrübniß machen, wenn es nicht ein **frommes Kind** wird — denke, dein **Lieblingskind**, für dessen Wohl du itzt so **jammerst**, kann und wird das **ewige Wohl verlieren**, wenn du selbes nicht **Gott opferst**, und für Gott erziehest — dein **Schooßkind**, von welchem du

alles

alles Wehe, alle Schmerzen so wehemüthig weg wünschest, kann und wird in ewige, unleidentliche, unausſprechliche Schmerzen gerathen, wenn du ſelbes vernachläßigeſt. Ach! wenn du zeitliche Schmerzen ſo ſorgfältig verhinderſt, willſt du die ewige nicht entfernen — wirſt du dein liebes Kind aus deiner Schuld, und alſo auch dich ſelbſt mit ganz unglücklich machen.

Vater! wie vielen Schweiß koſtet dich dein Sohn, zähle die Schritte und Tritte, die Sorgen und Arbeiten, die du für ihn, für ſein künftiges Wohl, und Glück verwendeſt: du ſelbſt verzehreſt dich, du ſpareſt, ja hungerſt und durſteſt wegen ſeiner: ich muß es für mein Kind haben ſagſt du, ich muß es mir entziehen, damit ichs meinem Kinde geben kann — ach! oft dem undankbaren, böſen Kinde — und du guter Vater! meyneſt weis nicht was gethan zu haben, wenn du Hab und Gut, deinen Schweiß und tauſend Sorgen ſo glücklich verwendet ſiehſt, daß hierdurch dein Sohn zum guten Glücke kömmt. Ich will alles das, ob es ſchon oft gar viele Bedenk-

lich-

lichkeiten, und böse Folgen hat, eben itzt nicht tadeln — aber das muß ich dir sagen: Vater! lieber Vater! wenn du alles wageſt, alles thuſt, dich ſelbſt erſchöpfeſt, und beynahe dich ſelbſt **unglücklich macheſt**, nur damit du deinen **Sohn beglücken** kannſt, zeitlich beglücken, auf eine oft kurze Zeit beglücken kannſt, was ſolleſt du thun, um **ſolches Kind ewig glücklich** zu machen — wird nicht das **Kind dir fluchen**, wenn du das **verſaumeſt** — wird nicht das Kind dich ſelbſt zum ewigen Richter, und zur Strafe und Rache fordern!

Aeltern! liebe Aeltern wiſſet: wenn euer **zeitlicher Segen** dauerhaft bey **den Kindern werden** ſolle, wenn ſelbſt eure Sorgen und Mühewaltungen fruchten ſollen — wenn alles das, was ihr für ſie gethan, und verwendet, zu **ihrem wahren Guten** kommen ſolle — wenn ihr ſie in der That geſegnet und glücklich ſehen wollet, **eure Kinder**, von denen ſelbſt eure Beruhigung und Zufriedenheit abhängt — wenn ihr **Troſt im Alter**, Freude im Leben, Ruhe noch im Todtbette von dieſen **euern Lieblingen** erwarten wollet, ach! ſo opfert ſie

von

von Jugend auf Gott, schenket sie Gott, der allein den zeitlichen und ewigen Segen geben kann, und seinem Eigenthume auch geben wird. Gott allein ist der Herr des Lebens und des Todes — der Herr des Segens, und des Glückes — wollet ihr also eure Kinder in der That glücklich machen, erziehet sie für Gott, der diese eure Bemühung wirklich segnen wird, und eben darum eure Wünsche, und alle Absichten ganz erfüllen wird. Glaubet mir, ohne Gott werden eure Kinder nie glücklich seyn — ohne fromme Erziehung werdet ihr keinen Trost an ihnen erleben — Böswichte werden sie werden, Juden, die euch kreuzigen, Vippern, die euch beißen, Schlangen die euch vergiften — aber als gut erzogene Kinder werden sie eure Habschaften nicht verschwenden, eure alten Tage nicht verbittern, und eure Seelen nie martern — sie werden euer wahrer Trost, euer Segen und Freude seyn — sie werden als Lieblinge Gottes in allem ihren Thun und Lassen Glück und Segen haben — sie werden dir gute Mutter! nie Jammerzähren aus den Augen pressen; aber Freudenthränen wirst du öfters über deine

geseg-

gesegnete Kinder weinen — sie werden dir guter Vater! nie dein Herz mit Kummer beschweren, nie mit Vorwürfen dich quälen; aber tausend frohe Stunden werden sie dir machen, da du sie gegen dich so dankbar und liebevoll wie gegen Gott ganz Christen sehen wirst — und so, ja nur so wirst du dich und sie glücklich sehen können, wenn du sie Gott schenkest, Gott opferst, Gott erziehest.

Welch einen Sohn hatte Abraham an seinem Isaak, welchen wahren Segensohn! — aber ihr wisset es ja, er hat ihn schon von Jugend auf Gott geopfert, er hat ihn für Gott erzogen, und so gieng das gute Kind nie von dem Wege der guten Erziehung, und mithin auch nie vom Wege seines Segens ab.

Welch einen Sohn hatte die fromme Anna des Elkanä! — aber ihr wisset es, sie hat ihn von ersten Jahren schon Gott geschenkt — und Samuel ist vor dem Herrn groß geworden, ein großer Prophet, ein Segensohn.

Woher hatte Susanna die Stärke der gewaltthätigen Versuchung so heldenmüthig zu wider-

widerstehen? sie hatte diese **Stärke** von ihrer **jugendlichen heiligen Erziehung**: und Gott hat sie vor ganz Israel verherrlichet. Woher kam der **außerordentliche Segen**, der zum allgemeinen Heil erhobenen Esther? **der Segen** kam von der **ersten Erziehung**: dem frommen Mardochäus mußte sie alles verdanken. Ach! Aeltern! wollet ihr **eure Kinder** gerettet, von Lastern sicher, und zu Ehren erhoben, und gesegnet sehen, **opfert sie Gott**, erziehet sie Gott; denn so erzogen, so Gott geheiliget, könnet ihr frohen Aussichten entgegen sehen, wo sonst nur Unglück, Kreuz und Betrübniß der Theil **eurer Kinder** sowohl als selbst euer Antheil werden solle. Der **böse Kain** zog nur **Fluchkinder**, keine **Kinder Gottes**, keine Kinder des Segens — vom **bösen Achab**, und der noch bösern Jezabel kam eine **Schlangenbrut**, die ganz mußte ausgerottet werden, um die Welt von einer ansteckenden Pest zu befreyen. Herodias gebahr eine Tänzerinn, die bey einem geilen Könige das **Todesurtheil ertanzte für den unschuldigsten Prediger**, der es noch lieber als ein Freyheitsdekret auf dieser Seite annahm. Und so werdet ihr in allen Geschich-

ten

ten die traurigsten, die abscheulichsten, die entsetzlichsten Scenen von solchen Kindern lesen, welche ursprünglich vernachläßiget, von den Aeltern schlecht erzogen, und vielmehr dem Teufel als Gott von Jugend auf geopfert worden: woher sollte bey solchen Kindern Tugend, Glück und Segen kommen?

Sagt mir nicht: wir haben das unsrige gethan, wir haben sie so gut, als wir konnten, erzogen. Ach! meine lieben Aeltern! was heißt in eurer Einbildung gut erziehen? habt ihr sie Gott kennen, und lieben gelehrt? habt ihr sie Gott fürchten, die Sünde meiden, das Gute üben gelehrt? habt ihr eure Worte mit eignem Beyspiele bekräftiget? hat eine Hand nicht niedergerissen, was die andere auferbauet? habt ihr sie wegen der Religion, aus Grundsätzen der Religion, für die heilige Religion erzogen, so, wie ich euch schon einstens angewiesen in jener Predigt von der Kinderzucht am Feste des heiligen Nikolaus, welche im ersten Bande meiner gedruckten Predigten die fünfte ist, und ganz die Pflichten und Weise

solche zu erfüllen den **Aeltern aufkläret.** Glaubet mir meine Lieben! wenn ihr wirklich **eure Schuldigkeit** gethan habt, so seyd ihr bey Ausartung euerer Kinder **vor Gott außer** Schuld: aber ich sorge, es fehle bey euch wirklich; denn selten, ja gar selten weichen die Kinder von den ersten Grundsätzen: und wenn sie aus dem Gleise glitschen, und vom **Wege weichen** sollen; so werden sie doch bald wieder **zurückkehren:** denn die Grundlehren werden im Herzen immer laut aufschreyen, und sie wieder zurechte weisen: ja! ich kann euch den Trost geben, wenn ihr euere **Kinder wirklich Gott geschenkt,** von Jugend auf geopfert, und nach **christlichen Grundsätzen für Gott erzogen** habt, so wird Gott sie segnen, wird eure Mühe segnen, wird seine Sache, **euere Kinder, sein Eigenthum bewahren:** und ihr werdet sie und euch glücklich sehen.

Leset Proben selbst in der heiligen Schrift. Manasses artete abscheulich aus: er verließ den **Weg der Tugend,** und wanderte die breite **Sündenstraße** im vollen Laufe: Gott ließ

ließ Kreuze über den muthigen König regnen, er stieg vom Throne in Kerker — und da kamen ihm die **heiligen Grundsätze der frommen Erziehung wieder zu Gemüthe**, da **erinnerte er sich der Lehre seines frommen Vaters**, des Ezechias: und gieng in sich, that Buße, und Gott ertheilte ihm Verzeihung, Gnade, und das Reich wieder.

Selbst der **verlohrne Sohn** im Evangelio beweiset diese Wahrheit — in der äußersten Noth dachte er an **seinen guten Vater**, und weil die **ersten Grundsätze** wieder erwachten, sprach er: ich will mich aufmachen, aufmachen vom Lasterwege, und **zum Vater eilen**: er thats, und ward gerettet.

Auch euere Kinder, wenn sie wirklich **in Irrwege** gerathen sollten, werden wieder auf die **rechten Wege zurück** kommen, wenn die ersten Grundsätze **heilig** waren, wenn der **erste Unterricht zur Tugend**, und Heiligung des Lebens in das Herz tief eingegraben worden: mit einem Worte, wenn ihr **sie Gott** von Jugend auf **geopfert**, und für

den Himmel erzogen habt, wie Joachim und Anna ihr bestes Kind Mariam.

Wie ich sagen muß: Bauersmann! zu aller deiner Arbeit, Mühe, und Schweiß mußt du **den Segen** von oben herab erbitten, wenn dein Feld soll gesegnete Früchte tragen: so muß ich sagen, **Vater! Mutter!** zu allen euern Sorgen und Bemühungen **in der Kinderzucht rufet den Segen vom Himmel,** und opfert eure Kinder Gott. Und gleichwie ich euch sagen muß Aeltern! die schon in Sitten und für das Hauswesen **vernachläßigte Kinder werden euch und sich ins Verderben** bringen: so muß ich euch auch sagen, die nicht für den Himmel erzogene Kinder werden **euch und sich in die Hölle** ziehen, wo ihr ewig einander fluchen werdet: welche schreckliche Wahrheit! die Aeltern werden **ohne ihren Kindern nimmer in Himmel eingelassen.**

Welche Freude aber werden in euern und in Gottes Augen **gut erzogene Kinder** seyn! welcher Segen erwartet **sie und euch** — im **Todtbette** werdet ihrs selbst noch empfinden:

bey

bey der letzten Urlaub werdet ihrs noch selbst eingestehen: und im Grabe noch werdet ihr Dank rufen hören.

Gute Mutter! hast du Gott dein Kind geschenkt, geopfert und erzogen — o so wird es auch bey deinem frühen Hintritte nichts weniger als ein Weyslein werden — opfere das arme Kind nochmal vor deinem Hintritt — und wenn du zu Gott kömmst, vollbring das Opfer, sey durch deine Vorbitte dort noch Mutter. Mit diesem unerklärlichen Troste kannst du aus der Welt gehen, auch von kleinen Kindern, auch von Unmündigen, die die Mutter noch nicht kennen, getrost gehen — meine Kinder habe ich Gott geschenkt, sie gehören Gott, ich gehe hin zu bitten, daß er für seine Sache gütig sorge.

Lieber Vater! mit sterbender Hand wirst du auch deine kleinen Kinder segnen — lebet wohl, haltet euch an Gott, dem schenke ich euch, der wird Vater seyn: liebet ihn, haltet seine Gebothe — so, wie Jakob wirst du segnen, wie Tobias wirst du reden, und

dann mit Trost von lieben Kindern hinüberwandeln in die Ewigkeit, wo du sie freudig erwarten wirst.

Schenket sie also Gott, **opfert sie Gott,** erziehet sie Gott liebe Aeltern! und so bereitet ihr **euch und ihnen** Segen. Lehret sie die Religion; denn ihr seyd ihre **ersten Seelsorger:** lehret sie Gott kennen, damit sie ihn lieben — lehret sie seine Gebothe, lehret sie **das Gute frühzeitig schon üben,** und das **Böse allezeit meiden:** setzet zu den Worten euere Beyspiele: für **das seyd ihr Vater und Mutter,** das ist eure Pflicht, und über das werdet ihr **geurtheilet werden.**

Damit ihr diese Pflichten desto besser erfüllet, **schicket** sie bey Zeiten in die **Schulen,** damit sie auch Lesen, Schreiben lernen, und in allem vollkommenen Unterricht erhalten, damit sie selbst **in Büchern** die **Religion** lernen können, und auch die **Zeit gut und nutzbar zubringen.**

Schicket sie ohne Ausrede, ohne Weigerung allezeit **in alle Christenlehren,** damit

sie

sie von dem Priester die christlichen Grundsätze gründlich einnehmen — lasset sie vom Worte Gottes nie wegbleiben, und forschet zu Hause, was sie hieraus gemerkt und gelernet haben — gewöhnet sie so an die Sprache Gottes, und flößet ihnen eine Liebe und Neigung zum göttlichen Worte ein — gewöhnet sie auch an das Kirchengehen, damit sie dort Gott suchen, anbethen, und von Jugend auf gerne dem Gottesdienste beywohnen: sie können euch ohnehin zu Hause nichts nützen; aber mit Erhebung der Hände können sie euch den Segen Gottes herabbethen, und Gott wird das unschuldige Gebeth gerne hören. Gewöhnet sie frühzeitig an die öftere Empfangung der heiligen Sacramenten, so werden sie Stärke für ihre Seelen selbst aus der Quelle schöpfen: und so werden sie zunehmen an Gnade und Alter bey Gott und den Menschen — sie werden von Jugend auf ihr Vertrauen, Liebe, Neigung und Zuflucht zu Gott nehmen, und fromme Christen werden.

Vor allem stelle ich euch heute das **heilige Beyspiel** Joachims und Annä vor, das solle euch nie aus den Augen, nie aus dem Herzen kommen. Beyde mit **vereinigtem** Opfer bringen ihr Kind in Tempel, schenken **es Gott ganz ohne Ausnahme: frühe ohne Verweilung:** beyde schlachten ihr allerliebstes, **ihr ganzes Herz**, ob sie schon vorsehen können, daß sie **Alters halber ihr Kind kaum mehr sehen werden**, das einzige, das allerliebste Kind. **Gott gehet ihnen vor allen**, sie wissen, daß das Kind **mehrers Gott als ihnen gehöre** — sie wollen ihr Kind glücklich machen — sie wissen, daß sie es nur **so glücklich machen** können, wenn sie es **Gott opfern** — sie wollen ihre Pflichten **vollkommen** erfüllen, sie wissen, daß sie selbe nur so erfüllen können, und für sich und das Kind ewigen Segen erhalten werden — sie wollen für die Ewigkeit, für **ihre und des Kindes Ewigkeit sorgen**, und erkennen, daß **bey dem Herrn der Ewigkeit** allein ihr Schicksal hange: und so schenken **sie sich mit dem Kinde ganz Gott**, und erwarten von ihm Hülfe, Trost und ewigen Lohn — So

müssee

müsset auch ihrs machen, wenn ihr euch und euere Kinder wahrhaft liebet — vollbringet nur eurer Seits das Opfer, und ihr habt den Grund zum ewigen Segen gelegt — die Kinder werden das Opfer vollkommen machen durch eben diesen Segen: und eben das habe ich aus dem heutigen Opfer des heiligen Kindes euern Kindern noch zu erklären im zweyten Theile.

Zweyter Theil.

Kinder! machet das Opfer frommer Aeltern in euch vollkommen, nach dem Beyspiele des heiligsten Kindes.

O lieben Kinder! ihr seyd Lieblinge Gottes, ihr seyd sein Augapfel, ihr seyd sein Eigenthum — Christliche Kinder! denket, schon im heiligen Taufe habt ihr das Glück erhalten Kinder Gottes zu werden, ihr seyd mehrers Gott eigen als euern Aeltern: und deßwegen opfern und schenken sie euch Gott: entheiliget dieses Opfer nicht; sondern machet es vollkommen, voll-

bringet es ganz, und widmet euch von Jugend auf dem Dienste dieses großen Vaters, der euch ewig segnen will.

Sehet nur auf das heutige Opfer des heiligsten Kindes: o wie frohlockend eilet es zu Gott hin, und von ersten Jahren opfert es sich ganz seinem Dienste, wohl wissend, daß der Mensch von Gott nur für Gott, und daß Gott dienen wirklich herrschen sey — zu Gott hin seufzet das fromme Kind, und nur seinen Dienst verlangt es, in dem will es leben und sterben, um ewig glückselig zu seyn.

Und in dem bestehet euer Opfer meine Kinder! daß ihr euch dem Dienste euers Gottes widmet, von Jugend auf widmet, und für das ganze Leben widmet. Fraget man euch, warum seyd ihr erschaffen, so gebt ihr ja selbst die erste Antwort, um Gott zu dienen — erst sodann setzet ihr die Folge dieses Dienstes bey, und selig zu werden — ey! so dienet, dienet einem so großen Herrn um einen so großen Lohn.

Gott

Gott dienen ist also das einzige Geschäfft des Menschen, zu diesem allein ist er bestimmt, und erschaffen — ohnmöglich ists, daß wir von Gott erschaffen **nicht für ihn erschaffen** seyn sollten — **der Mensch von Gott nur für Gott** — strafmäßig, fluchwürdig würdet ihr handeln, wenn ihr von diesem **ersten und einzigen Hauptziele** abgehen solltet — **Kinder Gottes seyd ihr:** seyd es aber nur **dem Namen nach** — Gott ist ursprünglich **euer Vater:** Kinder! **ehret den Vater** — Gott ist euer Schöpfer, Geschöpfe, ihr gehöret Gott zu — Gott ist **euer Herr** — **dienet ihm.**

Nur zu **meiner Ehre habe ich den Menschen gestaltet,** spricht der Herr: das **ganze Ziel** ist also **der Dienst Gottes** — und da der Herr alles **wegen seiner** erschaffen, muß **alles ihm dienen,** alles, meine Kinder! alles müsset ihr also **wegen Gott,** und **für Gott** thun, alles zu **seiner Ehre:** Essen, Trinken, Schlafen, Wachen, **alles, mahnet** der Apostel, solle zur **Gottes Ehre** geschehen.

Von **diesem Opfer,** von diesem Dienste hängt unsre **wahre und einzige** Glückseligkeit ab!

ab! ohne diesem Dienste werdet ihr **nie gesegnet**, nie glücklich seyn; aber durch diesen Dienst werdet ihr **hier und dort** im vollen Segen seyn. Ach! was wartet alles auf euch meine Kinder! welche Stürme und Gefahren, welche Drangsalen und Kreuze — aber **dienet Gott**, dienet ihm **von Jugend auf**, **dienet ihm getreu**, so wird er den **Wellen gebiethen**, und die **Stürme werden** sich legen: Er wird die Gefahren wenden, die Drangsalen entfernen, und die Kreuze hinnehmen. Lasset **die Kleinen zu mir kommen**, spricht der gute Herr — kommet zu mir in was immer Beschwernissen, schreyt er uns zu, und ich will euch erquicken — **Kinderlein! kommet**, sonst werdet ihr nicht erquickt werden — kommet, ihr werdet **Ruhe für eure Seelen** finden, aber **nur bey Gott**, nur in seinem Dienste finden — Er ist allein Helfer, allein Tröster, allein der mächtige und allgütige **Vater!** wo noch Vater noch Mutter helfen kann, **hilft Gott.**

O wie selig ist das Volk, **dem der Herr sein Gott** ist — Kinderlein! euere Aeltern opfern euch Gott als sein Eigenthum, Gott

ist

ist also euer Herr — euere Aeltern wollen euch glücklich wissen, deßwegen schenken sie **euch Gott** — holet also von **eurem Gott** den Segen, dienet ihm treu, und euer Lohn **wird groß** seyn — Glaubet mir, die Welt kann euch nicht glücklich machen, sie hat Nichts, das euer Werth ist — sie hat nichts von einer Dauer — aller Genuß der Weltgüter ist von **einem Augenblicke**, ist **bitter**, und stürzt in Gefahr **ewige Güter** zu verlieren — aber der Herr giebt **dauerhafte Güter**, und der Beständigkeit in seinem Dienste sind **ewige Kronen** verheißen.

Wisset auch, daß ihr nie zween Herren dienen könnet: **nie Gott und der Welt zugleich** — Gott ist in diesem Stücke sehr **empfindlich** — Er will das **ganze Herz** oder **Nichts** — die Welt wird nie unsern Durst und Hunger mit ihren Gütern stillen — nur Gott liebe Kinder! kann euere Herzen **ganz ersättigen**; weil seine Güter **unendliche Güter sind** — Gott und Welt — Tugend und Laster — die Arche und Dagon lassen sich also nie vereinigen — der Herr will **allein über euch**

herr-

herrschen; denn ihr gehört ganz sein: und in seinem Reiche läßt dieser große König keinen Feind als Mitregenten zu.

Ihr dürfet auch in diesem Dienste nie wechseln, sonst verwirft euch der Herr; denn er hat Millionen, die statt euerer in seinen Dienst treten, und euere Sitze einnehmen werden — auf morgen, morgen könnet ihr antragen; denn heute fordert euch Gott zum Lohn, oder morgen zur Strafe, heute zum Himmel, oder morgen zur Hölle — die Jugend fordert er vorzüglich, das träge Alter nimmt er nicht mehr an — die Blühte verlangt er, nicht erst die abfallende Rose — das unschuldige reine Herz begehrt er, nicht das schon vom Laster verdorbene und beschmuzte.

Die Nothwendigkeit dieses Dienstes sagt uns selbst die Schöpfung — der Herr kann von seinem Geschöpfe Dienst fordern, und das Geschöpf muß gehorchen — oder wer kann dem Obergewalt und Befehle Gottes widerstehen? Sonn und Mond, und Sterne halten ihre angewiesene Ordnung, auf Got-

tes

tes Befehl wechseln sie Tag und Nacht ordentlich ab — und der Mensch solle dieser weisesten **Ordnung widerstreben?** Der Allmächtige kann uns schon in **die Schule führen:** Jonas lernete den Gehorsam **im Wallfische** — Pharao durch **zehn Plagen.** Kinder! dienet dem **fürchterlichen Herrn** lieber **freywillig,** als **gezwungen:** lieber der **Barmherzigkeit als der Gerechtigkeit,** ehe der **Liebe als der Rache.** Glaubet nur, Gott erhält allezeit seine Absicht **sogar aus eurer Widerstrebung selbst,** und selbst eure böse Vergehungen gebraucht er sich zur Beförderung seiner **heiligsten Anordnungen** — hat nicht eben die **Misgunst** der Brüder den Joseph **bis zum Throne** hingebracht? — hat nicht eben **der Stolz** des Amans den Mardochäus **so hoch** erhoben? — hat nicht selbst die **Verfolgung** Sauls den David so groß gemacht? Ach! Kinder! **widerstehet der göttlichen Ordnung** nicht, sie reichet doch hinaus: nur **ihr schadet euch** — Gott lachet zu den Bemühungen **elender Geschöpfe** — und lachet auch sogar **zu deren Untergang fürchterlich.**

Glau-

Glaubet mir, die ganze Welt, und alle Geschöpfe streiten wider euch **für Gott**: wie Blitz stürzt Luzifer vom hohen Himmel — **die Erde** verschlingt die Rebellen — **das Feuer verzehrt** die Gegner — und das **Meer ersäuft** ganze Kriegsheere — wenn ihr in kurzer Zeit den Gottlosen suchen wollet, werdet ihr **nicht einmal seinen Platz mehr finden** — in einem Augenblicke steigen sie in den Höllenabgrund die Elenden, dort werden sie mit **Feuer eingesalzen**, und in ewiger Glut gebraten. Das ist der fürchterliche Ausgang für die, **so nicht dienen wollen** — Ach! dienet liebe Kinder! **dienet von Jugend auf, und euer ganzes Leben.**

Und ihr dienet einem **guten Herrn**, einem **freygebigen Herrn**, einem **liebevollen Vater**, der seine Kinder eben **durch diesen Dienst glücklich** machen will — einem Könige, der seine Diener selbst **zu Erben seines** Reichs auffordert — ey! welcher Lohn, welche Krone erwartet euch, wenn ihr im Dienste Gottes **ausharret, Himmelsfreuden**, die kein Menschenaug gesehen, kein Menschenohr gehört,

gehört, kein Menschenherz begreifen kann. Und ihr wisset ja, daß im Hause eures Vaters dort im Himmel eine Menge Wohnungen sind, Wohnungen für viele Kinder, aber nur für fromme Kinder — Kinder! für euch funkeln die Sterne, und ober den Sternen ewiger Schimmer — unaussprechlich viel sage ich, und alles, was man sagen kann: Gott wird selbst euer Lohn seyn.

Aber auch hier schon hängt aller Segen nur vom Verdienste Gottes ab. Saget nicht, auch Böse sind oft reich, und Güter, und Ehrenvoll. Ach! das ist oft Strafe nur, und Rache, oder die letzte Gutthat eines Gottes, der, was er ewig nicht belohnen kann, hier auch nicht unbelohnt lassen will: aber Frommen blühen die Aecker, und sie ärnten den Segen ein, weil sie Segen aussäen: Frommen regnet das Himmelbrod herab, da Böse schmachten müssen: und der Vater, der im Himmel ist, giebt seinen Kindern unendlich mehr, als die Väter dieser Erde, so gerne sie ihren Kindern geben wollten.

Muß ich Zeugnisse aus der Schrift aufführen: so sehet, wie Gott den jungen Salomon mit **Weisheit und allen Ehren** geziert — wie Gott den **jungen Joseph durch tausend Ungemache so segenvoll geführt** — und merket an dem frommen Josaphat den **großen Segen Gottes**; aber auch sogleich die Strafe, nur weil er mit Achab dem Gottlosen **ein Bündniß** schloß. So sicher, und **abgesöndert von allem Bösen**, will Gott **seine Diener haben** — Kinder! **geselket euch nie zu Bösen**, mit Bösen **werdet ihr Böse**, wie mit **Frommen, Fromme** seyn — ja! sogar **ein Frommer** wird oft selbst die Bösen von Gottes Strafe, und Rache retten. Nur wegen der **Frömmigkeit** des Davids ist dem Salomon und seinem Stamme noch das Reich gelassen worden — nur auf **das Bitten des** Onias hat Gott dem Heliodorus noch das Leben geschenkt — Joram hätte vor Durst mit dem Kriegsheere verschmachten müssen, wenn Josaphat der **Fromme nicht** dabey gewesen wäre — und woher **kam der Segen des** Labans als von dem **frommen Jakob** — woher **der Segen des**

Puti-

Putiphars als von dem unschuldigen Joseph? nämlich selig ist der, der den Herrn fürchtet, er und sein ganzes Geschlecht wird geschützt, und schon auf Erden mächtig seyn: suchet **das Reich Gottes**, und alles andere wird euch darein gegeben, und wie etwas **Geringes zugeworfen werden** — Kinder! merket euch das, und sehet, **woher der Segen komme.**

Sollte es auch seyn, daß Gott eure Tugend zur Prüfung nehme, dauret, und harret aus: nehmet **Beyspiele vom** Tobias, vom Job, vom Joseph! lasset euch diese **Geschichten von euern Aeltern** erzählen, oder leset sie selbst im **biblischen Auszuge**, ihr werdet ungemein ermuntert werden, und selbst erfahren, daß der Herr **alles Gute doppelt** euch reiche, und **hundertfältig vergelte**, was ihr ihm **zu liebe gethan, oder gelitten** habt: ihr werdet erfahren, daß sich Gott **nichts umsonst thun lasse**, daß er, was die Welt **nicht kann, nicht will**, und **nicht einmal weis zu belohnen, alles belohne, unendlich und unermessen** belohne. Man dienet gerne

im Dienste, wo der **Herr gut**, der Lohn groß, und die Hoffnungen zum Glücke sind. — Kinder! **dienet Gott**, der ist der beste Herr, er giebt den **größten Lohn**, kleidet **mit seiner Gnade**, speiset **mit seinem Leibe, und Blut**, und unermessen sind **die Hoffnungen für eine ganze Ewigkeit.** O Kinder! das **ist ein Dienst**, den ihr mit Eifer suchen, und **nie verlassen** sollet — nur **in diesem Dienste** könnet ihr glückselig seyn! **Gott ist ja ein Herr darnach!**

Denket nur bey euch selbst öfters, was ihr **für einem Herrn dienet:** Gott, vor dessen Thron tausendmal tausend stehen, nicht als bedürfte er derselben, nein! sondern zur Majestät und Herrlichkeit, und selbst zum Guten **seiner glückseligen Diener.** Ach! seiner Herrlichkeit ist kein Ende, und sein Reich währet von Ewigkeiten zu Ewigkeiten, der **sich würdiget Diener anzunehmen, damit er sie selig mache. Gut ist er, er gedenket nur Gedanken des Friedens,** nie der Bekränkung, dessen als sich David **erinnerte** auch in seinen größten Drangsalen, sprang

sein Herz vor Freuden auf — liebvoll ist er, er liebet mit Vaterliebe alle seine Kinder — liebreich ist er, er fordert keinen schweren Dienst, und leget uns keine unerträgliche Last auf, sein Joch ist süß, seine Bürde ist leicht, und er hilft uns selbst tragen.

Oder was begehrt denn der Herr Hartes von uns? wahr ist es, er ist Herr, er könnte alles fordern nach Belieben — wenn er uns arm, krank, verachtet, verfolgt, elende machen wollte, wer könnte ihm einreden, wer widersprechen? Er könnte für jede Sünde augenblickliche Strafe bestimmen — Er könnte jedes schwere Vergehen sogleich mit ewiger Hölle rächen — Er könnte alle Tage unter Donner und Blitz seine Majestät verkündigen. Gehet nur in das Haus des Hafners, kann der nicht mit seinem Geschirre thun, was er will, und warum Gott mit seinem Geschöpfe nicht? dem Herrn steht, und fallet der Knecht, wie der Baum dem Gärtner, so, wie, und wie lang er will.

Allein der gute Gott meine Kinder! begehrt nichts Hartes, ist ganz Vater, und allezeit Vater. Auch die Taglöhner im Hause die-

dieses guten Herrn haben Brod im Ueberflusse — seine Gebothe sind nicht schwer, wir müßten selbst darum anhalten, wenn er sie uns nicht gegeben hätte, sie sind zu unserm guten und wahren Wohl. Was alles schönes werdet ihr schon von Gott aus dem Munde eurer lieben Aeltern hören, und wie werdet ihr euch daran erfreuen — was alles schönes werdet ihr in den Schulen hören, und ihr werdet immer frohlocken — was alles schönes werdet ihr in den Christenlehren lernen, o ihr werdet Gott kennen, den erkannten Gott anbethen, und loben lernen! bethet gerne Kinder! und gehet oft in die Kirche, wohnet dem Dienste Gottes eifrig bey: folget euern lieben Aeltern, und ihren Beyspielen, auf die ich mich gerne beziehe: wenn ihr fromme Aeltern habt — lernet die christliche Gerechtigkeit, und bereitet euch zu den heiligen Sacramenten mit heiligem Eifer: fanget den Tag mit Gott an, und endiget ihn mit Gott: meidet die Sünde das einzige wahre Uebel: übet die Tugend, die allein ewige Kronen verdient — O ihr werdet oft aufrufen: wie

gut

gut ist Gott, wie verdient er allein unsern Dienst — auch unsern geringen Dienst nimmt er an — ja wahrhaftig einen geringen Dienst. Denn höret, ich will es euch sagen, ich will es euch mit wenigen verkündigen, was der Herr euer Gott fordere: höret nur, in was die ganze Dienstforderung bestehe — du sollst Gott deinen Herrn lieben aus ganzen deinem Herzen, aus ganzer deiner Seele, und aus allen deinen Kräften — Wie! ist Gott lieben was beschwerliches? brauchen wir hierzu ein beschämendes Geboth — steht das nicht schon im Herzen, in der ganzen Seele? wir können ja lieben ohne Entkräftung, ohne Bemühung sogar: und der Herr nimmt alles das als eine Liebe auf, was wir ihm opfern, sogar das Gehen, und Stehen, sogar das Essen und Schlafen — alles, was wir ohnehin thun müssen, ist schon eine Liebe Gottes, wenn wir es durch gute Meynung ihm zu lieb entrichten, und ihm so alle unsere tägliche Werke alles Thun, und Lassen, heiligen. Er befiehlt nicht: reise über Meer mir zu lieb — laß dich mar-

tern — verkrieche dich in Wildnisse — nein! sondern liebe, liebe: thue, was du ohnehin thust, nur thue es mir zu lieb, und du liebest mich.

Ja! er nimmt sogar den **Willen für das Werk** an: weil du das gethan, sprach er zu Abraham: und deinen Sohn selbst nicht geschont, will ich dich verherrlichen, segnen und groß machen: und doch war es nur **der bereite und gute Wille des Abrahams**, den hier Gott für das Werk selbst ansieht, und anrühmet, obschon sein Sohn nicht geschlachtet worden. Ist das **nicht ein unendlich lieber** und **guter Herr**, der unsere **tägliche Werke**, und selbst **den Willen Gutes zu thun**, schon als seine **Liebe anerkennt**, und wie Thatsachen belohnet.

Und **das zweyte Geboth** ist dem ersten gleich: **du solist den Nächsten lieben, wie dich selbst** — ist dieses ein **schweres Geboth**? ists nicht selbst **nach unserm Wunsch** — haben wir es **nicht gerne**, daß uns unsere **Nächsten lieben**, und sogar **lieben müssen**, wie **nothwendig** zu unserm Wohl, wie **gut**

zu

zu unsrer Bedürfniß ist dieses Gesetz — und erhoben bis zur Gleichniß mit dem ersten Gebothe — und an diesen hängt das ganze Gesetz — und Er der Herr erleichtert es durch seine Gnade, durch seine Beyspiele, durch seine Verheissungen, durch seine Belohnungen. Ach! was muß man oft in der Welt für die **Welt thun**, leiden, und arbeiten: fraget den **Soldaten** im Felde, der unter tausend Mühseligkeiten im geringen Solde sein Leben wagen muß — fraget den **Kaufmann** auf dem Meere, der unter Millionen Gefahren Glück und Unglück suchet — **fraget so viele Menschen**, die oft viele Jahre in harter Dienstbarkeit, in Drangsalen, und Elende schmachten.

Aber **unser Gott** meine Kinderlein! **verfährt ganz anders** mit uns: sogar **leiden** für ihn ist süß, sogar die **Schmerzen** für ihn sind **Trost** und Erquickungen seinen Dienern — Paulus hat gewiß das alles erfahren, und er ruft laut auf, daß er in allen Drangsalen und Leiden ganz **mit Freude erfüllet** sey, und sogar vom Trost überfließe.

Ach! das ist ein Herr meine Kinder! der verdient es, daß man ihm diene: der verdient es; denn er versüßet hier alles, und seinen Dienern kömmt alles zum Guten, und eine augenblickliche Ertragung der Weltbeschwerden vergilt er mit ewigen Uebermaaß unendlicher Freuden — das ist ein Gott — dem dienet — für den seyd ihr erschaffen — der Mensch von Gott nur für Gott. Dem dienet, davon hängt eure zeitliche und ewige Glückseligkeit ab — dem dienet, ihr müsset ohnehin oder seiner Güte, oder seiner Schärfe dienen — dem dienet, er ist der allerbeste Herr, der nicht viel fordert, und doch über die Maßen gut bezahlet — dem opfert euch, und machet das Opfer eurer Aeltern vollkommen, nehmet nicht zurück, was sie auf den Altar gelegt, vollbringet, was sie angefangen, und ermuntert euch durch das Beyspiel des heute im Tempel geopferten Kindleins Maria.

Ach! dieses Kind sollen wir gesehen haben liebe Kinder! wie es sich zu Gott hinschwang, wie es sich ganz Gott heiligte,

das

das ganze Herz opferte, sich Lebenlang seinem heiligsten Dienste widmete, voll von Liebe, und eifervoll höre ich Mariam rufen:

O Allmächtiger, Unendlicher, Unermessener! sieh deine Kreatur, dein armes Geschöpf vor deiner Hoheit liegen — ich bin nichts, du bist alles — ich erkenne meine Niedrigkeit und deine Hoheit: meine Nichtigkeit und deine Unendlichkeit: meine Unwürdigkeit und deine Majestät.

O du ewiger, starker, allgewaltiger Gott! wie unerforschlich ist deine Weisheit — wie unerschöpflich deine Gnade — wie unendlich deine Liebe — wie unüberwindlich deine Güte — wie unergründlich deine Barmherzigkeit — wie unbegreiflich deine Allmacht! Kinder! sehet, höret: so kannte ihren Gott dieses Kind — und so müsset ihr ihn kennen lernen, wenn ihr ihm dienen, von Herzen ihn lieben, und von ganzer Seele ihn anbethen wollet.

Herr! rief sie öfters aus Innerstem ihrer Seele: vor dir sind alle meine Gedanken,

ehe

ehe ich sie denke — alle Worte, ehe ich sie ausspreche — alle Werke, ehe ich sie anfange. Ach! daß sie nur zu dir hinzielen, zu dir aufsteigen, dir geheiliget, geopfert, und deiner würdig seyn!

Mein Gott! dich finde ich überall, wo ich mich hinwende — steige ich Himmel an, bist du dort — in dem unermessenen Abgrunde bist du — über alle Meere bist du, und wo das Seyn aller Dinge aufhört, selbst wo das Nichts wohnet, bist du — du erschöpfest alles, umfängst alles, schließest alles ein, begreifst alles. So meine Kinder! müsset ihr euch zu Gott hinschwingen: so müsset ihr ihn kennen, wie wollet ihr sonst den Nichterkannten lieben — so müsset ihr sodann zu ihm hinreden:

O Allgütiger! du hast meine Wege geordnet — du beobachtest alle meine Schritte — kein Härlein fällt von meinem Haupte ohne deinen Willen — kein Zährlein entfällt meinem Auge ohne deinem Wissen — du siehst alles — dir ist die Nacht so hell als der Tag, und selbst die Finsterniß so klar als

das

das Licht — dir sind alle Tropfen des Meers, und alle Gräslein der Felder, und alle Sandkörnlein am Gestade der Ufer gezählet. Ach! wie groß, wie mächtig, und in allen gütig bist du! — So müsset auch ihr mit Maria den Allwissenden anstaunen, preisen und benedeyen.

Von dir habe ich alles Gute, das ich denke, rede, thue — von dir kömmt das Wollen und Vollbringen — du erweckest mich, hilfst mir, stärkest mich! das Herz, das für dich schlägt, schlägt durch dich — die Begierden, die zu dir aufsteigen, erhebest du — die Flammen, die zu dir hineilen, entzündest du. O du Prüfer der Herzen, leite mich, regiere mich, heilige alles in mir zu deiner Ehre — So Kinder! müsset ihr mit diesem heiligsten Kinde zu Gott rufen.

Allwissender! der im Spiegel seiner Gottheit das Vergangene, Gegenwärtige, und Künftige sieht — dem nichts zukünftig ist, sondern alles allezeit gegenwärtig: der die Lilien des Feldes kleidet, und die Vögel der Luft speiset: dem Macht und Güte sein

Eigen-

Eigenthum und Natur ist, sieh auf mich herab, und segne mich — So Kinder! müsset ihr bitten, und rufen! kennet ihr einmal Gott, o so werdet ihr ihn lieben, müsset ihn lieben nach dem Beyspiele Marick.

O Liebe, o feurige Liebe! zieh mich nach dir — ich will laufen nach deinem Geruch — o führe mich ein in deine Wohnung — dort wollen wir uns erquicken, erfreuen, und ersättigen. — Ach! sage mir, wo du wehnest: entdecke mir, wo du weydest: zeige mir, wo du ruhest o mein Gespons! — o mein Geliebter! du bist mir, und ich, bin dir — Ach! ordne, ordne in mir deine Liebe — wo ist denn der, den meine Seele lieb hat — ich schmachte vor Liebe, unterstützet mich mit Blumen, ich beschwöre euch ihr Töchter Jerusalems, wenn ihr meinen Geliebten findet, saget es mir; denn ich sterbe vor Liebe — Er ist vor Tausenden auserwählt — Er ist weiß und roth — Ach! komm mein Geliebter! komm — auch ganze Meere können meine Liebe nicht löschen — auch wenn ich schlafe, wachet mein Herz zu dir.

Wie? sind das die Worte der verliebten Braut in hohen Liedern, oder sinds die Worte Mariä im Tempel zu ihrem geliebten Gott — ey! es sind der verliebten Braut im Vorbilde, und Mariä im Urbilde, und in der Erfüllung. Ihr Herz war ganz an Gott geheftet: je mehr sie ihn erkannte, je mehr liebte sie ihn — Auch ihr meine Kinder! werdet ihn gemäß der Erkenntniß lieben; denn man liebet immer besser, was besser ist, so wird Gott als das höchste Gut, alle Liebe ganz erhalten, wenn wir ihn als so ein Gut kennen — das ist die Natur Gottes, und die Natur der Liebe: Gott verdient, und zieht alle Liebe, und die Liebe kann sich, und will sich nur in dem geliebten Gott ersättigen.

Kommet, helfet mir lieben, schreyt uns das marianische Herz zu: wer lieben kann, der liebe den allein Liebwürdigen — wer ein Herz hat, der liebe den guten Gott, ewig liebe er ihn! O meine Zunge, rede nur von seiner Liebe — o meine Augen, sehet nur auf seine Liebe — und du mein Herz, liebe nur den, der allein Liebe verdient, der selbst

nur

nur Liebe ist! dessen Macht, dessen Barmherzigkeit, ja! selbst Gerechtigkeit nur Liebe ist — Ach! seine Liebe schuff uns — seine Liebe erhält uns — seine Liebe giebt uns Gesetze — seine Liebe bestimmt uns Belohnungen — selbst seine Liebe drohet Strafe den nicht Liebenden, und trägt den Himmel zur Ermunterung, und seine Gnade zur Hülfe an.

O dir sey Dank du unendlich guter Gott! Deine Güte, deine Liebe sey von Aufgang bis zum Untergang, von Himmel und Erde gepriesen! Sonne, Mond, und Sterne sollen dir Lob singen — alle Kräften der Himmel sollen dein Lob verkündigen — alle Geister, alle Seelen, alle Geschöpfe sollen deinen Namen verherrlichen, und groß machen!

Israel! lobe den Herrn, denn er ist gut — Priester des Allerhöchsten, Diener Gottes, lobet den Herrn — meine Seele! mache dich auf, frohlocke, und liebe, und lobe Gott! — O ich darf Gott lieben, welche Gnade — ich kann Gott lieben, welches Glück! kommet mir zu Hülfe, helfet mir Gott lie-

ben, loben, und preisen — helfet mir alle! — das waren gewiß die **Anmuthungen des marianischen Herzens**, so liebte das heute geopferte **Kind von Jugend auf** Gott, den es so **frühe kennen** und **lieben gelernet** — aus Antrieb dieser feurigen **Liebe** ist sie so munter und freudig die **fünfzehn Staffeln** hinaufgesprungen in Tempel; und aber eben darum über die **neun Chöre** der Engel, über **Patriarchen, Propheten, Apostel, Martyrer, Beichtiger**, und **Jungfrauen** erhoben worden — **diese Liebe** hat sie im Dienste Gottes geheiliget, und hat alle ihre Werke vor seinen Augen kostbar gemacht — **diese Liebe** gab ihr Flügel, und stärkte sie, und schwung sie **bis zu Gott hin.**

Ey! lasset uns diesem **marianischen Herzen nach lieben!** lasset uns ihn **kennen** lernen den **Liebenswürdigen**, damit **wir ihn lieben können** — Kinder! **von Jugend auf** lernet ihn **kennen**, und **gewöhnet** euch an **seine Liebe** — tretet ein in seinen Dienst, in diesen so heiligen, glückseligen, segenvollen Dienst — **weichet niemals** davon ab — erfüllet

füllet das Opfer **in euch**, welches fromme Aeltern **mit euch** machen: machet **euch und sie glückselig: gewöhnet eure Herzen**, die nur zum **Lieben geschaffen** sind, an die allein **ersättigende Liebe**, an jene Liebe, die ihr sodann sammt euern lieben Aeltern in Ewigkeit im Himmel genießen werdet. O ihr **Gott geheiligte Kinder!** o ihr diese Kinder Gott **opfernde Aeltern!** wie glückselig werdet ihr ewig seyn, wenn ihr den **frommen Aeltern** Joachim und Anna, und eure Kinder dem **kleinen Kinde Maria** nachahmen — wie gesegnet werdet ihr seyn im **Leben**, im **Tode**, und **nach dem Tode**, in alle Ewigkeit Amen, Amen!

Fünfte

Fünfte Predigt.

Auf das hohe Fest Mariä Verkündigung.

Missus est Gabriel Angelus a Deo ad virginem. *Luc.* I. 26.

Schon drey tausend neun hundert neun und neunzig Jahre seufzte die Welt im Elende — Schon bey vierzig Jahrhunderten waren die Himmel allen auch frommen Seelen verschlossen — schon das sechste Weltalter floß den verwiesenen Adamkindern in vollem Jammer — ach! alle diese Jammerjahre will ich aus der Schrift her erzählen.

Die Patriarchen riefen mit feurigen Bitten, daß doch die Wolken den **Gerechten**, den **Verheissenen**, den **Erlöser** herabthauen möchten: sie riefen vergebens — Vater Adam rief schon mit voller Sehnsucht hundert dreyßig Jahre, da er den Seth gebohren. — Seth

hundert fünf Jahre, da er den Enos — Enos neunzig Jahre, da er den Kainan — Kainan siebenzig Jahre, da er den Malalael — Malalael fünf und sechszig Jahre, da er den Jared — Jared hundert zwey und sechszig Jahre, da er den Henoch — Henoch fünf und sechszig Jahre, da er den Mathusalem — Mathusalem hundert sieben und achtzig Jahre, da er den Lamech — Lamech hundert zwey und achtzig Jahre, da er den Noe gebohren — und Noe selbst rief schon als ein sechshundertjähriger Mann, da die **Adamswelt** bis auf die acht Personen ersäuft wurde — ach! ein so langwieriges Geschrey vergebens, und **ohne erhört zu werden ganzer** 1656 Jahre (*).

(*) Genes. V. 3. 6. 9. 12. 15. 18. 21. 25. 28. & Genes. VII. 11.

Die **Väter der neuen Welt erneuerten** wie ihre Hoffnung also ihre Bitten — des Noe Sohn der Sem gebahr zwey Jahre nach der Sündfluth den Arpharad — Arpharad nach fünf und dreyßig Jahren den Sale — Sale nach dreyßig Jahren den Heber — Heber nach vier und dreyßig Jahren den Phaleg — Phaleg

nach

nach dreyßig Jahren den Reu — Reu nach zwey und dreyßig Jahren den Sarug — Sarug nach dreyßig Jahren den Nahor — Nahor nach neun und zwanzig Jahren den Thare — Thare nach hundert dreyßig Jahren den Abraham — und noch ließ sich kein Meßias, kein Erlöser sehen, auch nach diesen 352 Jahren (*).

(*) Genes. VIII. 13. XI. 10. 16. 14. 16. 18. 20. 22. 24. 32. XII. 4. & Actor. VII. 4.

Abraham war vier und siebenzig Jahre alt, als ihn Gott von seiner Vaterstadt **Ur** in das **Land der Verheißung** rief — von diesem **Rufe und Verheißung des gelobten Landes** zählet der Brief an die Galater vier hundert dreyßig Jahre bis zum **Ausgang** aus Aegypten — und von diesem **Ausgange** floßen gemäß des sechsten Kapitels im dritten Buche der Könige bis zur Legung des Fundaments zum Tempelbau vier hundert achtzig Jahre. Ach! wiederum eine Reihe der Jahre von 984. (**)

(**) Gen. XII. 4. ad Gal. III. 17. III. Reg. VI. 1.

Von dem Tempelbau bis zu dessen Verwüstung unter dem Sedezias vergiengen gemäß den **Büchern der Könige** und der **Chronik**

wirklich (ohne den von allen Völkern **Erwarteten** zu erwarten) 424 J. (*)

(*) III. Reg. VI. 1. XI. 42. XIV. 21. XV. 1. 2. 9. 10. XXII. 42. IV. Reg. VIII. 16. 24. 25. 26. XI. 3. XII. 1. 2. XIV. 2. XV. 2. 33. XVI. 2. XVIII. 2. XXI. 1. 19. XXII. 11. XXIII. 31. 36. XXIV. 8. 18. XXV. &c. & Paralip. C. XII. 13. XVI. 13. XX. 12. XXIV. 1. XXV. 1. XXVI. 3. XXVII. 1. XXVIII. 1. XXIX. 1. XXXIII. 1. 21. XXXIV. 1. XXXVI. 2. XXXVII. 5. 9. XXXIX. 2.

Und nach Verwüstung des Tempels dauerten die vom Jeremias vorgesagten siebenzig Verwüstungsjahre bis auf das zweyte Regierungsjahr des Darius Histaspis, wie **Zacharias am ersten Kapitel** anmerket — und von dieser Zeit liefen unter dem Xerxes bis auf das **zwanzigste Jahr der Regierung des Artaxerxes** ein und sechszig Jahre — und also abermal 131 J. (**)

(**) Jerem. XXIX. Zachar. I. 12. Esdras II. 8. Daniel. Libro II.

Ach! großer Erbarmer! warum kömmst nicht — was verweilest so lange? die Welt sitzet in Finsternissen, und in Mitte einer jam-

mer-

mervollen Nacht schon ganze drey tausend, fünf hundert, sieben und vierzig Jahre! kleinmüthig, wehemüthig **seufzen** alle Väter und Fromme — und du **Allgütiger!** höreſt ihr **Seufzen nicht** — sieh! Daniel der Mann der Begierden flehet zu dir mit Fasten, Bethen, und feurigem Herzen — o du großer und erschrecklicher Gott! der du deinen Bund und deine Verheissungen allezeit hältst — Herr! sieh nicht an unsere Sünden; sondern ingedenk deiner Barmherzigkeit wende dein **Angesicht** zu deinem Heiligthum, das verwüstet ist — neige **dein Ohr** — öffne **deine Augen** — erbarme dich — laß dich versöhnen, um **deiner** Selbstwillen laß dich versöhnen!

In der That! der Allgütige erbarmte sich — der **Engel verkündigte** dem Mann der Begierden, die **Zeit der Erfüllung von den göttlichen Verheißungen** nach siebenzig mystischen Jahrwochen — und schon fieng die erste Woche **im zwanzigsten Jahre des Artaxerxis an**; dann damals ließ der König das Edikt, einen königlichen Befehl und Verordnung ergehen, **daß Jerusalem wieder sollte**

erbauet werden, wie uns Esdras im zweyten Buche, zweyten Kapitel belehret — und von diesem königlichen Edikte sollen nun sieben Wochen fließen, und sie floßen **in neun und vierzig Jahren**, da endlich der Tempel und die Mauern Jerusalems wieder aufstunden — es sollten zwey und sechszig Wochen, das ist **vier hundert, vier und dreyßig Jahre** fliessen, und in der darauf folgenden Wochenmitte sollte Christus sterben. So haben wir also von diesem Edikte bis auf den Tod des Meßias vier hundert sechs und achtzig Jahre — mithin (mit Abzug **seiner drey und dreyßig Lebensjahre**) bis zu seiner Empfängniß noch wirklich zu zählen 452 J. (*)

(*) Daniel. IX. 25. 26.

O Gott sey gepriesen! heute ist **das Ende aller dieser Plagjahre** gekommen, der **heutige Tag** ist nach 3999 Jahren der erste volle **Segenstag**, wahrhaftig! ein neuer **Geburtstag der so lange todten Welt** — heute o meine Lieben! **heute hat Gott** seine Verheißungen zu erfüllen angefangen, wirklich hat er einen **Erzengel** an ein **unvergleichliches**

Töch-

Töchterlein in Israel vom hohen Himmel abgesandt, zu seinen heiligsten Absichten die freye Zusage und Einwilligung abzufordern: Gott stehet in Traktaten mit den Menschen — kommet, lasset uns diese große Unterhandlung sehen: ach! sie wird ja gut für uns ausfallen — **die Ankündigung, Anerbiethung und Forderung des Engels** wird uns der **erste Theil** — **die Antwort hierauf von dem Israelitischen Töchterlein wird** der **zweyte Theil weisen.** — Ach! seyn wir aufmerksam, es ist das größte Geschäfft, so jemals vom Himmel und Erde vorgekommen — du **großer Erbarmer!** segne, wie das für uns so gnadenvolle Werk, also meine Zunge, und die Herzen aller Menschen, **welche Theil daran nehmen!**

Erster Theil.

Vortrag, Anerbiethung und Behandlung der englischen Gesandtschaft.

Ehe wir das Geschäfft und Unterhandlung der englichen Gesandtschaft vornehmen, wollen wir die Ursache derselben einsehen.

Adam unser erster Vater machte alle Kinder **unglücklich**, er übertrat das göttliche Geboth, und fiel in Gottes **Ungnade** eben so, wie der sündige Engel — schon war der Engel mit seinem ganzen Anhange auf ewig von der **göttlichen Gerechtigkeit** verworfen, **keine Gnade war mehr für ihn** — Auch für Adam sollte **keine mehr** seyn, wenn nicht die **göttliche Barmherzigkeit** sich ins Mittel legte. Die **Gerechtigkeit** hatte schon einen fürchterlichen Akt aufgeführt, itzt wollte nun auch die **Barmherzigkeit** den ihrigen aufführen, und welchen?

Beyde allerhöchste und wesentliche **Eigenschaften** sollen Gott in seiner **vollen Größe** zeigen. **Zween Wege** waren, durch welche Adam zur Gnade gelangen könnte: — **die freye und gutwillige Verzeihung**, Nachlassung, gänzliche Uebersehung der Sünde, der Unbild, der Beleidigung ohne Rücksicht auf eine Satisfaction oder Genugthuung; allein so wie die göttliche **Barmherzigkeit** der gänzlichen Verwerfung des sündigen Menschen sich entgegensetzte, so widersprach einem ganz freyen Erlassen die aufgebrachte **Gerechtigkeit**, weil

doch

doch die beleidigte Majestät sollte gerächet werden. — Der zweyte Weg der Versöhnung also war eine von Gott anzunehmende, ihm gefällige, und erkleckliche **Genugthuung**, wo: durch dem **beleidigten Gott die Ehre ersetzt,** und sodann dessen Gnade wieder könnte erlanget werden.

Aber wie sollte ein **Mensch einem Gott** genug thun? einen unendlichen **Gegenstand**, wie der Beleidigte war, konnte ein endlicher, geringer, und armer **Abstand** nie erreichen: bis zum **Schöpfer** konnte das **Geschöpfe** nie hinreichen: die Schwere und Größe der Beleidigung stieg ins **unendliche** in Betracht des **beleidigten** Gottes, und des **beleidigenden** Menschen: nur ein **Gott** erkleckt für einen **Gott** — Millionen Menschen und Engel erklecken nicht — hinlängliche, und wahrhaft erkleckliche, wesentlich vollkommene Genugthuung kann ein rebellischer **Unterthan** seinem beleidigten König, und seiner erhabenen Majestät (die erhabene **Majestät** als **Majestät** betrachtet) nie leisten; unendlich weniger der **Mensch** dem **beleidigten Gott,** und der **göttlichen Majestät.**

Armer Adam! in was Unglück hast du **dich und uns alle** gestürzet? ach! wie weit hast du dich vergriffen, da du an Gott dich vergriffen hast? du hast **einen Gott beleidiget**: diese Unbild wirst niemals tilgen, eine hinlängliche Genugthuung zu erstatten bist niemals im Stande: **Mittel** solche zu leisten wirst **niemals** ausfinden: was du hast, **ist nicht von dir**, ist alles **von Gott**: alles, was du anbietest, **ist schon Gottes Eigenthum**: und **aus seinem Eigenthume** kann er **keine Genugthuung** annehmen: hierinn bestehet also eine gänzliche **Unvermögenheit** zu einer Satisfaction, die dem **Beleidigten** nicht aus seinem **Eigenthume** darf gegeben werden, so wenig als der **Schuldner** seinem Gläubiger aus dessen selbst eignen **Geldkasten** bezahlen, und hierdurch seine Schuld abführen kann. Er muß es von dem **Seinigen** nehmen, wenn er **bezahlen will** — und was **hast, das du nicht empfangen**, was ist eigentlich dein, was **hast du von dir selbst**? sieh hier die volle Unmöglichkeit!

Auf Gottes **unendliche Barmherzigkeit** lag also die ganze **Genugthuung**: die **Barmherzig-**

herzigkeit und Gerechtigkeit stritten gleichsam mit einander, und der Friede ward **auf das** beschieden, daß **ein Gott einem Gott für den Menschen Genugthuung leisten** sollte: o unendlich, **wunder**= und liebevolle, übergroße und erstaunliche **Vermittlung!** — und wie sollte diese vorgenommen werden? o ihr Himmel, und du Erde staune **Gottes Barmherzigkeit** an in den Menschen, wie dessen **Gerechtigkeit** an den Engeln — **Gott will Mensch werden**, will die **göttliche Natur** mit der **Menschennatur** vereinigen, und so die Menschennatur durch Gottesnatur **fähig machen** zu einer **vollends erklecklichen Genugthuung** — und schon erschallet in dem göttlichen Rathe die große Frage: **wer von uns wird hingehen den Menschen zu retten?** — und Gottessohn stehet vom Throne auf, und ruft dem Vater zu: **sieh mich! sieh! ich bin bereitet, sende mich** — Vater! sende mich!

O guter Gott! wie lieb ist dir der **arme Mensch!** ach! liegt dir dann mehr daran, als an den **Millionen Engeln**, an so schönen Geistern, und ersten Sternen deines Himmels, die

du

du doch ohne Erbarmen in den ewigen Abgrund gestürzet hast — gilt denn der Mensch so vieles, daß du eine ganz **göttliche Genugthuung** für **ihn** leisten willst, und selbst über dich nimmst — Gott **Mensch wegen des Menschen**, wer kann diese Herablassung begreifen, und diese Liebe fassen? Gott **nicht Engel für die Engel** — **Mensch** aber **für die Menschen**! o unermessene Güte Gottes, die uns nach seiner unendlichen Barmherzigkeit selig machet!

War aber wohl so eine **Erniedrigung** des **Allerhöchsten** möglich, war diese Menschwerdung eines Gottes **thunlich** ohne Verletzung seiner göttlichen Hochheiten? — ach! freylich wohl **möglich**! geben wir doch zu, daß Gott **mehrers könne thun, als wir begreifen**, sagt Augustin: setzen wir seiner göttlichen Weisheit und Allmacht keine Schranken wir Kleinen wir — Ein Geheimniß ist es ja freylich, aber ein von Ewigkeit beschlossenes und in der Zeit geoffenbartes Geheimniß, wodurch Gott die **Reichthümer** seiner Macht und Herrlichkeit bekannt machen wollte. Bey dem **Allmächtigen ist nichts unmöglich** — und in diesem

liebe-

liebevollen Geheimnisse ist die ganze Grundursache seine Güte, und Macht: ruft Augustin.

War aber diese Menschwerdung auch ein Werk, das sich geziemen könnte? Millionenmalen ja! denn eben hierdurch hat der unerforschliche Gott seine göttliche Vollkommenheiten, und hohen Attributen geoffenbaret: daher kennen wir seine wundervolle Allmacht, welche zwey äußerste Dinge, das Unendliche und Endliche in einem Wunderwerke vereinigen könnte — das heißt große Dinge thun, und zeigen, daß er der Allmächtige sey. Hieraus nehmen wir die unermessene Schätze seiner Weisheit ab, die den Schöpfer und das Geschöpfe in einer Person zu vereinigen wußte, um so die göttliche Ehre und das Menschenheil zu verbinden. Eine Betrachtung, die alle Bolingbroke darnieder schlägt, da ja nur Gott so ein Ziel haben und erreichen konnte, welches nie ein Mensch um Thier zu werden sich vorstellen und bezwecken durfte. Nur der Allerweiseste hat sich so ein würdiges Ziel bestimmt, nur der Allmächtige hat es auszuführen gewußt,

wußt, und hierdurch selbst seine Ehre, und auch das Heil unsterblicher Seelen befördert. Ja man darf sagen, eben damals hat Gott am kläresten sich als Gott gezeigt, da er Mensch geworden: Macht und Weisheit erschienen da im vollen Glanze, schimmernder als selbst in der Schöpfung, und in Erhaltung aller Geschöpfe. Da müssen wir die erstaunlichen Gaben seiner Güte bewundern, welche uns zu lieb sich unter die Menschen herabsetzte, damit sie die Menschheit bis zum Thron seiner Gottheit erhob — Gott ein Sohn des Menschen, damit der Mensch Gottes Sohn wurde! — welche Wunderwerke der Erbarmnisse finden wir hier, da der ewige Vater uns so liebte, daß er seinen Sohn für uns gab: und der Sohn uns so liebte, daß er uns gleich Mensch werden wollte. Selbst die strengste Gerechtigkeit zeiget sich, da sie eine Genugthuung für die Sünde fordert, die nur ein göttlicher Mittler leisten konnte, eine Genugthuung, die uns mehr zur Erkenntniß einleuchten muß als selbst die gänzliche Verwerfung der schuldigen Engel. Alle diese und tausend andere göttliche Vollkommenheiten deckte die Menschwerdung

auf.

auf, die wir sonst nie in Gott wurden erkannt haben. O Glückselige, die von dieser Völle empfangen, Glückselige, die von dem uns vorgestellten **Urbild** die **Tugend und Heiligkeit** lernen, die **Demuth**, die **Sanftmuth**, Liebe **Gottes** und des **Menschen** — die **Geduld**, die **Liebe zu Leiden**, die **Liebe seiner Feinde** sogar; ja alle Tugenden haben das **Vorbild in dem Gottmenschen**: seine Worte, seine Lehren, seine Thaten erheben uns bis zur Kenntniß, ja bis zur Vereinigung mit Gott — ohne diese würde Gott **nie so** erkannt, der Mensch **nie so** beglückt seyn. Wie hätten wir den Werth der Seelen, die Bosheit der Sünde, die **Hochheiten Gottes** jemals so begreifen können **ohne Menschwerdung** Gottes: gar **anständig** und **geziemend** war also dieses Werk für einen Gott, dessen Majestät und **Hochheit** eben in der **Niedere uns größer** erscheint, und selbst die **Gottheit** in jeden Thaten **aus der Menschheit** hervorblicken, und hell schimmern machet. Glückselig also uns, die wir so einen Erlöser erhalten, **einen Gott** zum Erbarmer, Helfer, und Seligmacher: unsre **Unvermögenheit** erhält in ihm und durch ihn Kraft und Wir-

kung: da alles vor ihm eitel Ding ist, wird alles durch seine Gnade zu unserm Heil: unsere Tage werden einer **seligen Ewigkeit würdig,** und unser Leben auf allezeit todesfrey — unsere Worte und Werke werden durch seine Verdienste kostbar, und er krönet in **uns sein Eigenthum:** er machet seine Diener zu seinen Erben und Kindern, und die Menschheit mit der Gottheit vereiniget besteigt **den Thron** selbst beym ewigen Vater dort — **Barmherzigkeit und Gerechtigkeit** haben sich umfangen — groß ist dieses Werk Gottes, seiner würdig ists!

Diese **ungemeine und allgemein** große Gnade hat auch Gott wirklich schon dem **Vater Adam verheissen,** da er ihm **den Schlangenzertreter** verheissen hat — und Adam hat diese Verheißung seinen Kindern **kund gemacht** — Gott selbst hat sie den **Patriarchen,** dem Abraham, Isaak, Jakob **erneuert,** und durch die **Propheten** bekräftiget — **daher** kam die so sehnliche **Erwartung,** und das **feurige Seufzen,** daß doch Gott den schicken wolle, den er **schicken werde** — und diese **Sehnsucht** mußte **wachsen,** da die **bestimmte Zeit** nach

schon

schon genommenen Scepter von Juda, nach schon zum Ende fließenden Wochen Daniels selbst die Erwartung anfeuerte. Er wird kommen rief Esdras feurig auf, Er wird kommen der von allen Völkern verlangte — dem zweyten Tempel wird er den Frieden bringen, und die Glory dieses Tempels wird durch seine Gegenwart herrlicher seyn denn des ersten. Er wird kommen schrie Zacharias, der Fürst des Friedens, der Gerechte, der Gewaltige, dessen Reich kein Ende ist. Er wird kommen, frohlockte Malachias, in seinen Tempel wird er kommen, der Beherrscher, den ihr suchet, der große Friedensengel, den ihr verlanget, der Herr der Heerschaaren.

Diesen göttlichen Rathschluß, der so Gottes würdig ist, selbst für Gottes Hochheiten und so kostbar gut, unsterbliche Seelen selig zu machen, diesen Rathschluß wollte also Gott wirklich nach seiner unendlichen Barmherzigkeit, und gnädigen Verheißungen in Erfüllung bringen — wegen uns Menschen wollte er vom hohen Himmel herabsteigen, der große Erbarmer, und Gottessohn auch Menschen-

sohn werden — alle **Weissagungen**, alle **Vorbilder**, alle Versprechen, die deßwegen vorgiengen, sollten in diesem größten Werke Gottes **vollbracht werden** — und nach viel tausendjähriger **Finsterniß** sollte das wahre **Licht**, welches **alle Welt erleuchte**, erscheinen — und das **Wort**, **welches vom ewigen Anfange bey Gott war**, welches **selbst Gott war** — das Wort, durch welches alles gemacht, was gemacht ist: dieses göttliche **Wort** sollte nun **Fleisch** werden — das **Wort** sage ich, nicht der **Vater**, nicht der **göttliche Dritte**; sondern der **Sohn**, die zweyte Person in der Gottheit — die **zweyte Person** der Gottheit sage ich, nicht **die ganze Natur** der Gottheit — der **Sohn**, weil er selbst so wollte: der Sohn, weil durch ihn die Welt erschaffen, und nun die durch Adamssünden zu Grunde gerichtete wieder sollte **aufgerichtet** werden: **der Sohn**, den uns der Vater schenken wollte: **der Sohn** (freylich wohl ein unerforschliches Geheimniß) daß wir nicht im **Gottessohne** und **Menschensohne Verwirrung** in **Erkenntniß der andern göttlichen Personen** einbekämen: **der Sohn**, der als Gott einen

Vater

Vater ohne Mutter hatte, der sollte nun als Mensch eine Mutter ohne Vater haben, und Gottes und des Menschen Sohn zugleich seyn.

Und dieses große Werk solle eben am heutigen Tage vollendet werden. — Schon bestimmt der ewige Vater von den sieben Engeln, die bey seinem Throne stehen, einen Gesandten, der in seinem Namen dieses Geschäfft behandeln solle: wie Abraham seinem Sohne die Braut nicht aus Kanaan, sondern von weit entlegenen Landen herholen wollte, so wollte Gott nicht von der so nahen Engelnatur, sondern von der freylich wohl weit entfernten Menschennatur die Mutter seines Sohnes wählen — zu einem ganz sündenfreyen Jungfräulein wird der gute Engel abgeordnet, den Menschen zur Gnade zurückzuführen, weil uns der böse Engel durch das erste Weib in die Sünde und in das Elend geführt hatte — ein Engel solle durch seine Anrede bey einem Jungfräulein zum Guten richten, was die Rede des Teufels bey dem ersten Weibe zu Grunde gerichtet. Ein Erzengel wird abgesandt um so die Engel Tugend, ein Jung-

fräulein zu ehren, und die große Mutterschaft zu erheben: eben der Engel, der schon dem Manne der Begierden die Ankunftswochen ansagte — der schon dem Vater des Vorläufers die Annahung des Herrn meldete, der zu diesem großen Geschäffte schon einige Vorbereitungs-Gesandtschaften vertreten hatte, Gabriel, der schon in seinem Namen die Stärke Gottes verkündiget, der wurde zum Geschäfftsträger, zum göttlichen Abgesandten, zum himmlischen Bothschafter vom allgütigen Gott auserkohren: welche Ehre, welches Frohlocken, und welcher Jubel selbst für diesen Erzengel!

Mit göttlichem Befehle und Anweisung versehen, eilte der Erzengel vom hohen Himmel auf die Erde herab, und gewiß mit einer Begleitung, die so einer Gesandtschaft eigen seyn mußte — und wohin eilet er dann? in eine Stadt von Galiläa an den Gränzen der Heyden, weil der Erlöser auch die Heyden zum Heil bestimmte, und so die Scheidemauer zwischen Juden und Heyden sollte niedergerissen, und ein glaubiges Volk aus zweyen Völkern

gemacht

gemacht werden — nacher Nazaret, in die Stadt **der Blume;** weil da die **Wurzel Jeße** jene **Blume** hervorbringen sollte, die mit ihrem Geruch alle Welt erfüllen und beleben mußte, und damit der Meßias daher der **Nazaräner** heiße.

Und zu welch einem **Jungfräulein** wird er dann geschickt der Erzengel? — ey! kommet und sehet es selbst — sehet dort auf den Knien, auf dem **Angesicht liegt sie — im Gebethe, in Gottesliebe, in heiligen Verzuckungen —** sie **erseufzet** den Meßias, den alle Seufzer der Väter noch nicht herabzogen — sie **weis,** daß die Zeit seiner Ankunft **nahe,** und wünschet die **mindeste Magd seiner Mutter** zu werden, die doch selbst zur **Muttergotteswürde schon auserwählet** war — gewiß ihre **Wünsche** beförderten auf einmale den **allgemeinen Wunsch,** und ihrem Flehen konnte der Himmel selbst nicht **widerstehen,** weil es **aus einem Herzen** kam, das **ursprünglich rein,** und allein ganz ohne Sünde, ganz voll der feurigsten Gottesliebe war — stellet euch sie nur vor, wie sie **bitte, seufze,** und **rufe** die Gebenedeyte, die Vorerwählte,

wählte, die Starkmüthige, die jenen starken Feind, der sich schon so lang in seiner Schanze hält, **besiegen wird**, und durch **ihren Sohn überwinden** wird, glorreicher als die **Erhalterinn Bethuliens**, als die **Obsiegerinn** Sisarä, als die **Retterinn** des ganzen Volks Israels.

O Jungfräulein! du erste, Gott mit ganzer Seele verlobte, du über die Engel erhobene, du Gottes Augenmerk, und der englischen Gesandtschaft Gegenstand, bereite dich, werde aufmerksam, o Maria! **werde aufmerksam!**

Maria, ja! ist der Name dieses unvergleichlichen Töchterlein Israels, Maria ist ihr Name: **zu Maria kömmt** der himmlische Abgesandte — **zu Maria der Jungfrau**, die mit Joseph vermählet, aber mit dem **jungfräulichen Joseph**, die **über die Engel rein** lebet — zu Maria gehet der Erzengel voll Ehrerbiethung hin, staunet selbst ihre Tugend an, und grüßt sie voll des Jubels.

Sey gegrüßt du voll der Gnaden! ruft er, gleichsam vor Verwunderung selbst hingerissen,

rissen, kann er nur in Lob ausbrechen: nur das sagen, was er vor sich hat, und selbst sieht, da er die Völle der Gnaden anstaunet — sey gegrüßt du Gnadenvolle, der Herr ist mit dir, der Herr, der allein eigentlich und wesentlich Herr ist — dieser Allherr ist mit dir — und dieser große Herr hat mich abgeordnet, in seinem Namen grüße ich dich, o du Gebenedeyte unter den Weibern!

Erzengel! was thust du? mit deinen Lobsprüchen machest du das stille Meer verwirrt — mit solchem Gruße bringest du das marianische Herz in Unruhe — ach! siehst du nicht, wie heilig still sie eben in Gott ruhet, von allen Kreaturen, und allem Getümmel ganz entfernet — du kömmst als Friedensboth, und nimmst den Frieden und die stille Ruhe hin — du grüßest im Namen Gottes das Gott so liebe Geschöpf, und reißest selbst von dem süßen Genuße des allerliebsten Gottes weg. Ist dein Eingang friedlich und friedfertig? ja! sagst du — ey! warum verwirrest du dann?

In der That, durch diese Rede ist Maria in Schrecken gesetzt, in **Bewegung** ist sie gerathen, aber nicht in **stürmische Unruhe**: die **Tiefe dieses Meers** ist noch in **voller Ruhe** — in Schrecken ist sie gerathen — warum in Schrecken? Sie **die englische**, die der Engel Ansprache schon gewohnt? Sie **die Starke**, die voll der Gnade, und unerschütterlich auf jede Gottesfügung jederzeit stund.

Englische Jungfrau! **was schrecket** dich doch — ists die **Gestalt** des Engels, die dir o Jungfrau auffällt? ists der **Gruß**, der dir unendlich über alle Erwartung? — ists **Furcht** wegen der angetragenen Hochheit? — ists **Lobeserhebung**, die deiner Tugend so schwer kömmt? — warum erschrickst du erhabene **Tochter Israel**? — warum schweigst du auserwählte **Tochter Gottes**? — warum hältst zurück weiseste der Jungfrauen? — bedarf denn so eine Anwerbung noch eine Ueberlegung, einen Anstand? — oder **was setzet dich denn in Besorgniß**?

Was **fürchtest** du Jungfrau? ein Engel ists, der mit dir redet: ein **himmlischer Abgesandter**

sandter ists, der im Namen Gottes dich grüßet — Gabriel ists, den selbst Gott zu dir sendet — wenn dich selbst ein Engel schrecket, wie sollen uns die Menschen schrecken! — o du Gottesfreundinn, du Taube, du Geliebte, du Einzige! was ist dir bey diesem Gruße fürchterlich? — ach! wenn du erschrickst, da dich ein Engel grüßt, wie sollen wir uns fürchten, die der gefallene Engel so oft im verstellten Glanze versuchet? — wenn du auf die Stimme des guten Engels in Furcht geratheſt, wie sollen wir auf des bösen Engels Stimme zittern? dich fand der Erzengel im Gebethe, uns findet der verworfene Engel müßig wie Eva — dich fand er in tiefester Demuth, die er anstaunte: uns in Luzifers Gedanken, der uns so ganz zur Sünde bringet — dich fand der gute Geist im Geiste mit Gott: uns der böse Geist in bösen Gelüsten nach verbothenen Früchten — dich nennet er wirklich gnadenvoll, wie du es warst: uns findet sündenvoll der Verführer, wie er uns verlanget. Ach Gnadenvolle fürchte nichts, du hast nichts zu fürchten: du bist gnadenvoll, und bey dieser Fülle über alles demüthig — du erkenneſt, daß

du

du **alles von Gott**, nichts von dir hast, und siehst also nur immer auf den **Urheber der Gnade**, der dich eben itzt **grüßen läßt.**

Allein eben der **große Gruß** erschrecket — und du hast recht **demüthige Jungfrau!** daß du dir **fürchtest** ab solchen **Ehrentiteln**, weil du **demüthig bist**, und denkest auf deine **Nichtigkeit**; die aber eben deine **Erhebung** befördert: du hast recht **weiseste** Jungfrau, daß du als eine Tochter Adams solch eine Hochheit fürchtest, die dich freylich über alle Menschen erhebt, aber eben deßwegen erhebt, weil du dich **unter alle hinab verdemüthigest** — du hast recht, daß du erschrickst, da Gott zum Geschöpfe seinen Engel schicket, und der **Schöpfer mit dem Geschöpfe in Traktaten sich einläßt** — aber eben dieser **Schrecken ist Tugend, ist Weisheit, ist Großheit** und **Hochheit.**

Fürchte dir also nicht, muß ich wieder sagen, fürchte dir nicht o Maria! **Adams Sünde geht dich nicht an** — das Gesetz ist für alle, nur **für dich schönste Esther nicht!** Adam mußte zittern, da er die Stimme hörte: **wo bist du?** der **Schuldige** mußte die Stim-

me

me des Richters fürchten — du **voll der Gnaden, nie ohne Gnade**, durch die Gnade vorenthalten, und mit Millionen Gnaden bereichert: du ganz Unschuldige, und noch dazu Verdienstvolle **hast nichts zu fürchten. Wir müssen fürchten**, wir haben die **Gnade verlohren**, du **hast nichts zu fürchten**, du hast **Gnade gefunden**, die wir verlohren haben. Du bist voll der Gnade **für dich**, und überfließend voll auch **für uns** — ach! **was wir verlohren**, hoffen **wir durch dich wieder.**

Der **Herr ist mit dir**, spricht der Erzengel: o welcher Ausdruck! der Herr ist mit dir, ist **allezeit mit dir**, da ist keine verflossene und zukünftige Zeit zu unterscheiden — wir können nicht sagen, **wie bey uns**: er ist **mit dir** gewesen — wir können nicht sagen: **er wird mit dir seyn — Er ist** er **ist allezeit mit dir** — und **so ist** mit dir der **volle Segen**, der deinen Stammvätern Abraham, Isaak, und Jakob verheißen worden — der Herr ist mit dir, du bist die bessere Eva, die uns Adamskinder beglücken solle — alle Glückseligkeit ist mit dir — wie reich bist du in solch

einer

einer Besitzung, wie reich mit dem Herrn, der mit dir ist, **mit dem dir alles Gute gekommen ist!**

Dieses so **wichtige Geschäfft** machet die **Demüthige** ganz sonders **aufmerksam** — Sie **überdenket den Gruß** und alle **die Folgen.** — Recht so Maria! Weisheit und Tugend heißen dich überlegen, was doch dieser Gruß alles wolle: du siehst **auf dich**, und **auf den Grüssenden**, und auf den **Herrn**, **von dem der Gruß kömmt** — alles überlegest du, **das ganze Geschäfft ist vor deinen Augen, und in deinem Herzen** — das **Gegenwärtige**, und **Zukünftige** betrachtest du. — Recht so **Weiseste!** laß dir das große Werk selbst vom Erzengel entwickeln: er hat schon Befehle von seinem göttlichen Principalen. **Höre nur, wie voll der Entzuckung er zu dir redet.**

Fürchte dir nicht Maria! ich komme von Gott gesandt — du hast vor allen Geschöpfen **Gnade bey ihm gefunden** — du sollst die Mutter des Meßias seyn; denn sieh! **du wirst empfangen, und einen Sohn gebähren** —

ren — dieses Geschäfft zu berichtigen komme ich vom Himmel her —

Ja! aber eben das ist, was die Jungfrau in **Furcht und Kummer** gesetzt — göttlicher Abgesandter! du kennest **ihre Reinigkeit**, ihre Tugend, ihre Gelübde — **Ich erkenne keinen Mann**, saget sie dir laut auf: ich will Jungfrau bleiben, ich kann nicht Mutter werden, kann diese Ehre, so groß sie ist, nicht annehmen — sie fürchtet bey dem **unermessenen Meere der göttlichen Mutterschaft die reinste Quelle der Jungfrauschaft zu verlieren.**

Der himmlische Geschäfftträger machet **ihr Muth** — Jungfrau! dein Sohn **wird selbst Gottes Sohn seyn**, fürchte dir nicht: er wird **groß seyn**, und Gott wird ihm den Thron Davids einraumen: er wird im **Hause Jakobs regieren**, und unbegränzt wird sein Reich seyn; wie David das **ganze Volk beherrschte**, wird dieser Sohn Davids **alles Volk beherrschen** auf dem Erdkreise, und ohne Ende beherrschen — Nicht **im Hause Abrahams oder Isaaks**; sondern im Hause **Jakobs** will er regieren, und so viele **Völkerschaften** als

Zünften

Zünften zählen. Fürchte dir nicht bey einem göttlichen Anerbiethen, du wirst den König aller Kreaturen gebähren, du voll der Gnade wirst auch von Gott erfüllet werden: du sollst ein lebendiger Tabernackel des Sohnes Gottes werden. Er wird sein Volk erlösen, und du wirst des Erlösers Mutter heißen — dein Sohn wird unendlich groß seyn, und du wirst durch ihn überaus hoch erhoben werden, Gottes Mutter wirst du seyn. Laß Gottes Allmacht und Weisheit deine Sorgen über, Gott will und wird alles Seiner würdig schlichten. Deiner Jungfrauschaft steht hierbey nichts zu besorgen, dieselbe solle eben durch die Mutterschaft Gottes erhöhet werden. — Fürchte dir nicht, bey Gott ist alles möglich — wisse, deine alterlebte, von Natur unfruchtbare Base Elisabeth solle durch ihre Niedergeburt ein Schatten des Segens seyn, der in vollem Maaße dir bestimmt ist — du wirst als Jungfrau gebähren, Mutter seyn und Jungfrau bleiben — fürchte dir nicht.

Die demüthige Jungfrau höret solche Erklärung in heiliger Ehrfurcht an, und da sie

selbst

selbst die Schriftstelle bey Isaias kannte: sieh! eine Jungfrau wird empfangen, und einen Sohn gebähren, auf welche Worte sich der Erzengel bezog: war bey der weisesten Jungfrau kein Zweifel in den Worten des Engels, und kein Anstand in der Sache selbst: nur forderte sie gemäß ihrer Freyheit als Traktaten schließende Hauptperson: wie dann dieses alles geschehen, und vor sich gehen sollte? und es ist wohl eben deßwegen der Jungfrau alle Vollmacht in dieser Unterhandlung frey gegeben worden, damit ihr Religionseifer, ihre Sorge für die schönste der Tugenden, ihre Weisheit, ihre Demuth, und alle Gattung der Tugenden sich offenbaren könnten. Voll solch himmlischer Weisheit fragte die demüthige Jungfrau, wie solle denn das geschehen? mir liegt daran es zu wissen: es liegt meiner Verbindlichkeit gegen Gott, meiner Sicherheit und Seelenruhe daran — wie wird denn dieses geschehen?

O Jungfrau! Dank dir! daß du zu unserm Heil schon so weit in Traktaten dich eingelassen — die Sache wird nun sogleich ge-

schlichtet seyn: höre nur den Erzengel weiters: **der heilige Geist wird über dich kommen**, und die **Kraft des Allerhöchsten** wird **dich überschatten**: die ganze **heilige Dreyfaltigkeit wird** dir zum ersten offenbar; denn alle drey göttliche Personen werden das große Werk in dir ausführen — **der Vater**, der mich gesandt hat, biethet dir **seinen Sohn** zu **deinem Sohn** an: dieser Sohn Gottes wird in dir Mensch werden, und also, was aus dir gebohren wird, jenes große **Heiligthum, wird der Sohn Gottes** seyn — und **der heilige Geist** wird aus deinem **jungfräulichen Geblüte durch** göttliche Kraft den **Leib** Jesu gestalten; denn Jesus soll **der vermenschte** Gott heißen — und so wird die **Jungfrauschaft mit der Mutterschaft** vereiniget im höchsten Glanze erscheinen — du wirst Jungfrau und Mutter seyn, **Mutter der Jungfrauen, Jungfrau Mutter** eines **göttlichen Sohns**, du wirst den, der von dem Vater im ewigen Schimmer als Gott gebohren ist, nun als Menschen gebähren, durch Ueberschattung Gottes gebähren, als **Jungfrau Mutter** gebähren.

In heiliger Entzückung lag die Jungfrau auf ihrem Angesicht, als sie die erste den Namen Jesus hörte: und ward selbst dem Erzengel ein mehr dann englisches Schauspiel, der die Heiligkeit Mariä anstaunte, und sehnend die Antwort auf seinen Antrag, und somit einen frohen Ausgang seines Geschäfftes erwartete.

Ach Jungfrau! gieb diese Antwort eilend, da dir nun das Ganze hell und klar ist: du hast genug alles überlegt, eingesehen und erkannt — sieh! das ganze Menschengeschlecht wirft sich zu deinen Füßen hin, und die Kinder Evä seufzen traurend und weinend um eine bessere Mutter — deine Stammväter die Patriarchen — David deines Geschlechts Großvater seufzet um deine Zusage: da allen daran liegt, bitten alle: sage zu, sage zu, gieb das uns alle tröstende Jawort.

Erhebe dich Jungfrau, und richte uns alle auf: du weist ja, daß an der Erlösung allein das Heil aller hängt, du weist, daß nur der verheissene Meßias unser Elend

heben, unsre Gefangenschaft lösen, unser Heil wieder bringen könne — und dieser will von dir gebohren werden — eile, ach! eile mit deiner Einwilligung, Himmel und Erde sind aufmerksam auf dein Wort: Gott selbst verlangt dieses Wort durch seinen himmlischen Gesandten.

O ihr Himmel! wie sehnend verlangen und erwarten wir den Ausspruch dieses großen Jungfräuleins, welchen Ausspruch so vieler Tugenden Streit und Zusammenfluß so lange zurückhält — die Demuth, die Geringachtung ihrer selbst, die Ehrfurcht, die Hochachtung Gottes, die Erniedrigung vor dem Allerhöchsten lassen sie so lange nicht reden. — O edle Jungfrau! rede doch, Gott will eine Antwort — und da er dich wählet, und diese Wahl seine Weisheit, und Allmacht, und Güte und Gnade bestimmt, wirst ja nicht widerstreben — Gottes Ehre, der Menschen Heil, und selbst deine wahre Tugend wird sich groß zeigen.

Nun dann! Gott sey gepriesen: die Demüthige steht auf: von ihrer himmlischen Entzückung

zückung erhebt sie sich: sie **will und wird antworten:** Himmel und Erde horchet — ihr Himmelsgeister **werdet aufmerksam**, die Jungfrau wird ihren Mund öffnen. — Nach überlegtem Vortrage, nach eingesehenen Traktaten, nach erklärter Kommission des Erzengels wird endlich die Sache **vollends zum Beschluß kommen** — O daß unsere Hoffnungen und Erwartungen, unsere Sehnungen und Wünsche erfüllet werden. Der zweyte Theil solle uns alles das sagen.

Zweyter Theil.

Beantwortung des englischen Vortrags, und Beendigung der Traktaten.

Wir mußten mit Erstaunen bisher die **englische Gesandschaft**, und **himmlische Unterhandlung** bewundern — wir hörten den großen und ganz **neuen Gruß** von Gott aus dem Munde des Erzengels — und bewunderten mit ihm die großen und herrlichen Tugenden der Jungfrau — ihre **heilige Verwirrung**, ihre **Demuth**, **und Weisheit** — auch

die englische Beantwortung, und Hebung aller Anstände staunten wir an: wie wird das geschehen? fürchte dir nicht — bey Gott ist alles möglich — selbst Elisabeth deine Baase sey eine neue Probe seiner Allmacht — betagt von Jahren, und unfruchtbar von Natur, ist sie itzt doch schon im sechsten Monate gesegnet wider Natur und Kräften. — Du hast weder als Adamskind wegen einer Sünde, weder als Jungfrau der Sicherheit dieser Tugend halber was zu besorgen — voll der Gnade bist du aus Gottes Gnade — und was du empfangen wirst, ist vom heiligen Geiste, ist von reinster Ueberschattung des reinsten göttlichen Geistes — und den du gebähren sollst, ist Gottes Sohn, ist Menschenerlöser — wird Jesus heißen.

Das waren die Worte der Unterhandlung, und auf solche Unterhandlung sollte nun die Beendigung der Sache auf den Ausspruch der Jungfrau folgen: der zweyte Adam sollte nun aus der bessern Eva hervorgehen, und wie der Mensch nach dem Eben-

bilde

bilde Gottes **erschaffen** worden, so wollte itzt Gott nach dein Ebenbilde der Menschen **erscheinen** als **Gottmensch**: **Gott** sollte in **Menschengestalt** und **Natur** gefunden werden — und wie bey der Schöpfung aus **der jungfräulichen Erde** die schöne Blume hervorkam, so sollte nun aus einer bessern **jungfräulichen Erde**, die durch himmlischen Thau gesegnet werden solle, die Frucht hervorsprossen, die **allen das Leben** gebe — wie aus **dem ersten Mann die Mutter der Lebenden** gemacht ward, so solle itzt aus der **größten Jungfrau** hervorgehen **der Vater des Lebens**, und der große Riese, der mit Riesenschritten den verlohrnen Weg zum Vaterland wieder zeige: was die **erste Frucht** verdorben, das solle die **bessere Frucht** ersetzen.

Gott gieng in dieser wichtigen Sache **göttlich gnädig**, und unendlich gütig zum Ziel — Er wollte die Jungfrau **in Traktaten frey** lassen — wir wollen die **Tochter Israel** selbst **rufen lassen**, und **ihren Willen erforschen**, ob wir schon Macht über alles

haben: ihr selbst Antheil solle meine Verordnung ausführen, und ihre Tugend groß zeigen — Der Erzengel wurde also nacher Nazaret abgeordnet, der alle ihre Worte und Werke als selbst Zeuge mit ansehen, und darum die Traktaten auf ihre weise Behandlung schlichten sollte.

Er ist gekommen, fand sie in heiliger Betrachtung, er staunet ihren Eifer, ihre Eingezogenheit, ihre mehr dann englische Tugenden an: grüßte sie im Namrn seines göttlichen Prinzipals, und nach eröffnetem Geschäffte, nach erklärten Umständen, nach gepflogenen Traktaten erwartet er itzt die Antwort: so viel haben wir im ersten Theile gehört.

Und wirklich erhält er diese — O ihr Himmel! wie aufmerksam seyd ihr alle — höre nun Erzengel! und frohlocke — hast du die Weisheit der Jungfrau angestaunt in Ueberlegung dieses so großen Werkes, staune itzt die Worte an, die den Fehler der ersten Mutter verbessern sollen — Sie antwortet, und wie? —

Sieh!

Sieh! ich bin eine Magd des Herrn — was ist das — wer redet so? — die **voll der Gnaden**, die zur Mutterschaft Gottes angesuchte, die vom Erzengel gegrüßte? — ja diese **demüthige Jungfrau** redet so in **eben jenem Augenblicke**, wo sie zur **höchsten Würde** erhoben wird — sieh! **ich bin eine Magd des Herrn ruft** sie, eben da sie als **Frau erwählet** wird. **Eine Magd nennet** sich die über alle **Kreaturen erhöhte** — sieh! **ich bin eine Magd** des Herrn, der mich für seinen Sohn **zur Mutter** wählet: o wie würdig zeiget sie sich der **Erhöhung** durch ihre **Erniedrigung** — wie würdig **der Hochheit** durch ihre **Demuth** — wie **groß** vor Himmel und Erde in ihrer **Kleinmachung.** So erhöhet der Herr **die Demüthigen**, und erniedriget **die Hoffärtigen** — Er sieht **die Demuth der Magd**, und verwirft den Stolz des Gewaltigen: er nähert dem Demüthigen, und entfernet sich vom Hochmüthigen: das weis **die weiseste** Jungfrau, und demüthiget sich — **sieh! ich bin eine Magd des Herrn.**

Auf so einen **Anfang** wie herrlich wird **der Ausgang** lauten? welch eine selbst Gott

erfreuende Antwort wird der **Wiedergruß** auf den **himmlischen Gruß** heißen? Auf so eine Demüthigung, welche tugendvolle und allerheiligste **Entschließung** erwartet der erstaunte Engel?

Und ja! er höret solche mit **himmlischer Aufmerksamkeit**, und englischer Ehrerbiethung: und wie frohlockend höret ers! was? — Fiat — **mir geschehe nach deinem Worte**: o Fiat! **o Wort! lang erwartet, und endlich zum** Trost des ganzen menschlichen Geschlechtes **gesprochen!** o Fiat! eben **an jenem Tage** zur Herstellung der Welt gesprochen, an welchem es zur **Schöpfung selbst aus dem Munde** Gottes gesprochen **worden!** dieses Fiat wird der Anfang zur Welterneuerung, auf dieses Fiat kömmt **das ewige Wort**, und **wird sichtbar**, das Wort, das im **Anfange von Ewigkeit war**, bey **Gott war**, durch **welches alles gemacht ward**, und nun auch das Verdorbene wieder **hergestellt werden solle** — Auf dieses Wort erhebt sich vom königlichen Throne **der Sohn des Ewigen**, und wird **Sohn in der Zeit, wird Gottmensch**: durch dieses Fiat wird Friede zwischen Himmel und

Erde:

Erde: und die **göttliche und menschliche Naturen** vereinigen sich in dem **Sohne Gottes und im Sohne Marick**: ists Wunder, daß auch **Mutterschaft und Jungfrauschaft** in Maria sich vereiniget finden?

Mir **geschehe nach deinem Wort!** — was sagst du **weiseste Jungfrau**? Du, welche ehehin alles **so tief ergründet**, und **so vollkommen** überlegt, du sprichst itzt **ohne alle Einschränkung**: **mir geschehe nach deinem Wort!** du bist ja der **kontrahirende Theil**, dir ist **erlaubt Bedingnisse zu setzen**, und **Forderungen zu machen** — und du begehrst **nichts**, verlangest **gar nichts** — **heisse doch den** Engel dieses Geheimniß **deinem Gespons dem Joseph offenbaren**; denn was würde der sonst denken, wenn er des Geheimnißes **unbewußt** dich **gesegneten Leibes beobachten sollte**? Ach! der **gerechte Fromme** würde vielleicht auf **Flucht und Entlassung** denken, da er deine **Reinigkeit** mit den **Umständen** nicht würde **zusamm verstehen.** — Jungfrau! — oder **erkläre selbst** deinem Gespons das **Verborgene**: oder **befiehl mächtig dem** Erzengel, **der diesen Befehl mit Frohlocken erfüllen wird.**

Allein

Allein umsonst bitte ich das die **allerdemüthigste Jungfrau** — sie überläßt sich **ganz Gott** — **sieh! ich bin eine Magd des Herrn** — erfreut von **versicherter Jungfrauschaft**, und vom **göttlichen Wohlgefallen**, sorget sie itzt **nichts für sich**, läßt ganz ihren Gott sorgen. Eine **Heldenthat der Weisesten** — und eine große **Lehre** für uns, daß wir nach **ihrem Beyspiele** in allem uns **ganz Gottes Verordnung** überlassen sollen.

Allein **weiseste Jungfrau!** es ist um deinen **Sohn selbst zu thun**, daß das Geheimniß **offenbar werde**; sonst wird die unwissende und blinde Welt ihn nur als einen **Zimmermannssohn** ansehen und halten — befiehl dem Erzengel, daß er ihn als den **verheißenen, und** eben itzt **erwarteten Meßias** verkündige, sonst wird die böse Welt auch bey seinen **Großthaten** ihn als **einen puren Menschen wenig** ehren — auch wenn er Wunder wirket, werden die Leute selbst den Wundern **nicht glauben**: ist nicht **sein Vater der Joseph, werden** sie sagen, und **Maria seine Mutter** — und wenn er Teufel **austreibt**, werden seine Feinde sagen,

daß

daß er sie im Namen des Belzebubs austreibe — auch wenn er **Worte redet**, die **kein Mensch reden kann**, werden sie solche zwar anstaunen; aber sodann **Seiner selbst und seiner Worte spotten.**

Ach Jungfräulein! heiß den Erzengel das **Geheimniß verkündigen**, es liegt **dir und deinem Sohne daran** — es kann **eine Zeit kommen**, wo man ihm **alle Gutthaten mit Uebelthaten** vergelte, wo man ihn zum **Tod aufsuche**, wo man ihn sogar den **Mördern nachsetze**: alles das würde die **Erkenntniß und Offenbarung** durch den Erzengel heben und verhindern. Es kann **eine Zeit kommen**, wo Niemand sich Seiner annehme, wenn er auch **vier und fünf tausende mit Wunderbrod** speisen sollte — wo Niemand für ihn rede, wenn er auch Stummen die **Sprache**, und Tauben das **Gehör** ertheilen sollte. Jungfrau! ein **einziger Befehl** an den Erzengel, daß er **dich und deinen Sohn der Welt kund und kenntbar** mache, kann alles das verhindern, und verändern.

Allein die **weiseste Jungfrau** läßt alles **ganz Gott über**: mir geschehe nach deinem Wort: die **Demüthige schweigt** um nur **gering** geachtet zu bleiben: sie erkennet schon, daß selbst ihr Sohn nicht komme bedient zu werden, **sondern zu dienen**: sie weis, daß er komme **als Erlöser**, als Verbesserer der sündigen Welt, und daß die **Demuth** seine **Lieblingstugend**, und die **Sanftmuth** sein **Kennzeichen**, und die **Geduld** seine **Lehrschule**, und **Leiden** sein **Herzenswunsch** sey.

Sie schweigt, um **unerkannt zu seyn** — und mit neuer Erstaunung des Erzengels läßt sie **Gott nur zurück sagen**, daß sie **ohne Ausnahme, ohne Beysatz** sich seinem **Worte ergebe**, seiner Verordnung unterwerfe, und **als eine Magd seinem** heiligsten Willen sich **ganz überlasse.** Sie erkennet aus der **Verdemüthigung** des Sohns Gottes bis zur Menschennatur, daß **diese Tugend wie der Anfang unsers** Heils, also der **Grund aller** Tugenden seyn müsse. Sie sieht vor, daß er selbst seine **Hochheit** verhehlen, seine **Gottheit** verbergen, und den **Glanz** seiner

ewi-

ewigen Geburt durch das Dunkle seiner zeitlichen Geburt verbergen werde, daß er sogar schweigen werde vor den Richterstühlen, und auf das boshafte Anklagen: Sie richtet sich nach seinem Vorbilde, das sie schon aus der Schrift, und aus der Menschwerdung kennet: sie schweigt, und richtet sich nach dem Vorbilde: stellet alles Gott heim — mir geschehe nach deinem Wort — ich bin eine Magd des Herrn.

Sieh! ich bin die Magd, Er ist der Herr — ich das Geschöpf, Er der Schöpfer — ich die Dienerinn, Er der Gebiether: mir steht zu gehorchen, dienen, und aufwarten. O mich glückselige Magd! die ich den großen Sohn meinen Schöpfer gebähren solle — mich gesegnete Magd! die ich meinen Erlöser mit meiner jungfräulichen Milch ernähren solle — mich Begnadete, die ich meinen Gott kleiden, beherbergen, und auferziehen solle! itzt gehe mir, wie mir wolle: ich bin eine Magd: als seine Magd werde ich ihm bedienen. So nennet sich die Königinn aller Kreaturen eine Magd, die

Frau

Frau eine **Dienerinn**, die Gottesmutter eine **Aufwärterinn**: alles das **mit Recht** in Anbetracht Gottes: alles das **aus Tugend** in Ansehen ihrer Erhöhung — **Maria eine Magd** — ach! daß wir **Kinder dieser Magd** seyn, demüthige Kinder der demüthigen Magd!

Mir geschehe nach deinem Wort: itzt setzet sie **keine Frage**, wie vorhin, da fragen **Weisheit** war — die **Versicherung** ihrer **Reinigkeit** und ihrer **Jungfrauschaft** — die Abstammung vom sündigen Adam machte die Jungfrau sorglich, und kümmerlich — da sie aber hörte, daß sie **Gnade gefunden**, daß sie durch **Ueberschattung des heiligen** Geistes den **Allerheiligsten selbst empfangen** solle, ist sie weiters **nichts mehr besorgt**: fraget nicht um die Folgen, sie möchten seyn, wie sie wollten. Wir fragen meistens **nicht, wo wir** fragen sollten: und **fragen, wo wir nicht** fragen sollten. Ach! wir fragen gar oft **unsere Passionen**, die allezeit übel rathen — so fragte der **Bruder Neid**, wie er Joseph tödten könnte: so fragte der **ehebrecherische König**, wie Urias aus dem Wege zu räumen: so fragte der gott-

lose Achab, wie des Naboths Weingarten zu erhaschen: so fragen alle Lasterhafte, wie sie ihre Sinnlichkeiten, und Sehnungen befriedigen können — Ach gottlose Fragen! die an den Teufel, nicht an den Engel gestellt werden, und die der böse Geist nach unsern bösen Neigungen beantwortet. Ach! fragen wir den guten Geist, wie wir das Böse meiden, das Gute wirken sollen — diese Frage wird Weisheit lehren. Und wenn wir einmal Gottes Verordnung und Willen erkennen, o so ist keine Frage mehr nöthig; sondern Unterwerfung, Ergebung, und Befolgung nach dem Beyspiele der heiligsten und weisesten Jungfrau.

Mir geschehe nach deinem Wort — dieses Wort brachte ihr das göttliche Wort herab, und es ist Fleisch geworden: der Schreckliche, der unter Donner und Blitze auf dem Berge Sinai herabstieg — der in schimmernder Flamme auf dem Horeb sich zeigte — der im Nebel in Salomons Tempel erschien, stieg in sanfter Stille in den jungfräulichen Schooß Marid, und durch Ueberschattung

des heiligen Geistes ward Gottessohn auch der Menschensohn: und so entkam die heiligste Jungfrau Mutter einem **doppelten Fluche** der **Schrift**, sowohl dem Fluche der **Unfruchtbaren**, als dem Fluche der **Eva**, da sie als **Jungfrau fruchtbar** ward, und als **Mutter ohne Schmerzen gebahr.** O glückseliges Fiat! du zogst den Sohn Gottes aus dem Schooße **des göttlichen Vaters** in den Schooß **der jungfräulichen Mutter** — und Maria! wie schmolz dein Herz in Liebesflammen, als du dieses **Wort sprachst!** — was empfand deine Seele bey der **Ankunft des Gottessohns**, bey der **göttlichen Ueberschattung**? — welche himmlische Entzückungen! welche gänzliche Versenkung in Gott und Gottesliebe! O Jungfrau! wir erinnern dich mit Frohlocken, und gratulieren dir mit Jubel zu dieser **allergebenedeytesten Stunde** — ach! erinnere dich derselben in unsrer **letzten Stunde!**

Jungfrau Mutter! welchen Dank sind wir **nach Gott dir schuldig**, da du durch dieses Fiat die heiligsten Absichten Gottes voll-

kom-

kommen erfüllet, und unser Heil so heilig befördert hast — ach! was hätte uns genützt gebohren werden, wenn wir nicht durch die Gnade der Wiedergeburt ein bessers Leben erhalten hätten. Dieses marianische Fiat ihr heiligen Engel! wird uns die Himmel öffnen durch jenen, der auf dieses Fiat aus dem Himmel zu uns herabstieg: und so werden die bey euch leere Blätze wieder ersetzt werden — die alte Schlange mag mit ihrem Anhange noch so sehr sich winden, sie wird vergebens der Ferse der bessern Eva nachstellen. Hat das erste Fiat Himmel und Erde hervorgebracht, so hat dieses zweyte Fiat durch die Menschwerdung des Sohnes Gottes Himmel und Erde zu Freunde gemacht in der zwoten Eva: unser böse Handel ist auf einmale ins Gute verändert, da der Erzengel den Namen Eva durch das Ave so segnend abänderte. Ja! ganz umgekehrt und gegentheilig sind die Wirkungen, die die Handlung der ersten und zwoten Eva, auf uns Kinder machet: die erste müssen wir Mutter des Todtes nennen, indem sie uns allen in Adam den Tod gebohren — die zwote heißt wahrhaf-

tig **Mutter der Lebendigen;** weil sie uns allen in Jesu das **ewige Leben gebohren.** Auf ihr Wort thauten die Himmel das **göttliche Manna** herab: auf ihr Fiat regneten die Wolken den **Gerechten,** und überschattete der Gottes-Geist die Jungfrau Mutter — so war auf dieses marianische Fiat der **Verheissene bey uns,** und Maria ein lebendiger Tabernackel Gottes: auf dieses Wort gieng die **Vermählung der göttlichen und menschlichen Natur vor,** und nun **waren zwey in eine Person,** ein **unendliches Wesen, und ein endliches, wundervoll** vereiniget in einem einzigen Christus.

So bist du also Gottes Mutter o auserwähltes Jungfräulein! **Gottes Mutter bist du,** und was aus dir gebohren wird, jenes Heiligthum wird Gottessohn heißen; denn Gott hat seinen Sohn geschickt, und zwar aus dem weiblichen Geschlechte aus einer **Jungfrau** durch den **heiligen Geiste** gestaltet — **Gottesmutter bist du!** diese Würde trug **dir heute der** Erzengel an — in dieser Hochheit erkennt dich Himmel und Erde, und mit den himmlischen Chören ruft dir die Kirche zu, und preiset dich als eine jungfräuliche Mutter des

Erlö-

Erlösers, als eine **Mutter Gottes**, als die Gebährerinn des Sohnes Gottes in menschlicher Natur. Ja! ruften die Väter auf: Maria die Jungfrau, diese **Tochter des Lebens hat** uns das **lebendige Wort gebohren.** Der hat keinen **Antheil an der Gottheit**, schreibt der heilige Gregorius, der Mariam nicht als **Gottes Mutter** erkennt. Und wir alle bethen mit der ganzen Kirche, daß wir an Christum Jesum den Eingebohrnen des ewigen Vaters glauben, der **empfangen vom heiligen Geist, und gebohryn aus Maria der Jungfrau** — Wir glauben und bekennen Christus als Gottessohn, als einen **Gott von Gott** im ewigen **Schimmer gebohren** — Mariam also erkennen wir als **Gottesgebährerinn**, als Mutter Gottes, als **Jungfrau und Mutter**, deren Jungfrauschaft eben diese Mutterschaft erhöhet; denn, wie die **Geburt eines Gottessohns** die Jungfrauschaft nicht verletzte, sondern verherrlichte, und eine **fruchtbare Jungfrauschaft**, wie eine **jungfräuliche Mutterschaft** in eine Person vereinigte eben so, wie ein unbegreifliches Wunder **die Gottheit und Menschheit in eine Person vereiniget hat.**

O vermenschter Gott! der du heute in Maria das **allergrößte Werk** der Erbärmnisse, und die **Offenbarung unendlicher Vollkommenheit**, und die **Erfüllung göttlicher Verheissungen** so liebvoll als unendlich wundervoll vollbracht hast, ich bethe dich **im jungfräulichen Leibe Mariä an:** und Dank, und Jubel, und Gelübde, und Wünsche, und Gebethe bringe ich dir zum Opfer mit Himmel und Erde!

O du großer Gottessohn! der du aus **der Wesenheit des Vaters** von Ewigkeit gebohren dort **beym Vater throneſt**, sey uns millionenmale gegrüßt in **Maria als in deinem neuen** Thron! — O Sohn des Menschen aus der **Wesenheit einer jungfräulichen** Mutter vom heiligen Geiste gestaltet, sey uns tausendmale willkomm in deiner Mutter! **ganz Gott**, vollkommen Gott — **ganz Mensch** — vollkommen Mensch — und so vollkommen **Gott und Mensch** sey willkomm — **gleich dem Vater**, nach deiner Gottheit — **minder als der Vater** nach deiner Menschheit — Gott und Mensch, aber nicht in zwey Personen,

obschon

obschon **mit zwey Naturen, nur ein Christus**, nicht **durch Vermischung** der **Gottheit mit der Menschheit**; sondern durch **Annehmung** der **Menschheit zu der Gottheit**, und durch Vereinigung, Verbindung, und **Selbstständigkeit** der **Gottheit mit der Menschheit** — wahrer Gottmensch! sey unendlichmale willkomm, sey unendlichmale gegrüßt — O unser Emanuel! unser Heiland, unser Retter! **heute bist du zu uns herabgestiegen**, heute hast du den majestätischen **Tempel** eingeweihet, heute hast deinen **Tabernackel in der Sonne** aufgestellt, und deine Wohnung in der jungfräulichen Mutter genommen — dir sey Dank, Lob, Ehre von allen Kreaturen, vorzüglich **von uns Menschen**, welche zu segnen du diesen Schritt gemacht, diese Wunder gewirkt, und dieses ganz göttliche Werk vollbracht hast, wodurch die Gottheit **deine Menschheit** zu einer unendlichen **Hochheit** erhoben, und somit allen Werken dieser Menschheit einen **unendlichen Werth** beygelegt, und selbe als Werke eines **vermenschten Gottes** fähig gemacht, zu jeder **Genugthuung** die selbst eine **göttliche Hochheit**, und eine göttliche

Gerechtigkeit **fordern kann** — O sey abermale und abermale, sey unendlich gepriesen, vorzüglich von deiner so **lieben jungfräulichen Mutter im Namen unser aller!**

Ja, dieses unser Bitten nimm du noch hin jungfräuliche Mutter! welcher wir **heute von Herzen zu** solcher Würde gratulieren — wir werden dich so oft **dieses Tages erinnern**, als wir dich grüßen werden Ave Maria! O du von Ewigkeit durch die Gnade Auserkohrne, wie Segenvoll bist du, da du **Gott besitzest**, der dich vom Anfang deines Segens allezeit **in Besitz hatte.** Wie feurig wird dein Herz zu ihn brennen, da selbes so **nahe** bey seinen Flammen brennt — wahrhaftig! dir **hat große Dinge gethan, der da mächtig ist** — dir o **liebe Tochter** des ewigen Vaters, dir **jungfräuliche Mutter** des göttlichen Sohnes, dir **heiligste Gespons** des göttlichen Geistes! — o du schöner **Weinstock**, woran die **fruchtbarste Traube** glänzt — o du **glückseliger Acker**, in welchem der reichste **Schatz verborgen** — o du **edle Muschel**, in welcher das **unschätzbarste Berlein hinterlegt** ist: du

Thron

Thron des wahren Salomons, du Haus Gottes, und Pallast des Königs Himmel und der Erde! — ja wahrhaftig! itzt ist der Herr **ganz in dir**, ganz **mit dir**, nicht durch seine Gnade nur; sondern in **seiner Wesenheit** — Jungfrau unter den Müttern! Mutter unter den Jungfrauen, wie **gebenedeyt, und Benedeyungsvoll** bist **du itzt**, und ja! **selig ist der Leib, der dich getragen;** weil dein Leib so überselig, in welchem Jesus der Sohn Gottes ruhet, und nun neun Monate ruhen wird: o du **Thurm Davids**, welchen nicht nur Legionen Engel umwachen; sondern selbst der Herr der Heerschaaren **unüberwindlich** machet — blühe Jungfrau! deine **Blühte verherrlichet** die Blume des himmlischen Feldes — **fruchtbare Erde**, du wirst uns die **schönste Blume schenken.**

Auch zu dir muß ich mich noch wenden himmlischer Abgesandter: auch dir muß ich Dank zurufen für dein Gnadengeschäfft, und **Segenvolle Gesandtschaft!** ey! du großer Himmelsgeist, wie sollen wir dir genug danken! dich hat Gott erkiesen zu so einem großen Werk

— Ehre dir, und Lob, und Preis: du hast es freudig vollbracht. Ey! wie stauntest du die himmlische Fürstinn an — wie **voll der Gnade** fandest du sie — wie entzückt in ihrer **Heiligkeit grüßtest du** sie — wie ehrerbiethig neigtest du dich — du fandest den Herrn mit ihr in der **Völle der Gnade**, und hinterlässest ihn in seiner **Selbstwesenheit.** Wie **mächtig** ist die Mutter **des Allmächtigen**, wie **gütig** die Mutter deßjenigen, dessen **Barmherzigkeit** mit allen unendlichen Gaben **in ihr** wohnet.

Wir alle, ja alle wir neigen auch unsere Häupter mit dir o Erzengel! vor dieser **großen Mutter unsers Gottes**, und preisen **sie glückselig** als die **Mutter Jesu**, nennen sie eine **Mutter der Barmherzigkeit**, der Gnade, und unsre Zuflucht; weil **Jesus in ihr wohnet**, weil **Jesus ihr Sohn** ist, weil sie Jesu **Mutter ist:** und so legen wir ihr **wegen Jesu** alle Ehrentitel bey als eine **Jungfrau der Jungfrauen**, als einer **wunderbaren Mutter**, als der Königinn aller Heiligen, alles **in ihren Sohn**, und wegen **ihres Sohnes**, da ja ohnehin über alle diese,

und

und über alle nur erdenkliche Titel schon der ist, daß wir sie eine **Mutter Gottes** nennen **und wissen, und preisen.**

O du gebenedeyte Tochter Israel, sey gegrüßt, sey gebenedeyt in Ewigkeit; denn so grüßte dich schon **der Engel**, und so segnete **dich Gott**, der heute deinen Namen groß gemacht hat vor Himmel und vor Erde — dein Lob solle **nie vom Munde der Menschen** wegbleiben, wie es ja immer im Munde **der Engel** selbst erschallet. O du bessere Esther, **du hast Gott gefallen** — dir du bessere Judith, vertraut er **das Sigil** für unser Heil — du Ehre Jerusalems, **du Freude Israels, du Verherrlichung deines Volkes**, dich hat der Herr in seine **Schatzkammer** — dich hat der Gespons in seinen **Weinkeller** — dich hat Gott **in Besitz nicht** nur seiner **Gnaden**; sondern des **Urhebers der Gnade selbst angewiesen.** — O gedenke deines Volks, und **rede ein Wort für uns bey dem Fleisch gewordenen Wort** — Ave, Ave, sey gegrüßt! so rufen wir dir mit dem Engel zu o Mutter! nicht des Aegyptischen, sondern des **himmlischen Erlösers!**

Ave

Ave werden dir alle Rechtgläubige, so lang die Welt steht, zurufen, und dich hier= durch des englischen Grußes, und des heu= tigen Ehrentages erinnern — Ach Jung= frau Mutter! denke, daß dieser Tag wegen unser gemacht, daß du wegen unser Mut= ter Gottes geworden, wie dein Sohn we= gen unser Mensch geworden — ja! ich setze noch bey: selbst unsre Armseligkeit machet dich so überselig — du würdest nicht so groß über alle seyn, wenn wir nicht so klein, leider! durch die Sünde unter dich gewor= den wären: ich getraue mir zu sagen, selbst unser Elend machte dich so vorzüglich glückselig, selbst der Verlurst der Gnade von uns machet dich allein auszeichnend gnadenvoll — o erbarme dich also unser, und rede für uns bey deinem Sohne, wenn du ihn mit deiner jungfräulichen Milch sau= gen wirst: rede für uns mächtige Rednerinn, die allezeit mit Gott Sprache hielt, da wir vor ihm erstummten — Tochter des Lichts, rede für uns, für die Kinder der Finsterniß — voll der Gnade! laß uns von dem Meere der Gnadenquellen fließen —

da

da der Herr mit dir ist, so schimmernd wie die Sonne im Himmel, so überfließend wie der Brunn in Mitte des Paradies, erbitt auch uns Gnadenstralen, und Gnadenflüsse, mache, daß der Herr auch mit uns sey, und wir mit dem Herrn durch seine Gnade!

O unter den Weibern Gebenedeyte! wie der Glanz der Sonne über alle Sterne, wie der erhabene Karmel über die kleinen Hügel, wie der Ceder Libanons über alle Bäume — o Uebergebenedeyte! vor dir stehen alle Kreaturen, und binden ihre Garme um dich herum, und neigen sich, und singen dir Lob — Uebergebenedeyte! wo unsere Verdienste aufhören, ist der Grund der deinen auf den höchsten Bergen der Heiligen. Mutter Jesu! Jungfrau Mutter! sey uns tausendmale gegrüßt aus dem Munde des Erzengels, ach! aus englischem Munde allezeit gegrüßt: der heutige Tag sey der Anfang so eines liebvollen Grußes in alle Zeiten — selbst in Ewigkeiten!

Und du himmlischer Abgesandter! steig nur Himmel an, und verkündige deinen Mitengeln den Jubel und Segen der Erde — und da der Herr das große Werk schon wirklich auf der Jungfrau Wort vollbracht hat, bring diesem guten Herrn unsern Dank selbst mit den Worten der Jungfrau, ja schon mit Vereinigung des Fleisch gewordenen Wortes — Geh hin, bring Lob und Ehre, und Dank der ganzen heiligsten Dreyfaltigkeit im Namen Mariä, und unser aller als ihrer Diener, Pfleg-kinder, und Verehrer — denn die Gott so ehret, die du Erzengel so hoch gepriesen, sind wir wohl auch zu ehren, und zu preisen verbunden, dein Beyspiel selbst weiset uns dahin an, und sogar Gottes Vorbild — Geh hin, grüße uns deine Mitengel, und sage, daß nun ihre Chöre wieder werden voll werden, und daß in etwa vier und dreyßig Jahren die äherne Himmelspforten vom Sohne Mariä, vom Gottmenschen uns Menschen werden eröffnet werden — geh hin, bring diese Freude, und grüße uns die Himmelsfürsten, sie sollen zu unsrer

frer Hülfe, und zum Dienste ihres Gottes herabkommen — geh hin himmlischer Gesandter — ja! er ist schon aufgeflogen voll Jubel mit Millionen Mitengel — voll der Freude und frohlockend stieg er Himmel an —

Sieh o Maria! welchen Jubel du heute dem Himmel und der Erde mit deinem Fiat gemacht — o sey uns gegrüßt du voll der Gnaden, Ave Maria! Amen!

Sechste Predigt.

Auf das Fest Mariä Heimsuchung.

Unde hoc mihi, ut veniat Mater Domini mei ad me? *Luc.* I. 43.

Sieh! ich bin eine Magd des Herrn, mir geschehe nach deinem Wort. das sind die kostbaren Worte, welche die **Entschließung** des Jungfräuleins dem **Erzengel** sagten, der sogleich mit dieser frohen Antwort dem Himmel zuflog — und die Jungfrau? ach die! nachdem sie Gott ihr **ganzes Herz** in Dank und Liebesopfer **geopfert hatte, brannte schon von heiligsten Flammen:** vom **Geiste Gottes ganz voll** kann sie schon nicht mehr ruhen — zu helfen, zu helfen **eilet sie,** und voll Begierde, und Sehnung **volle Mutterhülfe den Kindern** zu erzeigen, machet sie sich auf **nach den Gesinnungen und innerlichen Antriebe des großen Helfers,** der in Kindesgestalt unter ihrem Herzen ruhet, und

geht

geht eilends hin in das Gebirg, und tritt eine weite und beschwerliche Reise an, nur um Hülfe willen, aus Liebe und Sehnsucht zu helfen.

Glückliche Reise jungfräuliche Wanderinn! glückliche Reise liebvolle Pilgerinn! Gott ist dein Gefährt und Begleiter — Er hat seinen Engeln befohlen, daß sie dich schützen, damit du nicht deinen Fuß an einem Steine verletzest. Glückliche Reise Jungfrau Mutter! eile, eile nur; denn Gottes Gnade weis von keiner Verweilung: eile hin Gnadenvolle! wohin dich der göttliche Geist ruft, der dich begeistert, und worzu dir der Erzengel selbst mit seinen Worten Flügel gab. Geh hin heilige Mutter! verkündige auf den Bergen Juda als eine so lang erwünschte Morgenröthe die schon so nahe Ankunft der Sonne: ach! wie werden sich die in der langen Nacht, und in den trauervollen Finsternissen Seufzenden des annahenden Tageslichts freuen!

Höret ihr Berge in Israel, und werdet aufmerksam: sehet! der Herr kömmt noch zwar in einer Wolke verhüllet; aber seine Stralen verbreiten sich schon — sehet! die

Mutter der Sonne kömmt, das Licht ist nahe — die Mutter des Herrn kömmt, neiget eure Häupter ihr erhabene Berge rings umher — du geheiligter Sinai mit dem benachbarten Horeb: du zu heiligender Thabor, und du Libanon mit deinem Nachbar Hermon: und du jungfräulicher Karmel, und du verewigter, und noch mehr zu verewigender Moria, neiget eure Gipfel; denn der Herr der Berge kömmt, die Mutter des Segens bringet ihn zu euch: machet ebene Wege für die gebenedeyte Tochter Israels, lasset euch herab, und füllet das Thal: erniedriget euch, und erleichtert die Fußsteige: mildert eure Marmor unter den Füßen des zarten Jungfräuleins, und bringet Blumen hervor auf ihren Wegen; denn der Herr der Natur kömmt, und der Schöpfer der Sterne wird auf euch ruhen.

Glückliche Reise Jungfrau Mutter! du trägst wahrhaftig allen Segen mit dir, der Himmel und Erde erfüllet. Erheb dich gebenedeyte Arche, du wirst dem Hause Obededons vollen Segen bringen — Eile, und

über-

übersteig alle Beschwerden; denn **Tugend besiegt alles — gesegnetes Wölklein**, das Elias so freudig sah, steig empor, und **Regen der Gnade** und des Segens werden uns begießen.

Ey! heute wird uns selbst jenes **Dunkle klar**, welches der weiseste König sogar nicht verstehen konnte — nämlich **den Weg des Manns** in der **Jungfrau:** viam viri in adolescentula (Bealma) sieh heute auf Mariam o Salomon! und sieh den **Weg des Manns in der Jungfrau** — sieh den **großen Gott im kleinen Kinde**, wie er **wandert durch die Schritte der jungfräulichen Mutter**, und einen weiten und wundervollen Weg machet in einer Jungfrau, noch unbekannt und ungesehen, aber schon wirkend mit vollem Segen!

Wohlan meine Lieben! lasset uns heute diese Reise betrachten, oder vielmehr Jesum, Mariam, und Joseph selbst als **Gefährten** begleiten: wir werden **Zeugen**, und selbst **Theilnehmer einer so gesegneten Reise** seyn; denn diese Reise ist hauptsächlich **auf uns alle** angesehen, zu unserm Vortheil, und zu unserm wahren Segen: Maria die jungfräuliche Mut-

ter machet die Reise zwar nur zur Hülfe des kleinen noch ungebohrnen Johannes; sie zeiget aber, wie bereit sie sey, **uns allen** eben so **wie Johannes zu helfen** — Maria **hilft zwar** durch diese Reise nur dem kleinen noch ungebohrnen Johannes; sie giebt aber hierdurch zu verstehen, daß sie uns allen **eben so helfen wolle und könne** — mit einem Worte: **Willen und Macht**, das **wollen und können** Helfen sehen wir in dieser **segenvollen Besuchung** Mariä beysammen und vereiniget. Maria **will helfen**; denn sie eilet voll **Hülfsbegierde** über Berge und Thal bis nacher Hebron — Maria **kann helfen**; denn sie trägt den **allmächtigen** Herrn des Segens **mit sich** — Elisabeth erkennet diesen **allerbesten Willen**, und ruft auf: **woher diese Gnade**, daß du selbst zu mir kommen wolltest, **erster Theil** — Elisabeth erkennet diese **große Macht zu helfen** mit den Worten — woher diese Gnade, daß **die Mutter meines Herrn**, diese **mächtige Mutter des Allmächtigen** selbst zu mir kömmt. **Zweyter Theil.** — O ja! die **Bereitwilligkeit zu helfen**, beweiset diese harte und beschwerliche Reise — die **Macht zu helfen** beweiset

weiset der Segen, der **in ihr ist** — der so **gute** und **bereite Willen** Mariä uns zu helfen, wird unser **Vertrauen, und Liebe gegen sie** erwecken — die so große **Macht Mariä uns zu helfen**, wird uns **Ehrerbiethung** und **Hochschätzung** gegen sie einflößen — ey dann! wir wollen nun diese Reise zu **betrachten**, oder **mitzumachen** anfangen im Namen **der heiligsten Reisenden**, Jesu, Mariä, und Joseph.

Erster Theil.

Maria will uns helfen: oder große Bereitwilligkeit zu unsrer Hülfe.

Mir scheint, als sehe ich wirklich die jungfräuliche Mutter mit ihrem jungfräulichen Gespons die vorhabende Reise antreten — schon läßt sie Nazareth zurück — schon steigt sie in das große Thal herab — schon durchwandert sie die blumenreiche Wiesen: und euch ihr **Blumen** — euch ihr **Gräslein ladet sie ein zum Lob Gottes**, und zum Gott lieben die **feurige Pilgerinn. Ihr Vögel des Lufts** stimmet mit ihr das Lobgesang Gottes an, das

sie **mitsinget, oder vorsinget:** und die **Flüß-lein,** bey denen sie vorbey **wallet** — und die **Bäume,** die sie vorüber geht, loben das **Kind,** das in dem Leibe **der heiligen Mutter** ruhet, so viel tausendmale, als **Tröpflein Wasser** fließen, und die **Bäume Laub** zählen — **Berge und Thäler** stimmen ein, und so ist diese Reise eine allerheiligste Reise, und ein **Vorbild heiliger Wallfahrtsreisen.** Die **Reisebeschwerden** über rauhe Gebirge, die **Unbequemlichkeiten** für eine jungfräuliche Mutter, und ein Jungfräulein **von vierzehn** Jahren: die wenigstens vier Tage lange, und in allem Betracht harte Reise **versüßet** die **Liebe Gottes,** und der **feurige Wille,** die heilige Begierde, das brennende Verlangen zu helfen, **zu helfen.** — Und wem? ach! dem noch im Mutterleibe liegenden Kinde Elisabeths, **dem sechs Monate alten Bätterlein,** dem kleinen Johannes, der in den Fesseln der Erbsünde schmachtet, und den sie durch ihren göttlichen Sohn zu befreyen über Berge und Thäler hin-eilet: die **Liebe giebt ihr Flügel,** sonst wäre sie keine Liebe — die **Begierde feuert** sie an, sonst wäre sie eine **Erkaltung,** keine Begierde:

sie

sie will, sie will helfen, ernstlich, eilfertig, und mit wahrem Mutterherzen helfen.

Leset nur die Worte der Schrift, und ihr werdet diese Bereitwilligkeit in sondern Ausdrücken lesen — abiit, gleich nachdem sie vom Engel der Bedürfniß des kleinen Johanneslein verständiget worden, machte sie sich auf, so unverweilt auf, daß die Schrift schon vom wirklichen Fortgehen spricht — Es sollte doch Joseph vorhin von dieser Reise Auskunft haben, und weil Maria das Geheimniß verborgen hielt, mit ganz sonderer Wendung eine Nachricht erhalten: Es mußte auf die Reise, und auf längeres Ausbleiben eine Vorsorge gemacht werden — es mußte die Begleitschaft, und alles Nöthige veranstaltet seyn. Allein ungeachtet aller dieser Umstände sagt uns die Schrift nur vom Gehen, vom hurtigen forteilen, abiit.

Ach Jungfrau! welche hohe Gebirge, welche tiefe Thäler wirst du zu übersteigen haben: eile nicht so sehr zu deiner Ermüdung — welchen weiten Weg von bereits dreyßig Meilen hast du zu machen: laß dir doch Zeit in

diesen **Umständen des Alters**, der **Zärtlichkeit**, der **Schwangerschaft**.

Aber alles Einwenden ist vergebens: **der Wille zu helfen ist zu ernsthaft**, zu heldenmüthig, zu hitzig, als daß sie sich konnte einhalten lassen. Die Schrift sagt: in montana cum festinatione, daß auch über das höchste Gebirge ein **lauters Eilen** war: und jenes so lange in heiliger Stille **verborgene Jungfräulein** reiset itzt die Hülfsbegierde, das brünstige Verlangen ihr armes Bätterlein aus dem Sündenstande zu retten mit **vollem Gewalt** aus ihrer **heiligen Einsamkeit** heraus, und zieht sie **über Berge** und Thäler hin — ach! wie hitzig muß dieser **Wille zu helfen** seyn!

Recht so! **große Helferinn!** recht so! heute zeigest du die Wirkung deines sehnlichen **Willens uns zu helfen** öffentlich, und machest uns hierdurch ein **volles Vertrauen**, und **kindliche Liebe**: zeige also diesen **Willen** feurig.

Ja! sie zeiget ihn feurig ganz nach dem Willen Gottes selbst, der zu unsrer Hülfe in unbegreiflichen ewigen **Flammen glühet.**

Maria

Maria weis, daß der ewige Vater so sehr zum **Helfen** geneigt, daß er sogar seinen **geliebten Sohn herabschickte,** um durch selben mehrere Kinder zu erhalten, und uns an **Kindesstatt aufzunehmen:** das weis das liebe Töchterlein des ewigen Vaters, und eilet, und eilet mit diesem göttlichen Kinde den armen **Kindern zu helfen.**

Maria sah die **Verheißungen** des göttlichen Vaters wirklich erfüllet, und sie die erste erkannte seinen ernstlichen und feurigen **Willen uns zu helfen:** was die Väter und Seher in Bildern und im **Schatten sahen,** weis sie aus dem **Gruß des Engels,** aus der gepflogenen Unterhandlung mit dem himmlischen Abgesandten: und nun selbst **von Gott erfüllet, was anders** könnte sie itzt **wollen,** wünschen, verlangen, als was **Gott in ihr will,** wünscht, und verlangt, nämlich den armen Menschen zu helfen, eilends zu helfen, **wirksam zu helfen.**

Der **göttliche Vater** läßt sie als Mutter seines Sohnes anwerben: und **sie sagt zu:** und durch dieses Zusagen, was sagt sie alles

zu, als eben das, weßwegen der Vater seinen Sohn sendet, nämlich Hülfe für uns, und den bereitesten Willen zu helfen. Durch die göttliche Mutterschaft ist sie das Instrument unsers Heils geworden, und freywillig, und bereitwilligst geworden. Der göttliche Rathschluß uns durch Jesum selig zu machen, hat in Maria als der Mutter Jesu wirklich den Anfang genommen: das weis sie, und befördert sogleich die Absichten der ganzen Gottheit: der heutige Tag giebt öffentliches Zeugniß, die heutige Reise beweiset ihren Willen, ihr Verlangen und Bemühen den kleinen Johannes, und in selbem uns allen ihre Hülfe anzutragen.

Der heilige Geist, der Gespons Marid giebt ihr durch seine Liebe zu uns eben solche Liebesneigungen ein: Er der göttliche Geist verlangt mit unerklärlichen Sehnungen unser Heil, und diesem Gespons liebet das marianische Herz nach: die Gespons richtet sich nach ihrem Gespons, und will ihm mehrere Kinder, immer mehrere gebähren durch Mutterſorge, Mutterliebe, Mutterverwendung.

dung. Der heutige Tag ist Zeuge, die heutige Reise sagt das: diese gnadenvolle Besuchung bekräftiget es.

Ist der göttliche Gespons **volles Feuer**, das geradezu auf unsere Seelen zielet: o so wendet auch **dahin ihre** Flammen die jungfräuliche Gespons. Ueberschattet der göttliche Geist seine gnadenvolle Gespons, und machet sie durch diese **Ueberschattung** bis zum **Ueberfluß voll**; o so wendet sie diesen **Ueberfluß uns zu**, um hierdurch unsere Seelen zu beglücken, zu gewinnen, und die Absichten ihres Gespons zu erfüllen. Giebt ihr der himmlische Bräutigam **immer mehr und mehr Gnaden**: o so läßt sie solche nicht in sich selbst gleichsam **leer liegen**, sie arbeitet damit **für unsere Seelen**, und suchet, und verlangt, **und will uns hierdurch helfen.**

Die **weiseste** Jungfrau **versteht gar** wohl, **daß das ganze Gesetz** in der **Liebe Gottes, und** der **Liebe des Nebenmenschen** hange — Gott liebet sie von **ganzem Herzen**, aus **ganzer Seele**, und aus **allen Kräften** — **auch den Nebenmenschen liebet sie über alle**

Maßen,

Maßen, das zeiget sie heute: ihr Eilen, ihr Bergesteigen, ihr Bemühen überweiset uns.

Eben der Erzengel hat ihre Hülfsbegierde angeflammt, da er ihr den Namen Jesus ankündigte: dein Sohn wird **Jesus heißen**, er wird sein Volk erlösen, er **kömmt zu suchen**, was verlohren war. Ey! sie **suchet uns**, sie hält es als ihre Pflicht den Willen des Erlösers aus aller Bestrebung zu erfüllen, sie richtet **ihren Willen nach** seinem **heiligsten Willen.**

Sie weis, daß die Erlösung **überfließend**, und **unendlich erfleclich** seyn werde: sie eilet **die Früchte schon itzt zu verbreiten**, schon itzt zu verwenden: sie will, **sie will uns nach dem Willen ihres göttlichen Sohnes helfen**, sie **will helfen.**

Selbst ihr guter Sohn treibt sie dazu an, dieser **innerliche Antrieb** giebt ihr Flügel — sie **wartet nicht**, wie die sunamitische Mutter, bis man das **todtkranke Kind** zu ihr bringet: sie eilet selbst hin bis über das Gebirge, und ist auch **ungerufen bereitet zu helfen.**

Sie

Sie **kennet das Herz ihres Sohns** ganz für unser Heil in Flammen, ganz für unsre Hülfe gemacht: und da dieses Herz **aus ihrem Blute** gestaltet, und auf ihre Seele wirkend selbst **in ihr ist**: o wie feurig zur Hülfe ist **auch ihr Herz** — das **Herz Jesu durstet Seelen**, auch ihr Herz — das Herz Jesu **suchet dem Vater angewünschte Brüder**, und die Mutter Jesu angewünschte Kinder — erkennet uns Jesus als seine **Brüder**, o so erkennet uns ja auch die Mutter Jesu als **ihre Kinder** — und wie bereitet zur Hülfe ist so eine **Mutter für uns Kinder**, für die **Brüder Jesu**! die Jesus so **theuer dem Vater** ankauft, für die Jesus einen **unendlichen Werth hinterlegt**, die Jesus so **liebet, und schätzet.** Ey! die liebet, **die schätzet auch die Mutter Jesu**, und betrachtet sie als den **Werth**, als das **Eigenthum**, als **Erwerbungen ihres liebsten Sohns**, und will also diesen Werth **sicher** stellen, dieses Eigenthum **aufsuchen**, und diese Erwerbungen im Namen ihres Sohns, und durch ihren Sohn in **Besitz nehmen** — sie eilet.

O ja!

O ja! jungfräuliche Mutter! eile, eile, und besorge uns als Mutter; denn es wird sogar **eine Zeit kommen**, wo du öffentlich als **unsre Mutter** wirst ausgerufen werden — wenn die **Stunde deines Sohnes** kömmt, jene große Stunde, welche Himmel und Erde wird erschallen hören, dann wird dir öffentlich zugerufen werden, laut auf vor Engel und Menschen: **Weib! sieh deinen Sohn** — und jedem von uns wird gesagt werden: **Sohn! sieh deine Mutter** — und deßwegen Mutter! wird man deinen **Sohn den Erstgebohrnen** heißen; **weil wir dein zweytes Kind seyn werden.**

Jungfräuliche Mutter! in jener **großen Stunde** wirst du Wunder sehen: du wirst sehen, wie dein bester Sohn **sich für uns todt liebet:** und das **sehen**, und uns auch als arme, obschon unwürdige Kinder **lieben, wird eins seyn.** Und daher werden wir dich **Mutter der Gnade, Zuflucht der Sünder, Trösterinn der Betrübten**, und unsre **Helferinn** nennen; weil wir den mütterlichen Willen uns zu helfen offenbar erkennen, und in

Mitte

Mitte der Finsternisse sehen werden — ach! in **Mitte jener Finsternisse**, wo dein allerliebster **Sohn sich zum Opfer geben wird**, welches eben du selbst mit ihm für uns mitmachen wirst. **Und da du deinen Sohn für uns geben wirst**, sollen wir gewiß anstehen, **ob du einen geneigten Willen habest uns zu helfen?** wird nicht deine Sehnsucht dahin gehen, daß dieses große Opfer wirklich uns zum Heil gereiche, und wirkend **gut** werde.

Ach! selbst **deine Vorzüge**, deine Prärogativen, deine sonderliche Gaben sind **deßwegen dir gegeben**, daß du selbe zur **Gottes Ehre**, und unserm **Seelenheil** verwendest: das **weist du**, und erfüllest diese **Absichten** vollkommen.

Was dein guter Sohn uns einstens sagen und gebiethen wird: das weist du itzt schon von ihm — **liebet einander!** ja! du weist es, und erfüllest es: du **liebest uns**, und aus dieser Liebe kömmt dein **guter Wille uns zu helfen.**

Da die Himmelsgeister zu **unsrer Hülfe** bereitet sind, wie vielmehr, wie vielmehr du **beste Mutter!** die du die Absichten Gottes in

deinem

deinem **eignen Sohne erkennest**, und aus **seiner Menschwerdung** ersiehst: — ey! sind das nicht deine Worte: **schenke mir Seelen — schenke mir mein Volk** — gieb **mir Kinder des Heils!** — ja! du bists, die unendlich **vieles bittet** für **das ganze Volk**, und die **Mutterseufzer**, und **Mutterbitten** mit dem Seufzen und Bitten des **Sohnes** vereiniget zum **ewigen Vater** bringet. Ey! was solle das **Bitten Abrahams** — das **Bitten Isaak** — das **Bitten Jakobs** — was solle das **Bitten des Moses**, des **Samuels**, des Daniels, des Elias, und alles Bitten der Propheten und Gerechten seyn gegen deinen **Bitten Mutter!** — du kennest die **Beweggründe** deines Gebeths, und weist selbe in deinem Sohne **kräftig** und **wirkend** zu machen: und so ist der **Wille** unser **Trost**, und die Erwartung deiner Hülfe unsre Hoffnung. Bethe nur, bethe, dieses Bethen **überzeiget uns von deinem liebevollesten Hülfswillen**, und wird uns mehr als das Gebeth Annä den Samuel, mehr als das Gebeth der Esther das Volk Israel, mehr als das Gebeth der Judith die beglückte Stadt Bethulien überzeugen, daß du zu helfen bereitet seyst.

Gnas

Gnadenvoller Tag der **Heimsuchung Mariä!** du bist immer die offenbarste Probe ihres **geneigten Hülfwillens.** Sie eilet, eilet über das Gebirg, eilet hin in das Haus Zacharia nur dem kleinen Johannes **geschwind zu helfen.**

Ach Christen! Maria **eilet für unser Heil** — und wir, wir **eilen** so wenig in **Seelengeschäfften,** daß wir sogar die schon **annahenden Gefahren** nicht glauben: oft schreyet eine sehr schwere Krankheit: **thu deinem Hause Vorsehung,** wir glauben nichts — selbst der Beichtvater sagt uns mit aller Sorge: **richte dich in die Ewigkeit:** wir eilen nicht, und antworten: **morgen, morgen,** was nur heute, **und morgen nimmermehr** geschehen kann — die bekümmerten Freunde bitten, und **ihre Rede ist uns hart und verdrüßig.**

Nein! **wir eilen nicht** zu unsrer **eignen Hülfe:** selbst was wir in andern **groß tadelhaft** und strafmäßig erkennen, sehen wir Blinde bey uns **klein,** und kaum als **geringe Fehler** an: so nämlich sprach Heli, der die fromme **unschuldige Anna öffentlich bestrafte,** bey den Vergehungen seiner Söhne nur: **das müsset**

ihr nicht mehr thun. Und so rief jener große Mann des Todes schuldig aus sich selbst, da er **einen andern seiner Sünde schuldig hielt** — Aber auf die Worte des Propheten: **du bist dieser Mann**, brachte er mit harter Mühe noch das Wort des Geständnißes heraus: **ich habe gesündiget.**

Wir **eilen nicht**, und eben darum haben wir die **Hülfe Mariä nöthig**: und diese will sie uns **eilfertig** zuwenden: alle Schritte dieser königlichen Tochter überzeugen uns von ihrer **Bereitwilligkeit**: sie eilet, und **will uns helfen**, und wir **eilen nicht, daß uns geholfen** werde.

Wahr ist es, zum **zeitlichen Gewinnst** eilen wir auch öfters mit **Seelenschaden**, sollte auch nur ein Esel in Brunnen fallen, ziehen wir ihn eilends heraus; aber unsere Seelen lassen wir in dem **tiefesten Abgrund liegen.** Das **Feuer** des Nachbars löschen wir mit Sorge und Mühe, aber **seine Seele lassen wir in bösen Flammen, und in Gefahr der ewigen Glut.** Es fehlet der **heilige Wille**, uns und den Nebenmenschen für die Ewigkeit

zu

zu retten, da wir doch den **bereitesten Willen** haben **Vortheile** zu suchen, und **zeitliche Uebel** abzuwenden. Ja! sogar im Zeitlichen eilen viele nur zu ihrem **selbst eignen Untergang**, und der **böse Vater** bringet **ganz** schnell Weib und Kinder in Bettelstab: der **verlohrne Sohn** jaget die **ganze Erbschaft** durch: **die verführte** und verführerische Tochter **verliert Ehre** und guten Namen, und stürzet Vater und Mutter frühe ins Grab: ach elendes Eilen!

Ganz anders sollen wir eilen nach dem **Beyspiele** Mariä, betrachtet nur nochmals **ihr Eilen.** Sie eilet: warum? Johannes ihr Bätterlein, Johannes der bestimmte Vorläufer ihres Sohnes ist noch in der **Erbsünde** — ach! **ein großes Uebel die Sünde** — denn **nur die Sünde** stürzte die Engel Millionen nach vom hohen Himmel in die tiefe Hölle: wachte schimmernde Geister zu Teufeln, und Himmelsfürsten zu ewigen Höllensclaven — Nur **die Sünde vertrieb** unsere ersten Aeltern aus dem Paradies ins Elend, und verschloß dem ganzen Menschengeschlechte den Himmel — Nur **die Sünde** ersäufte die ganze Adamswelt bis auf acht Perso-

nen — Nur **die Sünde** zog Feuerregen über Sodom und die lasterhaften Städte — Nur **die Sünde** wagte sich an Gott, machte uns ihn zum Feind, und gerechten Rächer — und die zu tilgen mußte sogar Gottessohn die **Genugthuung der beleidigten Majestät** übernehmen, und Mensch werden — **und wir machen so wenig aus der Sünde**, achten sie so gering, begehen sie so oft und so leicht! — ach! erkennen wir heute, wie billig Maria eile die Sündenfesseln durch ihren Sohn von Johannes hinzunehmen: erkennen wir, **wie schätzbar uns der so bereite Wille dieser Helferinn seyn solle.**

Recht so! eile, **eile Jungfrau** zu einer betagten Frau, und laß dich nicht zurückhalten; unsre Hoffart sagt uns freylich gleich: die **Geringere** solle zur **Höhern**, der **Niedere** zum **Größern kommen** — aber deine **Demuth** beschämet uns, die **Mutter des Herrn** eilet zur **Mutter des Dieners**, die Mutter Gottes zur Mutter eines Menschen, die Mutter Jesu zur Mutter Johannis — eile Mutter! denn die Sache ist groß und wichtig, und **dieses Eilen ist für uns Lehre, und Beyspiel.**

Eile

Eile Königinn! wenn schon die Pracht einer Königinn im **äußerlichen abgeht**, die eine reisende **Sabba** so **schimmernd** machte: so glänzest du von dem **Schimmer der Gnade**, und die **Sonne der Gerechtigkeit scheint aus dir**, und Himmelsfürsten umgeben dich.

Ich weis schon, der stolze Naaman kam mit **großer Dienerschaft**, mit prächtigen Wägen und Pferden, da er **wollte geheilet** werden. Und du **kömmst zu helfen** und zu heilen vom Aussatz der Seele durch deinen Sohn: kömmst aber nach seinen Gesinnungen **zu dienen**, nicht **bedient zu werden.**

Eile Maria, und übersteig **alle Berge**, damit auch uns nicht so leicht jede **Beschwerniß zurückschrecket** — ach! wir sehen jeden Bühel schon für einen Berg an, und weichen zurück — ja! wir haben oft kaum die Hand angelegt, so sind wir schon zufrieden: meynen, weis nicht was gethan zu haben, und sprechen: **es ist schon genug** — Gott begehrt nicht mehr — Gott verlangt nicht die Buße eines Davids; sondern nur einen reumüthigen **Brustschlag** — nicht den anhaltenden Eifer Daniels; sondern

nur zu Zeiten einen **öffentlichen Beweis unsers Gottesdienstes** — nicht das Fasten des Moses; sondern nur einen **kleinen Abbruch** bey unsern ohnehin so schwachen Kräften. Um Himmelswillen! **wie leicht hintergehen wir uns!** auch sogar, wenn wir was Gutes **anfangen**, bleibt es schon im **Anfange stecken**, wir sind **zufrieden nur angefangen zu haben**, und sagen uns selbst: **es ist schon genug, es ist schon genug!**

Aber nein! es ist nicht genug nur anfangen: was wurde es dem Johannes genutzt haben, wenn Maria auch **den halben Weg** gegangen wäre, wenn sie die Weite oder Härte des Weges **wieder zurückgeschreckt** hätte? wäre das ein **ernstlicher Wille zu helfen** oder **gewesen**, oder **geblieben**?

Aber sehet, der thätig **ernstliche Wille** zu helfen reißt sie über Berge und Gebirge hin, eine wenigst viertägige Reise vollbringet sie, und **besieget alle Beschwerden** ihres zarten Alters, **in ihren gesegneten Umständen.**

Ach Maria! **zieh uns nach dir!** mache auch uns Muth, daß wir das Gute **anfangen,** und **standhaft vollbringen,** daß **wir im Guten eilen,** und die Beschwernisse übersteigen — zieh uns mit deinem Beyspiele — führe uns hin zu deinem Sohn, und beweis auch uns deinen ernstlichen Willen uns zu helfen, der uns so viele Liebe und Vertrauen zu dir einflößt —

Ja meine Lieben! Maria zieht uns: und wir können nicht sagen, daß wir **keinen Menschen haben, der uns helfen** wolle — sie will, **ja sie will** die gute Mutter, sie will **ernstlich** helfen, und will **kräftig** helfen; denn ihr **Wille ist wirkend, sie ruhet nicht, bis uns geholfen ist:** sie ist Gottes Mutter, und eben darum eine **mächtige Mutter** des Allmächtigen, mithin **kann sie auch helfen** — **sie will,** das haben wir eingesehen — **sie kann,** das wollen wir itzt hören im

Zweyten Theile.

Maria kann uns helfen: oder große Macht uns zu helfen.

Wo der **Wille zur Hülfe** fehlet, suchet man umsonst Hülfe — aber wenn auch der **Wille gut**, so ist noch keine Hülfe zu hoffen, **wenn die Macht** abgeht — **Wollen und Können** müssen beysammen seyn, erst alsdann kann man mit **Zuversicht Hülfe begehren und erwarten.** Das Helfenwollen allein ist noch nicht hinlänglich unser Bitten und Hoffen in volles Zutrauen zu setzen.

Wie oft muß der Vater seinen Kindern auch beym besten Willen zu helfen, sagen: mein Sohn! ich **wollte zwar**, ich **wollte gerne helfen, aber ich kann nicht:** leider! ich kann nicht — liebste Tochter! seufzet manche Mutter, herzliebstes Kind! **von Herzen gerne wollte ich dir helfen:** aber du siehst, du weist es selbst, **ich kann nicht** — der Wille ist gut; **aber kraftlos** — **Wollen** ist zwar in meinem Herzen; **aber Vollbringen fehlet meinen Kräften.** Das sagt sehr oft der Freund

seinem

seinem Freunde: das gesteht der **Leibarzt** dem Kranken: das schreyet den im Sturme Scheiternden, der selbst mit den Wellen kämpfende **Schiffer** zu.

Allein erhebet eure Seelen, und ermuntert eure Herzen, sehet! hier ist eine **ganze Helferinn**, die nicht nur **helfen will**, sondern auch **helfen kann.** Auf diese Jungfrau Mutter sehet, die als **unsre Mutter** eine recht mütterliche Sorge für uns hat, und zu **helfen allezeit bereitet ist:** und als **göttliche Mutter** in ihrem **allmächtigen Sohn die Macht** zu helfen so zu sagen in **Handen hat.** Bey schon verzweifelnden Umständen, in Mitte der fürchterlichen Sturme, in Mitte des auf allen Seiten wüthenden Gewitters will sie, und wird sie das arme Schifflein retten; denn sie ist **die Mutter deßjenigen**, der den **Winden und Wellen gebiethet** — sie **kann** helfen, und **will** — sie **will** helfen, und **kann.**

Oder wer solle an dieser **Hülfsmacht** zweifeln, da er weis, daß Maria die so geliebte Tochter des **allmächtigen Vaters ist:** ha! ein **Lieblingskind** eines **Allmächtigen** ist

in jeden Bitten **mächtig**, auf jedes Wort **mächtig genug.** Nein! ein so liebender Vater, wie der **allmächtige** Vater ist, läßt das **Fürwort** seiner **vorzüglich geliebten Tochter** nicht umsonst und vergebens seyn: er zeiget durch Erhören, **daß sie seine Tochter**, und sein **liebstes Kind** sey: und so hat jener nicht unrecht gesprochen, der da sagte: **was der Allmächtige durch seine Vollmacht**, das kann Maria seine **geliebte Tochter** durch **ihr mächtiges Bitten**: das ist, **alles, alles kann sie erbitten bey einem Vater, der alles, alles geben kann**, der seine Tochter **über alles liebet**, und also ihr nichts **abschlägt.**

Hat dieser **allmachtige Vater** sein so geliebtes Kind **über alle Geschöpfe erhoben**, und sie mit erstaunlichen Vorzügen, Hochheiten, Privilegien verherrlichet, und groß gemacht: solle er sie gewiß der **Hülfsmacht beraubt**: solle er ihr jenen **allergrößten Vorzug helfen zu können, vorenthalten** haben, bey dessen Abgang alle andere **Großheiten klein** wurden? — o nein! der **Allmächtige** hat sie **mächtig gemacht**, hat allen übrigen

Gaben

Gaben auch die Gabe einer **würdigen Macht** beygesetzt, und beweiset selbst, wie eine Tochter **solch eines Vaters solle geehrt werden,** und welches Vertrauen wir zu ihr haben sollen.

Denket nur: wir **Kleinen sogar** haben das göttliche Versprechen, **alles** vom **allmächtigen Vater**, der im Himmel ist, zu erhalten, was wir immer im **Namen seines geliebten** Sohnes bitten werden. **Wie vielmehr wird die Mutter Jesu erhört** werden, wenn sie im Namen dieses **ihres Sohns** bittet, die so vieles **Vorrecht auf** sein Bitten hat, als **keine Mutter auf das Fürwort** ihres Sohns haben kann. Sie, ja! sie redet durch **den Mund** ihres Kindes, **sein Bitten** ist **ihr Bitten, sein Wort, ihr Wort:** sie bittet **in seiner Person.**

Ey! das erkennet sie selbst die **mächtige Bitterinn**, die **mächtige Helferinn;** deßwegen ruft sie schon heute laut **auf: mir hat große Dinge gethan, der da mächtig ist** — welche **große Dinge** hätte ihr dann der **Allmächtige** gethan, wenn er sie bey **voller Sehnsucht uns zu helfen ohnmächtig**

und

und **kraftlos** gelassen hätte: wenn sie den bittenden Kindern sagen müßte: ich bin zwar bis zur Mutterschaft eines **allmächtigen Gottes** erhoben, mit allen Vorzügen und Hochheiten, die dieser **Würde eigen sind**, geziert: **aber Macht habe ich keine**: Kinder! ich **wollte gerne helfen, aber ich kann nicht** — ach! wäre das nicht **Erniedrigung** einer **Tochter des Allmächtigen**, der ihr **große Dinge gethan**, und bey allen **großen Dingen die Macht genommen**, und sie in solcher **Ohnmacht recht klein**, und beynahe **verächtlich gemacht** hätte — behüte uns Gott so zu denken — Gott hat seiner liebsten Tochter **große Dinge** gethan, eben darum hat er sie auch **mächtig gemacht**: er hat die **Demüthige erhöhet** eben durch die ertheilte **Hülfsmacht**, aus der man sie **als seine Tochter** kennen solle.

Gleichwie ich den Willen uns zu helfen in Maria ganz unwiderleglich eben aus dem bewiesen habe, weil ihr **Wille mit dem Willen Gottes so vereiniget**, und dieser Wille dem Willen des besten Vaters, des unendlich

guten

guten Sohns, des liebvollen göttlichen Geistes ganz gleichförmig und übereinstimmend, und untergeordnet ist, so folgere ich auch die **Macht zu helfen eben daher;** weil Maria **die Tochter eines allmächtigen Vaters,** die **Mutter eines allmächtigen Sohns,** die Gespons eines **allmächtigen Bräutigams** ist: und was ich schon vom göttlichen Vater gesagt, sage ich nun auch vom göttlichen Geiste.

Durch **Ueberschattung des heiligen Geistes** hat die reinste Jungfrau Mutter den göttlichen Sohn empfangen: die Kirche erkennet sie hierdurch als eine **Gespons des heiligen Geistes** — und dieser **allmächtige Bräutigam** solle seine **geliebte Braut** in **voller Ohnmacht** lassen: solle ihr bey der Sehnsucht uns zu helfen, die selbst **aus seiner Liebe fließt,** nicht **Macht gegeben** haben, diese Sehnsucht in Wirkung und Effect zu bringen: Er solle **seiner Braut** diese so anständige, seiner würdige, und in Rücksicht auf sich selbst erforderliche **Aussteurung** nicht gegeben haben? wer kann so was von einem liebvollen, feurigen **göttlichen Bräutigam nur argwohnen?**

Er

Er dieser heiligste Gespons wollte **seine Braut von aller Sünde frey erhalten**, damit sie **seiner würdig** wäre — Er wollte durch ein unerhörtes Wunder in ihr die **Mutterschaft mit der Jungfrauschaft** vereinigen — Er wollte Mariam über alle **pure Geschöpfe** erheben — und dieses **Adamssünde** freye Kind, diese **jungfräuliche Mutter** ihres Schöpfers, diese so erhabene **reinste Braut** solle der Bräutigam **ohnmächtig in der Hülfe unser gelassen** haben? behüte uns Gott! sage ich, so zu denken: **die Gespons eines allmächtigen Bräutigams ist mächtig**: gewiß! jedes Wort, das sie vorbringet, jede Bitte, so sie einleget, wird erhöret, und zeiget die **Macht der Bittenden.**

Sollte gewiß Esther bey Aßuerus mehrers gegolten haben? und die hat doch mit **einem einzigen Bitten ein ganzes Volk gerettet.** — Solle gewiß Judith sogar bey Holofernes mehrers vermocht haben? und die hatte doch **freyen Zugang selbst in die Schatzkammer.** — Solle Abigail bey dem erzörnten David mehrers haben erhalten können, als bey dem lie-

benden

benden **göttlichen Gespons die liebwürdige Braut?** und doch wissen wir, daß Abigail mit wenigen Worten den **David besänftiget,** und ganz gewonnen.

Ey! Mariam nennet die Kirche nicht ohne Ursache **eine Schatzmeisterinn der göttlichen Gnaden;** denn **sie ists,** und erbittet, und erhält, und ertheilet uns selbe aus dem **Brautschatz ihres göttlichen Gespouses,** der die **Gnadenvolle** mit **überfließenden Gnaden** auch **für uns bereichert** hat: Nein! der göttliche Ueberschatter **kam nicht leer,** und die einen **allmächtigen Sohn gebähren** sollte, konnte keine **ohnmächtige Mutter** werden, der **Brautschatz** für so eine Mutter **von einem allmächtigen Gespons** mußte **groß** seyn: und gleichwie dieser göttliche Geist selbst in den Herzen die Flammen und Begierden uns zu helfen **anzündete,** so konnte er selbe nicht als eitel **Begierden lassen,** er wollte, und mußte sie bis zur Wirkung **fähig machen:** er gab zu dem **Wollen** auch das **Können,** und aus seiner **Allmacht** die **Macht** zu helfen.

Freue dich, und frohlocke **mächtige Jungfrau Mutter!** auf Ueberschattung des **allmächtigen göttlichen Geistes** wird der **Herr der Allmacht mit dir seyn,** und also niemals auf dein Anhalten, niemals auf dein Fürwort **wider uns.** Was du nur **begehren wirst,** wird dir gegeben werden; denn selbst **dein Gespons begehrt** in **dir** und **mit dir unsre Hülfe** durch **unerklärliches Seufzen,** das ist, selbst **dein Gespons wirket in dir,** und **bringet in dir hervor jenes Seufzen,** jenes **hitzige Verlangen** uns zu helfen, und krönet also sein Werk mit Erhörung, und also mit **der Macht den Willen.** Wenn mithin Arme, Bittende, Seufzende zu dir kommen, wirst du nicht sagen dürfen: **ich wollte zwar;** aber **kann nicht helfen** — o Nein! du wirst die Kinder zu dir rufen, wirst uns Muth machen, wirst uns selbst **zum Gnadenthron hinführen,** ja! du wirst, wie eben heute, selbst zu **uns kommen,** und Gnade und Hülfe **mächtig mit dir bringen.**

Und diese Hülfe ist Jesus Christus der Sohn des lebendigen Gottes, ein **allmächtiger Sohn,**

Sohn, der dich seine Mutter nennet, und du bists — dieser liebende Sohn weis, daß du allezeit die Stimme Gottes hörtest als ein aufmerksames Kind, und daß also zu deiner Belohnung auch dieser Vater deine Stimme höret — der Wille des Vaters ist deinem Sohne zur Richtschnur, da dich nun der Vater erhöret, und dein Sohn sich nach dem Vater richtet — Mutter! wie mächtig bist du — begehre nur, begehre nur; denn noch Vater, noch Sohn, noch Bräutigam wenden das Angesicht von dir ab.

Jungfrau Mutter! dieser dein Sohn kam nicht das Gesetz aufzuheben, sondern zu erfüllen: du sollst Vater und Mutter ehren, wird sein Beyspiel weit läuter als alle Gesetze schreyen — begehre nur Mutter! du hast einen **gehorsamen Sohn.**

Einen gehorsamen und liebenden Sohn hast du: so hat kein Sohn geliebt, so konnte keiner lieben — die Liebe, die in andern Kindern zwischen Vater und Mutter getheilet ist, ist in deinem Sohne ganz dir vorzüglich

eigen — und ist eine ohnehin **unendliche Liebe** — und du verdientest selbe mit deiner so **freywilligen Zusage**; denn du wurdest seine **Mutter aus freyem Willen**, der **keiner Mutter zukömmt.** Dein Sohn ist **dir verbunden**, du bist seine Mutter nicht nur aus seiner Wahl; sondern auch **aus deiner Einwilligung: begehre also Mutter!** du hast ein **allmächtiges Kind**, das dir **verbunden ist.**

Dieser dein Sohn wird vom **Vater allezeit erhört:** und du wirst allezeit **vom Sohn erhört** — wie **mächtig bist du!** der Vater hat dem Sohne **alle Gewalt gegeben:** und der Sohn kann **deinem Bitten nichts abschlagen** — **wie mächtig ist dein Bitten!**

Wenn **andere Kinder**, die ihre Mutter zärtlich lieben, **alles aus Liebe gewähren:** wie eilfertig und liebreich wird dein **unendlich liebender** Sohn dir **beste Mutter!** alles gewähren? wie **mächtig bist du durch** deinen Sohn, dessen Liebe **Allmacht** ist, und dessen **Allmacht Liebe** ist.

Wenn

Wenn manchesmale das Bitten der Mutter erhört wird, wo Bitten weniger gut, oder auch sogar ungerecht, und bös ist: wie billig wird dein heiligstes, gerechtestes, **frommes Mutterbitten** vom besten Sohn erhört werden.

So gut, jungfräuliche Mutter! so unendlich gut wird dein Sohn seyn, daß er sogar einen **Trunk Wassers**, der aus seiner Liebe einem Durstigen wird gereicht werden, nicht **unbelohnt lassen** wird: und wie wird er dir jeden **Tropfen der jungfräulichen Muttermilch** vergelten, mit der du ihn saugen wirst — wenn er **jeden Schritt und Tritt** ihm zu lieb geopfert, lohnen wird: wie wird er deine **Mutterschritte**, die du in deiner ganzen Lebenszeit **für ihn** machest, mit so unendlichen Lohn ersetzen? wie **mächtig** wird dich alles bey und durch deinem Sohn machen?

Ich getraue mir zu schwören, daß dein Sohn so **überaus gut seyn** werde, daß er sogar seine **Diener erhöre**: daß er denen, die **anklopfen**, jederzeit **werde aufmachen**:

daß er die, so suchen, werde finden lassen: daß er denen, die in seinem Namen begehren, jederzeit werde geben; aber noch lauter schwöre ich, daß er dich Mutter! allezeit in allem werde erhören: daß er dein Fürwort mehr als bloßes Bitten ansehen werde: daß er auf dein erstes Anklopfen die Pforte der Gnade, selbst sein Herz öffnen, und aus diesem, worinn alles zu finden, uns alles geben werde. — Und so wird dein Bitten allezeit übermächtig seyn.

Mächtige Frau! wie groß wird sich deine Macht zeigen, wenn ein allmächtiger Sohn dir sogar unterthänig wird — und wenn diese Allmächtige von seinem stillen Leben uns eben nur das wird wissen lassen, daß er dir unterthänig, und mithin seine ganze Macht so zu sagen in deine Hände überlassen habe: dein Bitten wird mehr einem Befehle als einer Bitte gleichen: nämlich du wirst ein sonders Recht als Mutter über deinen Sohn haben, du trägst ihn neun Monate im jungfräulichen mütterlichen Leibe, wirst ihn ernähren, kleiden — und er wird

die-

dieses göttlich groß vergelten mit Gehorsam und Erhörung jeder Bitte.

Mächtige Erwerberinn! du wirst das erste Meßiaswunder erbitten: und dein allmächtiger Sohn wird die noch nicht gekommene Stunde herrufen um dir zu willfahren: du wirst seines Willens, und seiner bereitesten Macht so vergewissert seyn, daß du selbst alles zu dem bevorstehenden Wunder anordnen wirst: dein Wille wird sein Wille, und seine Macht aus Liebe zu dir fast ganz in deiner Gewalt, hätte bald gesagt, in deiner Macht seyn.

Erlösers Mutter! was solle ich von jener Stunde sagen, in welcher unser aller Heil im Angesicht des Himmel und der Erde wird geschlichtet werden? da wirst du Jesum öffentlich als deinen Sohn erkennen, und Jesus dich auch öffentlich als seine liebvolle Mutter bekennen, die auch in der Stunde der Erniedrigung sich seiner nicht schämen, ihn nicht verlassen, und ihm beystehen wird. Diesen Liebesdienst, diese Mutterliebe, diesen Heldenakt wird ein unendlich guter und all-

mächtiger Sohn recht göttlich belohnen mit Erhöhung, mit Vollmacht, mit Zusage auf alles und jedes Bitten und Begehren: Er wird dir große Dinge thun, der da mächtig ist: Er wird dir alles Leiden und Wirken, alle Schritte und Tritte Seiner würdig belohnen: Er wird die demüthige Magd als Gottes mächtige Mutter krönen, und alle Geschlechter werden dich selig sprechen: Er wird seinen allmächtigen Arm dir zuwenden, und wir alle werden durch dich Gnadenvolle! Gnaden von Gott herholen.

Und allen diesen Segen verkündigest du schon heute: und da du deinen allmächtigen Sohn mit dir trägst, trägst du in Wahrheit alles mit dir. — Hier steh Wanderer! und betrachte die jungfräuliche Wanderinn — steh, und sieh! wie schön die Schritte dieses auserwählten Töchterleins Israel alle zu unserm Heil — steh, und betrachte dich in Johannes; denn Jesus, der Weg, die Wahrheit, und das Leben kömmt durch diesen Weg, durch Mariam zu dir: die Hülfe Gottes kömmt durch die Mutter Got-

Gottes, durch Mariä Schritte nähert sich dir Jesus.

Steh! und sieh, was in Hebron **vorgehe**, damit du **wissest**, was dir **bevorstehe** — höre! schon ruft Elisabeth laut auf: **woher kömmt mir diese Gnade, daß selbst die Mutter meines Herrn zu mir komme** — Elisabeth wird durch diesen Besuch eine Seherinn, und erkennet in Maria wirklich eine **göttliche Mutter** — o **Besuch Mariä, wie Segenvoll** bist du — und wenn wir dich **entgegen besuchen** o Mariä! **wie gesegnet** werden wir jederzeit **von dir gehen!** — und jede heilige Besuche, wie verdienstlich werden sie alle — ach! ja eben **so verdienstlich**, als im Gegentheile sündhaft und höllenwürdig die bösen, unkeuschen, und verführerischen Besuche sind!

Steh! und höre nun die Wirkung des marianischen **Segenbesuches**! sieh! sobald deine Stimme erschallte, sobald ich nur deinen Gruß hörte, **sprang das Kind in meinem Leibe vor Freuden auf** — höre: die Stimme **im Ohre der** Mutter wird der Segen schon **beym ungebohrnen** Kinde, **so schnell und vereini-**

get kömmt von Maria das Helfen, das Wollen und das Helfen: Stimme und Segen ist wirklich beysammen! Gebenedeyt bist du unter den Weibern, und gebenedeyt ist die Frucht deines Leibes — schon wiederum Willen und Macht beysammen: Maria gebenedeyt wegen ihrem mütterlichen Hülfswillen zu uns, und gebenedeyt wegen ihrer Macht in ihrem allmächtigen Sohne — gebenedeyt der Baum wegen der Frucht: die Muschel wegen des Perleins: der Acker wegen des Schatzes.

Steh, und sieh! Johannes erkennt die Gegenwart Jesu, und springt vor Jubel auf, gleichsam als sagte er: da jener kömmt, dessen Stimme ich seyn solle, darf ich nicht ganz stumm bleiben: da jener zugegen, dessen Vorläufer ich werden solle, darf ich nicht länger ruhen: ich muß die Quelle der Gnade grüßen als bestimmter Taufer: ich muß die so nahe Sonne verkündigen als Morgenstern — ich sehe den Schimmer des ewigen Vaters in der Jungfrau Mutter, und grüße das ewige Wort als gesegnete

Stimme,

Stimme, und grüße die Jungfrau Mutter aus dem Leibe meiner beglückten Mutter.

So recht Johannes! grüße Mariam, die **Jesum zu dir bringet**, und somit allen **Segen bringet**: da ist alles auf einmale ganz erfüllet worden: **kommen, sehen, segnen** war eins. Maria **kam**, sah den kleinen Johannes in Fesseln, und **besiegte** durch ihren Sohn den Satan gemäß der göttlichen Verheißung, daß **ewige Feindschaft zwischen der Schlange und dem Weibe seyn werde**, und zwischen beyder Samen, und daß sie das Haupt dieser zischenden Schlange durch ihren **göttlichen Schlangenzertreter zerquetschen werde.** Maria **kam** wie ein **wohlgeordnetes Kriegsheer im Namen des Herrn**, beherzter denn David — sie **befreyte den Gefangenen geschwinder** denn Abraham den Loth — und **siegte herrlicher denn Josue** durch die für sie stehende Sonne der Gerechtigkeit.

In der That! heute schon sind in Johannes alle **die Wunder** vorgegangen, die wir nach dreyßig Jahren als **eine Antwort**

auf seine **Gesandtschaft anstaunen werden:** die **Blinden sehen,** die **Lahmen gehen,** die **Aussätzigen werden** rein, die **Tauben hören,** die **Todten stehen auf.** Wahrhaftig! das im Mutterleibe noch **blinde Kind** sieht den Erlöser, und die Sonne der Gnaden in der Jungfrau: das noch **lahme Kind erkennet** durch einen Freudensprung seinen Segen. Johannes wird vom **Aussatz der Sünde rein** — und **taub im Mutterleibe** höret er die **Stimme Marid** der Helferinn, und erhält von **dem Helfer das Leben** der Seele.

O Johannes! ich wünsche dir Gluck zu so vielen Wundergnaden — ey! du wirst groß seyn: der **größte unter den Propheten!** du wirst uns das **Lamm Gottes,** welches aller Welt Sünden hinnimmt, mit **Fingern zeigen:** du wirst als **der Engel des Herrn** vor seinen Wegen hergehen, und als der Herold **des neuen Gesetzes den** gegenwärtigen Gesetzgeber verkündigen.

Solch **einen Segen brachte** in dein Haus o Elisabeth! die jungfräuliche Mutter,

da

da sie **ihren Sohn mitbrachte** — sie kam zu dir, weil sie **deinem Sohne helfen** wollte, und **in ihrem Sohn helfen** konnte, also mit **besten Willen** und **voller Macht.** **Gesegnete Mutter!** was wirst du anders gebähren als ein **Segenkind**, einen Martyrer, einen Wundersmann: was **wird aus diesem Kinde werden?** wird man bey der Geburt schon fragen: o du könntest die Antwort schon aus dem heutigen Segenbesuche geben: gewiß! unter den von Weibern gebohrnen, **wird kein größerer auferstehen.**

Ach! Aeltern! was würde auch aus euern Kindern werden, wenn ihr euch solch **eines Besuches würdig machtet.** **Die Frömmigkeit**, die Heiligkeit Zachariä und Elisabeths **verdiente diesen Segen:** der Segen Isaaks kam eben auch wegen der Frömmigkeit des Abrahams und der Sarä auf den Sohn: **fromme Aeltern führen** ihre **Kinder auf den Weg der Tugend**, und auf **diesen kömmt Maria** mit **ihrem Sohne** und vollen **Segen zu uns** — **Tobias lehrte** seinen Sohn von Jugend auf die **heilige**

lige Furcht Gottes — und die tugendvolle Anna opferte ihren Samuel sogleich Gott, und beyde Kinder wurden Heilige — ach! die Lehre der Aeltern ist die erste Lehre oder der Tugend, oder des Lasters: die Sitten der Aeltern sind die erste Erbschaft: und nur gute Bäume bringen gute Früchte: böse Früchte kommen von bösen — sehet in Elisabeths und Zacharia Sohn neue und offenbare Proben.

O Maria! du bist die Segensmutter dieses Hauses, sey es für alle Christenhäuser — wenn du kömmst, ach! da werden alle und alle verändert, gebessert, gesegnet werden. Ey! Mutter! zeige und erprobe deinen Hülfswillen auch an uns: zeige dich auch unsre Mutter, wie du dich eine Mutter Johannis gezeigt hast, da dich weder die Weite des Wegs, weder die Höhe der Gebiege zurückhalten konnten: ey! wir sehen in dieser mühesamen Reise deinen allezeit bereitesten Willen zu helfen.

Aber wir sehen und erkennen auch deine Macht uns zu helfen: o mächtige Tochter

eines

eines **allmachtigen** Vaters! **mächtige** Gespons eines **allmächtigen Bräutigams!** wir erkennen deine **große Macht** o Frau! da ein **allmächtiger Sohn Gottes dein Sohn** ist — diesen bringest du **mit dir**, und somit **ja alle Macht.** Du demüthige Jungfrau bekennst **allen Segen** selbst laut auf von deinem **Segensohne:** du verlangst nicht, daß Elisabeth dir als Gottesmutter Glück wünsche, nein! du stimmest nur für Gott das schuldige Lob an, um das ganze Haus Elisabeths von dir ab, und zu Gott hinzuwenden. Meine Seele machet groß den Herrn, singest du — und mein Geist frohlocket in Gott meinem Heilande — Er hat die Demuth seiner Magd angesehen — ich bin seine Magd, und er hat seine Magd gesegnet der unendlich große Segner — ich bin der Dornbusch vom Horeb, der Herr ist das unsterbliche Feuer: dieses Feuer sah dein Kind o Elisabeth! und sprang vor Freuden auf. Ey! das ist das **Segenvolle Johannesfeuer, ein wahres Gnaden- und Freudenfeuer!**

Maria machet **Gott groß**, da sie sich von ganzer **Seele klein machet** — sie machet Gott groß, da sie diesen König aller Könige **in ihrem Sohne** einen **Unterthan giebt**, dergleichen er noch bis itzt nicht hatte: nun **ist Gott ein Gott von Gott**, und ein Herr über einen vermenschten Gott, über einen Gottmenschen — So groß machet Maria ihren Gott, da sie ihm ihren Sohn giebt: und Gott machet eben **in diesem Sohne die Mutter groß**, erstaunlich groß; weil sie in **selbem alles kann**; weil ihr Sohn **alles für sie kann.**

O demüthige Jungfrau! zeige **deinen Willen**, und **brauche deine Macht** gegen **mich**, ach! gegen **mich**, und alle, die zu **dir schreyen:** und auch gegen die, die **nicht zu dir schreyen**, aber **Hülfe nöthig haben**, und desto nöthiger haben, als sie oder das Elend **nicht erkennen**, oder gar selbst lieben. Deine Jungfrauschaft und mehr dann englische Reinigkeit hat uns **Gott herabgezogen** — deine Demuth **hat ihn empfangen**, und deine Liebe **bringet uns ihn**, und mit ihm

allen

allen Segen und Hülfe, und so ist erwiesen wahr, daß bey dir Wollen und Können vereiniget, und unser Vertrauen auf dich bestens gegründet: mehre, mehre, und erhalt es immer durch Hülfe und Erhören.

Unendlich guter Gott! wir danken dir fußfällig für die Gnade, daß du uns Mariam, und durch Maria deinen Sohn, und somit alles gegeben hast — O Maria! such uns heim mit deinem Gnadenkinde — Hilf, Mutter! hilf! — wir vertrauen auf dich; denn du willst helfen als unsre Mutter — du kannst helfen als Mutter Gottes — hilf, Maria! hilf — besuche uns, segne uns mit Jesu deinem liebsten Kind — segne uns, hilf uns, besuche uns im Leben und Tode o unsre liebste Mutter! o mächtige Mutter Jesu! Amen!

Siebente Predigt.

Auf das Fest Mariä Reinigung.

Accepit eum in ulnas suas. *Luc.* II. 28.

Kommet Andächtige, Auserwählte! kommet heute alle mit mir in den Tempel nach Jerusalem! kommet, ihr sollet Wunder sehen, Wunder, die selbst der Himmel anstaunen wird — kommet, heute sollet ihr die **Weissagung des Aggäus** im Klaren erkennen, und verstehen, daß **die Herrlichkeit dieses zweyten Tempels unendlich größer denn des ersten:** wenn schon Salomon ein Weltwunder gebauet, so verherrlichet doch itzt den Tempel ein größeres Wunder — kommet, und sehet, der **Herr des Tempels selbst wird heute in seinem Hause erscheinen** — die Jungfrau Mutter ein lebendiger Tempel des Herrn wird heute **ein Opfer machen,** welches die bisherigen **Opfer** vorgebildet; aber nur wie **Schatten geschildert** haben

ben — das Licht wird heute in Sion aufgehen: und dessen Schimmer wird sich über alle Völker verbreiten.

Ey! Sie kömmt schon die große Frau, **sie kömmt die Fürstinn mit ihrem Prinzen**, den sie nun öffentlich im Tempel darstellen wird: o! **daß ihm alle Welt huldige!** — Sie kömmt, und bringet das **Verlangen aller Völker**, und die **Erwartung Israels** mit ihr — Sie kömmt, und tausend mal tausend der Himmelsfürsten bedienen Sie.

Wo seyd denn ihr **Priester des Herrn!** wo ist **der hohe Priester** dieses Jahres mit der ganzen Priesterversammlung, und allen Leviten, daß sie in vollem Pracht die **ankommenden Hochheiten empfangen?** — Ich sehe Niemand derselben; weil nämlich **der Schatten dem Lichte weicht**, und da der wahre **Priester, und das wahre Opfer** im Tempel vorkömmt, lassen sich die **Bilder nicht mehr sehen**: man sieht die **Sterne** nicht, da selbst die **Sonne scheint**.

Israel! komm und sieh die Herrlichkeit der großen Tochter Israels! ey! daß alle Töchter Jerusalems die **Jungfrau der Jungfrauen** und alle **Mütter die größte der Mütter** heute mit ansehen, sie würden in unerklärlichem Jubel ihre ganze Seele hinfließen lassen.

Allein nicht nur **Freude und Frohlocken** fordert **die große Szene** von uns; sondern volle **Aufmerksamkeit**, und **ewiges Angedenken** alles dessen, was heute da vorgeht, und was wir sehen, und betrachten wollen.

Gedenket nur Andächtige, Auserwählte! gedenket nur, das Kind, das hier die **Jungfrau Mutter trägt**, ist **jenes Kind**, das sie durch Ueberschattung des heiligen Geistes empfieng — **jenes Kind**, das noch im Mutterleibe das ungebohrne Johanneslein heiligte — **jenes Kind**, das selbst die englischen Heerschaaren den frommen Hirten verkündigten — **jenes Kind**, das nach acht Tagen von der Geburt in der Beschneidung den Namen erhielte, in welchem **sich alle Kniee im Himmel auf Erden, und unter der Erde beugen sollen**, der

Namen,

Namen, in welchem alle Völker gesegnet werden. Mit einem Wort: **Jesus ists, der verheißene** Meßias, der erwartete Welterlöser, **der Sohn Gottes**, und nun auch **der Sohn Mariä.**

O Maria! du kömmst also heute mit deinem göttlichen Sohne in den Tempel! und solle nicht alle Welt **dir entgegen gehen**, dich und dein Kind zu empfangen! aber nein! der in der Menschheit verborgene Gott will seine großen Werke **im Stillen** wirken, und seine Geheimnisse vor der Welt auch darum verhehlen, **daß die Tugendbeyspiele, Lehren, und Unterrichte** für uns **desto herrlicher hervorscheinen.** Und das sollen, und werden wir eben in dem heutigen Vorgange selbst ersehen und bewundern.

Oder saget mir, was will denn heute dieser Tempelgang Mariä? Leset nur die Schrift, die sagt uns: **als die Tage der Reinigung erfüllet waren nach dem Gesetz Moses, brachten sie das Kind nach Jerusalem, damit sie es dem Herrn darstellten, und opferten.**

Ha! rufet ihr! was ist das? wie solle die Reineste gereiniget werden: was geht sie das Gesetz Mosis an — es nimmt ja eben dieses Gesetz Mariam schon zum Voraus aus, da sie **keinen Mann erkannte**, vom **heiligen Geiste empfieng**, und als **Jungfrau gebahr.** Allein wir werden in unsrer Betrachtung die Antwort auf diese Einwendung finden, und entdecken, was ich eben vor schon sagte, daß alles auf **unsern Unterricht**, und auf **heiligste Lehren und Beyspiele** abziele.

Wohlan! kommen wir nur in den Tempel, wohin sich schon **ein lieber Alter hinschlichen**, der von diesem großen Vorgange Wissenschaft hatte, und der selbst **eine Person** bey **dem heutigen großen Schauspiele** haben wird: **Simeon mit Namen**, der aus den Armen der jungfräulichen Mutter das liebste Kind **in seine Arme** empfangen solle. Es wird uns also eine **rührende Szene** seyn **Jesus in den Armen Simeons: Jesus in den Armen Mariä.** Welche Regungen des Herzens, welche Bewegungen und Wirkungen wird die Umfangung so eines Kindes in dem

from=

frommen Greise, und in der heiligsten Jungfrau Mutter hervorbringen! Wir wollens nicht nur anstaunen, sondern selbst zu unsrer Ermunterung und wahren Vortheil einsehen, und mitempfinden. **Simeon Jesum in seinen frommen Armen haltend opfert freudig sein Leben: herrliche Wirkung,** die wir betrachten werden im ersten Theile. **Maria Jesum in ihren jungfräulichmütterlichen Armen haltend opfert heldenmäßig mehr dann das Leben: überaus herrliche Wirkung,** die uns zeigen solle der **zweyte Theil.**

Du o göttliches Kind! komm auch in unsre Schooß, in unsere Arme, in unser Herz komm, und wirke, und segne: ich bitte dich mit dem frommen Simeon, ich bitte dich durch deine jungfräuliche Mutter, und fange die Betrachtung an in deinem Gruße o liebvollestes Herz Jesu!

Erster Theil.

Simeon Jesum auf den Armen haltend opfert sein Leben.

So erscheint bey diesem großen Vorgange heute statt aller Priesterschaft der **einzige Simeon**? — ja! der allein erscheint, und wird ein **Schauspiel eines himmlischen** Wohllusts geben. **Simeon** ein frommer Greis, ein Mann einer sondern Tugend und Heiligkeit, die Schrift nennet ihn **einen Gerechten**, und sagt uns mit diesem Worte **seine Tugend**: nennet ihn einen **Gottesfürchtigen**, und erkläret mit diesem Worte **seine Heiligkeit**. Dieser Mann **voll der Begierden**, deren selbst die Engel fähig, seufzet, verlanget, wünschet, und bittet schon so viele Jahre Tag und Nacht **nur um die Gnade den versprochenen** Weltheiland **zu sehen**: feurig und brennend ruft er zu dem Herrn, daß ihn doch einmal die **Himmel herabthauen**, und die Wolken diesen **Gerechten regnen** — daß doch einmal die **ganz gebenedeyte** Erde die **verheißene Frucht hervorbringe** — daß doch einmal die **Weissagungen**

gen der Propheten, und die Wünsche der Patriarchen in Erfüllung gehen — daß doch einmal die Sünde ein Ende nehmen: daß doch einmal, der da kommen solle, kommen wolle. So bethet, und ruft der feurige Mann, und ist keck genug zu verlangen, daß er vor so vielen Tausenden den erwarteten und versprochenen Meßias selbst sehen, und sogar umfangen könnte.

Lieber Alter! dieses Verlangen ist zwar heilig, und deine Begierden sind schön: aber sind sie nicht zu verwegen keck? Abraham hat diesen Tag zu sehen verlangt; aber er sah ihn nicht — David sehnte sich darnach; aber vergebens. Isaias bethete voll Feuer; doch umsonst. Daniel der Mann der Begierden mußte zufrieden seyn nur mit den geheimnißvollen Wochen getröstet zu werden: bist du denn mehr denn Abraham, David, Isaias, Daniel, und alle die Väter, die so hitzig um den Heiland riefen?

Das eben nicht, ruft der gute Alte: aber warum sollen ihre Begierden nicht in mir aufleben? warum solle mein Verlangen zu keck

seyn? ist er uns nicht verheißen der große Allhelfer? ey! er hätte uns nicht so gewiß und freygebig sollen verheißen werden, wenn er nicht will verlangt werden — meine Begierden sind gerecht, und desto gegründeter, als ich glaube, daß eben itzt die Verheissungen Abrahams der Erfüllung sich nahen — und weil ich erkenne, daß nach der Weissagung Jakobs eben schon der Zepter von Juda genommen — weil ich weis, daß die Wochen Daniels schon zum Ende gehen — ja! eben das, eben das erhitzet meine Begierden, feuert meine Wünsche an: und er muß schon nahe seyn, er kann nicht mehr entfernet seyn, den ich suche: mein Herz sagt es mir, meine Seele empfindet es, und ich sehne mich ihn zu sehen: ich erwarte ihn, ich hoffe selben in meine Arme zu schließen.

Ach! dem großmüthigen Alten! dessen feurige Wünsche weder das hohe Alter erkalten: weder die abnehmenden Kräfte, noch selbst der schon annahende Tod zaghaft machen kann — Unruhig seine Begierden nur bald erfüllt zu sehen, schicket er volle Flammen Himmel an,

bethet,

bethet, bittet, weinet, seufzet, denket beynahe nichts als den Meßias, **redet nichts anders, schläft und wachet** nichts anders — und diese brennenden Begierden durchdrangen selbst die Wolke, und errangen das Wohlgefallen des Himmels: und der heilige Geist sagte dem guten Alten bis in seine frohlockende Seele hin, **daß er ehe nicht sterben solle, er habe dann den verlangten Gesalbten,** den so lange erwarteten, und so feurig erseufzten **Meßias gesehen.**

Und wo? wo solle der verliebte Alte seinen Geliebten suchen, erwarten, finden? solle er die ganze Stadt durchlaufen — solle er alle Gassen und Straßen durchwandern, daß er ihn finde, den seine Seele lieb hat: solle er ganz Jerusalem beschwören, daß es ihm sage, wo er wohne: wirds ihm Jerusalem sagen können, wo er anzutreffen? Ach ja! der gute Alte weis es schon selbst, wo er seinen Geliebten, Erwarteten suchen und finden solle: er weis, **daß er in dem seyn werde, was seines Vaters ist, im Tempel, im Hause des Vaters** — und so suchet er den Verheißenen alle Tage

frühe und abends in **dem Tempel**: alle Tage mit früher Sonne eilet er dorthin, daß er ihn nicht übersehe, nicht zu spat komme, nicht versaume — **jeden Tag** mehren sich seine Flammen, und jeden Tag klaget er seine Sehnungen: **jeder Stunde seufzet** seine Begierden vor, und jammert, wenn sie ihm seine Erwartung nicht mitbringet?

Aber sehet, wirklich ist er erschienen der so **erwünschte Tag**: der liebe Alte **empfindet es** in seiner Seele, die ihm saget: **heute ist der Tag**, nach dem du dich sehntest, die **heutige Sonne** verkündiget ihn dir — und das vermerkt und erkennet der frohe Greis — nimmt Jünglingskräfte, springt wie verjüngert auf, und eilet, eilet in Tempel hin — **heute muß er kommen**, ruft er, **heute werde ich ihn sehen** — ach! lieber Alter! du eilest ja zu **deinem Tod**; denn dir ist gesagt, daß du den Tod nicht sehen solltest, bis du den Gesalbten gesehen: du **wirst** also **den Tod sehen, so bald du den Meßias gesehen** — eile nicht, ihn zu sehen, so wirst du den Tod entfernen — du **wirst lange leben, wenn du ihn lange nicht sie-**

heft,

heſt; den du doch gewiß ſehen wirſt, ehe du ſtirbſt. Aber ich rede vergebens — Simeon des Lebens gegen ſo einer Gnade **überſatt**, eilet eines eilens, und er kömmt eben recht; denn die große Mutter bringet das gebenedeyte Segenskind, die Erwartung aller Völker in den Tempel, wo Simeon ſo ſehnlich harret und wartet.

Wie die ſchöne **Morgenröthe** tritt Maria einher, und die Stralen ihres Kindes ſind Stralen der **aufgehenden Sonne**: Simeon erblicket ſie, und erkennet aus dem Schimmer **das Licht der Welt** — und dringet durch alle Umſtehenden — und wirft die Stütze ſeines Alters den Stab hin, munter wie ein Kämpfer, der zum Siege eilet — und ruft: **laſſet mich hin, laſſet mich hin zu meinem Ziel**, und zum Endzweck aller Wünſche, und zum Port meiner Begierden — laſſet mich hin — **erbarmet euch eines Alten**, und haltet ihn nicht zurück — und du **Mutter gieb mir ihn** den ſo lange Erwarteten: erfülle die Zuſagung **des Himmels**, und laß mich ihn ſehen — befriedige meine Begierden, und laß mich ihn

um-

umfangen; denn Er ists, der uns verheißen ist, der nun gekommen ist, der in deinen Armen ist — **ich kenne ihn, ich kenne ihn, Er ists!**

Und da er also ruft, dringet er vor Liebe fast außer sich auf die Mutter hin, mit heiliger Raubbegierde nimmt er das Kind aus dem Schooße der Jungfrau, **schließt es in seine Arme**, liebkoset es, küßet es, und schmilzt, und fließt in seraphinsche Flammen hin.

Der volle Tempel staunet den **entzückten Alten** an! alle Umstehende werden aufmerksam — und **die Mutter**, der an dem Vorgange zum meisten lag, war **allein ganz ruhig**: sie ließ das Kind in die **Arme des begierigen Alten freygebig** hinüber, und frohlockte selbst an einem so **süßen Schauspiele der heiligen Liebe.**

Simeon, Simeon! woher nimmst du in deinem **kalten Alter** solches **Feuer**? woher holest du in **kraftlosen Jahren** solche Munterkeit? wie ein **Adler erneuert** und verjüngert fliegst du herbey — So brannte das helle

Feuer

Feuer auf, bey dem Schimmer der Sonne, was doch ehevor gestocktes Wasser schien beym Opfer des Nehemias.

Der **feurige Alte** läßt sich nicht irre machen — nur auf den **heiligen Raub**, und auf den **erhaltenen Schatz** heftet er Augen, Herz und Sinn — ey! **daß ich dich doch sehe** — ey! **daß ich dich grüße, umarme, und besitze** — o **du meine Liebe du**, und **mein Alles!** o du Hoffnung aller Welt! du Begierde aller Zeiten! du Trost aller Völker! ha! **es ist endlich lange genug gewartet**: warten, so lange warten that wehe; aber ist nun auf einmal **genug bezahlt**, und unendlich ersetzt, **mehr ersetzt als den** Trostlosen nach langem Elende — **mehr als den** Kranken nach langen Schmerzen — **mehr als den** in Fesseln Seufzenden **die auf einmal kommende Hülfe ersetzen kann: mehr als die** aufgehende Sonne den in Finsternisse Seufzenden — **mehr als den Hungrigen** die Speise: **mehr als der** durstigen Erde das süße Thau, und der erquickende Regen ist, **mehr bist du mir, unend.ich mehr** bist du mir, o du meine

Ersät-

Ersättigung du — ach! ich habe nach dir geseufzet, ich habe nach dir verlanget, und sieh! du kömmst, **heute kömmst du wie auf** einem **glänzenden Regenbogen**, wie ein hell schimmerndes Feuer in dem **unverletzt brennenden Dornbusche** — o sey mir willkomm tausendmale, unendlichmale willkomm — So redet die ganze Seele des erfreuten Alten.

Und du jungfräuliche Mutter! was denkest denn du bey diesem so entzückenden Schauspiele, dem du so ruhig zusiehst — warum lässest denn du dem geschäfftigen Alten deinen Sohn so lange und so gelassen hinüber? nämlich das ist dein selbst eigener **Herzenswunsch**, daß wir uns nach **deinem Sohn sehnen** — wir alle; **denn er erkletet allen** — wir obschon Unwürdige, daß wir eben in seiner **Umfangung würdiger werden** — wir Arme, damit wir in **seinem Besitze reich werden.** Ach! so gieb, gieb auch **in unsere Arme dieses Kleinod**, diesen mehr dann himmlischen **Schatz**, diesen unendlichen **Reichthum** — Er komme der Herrscher auch zu uns, in dem Tempel wollen wir ihn mit Simeon suchen! Er komme

dieser

dieser **Engel des Friedens**, in unsere Herzen wollen wir ihn aufnehmen — Er komme dieser **Trost aller Völker**, in ihm sollen sie gesegnet werden.

Ha! Er kömmt, fromme Seelen! er kömmt, und ist wirklich bey uns, **im Tempel bey uns**, im heiligsten **Altarssacrament bey uns**, der nämliche Heiland — auch uns ist dieses **göttliche Kind** gegeben: auch wir genießen die nämlichen **Süßigkeiten**: auch uns fließen die nämliche **Gnadenquellen** — ach! daß wir **nur Simeonen wären!** von Simeons Flammen brannten, und gleiche Begierden, Anmuthungen, und Empfindungen nährten! unser Glück ist sogar größer als jenes des Simeons: wir können das liebste Kind nicht nur in **unsere Arme**; sondern sogar in **unser Herz einschließen**: uns wird Jesus nicht nur zum **Ansehen**; sondern zur **Speise gegeben**: wir können ihn nicht nur **einmal wie Simeon**; sondern **so oft als wir wollen** zu unserm Antheil erhalten. Ach! daß wir **Gerechte, Gottesfürchtige, vom heiligen Geiste erfüllte** wären, wie Simeon: und wir würden himmlische

Süßig-

Süßigkeiten, himmlische Ersättigungen, unerklärliche Tröstungen genießen: denket nur selbst, wenn Jesus solche Gaben zutheilet, da er in **den Armen** Simeons liegt, welche können wir hoffen, wenn er selbst **innerst mit uns vereiniget ist.** Ey! wie glücklicher als Simeon werden wir aufrufen, **wir leben nun nicht mehr; sondern Jesus lebet in uns, Jesus lebet in uns!**

Allein lasset uns wieder zu Simeon kehren, und das so rührende Schauspiel nicht unterbrechen. Da der liebe Alte seine **Augen** mit gereiztem Ansehen des liebsten Kindes: sein **Herz mit** süßesten Liebesflammen ersättiget: da er itzt es an die **gerührte Brust** drückt, itzt mit **feurigen Küßen** liebkoset, und vor **Liebe** ganz außer sich ist, läßt er es nicht mehr bey **innerlichen Regungen** beruhen: und nicht mehr zufrieden mit **stummen Affecten**, bricht **sein Herz in laute Erklärungen** aus. **Itzt, o itzt mein Herr! lässest du deinen Diener im Frieden fahren: itzt wirst wohl dein Wort erfüllen, und mich sterben lassen; denn meine Augen haben den Heiland gesehen —**

sehen — itzt ihr Sterne könnet ihr unter-gehen für mich, ich habe ein helleres Licht gesehen.

Lieber Alter! was willst mit deinem Schwanengesange itzt den Tod einladen, da dir erst das Leben süß seyn solle! — jubiläischer Sänger! was stimmst du für ein Todtenlied an, da du das Leben in deinen Armen hältst? warum rufest den Tod herbey, da der Herr des Lebens in deinem Besitze ist? itzt, itzt willst du sterben?

O Simeonisches Itzt, du Itzt eines Gerechten, und Heiligen, du bist der frohe Wunsch eines nach dem Ewigen sich sehnenden Herzens: wie ein ausgedienter Soldat verlangst du die Entlassung: wie ein Sieger willst du mit der Beute fort: wie ein verdienstvoller Arbeiter wünschest du das Taglohn beym Tagesende: für die wenigen Stunden den ganzen Lohn: für den Zehner deines Lebens begehrest einen unermessenen Schatz: nach der kurzen Arbeit eine ewige Ruhe: nach geringem Streite einen ewigen Frieden: nach kleinem Sturme schon den

ewig zugesicherten Port: nach kurzem Kampfe eine **ewige Krone**; denn was sind auch hundert Jahre gegen der langen Ewigkeit, wo **tausend Jahre nicht einen Tag ausmachen!**

O! **Simeonisches Itzt**, daß du auch einstens die **seligmachende Sprache** unsers Herzens seyest! ach! daß wir durch Buße und Reue mit Jesu ausgesöhnt — durch die heiligsten Sacramente mit ihm vereiniget — durch heiligste Begierden, und Liebesaffecte mit ihm verbunden freudig aufrufen können: **itzt**, ja **itzt laß deinen Diener im Frieden fahren: itzt**, da der alte Mensch schon **ganz gestorben**, und der neue in **uns aufgelebt**, nimm uns zu dir, daß wir in dir **ewig leben! itzt**, ach! zu einer so gesegneten Stunde rufe uns Herr! wo Maria wie die Noemische Taube uns das **Oelzweig des Friedens** in ihrem Sohne gebracht: wo jenes Kind, bey dessen **erster Ankunft** die Engel schon den **Frieden verkündigten**, uns für die **zweyte Ankunft** segnet — o dann laß die letzte Stunde schlagen, in der Zeit, die **Segensstunde für die Ewigkeit!**

Guter Alter! warum willst aber eben itzt entlassen werden? etwa deines **Alters wegen**? ey! du drangst so **munter** mit Jünglingsfeuer durch alles Volk auf das Kind zu — oder wegen **Krankheiten** und ganz geschwächten Kräften? ey! du umfiengest das Kind mit **vollem Leben**, mit **starkem Geiste**, mit **Riesenkräften** — oder wegen **Trostlosigkeiten** und Kränkungen — ey! du hast den **Tröster** auf deinen Armen, den **Anker** in Handen, und selbst **die Port** aller Seligkeiten in Besitz.

Ich habe genug gelebt, sagt Simeon: **genug habe ich gelebt**, und auch bey längster Lebensfriste könnte ich **nichts kostbarers erleben**, als was ich erlebt habe: **komm nun Tod**, komm; denn ich habe das **Leben gesehen**, und fürchte dich nicht — schließet euch **meine Augen**! es ist nichts **würdiges** mehr für euch **zu sehen** — o glückselige Augen! **ihr habt gesehen**, was Abraham zu sehen vergebens wünschte — ihr habt gesehen **im Lichte**, was Salomon nur im **Nebel** sah — ihr habt das **Licht zur Erleuchtung aller Völker** gesehen — die **Herrlichkeit Israels** habt

ihr gesehen — ihr habt gesehen, die **Sonne**, die in Judäa aufgieng, und alle **Welt erleuchten** wird — ihr habt gesehen das Licht **des Glaubens selbst für die Heyden**: das **Licht der Gnade selbst für die Sünder**: das Licht für alle, die in **Finsterniß** sitzen, damit sie die Werke der **Nacht wegwerfen**, und im **hellen Tage** wandeln. **Schließet euch** ihr Augen, itzt habt ihr **alles gesehen**, ihr habt **Gott gesehen** meinen Heiland! ihr sollet nun **nichts mehr sehen**, schließet euch — **Tod, mein Leben! komm!**

So seufzet, so wünschet, so bittet der fromme Greis — hinaus will seine Seele aus dem **Kerker**: hin will sie zu **den Vätern** ihnen zu verkündigen, daß der Meßias wirklich gekommen: des **Lebens satt will der gute Alte sterben**, um seiner Freude, seines Trostes, seines Jubels die **Männer der Begierden jenseits des Grabes theilhaftig** zu machen — kommet, sammelt euch **liebe Schatten**, Simeon wird euch den Heiland **verkündigen**: er wird nicht nur sagen, daß er ihn selbst gesehen: sagen wird ers euch, daß er ihn sogar

um-

umfangen, daß ihn die jungfräuliche Mutter in seine **Arme gelegt**: er wird euch das **liebste Kind beschreiben**, dessen Anmuth, Schimmer, liebvolles Wesen, **unendlich gutes Herz**! ich habe ihn **gesehen den Verheißenen** — ich habe ihn **gesehen den Erwarteten** — ich habe ihn **gesehen**, **liebkoset**, **umfangen**, und **geküßt**! o glückselige **Arme** des heiligen Greises: o selige **Augen des frommen** Alten: o **gesegnetes Herz** des entzückten Simeons! — da alles an dem guten Alten ersättiget ist, wunderts mich nicht, daß er **länger nicht mehr leben will**, so natürlich die **Lebensbegierde jedermann; sonderbar den Alten ist**; denn alle **Tage** würden ihm nach diesem Tage **Trauertage** seyn, wenn er auf seinen **Armen nicht mehr** Jesum sehen sollte, und der Mutter das geliebte Kind **auf allezeit zurückgeben** müßte. **Lieber sterben, lieber gleich sterben**, als **ohne solchen Trost**, ohne **solchen Genuß leben.**

Ach! Andächtige Auserwählte! das solle auch unser Herzenswunsch, das solle auch unsre volle Gesinnung seyn! oder wie! wünschen wir

nicht auch Jesum zu sehen, zu umfangen, zu genießen? — und wenn wir in diesen süßen Genuß kommen, werden wir nicht lieber sterben, sogleich lieber sterben wollen, als Jesum wieder entlassen — werden wir ihm nicht laut auf sagen: **wir entlassen dich nicht, ehe du uns segnest** — und werden wir nicht den **Segentag** sogleich den letzten Tag unsers Lebens wünschen um so **im Segen** hinzugehen zum ewigen Besitz unserer Begierden: ach! daß unsre **letzte Stunde** eine **Stunde so heiliger Bezierden** sey!

Simeon nachdem er sein **ganzes Herz** ausgeleert, und endlich von heiliger Entzückung **zu sich selbst zurück kam, segnete Mariam und Joseph:** er mußte also wohl ein Priester seyn: von **Jesu selbst gesegnet, segnete er:** und pries den Baum der Früchte wegen: und voll des prophetischen Geistes wandte er sich zu der jungfräulichen Mutter: **sieh!** sprach er, **dieser dein Sohn ist gesetzt zum Fall** — und aber auch **zur Auferstehung vieler in Israel** — sieh! und werde **aufmerksam:** dieser dein Sohn ist zum **Zeichen gesetzt**, dem

so

so viele **widersprechen** werden. — So, so rief er Wehemuth voll zu Maria, als die er ganz als eine jungfräuliche Mutter erkannte — nicht zu Joseph, der nur **Nährvater** war — so rief er zu Maria, welche diese Geheimnisse eigentlich angiengen, die sie mit Augen selbst sehen solle — sieh! dieser dein Sohn, **dieser Eckstein** des großen Gebäudes wird von Israel **verworfen** werden, und so der Verfall von **Jerusalems Mauern** seyn. Dieser **Grundstein**, auf dem das ganze Gebäude ruhen soll, damit es bis zum **himmlischen Jerusalem** dauerhaft aufgeführt werde, wird selbst **den Heyden** zur Auferstehung seyn, wenn sie an ihn glauben — Wehe! aber denen, die demselben mit Worten, mit Thaten, Sitten, oder im Herzen widersprechen — wehe denen, sie mögen Juden, oder Heyden, Gläubige oder Unglaubige seyn, der Heiland wird ihnen **nicht zur Auferstehung**, er wird ihnen zum **Untergang**: nicht zum Heil; sondern zum Verderbniß: nicht zum Segen; sondern zum Fluch, aus ihrer Schuld zum **ewigen Fluch** seyn!

Und dann wandte er sich nochmals zu Maria mit gerührtem Herzen sprechend: **deine Selbstseele wird das Schwert** durchdringen: ach! diese **Widersprechung** wird so ein **grausamer Dolch** seyn, und daß eben das zum **Falle** kömmt, was zur **Auferstehung** geordnet war, wird selbst deinem Herzen eine **tödtende Lanze** seyn.

Aber was ist das harter Alter! **vergiltst du es** der jungfräulichen Mutter so, daß sie dir ihren geliebten Sohn **in deine Arme** hinließ — giebst du für empfangene **Freude** solche **grausame Schmerzen** für das **friedliebende Kind** giebst du **Krieg und Schwert** zurück — für dieses so **gesegnete Dastehen** in dem Tempel verkündigest du ein **schmerzliches Stehen unter dem Kreuze** — du genießest von dem Kinde dieser **besten** Mutter **himmlische Süßigkeiten**, und gießest in ihr **Mutterherz** unerklärliche **Bitterkeiten** — ach! **wie hart bist du!**

Ja hart! aber so müssen die **Gedanken selbst der Herzen** offenbar werden, wie sie gegen den **leidenden Sohn, und der leiden-**

den

den Mutter gesinnt — die verborgene Herzensrührungen der Frommen, die mit Jesu und Maria mitleiden werden — die Gedanken, welche der leidenden Mutter zum Trost, und selbst den Mitleidenden zum Verdienste seyn sollen — die Gedanken, welche thätig sich zeigen, und mit Liebe den Haß: mit Beyleide die Härtigkeit: mit Abbitte die Unbilden doch auf einige Weise ersetzen und vergelten sollen. Auch erkennet und erklärt Simeon die Vollmacht des Kindes als vom göttlichen Vater bestellten Richters der Todten und Lebendigen — und daß dieser große Richter durch seinen richterlichen Ausspruch viele nach ihren Verdiensten zum Untergange: und die andern zur beseligenden Auferstehung anweisen wird, so groß preiset der begeisterte Alte das Kind auch in der Weissagung so vieler Bitterkeiten.

Und da Simeon so weissagte, kam eben auch die fromme Anna, die vier und achtzigjährige Wittwe dazu, genoß auch die Freude des gegenwärtigen Heilandes, und vereinigte ihren Jubel mit dem heiligen Greise, der noch

immer in dem **Kinde sich ergötzte**, ganz in diesem **leben** wollte, und bey der Zurückgabe abermale und abermale vom innersten Herzen bath, daß er doch itzt in **Frieden entlassen** werde; weil er den **Heiland gesehen**, und außer ihm in der Welt **itzt nichts mehr sehen wollte**: und **vor Liebe** gegen **diese Liebe sterben**, und in dieser Liebe **sterben** wollte.

Das waren die Affecte und Effecte, die Rührungen, und Thätigkeiten, welche in dem frommen Alten entstanden, **als er Jesum auf seinen Armen trug** — Ach! nur **gerechte**, nur gottesfürchtige, nur vom heiligen Geiste erfüllte Seelen werden diese **Sprache reden**, diese **Süßigkeiten kosten**, diese **Bewegungen empfinden.** — Sind wir solche **Simeonen** — o dann Heil und Segen uns! wir werden frohlockend auch das Opfer mit dem guten Alten machen: er gab alles, was er noch hatte, und was den Alten oft noch weit mehr als selbst den Jungen kostbar ist, er gab **sein Leben zum Opfer hin** — und mit diesem **heiligen Entschluß** gab er der jungfräulichen Mutter das Segenkind wieder

in

in ihre Arme zurück. — Hat itzt Simeon, da er Jesum in seinen Armen hielt, freudig sein Leben geopfert: was wird nun Maria opfern, da sie das göttliche Kind in ihre Mutterarme schließt? — O höret nur, und sehet es mit an: Maria opfert **noch unendlich mehr**, dann Simeon, das solle sogleich zeigen der

Zweyte Theil.

Maria Jesum in ihre Arme schließend, opfert mehr als das Leben.

So geh dann hervor, und zeige dich mit deinem unendlich großen Sohne große Mutter! laß uns auch deine **innerste Gesinnungen** kennen, und sage uns, welches dein Opfer sey, **da du Jesum in deinen jungfräulichen mütterlichen Armen hältst** —

Aber nein! zeige dich nicht in diesem Akte, in dieser Handlung', in diesem Vorgange — denn was thust du Jungfrau! was verstellest dich als eine andere, die du nicht bist — du bist die **reinste** der Jungfrauen, was kömmst

du

du denn **zur Reinigung** — was geht dich das Gesetz an, du hast **keinen Mann erkannt**, du hast durch Ueberschattung des heiligen Geistes empfangen — du bist **Jungfrau**, auch da du **Mutter bist** — wie eine Sonnenstrale gieng von dir hervor dein göttliches Kind — du bist der **verschlossene Garten**, der versiegelte **Bronne**, der brennend und nicht verbrennende **Dornbusch** — Mutter des Gesetzgebers, **für dich ist das Gesetz nicht** — was verstellest du dich, als wärest du nicht ausgenommen, o du **ganz sondere Jungfrau** du! o du Jungfrau vor — in — und nach der Geburt! Jungfrau! reiner dann selbst die reinsten Himmelsgeister! — ey! sage laut auf deine **Gerechtsame**, deine **Privilegien**, deine **Freyheiten** — schönste Esther! das Gesetz, das für alle ist, ist nicht für dich, **ist für keine Jungfrau Mutter**, ist für **keine Gottes Mutter.** Schöne **Morgenröthe!** dich erleuchtet deine **Sonne**, und nur so, nur **in diesem Glanze** zeige dich — was Simeon und Anna laut genug im Tempel sagten, bekenne du öffentlich — offenbare die vom Himmel erhaltene **englische Gesandtschaft**, die göttliche **Ueberschattung**, die Wunder der

All-

Allmacht — und sage es zu deiner, und deines Sohns Ehre, wer er ist, und du bist.

Aber **die Demuth** Mariä widerspricht im vollen Feuer: nein! die Welt solle mich eben heute nicht als Gottes Mutter, sondern **als Magd** des Herrn kennen: was ich dem Engel vor etwa zehn Monate laut auf sagte, will ich heute im Werke selbst sagen: **ich bin eine Dienerinn und Magd des Herrn**, nach dessen Gesetze ich ganz Leben bin — ich will im Tempel unter **den Weibern** erscheinen, da mein Sohn selbst in der Beschneidung **unter den Sündern** erschienen ist — lasset mich, daß ich meinem **Sohne nachfolge**, der die **Gestalt eines Knechts** angenommen, und alle Menschenprüfungen durchgehen wird nur die **Sünde ausgenommen**, der auch, da er ganz ohne mindeste Sünde ist, unter die **Sünder sich zählen läßt**, im **Kleide der Sünder** erscheint, und das **Sünder Brandmaal** trägt, ob er schon laut auf alle auffordern kann, ob ihn jemand einer Sünde anklagen dürfte — Nach diesem **Beyspiele** will ich in der **Gestalt einer Sünderinn** zur Reinigung erschei-

nen,

nen, und mich ganz **ohne Ausnahme dem Gesetze unterwerfen.**

Ach! Christen! was denken wir bey dieser großen That? beschämt sie nicht **unsern Stolz**, der sich so oft **wider das Gesetz erhebt:** wie oft rufen wir aus **bösem Herzen: wir wollen nicht dienen** — Ach! wir **Kleinen** wollen dem **unendlich großen Herrn nicht dienen** — wir **voll der Mackel** und Sünde wollen **unschuldig** heißen, und Maria und selbst Gottessohn stellen sich **unter den Sünder:** wir empfinden jede **Verkleinerung** sehr **hoch**, und Jesus und Maria **verkleinern** sich so **tief!** kann diese **heiligste Lehre**, dieses **kostbarste Beyspiel** unsre Blendung, unsern Hochmuth, unsern Ungehorsam nicht heben, verbessern, ändern? Gottessohn und Gottesmutter **gehorchen dem Gesetze** Mosis, von dem sie in allem Betrachte ausgenommen und frey wären: und wir wollen dem **göttlichen Gesetze**, und den **Gebothen der Kirche** nicht gehorchen, zu denen wir **ohne Entschuldigung verbunden:** welche Thorheit solle ich sagen, oder Bosheit ist das? — Wir erschleichen Dispensazionen,

und

und erlügen Ausnähme, wo keine Grund und statt haben — wir betriegen uns selbst, und entdecken im Gesetze oft große Schwierigkeiten, so daß wir selbe nicht für uns zu seyn glauben: wir haben Kräften zum Sündigen, und keine Kräften zum Buße thun — das Fastengeboth ist unsrer heiglichen Natur zu schwer — das Bethen und Kirchengehen unsern Geschäfften hinderlich — das Almosengeben unsern Bedürfnissen nachtheilig — wenn wir mit dem Publikan von ferne stehend an die schuldige Brust reumüthig schlagen sollen: stehen wir mit dem Pharisäer zu unserm Lob auf — wenn wir uns mit dem Naaman im Jordan waschen und reinigen sollen, finden wir vieles Bedenken — wenn wir die wahre Arche des Bundes in Prozessionen wie David begleiten sollen, lassen wir uns von Michols Spotten zurückhalten — wenn wir entfremdete Ehre oder gestohlenes Gut zurückgeben sollen, bringen wir nicht nur äußerste Beschwernisse; sondern wohl gar Unbilligkeiten und Unmöglichkeiten zur Ausflucht dar: und so suchen wir selbst in göttlichen Gebothen unerlaubte

Wen-

Wendungen und Entschuldigungen zu ergrübeln: wir wollen **Freyherren vom Gesetze** seyn, an das uns **Gott, Natur, Vernunft,** und die **ganze Menschheit** bindet: und **Gottessohn und Gottesmutter,** die in der That davon **frey** waren, **halten das Gesetz zu unsrer Beschämung,** und Verbesserung, und Belehrung: oder zur **entsetzlichen Strafe.**

Glauben wir aber etwa nicht, daß diese Unterwerfung gegen dem Gesetze die jungfräuliche Mutter **recht vieles gekostet** habe — Ich sage euch, es kostete sie **mehr, als man denken** kann, es kostete sie ein Opfer, welches **unbeschreiblich groß war:** es kostete die in den Augen der Menschen verkleinerte, ja ganz geschlachtete **Ehre der Jungfrauschaft.** Ihr wisset es selbst, damals, als der Erzengel ihr auf den Gottesgruß die **Mutterschaft eines** Gottes antrug, **erschrack sie,** fand Anstand, und erst auf gepflogene Traktaten, und **gesicherte Jungfrauschaft** gab sie ihr Jawort — erst da sie hörte, daß die Allmacht, **der alles möglich,** ohne Verletzung ihrer jungfräulichen Reinigkeit durch

durch Ueberschattung des heiligen Geistes das große Werk der Menschwerdung vollbringen und ausführen würde, erst alsdann gab sie **ihre Einwilligung**; und gab also zu verstehen, daß **über die höchste Würde** bey ihr die **Jungfrauschaft in erster Schätzung** stehe. Und heute erscheint sie mit einem Kinde in Armen **unter den Weibern** wie eine derselben ohne Ausnahme; ohne Ahndung, ohne Erklärung — heute geht die **Reinste zur Reinigung** in den Tempel, und erfüllet das Gesetz, wie ein **anders Weib**, und nicht mehr Jungfrau: welche Ueberwindung, welche Herabsetzung, welche **Verkleinerung ihrer selbst**: und welches Opfer, das in der That **das ganze Herz angreift.**

Ach! reinste Jungfrau! was thust du? du lässest dich in den Augen der Welt **ganz anders ansehen**, als du in der That bist, das ist ja wider alle **Grundsätze der Menschen. Unsre erste Mutter** wollte das seyn, was sie nie seyn konnte, eine Göttin — und du bis zur **Gottesmutter** erhoben, willst ein gemeines Weib scheinen — Eva würde

die Verkündigung des Erzengels, die Ueberschattung des göttlichen Geistes, die Würde einer Gottesmutter **aller Welt angesagt** haben, um so ihre **Hochheit und Gesetzfreyheit** zu erweisen: und du Tochter Evä schweigst! ey! was sagst du der Welt nicht, daß du **jene Jungfrau bist**, die Isaias als eine Gebährerinn des Meßias ankündigte; weil ja der Sohn Gottes **nur von einer Jungfrau** konnte und wollte gebohren werden, und eine **Jungfrau nur einen Gottessohn** gebähren könnte.

Allein Maria **schweigt**; weil sie **demüthig** — wir **reden**; weil wir **hochmüthig** — Maria schweigt; weil sie **gehorsam**: wir reden; weil wir Kinder **ungehorsamer Aeltern** — Maria schweigt; weil sie mit einem **herrlichen Siege das größte** Opfer machen will: wir reden; weil wir uns **nicht überwinden** wollen, und von jeder geringen Beschwerniß uns zurück schrecken lassen — Sie ist zufrieden, daß **Gott** ihre **Reinigkeit** weis: wir suchen **Menschenaugen**, Menschenzungen, Menschenlob — Maria verhehlet **wahre Verdienste**

dienste um vor der Welt gering zu seyn: wir verbergen wahre Fehler und Verbrechen, und dringen der Welt falsche Verdienste auf um von ihr hoch angesehen zu werden — ey! schämen wir uns, ey! bessern wir uns nach diesem Spiegel.

Aber ich muß nochmalen mit dir reden große Mutter! und diesen Akt ahnden. Gedenke doch o Jungfrau! was du thust, wenn du so unter dem gemeinen Haufen der Weiber erscheinst, wird das wirkliche Daseyn des Meßias noch länger vor der Welt verborgen bleiben; weil ja nach Isaias Weissagung die Mutter des Meßias eine Jungfrau seyn wird — sieh! du opferst nicht nur mit erstaunlicher Ueberwindung die Ehre der Jungfrauschaft vor den Augen der Welt; sondern hinderst die Erkenntniß des gegenwärtigen Meßias — ja! diese Erscheinung im Tempel zur Reinigung ist selbst der Ehre des Sohnes nachtheilig, man wird ihn als einen puren Menschen ansehen, als einen Ismael aus der Sclavin Agar, nicht als einen Isaak aus der freyen Sara —

man wird ihn als einen **zu erlösenden** halten, nicht als **einen Erlöser** — und wie dich nicht als **Gottesmutter**, so ihn nicht als **Gottessohn.**

Große Einwürfe! ihr zeiget **das Opfer** Mariä in wahrer Gestalt, und in **bedenklichster Lage.** Aber alle wirft euch die Demuth Mariä zu Boden: Sie die Demüthige gehorcht dem Gesetze, **und läßt alles andere Gott über**, so hat sie es schon in der Unterhandlung mit der englischen **Gesandtschaft** ausgemacht — aus Demuth **verschwieg sie das Geheimniß selbst** ihrem Gespons Joseph: und Gott sandte deßwegen seinen Engel auch zu Joseph — sie **schwieg aus Demuth** das Geheimniß bey Elisabeth: und der **heilige Geist machte Elisabeth** zur Prophetinn — sie schweigt das Geheimniß aus **Demuth heute:** und der Geist Gottes redet aus dem **Munde Simeons** und Annä — Maria richtet sich ganz nach **dem Herzen ihres** Sohnes, welches sie wie einen Spiegel vor Augen hat. Sie erkennet, daß ihr Sohn nicht gekommen bedient zu werden; sondern

zu

zu dienen — nicht **in Gestalt eines Gottessohns**; sondern **Menschensohns** — Sie weis, daß die **Hoffart** alles zu Grunde gerichtet, und daß ihr Sohn eben durch die **Demuth** alles wieder aufrichten wolle, und daß die **Lieblingstugend** seines Herzens eben die **Demuth** sey.

Hier **Menschenstolz**! hier steh, und schäme dich! ach! **die Hoffart** und der daraus entsprossene Ungehorsam hat uns schon einstens um das **Paradies gebracht**: und wenn uns die **heiligsten Beyspiele** der Demuth nicht bessern, wird uns die Hoffart wohl auch noch um den **Himmel bringen** — hier **Menschenstolz**! hier steh! und betrachte die so große **Demuth** Jesu und der **Mutter Jesu**, die lieber aller **gebührenden Ehren**, und mit allem Rechte zu fordernden Vorzüge entbehren, und selbe sogar mit **erstaunlicher Erniedrigung aufopfern** wollen, als etwas veranlassen, das der **tiefesten Demuth** nachtheilig wäre.

Aus diesem **heldenmüthigen Demuthsakte** kömmt Maria heute in Tempel, ein

heiliges, gerechtes, sie zwar nicht verbindendes, aber zur **Demuth alles beytragendes** Gesetz zu erfüllen: sie konnte zwar mit allem Rechte sagen, daß sie nicht **wie andere Weiber** sey; aber sie wollte **aus Demuth**, ohne Rücksicht auf ihre Hochheit, **scheinen wie andere Weiber zu seyn** — Sie die **Gebenedeyte unter den Weibern** steht wie **Lilien unter den Dornern**, wie Rose von Jericho unter **verwelkten Blumen**, wie die **blühende Aaronsruthe** ohne Aste **der Erbsünde**, ohne Rinde der selbst **eignen Sünde** — die **Frau** will eine **Magd** scheinen, die selbst **heiliger** denn der Tempel war, wird im Tempel heute durch Demuth und Gehorsam **geheiliget**: die **ganz Schöne** erscheint schwarz, und da sich selbst die **göttliche Sonne** unter der **Wolke** der Menschheit verbirgt, verbirgt sich auch die **marianische Morgenröthe** in **dem Nebel** der Demuth: aber eben darum wie die **Finsternisse** ist auch **der Glanz**, wie tief die Demuth, so hoch die Heiligkeit: und so übertrifft diese ganz **schöne Rachel** alle **Lias unendlich.**

Heldenmäßige Demuth! wie groß machest du das Opfer, und wie herrlich zeigest du die **Jungfrau unter den Weibern!** wie unvergleichlich verbessert sie die **Fehltritte der ersten** Eva heute mit ihrem **demüthigen Gehorsamseintritte** in den Tempel — Nein! ihr darfte die Schlange nicht kommen mit der Frage: **warum hat dir Gott so was geboten?** nein! sie gehorsamet **ohne Untersuchung,** folget ohne Anstand, erfüllet das Gesetz ohne Bedenken. Weich zurück Satan! **im Gesetze was steht geschrieben, wie lieset du!** war das Siegsgeschrey der **weisen Jungfrau,** der **gehorsamen Tochter** Israels, der **demüthigen Magd** des Herrn.

Wahrhaftig **große Seele! erstaunlich großer Sieg! unendlich großes** Opfer, das selbst Gott über alles gefallen mußte, als **auf dem allein** Maria ihr Augenmerk hatte, da wir leider! **auf Menschen** Ansehen und Respekt unsere Augen werfen, und eben hiers durch Gott aus dem Auge und Herzen verlieren, so vom Gesetze abweichen, und so dann nicht in den **Tempel zur Reinigung;**

sondern in die Hölle zur ewigen Verdammniß hineilen: so tief stürzet die Hoffart, eben da sie hoch steigen machet, wo entgegen die Demuth desto höher erhebt, als tiefer sie hinabsteiget. Demuth und Gehorsam sind jederzeit mit einander verbunden, wie Ungehorsam und Hoffart — das sehen wir im Engelsturze, und im Adamsfalle, jenes in Maria und Jesu eben heute.

Allein Maria machte nicht nur ein einfaches, sondern ein doppeltes Opfer: sie opferte nicht nur heldenmüthig das, was ihr als Jungfrau das Kostbarste war, die Ehre, und das öffentliche Ansehen der Jungfrauschaft; sondern auch was einer Mutter, und vorzüglich einer solchen Mutter das Liebste war, und seyn mußte, nämlich ihr göttliches Kind: und so muß ich wiederum sagen, sie opfert unendlich mehr als der fromme Simeon, der sein Leben opferte.

Sehet in den Armen der Mutter das beste Kind, und sprechet Mutter! was haltet ihr von diesem Opfer? oder wo ist eine Mutter von euch, die ihr Kind, ihr einzi-

ges

ges Kind, ihr allerliebstes Kind zu opfern, und so zu opfern über ihr Mutterherz bringen konnte? — wäre wohl eine Mutter unter allen Müttern, die einen Sohn mit dem Bedingniße zur Welt gebähren wollte, daß sie ihn sodann selbst zum Schlachtopfer liefern sollte? — und sehet diesen Heldenmuth zeiget heute Maria: sie hat einen Sohn, einen einzigen, einen unendlicher Liebe werthesten Sohn, dessen Mutter sie mit dem Bedingniße wurde, daß sie ihn zur Erlösung der Welt opfern sollte um eine Mutter des Erlösers zu seyn.

Und heute erkläret sie öffentlich diese mütterliche Einwilligung, und bringet vor Himmel und Erde dieses große Opfer — So hat keine Mutter ihr Kind geliebt: so konnte und durfte keine lieben — sie kannte an ihrem Kinde Gottessohn, und ihre ganze Seele, ihr ganzes Herz, ihr ganzes Leben hieng an ihm, und doch entschloß sie sich ihn zu opfern.

Kein Sohn war jemals so ganz seiner Mutter eigen, wie Jesus; denn er hat ganz

nur von ihrem jungfräulichen Geblüte seine Menschheit genommen: Maria hatte also mehr Recht als alle andere Mütter über ihre Kinder, die auch ein Antheil der Väter sind, haben: und doch ist sie großmüthig genug alles dieses Gewaltes und dieser Herrschaft sich zu begeben: oder vielmehr solche ganz dahin zu verwenden, daß sie ein recht großes Opfer ihres mütterlichen Herzens mache: und wie der ewige Vater die Welt so liebte, daß er seinen eingebohrnen Sohn für selbe mit unbeschreiblich großer Liebe gab, so liebte auch Maria uns also, daß sie ihren Erstgebohrnen für uns als den Zweytgebohrnen geben wollte, um so durch den Erstgebohrnen den Zweytgebohrnen zu retten, und selig zu machen.

Ach Mutter! ach! jungfräuliche Mutter! das sind wir und tausend Welten nicht werth, was du da thust. Ach Mutter! schon heute fängt die lange Marter an, die vom heutigen Tage mit diesem Morgenopfer bis zum Abendopfer und gänzlicher Vollbringung dieses heutigen Werkes fortdauern wird — schon

heute

heute wird das Schwert, daß dir Simeon verkündigte, dir tiefest in das Herz gestoßen — schon heute stellet sich die ganze Paßion deinen Augen und deiner Seele dar.

Ach Mutter! liebende Mutter! dein Geliebter ist dir von heute an ein bitteres Myrrhenbüschlein — du kömmst dem Herrn zu opfern: wo ist das Opfer — ach! dein Sohn, dein Sohn solle es seyn? und den opferst du so ganz ohne Ausnahme — ach! siehst du nicht schon itzt sein göttliches Angesicht in Blut und Speicheln — siehst du nicht schon itzt auf dem zartesten Haupte die grausamsten Dörner — siehst du nicht schon itzt den schönsten Leib in Wunden, und blutenden Quellen. Wie! das kannst du sehen, ohne daß dein Herz in Stücke zerspringe.

Ach Mutter! Mutter! siehst du nicht schon heute die großen grausamen Nägel, die die unschuldigen Händlein und Füßlein durchdringen — siehst du nicht schon heute die verwegene Lanze, die das Herzlein des Kindes durchbohren will — siehst du nicht schon heute alle Instrumente seines Leidens und Todes, die blu-

blutenden Geisel, die **Bande und Ketten**, das **schmähliche Kreuz**! — höreſt du nicht ſchon heute den allgemeinen Ruf: ans Kreuz mit ihm — **höreſt du nicht ſchon heute** das ungerechte **Todesurtheil** — die **gottloſen Läſterungen**, und Beſchimpfungen — die **Geiſelſtreiche** — die **Hammerſchläge** — das **wüthende Geſchrey** und **raſende Toben** — ach! das alles, das alles **höreſt du, ſiehſt du, weiſt du** — und **opferſt doch** — ach! ja Mutter! **opfere**, opfere, das iſt **der Wille** des ewigen Vaters, das iſt die **Sehnung ſelbſt** deines Sohnes, und ſo hart und ſchwer es einer **Mutter**, ach! **ſolch einer Mutter** kommen muß, ſo ſey es doch und es iſt in der That **auch dein Heldenwille**, dein **unermeſſenes Verdienſt**, dein **erſtaunlich großes Opfer.** — Und ſo wird **der Erſtgebohrne** unter allen Menſchen für uns **ſeine Brüder**, das **Haupt für die Glieder**, der **Herr für die Diener**, ein unendlich **erkleckliches Schlachtopfer**, ſo erhält Gott ein wahres **Genugthuungsopfer**, ein **göttliches Brandopfer**, ein **Opfer für die Gerechtigkeit**, ein **Opfer der Barmherzigkeit**: und **heute** fängt die-

dieses Opfer an selbst in Armen der jungfräulichen Mutter — ach! welch ein Marteraltar, auf dem Jesus liegt, um geschlachtet zu werden!

Mutterliebe! was machest du heute für ein Opfer! jenes Kind, so du mit deiner jungfräulichen Muttermilch säugest o Maria! wird alles Blut für uns durch tausend Wunden fließen lassen: ach! an diesem Opfer kennen wir die Hoheit Gottes, die nur ein göttliches Opfer befriedigen kann — wir erkennen die Größe der Sünde, die nur ein göttliches Opfer tilgen kann — wir erkennen die Kostbarkeit unsrer Seele, für die ein göttliches Opfer angebothen wird. Ach! Christen! wie theuer muß uns dieses Opfer seyn! wie verbunden sind wir der jungfräulichen Mutter, wie unendlich Jesu Christo selbst, der für uns das Opfer wird — sollen wir nicht sogleich unser Herz, das Erstgebohrne von uns, für den Erstgebohrnen Mariä opfern, und uns ganz mit allen Neigungen für jenen schlachten, der von heute an für uns zum Schlachtopfer bestimmt ist.

Mut-

Mutterliebe! welches Opfer machest du heute! drey und dreyßig Jahre wird das Leiden deines Kindes immer **vor deinen Augen, immer in deinem Herzen** seyn o Maria! und was du heute auf dem **Berge Sion** angefangen, wird auf dem **Berge Golgatha in deiner Gegenwart** vollbracht werden, ohne daß du **als Mutter mehr eine Einwendung** wirst machen können; denn **heute begiebst** du dich **alles Rechtes**, da du dein Kind zum Opfer machest, **so ein Kind**, das über alle Liebe **liebwürdig**, über alle Hochheiten **unendlich hoch ist.**

Und für wem o **Mutterliebe!** machest du dieses Opfer? **für Lieblinge**, für **liebenswerthe**, für **erkenntliche und dankbare** Seelen? — Ach nein! leider nein! für **undankbare Geschöpfe** giebst du den Sohn des Schöpfers — für **böse Menschen** den vermenschten unendlich **guten Gott** — für **Todesfeinde** einen **liebvollen Gottessohn** — und für solche **Nichtswerthe**, deren vielen sogar ein **göttliches Opfer nichts** nützen wird **gemäß ihrer Bosheit:** an denen **sogar das Leiden** und **Sterben deines Sohnes wird verlohren geben:**

denen

denen sogar das Blut deines Kindes nur zum Sentenz der ewigen Verwerfung taugen wird. Das hat dir eben itzt der vom heiligen Geiste erleuchte Simeon gesagt: daß dieser dein Sohn zum Untergang vieler gesetzt sey.

O Maria! da deine Liebe zu Jesu, die Liebe aller Menschen und Engel weit übertrifft, wie groß muß gemäß der Liebe itzt auch dein Schmerz seyn? — und mit dieser alles übersteigenden Liebe, mit diesen alles übersteigenden Schmerzen opferst du Mutter! und dein Heldenopfer übertrifft unendlich den Heldenmuth Abrahams, der als Vater einen liebwürdigen Sohn zu schlachten auf Gottes Befehl bereit war; bey dem sich aber der gute Gott mit dem Willen begnügte. Du aber als zärtlichst liebende Mutter opferst deinen unendlicher Liebe werthesten Sohn, und der ewige Vater wird da nicht mehr den Willen für das Werk annehmen; sondern das Opfer wird auf dem Altare des Kreuzes wirklich in Beyseyn deiner, und somit eben von dir selbst vollbracht werden, so wie du eben itzt Jesum in den Armen haltend opferst, ohne

ohne Ausnahme ganz opferst, ohne Widerruf für allezeit opferst.

Mutterliebe und Mutterschmerzen! wie werdet ihr heute das marianische Herz zerreissen? mit welchem grausamen Schwerte werdet ihr selbst in die Seele der Mutter wüthen? — welche Wunden werdet ihr der großen Opferinn schlagen? ach! fließet, fließet ihr Quellen der Liebe und des Schmerzens, weinet bittere Meere ihr Mutteraugen! es sind zwar schon die Zähren das Blut des Herzens; aber es sollen doch die Thränen selbst Blutthränen seyn — und so verwundet, so in tiefesten Wehemuth versenkt, so in vollen Bitterkeiten schwimmend, so in unerklärlicher Liebe, und unaussprechlichen Schmerzen stehend opfere Mutter! opfere das größte Opfer, so der ewige Vater wünschen, und eine solche Mutter geben kann.

Wahrhaftig! Gott selbst ist ein Zeuge, wie sehr du uns liebest, da du deinem eigenen Sohn nicht verschonest — es wird dir zwar dieses geopferte Lämmlein heute wieder auszulösen erlaubt; aber nur auf eine Zeit,

damit

damit du es ernährest zum bevorstehenden Opfertag — damit deine jungfräuliche Muttermilch ihm mehr Blut verschaffe, daß für uns fließe — damit bey besten Jahren die Wunden desto empfindlicher und größer, der Tod desto schmerzvoller, und unser Unternehmen desto grausamer werde — Ach! den du heute auf so eine Bestimmung um fünf Sickel auslösest, wird zu seiner Zeit um dreyßig Silberlinge verkauft, und wie ein Lämmlein zur Schlachtbank geliefert werden! — schreckliche Erinnerung und bitterstes Angedenken für das so zärtlich liebende Mutterherz, so daß selbst die Engel dieses Opfer anstaunen, und über solches bey der Vollbringung weinen werden.

Wahrhaftig! in Mitte deines Tempels o Gott! erhalten wir deine Barmherzigkeit: Maria opfert deinen und ihren liebsten Sohn, und entrichtet dieses Opfer so vollkommen, daß ihre heutige Entschließung noch die Wirkung nach drey und dreyßig Jahren eben so kräftig als heute; ja noch entscheidender haben wird; denn sie wird bey keinem

Richterstuhle eine Forderung: wider keine auch ungerechteste Aussprüche eine Einwendung: wider keine auch der bittersten Peinen, und grausamsten Mishandlungen eine Anklage vorbringen, und das heute geopferte Lämmlein vom Opferaltare auf der Schedelstadt nicht zurückhalten: stehen wird sie, wie heute im Tempel opfernd, so dort unter dem Kreuze, und ihr allerliebstes, daß ihr über alle Schätze, daß ihr über ihr Leben selbst ist, großmüthig auf ein neues opfern und schlachten.

Sehet! das ist jenes übergroße Opfer der Jungfrau und der Mutter, was einer Jungfrau das kostbarste, was einer Mutter das liebste ist, opfert Maria: die seufzenden Turteltäublein sind Sinnbilder ihres beklemmten Herzens, und ihrer leidenden Seele: und ihr liebstes Kind ist ihr von heute an ein wahrer Benoni, ein Sohn des Schmerzens; denn sie weis schon, daß eben der, den sie heute in jungfräuliche mütterliche Arme schließt, in Ketten und Banden geschlossen zum Brandaltar werde hingerissen werden.

Ach!

Ach! liebste Mutter! vollende, vollende das angefangene Opfer zum Heil der Welt, zur Ehre Gottes, zur Freude des Himmels, zu deinem eigenen Verdienste — geh hervor, geh hervor mächtige Friedenstifterinn — so in dieser Stellung, so mit deinem Sohne in Armen geh entgegen dem zürnenden Gott, und er wird besänftiget werden, geh entgegen der Gerechtigkeit, und sie wird die Barmherzigkeit umfangen, geh entgegen dem göttlichen Richter, und zeige ihm seinen Sohn, seinen Eingebohrnen, deinen Erstgebohrnen für uns alle, seine Brüder, deine Kinder, und selbst des ewigen Vaters angewunschene.

Und du o Jesu! in den Armen deiner jungfrälichen Mutter mache das ganze Opfer vollkommen: du allein kannst Gott würdig ehren als ein vermenschter Gott: du ehrest ihn auch wesentlich und unendlich als ein unendliches Wesen: du ehrest ihn mit gänzlicher Aufopferung schon heute ein Brandopfer der Liebe in den Armen deiner jungfräulichen Mutter: und so auch einstens ein

Schlachtopfer in den Armen des harten Kreuzes: ein Früheopfer in der Burg Sion, ein Schlachtopfer auf dem Kalvarieberge — heute fließen aus deinen zärtlich liebenden Augen häufige Thränen: dort werden aus tausend Wunden Quellen des Bluts zu unsrer Reinigung fließen — schon heute streckest du deine Aermlein zum Kreuze aus: schon heute biethest deine Händlein und Füßlein den Nägeln dar: schon heute bereitet sich dein gutes Herzlein zum Lanzenstich: schon heute neiget sich dein Haupt zu den Dörnern! Maria ist der erste Altar deines Opfers! du bist selbst der große Priester, das große Opfer: heute ist dein Primitztag, am Kreuze der Sekunditztag, (wenn ich so reden darf) dieses hohen Opfernden und Geopferten.

O ihr Himmel! welches Schauspiel sehen wir heute! Jesus in den Armen Simeons! welche Gesinnungen, welche Affekte, welche heilige Begierden entstehen hieraus — der fromme Alte will itzt gerne sterben, und opfert frohlockend sein Leben — ey! nehmen

men wir auch Jesum in **unsere Arme**, und alles Irdische wird **uns absterben**, nur das Ewige wird uns **aufleben**! — wir werden **mit Jesu vereiniget** ein angenehmes Opfer machen.

Jesus in den **Armen seiner jungfräulichen Mutter**, was wirket er da alles — welches **Opfer macht** Maria als Jungfrau, und als Mutter — ach! das **kostbarste**: das **allerliebste** — und so opfert sie **unendlich mehr dann ihr Leben!** wir Kleinen weigern uns — wir Empfindlichen widerstehen so oft — wir können uns kaum zu einem **Sieg unser selbst** in der so nöthigen **Flucht der Sünde** — in **Verzeihung der Unbilden** — in der **gebothenen Liebe der Feinde** entschließen — wir bringen kaum das **schuldige Opfer** in Haltung der Gebothe, zu denen wir verbunden sind, da Maria **Gebothe erfüllet**, von denen sie in allem **Betracht frey wäre.**

O Maria! Dank dir, Jubel dir, Heil dir, die du uns durch dieses Opfer so beglückest — **dein Sieg** sey **unser Sieg, dein Opfer unser Opfer!**

Und du liebster Jesu! komm aus **den Armen deiner jungfräulichen Mutter** in **unsere Arme**, damit unsere **Herzen himmlische Begierden** empfinden, und unsere **Seelen** an dem **heutigen Opfer** deiner **jungfräulichen** Mutter, und an deinem **selbst eigenen** Opfer **wahren** und **ewigen** Antheil **verdienen** und **nehmen!**

O Jesu! aus den **Armen Simeons** komm in meine **Arme**, sonderbar in **jener Stunde**, die mich in die **Ewigkeit hinüberruft**, und ich werde freudig rufen: **itzt laß deinen Diener im Frieden fahren — O Licht der Welt! leuchte uns allen in Ewigkeit Amen!**

Achte Predigt.

Auf das hohe Fest Mariä Himmelfahrt.

Quæ eſt iſta, quæ aſcendit de deſerto.
Cant. VIII. 5.

Schon geht Sie also hin von uns: so wird sie wirklich eben heute in den Himmel aufgenommen: so solle sie eben heute unter vollem Siegesgepränge in die ewige Stadt Gottes einziehen die große Gottes Mutter Maria? ja! alle Chöre der himmlischen Geister jauchzen ihr Jubel zu, und selbst in Erstaunen versetzt rufen sie laut auf: welche ist die, die von der Wüste heraufkömmt? was ist das für eine, die in solch außerordentlichem Schmucke, in so überherrlichem Prachte von einem Lande, wo nur Fluch und Verwüstung wohnet, in das Reich der Glory eintritt? die Engel staunen eine in purem Menschen nie gesehene Schön-

heit an, und bewundern den Schimmer in einer menschlichen Kreatur, der allen Glanz der Englischen übertrifft: sie werfen durch ihr Erstaunen uns unser Elend vor, und können nicht fassen, wie aus der zu Distel und Dörner verdammten Erde so eine überaus kostbare, und allerherrlichste Frucht habe hervorsprossen können — ey! welche ist die, die so schön von der Wüste kömmt?

O ihr Himmelsfürsten! lasset uns Sie diese Schöne, lasset uns Sie diese Einzige, lasset uns Sie diese volle Zierde der armen Erde! euer Jubel ist uns bitter, und euer Frohlocken thut uns wehe — ach! wird dann immer dem gegeben, der schon einen Ueberfluß hat, und dem genommen, der ohnehin Abgang hat? o ihr Himmel! o ihr reichen Himmel! warum nehmet ihr uns Mariam heute: ach! was nehmet ihr uns alles, da ihr den armen Weyslein die Mutter nehmet — wir haben schon bey der Auffahrt Christi den Vater verlohren — ein Funke des Trosts ist uns noch in der Mutter gelassen worden, und der erlischt heute — ein einziger Partickel

sünd-

sündfreyer Erde, in der die Völle der Gnade ganz schöne Früchten hervorbrachte — ein einziger Theil unverdorben und abgesöndert von der verunreinigten und dem Fluche unterworfenen Massa war noch die Zierde der Erde, der Trost im Jammerthale, und die Freude im Leidwesen — itzt wird auch dieser Theil abgeschält: itzt wird auch dieser kostbare Partickel hingenommen: itzt sollen die Kinder auch die Mutter, und die Erde alles auf einmal verlieren!

Ey! ihr Himmel! lasset uns doch etwas von der Mutter zurück — ich appellire, ruft die Erde, ich appellire selbst zum Richterstuhl des göttlichen Salomons. Maria muß mein seyn — und wenn ihr Sie mir nicht ganz lassen wollet, so theile man Sie — und wenn ihr so gewaltthätig schon den bessern Theil hinnehmet, ach die edelste Seele! so lasset uns doch den Leib Mariä als den Schatz der Erde, den Trost im Elende, und wahren Reichthum armer Weyslein — man theile Sie — gebet mir wenigst den kostbaren Leichnam: der Leib ist aus der Erde genommen, er gehört der Erde zu.

Aber nein! der **Ausspruch des himmlischen Salomons** spricht der Erde alles Recht ab — und erkennet sie aus dem **stiefmütterlichen** Begehren als unächte Mutter: Maria ist ganz **eine Tochter des Himmels**, und **dem wird sie zugesprochen** — und bey diesem **Ausspruch** sollen wir uns alle erfreuen: die heilige Kirche ermuntert uns zu **allgemeinem Jubel**, und heißt uns ein volles **Freudenfest mit den Engeln** halten.

Und in der That! wir **verlieren Mariam** nicht: sie **bleibt auch** dort beym großen Sohne **noch unsre Mutter**: und wird **dort beym höchsten Thron** unsre **Fürsprecherinn**, und **verläßt uns nicht**, auch da sie von uns geht, bleibt als **Königinn des Himmels** auch **Königinn der Erde.** Ja selbst die **Erde** wird in Maria **himmelhoch** erhoben: **unsre Pilgerschaft sendet sie voraus**, auch der Leib geht mit der heiligsten Seele schon **vor dem großen Gerichtstage** zum **ewigen Leben hin**, **weil** über ihn die **tödtende Sünde** nie ein **Gericht fordern** kann. Das **Haus**, das der **Allmächtige für sich erbauet**, darf keiner

Ver-

Verwüstung frey gegeben werden: die **wahre Arche** muß in das himmlische Sion übersetzt werden: **uns selbst liegt daran, dort** eine so **mächtige Advokatinn** zu haben, wo unser **Handel solle** geschlichtet werden: und da das **heute vorgeht**, und **diese gebenedeyte** Erde zum **Ursprung der Benedeyung** hingeht, um durch solch **herrliche Gesandtschaft** alle Uebel von uns abzuwenden, haben wir wahrhaftig **Ursache** über Ursache uns zu erfreuen, und den **allgemeinen Jubel selbst** mit den Engeln mitzumachen.

Und welche sollen denn unsere Herzensgesinnungen bey diesem **großen Vorgange** seyn? ey! wir wollen **die Ursache der so glorreichen** Erhöhung Mariä nachsuchen, und hieraus auch für uns zum Jubelfeste die **Quellen finden.** Was ist denn **das für eine, die so geschmückt von der elenden Erde Himmel an steigt?** Maria ists, **diesen Schmuck** hat sie auch in der **Wüste** gesammelt — wir wollen ihre **Tugenden** nur im kleinen betrachten, und wir werden einen **ungemeinen Schatz** entdecken, der auch **uns bereichern** solle: erster

Theil.

Theil. Was ist das für eine, die in einem so ungewöhnlichen **Triumph Besitz vom himmlischen Reiche** nimmt? Maria ists, deren **außerordentliche Verdienste** so **außerordentliche Belohnungen** für **Leib und Seele** erhalten, welches auch unsre **Hoffnung** beleben solle: **zweyter Theil.** Oder kürzer: was Maria in dieser **Wüste** (in deserto) gesammelt an **Verdiensten**, werden wir im ersten Theile: was sie aber im **Himmel** (ascendit) für **Belohnungen dafür** erlanget, wollen wir im zweyten Theile betrachten. Jenes solle uns **zur Nachfolge:** dieses zur **sehnenden Hoffnung** ermuntern.

O Maria! da wir dir zu deinem **großen Ehrentag** gratulieren, sieh gnädig auf uns herab, die du in **der Wüste zurücklässest** — geh hin in das **verdiente**, und von Ewigkeit dir als Gottes Mutter bestimmte Reich der Himmeln. O große **Himmelskönigiinn!** vergiß aber deiner **Pflegkinder und Unterthanen hiernieden** nicht; sondern vermehre mit selben **dein Reich** dort bey **deinem** Sohne, damit wir dir einstens gleich beym Eintritt

in

in den Himmel zurufen, was ich heute mit der heiligen Kirche im Namen aller rufe: — Salve Regina: o so sey uns in Jesu Herz tausendmale gegrüßt du große Himmelskönigiinn!

Erster Theil.

Die Völle der Verdienste, welche Maria in der Welt gesammelt.

Welche ist die, die aus der Wüste so geschmückt heraufsteiget? — Maria ists! Maria ists, jene voll der Gnade ists, die in ihr immer wirksam war. Maria ists! die in der sonst öden Erde häufige Früchten gesammelt — Maria ists, die in dem sonst unfruchtbaren Acker volle Garben der Verdienste zusammengebracht, und diese bringet sie heute frohlockend in die himmlische Scheuer — fraget nur ihr himmlischen Geister! wer ist diese? ich kann euch genug von ihr sagen, wenn ich auch nur obenhin ihre Tugenden berühre, die sie durch die Völle der Gnade gewirket schon von ihrer Empfängniß an bis auf die Zeit, wo sie Mutter Gottes geworden —

den — und **von der Geburt Christi** bis zu dessen Kreuzestod — und **vom Tode Christi** bis heute zu ihrem seligen Hinscheiden.

Wohlan Andächtige Auserwählte! es ist ohnehin nichts **süßers**, als die Worte und Thaten **erzählen** der geliebten und geschätzten Personen, die wir durch den **Tod** verlieren — das **sagte mir mein Vater**, oft — das waren **seine Worte** — das **that er** — das **waren seine mir unvergeßlichen** Werke und Handlungen: ruft ein liebendes Kind — und die Juden könnten die **Thaten** Abrahams, Isaaks, und Jakobs **nie vergessen** — und so oft man die **Namen einer Esther** und **einer Judith** nennet, erinnert man sich **ihrer Tugenden**, und **ihrer Verdienste.** — Und da wir heute die **tugendhafteste Jungfrau**, die **verdienstvolleste Mutter** verlieren, können wir uns **nur mit Erinnerung ihrer herrlichsten Thaten trösten, ermuntern, und erfreuen.**

Schon bey ihrer Empfängniß bestimmt **zur Gottes Mutterschaft** empfieng sie die **Völle der Gnaden**, die zu so **einer Bestimmung** ganz eigen waren. Mehrere Gnaden, als alle

Ge-

Geschöpfe zusammen genommen, weil sie über alle erhoben war: auf den geheiligten Bergen ward das Fundament ihrer Tugenden gesetzt, und wo andere alle endigten, war ihr Anfang. Alle Gaben, deren eine pure Kreatur fähig, waren ihr Antheil: Sie war jener gesegnete Acker, in welchen der Herr einen unendlich großen Schatz verborgen: Sie war ein Paradies, in welches die Schlange keinen Zutritt hatte: Sie war die Lilie unter den Dörnern, deren Geruch schon die Schlange weichen machte: das Feuer der göttlichen Liebe, das in ihr hell aufbrann, trieb den wüthenden Löw in die Flucht, und die Furcht Gottes in ihr stellte sie von jeder andern Furcht frey. Da die Sünde weder ihren Verstand umnebeln, weder ihren Willen vom Guten abwenden, weder ihre stete Fortschritte in der Tugend vom Wege der Gerechtigkeit und Heiligkeit abführen konnte, war sie immerfort beschäfftiget mit ihrem lieben Gott, mit seinem Dienste, mit seiner Liebe, schon in jenen Stunden, wo wir noch weder Gutes weder Böses unterscheiden, weil uns die Sünde verdorben hat.

Ach!

Ach! hätten wir das **kleine Kind** in dem **Schooße der heiligen** Annä gesehen — hätten wirs in den **Armen des frommen** Joachims betrachtet, welcher **Antrieb zur Tugend** wäre auch nur so **ein Anschauen** gewesen! — hätten wir das **Herzlein dieses Kindes eingesehen**, welcher **Spiegel** wäre das gewesen, in welchem wir unsere **Mackel anerkannt**, und die **Schönheit der Gnade**, die **Hochschätzung und Liebe Gottes**, die **Wachbarkeit der Sinnen**, den **Haß und Flucht** der Sünde wie im **Gemälde gefunden** hätten.

Erinnert euch nur, wie Maria das **dreyjährige Jungfräulein** aus den **Armen der geliebten Aeltern** in die **Arme des gelieb**ten Gottes hineilte: wie dieser **lebendige Tempel Gottes in dem Tempel** zu Jerusalem sich **Gott opferte** — **schon so frühe** — **und ganz** — **für allezeit** opferte — ach! welche **Beyspiele für uns!** dort neigte dieses heilige **Töchterlein ihr Ohr zur Stimme des Herrn, vergaß Vater und Mutter, weil nur Gott in ihrem Herzen war, nur**

Er

Er ihr Denken, nur Er ihr Endzweck und Ziel, dem sie schon die Erstlinge ihrer Jahre ganz heiligte, die wir manchesmale so frühe entheiligen: mein Geliebter mir, und ich ihm, waren die Seufzer dieser verliebten Braut, und so war die volle Liebe in ihrer ganzen Seele, die Gottheit in ihrem ganzen Denken, die Heiligkeit in Worten und Werken. Ach! daß auch wir von Jugend auf Gott so kennen und lieben lernten! Schade! daß unsere Herzen ihre Flammen oder ersticken, oder anders wohin wenden, und so von Gott abgewöhnen.

Im Tempel lernte sie das Gesetz Gottes nicht nur kennen, sondern vollbringen. Die Tafeln der Gebothe stunden wie in dem Heiligthume in ihr: unter dem Schatten ihres Geliebten saß sie dort, und brannte vom göttlichem Feuer, und seufzte wie eine Taube in der Felsenritze nach ihrem Geliebten, und liebte die Engel hin, und übertraff selbst die Seraphinnen, und ergötzte den Himmel mit so angenehmen Rauchwerke

ihres Gebeths, daß sie die Ankunft des Meßias ungemein beschleunigte.

Im alten Testamente wurden keine Lilien gesäet: der Verheißung wegen ward die Jungfrauschaft verschätzt, und die Unfruchtbarkeit verflucht. Das Jungfräulein Maria schätzte die Jungfrauschaft himmelhoch, und erhob sie bis über die Engelnatur in ihr, mehr dann Engel im Fleische; sie bewahrte selbe aber durch stetes Wachen und Bethen, durch Gottesfurcht, und Gottesliebe, die sie auch in uns bewahren wird.

Bey allen diesen reinsten Flammen brannten in ihr die Begierden desto heller auf den Meßias herab zu lieben: sie beschwor euch ihr Himmel! daß ihr euch doch öffnen, und den Gerechten herabthauen wolltet: so wie die Stralen des Lichts in einem Augenblicke unermessene Raume durchdringen, drang ihr feuriges Sehnen bis über die Wolken hin, bis zum Thron Gottes — ey! können bey solchem Feuer unsere Herzen noch in Kälte und Frost bleiben!

Sehet!

Sehet! der **Himmel widersteht** selbst den so hitzigen Begierden **nicht länger:** schon ist ein **Erzengel als göttlicher Abgesandter** vor dem Jungfräulein, und sagt ihr, die **nur eine Magd der Mutter** Gottes zu werden wünschte, sagt ihr, daß **eben sie** die von **Gott Auserwählte** seyn sollte.

Die **Hochheit der angetragenen** Würde schlug **die Demüthige** darnieder — die **Vorsorge für ihre Jungfrauschaft** machte sie **aufmerksam** — nach getroffenen **Traktaten** selbst **mit Gott,** überläßt **sie sich ganz** seinem **heiligsten Willen:** nennet sich **seine Magd** eben im Puncte der Erhöhung: nimmt die mit **Millionen Leiden verbundene Mutterschaft** an mit **dem Gedanken;** weil doch Gott **die Mindeste, die Aermste, die Unwürdigste, die ich bin,** zur Mutter haben will: **sieh! ich bin seine Magd, mir geschehe nach seinem Willen,** und **nach deinem Worte** o Abgesandter Gottes!

Was sollen wir hier mehr anstaunen: **die Demuth,** oder **die gänzliche Ergebung: die Weisheit** oder den **Heldenmuth** — wir

Kleinen haben in allen Lehren für uns — Wollte Gott! wir hätten wenigst bey Empfangung des **heiligsten Altarsacraments** etwas **von dem Feuer des** marianischen Herzens bey **Empfängniß Gottes** — wollte Gott! wir lernten unsere Schwachheiten und Elende **kennen**, damit wir uns wahrhaft **demüthigten** — wollte Gott! wir hätten in unsern **Wahlen und Sehnungen nur Gott und die Tugend** zum Zweck!

Vom heiligen **Geiste überschattet** als die **geliebte Braut**: vom **göttlichen Vater aus** den **unermessenen Reichthümern** seiner **göttlichen** Schätze bis **zum Ueberfluß** bereichert: ehehin **schon voll der Gnade**, itzt **auch Gott voll**, um Himmelswillen! wie voll **der Tugend**, wie voll der Heiligkeit, wie voll **der Verdienste** war Maria itzt, da sie Gottessohn empfangen hatte? ein **lebendiger Tabernackel** des vermenschten Gottes, ein **heiligerer Thron** als selbst die himmlischen Thronen: und o! ein **angenehmes Ruhebettlein des unendlich Geliebten!** und doch in ihren Augen nur **die mindeste Magd**:

so

so geht die **Erniedrigung immer** tiefer bey Maria, und die **Erhöhung immer weiter** bey **Gott**: ja! ja! für **die Höhe** ist das Maaß **die Tiefe**, je **tiefer das Thal**, desto **höher der Berg** — es konnte sich aber **Niemand so erniedrigen** als eben Maria, und es **verdiente keine so erhoben** zu werden als eben Maria. Christen! so müssen auch wir Gott **zu uns ziehen mit Demuth**, mit **Liebesstricken**, mit **feurigen Herzen** — zu den **Demüthigen** kömmt er selbst gerne herab — und die liebenden **Herzen schwingen** sich leicht zu ihm hinauf.

O ihr heiligen Engel! fraget nur, **wer ist diese, die da so herrlich** zu **uns herauf** steigt? ich sage euch, **die voll der Gnaden**, ists, die voll **der Tugend**, ists, die voll **der Verdienste**, ists, **Maria ists** — denn was wir nur von ihr **denken**, ist volle **Heiligkeit**, sonderbar von der **Zeit an**, da sie Gottessohn **empfieng**, o da waren, wie die **Gnaden**, so die **Wirkungen**, gar **ohne Maas und Zahl**. Die **feurige Gottesliebe** ließ sie nicht ruhen, sie **entflammte in**

ihr eben auch die hitzigste Liebe gegen den Nebenmenschen, und als Mutter des Erlösers lebte sie von seinem Geiste — hin eilte sie über die hohen Gebirge um nur den noch im Mutterleibe verschlossenen Johannes durch ihren Sohn von Sündenfesseln loszumachen: das ganze Haus Elisabeths erfüllte sie mit dem Segen des großen Segners, den sie mitbrachte. Das von der begeisterten Base angestimmte Lob stimmte sie sogleich durch das verewigte Magnifikat zum Lobe Gottes um, dessen Allmacht, Güte, Erbärmnissen sie allein alles so eigen machte, daß sie sich wunderte, wie er die Geringheit einer solchen armen Magd, wie sie wäre, so gnädig habe ansehen wollen: so wußte die weiseste Jungfrau selbst ihre Erhebung zur eigenen Demüthigung zu verwenden. Gewiß eine schöne Lehre für die Ehrsüchtigen und Eigenliebenden.

In diesem heiligen Besuche hinterließ sie uns nicht nur Beyspiele des Eifers, der Heilssorge, der Menschenliebe, der Verdemüthigung, der Beförderung der göttlichen

chen Ehre; sondern vorzüglich der Lehre, welche Besuche wir machen sollen, und welches Ziel unsere Besuche haben, und wie dieselbe sollen entrichtet werden. Eine heilige Freundschaft suchet Gott und das Heil des Nebenmenschen auch mit Beschwernissen, und jederzeit mit Liebe, und beseligender Wirkung.

Wir können des Betragens nie vergessen, welches sie selbst gegen ihren heiligen jungfräulichen Gespons Joseph bewies: dem sie das große Geheimniß der Menschwerdung aus Demuth, und zugleich aus vollem Vertrauen auf Gott ganz verhehlet: und ihre Demuth und ihr Vertrauen wurde gekrönet; denn der Engel sagte ihm, was die englische Jungfrau nicht sagen wollte — und so ward Josephs Unruhe, und selbst der stille Kummer Mariä gestillet.

Wir erinnern uns nicht ohne vollem Erstaunen, wie die Mutter des Allerhöchsten ganz an den Gehorsam Gottes gewöhnt, sogar dem Menschen gehorchte, und obschon der Geburt nahe bey harter Winterszeit auf

Kaiser Augusts Befehle, daß die ganze Rö-merwelt beschrieben werden sollte, sich zu **Bethlehem ihrer Vatersstadt mit Joseph** stellte. **Demuth und Gehorsam** sind hier wieder die Lehren für uns.

Ach! wir schämen uns für die ganze Welt, daß die Gebährerinn Gottes von aller Herberge ausgeschlossen in einem Stalle ein-kehren, und dort den Sohn des **Weltherr-schers gebähren** mußte. **Geduld, Erge-bung, Verdemüthigung**, wie groß zeiget ihr euch da! **Armuth, Uebertragung aller Ungemache**, und der Verachtung und der Entehrung sind **Bilder**, die wir nimmer ver-gessen dürfen. **Heilige Armuth**, wie **kost-bar bist** du in Jesu und Maria — o ihr **Drangsalen!** wie gering müsset ihr uns wer-den in Ansehung der **Kränkungen** Mariä — o ihr menschliche **Verachtungen und Ver-kleinerungen!** was seyd ihr uns, wenn wir **in den Stall Bethlehems hindenken!**

Dank, tausend Dank den **frommen Hir-ten**, die doch dem Herrn der Welt die Erst-linge des Opfers machten: **Dank den Wei-sen,**

sen, die bis vom Orient dem Sterne folgten, und als er **ober dem armen Stalle stand**, voll Ehrfurcht hintraten, niederfielen, und **ihren Glauben, Hoffnung** und **Liebe** weit angenehmer als **Gold, Weihrauch, und Myrrhen opferten.** Maria blieb bey allen diesen Großthaten in **Demuth**, und behielt **alle Worte in ihrem Herzen** — ach! daß wir auch die evangelischen **Wahrheiten aufmerksam hörten**, tief in die **Seele drückten, und ewig bewahrten!**

Fraget, fraget nur ihr Himmelsfürsten! **wer ist die, die so glorreich erscheinet** — die **demüthige Magd des Herrn ists**, die allein ganz Gehorsam, eben **darum gehorsam, weil sie demüthig:** Im Tempel bewies sie das, da sie sich **vom Gesetze nicht ausnahm**, das sie gar nie angieng, da sie Freyheiten, Hochheiten, und **eigene Gerechtsame** als **Jungfrau**, als **Gottesmutter** frey sprachen: nämlich wer die Tugend liebet, suchet diese in Befolgung auch harter Gesetze, auch selbst in Umständen, wo man ohne Sünde, doch nicht ohne **Unterlassung guter Beyspiele**

spiele vom Gesetze abgehen könnte: wer die Tugend suchet, **suchet keine Ausnahme.** Aus diesem Absehen erscheint die mehr **dann Ent-gelreine** unter den Weibern zur Reinigung, verbirgt **ihre Würde durch Demuth,** und **durch Gehorsam,** uud bringet als **Jungfrau und als Mutter** das größte Opfer für den Himmel.

Nach der gnadenreichen Geburt genoß freylich Maria überirdische Süßigkeiten, die so eine Mutter an so einem Sohne genießen konnte — Jesus **in ihren Armen,** an ihrer Brust, um ihren Hals geschlungen, in ihrer Schooß ruhend, **welche Reichthümer!** die alle ihre Verdienste mehrten, und ihre Liebe in volle Flammen setzten, und alle Tugenden bis ins Unerklärliche erhoben!

Aber diese **Mutterfreuden wurden** ihr alle Tage **verbittert:** sie empfand das Simeonische Schwert tief im Herzen: nichts von vergangenen Bekränkungen, Verachtungen, und Ausschließungen zu melden: mußte sie selbst auf **Geheiß des Engels Mitten in der Nacht** den **Sohn des Allmächtigen**

flüch-

flüchten um ihm das Leben zu retten, in ein fremdes Land, einen weiten und harten Weg suchen: und mußte Blutströme unschuldiger Kinder fließen wissen, und mit innerstem Wehemuth erkennen, daß dieses Blutbad auf ihren besten Sohn, selbst auf Gottessohn angesehen war: kann einer Mutter, kann uns allen noch was unerträglich fallen bey dieser Betrachtung?

Und so ist uns Maria immer ein unvergeßliches Beyspiel in ihrem Leiden, in ihrer Geduld, in ihrer Ergebung, in ihrer Standhaftigkeit, dann an Gottes Verordnung ganz geheftet stund sie wie ein Felse auch bey stürmenden Meere: und allezeit gleich tugendhaft, gleich heilig und vollkommen in allen Umständen, zu allen Zeiten, an allen Orten, zu Nazareth wie zu Bethlehem: in Aegypten, wie im Judenlande: im Orte der Verweisung und der Flucht, wie im Vaterlande — o daß auch unsere Sitten weder Ort, noch Zeit, noch Umstände änderten!

Und was solle ich itzt vom stillen Leben im Nazaräischen Hause, in der Werkstatt Josephs

sephs sagen: wo Jesus der **Kleine** als das große Vorbild geehrt, und nachgemacht wurde. Maria gestaltete ihr ganzes **Herz** nach dem **Herzen Jesu**, welches sie wie **einen** Spiegel einsah — Jesus war **ihnen unterthan**, und so das **herrlichste Muster** des Gehorsams: Jesus liebte den Vater, und so **entzündete er** die bereiteten Herzen mit vollem Feuer: Jesus arbeitete **mit den Händen**, die die Welt halten, und so war in diesem **heiligen Hause alle** Arbeit Gott geheiliget. Und die jungfräuliche Mutter **kleidete den Allkleider der Welt**, und nährte mit Joseph den **Allernährer**, und **diente als Magd** dem großen Sohne, dessen Mutter sie war, und wendete **Herz und Seele** nie vom **Urbilde ab.** Wie heilig mußte sie nach so einem **Vormuster** werden die **Gnadenvolle**? Ach! daß **christliche Familien** sich diese **heiligste Familie** vor Augen stellten, und ins **Herz bildeten**, und zum Muster nähmen!

Freylich hat sich diese stille Ruhe damals unterbrochen, als Maria ihre **zwölfjährige Liebe** im Tempel ohne Vermerken zurückließ;

allein

allein es war nur ihre brennenden Begierden noch **mehr anzuflammen**, die Liebe mußte ihre **Größe im Schmerzen** zeigen — O groſſer Gott! wie ſollen vielmehr **die weinen**, die **dich**, die deine Gnade **ſittlich und in der That verlieren!** — und wie müſſen ſich auch fromme Seelen mit dieſem Vorfalle tröſten, wenn Gott **ſie prüfet**, und ſich **wie entfernet** anſtellet?

Lange Jahre dauerte hinnach die **ſtille Ruhe fort**: zwar immer **mit Wehemuth vermiſcht**; weil Jeſus ſo **unbekannt**, ſo **ungeehrt**, ſo mishandelt in **Mitte ſeiner Welt leben** ſollte. Und das ſolle freylich wohl auch unſer **Kummer** ſeyn, wenn wir Jeſum **miskannt**, will nicht ſagen, **beleidiget ſehen!** indeſſen war der **verborgene Gott** ein im Hauſe Mariä **verborgener Schatz**, und nur den **Beſitzern erkannt**, und **im Verborgenen geſchätzt**, **angebethet**, und **endlich gut benutzet in ſteter Nachfolge.**

Ueber das alles, **was wir wiſſen**, und **nicht wiſſen von** den heiligſten Thaten, Tu-

gen-

genden, Verdiensten Mariä: sind auch die sehr **wenigen bekannten Worte einer** ewigen Gedächtniß würdig, und lehrreich — **das Stillschweigen** selbst muß uns kostbar seyn, und desto kostbarer; **weil** ja von **jedem Worte** genaue Rechenschaft gefordert wird. Maria hat sehr **weniges**, und das nur sehr **heilig geredet.** Mit dem **Engel redete** sie bey der Unterhandlung wegen der Menschwerdung — **mit Elisabeth** zum Lobe Gottes — **im Tempel um ihren Schmerzen**, und ihren Trost sodann über den gefundenen Jesus zu erklären — **zu Canna aus Liebe** des Nächsten, zur Hülfe. Aber von **ihrer Hoch**heit, von **ihrer Erhöhung**, von **ihrer Würde**, von den göttlichen Geheimnissen schwieg sie immer. Christen! lasset uns so **heilig schweigen**, und **nur heilig reden!**

Da nun die göttliche **Sonne dreyßig Jahre auf** den Wink Mariä stand und gieng, und schien, und leuchtete, kann man sich vorstellen, was diese Strahlen **in dem** Herzen Mariä für Feuer erwecket, und für ein **Licht** hervorgebracht! welche wir eben

darum

darum entbehren; weil wir den **Stralen oder den Zugang** versperren, oder unsere **eiskalte Herzen** nie erwärmen lassen.

Die **Standespflichten**, die wir so oft verkennen, erfüllte Maria bis aufs vollkommenste — dreyßig Jahre **wollte Jesus unter ihrem Gehorsam** stehen; weil so **der Wille seines** Vaters war: und Mariä waren diese **lange Jahre** eben darum **nicht zu lang**, ob sie schon das **Werk der Erlösung** von **ganzer Seele verlangte.** Ach! Martha! Martha! menschliche Seele! du bist gar zu **sorgfältig über verschiedene** Dinge, die dich nicht ängstigen sollen, da Gott **was anders** bestimmt, als du eben **blindhin wünschest!** weist dann nicht, daß **der Vater im Himmel** alles auf eine bestimmte Zeit gesetzt habe? ach! du suchest durch deine eitlen Wünsche nicht so **viel Gottesehre**, als dein **heimliches Vergnügen, beruhige dich mit Maria!**

Mit Maria, sage ich, welche **ihren Willen ganz mit Gottes Willen** vereinigte — **und so entrichtete sie alle Werke vollkommen,**

wohl

wohl wissend, daß Gott nicht so viel auf das sehe, **was man thue, als wie man es thue:** Gott ein Liebhaber mehr der **Beywworte**, als der **Selbstworte**, so, daß ihm nicht so viel das **Wirken**, als das gute **Wirken** gefalle. Und so entrichtete die heiligste Jungfrau auch die **gemeinsten** Werke auf **ungemein gute** Weise. Ihre Hausarbeiten, ihr **Spinnen**, **Nähen**, **Kochen**, und was das immer war, ward mit heiliger Meynung, Absicht, und Vereinigung mit dem **Thun und Lassen ihres göttlichen Sohnes** vorgenommen: in seinem **Namen opferte sie alles** dem Vater, durch seine Verdienste opferte sie ihre Verdienste, und so ehrte sie auch den **noch verborgenen** Meßias im **Namen aller mir seiner Nachfolge, nahm sein Leben** zur **Richtschnur ihrer Worte und Werke** — und Jesus ward ihr der sicherste Weg zur Vollkommenheit. Großer Gott! was **war das für ein Leben**, wo Gottes Sohn **gehorsamet**, und die Menschen **sich nach ihm richten:** wo Gottes Sohn die **Regel ist**, die **vollkommen beybehalten** wird: wo Gottes Sohn **vorausgeht**, und die Menschen

schen in seine Fußstapfen eintreten, und durch dessen Schritte die übrigen heiligen und gut machen.

Das Gebeth Mariä war wohl **ununterbrochen**, und wie sie stets mit Gott **redete**, so redete auch Gott **mit ihr**, da sogar **ihr Herz wachte**, auch da sie schlief. Ihr Gebeth **zog Jesum** herab — ihr **Gebeth erhielt uns Ihn** — ihr **Gebeth bewirkte** das erste offenbare Wunder bey der Hochzeit, da selbst die Hülfsstunde eilig herbey gerufen wurde — **ihr Gebeth** ward wirkend bey den Predigten Christi für viele, und o Gott! wohl auch schon **für mich**, und **für dich**, mein Freund!

Von der Hochzeit in Canna kann ich die **Beobachtung** nicht vergessen, daß Maria sich dabey einfand, ob sie schon als Liebhaberinn **der Einsamkeit** sonst immer in stiller Ruhe **zu Hause** blieb. Aber da ward Jesus geladen, und da war **ihre Hülfe nöthig**: sie wollte auch **Beyspiele** geben, daß die Tugend und Heiligkeit **gesellig**, und bey guten Gesellschaften wohl verträglich seyn könne.

Sodann folgte sie Jesu in seinem Predigtamte **vor allen andern**: zog die **ersten Früchten immer aus dem Saamen des göttlichen Worts**: verwendete jederzeit ihre **Fürbitte bey allen Gelegenheiten und Umständen**: dachte mit ihrem göttlichen Sohne allezeit **Gedanken des Friedens**: vergalt **das Böse mit Gutem**: bewies ihre heilige **Starkmuth und Tugend** sogar in jenen Stücken, die Gottes Ehre, und das Seelenheil entheiligten: **Zähren weinte** sie über die Sünde — aber den **Sündern fluchte sie nicht**: sie ahmte Jesu nach, der auch die Härtigkeit der Juden, die Vernachläßigung seiner Lehre, die Verfolgung seiner Religion **mit Geduld übertrug**, und das **Unkraut unter dem Weitzen wachsen** ließ: aber ach! bis **zur Aernte**, wo es **in Büschel gebunden zum Feuer verdammt** wird. So sollen wir in **Religionsverfolgungen weinen**, und bethen, und nicht **Rache kochen**, oder **Feuer vom Himmel** rufen wir Donnerkinder wir!

Aber die **Schritte**, die sie mit Jesu in seinem Leiden machte, ach! die waren wohl

Hel-

Heldenschritte der größten Tugend — da war sie jenes starke Weib, das Salomon im äußersten Weltende suchte, und in Maria auf den Wegen zu den Richterstühlen, in dem Vorhofe des Pilatus bey der Geiselung und Krönung, und selbst auf dem fürchterlichen Berge Golgatha hätte finden können — ach! da, wo ihr Engel selbst weintet, stand die große Mutter zwar im tödtenden Schmerzen, aber doch in standhafter Geduld — da sah sie die Allmacht in ersterbender Schwachheit, die Freude des Himmels in äußerster Traurigkeit, und das Leben selbst im Tode! Nein! vom Kreuze wich sie nicht die große Martyrinn, da hieng ihr Herz, und da vereinigten sich die größte Liebe und der größte Schmerz wieder ganz in ihrer Seele: o marianische Liebe, marianischer Schmerz! werde unser Antheil, und tröste uns, ermuntere uns, beseele uns! O Christen! nur nicht vom Kreuze weg; aber so beym Kreuze wie Maria: das Kreuz machet sonst nicht selig; denn was war gleicher als die zwey Kreuze der Schächer, was aber ungleicher als eben diese zwey am Kreuze Han-

genden, deren der Einte vom **Kreuze in Himmel** stieg; der andere **in die Hölle** stürzte. **Jesus am Kreuze**, und **Maria unter dem Kreuze sey unsre Stärke:** diese Mutter blieb nicht weg wie Sara vom **Schlachtopferaltar** des Isaaks: sie entfernte sich **nicht**, **wie die Mutter** Ismaels: die Nächsten beym Kreuze Christi sind immer **seine liebsten**, sie sind **Johannes und Magdalenen**, sie sind ein Schauspiel des Himmels wie **die Mutter Jesu:** und sie war in der That ein **größeres Wunder unter dem Kreuze**, als selbst die **Finsternisse über die ganze Welt**, als die **gespaltenen Felsen**, und der **zerrissene Vorhang.**

Allein sie **wußte** ja seine baldige und herrliche Auferstehung: ja! die **wußte** auch ihr Sohn vor allen: **litt er deßwegen nicht die grausamsten Todesschmerzen?** und eben so **litt die Mutter** bey aller **gewissesten Hoffnung**, und **starb beynahe** mit dem Sterbenden. Gar kein **Zweifel ists**, daß Jesus noch vor der Magdalena, vor dem Petrus, vor den Jüngern seiner liebsten Mutter **erschien**, und sie **tröstete**, und **besuchte**, die ja den ersten

Trost verdiente, und als Mutter fordern könnte.

Und als sie ihn nach vierzig Tagen zum Vater hinaufsteigen sah, stieg wohl ihr Herz, ihre ganze Seele mit; und doch blieb sie uns noch zurück; weil ja die Kirche in ihrer Kindheit einer Mutter nöthig hatte — den verheißenen Tröster empfieng sie mit den versammelten Aposteln, wie eine Mutter unter den Kindern: schon vor drey und dreyßig Jahren von diesem göttlichen Geiste überschattet, war sie abermal dessen erster Gegenstand, und die liebste Ruhestatt gleichwie der reine Platz für die Noetische Taube: und so wurde die schon einmal mit Gnaden erfüllte nun überfließend voll, damit durch diesen Kanal uns allen die nöthigen Quellen zufließen, die von oben herab in dieses auserwählte Geschirr ergossen werden.

Das Leiden Jesu, dessen Blut uns solche Gnadenflüsse erworben, war ganz in ihrem Herzen eingedruckt, und aus diesem wurden die Abdrücke in aller Herzen hingelegt — ach! wie oft wanderte sie die Straßen und

den harten Kreuzweg! wie gegenwärtig waren ihr die Paßionsinstrumente, wie tief in der Seele alle Wunden des Geliebten!

Endlich vor Liebe ganz erschöpft seufzte sie aufgelößt zu werden, und bey Christo, der immer in ihr lebte, gegenwärtig zu seyn: ihr Seufzen durchdrang den Himmel — Sie sollte also abgerufen werden: der Tod, der sie rief, darfte aber statt der so bittern Schmerzenspfeile, nur die Pfeile der Liebe gebrauchen — Sie erwartete die ihr erkannte Stunde — ich komme, ich komme, mir geschehe nach deinem Worte, waren die Worte der sich zum Geliebten hinsehnenden Seele.

Das, ihr heiligen Engel! das ist die nur obenhin gemachte Schilderung der heute zu euch so glorreich aufgenommenen jungfräulichen Mutter — das ist die Antwort auf eure Erstaunungsfrage: was ist das für eine, die von der armen Erde so verdienst und tugendreich zu uns heraufsteiget — diese so großen und unvergleichlichen Tugenden unsrer Mutter sind uns unvergeßlich, sind uns ewig

zur

zur Lehre, und zum Vorbild: Ihr aber sind sie Verdienste zu jenem Lohn, den sie eben heute empfängt: zu jenen Kronen, die sie heute erhält; zur unbeschreiblichen Glory, in die sie heute eingeht — und eben die wollen wir eben itzt noch zur Ehre der Mutter, zum Trost der Kinder, ja zur allgemeinen Freude des Himmels und der Erde betrachten.

Zweyter Theil.

Die unendlich große Belohnung, die Maria im Himmel erhalten.

So wollte denn Maria sterben? Sie, die keiner Todesstrafe schuldig war; weil sie ohne Erbsünde war — ja! sie wollte sterben, um so auch durch den freywilligen Tod ihrem göttlichen Sohne gleich zu werden, der Tod ward ihr zum neuen Verdienste, und kam ihr wie eine ganz sondere Begnadigung zu. Vergwissert von der annahenden sehnlich gewünschten Stunde, wo sie ihren Tabernackel ablegen würde: und versichert, daß die Zeit ihrer Auflösung annahe, bereitete

sich die **Gnadenvolle, und Verdienstvolle** zur heiligsten Hinfahrt in die glückselige Ewigkeit.

Wie? ich sehe ja schon **den Erzengel** umflossen von ganzen Reihen der himmlischen Geister sie abermale im Namen der heiligsten Dreyfaltigkeit **grüßen:** Ave Maria! die Engel staunen die so Gnadenvolle, die so Verdienstvolle an — ich höre **den Ruf, komm!** o **komm** du Geliebte des großen Gottes! komm! **du sollst gekrönet werden.** Komm! du gebenedeyte **Tochter des Allmächtigen,** komm! dein Sohn **erwartet dich,** komm! **du wirst gekrönet werden.**

Wie? ich sehe ja die Apostel und Jünger des Herrn um das Sterbelager, wie die **betroffenen Kinder um die allerliebste Mutter** versammelt — sieh! Johannes! geliebter Sohn! **sieh! deine Mutter** — Petre! sieh die jungfräuliche **Mutter deines göttlichen Meisters!** ach! die liebe **Mutter der Kirche!** sehet liebe Apostel! **eure Trösterinn** — sehet liebe Jünger **eure Frau** — weine **Magdalena** abermale; denn du wirst die **Mutter Jesu verlieren, deine Mutter** — wir alle **unsre herzliebste Mutter.**

Und wie? schon öffnen sich die Himmel, schon ergießen sich alle himmlischen Geister in vollem Jubel, und stellen sich vom Throne des Höchsten in schimmernder Reihe bis zum **Sterbbette** der göttlichen Mutter, um so den herrlichsten **Triumph** zu ordnen.

Wie? er **kömmt selbst!** ja! er ists schon, ich kenne **ihn an seinen schimmernden Wunden**, er **ists**, er kömmt selbst der große Gottessohn, der **Sohn Mariä** — er will seine **liebste Mutter** selbst abholen, und rufen der **liebende Sohn** — er will seine **geheiligte Arche** selbst im **Triumph übersetzen der große Sohn Davids** — die Engel staunen diese Liebe an, und jauchzen Jubel zu, der Belohnung, der Erhöhung, der Verherrlichung — — und schon umfängt der **liebende** Sohn seine **liebste Mutter** — und wie könnte sie in dieser **göttlichen Umfangung anders als ausgeistern!** wie könnte sie ihre verliebte Seele zurückhalten! wie könnte sie bey so einem **Feuer ausdauern?**

Ach! so geh hin im **Jubel und Triumph** du allerheiligste Seele! steig auf in die

Glory und Herrlichkeit **deines Sohnes** — geh hin in das **Vaterland** aus dem **Orte des Elends**, wo **arme Kinder** nach dir seufzen o **Mutter!** — geh hin in die Freude deines Herrn aus dem Jammerthale, wo die Weyslein nach dir weinen Mutter! geh hin in den Himmel große **Himmelskönigiinn!** vergiß aber nicht der **armen Unterthanen**, die du hier in **tausend Gefahren** zurücklässest — vergiß nicht deiner **Pflegkinder**, die um deinen Schutz jammern: vergiß nicht **der geschlagenen Kinder**, die heute ihre Mutter mit innerstem **Wehemuth verlieren.** Geh hin, empfang **die Kronen**, die deinen **Verdiensten** bereitet, besteig **den Thron**, der deiner Hochheit eigen ist: genieß **deinen Sohn, deinen Gott**, und **alle himmlische Süßigkeiten:** genieß sie in **alle Ewigkeit:** es ist doch das **Trost für uns**, daß wir eine solche Mutter **dort bey unserm Gott haben;** denn du bleibst, ja! du **bleibst unsre Mutter auch dort im Himmel** noch!

Tröcknet also **euere Zähren ab**, ihr lieben Apostel, und Jünger! höret auf zu weinen

ge-

geliebter Johannes, und liebende Magdalena! Maria ist dort noch Mutter, Mutter der Frommen, Mutter der Sünder! — und also euere Mutter, und meine Mutter!

Ja! ich sehe schon, wie die heilige Versammlung sich beruhige, die Hände der liebsten Mutter, die selbe so liebvoll segneten, verehren und küßen, und den heiligen Leichnam zieren, und in den Sarg unter Psalmengesang legen, sodann auf ihre Schultern nehmen, und dem Thale Josaphat zutragen, und dort noch beym Grabe ihr Herz und ganze Seele ergießen.

Aber ihr lieben Apostel! ihr müsset uns das Grab auszeichnen, in welchem der heiligste Leib, der Christum getragen hat, liegt: schreibet dorthin eine herrliche Grabschrift, daß alle Welt wisse, wer da ruhe — und was sollet ihr schreiben? o die großen Titel einer Frau, einer Königinn, einer unversehrten Jungfrau, einer Gottesmutter — Aber nein! wenn ihr nach den Gesinnungen Mariä schreiben wollet, schreibet: hier liegt die demüthige Magd

des

des Herrn, der geschah nach seinem Worte, und starb auf seinem Geheiß. Gewiß diese Grabschrift ist ihr die liebste, ist aber auch die schönste; weil sie ihre großen Tugenden auf einmal verkündiget, und alles Große sagt; denn was ist größer als eine Magd, eine Dienerinn des Herrn heißen und seyn — es deutet schon auf den glückseligen Ruf hin: ey! du fromme und getreue Dienerinn! geh ein in die Freude deines Herrn!

Aber wie? solle denn jener Leib, in welchem der Gottmensch empfangen worden, zum Grabe verurtheilet werden: wenn selbst die Leiber der Frommen aus den Gräbern sich erhoben bey der Auferstehung Christi — solle der Leichnam der allerseligsten Mutter zum Grabe verwiesen bleiben? jener Leib, aus dem uns das Leben gebohren ist, solle dem Tode eigen werden? wenn kein Haar der Gerechten zu Grunde geht, und wenn die Heiligen keine Verwesung sehen sollen, solle die unversehrte Jungfrau ihren Leib am Orte der Verwesung lassen müssen?

Ach!

Ach! Nein! **Leib und Seele** gehört zusammen bey Maria: **Leib und Seele haben unermessene Verdienste mit einander gesammelt, Leib und Seele** müssen sogleich den **Lohn mit einander empfangen, Leib und Seele** gehören dem Himmel zu.

Jener Leib, den Gott bewohnet, der **Tempel der vermenschten** Gottheit, die **Arche des göttlichen** Manna, der **Weinberg des göttlichen** Rebstockes — ey! der muß **übersetzt werden**: und die **Gott ehren will**, muß vor allen Kreaturen **ausgezeichnet**, **geehrt erscheinen.** Nur dem **sündigen Fleische** ist gesagt: **du bist Staub, und wirst Staub werden**; aber dem von aller **Sünde unversehrten gebührt die Erhaltung** von der Verwesung, und dem **Instrumente** der heiligsten Verdienste gebührt der Lohn schon mit **der Seele**: was geht **der Fluch der Erde** jene Massa an, die schon **vor dem Fluche abgesöndert**, und sohin in ihrer **ursprünglichen Güte erhalten** worden? solle das Haus der Rahab wegen Beherbergung der Israelitischen Kundschafter **mehr Freyheit** als die Beher-

bergung

bergung eines Gottes erlangt haben? blieb Ninive von dem Untergange frey; weil es aus dem Munde des Jonas das Wort Gottes gut aufgenommen: solle jene edle Stadt, in welcher das ewige Wort so ganz gewohnet, der Verwüstung überlassen werden? Ach! Nein! du herrliche Stadt Gottes, von dir sind wohl andere Wunder vorgesagt! schlafen kannst du auf einige Tage, wie dein göttlicher Sohn erst am dritten Tage von den Todten auferstand; sodann wird der Ruf ja doch bald erschallen: steh auf gebenedeyter Leib! der allmächtige Sohn will seine Mutter ganz bey sich haben, will sein heiligstes Ruhebettlein, seinen Tabernackel, seinen Pallast, seinen Tempel in die himmlische Burg Sion erheben: jene Augen, die den vermenschten Gott sahen, sollen nicht lang geschlossen bleiben — jene Arme, die den Sohn Gottes umfangen, sollen zur süßesten Umfangung kommen — jener Mund, der dem göttlichen Kinde den glückseligsten Mutterkuß gab, solle sogleich den Kuß des ewigen Friedens erhalten.

Du magst zwar heiligster Leib! die Absönderung der Seele aus **Gleichförmigkeit mit Christo erdulden**, und so **dem Tode** diese **Absönderung erlauben**; allein in den **Gewalt des Todes** sollst du nicht gelassen werden: du könntest dich sonst billig beklagen: **Herr! fragst du nichts darnach, daß mich meine Schwester, die Seele, so ganz allein dem Grabe überlasse**, da sie in dem unermessenen Meere der **süßesten Seligkeiten** versenkt lebet: ists **dir gleichgültig**, daß meine **Schwester die Seele** sobald meiner vergißt, der ich **doch das Instrument** aller jener **Verdienste** war, von **denen sie jetzt schon den Lohn** nimmt — und bewohnte mich nicht ein **unsterblicher Gott**: reichte ich nicht dem göttlichen **Kinde die mütterliche Brüste**: arbeiteten nicht meine **Hände für ihn**, machte ich nicht **alle Schritte zu seiner Ehre** — und die Seele söndert **sich itzt von mir**, und **überläßt mich** dem Grabe, den Finsternissen, der Verwesung. **Herr! sorgest nicht deßwegen für mich!**

Ja! **der Herr sorget**, und so ein Bitten und Vortrag ist gemäß der **Ehrerbiethung**

erhöret worden: Nein! du Heiligthum der Menschennatur, du sollst nicht im finstern Grabe verborgen bleiben: ans Licht, in vollem Schimmer mit der verdienstvollen Seele vereiniget sollst du hinaufgehen — auf den feurigen Triumphwagen der heiligen Liebe sollst du erhoben werden, Himmel an steigen, und Seele und Leib sollen heute mit einander eingehen in die vereinigt verdiente Glory.

Wohlan glorreiche Seele! erhebe dich in das himmlische Jerusalem in dem gebenedeyten Leibe, der Himmel des vermenschten Gottes gehört dem Himmel zu — fraget itzt nur ihr heiligen Engel! wer diese sey, die so schimmernd über die Wolken hinaufsteigt: Maria ists mit Leib und Seele, in dem Kleide der Verdienste, und in der Gnade über alle Sonnen glänzend — Maria ists, die in der öden Erde Früchten gesammelt, und in unsrer Armuth Reichthümer erworben, und bey unserm Fluch den Segen gefunden — o dieses Adamskind ohne Adamssünde! diese Jungfrau und Mutter, diese

durch

durch ihre **Demuth** so tief **hinabgesetzte** und durch **die Gnade Gottes** so hoch **über alles Erhobene** — wie der Phönix in dem **brennenden Gewürze sein Leben** endet, und in dieser **kostbaren Asche** wieder auflebet: so geisterte Maria in **brennender Liebe** aus, und **lebte zugleich zum** Verdienste wieder auf: der Allmächtige hat ihr auch **im Tode große Dinge gethan:** er hat ihren so sehr **erniedrigten Leib** wieder durch besseres Leben **erneuert**, und der Klarheit seines Leibes **gleichförmig** gemacht: die Würde **einer Gottesmutter** ließ sie die **Verwesung** nicht sehen, und **Leib und Seele,** die so **schwesterlich mit einander arbeiteten,** durften nicht **von einander getrennt** werden. Kommet ihr heiligen Engel! ihr sollet heute das **lebendige Haus Nazareth** übertragen, ihr sollet dem **göttlichen Sohne** seine **jungfräuliche Mutter** im vollem Jubel überbringen: und dieser **Adler von so großen Flügeln** wird über euch selbst bis zum Schimmer der **göttlichen Sonne** hinfliegen.

Fraget nur abermale in vollem Erstaunen, **wer ist diese, wer ist diese, die so glanzvoll**

aus der finstern Welt kömmt, und auf ihren Geliebten sich lehnet? ich sage euch abermale und abermale: Maria ists, die demüthige Magd, aber nunmehr eure Frau und Königinn: ja die Himmelskönigiunn; denn also nennet den Ort der Belohnung, den schönen Himmel Christus selbst ein Reich, da er den Armen im Geiste, und den Seinetwegen Verfolgung Leidenden das Himmelreich verspricht: da er uns bethen heißt, zukomme uns dein Reich! da er uns ermahnet, daß das Himmelreich Gewalt koste — da er das fromme Kind zu sich nahm, und den Ausspruch that: diesen ist das Reich der Himmel eigen — da er den bösen Kindern drohet, daß sie von diesem Reiche sollen verstossen werden — da er die Wankelmüthigen dieses Reiches unwürdig erkläret — da er nur den thätigen und standhaften Arbeitern dieses Reich verheißt — da er seinem Statthalter die Schlüssel zum Reich der Himmel gab — und da er uns schon die Worte des beseligenden Ausspruches wissen ließ: kommet ihr Gebenedeyten meines Vaters, und besitzet das Reich, das euch von Anbeginn der Welt bereitet ist.

Man

Man muß sich aber **dieses Reich nicht** vorstellen wie **ein irdisches**, wo bey einem **königlichen Hofe**, Fürsten und Minister sich einfinden um den **König Ansehen** zu machen, und seine Arbeiten zu erleichtern, seine Befehle zu schlichten — Nein! so wäre zu niedrig und irdisch gedacht — das **Reich Gottes ist** ein **vollkommners Reich**: Gott, ein allmächtiger, ein uneingeschränkter Herr **regiert es allein.** Nur erhöhet **er seine Diener in diesem Orte der Belohnung** zur erhabensten Würde **gleich den Königen der Welt** — wenn **Gott dienen schon regieren** heißt, wie vielmehr **heißt regieren** mit ihm, wenn man **ihn besitzet:** und da wir durch Christum an **Kindesstatt angenommen**, mithin **Miterben seines Reiches** sind, sind wir nicht mehr Diener, wie er selbst sagt: sondern **Freunde, Himmelskinder, Himmelsfürsten, Könige, und Mitregenten.**

Ja! im **Himmelreiche** werden wir mit Christo **mitregieren** nach dem **Ausspruch der Schrift** selbst: wir werden also **nach diesen Worten Mitregenten** seyn; aber doch nicht **im gleichen Range**, sondern wie eben die

Schrift sagt: so, wie die **Sterne von Sternen im Schimmer** und Größe **unterschieden**, so wird auch der **Gerechte vom Gerechten** unterschieden seyn — Nein! dem Johannes und Jakob können die **ersten Sitze nicht mehr** zukommen: der **großen Mutter Jesu gebührt** schon zum **Voraus der Vorzug.** In diesem **Reiche ist groß** der selbst **große Werke thut**, und **sodann lehret**: wie Maria mit ihren heiligsten **Beyspielen** — in diesem **Reiche ist nur der Größere** über Andere, der hier unter allen **der Kleinste ist**: und das ist ohne **Vergleich nur Maria**, die so auch bey der **höchsten Würde so tief** hinab sich **demüthigende Magd**; nun aber billig über **alle erhoben**, wie eine **Königinn über alle Fürstinnen und Hochheiten** des ganzen Hofes: wie der **schöne Mond im vollen Lichte** über die Sterne schimmert, so glänzt Maria über alle: wie **ihre Verdienste** alle und alle übertraffen, so **übertrifft sie auch ihre Glory**: und wie auf den Bergen der Heiligen das Fundament ihrer Tugenden, so ist auch auf den **Gipfel ihrer Glory erst der Anfang der marianischen Herrlichkeit im Himmel.**

O Maria! welche **Kronen** sind dir bereitet — **Sey gegrüßt du Königinn!** rufe ich dir mit allen Chören des Himmels und mit der heiligen Kirche zu: sey **gegrüßt du Himmelsköniginn!** ich rede in der Sprache der Schrift, in dem Verstande der heiligen Kirche, und der Väter — und **Krone** und **Königinn** heißt da **die Erhabenheit über andere**, also die **Erhöhung über Engel und Heilige** bey Maria — und so rufe ich, sey **gegrüßt Himmelsköniginn!** — du hast Gott als eine **demüthige Magd zu dir herabgezogen;** itzt hebt er dich **Himmel** an, als eine **Frau und Königinn.** — Wahrhaftig! ein **großes Zeichen sehen** wir in dem Himmel, dich o Maria! mit der **Sonne selbst gekleidet: den Mond**, unsre Welt unter deinen Füßen: und **eine Krone von** zwölf Sternen auf deinem Haupte. Welche Sterne? O die **Sterne einer unbefleckten Empfängniß, der Völle**, der Gnade, und **der göttlichen Ueberschattung** — **die schimmernden** Sterne der **Empfängniß eines** Gottes, einer **unversehrten** Jungfrauschaft, bey der **Mutterschaft** — **die glänzenden Sterne der wundervollen Geburt**

Jesu, und des allerheiligsten Lebens, und des verdienstvollesten Todes — ja! die Sterne des **starkmüthigsten Glaubens**, der **unerschütterten Hoffnung**, der **feurigsten Liebe** — lauter **herrliche Vorzüge**, und somit auserlesene **Sterne der Krone der Himmelskönigin.**

Komm also, komm! heute **wirst du gekrönet werden** — du o **demüthige** Magd! zur Hochzeit gerufen setztest dich **am untersten Orte** — aber sieh! der die **Hochzeit gevrdnet**, und dich **vorzüglich geladen**, kömmt heute, und sagt dir vor allen Geladenen: **Freundinn! geliebte Mutter! komm herauf**, du hast dich unter **alle verdemüthiget**, sollst nun **über alle erhoben** werden — komm herauf, **höher herauf**, auf den **höchsten Thron neben Meiner.**

Sey **gegrüßt du Königinn der Engel**, welche als **dienstbare Geister** dir aufwarten, und heute so zu sagen **huldigen.** Du hast sie durch deine Tugenden und Verdienste in solche **Erstaunung gesetzt**, daß sie von unsrer Welt so was **Kostbares nie erwarteten**: und du

setzest

setzest sie itzt auch durch deine Glory in volle **Verwunderung**: sie sehen dich als **eine Königinn bey der Rechten deines göttlichen** Sohnes stehen — wie erstaunen sie, da sie selbst deinen Sohn dir **entgegen kommen**, dich von **ihm begleitet**, und so zu sagen auf **ihn gestützt** dich in Himmel eintreten sehen — alle Chöre singen dir Jubel zu — die Seraphinn und Cherubinn jauchzen, die Engel und Erzengel frohlocken unendlich, dich ihre Königinn zu sehen — komm! der himmlische **Salomon hat dir schon einen Thron bereitet** — du hast den **König der Engel gebohren**, den König **der Engel ernährt**, den König **der Engel bedient**: heute solist als **Mutter dieses Königs** erscheinen zur Krone — komm, **du wirst gekrönet werden.**

Sieh Adam! die **bessere Eva**, die **wahre Mutter der Lebendigen** tritt heute in das **himmlische Paradies** als eine **Obsiegerinn** über die Schlange — sehet ihr **Väter und Patriarchen**! Maria **eure Zierde**, die Glory Jerusalems, und die **Freude** Israels, welche durch ihren Sohn alle **Wünsche der Patriarchen**

unendlich erfüllet, erscheint heute in dem Chore ihrer Väter als das **auserwählteste Töchterlein**, und **Königinn** der **Patriarchen.**

Sieh Isaia! das ist jene Jungfrau, von der du das weissagtest: eine **Jungfrau wird empfangen, und einen Sohn gebähren:** diese **Jungfrau Mutter** hat uns den **göttlichen Sohn gebohren**, in dieser jungfräulichen Mutter giengen alle Weissagungen in Erfüllung — o ihr! die ihr von dieser Jungfrau **weissagtet**, sehet sie heute in ihrer Glory und Herrlichkeit: sehet das schön **aufgehende Wölklein**, das uns den Meßias herabthauet: sehet heute dieses **schimmernde Wölklein über alle Wolken** erhoben: sehet die **Königinn der Propheten in ihrem Thron**, in ihrer Krone!

Aber wer wird ihr als **Königinn der Apostel** im Namen **des apostolischen Kollegiums die Huldigung** machen? Gar recht! sehet **Jakob ists**, ohnehin ein sonderer Liebling Mariä, der der **erste vor allen Aposteln** die **Marterkrone erhalten**, und nun der erste im **Namen aller** im Himmel Mariam empfängt: es mußte dieser Liebling **früher voraus gehen.**

damit

damit heute von allen Chören, und so eben auch **von dem apostolischen Chore** doch einer die **Apostelköniginn ehrte**, und benedeyte.

Ihr aber ihr **Blutzeugen Jesu!** ihr heiligen Martyrer! stehet auf, und empfanget die **Königinn der Martyrer** mit Lobgesange — ihr wissets, sie kömmt vom **Kalvarieberge**, sie kömmt von dem **Stande unter dem Kreuze**, sie kömmt von dem so **bittern Anblicke ihres sterbenden** Sohnes: sie kömmt vom **Leiden und Mitleiden**, vom **Sterben Jesu** und **Mitsterben** — denn ihr wisset, daß **ihr Schmerz** eben darum der größte war; weil ihre **Liebe die größte war.** Ihr wisset, daß **ihre Marter** alle die eurigen unendlich übertroffen; weil sie **in Jesu und mit Jesu** so entsetzliche Schmerzen und Marter litt. Sie kömmt **vom Berge der Martyrer**, sie kömmt von dem **bittersten Myrrhenberge:** traget ihr also die Krone der **Königinn der Martyrer** entgegen, empfanget sie **mit Lorbeer** und **Siegeszweigen**, und singet ihr Siegeslieder zu, die das **ganze Meer** der **Bitterkeiten ausgetrunken**, da euch schon **Tropfenweise Bitterkeiten** die Marterkrone erwarben.

Auch ihr gekrönten Bekenner Gottes! ihr heiligen Beichtiger! die ihr oder die Quelle der Gnade nie versiegen ließet, und immer durch Mitwirkung den Kanal derselben erweitert, oder die durch Sünden verlohrne Quelle wieder durch Zähren euch fließend machtet — ihr, die ihr ganz dem Himmel lebtet — und ihr, die ihr vom Tode wieder erweckt im neuen Leben nur das ewige gesucht habt — kommet, leget eure Krone der Königinn der Beichtiger zu Füßen: oder vielmehr bewundert sie in ihrem nie gesehenen Schmucke, welcher ihr über euch alle eigen ist, als der allezeit Unbefleckten, als der schon Anfangs Gnadenvollen, die sie jeden Augenblick verdoppelte, und so bis ins Unendliche hintrieb, daß sich selbst die Seraphinn und Cherubinn verwundern, wie sie aus dem für andere wahren Brachacker dieser Welt so häufige Früchte habe sammeln können — O ihr Garben der Verdienste! umgebet die große Schnitterinn, neiget euch um sie herum, und krönet sie.

Vorzüglich nähert euch der Jungfrau Mutter ihr heiligen Jungfrauen! sehet hier die

die Jungfrau aller Jungfrauen, die Königinn der Jungfrauen, die Mutter der Jungfrauen: die allezeit blühende Lilie, die schönste Rose von Jericho, das so lang im Acker verborgene Perlein, das heute der Himmel an sich bringet. Wahr ists ihr keuschen Seelen! viele von euch haben große Schätze gesammelt; aber Maria hat sie alle übertroffen, sie allein hat ihres Gleichen nicht, daß sie eine fruchtbare Jungfrau ist — kommet, in Reihen kommet um sie her, singet das Gesang, das nur ihr singen könnet: mit Lilien in Handen, die nur ihr führen dürfet: mit Kränzen auf dem Haupte, die euch allein jungfräulich schön zieren — kommet mit ihr hinein zur himmlischen Mahlzeit, wo ihr geradehin zum Lamm den Weg gehen werdet, und im weissen Schimmer, über die Sonne glänzend eine der ersten Zierde bey der himmlischen Hochzeit seyd. O wie erhaben, wie über alle glänzend steht unter euch die Jungfrau Königinn in ihrem Lilienkranze, in ihrer Jungfraukrone! über alle erhoben steht sie als eine Königinn; weil sie alle unendlich an Verdiensten übertroffen —

über

über **alle Chöre der Seligen** erhoben; **weil** sie allein die **Tugenden aller derselben in sich gesammelt**, und jedesmale, was der **ganze Chor** zusammengebracht, **sie allein** und zwar im **höchsten Grade** schon gewirket — O! so sehet heute ihren Lohn, ihren übergroßen Lohn, den **Lohn der Königinn aller Heiligen.**

Ihr, die ihr sonderbar durch die großen Akte **der Demuth** euch ausgezeichnet, ihr habt heute auch einen sondern **Freudentag**; denn sehet jene **demüthige Magd**, die sich so sehr **erniedriget**, wird heute zu eurer **Freude und ihrer Ehre** so erstaunlich hoch erhoben, über alle Chöre der Heiligen, selbst über **alle Engel erhoben**: die hier aus allen die **Kleinste**, ist nun im Himmel **die Größte.** — O sey gegrüßt **demüthige Magd!** itzt unendlich **große Königinn!** als **Magd** riefest du: **mir geschehe nach deinem Worte**: ja! sieh! **itzt geschieht dir nach Gottes Worte**, wer sich **erniedriget, wird erhöhet werden:** wer hier **klein ist**, ist **dort groß**: der Herr hat die **Demuth** seiner Magd angesehen, und dich **über alle pure Geschöpfe als seine**

Mutter

Mutter erhöhet, darum sprechen dich alle Geschlechter, und alle Chöre überselig: diese Dinge, diese große Dinge erwarteten dich noch im Himmel über alles Große, was Gott schon auf Erde vor allen Kreaturen dir gethan hat.

Ja! dir o mächtige Königinn hat heute sonderbar große Dinge gethan dein allmächtiger Sohn: auf dieser Welt fasset ein Reich nicht zwey Könige zugleich — im Himmel sind alle Diener Gottes wahre Himmelsfürsten, wahre Könige, wahre Mitregenten — und das zeiget eben Gott groß, daß er über Fürsten und Könige ein König sey: das zeiget seinen Lohn groß, daß er diese wie seine Kinder und Mitregenten halte. Und auf diesen Ton, in diesem Verstande sagt Paulus, daß alle, die mit Christo leiden, auch mit Christo regieren werden. Und o Mutter! wer hat mit Christo mehr gelitten als du? du mußt also mit ihm vor allen herrschen in seiner Glory und Herrlichkeit. — Ey! dem alle Macht gegeben im Himmel und auf Erden, ist dein Sohn: der auf dem höchsten Throne beym

beym Vater sitzet, ist dein Sohn: der mit dem Vater und heiligen Geiste zugleich regiert, ist dein Sohn — und der will dich groß machen, der will dich ehren — ey! wie muß die geehrt werden, die ein solcher Sohn ehren will? die Mutter des Königs können wir nicht anders als eine Königinn ehren: ja! an der Seite deines Sohns stehst du große Königinn! an seinem Throne ist dein Thron errichtet: auf ihn lehnest dich du liebende große Mutter! von ihm erhältst die Himmelskrone, die Krone einer Mutter Gottes, die höchste Krone: sey gegrüßt Königinn aller Heiligen, königliche Mutter meines Gottes!

Komm! du wirst auch vom ewigen Vater gekrönet werden, die Krone einer solchen Tochter ist eine ganz sondere Krone — o gutes Kind des besten Vaters! welche Krone setzet dir dieser Vater auf, der Vater der Allmacht, der Güte, der Herrlichkeit! dieser große Vater wählte dich zur Mutter seines Sohns vor Millionen Geschöpfen — Er adoptirte dich, er nahm dich vor allen ganz sonders

und

und eigentlich an **Kindesstatt auf**: ja! er gab dir selbst seinen von Ewigkeit her **gebohrnen Sohn**, in der Zeit zu **deinem wahren Sohn**: und gemäß dieser **Würde**, gemäß dieser **Hoch-heit**, gemäß dieses **Vorranges** über alle Geschöpfe will er dich heute vor dem ganzen Himmel erheben, ehren, und krönen mit der **Krone einer Tochter eines göttlichen Vaters — sey gegrüßt o unvergleichliche Königinn!**

O unvergleichliche Königinn! die auch vom **göttlichen Gespons** die Krone **einer Braut** erhält: komm! **du wirst gekrönet werden** du **Freundinn**! du ganz **Schöne**! du **Geliebte**! dein **göttlicher Ueberschatter**, dein **göttlicher Gespons** wird sich über seine Gespons erfreuen, und sie vor dem ganzen Himmel **herausschmücken**: komm von Libanon, du wirst **gekrönt werden** von der Höhe Amana, von den Spitzen Sanir und Hermon: **die Gipfel der Berge werden wie deine Verdienste, so deine Krone machen** — komm! am **Tage deiner himmlischen Hochzeit** sollst du die **Krone einer Gespons** tragen.

Recht

Recht so, ihr heiligen Engel! wie ihr dort bey der Himmelfahrt des Sohns voll der Erstaunung gerufen: **wer ist der, der da kömmt von Edon, mit den gefärbten Kleidern von Bosra? um so nämlich den Sieg durch sein Blut und seinen Kreuzestod zu verrufen** — eben so ruft heute der triumphirenden Gottes Mutter zu: **welche ist die, die da von der Wüste heraufkömmt voll des himmlischen Wohllusts, und auf ihren Geliebten sich hinlehnend?** um so euer **Erstaunen** über ihre auch in der **elenden Welt gesammelten** Verdienste, und über die **ungemein herrliche** Belohnung derselben zu erkennen zu geben.

Ja! sehet auf ihr Himmel! selbst **euer König** führt diese **Königinn** im Triumph umher — Selbst **der große Sohn** ruft sie **zum Lohn einer göttlichen Mutter**, und krönet in ihr **Mutterverdienste, Muttertugenden, Mutterliebe.** Er selbst als die **göttliche Sonne umschimmert** sie, kleidet sie, schmücket sie, und erleuchtet diesen **glänzenden Mond mit vollen Stralen.**

Sehet!

Sehet! die Gespons des Lamms! die Mutter des Lamms in dem Licht einer göttlichen Glory! höret den Belohner rufen: komm meine Geliebte! meine Mutter komm! aus dir habe ich meinen Leib genommen, nun will ich diesen deinen Leib sammt der Seele verherrlichen: neun Monate hast du mich unter deinem Herzen getragen, für dieses sollen dich alle neun Chöre der Engel ehren — du hast mich oft an dein liebendes Mutterherz gedruckt, itzt sollst du auf meinem Herzen in ewigen Süßigkeiten ruhen — du hast mich mit deiner jungfräulichen Milch gesäuget, itzt will ich dich mit Strömen himmlischer Wohllüste tränken. Da ich hungrig war, hast mich gespeiset: da ich nackend war, hast mich gekleidet: da ich in meiner Welt wie ein Fremdling war, hast mich beherberget: itzt ists an mir, itzt will ich dich bey der himmlischen Mahlzeit unendlich erquicken: itzt will ich dich mit dem einer Mutter Gottes eignen Kleide der Glory kleiden: itzt will ich dich in meinem Reiche als eine Mitregentinn aufnehmen — deine Fürbitte, dein mütterliches Fürwort wird

einen **mächtigen Einfluß auf die Ertheilung** meiner Gnaden haben, und deine **Fürsprache wird das Reich der Barmherzigkeit** für deine **Pflegkinder** ganz geneigt und bereitet machen. Zwischen **dir o Mutter!** und den **Engeln und Heiligen** als meinen lieben **Dienern und Himmelsfürsten** sey ein **unendlicher Unterschied** in der Glory, wie **an Verdiensten; an der Macht wie an Tugenden: Dein Bitten** ist dem Sohne mehrer **dann Bitten** — es wird **nie geschehen, daß ich mein Angesicht von dir abwende:** du allein wirst **mehr vermögen** als **alle andere zusammen** — sey **Königinn, und begehre!**

Komm du **Gebenedeyte meines Vaters!** komm in das Reich, welches dir als **Gottesmutter von Ewigkeit bereitet ist,** komm! **nimm Besitz von dem Throne,** den ich **an meiner Seite** dir errichtet habe: komm! empfang von **deinem Sohne** die Krone einer **Gottesmutter!** komm! **wo ich bin,** muß **vor allen meinen Dienern meine liebe Mutter** seyn — komm! und erschein heute im **vollen Schimmer,** und alle Himmel werden deine Hochheit anstaunen, und **aus dem Sohne die Mutter** kennen.

Komm

Komm du gebenedeyte Seele! welche so viele **Verdienste als Gnaden**, und nunmehr so viele **Kronen als Tugenden ausschmücken** — **Leib und Seele! Geh ein in die Freude deines Herrn**: schwebe in dieser unermessenen Freude wie in einem **unermessenen Meere**: durch meinen Sieg sey dein **Sieg verherrlichet**, und was **mein ist, sey dein**: **mein Reich, dein Reich, meine Glory, deine Glory**, so viel ein **pures Geschöpf** fähig ist, und solch einer **Mutter eigen seyn** muß.

Komm! nimm freudig den Empfang von deiner lieben Mutter Anna, und Joachim deinem Vater, und Joseph deinem Gespons: und auch von Elisabeth deiner Base, und dem in Mutterleibe geheiligten Johannes hin — und sieh ihr Frohlocken ab deiner so herrlichen Himmelfahrt; aber komm sieh auch das meine, das Frohlocken eines in seine **würdige Mutter** unendlich **verliebten Sohns.**

Komm! besteig den **Thron deiner Herrlichkeit**: was du immer den **Vater in meinem Namen bitten wirst**, wird er **dir** geben — und ich der Sohn, der dir im Leben jederzeit **unterthänig** war, werde dich als **Mutter** vor

allen Himmeln ehren, begehre nur Jungfrau Mutter Königinn! komm! empfang die Krone von der ganzen göttlichen Dreyeinigkeit Tochter Gottes! Mutter Gottes! Gespons Gottes!

O Maria! unter solchem Jubel erlaube auch uns Armen unser Bitten, unsere Wünsche, und unsre Gratulation beyzulegen! O! wie erfreuen wir uns an deiner Glory und Herrlichkeit, die dich über alle im Himmel unendlich erhoben — wir erkennen die Quelle dieser Glory, nämlich deine unermessenen Verdienste, und werden selbe mit der Gnade, die du uns erwerben wollest, nachahmen, und so heilige Beyspiele tief in unser Herz eindrücken — wir sehen aus deinem unbeschreiblichen Lohn, wie Gott seine Lieblinge beglücke, und die Hoffnung zu dir zu kommen, machet uns Muth deinen Tugenden nachzufolgen: o dann Salve Regina! sey gegrüßt o große Königinn! heute an deinem Ehrentag theile uns armen Unterthanen die nöthigen Gnaden zu — gedenke, daß du aus dem Elende, woraus die Weyslein noch weinen o Mutter! in das Vaterland heute hingehest,

welches

welches ja **durch deinen Sohn** unser aller **Vaterland ist**, ach! laß uns **den Weg dahin** nicht verfehlen — reiche den **armen Kindern deine Mutterhand**, und zeige uns Jesum **den Weg, und die Wahrheit, und das Leben** — gedenke Königinn! daß du beym **Antritte des neuen Reichs das alte nicht verlässest**, wir wollen **deine, und deines Sohns ewige Unterthanen** seyn und **bleiben**! gedenke, daß du dort **noch unsre Mutter** bleibst, und daß die **Kinder zur Mutter** gehören, und du **deine Mutterliebe**, deine **Mutterſorge**, deine **Mutterhülfe** aus dem Reiche des **Ueberflußes** desto besser zeigen, und so **nahe beym Throne deines Sohnes** eine desto mächtigere **Advokatinn machen könnest**, als dir im **Angesichte des Himmels** ja **keine Gnade** als einer **Königinn wird abgeschlagen** werden. — Gedenke, daß du in dem **Jammerthale Pflegkinder zurückgelassen**, die deinen **Namen tausendmale rufen**, und alles **Vertrauen auf deine mächtige Mutterbitte bey deinem Sohne** setzen: **sprich nur ein Wort**, ein **Mutterwort für deine Kinder**, und sie **werden erhört, sie werden selig werden**, und

zu dir hinaufkommen dich zu grüßen, und mit dir Gott ewig zu loben.

Ja! ich glaube große Königinn! daß auch unsertwegen dein Leib schon mit der Seele in den Himmel erhoben worden, damit jene Mutterohren, die hier auf jedes Bitten offen stunden: jene Augen, die hier so barmherzig alle Bedrängte ansahen: jene Hände, die hier schon so oft für unsere Anliegen erhoben worden: jene Füße, die hier schon zu jeder Hülfe auch bis über die Gebirge hineilten: jener Mund, der für uns jederzeit Worte des Friedens und des Erbarmens sprach, auch dort als ein Instrument für alles dieses der so gütigen Seele diene, und so gemeinschaftlich unser Heil auch im Himmel bewirke. — Und wie mächtig wird das alles seyn o herzliebste Königinn! ach! so rede, wie durch deine Tugenden zu unsern Herzen, also itzt im Himmel zum Herzen Jesu, in welchem wir dir mit vereinigtem Jubel zu deiner Glory von Herzen gratuliren, und mit Himmel und Erde rufen: Salve Regina! sey gegrüßt o Königinn! o große Himmelskönigинn! sey uns millionenmale gegrüßt in alle Ewigkeit Amen!

Neunte

Neunte Predigt.

Auf das Fest der Schmerzen Mariä.

Magna est velut mare Contritio tua.
Thren. II. 13.

Solle ich **reden**, oder **schweigen**? **schweigen** heißt mich der **Schmerz**: **reden** die **Liebe** — **unaussprechliche Schmerzen** vorbringen verbiethet selbst der Schmerz, der in dem Herzen wüthet — das **Mitleiden** öffentlich über **unermessenes Leiden** an Tag geben, befiehlt die **Liebe**, die die ganze Seele anflammet — und diese **Liebe** solle selbst den Schmerzen und Wehemuth besiegen, und so rufe ich unter innerstem Herzensseufzen: Passio Dominæ nostræ Jesu Christiparæ. Das Leiden unsrer Frau der Mutter Jesu Christi im Leiden Jesu, in passione Domini nostri Jesu Christi.

Und da ich dieses rufe, da ich die Schmerzen, das **Leiden**, das **Mitleiden** der besten

Mutter mit ihrem Sohne verkündige, werden eure Herzen nicht vollends gerührt? oder **können Kinder** den Wehemuth der **liebsten Mutter wissen**, die Zähren **derselben sehen**, die **Seufzer hören** ohne bewegt zu werden? — Ach Christen! die Mutter Jesu leidet, leidet unaussprechliche Schmerzen, tödtende Schmerzen! sehet sie nur an, und ihr könnet es gewiß nicht ohne Empfindung: uns ist ja genug wissen: **Jesus und die Mutter Jesu leidet.**

O ihr alle, die ihr **Mariam liebet**, sehet! ob ein Schmerz sey, der über die Schmerzen Jesu größer als **der Schmerz Mariä**: ja! eben die Schmerzen Jesu sind selbst **die Schmerzen der Mutter Jesu**, beyde **aus einer Quelle**, beyde unermessen groß! die **Liebe** also, die mich davon reden heißt, bringet auch euch zur mitleidigen Betrachtung, die **Schmerzen der Mutter** bringen den **Kindern zu Herzen**, und sie können **ihrer Seufzer nicht vergessen**. Und billig! denn **Sie ist Mutter**, wie Jesu **Mutter**, so auch **die unsrige**; und so müssen wir **mit Jesu** und der **Mutter Jesu trauren, und weinen**; denn Jesus und Maria leiden,

trau-

trauren, und weinen wegen unser — und für uns — und durch uns!

Aber wie werden wir unbegreiflich große Schmerzen begreifen können? Ach! der Allmächtige hat sie mit **überausgroßen Bitterkeiten erfüllet** — deutet nicht Jeremias in seinen Klagliedern mit einem viel sagenden Ausdrucke auf die **Unermessenheit dieser Schmerzen**, da er ruft: **deine Betrübniß ist so groß wie ein Meer!**

Ach ja! ein **volles Meer der Schmerzen** ist das Leiden Mariä, ein **grundloses und gränzenloses Meer!** ein **Abgrund ruft den Abgrund**, die **Schmerzen** Jesu gründen die **Schmerzen** Marick! und solle ich mich in dieses **Meer** versenken, in das **marianische Schmerzenmeer**, in welches so **viele Ströme** aus dem **überfließenden Meere des Leidens** Jesu sich mit **vollem Laufe ergießen**, und immer **neue Zuflüsse** der Bitterkeiten mitführen, so wie im **stürmenden Gewitter die Wellen, Wellen mit Wellen** schlagen, also im Herzen Mariä die **Bitterkeiten, Bitter-**

keiten mit Bitterkeiten verbittern, mischen, und vermehren.

Ach! was sollen wir anfangen Geliebte! sollen wir uns in so ein **grundloses Meer der Bitterkeiten** wagen, in welchem der leidende Jesus sein **kostbares Leben verloren**, und die **mitleidende Mutter Jesu** nur durch ein **Wunder der Allmacht** erhalten worden.

Ich weis, was ich thue: wie die Römer den ganz Aegypten überschwemmenden großen Nilstrom in **sieben Ausflüsse** theilten, so will ich das **Meer der Bitterkeiten Mariä** in **sieben Ströme** in jedem Theile unsrer Betrachtung theilen, obschon **jeder selbst dieser Ströme** ein **neues Meer darstellen** wird, welches aus **Quelle einer unermessenen Liebe** und eines **unbegränzten Schmerzens** fließt: wir wollen hieraus nach **unsern Kräften schöpfen**, und so werden wir **sieben Schmerzenströme** in dem Herzen Mariä entdecken **schon vor dem** Leiden ihres göttlichen Sohns: und **sieben neue Ströme** in dieses Herz hinstürzen sehen bey **wirklich vorgehendem Leiden Christi.** Ach! daß nur **kleine Flüßlein** in unsere Her-

zen

zen geleitet würden, **wie fruchtbar** sollten sie auch die sonst so trockne und ausgedörrte **Erde befeuchten**, und beseelen!

O Maria! du bist uns zwar ein **Spiegel aller** Tugenden, als der **Demuth**, da du im Zeitpuncte deiner Erhöhung aufriefst: **Sieh! ich bin eine Magd des Herrn** — der **jungfräulichen Schamhaftigkeit**, da du sogar an dem Gruße eines Erzengels **erschrackst** — der mehr dann englischen **Keuschheitsliebe**, da du die **Jungfrauschaft selbst der höchsten Mutterschaft** vorzogst, und frey dich erklärtest: **ich erkenne keinen Mann** — der **vollkommensten Ergebung**, und des **unbeschränkten Gehorsams**, da du dich ganz **unbedingt der göttlichen** Verordnung überließest: **mir geschehe nach deinem Worte** — der angeflammten **Liebe Gottes**, da dein **Geist laut auf in dem Herrn** frohlockte — der **zärtlichen Nächstenliebe**: da du wegen dem kleinen Johannes über das **Gebirg hineiltest**, und zu Kanna **sorgfältig riefst**: Sie **haben keinen** Wein — der **äußersten Armuth**, da dir sogar bey der **Geburt deines Sohns** die Herberge

berge abgieng — der **Geisteserhebung und Betrachtung**, da du alle die **Geheimnisse und Worte in deinem Herzen** behieltest, und erwogst — auch des mündlichen **Gebeths**, da du das Lob Gottes öffentlich anstimmtest — der **Sanftmuth und Geduld**, da du deinen großen Wehemuth nur mit den Worten ausdrücktest: Sohn! **warum thatest uns also, sieh!** dein Vater und ich suchten dich mit **Schmerzen**: und so von allen Tugenden zu reden.

Allein heute wollen wir dich als einen **Spiegel des Leidens Jesu Christi** selbst betrachten, und ach! welche **Beyspiele**, und welche **Wunder des Heldenmuths** werden wir in **diesem Spiegel** sehen! das **Leiden** deines Sohns, und dein **Mitleiden** o Mutter! dringe in unsere Herzen, und erfülle die ganze Seele, damit wir mit Jesu und mit dir das Leiden theilen, und uns das **Blut Jesu** und **deine Thränen** erweichen — o ihr **Ströme der Schmerzen** ergießet euch aus dem unermessenen Meere in uns: du o **heilige Liebe!** eröffne die Quellen — Jesu und Mariä Liebe, Jesu und Mariä Schmerzen segnet unsre Betrachtung!

Erster

Erster Theil.

Sieben Schmerzenströme im Herzen Mariä schon vor dem wirklichen Leiden Jesu.

Groß wie ein Meer ist deine Betrübniß und dein Leiden o Mutter Jesu! ja groß, weil aus dem grundlosen Meere des Leidens Jesu sich alle Ströme der Bitterkeiten in dein Herz ergießen: und zwar schon vor dem wirklichen Leiden Jesu strömten solche Ausflüsse der Bitterkeiten in dein Herz, welchem das Leiden Jesu immer wie gegenwärtig war, und welches in tausend Umständen den Leiden genug fand; weil die Erkänntniß des Erlösers, und des großen Werkes der Erlösung in deiner Seele wie vor Augen stund. Ich will nur in sieben Gegenständen dich itzt vor dem Tode deines leidenden Sohnes betrachten.

1. Sehet! dort bethet sie das Jungfräulein von Nazaret, auf den Knien liegend in tiefester Demuth, im Geiste himmelhoch erhoben — feurig seufzet das englische Täub-

lein

lein nach dem Gespons ihrer verliebten Seele — ihre Flammen durchdringen die Wolken, steigen bis zum Throne Gottes hin: die Engel staunen ihre **Liebesseufzer** an, und der Himmel widersteht nicht mehr, auf so **feuriges Bitten will er den Heiland** herabthauen.

Schon steht der Erzengel als göttlicher Gesandter vor der reinsten Jungfrau: grüßet sie **voll der Gnaden** — bringet durch Unterhandlung das große Geschäfft mit **seiner Erstaunung über alle Worte und Thaten** Mariä in Ordnung — und sagt ihr endlich auf ihre Einwilligung: Sieh! du **wirst durch Ueberschattung des heiligen Geistes empfangen**, und den Sohn, welchen du gebähren wirst, **sollst du Jesum heißen.**

Himmlischer Gesandter! was thust du da, daß du **im ersten Augenblicke der Zusage** auf dein Wort das marianische Herz schon ins volle **Meer der Bitterkeiten** versenkest — Er wird sein Volk von ihren Sünden **erlösen**, sagst du: ach! die **weiseste Jungfrau** sieht schon in diesem Augenblicke das

ganze

ganze Leiden ihres Sohnes gleichsam vor Augen — Er wird sein Volk erlösen: und die Worte ihres Stammvaters sagen ihr schon die Bitterkeiten, die auf ihn warten. Er wird sein Volk erlösen: und in Isaia lieset sie schon die ganze Leidensgeschichte Jesu. Er wird sein Volk erlösen: und in Jeremia findet sie das vollkommenste Bild seiner Schmerzen. Er wird sein Volk erlösen: und sie versteht schon die Klaglieder und alle Weissagungen der Propheten: sie sieht seine Erniedrigung selbst bis unter die Gottlosesten: sie findet in den Schriften der Seher Geisel und Dörner — Wunden und Schmerzen — selbst den Kreuztod! Ach! was muß das alles in dem Herzen Mariä dieses zärtlich liebenden Jungfräuleins und nunmehr einer Mutter für Bitterkeiten hinterlegt haben? — So vieles kostete sie das Einwilligen in diese erhabene Mutterschaft: so theuer mußte sie ihre Erhebung zahlen: so viele und so große Schmerzen brachte ihr schon der erste Augenblick, da sie Mutter des Erlösers ward.

Stellet euch eine zur **königlichen Würde erhobene** Mutter vor, der man vorsage: sie solle zwar **einen liebenswürdigen Prinzen** gebähren; aber der werde von seinen **eigenen Unterthanen aus dem** Reiche hinausgestossen, verfolgt, und endlich grausamst ermordet werden — was denket ihr, würde so eine Mutter nicht schon auf die Vorsage **alle erdenkliche Bitterkeiten empfinden:** würde sie nicht **lieber kein Kind, als** so ein **erbärmnißwürdiges Kind gebähren:** würde sie nicht, wenn es bey ihr stünde, **lieber gar nicht Mutter werden,** als eine so bedaurungswürdige Mutter werden? Aber wendet itzt euere Augen auf Mariam hin, sie **weis alles,** was auf ihr Kind als bestimmten Erlöser warte: alles ist ihr **vorgesagt:** alles steht **vor ihren Augen** geschrieben, und doch **aus Liebe zu** uns ergiebt sie sich in alles **ohne Ausnahme,** williget in eine **so bittere Lage,** will **leiden, leiden, leiden** — ja! leidet, und empfindet schon wirklich **mehr als man** sagen, und begreifen kann von allen diesem Leiden — und **klaget nicht,** und jammert nicht, und seufzet nichts weg,

wie

wie jede andere Mutter thun würde; sondern leidet im **Herzen**, leidet in **der Seele**, leidet **im Stillen** mit voller Ergebung — Sie will Jesum gebähren, zu **allen Bitterkeiten** gebähren, zu den **grausamsten Leiden und Tod** gebähren — **uns sollen Gnaden fließen** — ihr **Ströme der Schmerzen!** wer wird nicht schon dieses ein wahres **Schmerzenmeer nennen** wollen, welches für die ganze **Lebenszeit ihr Herz** mit Bitterkeiten überschwemmte!

2. Mit jedem Tage ihrer Mutterschaft nahm auch das Leiden dieser Mutter zu — ich will nichts von dem **harten Wege über** das Gebirg bis nach Hebron sagen — von der **demüthigenden Reise nach** Bethlehem lasset uns hören. O so kömmst du so lang **erwünschter**, mit heiligem Verlangen **erwarteter**, nach mehrern Tausend der Jahren endlich **erseufzter Heiland** — wie **freudig wirst du empfangen**, wie **herrlich bewirthet** werden! Aber höret: für Maria und für Jesu **ist kein Ort in der Herberge** — Joseph geht mit seiner jungfräulichen Gespons Beth-

lebem auf und ab — aber für sie ist kein Ort in der Herberge — beyde heiligsten Personen klopfen bey den Thüren ihrer Anverwandten und Bekannten ihrer Stadt Bethlehem: aber für sie ist kein Ort in der Herberge — die der Geburt so nahe Mutter bittet um ein kleines Plätzlein; aber nein! das wird ihnen nicht gegönnt, für sie ist kein Ort in der Herberge.

Bethlehemische Bürger! was thut ihr? sehet! der Sohn Davids kömmt, die große Tochter Davids bringet ihn zu euch, eure Base und rechtmäßige Erbinn — aber nein! für sie ist kein Ort in der Herberge. Denke doch Bethlehem! du wirst durch diese Ankunft über alle Städte gesegnet, du wirst nicht mehr klein seyn unter den Fürsten Juda; denn aus dir wird hervorgehen, der sein Volk Israel regieren solle — aber nein und immer nein! für ihn und seine Mutter ist kein Ort in der Herberge. Ach! seyd doch Menschen, wenn ihr nicht Wahrgläubige seyd: bedenket die rauhe Jahrszeit, die weite Reise, und die Umstände

stände einer der Geburt nahen Mutter — für sie ist kein Ort in der Herberge.

Itzt stellet euch, wenn ihr könnet, dieses Verfahren, und **den Schmerzen Mariä in dieser Lage** vor. Welche Mutter würde sich nicht fast todt **kümmern** — stellet euch aber erst **Mariam als Gottesmutter vor**, und beherziget die **Unbild**, die **ihrem göttlichen Sohne** bey **seinem ersten** Eintritte in **seine Welt** geschieht. O Maria! **wir schämen uns**, wir **beweinen diese Unthat**, wir **bitten diese Unbild ab**: wir **haben innerstes** Mitleiden mit dir — ach Mutter! daß doch **unsere Herzen für deinen** Sohn immer offen stünden! wie würden wir diese **deine Schmerzen** ringern, und wie vieles würden **wir aus dem Meere deiner Bitterkeiten** hinwegschöpfen!

Jungfräuliche Mutter! wir danken dir, daß du **alle diese Unbilden** so liebvoll **und geduldvoll übertragen**, und deinen Sohn uns gleichwohl in **einem armen Stalle gebohren** hast — ach! dort **sein erstes Lager in der harten Krippe** bildete dir schon vor

sein letztes Lager auf dem Kreuzholze — und die Windlein ermahnten dich der Stricke und Banden, mit denen ihn seine Liebe und unser Haß einstens fesseln würde: und so war immer das Leiden Jesu schon in deinem Herzen, und erfüllte selbes mit unbeschreiblichen Bitterkeiten.

3. Allein was wir bisher betrachtet haben, war gleichsam nur das Vorspiel von grösern Schmerzen: bisher war das Leidwesen wie verborgen in der Seele und im Gemüthe der leidenden Mutter, nun solle selbes laut werden: selbst das Evangelium will der Verlautbarung dieses Schmerzens schonen, mit kurzen Worten sagt es: Nachdem acht Tage vorbey waren, daß das Kind beschnitten wurde, ward sein Name genannt Jesus.

O grausames Messer, welches das Kind verwundet, welch große Wunden machest du der Mutter! ihre Zähre mit dem Blut vermischt waren gewiß Bitterkeiten eines im vollen Meere schwimmenden Mutterherzens. Zeiget mir nicht mehr die über die schmerzliche

Beschnei-

Beschneidung ihres Kindes weinende und klagende Sephora, selbe war nur ein kleines **Schattenbild der schmerzvollen Mutter Jesu** — wer war der Sohn Sephorä, und wer **der Sohn Mariä?** es ist doch ein unendlicher Unterschied **zwischen Jesu**, und Eliezer, **zwischen** einem **leidenden Sohn Gottes**, und **einem puren Menschen:** und also ein unendlicher **Unterschied** bey **dem Leiden Mariä** und der Sephorä. Ach! Maria als Gottesmutter mußte ihren göttlichen Sohn bis **unter die Sünder herabgesetzt**, bis unter das **Gesetz verdemüthiget**, und schon als ein **kleines achttägiges** Kind zum **Blutvergießen, und großen Schmerzen** verurtheilt sehen!

Aber mit welchem **Mutterwehe, und Wehemuth ihres Herzens?** sie sah Jesum als den **wahren Rebstock in jungfräulicher** Erde gepflanzet, itzt in der Beschneidung zu **überflüßigen Erlösungsfrüchten beschnitten:** seinen kostbaren **Namen theuer erkauft**, und **die erste Erlag** für das Heil der Seelen dem **ewigen Vater dargebracht**, bis alles Blut

für alle Menschen am Kreuze fließen würde — die leidende Mutter opfert alles das mit ihrem Sohne für mich und dich — und wir sollen am so liebe- und schmerzvollen Akte keinen Antheil des Mitleidens nehmen?

4. Höret aber nur! die Ströme der Schmerzen werden immer größer, und wachsen zu ganzen Meeren an. Maria erscheint im Tempel; und stellet ihren Sohn dem Herrn dar: sie weis, daß er itzt das Frühopfer seinem Vater im Himmel mache, und gedenket mit Mutterschmerzen des Spatopfers, das er auf dem Altare des Kreuzes vollbringen solle. Abrahams Leiden dauerte drey Tage: das Leiden Mariä dauert ihr ganzes Leben hindurch — bey Abrahams Opfer begnügt sich Gott mit dem Heldenwillen des Vaters: beym Opfer Mariä fordert Gott selbst die Heldenthat, und Jesus wird an die Stelle Isaaks gesetzt, damit das Opfer vollbracht werde: und Gott, der dem Sohne Abrahams geschonet, schonet seinem eigenen Sohne nicht, schonet nicht dem Sohne Mariä: und das weis die Mutter,

und

und stellet eben itzt das große Opfer im Tempel dar.

Sehet! ach sehet! wie ihr Herz in ein ganzes Meer der Bitterkeiten versenket wird! — Ein Greis, ein sonst guter Alter, ein frommer und gerechter Mann eröffnet eine volle Quelle der Schmerzen — Er dringet durch das Volk bis zur Jungfrau Mutter hin, nimmt ihr das geliebte Kind aus den Armen, und schreyt ihr laut auf zu: sieh! dieser ist gesetzt zum Untergange und Auferstehung vieler — er ist gesetzt zum Zeichen, dem widersprochen wird werden: und selbst der jungfräulichen Mutter schonet der Alte nicht — deine selbst eigene Seele wird das Schwert der größten Schmerzen durchbohren! tuam ipsius animam, deine Seele, ipsius, welche gleichsam die Seele deines Sohnes mit ausmachet; denn sie wohnet mehr dort, wo sie liebet, als wo sie belebet: also diese deine mit dem Sohne so vereinigte, und in ihm gleichsam ganz wohnende Seele wird das grausamste Schwert durchschneiden.

Ach! harter Mann! das sagst du der besten, der liebendesten, der zärtlichsten Mutter ins Angesicht — das sagst du ihr laut auf, und verkündigest, ja stellest schon wirklich vor Augen das blutende Schwert, das zwey Herzen durchwüthen solle, und rauchend vom Blute des Sohnes in das Herz der Mutter gestossen werden solle.

Grausamer Dolch! schon von diesem Tage an steckest du in dem Herzen Mariä! ja! was noch empfindlicher ist, die ganze Seele empfindet diese Wunden, und die erleuchtete Jungfrau sah den wahren Verstand der Simeonischen Worte weit klärer ein, als selbst der Schmerzen prophezeyende Alte: daher gehören die Worte Jeremiä: Ach! du harter Dolch des Herrn, wie lange wirst du nicht ruhen — geh doch in die Scheide zurück: erkühle dich, herausgerissen aus dem warmen Herzen, erkühle dich, und sey doch stille: rede nicht immer neue Wunden, Blutvergießungen, Schmerzen und Tod! — Ach! wie entsetzlich wüthet dieses Schwert bis in das Innerste

der

der Seele: nur ein Wunder der Allmacht konnte noch das Leben der so viel leidenden als liebenden Mutter in Mitte des Meergroßen Stroms der Bitterkeiten retten — ach! das zweyschneidende Schwert wird bis zur Theilung der zwey innerst vereinigten Seelen Jesu und Mariä hindringen — das Mutterherz empfindet alles — die Augen ergießen Thränenbäche — Simeon selbst will sterben, daß er seine Weissagung nicht sehe — und du mein Christ! und ich! was denken wir bey diesem Leiden, und wo ist unser Mitleiden?

5. Aber welches Heulen und Weinen höre ich itzt? die Stimme von Rama ists: Rachel, Rachel beweinet ihre Kinder, die Betrübte, die Jammervolle will sich nicht trösten lassen — ach! ihre Söhne sind nicht mehr! Grausamer Wütherich! Gottloser Herodes! welches Blutbad hast du angerichtet, was haben die Unschulden von zwey Jahren verbrochen, daß sie durch das Schwert sterben müssen?

Ach Maria! die ganze Wuth ist auf deinen Sohn gerichtet, der, ja! der allein wird unter so vielen Ermordeten gesucht: und so leidet dein Herz in Tausenden; weil dein Kind in Tausenden getödtet wird. O du betrübte Rachel weine, weine; denn der Tod deines Sohnes wird mir verschoben, damit er empfindlicher leide, aus größern Wunden blute, und schmerzlicher sterbe.

Und was Kummer und Wehe kostete selbst die Entgehung des bereiteten Mordes? Der Herr der Welt, in seiner eigenen Welt nicht sicher, der Herr des Lebens zum Tod aufgesucht, das liebwertheste Kind muß geflüchtet werden — geflüchtet durch schnelle Flucht — in Mitte der Nacht — in Eile ohne Vorbereitung — fort in fremdes Land wie ein Vertriebener — durch harte und weite Wege — in ein Land voll Laster und Abgöttereyen — in höchster Armuth und Verlassung — unbekannt, verachtet, und gedrückt — und du Mutter! mußt ihn flüchten mit deinem lieb- und schmerzvollen

Gespon-

Gesponse! — O ihr Engel! könnet ihr diesen **Wehemuth sehen!** könnet ihr das Leiden Mariä mit Jesu sehen und **nicht weinen?** Wer kann bey diesem **Anblicke in Verfolgung**, in Verachtung, in Bekränkung noch klagen — wem solle so ein **Leiden, so eine Geduld**, so eine Ergebung nicht trösten, ermuntern, heilen? Betrachtet **alle Umstände** dieser Flucht, und habet **Mitleiden** mit der **weinenden Mutter Jesu**, welche das Lamm Gottes, das die Sünden der Welt hinnimmt, wegen uns flüchtet, da so viele **Lämmlein mit der einzigen Absicht auf dieses göttliche Lämmlein zu Bethlehem geschlachtet werden** — Ach! so **vergrößert** sich immer das Leiden! auf das blutige **Messer der Beschneidung** folget der vorgesagte **Simeonische Schmerzendolch** — und auf diesen itzt das **Mordschwert des Herodes!**

6. Die heiligsten Personen wurden freylich wieder aus dem Elende zurückgerufen; aber lebten selbst im Vaterlande **wie Verwiesene**, mußten **Judäam verscheuchen** wegen Archelaus einem jungen Herodes, mußten

ten in Galiläa **arm** und **verborgen** leben — und es öffnete sich gar bald eine **neue Szene des Leidens.**

Mutterschmerz! du übertriffst doch jederzeit die Schmerzen der Väter — der sorgfältige Tobias klagte: warum meynst du bleibt mein Sohn so lange aus, wo wird er sich aufhalten? und Tobias und Anna **weinten;** aber die **Mutter weinte mit noch weit bittern Thränen,** und **war nicht zu trösten** — ach! ach mein Sohn! **warum haben wir dich von uns gelassen,** o du **Licht unserer Augen,** du **Stab unsers Alters,** du Trost unsers Lebens, du Hoffnung unsers Geschlechtes! — ach! in dir allein **hatten wir alles!** in dir allein **verlieren wir alles!** — der gute Tobias möchte sagen, was er wollte, Anna war **untröstlich** — sie lief täglich hinaus, bestieg die Berge, umsah alle Gegend, **ob der liebe Sohn noch nicht komme.**

Sehet aber und betrachtet eine weit **zärtlichere Anna,** ach! die ab dem Verlurst ihres **Kindes untröstliche Mutter Maria!**

der junge Tobias war nicht verlohren, er **verweilte nur** — aber Jesus war **verlohren**: der junge Tobias kam selbst, obschon **einige Tage später** als er erwartet wurde, von der Reise zurück — Jesus **mußte** gesucht werden, und jede Schritte und Tritte stachen **Dörner in das Herz** der Mutter — ach! mein **Sohn erscheint nicht, und wo gehe ich hin** — die Gespons in hohen Liedern suchte **nicht so feurig** den Bräutigam; dann selbiges Vorbild übertraff unendlich die **liebende Mutter Jesu** — ach! **wo** bist du geliebter meiner Seele — bist du in die Wüste geflohen, warum nimmst mich nicht mit, die ich ohne **Deiner nicht leben kann** — ach! sehe ich keinen brennenden **Dornbusch**, in welchem du dich verborgen — bist du in die **Weinberge Engaddi** geflohen — sammelst du auf den Bergen **Myrrhenbüschlein, oder Lilien in den Gärten, oder Rosen in den** Dörnern? ich beschwöre euch ihr Töchter Jerusalems: saget mir, **wo ist mein Geliebter?**

Allein **wer ist dein Geliebter o Mara! denn Noemi darf ich dich nicht mehr nennen**

— nicht

— nicht mehr schön; sondern bitter! wer ist der, so über alle Geliebte — und welches ist seine Gestalt? **roth und weiß ist er** — der **schönste aus den Menschenkindern** ist er — der **von** Tausenden Auserwählte ist er — so seufzte die **schmerzvolle Mutter**, und rief Himmel und Erde um Hülfe, und **weinte laut auf!** ach! **Jesu mein Sohn! mein Sohn Jesu!** gieb, daß **ich mit dir** sterbe — oder komm **mein Leben**, komm, und laß dich finden!

O wehmuths- und kummervolle Mutter! wem solle **dein Schmerz** nicht **zu Herzen** gehen? du weist, was du **verlohren** hast: du kennest deinen **Kummer**, da Jesus schon so oft zum **Tod aufgesucht** worden — ach! daß wir mit dir trauren; sonderbar wenn wir Jesum **auf sittliche** Weise durch die **Sünde verlieren**; denn diesen unsern Verlurst mußtest du durch deinen **Verlurst büßen** helfen, und empfinden, was Jammer und Elend es sey, Jesum auch nur **auf eine Zeit verlieren** — wir sind also **Ursache** dieses Schmerzens: und wir sollen **ihn wohl beherzigen**,

und

und die Seufzer der besten Mutter nie vergessen!

Und wo war dann indessen Jesus? im Tempel, im Hause seines Vaters, wo er sich selbst in Figuren geschildert, und in den Opferlämmern gebildet sah. Maria und Joseph, die sich jede Religionsübung zur Gewohnheit gemacht, kamen nach dieser schönen Gewohnheit nach Jerusalem mit ihrer zwölfjährigen Liebe dem kleinen Jesus: sie blieben die ganze Feyerlichkeit daselbst — das liebste Kind itzt bey Joseph, itzt bey Maria — und so giengen die Kinder oder mit dem Vater, oder mit der Mutter nach Haus, da Männer und Weiber abgesondert gehen mußten. — Und so auf diese Weise blieb Jesus zurück ohne bemerkt zu werden — aber der Schmerz Mariä und Josephs war unaussprechlich, freylich wohl zu ihrem übergroßen Verdienste, zur Probe ihrer Liebe, und Himmelsprüfung ihrer Tugend, aber so groß, daß Origenes behauptet, die jungfräuliche Mutter habe in dieser Absönderung einen größern Schmerz empfunden als alle

Mar-

Martyrer in ihren Leiden und Sterben! — drey Tage leiden, drey Tage in vollem Meere der Bitterkeiten schwimmen, drey Tage mehr als sterben war das Jammerleben Mariä: die seufzende Anna war ein kleines Schattenbild dieses Schmerzens, den kein Mensch genug erklären kann, als der die Liebe des marianischen Herzens erklären kann; und das ist Gott allein. Selbst Maria, die sich über kein Leiden beklagte, hat dieses ihr Leiden dem geliebten Sohne laut auf zu verstehen gegeben — ach! mein Sohn! warum hast du uns dieses gethan — sieh! dein Vater und ich suchten dich mit Schmerzen: so redet die Geduldigste, die Sanftmüthigste, die heldenmüthig Leidende, und unter allem Leiden seufzet sie beym Finden über den Verlurst.

O Maria! daß wir mit dir leiden! aber nie Jesum durch eine Sünde verlieren — ihn nicht unter Freunden und Anverwandten suchen, wo er selten gefunden wird; sondern im Tempel, im Hause seines Vaters! durch deine Thränen bitten wir dich,

Verhüte den Verlurst deines göttlichen Sohns bey uns — Ach! **welches Elend Jesum verlieren** — und welche **Verzweiflung Jesum auf ewig verlieren.**

7. Wir sehen also aus diesen Akten, daß das ganze Leben Mariä schon vor dem **wirklichen Leiden Jesu** ein **immerwährendes Leiden war;** weil die Mutter das **Leiden des Sohns wußte,** erkannte, und wie im Spiegel immer **vor sich** hatte: ja schon die **traurigvollesten Scenen** für sich eröffnet sah. In der That war es dieser besten Mutter auch kein **kleiner Schmerz,** Jesum so **unerkannt, vernachläßiget von allen,** und **verachtet zu sehen:** in einem **armen Häuslein zu Nazareth** beherbergt — in der **Werkstatt des guten Nährvaters** mit Handarbeit beschwert, ach! den **Sohn des Vaters der Himmel und Erde gebauet:** den göttlichen Sohn als einen **Zimmermannssohn geachtet,** und den **Herrn der Welt ganz verkannt!**

Und wie oft o Jesu! da du das Holz kreuzweis legtest, erhobst du deine Augen zum Vater, und erinnertest dich deines Kreuztodes —

und deine Mutter sahs, und erkannte das Innerste deines Herzens, und weinte — wie oft, da du deinem Nährvater Hammer und Nägel darbrachtest, stelltest du dir die Instrumente, und den Werkzeug deines Leidens vor — und deine Mutter sahs, und erkannte das Innerste deines Herzens, und weinte bitterlich — wie oft fand sie dich vielleicht sogar mit ausgespannten Armen betbend, und der Kreuzigung vorspielend, und weinte, und weinte Herzensblut, die bittersten Thränen! — Wie oft hast du von deinem Leiden mit ihr gesprochen, zwar sie zu trösten, aber eben darum in bittersten Schmerzen; weil du sie trösten mußtest! — Wie oft hat sie in der Schrift dein Leiden, und so ihre Schmerzensquelle gefunden! — und wie oft hat sie über die Bosheiten der Welt, über die Grausamkeiten der Sünder, und über den Verlurst sogar deines Leidens geweint!

Selbst in den drey Predigtjahren flossen ihr ganze Ströme der Bitterkeiten, da sie auf alle Gnaden und Gutthaten nur Undank

— auf

— auf alle Liebe nur Haß — auf Heilsworte und Liebesthaten nur Verfolgung, Verachtung, und Widersetzung sah.

Endlich kam die schmerzvolleste Stunde für die Mutter, ach! der wüthendeste Strom der Bitterkeiten, den man denken kann, die Stunde kam, die zu Canna noch nicht geschlagen hatte, die Stunde des Paßions Christi — und der gute Sohn, der ohne Einwilligung Mariä in ihr nicht Mensch geworden, wollte auch, wie Bonaventura anmerkt, ohne ihre Einwilligung nicht sterben: Er nahm also von Maria Urlaub, gewiß die bitterste Urlaub.

Ach! Urlaub nehmen kömmt allezeit schwer: man sieht oft gestandene Männer beym Urlaub nehmen wie Kinder weinen — Scheiden von guten Freunden, von geliebten Personen scheiden ist todtbitter! ja! es ist bitterer als der Tod selbst; denn die Urlaub im Todbette fällt dem sterbenden Vater, der sterbenden Mutter weit schwerer als selbst das Sterben — und Kinder

sinken in tödtende Ohnmacht hin, wenn so ein Scheiden, so eine Urlaub vorgeht.

Freylich wußte Maria schon vorhin die ganze Paßions Tragödie, aber die Annäherung und wirkliche Ankunft eines auch schon erkannten Leidens mehret doch unendlich alle Quaal — Simeons Dolch ehehin vorgesagt, und schon manchesmal empfunden solle itzt tiefest ins Mutterherz gestossen werden.

O schmerzvolle Mutter! bereite dich itzt auf einen entsetzlichen Sturm, der mit tausend wüthenden Wellen an dein zartes Mutterherz schlagen wird.

Schon ist der Tag des letzten Abendmahls — und weis das Maria? ja! sie weis es, und mehrers sage ich nicht, denket selbst ihre Schmerzen — schon schwimmt das Herz Jesu selbst im Meere aller Bitterkeiten — und weis das Maria? ja! sie weis es; denn volle Ströme aus diesem Meere ergießen sich in ihr Mutterherz — und nun (ach! kann ich es sagen) nun solle die Scheidung der besten Herzen vor sich gehen!

Es

Es scheint mir, als sehe ich Jesum Urlaub nehmen, und also reden: Lebe wohl meine liebste Mutter! nimm vor meinem Tode noch die letzte Urlaub hin! ich sage dir nichts unerwartetes, nichts neues, nichts unbekanntes — Mutter! meine Stunde kömmt, daß ich sterbe — Mutter! ich gehe hin zum Tod! — ich will den Willen meines Vaters erfüllen: ich weis, dein Wille ist mit diesem allezeit ganz vereiniget: erneuere diese Vereinigung, und laß mich sterben, mache mit mir das Opfer deiner gänzlichen Ergebung — Ich will das große Werk der Erlösung vollbringen, ich der Hirt will sterben, damit meine Schäflein das Leben haben — ich will überflüßige Erlösung leisten, damit sie alle überflüßigers Leben haben — Ich will sterben, der Sünder lebe, und bekehre sich, mein Tod sey sein Leben, mein Blut fließet vorzüglich für dich Mutter — Ach! weine nicht es fließt zu deinem und aller Menschen Heil — es fließt für Engel und Menschen — es wird der letzte Tropfen selbst aus meinem liebenden Herzen fließen. —

Frau und Mutter! nimm von deinem Sohne die letzte Urlaub, und auch das erste Mitleiden hin — und Jesus, der über Lazarus weinte; weil er ihn liebte: weinte wohl auch da bey seiner Mutter — Mutter ich danke dir für alle Mutterliebe! und für jede Schmerzen: Mutter! ich will dir alles belohnen; sonderbar dein großes Leiden in meinem so großen Leiden — Mutter! ich werde wie ein Lämmlein auf die Schlachtbank geliefert, gieb dich darein — ich werde entsetzlich gegeiselt, mit Dörnern gekrönet, und grausam gekreuziget werden, gieb dich darein — Es wird kein gesunder Theil an meinem ganzen Leibe seyn, Wunden und Schmerzenvoll werde ich sterben, Mutter! gieb dich darein!

Wer kann das auch nur mit diesen Worten hören ohne gerührt zu seyn — Ihr heiligen Engel! habt ihr bey dieser Scheidung und Urlaub nicht selbst geweint — Ach! wie wird alles der besten Mutter zu Herzen gedrungen haben? wie tödtend groß werden die Schmerzen gewesen seyn — Ach! mein

Sohn,

Sohn, mein Leben, meine Seele, mein Gott und Alles, so willst du sterben? — o du Opfer deines Vaters, was kostest du mich! doch dein Wille geschehe — ach! ich habe dich für das Kreuz gebohren! dein Wille und der Wille deines Vaters geschehe — Er segne dich, und mich! — ich will den Kelch deines Leidens austrinken, geh hin in Tod, o herzliebstes Kind! geh hin von deiner liebenden und leidenden Mutter, geh hin in Tod! — und Jesus segnet sie dafür — küßt ihre Mutterhand: und sie die göttliche Hand, und sieht die Wunden schon, und weinet — und so scheidet Jesus, und geht zum Leiden, und zum Tod. — Ach! ist wohl so ein Schmerz, als der Schmerz dieser Mutter ist. — Waren das nun sieben große Ströme, ja wahre Meere der Bitterkeiten schon vor dem Leiden Jesu, ach, wie bitter und groß werden die seyn, die selbst bey wirklichem Leiden sich in Maria ergossen?

Zweyter Theil.

Sieben Schmerzenströme in Marick Herzen beym wirklichen Leiden und Tod Jesu.

Wir haben schon **trauervolles genug** gesehen und gehört; lasset uns aber weit **noch schmerzlichere Dinge** sehen und hören; denn beym **wirklichen** Leiden Jesu ist das Leiden Mariä aufs **höchste gestiegen**, und die Bitterkeiten, die **aus dem Meere des Paßions ihres Sohnes** in ihr Mutterherz flossen, ach! die sind **in der That grundlose Meere** aller Schmerzen.

Nachdem nun die Scheidung vorbey — das Abendmahl geendiget — das **Liebssacrament** eben in der Zeit des größten **Menschenhasses** für die **Menschen eingesetzt**, fieng Jesus das **große Werk** seines **Leidens** so **liebvoll als schmerzenvoll** an.

1. Wie? ist ers wohl? — kenne ich ihn noch? ach! **so verstaltet**? — ja! Er ists, der dort am Oelberge im **Todesschweiß liegt**, und in **tödtenden Aengsten seufzet** — ach!

aus

aus den Völkern ist **kein Mann mit ihm**, er muß den Kelter allein treten! Aber Herr! es ist **doch eine Frau mit dir**, deine **gute Mutter**, die leidet deine **Angst und weinet Blut!** und ihr Lieblinge des Leidenden, ihr Jünger und Apostel! **ihr schlafet**, und lasset Jesum **allein in seinem Blut liegen!** Nur die Mutter, **nur die Mutter theilet** das Herz mit ihrem Sohne, und **stirbt tausendmale**, und **lebet wieder auf**, daß sie leide, und **wieder sterbe!**

Jesus ruft zum Vater hin, daß er doch den **bittern Kelch hinnehme**; aber setzet liebend **und gehorsam** bey: nicht **wie ich will** Vater! sondern **wie du willst** — und Maria höret im Geiste diesen Ruf, und **leidet mit**, und rufet mit: **o Dank** sey **Jesu**, und auch **der Mutter Jesu!** denn ohne diesen **Leiden hätte** der arme Reisende nach Jericho **keinen Samaritan**, der sich seiner **erbarmte** — ohne Jesu hätte das **irrende Schäflein** keinen **suchenden und rettenden** Hirten — ohne Jesu Leiden hätten wir keinen Erlöser, keinen Befriediger der Gerechtigkeit — und

der verlohrne Sohn **käme nimmermehr zum Vater** zurück! itzt ruft ihn Jesus, und zeichnet ihm den Gnadenweg **mit seinem Blute.**

Ach! **schmerzvolle Mutter!** ich komme als ein **Trauerbothe** — höre, wenn du kannst, dein **guter Sohn** hat den bittersten Leidenskelch schon zu **trinken angefangen** für **unser Leben;** aber zu **seinem Tod!** wir werden **theuer erkauft,** die wir so **schlechthin um einen Apfel leider!** sind verkauft worden: ach! die Sünde des **Paradiesgartens** wird schon so schwer gebüßt im **Garten Getsemani:** und im **Oelberge fließen** deinem Sohne ganze **Ströme der Bitterkeiten!** Er muß **unterliegen** Mutter! denn er **trägt aller Welt Sünden, abscheuliche, große, viele!** sein **Blut** schreyt **lauter** dann das **Blut Abels;** aber auch **liebvoller,** nur um Gnade, um Erbarmniß, um Vergebung aller Sünden — **Er liebet sich todt.**

Aber der Himmel erbarmet sich des **Leidenden** — ein Engel tröstet den **Tröster aller Kreaturen,** uns zu lehren, wo **wir Trost** suchen, und finden sollen — und so steht

Jesus

Jesus wie ein siegender Held auf, und geht seinen Feinden entgegen: lebet wohl meine lieben Jünger! die Stunde, von der ich euch öfters sagte, die ihr mir zu lieb nicht einmal durchwachen wolltet, diese große Stunde ist da, sehet! der mich übergeben wird, nähert sich.

Und wer dann? o ich sehe den Judas, von dem ist dir nichts zu fürchten göttlicher Lehrmeister! Judas ist aus deiner Schule ein Discipel, der Haushalter der apostolischen Versammlung, selbst dein Tischgesell, und Reisegefährt, der Anhörer so vieler Predigten, Worte und Ermahnungen — aber leider! itzt der größte Bösewicht, der schon veraltete Dieb, und ein Gottesverräther, und Verkäufer — ach! so weit hat ihn der Geldgeitz gebracht — wie weit kann auch ein einziges Laster bringen? Die Salbe Magdalenens, auf die er große Augen machte, schätzte er höher als den durch so viele Wunder selbst erkannten göttlichen Sohn — ja! er schätzte Jesum aus schon gefaßtem Haße gar nicht; sondern both ihn frey, was wollet ihr

ihr mir geben? O unseliger Judas! wenn das ein Feind gethan hätte, würde es dem Herzen Jesu und Mariä nicht so schwer fallen; aber ein Jünger, dem er sich sogar zur Speise gab, dem er sogar liebvoll die Füße gewaschen und geküßt, dem er die Macht Wunder zu wirken ertheilet, den er in das apostolische Kollegium aufgenommen, dem er sogar beym Gerichte einen Richterstuhl angewiesen — ach! wie tief gleich dem Luzifer vom hohen Himmel stürzest du! höreſt du nicht das Seufzen der besten Mutter — mein Sohn Juda! was hat dir Jesus leids gethan? stelle dir ihren Wehemuth, ihre Zähren, ihre Schmerzen vor.

Aber der in die Tiefe gefallene achtet nichts mehr — schmerzvolle Mutter! weine, und bereite dich auf alle erdenkliche Bitterkeiten — die geheiligte Arche ist in Feindes Handen — tödtend ist dein Leidwesen — ein ganzes Meer der Drangsalen stürzet auf dich — von der Trauergeschichte des Oelberges kommen wir auf die schrecklichе Tragödie der Gefängnißnacht.

2. Durch einen **Kuß verrathen** muß Jesus die **Falschheiten** der boshaftesten Herzen, und die **unkeuschen Küße** der geilen Menschen büßen — und dennoch nennet der Liebende seinen **Todesfeind** einen **Freund: Freund!** zu **was bist du gekommen?** — das Herz **möchte der** Mutter zerspringen, die alles oder **im Geiste sah**, oder vom **Johannes sogleich** berichtet wurde.

Vom Johannes sage ich; denn fraget nicht, wie die Apostel und Jünger sich bey der Gefangennehmung Jesu verhalten, **sie verließen** ihn alle und flohen — sogar der **eifrige** Petrus, der wohl eine ganze Nacht um einen guten Fischfang wachen konnte, wachte da für Jesu keine Stunde; sogar der **Herzensliebling** Johannes, alle, alle flohen, die mit **ihm sterben zu wollen** verheißen hatten — so kann **man sich auf Menschen verlassen**, wie wehe mußte das **Jesu und seiner Mutter** thun?

Nacht! **fürchterliche Nacht!** welche schreckliche **Bilder** zeigest du uns, und wie viele verbirgst du in den **tiefesten Finsternissen**, die erst der **große Tag ans Licht** bringen wird! —

Das

Das unschuldige Lämmlein in Mitte der Wölfe, Jesus in Ketten und Banden abscheulich mishandelt, wird in die Stadt unter boshaftem Tumult hingerissen, und hingeschleppt — da trinkt der Sohn Davids aus dem Cedron neue Bitterkeiten, und doch alle die Wässer sind nicht im Stande seine Liebesflammen zu löschen — denket, wenn Rachel ihren Joseph verkauft hätte sehen müssen, was das für ein Leidwesen ihres guten Herzens gewesen seyn sollte — denket aber itzt die bessere Rachel in diesen Umständen, und sagt, welche Bäche der Drangsalen und welche wüthende Fluthen der Schmerzen ihr bestes Herz werden überschwemmt haben?

Der König aller Könige wird als Gefangener mit auf den Rücken gebundenen Händen in die große Stadt unter entsetzlichem Mordgeschrey eingeführt, in welche er vor wenigen Jahren siegprangend unter Jubelgeschrey einzog. O Sünden der Nacht, was kostet ihr Jesu für Leiden!

Dem schadenfrohen Annas wird der Richter der Lebendigen und Todten vorgestellt, wo

wo die **Hoheit entehret**, und die **Wahrheit** mit grausamer Maulschelle geschlagen wird um so die **sträflichsten Unwahrheiten** zu büssen. Ach! ihr heiligen Engel! **könnet** ihr **das sehen und schweigen!** ja! sie **weinen**, und Maria **weinet die bittersten Thränen** — und Himmel und Erde **schweigt**, weil Jesus **schweigt**: die süßesten Worte, **warum schlägst du mich**, sind Lehren **einer göttlichen Sanftmuth**: das **Schweigen zu allen Unbilden**, und sonderbar **seiner Jünger wegen**, von denen Jesus itzt eben **nichts Löbliches sagen konnte**, sind Proben seines **besten Herzens**, das freylich **alles tiefest empfand**, und nur mit den **Mutterherzen** die **Schmerzen theilen** wollte.

Frohlockend **wachte** bey der Nacht **die Wuth der Pharisäer**, der hohen **Priester**, und des ganzen **jüdischen Raths** — versammelt im Hause des Kaiphä dachten sie nur **auf falsches Zeugniß, sein Tod** ward schon beschlossen, ehe man **Jesum sah, und hörte** — Ach! selbst im Himmel entstand ein **trauriges Stillschweigen**, da **die Menschen zu Rath**

gien:

giengen, wie sie den Sohn Gottes tödten wollten, eben zu einer Zeit, da Gottes Rathschlüsse erfüllt werden sollten dem Menschen das Leben zu geben. Vor dem Judenrath steht die Heiligkeit und schweigt — beschworen durch den Vater, bekennt er sich als Gottessohn, und schon erschallet der Ausspruch, er habe gelästert, und sey des Todes schuldig! — Menschengericht! was wagst du wider denjenigen, der Menschen und Engel richten wird — so muß Jesus die ungerechte Urtheile der Menschen büßen! Ach! die Mutter Jesu, die alles dieses innerst beherziget, mußte vor Leidwesen sterben, wenn sie nicht für neues Leiden der Herr des Lebens erhielte.

Da die Priester und Richter so mit Jesu verfahren, wie werden erst die Juden, und der schlechteste Pöbel mit Jesu verfahren seyn, deren Willen oder vielmehr Muthwillen der sanftmüthigste und geduldigste Sohn Mariä gänzlich überlassen worden.

O Maria! mit welchem Wehemuth sahst du bey fruhem Tage die Zeichen dieser Mishandlungen, das geschlagene und verspiene Angesicht

sicht, Blut und Wunden — und wie wehe muß Jesu gethan haben die Verhehlung seiner allsehenden Augen — die Verspottung des Allwissenden: wer hat dich geschlagen? ist das nicht die Sündenbuß für jene Sünder, die rufen: es sieht uns Niemand — o Jesu! und du Mutter Jesu! lege uns diesen Trauerakt tief ins Herz hin!

Entfernung von Jesu, in was Irrwege führest du — Petrus folgte Jesum, aber nur von Weitem, ach! von Weitem! — und so kleinmüthig, und niedergeschlagen fiel Petrus in eine Tiefe, die uns allen schreckbar ist — Ich kenne ihn nicht, schwur der Meyneidige dreymale, ich kenne ihn nicht, ich kenne ihn nicht! wie Petre! du kennest Jesum nicht, von dem du öffentlich bekanntest: du bist der Sohn des Allerhöchsten — du kennest nicht deinen guten Meister, der dir dein Schiff mit Fischen füllte — du kennest ihn nicht, für den du gestern zu sterben dich anerbothen — o demüthige Magd des Herrn! richte Petrum mit deiner Fürbitte auf, da eine stolze Magd die Thürhüterinn

den Himmelspfortner so elend darnieder warf.

O meine Christen! der gefangene Samson, der geschlagene Job, der vom Saul verfolgte David waren nur geringe Vorbilder des von der Synagoge gefangenen, geschlagenen, bekränkten Jesus — und was Jesus litt, das empfand die Mutter Jesu in ihrer Seele, sie wußte alles aus der Schrift, aus den Worten Jesu selbst, und sah es im Geiste, und vernahm es vom Johannes — und weinte Zährenbäche, und seufzte Todtesseufzer, und schwamm in Bitterkeiten.

3. Von der fürchterlichen Nacht gehen wir zum schrecklichsten aller Täge über, von einem Meere ins andere, vom Jammer in Wehemuth! Schon wachen die Feinde Jesu mit früher Sonne, und der Rath der Boshaften gieng nur dahin, wie sie Jesum dem Landpfleger überlieferten. Der die Sonne über Böse und Gute aufgehen machet, wird mit erster Sonne für das jüdische, und sodann für das römische Gericht geführt — beschimpft als Menschensohn, gelästert als

Gut-

Gottessohn, heißt er der **Boshafte**, ein **Weintrinker**, wegen der Gutthat in Canna — ein **Fraß** wegen Bekehrung der Magdalena bey dem Mahle im Hause des Simons — der **Sünderfreund und Publikanenfreund** wegen der Einkehre beym Zachäus — der **Samaritan** wegen dem Gespräche mit der Samaritaninn — der **den Teufel hat** wegen Austreibung der Teufel — und Jesus **schweigt** — aber wie **fürchterlich wird er reden**, wenn er auf der **Richterwolke** kömmt!

O Maria! das **Wuthgeschrey** der Juden erschallte **entsetzlich in deinen Ohren**, und du sahst deinen Jesus vom Richterstuhle der freygelassensten **Leidenschaften** hingerissen zum **Richterstuhl der Weltklugheit** und Politik, und dein **Schmerzenmeer schwoll auf von Thränen und überstieg die Gränzen.**

Pilatus erkannte die **Anklagen falsch**, und die Zeugnisse nicht **zusammen stimmend** — **was hat er Uebels gethan**, ich finde keine **Ursache** des Todes, war sein Ausspruch: Muth und Gerechtigkeit fehlet, und so muß

Jesus leiden, und eben das muß die Mutter Jesu bemitleidigen.

Pilatus will sich mit Herodes durchhelfen — schon steht Jesus vor jenem Thron, auf den die Geilheit saß — der Sohn des Kindermörders, der die **Stimme des Rufenden ersteckt**, erhielt von **dem ewigen Worte keine Antwort** — die **Weisheit** wird also in ein **Spottkleid** verhüllet, und so dem Pilatus zurückgeschickt, und **Geilheit und Weltpolitik** vergleichen sich auf **Kosten der Unschuld** — und Maria hat **wieder Ursache genug zu weinen.**

4. Allein Mutter! die **Wässer der Bitterkeiten** häufen sich erst itzt unendlich an, und übersteigen gleich der Sündfluth alle auch höchsten Berge. — Und werde ich alles sagen können, was ich noch zu sagen habe? Denket ihr etwa wieder: Maria wußte doch alles vor, und so war ihr Schmerz gelinder — wie? wußte es dann nicht auch Jesus, und war wegen diesem **Wissen das Leiden Jesu gelinder?** — aber sie **gab** sich selbst darein? ja! — **gab sich Jesus nicht auch darein,**

darein, und sehnte sich sogar zum Leiden: hat er es denn deßwegen leichter empfunden? Allein sie sah ja den Willen des ewigen Vaters an, und das Heil so vieler Seelen! mein! sah Jesus das nicht alles an, und litt er sodann weniger? — sie erkannte das baldige Ende des Leidens, und dann die herrliche Auferstehung! erkannte das Jesus nicht auch: ward aber darum sein Leiden und Tod erleichtert? — freylich! haben diese übernatürliche Gründe und Absichten die Heldinn im größten Leiden standhaft und aufrecht erhalten; aber die Mutter-Natur litt dessen ungeachtet alles auf das empfindlichste, so wie beym Sohne Gottes bey allen göttlichen Erkenntnissen die Menschennatur die grausamsten Schmerzen, tödtliche Aengsten, unaussprechliche Todespein ausstehen wollte und mußte. Und in diesem wahren Verstande sage ich, daß Jesus unerklärlich vieles und hartes gelitten, und weil das Leiden des Sohnes die ganze Quelle des Leidens für die Mutter war, so sage ich auch, daß Maria unerklärlich vieles und hartes gelitten: mehr als alle Martyrer

gelitten, so vieles gelitten, als sie liebte — und sie liebte ohne Maaß — und litt auch ohne Maaß.

Stellet euch nur eine **liebende Mutter** in bisher gehörten Umständen eines **leidenden Sohnes** vor — und sodann über alles stellet euch erst eine **gute Mutter** in Betracht ihres **unschuldig leidenden Sohnes** vor — und noch über alles stellet euch eine **göttliche Mutter vor beym Leiden**, beym schmerzlichsten Leiden eines **göttlichen Sohns** — und so stellet **euch Mariam itzt** im **Vorhofe des Pilatus** vor.

Ach! Himmel! was ist das? Jesus entblößt — Jesus, ach! **der Unkeuschheit wegen entblößt, und — gegeiselt:** wird die Mutter nicht **jede Geiselstreiche empfunden haben** — werden nicht alle Wunden ihrem Herzen Wunden geschlagen haben — wird nicht der **Wiederhall jedes Streiches** ihre ganze **Seele erschüttert** haben? Wenn die Saite der Cither **gerührt** auch die **andere klingen** und seufzen machet, werden die **zwey so nahe** vereinigten Herzen nicht **gleiche Seufzer gegeben** haben? —

O ihr

O ihr blutigen Geisel! ihr blutenden Dörner! ihr habt auf **einmale Mutter und Sohn tödtlich verwundet!**

Keuscheſter Sohn der **keuscheſten Jungfrau Mutter!** du ſtehſt beſchämt und entblößt, und **deckeſt dich mit Blut und Wunden** — ach! wo iſt das **Kleid**, das dir **deine Mutter** gab? deckeſt du ſo den **alten Adam**, und waſcheſt in deinem Blute **das Kleid der Büßer**, und bereiteſt ſo **das hochzeitliche neue Kleid** für den **zurückkehrenden Sohn beſter Vater!**

Ach ja! da mußte ein **erſtaunendes Stillſchweigen** in dem Himmel entſtehen, da der Sohn Gottes ſo zugerichtet an die **Saul gebunden** ſtund, gebunden **von den Feſſeln der Liebe**, die allein **nicht zerreißen**, da die **Wunden**, in welche wiederholte Streiche **Haß hineinſchrien**, immer Liebe **herausriefen** — Gewiß! da zitterten und bebten die **Saulen des** Himmels: und **weinten die Engel des** Friedens, und was Maria? — Ach! Maria! **wende deine Augen** ab, daß du das grauſamſte Schauſpiel mit deinem Sohne nicht ſeheſt — Nein! dir iſt **nicht erlaubt**

laubt ihn zu bedecken — nicht die Wunden zu salben — nicht aus den Händen der Sünder zu retten — aber leiden, leiden kannst du, mitleiden darfst du — ach! so leide! Mutter! leide! sonst hat Jesus ohnehin wenige oder keine Mitleider — Mutter leide! — ja! das ist die Stunde der hölischen Wuth unter Menschen, und der Macht der Finsternisse — Streiche, Wunden, Schmerzen haben keine Zahl — so wagen sich elende Erdwürme wider die Majestät: die Menschenschwachheiten wider die Allmacht! die Thorheiten wider die ewige Weisheit: die Bosheit wider die Heiligkeit: die Sünde wider die Unschuld: der Mensch wider Gott!

Und leider! es blieb nicht bey dieser Marter allein! der Sohn Davids wurde gekrönt, der Erbe des Reichs wurde mit der grausamsten Dörnerkrone gekrönt — Gottessohn mit Dörnern! — was ist hiebey größer, die Verachtung, Schande und Spott, oder die Grausamkeit und Marterpein? da die Krone eine ganze Haube war von größten Dörnern tiefest ins zarteste Haupt gedruckt? wirk-

wirklich **verstaltete diese** Mishandlung den **gegeiselten, wundenvollen, blutenden** Jesus vorstellend aufrief: **Sehet! ein Mensch! das solle ein Mensch seyn,** an dem nach so unmenschlicher Züchtigung kaum **noch eine Menschengestalt** übrig ist — Jesus stund vor allem Volke, **Dörner auf dem Haupte,** das **Moosrohr in Handen,** einen alten **Purpurmantel um** die Schultern, ganz mit **Blut überronnen,** voll Wunden und Speichel — so hat den **König der Juden,** den **König aller Könige** die Synagoge gekrönet — ach! so **krönen** sich die Menschen **mit Rosen,** und den **Menschensohn mit Dörnern!** o Maria! wie bitter und schmerzlich war dir der Anblick deines Sohnes, Ecce Homo! sieh! **das solle ein Mensch seyn,** an dem fast nichts menschliches mehr anzutreffen — das solle **der schönste unter** den Menschenkindern seyn, in dessen Angesicht zu sehen sich die Engel erfreuen! — und wer wird hierüber die **gute Mutter trösten?** ach! so ist die Welt noch mit dem **schlechtesten Menschen** nicht verfahren, und Jesus war doch in allem Anbetracht ein **großer Mann**

— keine Klage wider ihn erwiesen — die Unschuld selbst vom Richter eingesehen — und doch so zugerichtet — o Jesu! das ist einmal zu viel, auch für eine überflüßige Erlösung zu viel — nur deiner Liebe nicht zu viel!

5. Itzt wird aber doch die Wuth der Juden besänftiget seyn? ach! was besänftiget — es scheint, das Blut habe diese grausamen Tygerherzen erst recht in Raserey gebracht — wen solle ich euch frey lassen, spricht Pilatus, den so mishandelten von mir unschuldig erkannten Jesus, oder den Mörder Barrabas — den Barrabas, den Barrabas, war der laute Ruf alles Volks. — Wo sind denn itzt die Blinden, die Jesus sehend, die Lahmen! die er gehend, die Kranken, die er gesund, die Stummen, die er redend gemacht? — Ach! es riefen wohl auch diese mit, wenigst widerspricht keiner! o Schmerz für Jesu Herz, aber auch für das Herz Marid!

Nach dieser gottlosen Vergleichung des unschuldigen Jesus mit einem öffentlichen Mör-

Mörder fraget itzt der schon von aller Gerechtigkeit gewichene Richter: was solle ich denn mit **Jesu anfangen**? so fraget der **Richter die Kläger** — und auf diese **Schandfrage** schreyt wieder alles zusammen: **ans Kreuz mit ihm, ans Kreuz mit ihm** — was hat er denn Uebels gethan? — **ans Kreuz mit ihm** — die Gerechtigkeit widerspricht, und die Unschuld verlangt ihn frey: — **ans Kreuz mit ihm, ans Kreuz!** Solle ich den König der Juden kreuzigen? du bist kein Freund des Kaisers — **ans Kreuz mit ihm!** — Ach! so weichet Gottesfreundschaft der Menschengunst — und Pilatus übergiebt Jesum **ihrem Willen zum Kreuztode!** — und **allgemein erschallte** immer der Ruf **ans Kreuz, ans Kreuz!** — o Mutter Jesu! dieses Mordgeschrey wie grausam **wüthete** es in deinem Herzen!

Eilends wurde dann das Kreuz herbeygebracht, und mußte Jesus den **Kreuzgalgen** selbst **zu seinem Tod** tragen — o sey gegrüßt! rief sein liebendes Herz, du **liebes Kreuz!** an dir erhöhet will ich alles an mich ziehen

— du

— du sollst die Kanzel meiner göttlichen Lehre — der Thron eines Gottessohns — und der Richterstuhl für das Weltgericht werden! O Jesu! wie fürchterlich sind uns alle diese Worte!

Aber wie fürchterlich ist auch dein Eingehen mit dem Kreuze? Ach! ihr heiligen Engel! helfet doch den Last tragen, auf dem unsere Sünden liegen! O Synagoge! erbarme dich, sieh deinen Verlangten, bethe ihn an, bitte ab — lies nur die Kreuzschrift, Jesus von Nazareth ein König der Juden! Allein für Jesum ist kein Erbarmen auf der Welt — nur seine Mutter, nur seine Mutter weinet, und leidet mit ihm — nur gar Wenige nehmen Antheil an diesem Leiden und Mitleiden!

Es erbarmen sich ja auch die Juden, und nehmen Jesu das Kreuz ab — grausames Erbarmen! damit Jesus noch lebend gekreuziget werde, zwingen sie (wie man uns immer zum Kreuz zwingen muß) zwingen sie einen Mann von Cyrena — mein Jesu! mit dir will Niemand freywillig das Kreuz

tragen, als nur deine Mutter, die, weil ihr nicht erlaubt dir zu helfen, dieses Kreuz tiefest im Herzen trägt, und so mit dir den Kalvarieberg besteigt, ach! den Marterberg für Jesum, und die Mutter Jesu!

Da wird das Lämmlein auf die Schlachtbank hingerissen — da wird Jesus seiner Kleider beraubt — und nach wieder aufgerissenen Wunden auf das Kreuzholz hingeworfen.

6. Und so wird das ungerechteste Urtheil, welches nach dem gottlosesten Begehren gefällt worden, auf die grausamste Weise ausgeführt — Hände und Füße werden mit den größten Nägeln durchbohrt — aus den Wunden fließt das noch übrige Blut — an dem gemarterten Leibe kann man alle Gebeine zählen — ach! mit ausgespannten Armen liegt der Sohn itzt in den Armen des Kreuzes o schmerzvolle Mutter! der als dein liebstes Kind so süß in mütterlichen Armen ruhte — harte Ruhestadt, wo nicht einmal ein Platz, wo Jesus sein Haupt hinlege — zwischen Himmel und

Erde

Erde ganz erarmet, sogar Blutarm — und zwischen zwey Mörder als der größte Böswicht verurtheilt, hängt der Mittler zwischen Gott und Menschen — die Mittenperson zwischen dem ewigen Vater und dem heiligen Geiste!

Und diese grausame Tragedie gieng vor zur Zeit, wo ganz Judenland in Jerusalem versammelt ward, im Angesichte einer Weltvoll Leute, weil nämlich alle Welt sollte Antheil nehmen. Drey Stunden hieng der Mann der Schmerzen am bittern Kreuze, wie mit Wunden, so mit Spott und Fluche überhäuft — der Gegenstand aller Verachtung und Beschimpfung — o unermessenes Meer aller grausamsten Schmerzen, von welchem volle Ströme in das Herz der Mutter hinstürmten.

Und wo war sie dann die liebe Mutter! — ach! wendet euere Augen ab! — oder könnet ihr sie dann sehen? — sehet also! dort beym Kreuze steht sie — vor dem Marteraltare des so entsetzlich leidenden, und so schmerzlich sterbenden Sohnes.

O gute Mutter! geh hinweg, sonst verlieren wir auf einmale **Vater** und **Mutter**! da muß ich wahrhaftig aufrufen: übergroß, **wie Meer so groß ist deine Bitterkeit**! ach! alle **Hammerstreiche** schlagen an ihr Herz — alle **Wunden verwundeten** sie. — Die Evangelisten schwiegen diese unbeschreiblichen Schmerzen, nur **Johannes eilet schnell** darüber hin vor Wehemuth, das einzige sagt er uns — **unter dem Kreuze stund seine Mutter:** und mit diesem sagt er alles, was man **schmerzliches** und **bitters** sagen kann — so wie jener Maler den **Schmerz des Vaters beym Tode** seiner Tochter auszudrücken, alle Umstehende **in größter Trauer** vorstellte, das **Angesicht** des Vaters **aber verhehlte**, und die Worte hinschrieb: Pater ejus: dessen **Traurigkeit und Wehmuth** ich nicht genug ausdrücken kann, dieser in seinen **Schmerzen** verhehlte ist **der Vater:** eben so malte Johannes die **bittersten Szenen** der Kreuzigung, da er aber die **Schmerzen Mariä** beschreiben sollte, gesteht er eine **gänzliche Unmöglichkeit**, stellet Mariam in ihrem Wehemuth **verhüllet** dar, und schreibt dazu:

Mater

Mater ejus: die, deren Schmerz alles übertrifft, die ist seine Mutter!

Um Himmelswillen! und diese Mutter steht unter dem Kreuze des Sterbenden! was sie sieht, was sie höret, alles, alles mehret ihre Schmerzen, alles gießt Bitterkeiten in ein schon volles Meer der Drangsalen — alles stößt Dolchen in das Mutterherz. Und doch steht die heldenmüthige Leidende; weil sie unendlich liebet; aber eben darum nach dem Maaße der Liebe unendlich viel leidet. Sie steht, da die Apostel fliehen: sie steht, da der Sterbende sie anredet, und das Testament machet: sie steht, da selbst der ewige Vater seinen Sohn den grausamsten Schmerzen und Tod überläßt: sie steht, da sie ihn in Wehmuth, und doch voll der Liebe und Bitterkeit, itzt für die Sünder, und seine Peiniger um Gnade bitten — itzt auf ein einziges Wort das Paradies zusagen — itzt seine gänzliche Verlassenheit beseufzen — itzt über den unleidentlichen Durst klagen — itzt das Leben opfern hörte. — Ach! wie hart ist

dieses

dieses Stehen einer solchen Mutter! sie leidet und schweigt.

Ey! so laß auch mit dir reden o undankbares Volk! zahlest du die Gutthaten deines Gottes so, daß du sogar seinen Sohn ermordest — ist das die Vergeltung für die Erlösung aus der Dienstbarkeit des Pharao — ist das die Vergeltung für das Himmelbrod — für Kleidung — für Siege über deine Feinde — für Eroberung des Landes der Verheißung. Gottloses Volk! dir ist der Meßias anvertraut und gegeben worden! — Ach ihr Himmel! warum habt ihr ihn nicht gleich bey der Geburt wieder zurück genommen? dort schon schloß man ihn von aller Herberge aus — und itzt vertilget ihn die Synagoge so grausam aus dem Buche der Lebendigen! Plagen, Wunden, Schmerzen, und Tod ist der Lohn für millionen Gnaden und Gutthaten. Unbarmherziges Volk! wie kannst du so grausam mit einem Unschuldigen verfahren! — und wie kannst mit dem Sohne auch die Mutter so entsetzlich todt martern! — sieh! dort steht sie — ach! unter dem

Baume, wie Eva! aber ihre Frucht wird uns das Leben bringen, da uns Evä Frucht den Tod gebracht: da steht nach einer unermessenen Ueberschwemmung von Bitterkeiten diese bessere Arche auf dem verewigten Berge — und will sich für uns zur Rettung öffnen, so wie Jesu Herz, das unendlich gute Herz durch die Lanze für uns zur Zufluchtsstatt eröffnet wird.

Grausame Lanze! du durchbohrest auf die empfindlichste Weise das Herz der Mutter — Jesus ist todt! und so kannst du seinem Herzen keine neue Schmerzen verursachen — aber ach! desto größere dem Mutterherzen, tuam ipsius animam: itzt verstehe ich die Worte, deine Seele, die für den todten Leichnam noch im Herzen Jesu wohnte, Mutter! diese Seele hat im Herzen Jesu die Lanze angetroffen, und durchstochen! o der unermessenen Schmerzen! — und doch steht die Leidende, und klaget nicht — Nein! klaget nicht weder über das Urtheil, weder über die Peiniger und Todesfeinde, — weder über die Mishandlungen oder Verwundungen — sie schweigt,

und

und leidet desto mehr, sie liebet und leidet unendlich!

7. Selbst mit dem Tode Jesu ist das Leiden der Mutter Jesu nicht gestorben, es lebten so zu sagen alle Schmerzen auf einmale wieder auf, da man den todten Sohn in den Schooß der betrübtesten Mutter hinlegte. Ach! da sah sie die Wunden erst in voller Größe, und die ausgeübten Grausamkeiten in der Nähe! — Ihr Dörner des heiligsten Hauptes, da sie euch herauszog, durchstachet ihr auf ein neues das Mutterherz: und ihr durch die Nägel an Händen und Füßen eröffneten Quellen, ihr ergoßet ganze Ströme der Bitterkeiten in das schon betroffene Herz. Ach! mit welchen Schmerzen küßte sie euch ihr heiligsten Wunden! sonderbar dich du große Wunde, und für uns eröffnete Porte zum liebvollesten Herzen Jesu!

Wenn eine Mutter ein auch nur krankes Kind mit Leid und Jammer in ihren Armen hält — was müssen wir itzt von dieser Mutter da denken, der so ein Sohn auf der Schooß liegt: Blutvoll, Wundenvoll, durch tau-

seyd Tode todt! Ach! wer wird ihren Jammer fassen! Jesu mein Sohn! mein Sohn! so weit hat dich deine Liebe gebracht! ach! deine Liebe und der Menschenhaß! so weit hat dich deine Güte gebracht! — O schönstes Angesicht! wie bist du verstaltet! — Ach! ihr Augen! ihr Licht meines Lebens, wie seyd ihr erloschen! — heiligster Mund! durch Marter und Tode geschlossen, sind deine Heilsworte so vergolten worden! — und ihr Gnadenhände! habt ihr solchen Lohn empfangen! so seufzte die schmerzenvolle Mutter, schwam im Thränenmeere, und das ganze Leiden ward in dieser harten Stunde gleichsam wie erneuert, und gesammelt vor ihren Augen, und in ihrem Herzen!

Nachdem sie die heiligsten Wunden geküßt, nachdem sie für das so große und schwere Leiden im Namen des Himmels und der Erde Dank erstattet, wurde der heiligste Leichnam von Nikodemus und Joseph von Arimathäa gesalbet, und in eine reinste Leinwat gewickelt, und so zum Grabe gebracht. O ihr Himmel! so eine Leichbegängniß habt ihr

nie

nie gesehen: man trägt **einen Gott zum Grabe** — kommet ihr heiligen Engel! und begleitet den **heiligsten Leichnam**, den zwey heimliche Jünger Christi tragen, da die Apostel sich nicht sehen lassen — sehet! **die Mutter ists**, die **der Leiche folget**, ihr **kennet sie aus ihrem Wehemuth** — und ihre Thränen sind Zeugen der Liebe und des Schmerzens — der Jünger, den **Jesus lieb hatte**, und die **mitweinende Magdalena** gehen ihr zur Seiten — alle schweigen, gehen im **wehemüthigen Stillschweigen** einher; weil sich der Schmerzen nicht erklären läßt, und legen das **getödtete Leben** in die **Gruft des Todes!**

Ach Mutter! hast du das an deinem besten Sohne **erleben müssen:** die bedrängte Wittwe zu Naim war nur ein Schattenbild deines Wehemuths — ach Mutter! ich kann dir nicht sagen: **weine nicht, dein Sohn lebet** — ich muß dir sagen: **weine, dein Sohn ist todt.** — Der Sohn der Wittwe kam **nicht ins Grab**, du mußt den deinen selbst **dahin legen helfen.** — Der Sohn der Wittwe ward **seiner Mutter wieder** gegeben, dein Sohn **wird**

dir genommen: beurlaube dich von ihm, und weine!

Aber lasset uns doch auch **mitweinen** — hat die Wittwe zu Naim so viele **mitleidige Begleiter gefunden**, solle diese **schmerzvollste Mutter** unter uns da **keine Mitleider** finden. Sehet! der Allmächtige hat sie mit **Bitterkeiten** ohne Maaß erfüllet, sie schwimmt in einem **vollen Meere** der Schmerzen — schon **vor dem wirklichen Leiden Jesu** stürmten auf ihr Mutterherz **ganze Ströme** der Drangsalen zu, wie **Meere so groß** waren alle diese Ströme **der Bitterkeiten**: wir haben **sieben im ersten Theile** betrachtet, als da sie Jesum **empfangen** — **gebohren** — **beschnitten** — **geopfert** — **geflüchtet** — im **Tempel verlohren** — und **endlich beurlaubt hat.** Eben so im **zweyten Theile** ihre Mutterschmerzen: bey der Tragödie des **Oelbergs** — der **Gefängnißnacht** — bey **den Richterstühlen** — in **dem Vorhofe Pilati** — bey **der Verurtheilung** — auf **dem Kalvarieberge** — und endlich in der **Schooß** selbst **der so leidenden Mutter.** — Und dieses Leiden war im

Herzen

Herzen Mariä, so **lang sie lebte** — sie sammelte Blut und Dörner, und die Paßionsinstrumente — sie **erneuerte ihr Mitleiden** mit Besuchen des von Jesu **gemachten Passionsweg** — und opferte so das **Leiden Jesu**, und ihr **Mitleiden für uns armen Sünder**, ach! ihre auf dem Kalvarieberge so schmerzlich **gebohrnen Kinder**! — und wie? **wir** sollen mit so einer Mutter nicht **Mitleiden** haben. — **Verflucht sey das Kind**, das die Zähren seiner Mutter mit **trockenen Augen sehen** kann — Ach! das **Leiden Jesu**, und das **Mitleiden Mariä** sey der **Gegenstand unserer Herzen** zur **Liebe**, zur **Dankbarkeit**, zur **Nachfolge**, zum **Mitleiden**, zur **Geduld**, zu **Verdiensten** für Zeit und Ewigkeit Amen!

Zehnte Predigt.

Auf das Fest der schmerzhaften Mutter Mariä.

Gemitus Matris tuæ ne oblivisscaris. *Eccl.* VII. 29.

Die Klaglieder Jeremiä Andächtige, Auserwählte! reden die **Sprache der Schmerzen**, und des Wehemuths, und legen mir heute die Worte auf die Zunge, Worte voll der **Bitterkeiten**, und der Klage.

Ich bin ein Mann, der sein Elend sieht **unter der Ruthe des Grimms** — ich bin mit Wehe **gleich einem Walle umrungen**, und mit Galle und Mühe und Drangsalen ungeben — ich bin meinem **Volke zum Gelächter** geworden, und zum **Spottliede den ganzen Tag** — meine Seele schmachtet in Wermuth und in Galle — ich habe meinen Backen den Schlagenden dargegeben, und bin

mit

mit **Schmache erfüllet worden** — du hast mich mit **Grimm bedeckt**, und geschlagen, hast getödtet und nicht verschonet — eine **Wolke hast du vor dich gesetzt**, damit mein Rufen und Bitten **nicht zu dir hindringe** — ausgerottet, und verworfen werde ich **von allen Völkern**, und **alle Feinde** haben ihren **Mund** über mich aufgethan — das sind die **Trauerworte** nicht so fast des Propheten bey Zerstörung Jerusalems, als des am **Kreuze zu Jerusalem sterbenden Heilands**, der sich über unermessenes Leidwesen in **seinem Paßion** zu beklagen hatte, und in der That gestehen und aufrufen mußte, der Herr hat mich mit **Bitterkeiten erfüllet**, und mit Wermuth getränket.

Ach ja! guter Jesus! dein Leidenskelch war **voll des bittersten Wermuths**, und du mußtest ihn **ganz austrinken** — und wolltest ihn trinken zu unsrer Gesundheit obschon **zu deinem Tod** — trinken aus Liebe: aus **Liebe zu uns**, was wir aus **Haß dir eingeschenkt** hatten.

O du **Mann der Schmerzen!** für dich war keine Linderung, keine Milderung, und du

könntest laut aufrufen, daß kein Schmerz so groß als der deine sey — ach! tödtend groß waren die Aengsten deines Gemüths — tödtend groß die Bitterkeiten deiner Seele — tödtend groß das Leiden in allen Theilen deines zärtesten Leibs; denn von dem Haupte bis zur Fußsole warst du eine Wunde, verstaltet so, daß du keinem Menschen mehr gleich sahst, und bey allem dem warst du ein Gespött deiner Feinde, und ein Gelächter aller Vorbeygehenden.

Und eben das mußte alle Bitterkeiten unendlich verbittern, daß Jesus so viele große Schmerzen leiden sollte, ohne einen Mitleider zu haben. Er bath zum Vater als sein geliebter Sohn; allein der zog die Wolke für, daß er ihn nicht hörte — Er wandte sich zu den Aposteln; allein sie haben ihn alle verlassen, und sind geflohen. — Und so in dieser allgemeinen Verlassung wüthete wider ihn die ganze Synagoge, Priester, Pharisäer, Schriftgelehrte, und das Volk — so erklärten sich wider ihn alle Richterstühle, das Synedrion, Pilatus, Herodes, und das laute

Geschrey: **kreuzige ihn, kreuzige ihn.** — Und so mußte der gute Jesus **entsetzlich leiden**, und was ganz sonders wehe thun mußte, ohne **Mitleider leiden!**

Wo ist dann seine **liebende Mutter**? solle denn auch die ihm das **Mitleiden versagen**, und ihr **herzliebstes Kind** in seinem Leiden verlassen? — Ach Nein! millionenmale Nein! das **könnte**, das **wollte** so eine Mutter **nicht thun** — diese, ja diese allein ist vollends und in allem ausgenommen — wenn schon alle Welt Jesum verläßt, verläßt ihn doch die **Mutter Jesu nicht.** Sehet, **dort steht sie**, selbst unter dem Kreuze des **leidenden und sterbenden Sohns steht die Mutter** — und seufzet, und weinet, und **leidet** mit dem guten Jesus **sein ganzes Leiden**, empfindet alle Wunden, und in ihre Seele, in ihr Herz, in ihr Gemüth **ergießen sich Galle, Wermuth, und Bitterkeiten.**

Ach! geh hinweg! **geh hinweg gute Mutter!** was machest du da beym Kreuze? **dieser Ort ist nicht für dich**, er erfüllet nicht nur dich mit dem **größten Wehemuth**; sondern

deine

deine Gegenwart in diesen betrübten Umständen ist selbst deinem besten Sohne eine **neue Quelle der Schmerzen**, da ein so liebendes Kind seine liebste Mutter nicht kann **leiden sehen ohne neues Leiden**; sonderbar da Jesus weis, daß **sein Leiden** die **ganze Ursache deines Leidens**, und daß ein unermessenes Leiden aus der **unermessenen Liebe quelle** — geh also hinweg! **schmerzvolle Mutter geh hinweg!**

Aber Nein! **geh nicht hinweg Mutter!** hier bleib stehen, du bist noch der einzige Trost deines sterbenden Sohns, **dein Mitleiden** ist die einzige Linderung seiner Schmerzen — **bleib stehen Mutter!** bleib stehen, du bist auch der Trost und die Hoffnung für uns deine Kinder — O Maria! bleib stehen beym Kreuze, **als seine Mutter bist in dieser Stellung der einzige Trost deines sterbenden Sohns,** erster Theil — bleib stehen beym Kreuze, **als unsre Mutter bist du in dieser Stellung auch der wahre Trost deiner liebenden Kinder,** zweyter Theil unsrer Betrachtung.

Christen! werdet aufmerksam, denn gute Kinder können und sollen die Seufzer ihrer

Mutter

Mutter nie vergessen — lasset uns unser Mitleiden der besten Mutter bezeigen, so wie sie ihr Mitleiden ihrem Sohne erzeiget hat — Wer diese Mutter liebet, wird ihr Leiden, und das Leiden ihres Sohns zu Herzen nehmen — O Maria! ein Zährlein von dir solle uns erweichen, und Gnade und Segen erhalten — ich bitte darum o schmerzhafte Mutter Jesu!

Erster Theil.

Maria die schmerzhafte Mutter unter dem Kreuze ein wahrer Trost ihres sterbenden Sohns.

So solle denn Maria, diese unter dem Kreuz stehende Mutter ein wahrer Trost ihres sterbenden Sohns seyn? — wie? vermehret sie nicht vielmehr seine Schmerzen, und verbittert alle seine Bitterkeiten mit neuen Bitterkeiten — kann der Sterbende seine Mutter sehen, und in so großem Leidwesen Seinetwegen sehen, ohne daß er nebst seinen Schmerzen auch die Schmerzen der Mutter empfinde, und ohne daß das so bittere Mit-

leiden selbst sein Leiden vergrößere: werden nicht die Ströme desto größer, je mehr sich Flüsse sammeln: und wird nicht das Gewicht schwerer, wenn immer neue Gewichte hinzukommen: und solle ich nicht abermale rufen: Mutter! geh doch weg vom Kreuze des sterbenden Sohns, daß er nicht zweymale sterben müsse.

Aber Nein! die Mutter muß stehen bleiben, so unter dem Kreuze stehend ist sie ein wahrer Trost des am Kreuze sterbenden Sohns — oder müssen wir nicht selbst diese Wahrheit eingestehen an uns: gewiß! je größer ein aufrichtiges Beyleid für uns ist, desto mehr Trost fließt uns zu — je eindringender das Mitleiden eines Freundes ist, desto größern Theil nimmt er von unsern Leiden so zu sagen hinweg: ja er nimmt so viel von uns, als er gleichsam auf sich hinüberzieht, er nimmt so viel von unserm Wehemuth, als er für uns trägt, sein Mitleiden ringert, und mildert unser Leiden.

O Maria! so bist du in der That ein wahrer Trost deines leidenden Sohns; denn

du nimmst den **größten Antheil** an seinem Leiden, dein **Mitleiden** ringert also wahrhaftig sein **Leiden** — Ach! so leide, **leide Mutter!** und nimm wenigst die **Schmerzen** des Gemüths durch dein **Mitleiden** zum Theile auf dich, weil dir **nicht erlaubt** ist, noch die **Wunden** zu salben, noch das **Blut** abzutrocknen, noch sein **Angesicht** vom Speichel zu reinigen, noch das **todtschwache Haupt** von Dörnern zu befreyen, oder selbes mit deinen Händen **zu halten**, da er nicht hat, **wo ers hinlege.** — Ach ja! nur **mit deinem** Beyleide kannst du sein **Leiden mildern**, nur durch dein **Mitleiden** kannst du Theil von seinem **Leiden** nehmen; denn dein Sohn wird in Mitte seiner Bitterkeiten einen **süßen Trost** an deinem **Mitleiden** finden, und gleichwie es seinem guten Herzen unaussprechlich **wehe** thut, daß alles Seiner nur lachet und spottet ohne **Empfindung**, ohne **Mitleiden**; so wird es diesem Herzen zu sonderm **Trost und Vergnügen** seyn, wenn doch du Mutter! ein **Mitleiden** damit hast, und da er auf deine Liebe **seine Augen heftet, übersieht er gleichsam**, und vergißt indessen seine **eigenen Schmerzen** —

und da deine Liebe groß ist, und nach deren Größe das Leiden und Mitleiden wirket, o so kömmt dem Leidenden ein großer Last vom Herzen, den du itzt trägst, und somit bist du sein wahrer Trost.

Ja! so stehend, standhaft aushaltend bist du sein wahrer Trost — Es haben zwar die Apostel groß gesprochen, daß sie mit ihrem Meister in Tod gehen und sterben wollten — aber wo sind sie itzt? wo Judas? er verräth ihn — wo Petrus? er verläugnet, und verschwört ihn — wo die übrigen? sie fliehen und verbergen sich. — Bey diesem Elende und abscheulicher Untreue zeiget sich deine Treue, deine Liebe und Standhaftigkeit — du Mutter! du verlässest ihn nicht — du läugnest dich nicht von ihm weg — du bekennst dich als Mutter, verlässest den Sohn nicht — stehst beym Kreuze des Sterbenden: welcher Trost also für ihn ist diese deine Mutterliebe und Ausharrung!

Dank, und Ehre den Töchtern Jerusalems, daß doch sie noch etwas von Menschenherzen zeigten, und bey der allgemeinen Raserey

und

und Wuth einiges Beyleid äußerten, und sogar Zähren vergossen — allein es waren mehr nicht dann Zähren der Natur über die unmenschlichen Grausamkeiten, die sie an dem Unschuldigen verübt sahen, und die selbst die Natur in Schauder, Schrecken und Wehemuth setzen mußten — aber deine Thränen Mutter! ach! die sind Thränen der Liebe, Zähren des Herzens und deiner ganzen Seele. — So steh hier Mutter! und tröste mit deinem Mitleiden, mit deiner Liebe Jesum deinen leidenden und sterbenden Sohn.

Freylich wohl weinte auch der Jünger, den Jesus lieb hatte, bitterlich über seinen herzliebsten Meister; aber er hatte Beweggründe genug, und selbst sich Vorwürfe zu machen, daß auch er auf dem Oelberge geflohen — Es weinte Magdalena, und warf sich zu den Füßen des Sterbenden abermale hin; aber sie fand Ursache genug an ihrem vorigen Leben. Wenn nun die mitleidige Liebe des Herzensliebligs, und die reumüthige Liebe der Büßerinn alle vorgängige Fehler tilgte, was muß die Liebe Mariä gewirkt haben, die

ganz auf das Herz Jesu hindrang unaufhaltbar von allen Seiten, und von gar keiner Abirrung zurückgehalten — die Thränen floßen nur als Zeugen der standhaftesten und feurigsten Liebe, und so floßen sie zum Trost des geliebten Jesus, für den sie ganz geweihet waren.

Wenn Niemand eine größere Liebe hat, als der seine Seele giebt, so hat Jesus, der wahrhaft gute Hirt, offenbar die größte Liebe; denn er giebt seine Seele, und stirbt für die Schäflein — Ist aber deine Liebe nicht auch so groß o Mutter! da du gern, von Herzen gern, für deinen Sohn sterben wolltest? ja! schon in deiner ganzen Lebenszeit, und sonderbar itzt in seinem Leiden alle Bitterkeiten des Todes empfindest, und so zu sagen viele Tod leidest, und in jeder tödtenden Wunde stirbst. Nur die allmächtige Liebe deines Sohns, die dich so martert, erhält dich, du lebest, damit du öfters stirbst; weil du so liebest, daß du öfters zu sterben bereitet bist — und ich sage von dir mit allem Grunde: weil du so oft stirbst, liebest du unermessen:

messen: und weil du so unermessen liebest, stirbst du so oft — die Liebe ist das Maaß deines Leidens; und das Leiden ist das Maaß deiner Liebe, beyde haben einen unendlichen Gegenstand, und machen itzt dem Sterbenden einen wahren Trost.

Ich glaube gerne, daß Eva, als sie den Tod ihres frommen Abels vernommen, bittere Thränen vergossen habe. — Aber da sehet her, auf diese bessere Eva sehet, wie sie ihren liebsten Abel, ihren besten Sohn beweine, ach! sie steht ja selbst vor dem Sterbenden, und der Schmerz muß in solcher Gegenwart und Selbstansehung unendlich gröβer seyn, als man sagen kann — aber auch der Trost des leidenden und sterbenden Sohns ist desto gröβer, als standhafter die gute Mutter bey ihm ausharret, da ihn sonst alles verläßt, und als diese Ausharrung Niemand mehr kostet, als eben die Mutter.

Agar liebte ihren Ismael, aber eben darum konnte sie ihn nicht sterben sehen, sie entfernte sich, und weinte, und heulte. — Maria liebet unendlich mehr ihren Jesus, und

eben darum will sie ihn sterben sehen — wie heldenmüthiger und stärker ist diese Liebe? Agar flieht von dem schmachtenden Sohne, und Maria steht unter dem Kreuze, und steht tausend Wunden, empfindet tausend Schmerzen, und weicht doch nicht, Nein! sie weicht nicht, zum Trost des sterbenden göttlichen Sohns.

Wie schwermüthig bestiegst du den dir gezeigten Berg Vater Abraham! und wo ist denn deine Sara? Ach! die Mutter kann dem so harten Opfer nicht beywohnen, und weis etwa nicht einmal, daß ihr Isaak sollte geschlachtet werden. Aber da wendet die Augen her, und sehet, der bessere Sohn Abrahams besteigt den nämlichen Berg, und trägt das Holz zum Opfer selbst, und die heldenmüthig liebende Mutter folget, weicht nicht von ihm, verläßt ihn nicht, bleibt zu seinem Trost, und machet das große Opfer selbst mit.

Wann o Mann der Geduld hußitischer Fürst! wann ist dein Schmerz unter so vielen Niederlagen aufs höchste gestiegen? — Ach!

als der **Tod der Kinder** angekündiget ward — und doch hatte Job diesen niederschlagenden Wehemuth nur **durch die Nachricht** empfunden, **wie weit größer** würde der Schmerz gewesen seyn, wenn Job diesen Tod **selbst gegenwärtig mit Augen** gesehen hätte. Aber **hier diese Mutter**, die schon aus dem eigenen Munde des göttlichen Sohns so eine **trauervolle Nachricht** erhalten hatte, **sieht heute** sogar **mit Augen dessen Tod**, und zwar den **bittersten unbeschreiblich schmerzlichen Tod**, **steht** sogar **unter dem Kreuze** des ausblutenden und ausgeisternden Kindes. Itzt saget mir ihren **Schmerz**; saget mir aber auch den **Trost**, den der Sterbende durch **so einen Beystand** und heldenmüthiges **Mitleiden** empfängt — das saget mir, wenn ihr könnet, und setzet doch auch euer **Mitleiden bey**, damit ihr **diesen Trost mehret.**

Die neidigen Brüder verschwuren sich **wider den unschuldigen Joseph** — Judas veranstaltete dessen Verkaufung an die Israelitischen Kaufleute — den im Bockblute getrunkenen Rock Josephs ließen sie dem Vater wei-

sen mit der Frage: **ist das nicht das Kleid deines Sohns** — und **wie verwundete dieses das Herz Jakobs**, er zerriß vor Wehemuth seine Kleider, und **weinte untröstlich** — was würde erst die **Mutter Rachel** gethan haben? Ach! die hätte über **solch eine Nachricht** wohl gar den Geist und das **Leben verlohren.** — Was solle ich aber von dieser schönen und nun bis in **Tod betrübten Rachel** sagen, die nicht **das Kleid ihres Erstgebohrnen**; sondern selbst seinen **ganzen Leib in Blut und Wunden sieht**: die nicht mit **falschem Gerichte hinterlistet**; sondern **durch wahre Trauergeschichte** geschlagen wird: die ihren **unschuldigen Joseph** vom Judas verkauft, und von boshaften Brüdern **todt gehasset**, und den Sohn Gottes, den Herrn der Glory am schmächlichen Kreuzgalgen hangend und **sterbend sehen muß! wer kann das ohne Rührung mit ansehen**, und wer muß nicht gestehen, daß eben diese Heldenthat der Mutter dem sterbenden Sohne noch ein **wahrer Trost sey.**

Man wundert nicht, daß Jephte der siegreiche Held selbst in Ohnmacht dahin gesun-

ken

ken, als ihm seine liebe Tochter die **erste entgegen** kam; weil diese Entgegenkunft sie zum **Opfer des Todes bestimmte.** Was müssen wir aber von einer **unendlich zärtlichern Mutter denken,** die ihrem wirklich **sterbenden Sohne nicht** etwa **von ungefähr** begegnet; sondern großmüthig sich **unter das Kreuz hinstellet** um so noch der **einzige Trost** des ganz Verlassenen zu werden.

Heli sank von seinem Stuhle **Stein todt darnieder** über die schreckliche Zeitung, daß die **Arche gefangen,** und seine **Söhne getödtet** wären: von der Mutter des Ophni und Phinees würden wir **eben solchen Trauerfall** lesen, wenn sie noch gelebt hätte. Aber sehet, **diese Mutter da** muß ihren liebsten Sohn **überleben** — sie muß die **allerheiligste Arche** in Handen der **Todesfeinde** selbst sehen — und vom **Tode des besten Kindes** nicht nur durch **eine Nachricht hören;** sondern **als Augenzeuginn** erblickt sie ihn am **schmerzlichen Kreuze** zwischen zween Mördern — **verlassen vom Himmel und Erde; aber nicht verlassen von ihr,** als der auch die bittersten Schmerzen besiegenden Mutter.

Absolon mein Sohn! mein Sohn Absolon! **wer wird mir geben**, daß **ich für dich sterbe!** — wer seufzet und heulet so? ein **guter Vater** über **den boshaften Sohn**, David über den Tod seines rebellischen Kindes, diesem obschon höchst beleidigten Vater hat die **Lanze Joabs** so tief zu Herzen gedrungen, daß alles **Siegsgeschrey** in Heulen und **Wehklagen** sich änderte: Absolons Mutter, **wenn sie noch gelebt hätte**, hätte gewiß der **Tod ihres Sohns selbst getödtet!** — Aber **diese Mutter da lebet, und lebet zu den bittersten Schmerzen** und Wehemuth, und verliert nicht **einen bösen**, sondern den **besten und liebenswürdigsten Sohn** — Ach! wie seufzet sie: **Jesu mein Sohn! mein Sohn Jesu!** mein herzliebstes Kind! **wer giebt mir, daß ich für dich sterbe** — wer giebt mir wenigst **mit dir** zu sterben! ich empfinde alle deine Schmerzen, Bitterkeiten, und selbst den **grausamsten Lanzenstich!** — und so mildert die Mutter das Leiden durch ihr **Mitleiden**, und schaffet den noch **möglichen Trost dem Sterbenden**, mit dem sie so bereitet sterben will.

Salomon, als er über den Streit des Kindes die wahre Mutter aus der **redenden Natur** entdeckte, ließ sogleich das Kind der ächten Mutter geben — Pilate! **Die da unter dem Kreuze steht** ist die **wahre Mutter** des am Kreuze hangenden, und nach deinem **eigenen Ausspruche Unschuldigen**, die volle Mutterliebe ist unwidersprechlicher Beweis. — **Gieb, gieb also den Sohn seiner Mutter!** — ach! ja Mutter! du wirst ihn bekommen deinen allerliebsten Sohn, **aber nicht mehr lebend, sondern todt — verlaß den Sterbenden nicht, ist dein Kind, ist dein Sohn: tröste mit deiner mütterlichen Gegenwart seine Schmerzen und seinen Tod!**

Aber wer wird die **Mutter trösten**, die **in dieser Stellung** unbegreifliche, und unerklärliche Schmerzen leidet? ach! eben **dieses Leiden tröstet sie**, weil es ein **Antheil des so geliebten Kindes** ist — eben **aus dem Herzen Jesu** holet sie die **Bitterkeiten** in ihr Herz — eben die **Seufzer** des **sterbenden Sohnes** werden **Seufzer der**

beynahe **mitsterbenden Mutter:** aber eben diese Bitterkeiten aus dem Herzen Jesu geholet, und die Seufzer Jesu, nun ihre Seufzer, sind ihr aus Liebe süß und kostbar. Die Samaritaninn empfand zwar **innerst wehemüthig** den Tod ihres Kindes: aber es war ein **leichter und natürlicher Tod** — Maria empfand **innerst den Tod**, der der grausamste und schmählichste war — und litt mit dem Sterbenden, was sie immer konnte, das ist, entsetzliche Bitterkeiten! aber liebe Bitterkeiten wegen des Geliebten.

Warum ist der alte Tobias so traurig, und warum **weinet Anna** so **untröstlich**? die ganze Ursache ist, daß der junge Tobias **etwas länger** verweilte, und **nicht auf die Stunde** zurückkam — Ach! ach! seufzet sie: mein Sohn! warum haben wir dich in fremde Lande geschickt, das Licht unserer Augen, den Stab unsers Alters, den **Trost unsers** Lebens — an dir allein hatten wir alles: an dir allein verlieren wir alles — dich hätten wir nie von uns lassen sollen! — Wie solle itzt Maria seufzen beym **wirklichen**, beym entsetz-

setzlichen Verlurst ihres allerliebsten Sohns, mit dem sie freylich alles verliert, und in dem sie alles hatte — und den sie doch itzt sterben sehen will, damit der Sohn den Trost habe, daß seine Mutter ihn nicht verlasse, und lieber alles leide, und alle Bitterkeiten erschöpfe, als von ihm weiche.

Verändere, verändere aber deinen Namen Mutter! wie Noemi in Mara, das ist, bitter — aber Nein! verändere deinen Namen nicht: der Name Maria sagt uns mehr Bitterkeiten als nur ein Meer voll; denn in dich ergießen sich nicht nur unermessene Ströme; sondern wohl ganze Meere der Schmerzen und Bitterkeiten: behalt also deinen Namen o Maria! er sagt schon alles, was er sagen solle, er sagt Meervolle Bitterkeiten!

O ihr Himmel! könnet ihrs sehen diese Trauerszene, einen sterbenden Sohn am blutigen Kreuze, und seine Mutter unter dem Kreuze! — Mutter-Natur! wie erschrickst du ab so einem schaudernden Schauspiele

spiele — wenn eine Mutter den **natürlichen** Tod eines **oft bösen Kindes ohne Wehemuth** nicht sehen kann — wenn eine **Mutter** auch von **mehrern Kindern**, die ihr **allen Verlurst ersetzen**, den auch **leichten Tod eines Kindes schmerzlich** empfindet — ach! welcher **Schauder der Natur** ist der Anblick des Todes eines **aller Liebe würdigsten, innigliche geliebten**, sogar göttlichen Sohnes, des einzigen, und erstgebohrnen, **und besten Kindes** — und zwar des grausamsten, schandvollesten bittersten Todes, des Todes Jesu, dem weder Himmel, weder Erde: weder Liebe, weder Haß schonet — und der so sterbend **keinen Trost** hat, als seine **Mutter**, die **nicht von ihm gehet**, so schaudernd und **schmerzlich ihr sein** Tod immer seyn mußte: — wie David in seinem Elende den **einzigen Trost an seinem lieben Jonathas** fand, mit dessen **Herzen sein Herz** innigst vereiniget war: so fand **der Sohn Davids** in seinem Leiden den **einzigen Trost** an dem **Beyleide** seiner lieben Mutter, mit deren **Herzen auch sein Herz eins war** — wie wir in unsern Drangsalen an der Ge-

gen-

genwart wahrer Freunde Trost empfinden, so empfand Jesus wahren Trost an der Gegenwart seiner liebsten Mutter, die an allen seinem Leiden den größten Antheil nahm, und gleichsam so viel vom Leiden hinwegnahm, als sie mitleiden konnte.

Ja liebe Mutter! du warst schon immer, wie die Liebe, so der Trost deines Sohns — da für ihn kein Ort in der Herberge war, fand er ein Ort in deiner Mutterschooß — da er wie vertrieben in Aegypten geflüchtet werden mußte, fand er in deiner mütterlichen Umarmung Erleichterung seiner Flucht. Als Simeon laut auf ihn als den Gegenstand so vieles Widerspruchs ausrief, theiltest du mit ihm, und nahmst das Simeonische Schwert für deine Seele hin. Im armen und geringen Hause zu Nazareth freute er sich dir unterthänig zu seyn — in seinem Predigtamte warst du, die alle Worte sammelte, und in ihr Herz hinterlegte. — Und itzt, ach itzt bist sein inniglicher Trost, da du so nahe bey ihm bleibst, und aus Liebe zu ihm ausharrest, und mit dem

Lei-

Leiden nach Kräften mitleidest. Du leidest, wahr ists, du leidest die größten Schmerzen; aber leidest, damit du durch dieses Leiden das Leiden deines sterbenden Sohnes so viel möglich erleichterst, und durch deine Liebe versüßest: du achtest nicht dein Leiden; sondern siehst nur auf das Leiden deines Kindes: und er erkennet an dir diese Liebe, und empfindet in dieser Betrachtung Trost in seinem Leiden, und vergißt so zu sagen seiner Schmerzen in etwas, da er dein Mitleiden, deine Mutterliebe, deine Standhaftigkeit ansieht.

Ich weis es Mutter! deine Schmerzen übersteigen unendlich die Schmerzen aller Martyrer, so wie die Wässer in den Zeiten des Noe alle Berge überstiegen haben: und das kann nicht anders seyn; denn das Leiden deines Sohnes ist die Quelle deines Leidens, ein unermessenes Meer aller Bitterkeiten, und ist der Zufluß in dein Mutterherz, und daher ist kein Schmerz nach den Schmerzen deines sterbenden Sohnes, wie der deine ist — und du näherst dich

die-

diesem Meere, stehst bey dem Ausflusse der Bitterkeiten, und mehrest durch Ansehung Seiner dein Leiden, nur damit du durch diese Vermehrung deiner Schmerzen die Schmerzen deines Sohnes minderst.

Ich weis Mutter! deine Liebe zu dem leidenden Sohne ist ohne Maaß, deine Liebe liebet selbst die Engel hin, selbst die brennenden Seraphinn — Ich weis aber auch, daß du leidest, wie du liebest, und daß das Uebermaaß deiner Liebe das Maaß deines Leidens: und eben diese höchste Liebe bringet in dir das höchste Mitleiden hervor: und wie deine über alles große Liebe deinem liebsten Sohne über alles wohlgefällig ist, so gefällt ihm auch über alles der aus dieser Liebe fließende Schmerz, das aus dieser Liebe quellende Leiden, und der aus deinem Mitleiden kommende Trost.

O liebende Mutter! du warst halt jederzeit gern bey deinem Sohne — die Hirten suchten auf den Ruf des Engels den neugebohrnen Weltheiland, und fanden ihn in der Krippe mit seiner Mutter. Die Weisen

kamen

kamen vom Orient auf Weisung des Sterns, und sie fanden das **Kind mit seiner Mutter** im Stalle zu Bethlehem. Der gute alte Simeon erwartet das Heil der Welt, und findet es **in den Armen seiner Mutter.** Joseph solle noch bey eitler Nacht in Aegypten fort: und er **nimmt das Kind mit dessen Mutter.** In Tempel führst **du ihn** — im Tempel suchest und findest **du ihn** — In Nazareth nährest und kleidest **du ihn** gute Mutter! und er erzeigt **dir Sohnsliebe** und **Kindergehorsam.** Wird Jesus im ersten Jahre seines Predigtamts nach Kanna zur Hochzeit geladen, o so **ist auch die Mutter Jesu dort** — und daß ich von allen Stellen seines ganzen Lebens schweige, so **sehe ich dich hier sogar bey seinem Tode** — ach! auf den Myrrhenbergen, auf dem Schmerzenberge hängt der sterbende Sohn am Kreuze, **und du Mutter, stehst unter dem Kreuze:** dich kann nichts von Jesu wegbringen, selbst die **grausamsten Schmerzen** nicht, selbst die **unaussprechlichsten Bitterkeiten** nicht, selbst **der Tod nicht.**

Du siehst seine Wunden so nahe, und dein Herz ist tiefest verwundet. Jesus ist mit Nägeln ans Kreuz, du durch Liebe an Jesu geheftet — die grausame Lanze dringet bis ins Herz Jesu hin, findet aber nicht mehr seine Seele; sondern die deine, die dort wohnet, wo sie liebet, und deßwegen so schmerzlich leidet, weil sie so viel liebet. — Ich muß dein Herz mit einer Paßionsblume vergleichen; in welcher die Natur selbst die Instrumente des Leidens Christi gebildet: in der That! in deinem Herzen stecken Dörner, und Geisel, Nägel und selbst das Kreuz. Dein Herz ist ein wahrer Paßionsspiegel: der leidende Jesus ist ganz im selben zu sehen, so wie er am Kreuze voll Wunden, voll Schmerzen stirbt. Dein Herz ist jener Wunderstein, in welchem der Gekreuzigte auf allen Seiten in wahrer Gestalt erscheinet. So viel o Mutter! hat kein Mensch Antheil am Leiden Jesu genommen wie du, und eben darum bist du sein einziger und größter Trost im Leiden und im Sterben!

Und du leidest, wie Jesus leidet: das ist, du leidest aus Liebe, wie er: du leidest aus Betrübniß über die Sünde, wie er: die Quelle deines Leidens ist die nämliche, wie bey Jesu: und so bist du ein vollkommener Spiegel, das ganze Leiden des Sohns ist in der **mitleidenden Mutter**, und eben dieses so große **Mitleiden muß** deinem Sohne über **alles gefallen**, und so bist du **der Trost des** Sterbenden.

So **stehe** dann, und **leide unter dem Kreuze Jesu** liebste Mutter Jesu! leide mit Jesu — aber **stirb nicht mit Jesu**, damit wir nicht **Vater und Mutter auf einmale verlieren** — **steh**, und **leide** zum Trost des **Sterbenden**, mit dem **Niemand leiden will** — **leide! aber stirb nicht mit**, daß wir nicht **ganz Weysen** werden, und ohne dich o Mutter! im Thale der Zähren verlassen bleiben — **steh unter dem Kreuze**; auch als **unser Trost** o du **Trösterinn der Betrübten!** — steh unter dem Kreuze; denn eben da **wirst du uns zur Mutter gegeben** — du verlierst deinen **erstgebohrnen Sohn**,

den

den **du ohne Schmerzen** als Jungfrau ge**bohren** hast, eines göttlichen Sohns unbefleckte Mutter! Aber die **Geburt eines Sünders, wie ich,** und wir, leider! alle sind, **kostete schon Empfindungen der Sündenstrafe,** kostete entsetzliche **Geburtsschmerzen** unter **dem Kreuze des für uns Sünder** sterbenden Sohnes — Sohn! **sieh deine Mutter!** so ward dem Jünger zugerufen, und im Jünger **uns allen** — und so ward dir o Mutter! vom sterbenden Sohne ein **anders Kind** vermacht und angewiesen **in uns,** die **wir** Lehrjünger Christi und seines göttlichen Gesetzes sind; Weib! sieh **deinen Sohn!** o Worte! die uns zu Kindern Mariä machen — Sohn! sieh deine Mutter! o Worte! die uns Mariam zur Mutter geben — und so ist diese schmerzhafte Mutter unter dem Kreuze auch **unser aller, allgemeiner Trost,** und eben das solle zeigen der

Zweyte Theil.

Maria die schmerzhafte Mutter unter dem Kreuze ein wahrer Trost auch ihrer lebenden Kinder.

Also ists! wir stehen im Testamente — Maria ist unsre Mutter, unter dem Kreuze stehend hat sie uns gebohren — wir nehmen sie also zu uns; denn wir sind Jünger Christi, Lehrjünger dieses göttlichen Lehrmeisters, wir bekennen uns zu seinem Gesetze — was also dem Jünger gesagt ist, ist uns allen gesagt: sieh deine Mutter! dieses kostbare Legat ist dem Johannes nicht gemacht als Apostel; sondern als Jünger, die auch wir sind — von uns redet also der Sterbende, wir stehen im Testamente.

Steh also unter dem Kreuze, und steh als wahrer Trost nicht nur deines sterbenden Sohnes; sondern auch der lebenden Kinder — steh! in dieser Stellung sehen wir, was wir dich kosten: in dieser sehen wir, wie lieb du uns seyn solleſt: in dieser

ser sehen wir, **was dein Sohn** und **du we-gen uns gelitten**, und wir können ja der **Seufzer solch einer Mutter nie vergessen!** steh Mutter! und sieh deinen wirklich schon **verschiedenen Sohn an** — ach! er redet nicht mehr zu dir — er hat aber geredt, und du wirst seines **letzten Worts nicht verges-sen: Weib! sieh deinen Sohn!** — was das erste Weib, die aus **der Rippe** gestal-**tet** worden, **verdorben** hat, sollst nun du vom **Herzen Jesu geschenkt verbessern**, und eine **bessere Mutter** deiner Kinder werden: **Kinder! sehet eure Mutter!**

Ueber diese seine **Testamentsworte** redet itzt Jesus **nichts mehr** — abee alles redet noch an ihm **das Wort für** uns: alles schreyt noch eben das, was er der Mutter, und dem Johannes gesagt hat. Du weist ja, warum er **gekreuziget worden**: du weist, **für wem er gelitten**: du weist, für wem er gestorben: du weißt für wem er **hier todt am Kreuze hängt** — ach! für die **Sünden seines Volks**, für die Sünden seines so geliebten Volks: der Engel sagte es schon bey seiner Empfängniß, daß er dieses

sein Volk von Sünden erlösen werde: und das hat er vollbracht, da er für die Sünden der ganzen Welt, für unzahlbare, für schandvolle, für höllenmäßige Sünden eine überflüßige Erlösung geleistet, und den ganzen Schuldenlast auf Kosten seines Bluts unendlich überzahlt, und abgeführt hat, so daß man sich nur diese für alle mehr dann genug erkleckende Erlösung zu wenden und zu Nutzen nehmen darf, so solle jeder ewig gesegnet seyn; denn Niemand ist davon ausgeschlossen, kein einziger ausgenommen, alle und jede haben Antheil an der Erlösungsgnade — und die Christen haben eben darum ganz sondern Antheil, weil sie schon sein Volk sind, weil sie schon zu den Seinigen ganz sonderlich angenommen worden, und die Früchte der Erlösung kennen, und sich derselben vorzüglich theilhaftig machen können — für sein Volk, für die Sünden seines Volks, ach! für die Sünden der Christen, für die Sünden der Rechtgläubigen, für meine, und deine Sünden hängt Jesus am Kreuze mein Christ! und das weis Maria?

Ach

Ach ja! das **weist du o schmerzvolle** Mutter, und da du es weist, welche ist hiebey **deine Gesinnung** — ja selbst aus **der Stellung des am** Kreuze vor dir hangenden Sohns, was **entdeckest** du? was sagt dir sein **zum Friedenskuß geneigtes Haupt** — was sagen dir seine **zu Umfangung der Sünder ausgestreckten Arme** — was sagt dir das **für alle offenstehende Vaterherz**? ach! es sagt dir, daß du das **Leiden, und den Tod deines Erstgebohrnen** uns deinen, im **Testamente vermachten Kindern mütterlich zuwenden** sollest **um Mutter zu seyn jenen armen Kindern**, die ohne **Mutterhülfe** verschmachten, und nie zum **Vater** hinkommen würden.

Da du also dieses **weist**, und vor deinen Augen **der Spiegel hängt**, den die Liebe Jesu, und unser Haß so gestaltet hat — ach! **erbarme dich unser Mutter!** und sieh in diesen Spiegel, sieh bis **ins Herz Jesu hinein**, und **dein Herz** wird sich ganz wie allezeit **nach seinem Herzen richten**, du wirst **uns deines Sohns wegen lieben**, obschon

als Todesfeinde deines Sohns, doch nach seinem Beyspiele lieben, sorgfältig und mütterlich lieben — und du wirst wie dein Sohn zum ewigen Vater rufen: Vater! verzeih ihnen — du wirst unsere Schwachheiten entschuldigen: sie wissen nicht, was sie thun — du wirst uns an Kindesstatt annehmen, und so wirst du die größte Zuflucht, und ein wahrer Trost deiner Kinder unter dem Kreuze deines Jesu, unsers erstgebohrnen Bruders, der für seine Brüder das Leben gab, und durch seinen Tod das Leben der Gnade allen erwarb, und dich o Mutter! zur Ausspenderinn seiner Gnaden noch vor seinem Tod ernannte, und uns an dich wies: sieh deine Mutter!

Ach! jene Zunge, die nur Worte des Heils redete, schweigt — aber höre Mutter! so viele Munde reden, als Wunden offen stehen — und alle die reden Liebe, Erbarmnisse, Gnade — ja! das redet selbst sein bestes Herz, das mehr von der Liebe als Lanze eröffnete Herz — und du gebenedeyte Tochter Israel! die ihr Ohr so ganz

zu

zu dieser Stimme hinneiget, und das so laute Geschrey ins innerste Herz hin höret, du hältst dich an diese Liebesstimme, nimmst uns als deine Kinder an, und wirst uns unter dem Kreuze eine wahre Zuflucht, und Trostmutter.

Sieh! dein liebster Sohn stirbt, und (ach! dürfen wirs, und können wir sagen Mutter!) er stirbt durch uns — aber Mutter! er stirbt auch für uns — er hat uns nicht nur verziehen; sondern sogar beym Vater für uns um Gnade gerufen, und zum Zeichen seiner Liebe und Versöhnung vermacht er dich uns zur Mutter — seine Mutter zu unsrer Mutter — wie? dürfen wir zweifeln, ob du uns annehmen wollest, da du seinen letzten Willen weist: da dein Herz seinem unendlich guten Herzen nachliebet: da du selbst unter dem Kreuze stehend siehst, was wir bey ihm gelten, da er für uns Blut und Leben giebt, und diese Gabe zu unserm Heil bey dir hinterlegt, daß du sie deinen Kindern vorweisest, zuwendest, und sie in ihrem Wehemuthe tröstest.

Ach! in ihrem Wehemuthe! denn wir erkennen **unser Elend**, wir sehen, was **wir angefangen**, und seufzen über **unsere Missethaten** — wir getrauen uns die Augen nicht zu erheben, unsre Missethat schreyt zu laut, der **getödtete Jesus ist das Opfer unsrer Sündenwuth.** Wir wissen zwar, **daß er uns verziehen**, und **liebend für uns** am Kreuze ausgeisterte — Aber **ein Gottesmord** liegt **auf unsern Herzen**, der vermenschte Gott **starb durch unsere Hände** — Ach Mutter! verzeih, daß wir die **blutenden Hände zu dir** erheben und bitten, **führe uns zum Kreuz hin**, damit **wir weinen**, und **abbitten**, und **Gnade finden**, die wir so gerade hin nicht zu suchen getrauen; aber auf **deine Vorbitte ermuntert**, und auf deine **Mutterſorge getröstet suchen, hoffen, und verlangen.**

Es ist zwar **wahr!** wir sollten uns auch **zu dir nicht** hinwagen, als **Mörder deines Sohns**, die noch von Schandthaten und **seinem Blute rauchen**; allein er hat uns **an dich gewiesen**, da er **uns verziehen hat:**

und

und du kannst die nicht verschmähen, welche er dir als Kinder gab: und du darfst die nicht verlassen, denen du Mutter seyn sollest. Du bist also in unserm Wehemuth und Elend der größte Trost o du Trösterinn der Betrübten!

Der Allmächtige hat so große Dinge gethan, als eine Gottes Allmacht immer thun kann — die unendliche Weisheit hat so was Großes ersonnen, als immer eine göttliche Weisheit ersinnen kann — die unermessene Barmherzigkeit hat ein Werk ausgeführt, das nur eine göttliche Barmherzigkeit ausführen könnte und wollte — die unbegreifliche höchste Liebe hat vollbracht, was nur eine göttliche Liebe vollbringen könnte. Gott ward Mensch — Gott Mensch für die Menschen — Gottessohn ward des Menschensohn — wanderte drey und dreyßig Jahre unter den Menschen — ward ihr Lehrmeister, Vater, Helfer — zuletzt ihre Speise — und endlich durch den Kreuztodt ihr Erlöser. — Wer kann das begreifen? Niemand, selbst die Engel nicht — nur anstaunen müssen wir das.

Und unter dem Kreuze steht seine Mutter, höret das Testament laut auf verkündigen — die Menschen werden Erben wie seiner göttlichen Verdienste, seines Bluts, seines Tods: so auch auf seine eigene Worte Erben seiner Mutter — und diese gute Mutter, die sich allezeit und in allem nach seinem göttlichen Willen richtete, nimmt für Gottessohn itzt die armen Menschen an Kindesstatt an, und wird ihnen Mutter — und was solle ich noch beysetzen? Mutter! und Trösterinn der Weyslein, und unser Trost unter dem Kreuze!

Ja Trost und Hülfe der armen Sünder, die sich nicht zu helfen wissen, und die die Gerechtigkeit bis zur Verzweiflung schrecket: ach! die sagen itzt, da sie dich unter dem Kreuze stehend sehen — Er will uns doch noch verzeihen der gute Jesus; weil er uns seine Mutter vermacht — Er muß uns noch nicht verworfen haben; weil er uns seiner Mutter anbefiehlt; Er muß uns noch unter die Zahl der Gebenedeyten setzen wollen; weil er uns zu Kindern seiner gebenedeyten Mutter ernennet.

Ach

Ach ja! auf das ist in der That das Leiden Jesu, und das Leiden der Mutter Jesu angesehen — die blutig am Kreuze untergehende Sonne verkündiget uns den schönsten Tag des Heils: der unter dem Kreuze in Völle der Gnaden stehende Mond wird von seiner Völle uns segnen, und in der jammervollen Nacht hell anscheinen: und wir sollen am Leiden Jesu, und am Mitleiden der Mutter Jesu segnenden Antheil nehmen! die Mutter führt uns zum Sohn, der Sohn selbst geht mit uns zum Vater, und so ist Aussöhnung, und Heil und Segen bey dem Kreuze Christi, und so ist Maria ein wahrer Trost eine wahre Trösterinn für uns.

O mit welch frohem Herzen treten wir also unsre Erbschaft an — welches Geschenk für uns, die Mutter Jesu, unsre Mutter! — So sey dann Mutter, Maria sey unsre Mutter! du hast eben die Ursachen unser dich zu erbarmen, die Jesus dein Sohn hatte, nämlich unser Elend und Noth — du weist ja, wie nöthig wir eine Mutter haben — und sieh! du wirst unsre Mutter in dem

näm-

nämlichen Augenblicke, da dein sterbender Sohn alle seine Liebe uns schenket — o Mutter! itzt ist die Stunde gekommen, die in Kanna noch nicht gekommen war, die große Stunde deines Sohns, die Stunde unsrer Erlösung — für uns die glückseligste Stunde; denn in dieser Stunde werden wir deine Kinder, und du unsre Mutter! — o Mutter! dein Sohn hat dich schon erhöret, ehe seine Stunde gekommen war: itzt wird er dich desto schneller erhören, weil eben die Stunde geschlagen, die Stunde der Gnaden, Jesu Todesstunde für uns die Stunde des Lebens.

Mutter! in dieser großen Stunde, da du deinen Erstgebohrnen verlierst, kannst du nicht vergessen, seiner von ihm übergebenen Brüder, deiner angewiesenen Kinder — du kannst deinem Sohne nichts versagen, was er sterbend von dir verlangt, daß du mich zum Sohn für ihn hinnehmen sollest. — Da du unser Elend siehst und weist, kannst du uns desto weniger deiner Mutterhülfe entbehren lassen, als du ja eben unter dem

Kreuze

Kreuze stehend selbst weist, was das sey, Jammer und Bitterkeiten im vollen Maaße leiden: als du selbst weist, daß dein guter Sohn uns vom ewigen Elende zu erlösen und zu befreyen sogar sein kostbares Leben gab: als du selbst weist, daß er dich deßwegen den armen Kindern zur Mutter gab, daß du sie trösten sollest o du Schmerzvolle! aber eben durch diese Schmerzen selbst für deine Schmerzenkinder desto mehr zur Hülfe vorbereitete Mutter — das Blut deines Sohns ist jenes Gnadenöl, so seine Liebe ernähret, und die deine anfeuert; denn die Flammen des Herzens Jesu wirken auf dein Herz, du liebest uns, weil uns Jesus liebet: und so bist du wahrhaftig unser Trost unter dem Kreuze!

Im Buche Levitici am 25. Kapitel befiehlt der Herr dem Moses, sieben Jahrswochen zu zählen, das ist siebenmale sieben oder neun und vierzig Jahre, und sodann mit dem Posaunenklange das große Jubeljahr zu verkündigen. Mutter! eben zählest du beym Tode deines Sohns siebenmale sieben Jahre deines

Lebens,

Lebens, eröffne uns also das große Jubiläum, welches am Kreuze für uns erhalten worden: das ist wahrhaftig für uns das Jahr der Versöhnung, der Erlösung, das große Jubeljahr für die ganze Welt ist ausgerufen, und verkündiget auf dem Kalvarieberge: das Herz Jesu, o diese Gnadenporte ist eröffnet, und hierzu hatte Maria immer als Mutter so zu sagen den Schlüssel in Handen, und nun als unsre Mutter kann sie — will sie — wird sie hieraus die Gnadenschätze ohne Maaß und Einschränkung für uns herausnehmen — welcher Trost also Maria unter dem Kreuze für uns! welche Helferinn! welche Mutter!

Maria in Bitterkeiten unter dem Kreuze mildert und heilet unsere Bitterkeiten — sie steht bey dem Throne des Königs aller Könige eben zur Stunde, wo er die Generalpardon ausruft, und allgemeine Verzeihung ankündiget: leset nur I. N. R. I. illatarum non recordabor injuriarum. — Sie steht bey dem Richterstuhle desjenigen, dem aller Gewalt gegeben ist im Himmel und auf Erden, und eben zur Stunde, wo er auf ein einziges

Me-

Memento dem Schächer das Paradies zuspricht. — Sie steht vor dem **großen Hausvater** eben **zur Stunde**, da er seinen **Knechten die ganze Schuld** nachläßt, den **Schuldenbrief** mit seinem Blute auslöscht, und aus seinem unendlichen Schatze die ehemaligen **Schuldner sogar bereichern will.** Wie leicht wird sie da alles **für uns erhalten**, wo schon **alles veranstaltet ist** uns zu helfen — wie leicht wird sie da **erhört** werden, wo selbst der sterbende Sohn mit ihrer Verwendung **für uns so einverstanden ist!**

Wenn der **Löwe von der** Zunft Juda auch wirklich über unsere Sünden ein **fürchterliches Gebrüll erhöbe**, so würdest du ihn o Mutter! wie ein **sanftmüthiges Lämmlein** stillen: wie vielmehr richtest du itzt in der **Stunde** aus, da eben das **Lamm Gottes aller Welt Sünden** hinnimmt — und da die **göttliche Gerechtigkeit** in dir wie in **einem Spiegel das Leiden Jesu Christi** ansehend vollkommen besänftiget wird. Schlägt da uns nicht in der That **die allerglückseligste Gnadenstunde**, die Stunde der Erbärm-

nisse, die **Stunde der Erlösung** und des **vollkommensten Ablasses**: und eben **zu dieser Stunde** stehst du als unsre Mutter unter dem Kreuze — o du edle **Lilie**! vor deinem **Geruche flieht die Schlange** — o du geistliche Rose unter den Dörnern! dein **Geruch erquicket** uns. — **O du Palmbaum**! auf dem die ganze **Last des Leidens Jesu ruhet**, unter deinem **Schatten** wollen wir getrost ruhen!

Schmerzvolle Mutter! wer ist der, der vor deinen Augen da hängt? o der allein **wahrhaft gute Hirt ists**, der für **seine Schäflein** das **Leben** giebt, und sie **dir** zu weyden anbefiehlt — **Ach! weyde Mutter!** auch die Böcklein, auch **der Sünder** nimm dich an unter der Hütte des besten Hirten, unter dem **Kreuze Jesu.** Wer ists? — der **barmherzige Samaritan** ists, aus dessen Wunden das **Oel der Gnade, und der Wein des Heils in unsere** Wunden fließet: **dir** überträgt er **die Sorge für uns**, er **zahlet alles**, ja hinterlegt für uns in **deinen Mutterhänden** seine **Verdienste zu unserm Heil.**

Wer

Wer ists? — der beste Vater ists, zu dem der verlohrne Sohn desto beherzter hineilen wird, wenn die Mutter mit ihm geht: der bis in das offne Herz hindringen wird, wenn ihm die Mutter den Weg weiset: der den Segen der Erstgeburt unter Vermittlung so einer Rebecka erhalten wird. Wer hängt vor dir? — ach! dein liebevollester Sohn, der immer schon im Leben die Sünder aufnahm — wir sahen ihn sogar mit den Sündern speisen — wir sahen ihn mit den Sündern freundlich handeln — und heute sehen wir ihn für die Sünder aus Liebe sterben — und hören ihn rufen: Sohn! sieh deine Mutter! — und du höreſt ihn selbst rufen: — Weib! sieh deinen Sohn! und du übernimmst das Mutteramt, die Mutterſorge, und Mutterliebe — und ist das nicht alles unendlich tröstlich für uns? und sage ich also nicht recht, daß du unter dem Kreuze ein wahrer Troſt der lebenden Kinder, wie du der Troſt des sterbenden Sohns bist.

Unter dem Kreuze stehend verlierst du deinen Sohn Mutter! ach! sorge, daß du

nicht **auch uns noch verlierst**, das wurde erst alle **Schmerzen deines Sohns**, und selbst die **deinen erneuern**; weil das ganze Leiden Jesu nicht **nur ohne Frucht für uns seyn würde**, sondern sogar zum **ewigen Nachtheil** gereichen sollte.

Lege also, lege **dieses Leiden tief in unsere Herzen**, präge es der ganzen Seele ein: du bist selbst ein **lebendiger Spiegel** und die **vollkommenste Kopie des großen Originals**: und da die **Mütter auf Kinderherzen** so vieles **Recht haben**, gebrauche dich **dieses Rechts**, und lege uns das Leiden Jesu nicht nur als eine **rührende Betrachtung** ins Herz; sondern stelle uns alles von deinem **Jesu vor Augen**, was uns zur **Lehre**, zum **Unterricht**, zum **Beyspiele**, sonderbar in eben diesem großen Werke der Erlösung, und seines Leidens zu **unserm Heil** seyn solle.

Halt den misgünstigen, bösen Menschen Herzen vor das so großmüthig **liebende Herz Jesu**, welches sich entschloß sogar für seine Feinde **zu sterben** — was wird der **misgünstige**

stige böse Christ sagen in Betrachtung solcher Liebe?

Stelle den ungeduldigen Herzen vor das sanftmüthigste und geduldigste Herz deines Sohns, zeige ihnen das Lämmlein auf der Schlachtbanke, Jesum am Kreuze für seine Todesfeinde bittend: was wird der zornmüthige Christ denken, da du ihm diesen Geduldspiegel weisest, wie beschämt wird er sich darinn sehen!

Zeige den letzten Bluts- und Wassertropfen aus dem gutthätigen Herzen Jesu- und Geitz, Gewinnsucht, Liebe des Irdischen wird aus den betroffenen Herzen der verblendeten Menschenkinder weichen.

Weis den Unmäßigen Galle und Essig, mit welchen der todtgemarterte Jesus in seinem Durst nicht so viel gelabt, als aufs neue gemartert worden, wird das die Völlerey nicht mehr dann alle andere Mittel kuriren und bestrafen?

Weis den Ungehorsamen deinen göttlichen Sohn bis zum Tod, ach! bis zum

Kreuztod **gehorsam**: solle sie solch ein Vorbild des Gehorsams nicht **rühren, leiten, und wenden?**

Weis den Trägen das so **mühesam vollbrachte große Werk der Erlösung am Kreuze**, und sage ihnen den **frohen Ruf des großen Sterbenden, es ist vollbracht!** und werden sie noch immer von ihren Vorsätzen **zurück weichen** in Ansehung dieses **standhaften Vollbringers?**

Sage den Kleinmüthigen, den Darniedergeschlagenen, den Zaghaften alle Worte des **liebvollen Herzens**, und ihre Herzen werden **ermuntert** werden, da sie ein **Uebermaaß der Liebe, der Gnade, der Erlösung**, und **alles Blut für sie fließen sehen**, für die ein **einziger Tropfen** unendlich erkleckt hätte.

Weis entgegen denen, die die Sünde nicht achten, das **schrecklichste Bild der** göttlichen **Gerechtigkeit**, welche sogar **einem göttlichen Sohne** in der **Gestalt des Sünders** nicht schonte: und es wird die Schwere der Sünde **mehr kenntbar als in allen Bildern** wer-

den —

den — es wird die Sündenstrafe **mehr an dem gekreuzigten** Gottmenschen zu Herzen dringen als selbst am **Engelsturze**, am **Adamselende**, an der **Sündfluth**, und am **feurigen Strafregen** — er wird sich selbst sagen der arme Sünder: **es muß doch ein entsetzliches Uebel um die Sünde seyn**; weil die Gerechtigkeit **den unschuldigen Jesus im Sünderkleide nicht schonet**: wie wird selbe **mit mir verfahren** — wenn der geliebte Sohn des Vaters **fremde Sünden so büßen muß**, wie werde ich meine **eigenen**, meine **vielen**, meine **großen Sünden** büßen müssen? wenn das im **grünen Holze geschieht**, was wird **am dürren** geschehen! und das wird und muß den Sünder über alles rühren, und **zur Buße zwingen.**

Ja zwingen! denn der **Anblick des Gekreuzigten** unter deiner **Anweisung beste Mutter!** wird **Wunder wirken**, wird überzeugen, wird rühren, wird nach seinem göttlichen Worte **alles an sich ziehen** — sogar der **Unkeusche**, der **Weichling**, der **Gewohnheitssünder**, der **Verführer**, die **Verführte**

werden beym Kreuze noch Hülfe finden, oder nirgends mehr — ach! wie werden sich diese zärtliche schämen Rosen zu suchen, da sie Jesum mit Dörnern gekrönet sehen, diese weichliche Glieder eines mit Dörnern gekrönten Hauptes? wie werden sie schaudern und zittern, einen Gottessohn voll Wunden und voll Schmerzen am Kreuze hangend zu sehen ihrer Schandsünden wegen — und solle dieser Anblick ihnen nicht alle Wohllust verleiden, verdammlich zeigen, und beschämend erweisen? werden sie nicht anfangen ihre Sinne zu kreuzigen, und die Begierlichkeiten zu verfluchen, und in den Wunden Jesu für ihre Seelenwunden Heil zu suchen? ja! das werden sie thun, wenn du o beste Mutter! mit diesen elenden Sündern zu deinem für sie gekreuzigten Sohn hintrittest — und so wirst du das Leiden Jesu nicht nur zur Bemitleidigung; sondern zur Bekehrung der Sünder, und zum Heil aller in die Herzen tiefest einprägen: und ich sage eben darum recht, daß du o Mutter! unter dem Kreuze die Zuflucht der Sünder, die Trösterinn der Betrübten, und Helferinn der Christen bist.

O allerliebste Mutter! **unter dem Kreuze Jesu** wendest du uns die **unendlichen Verdienste Jesu mütterlich zu:** und machest **dir Mutterverdienste um uns** nach **dem Herzen** deines sterbenden Sohns, und nach deinem eigenen **Herzen** zu bilden; denn du schenkest uns in **den Verdiensten Jesu** alles, und verwendest auch deine **Verdienste** dazu, **daß** du uns die **Verdienste Jesu Christi wirkbar zubringen** könnest.

Ich sage **deine Verdienste** — du hast zwar alles, was du hast, alle Vorzüge, Hoheiten, Gaben und Gnaden eben **aus den Verdiensten Jesu;** aber auf dem Kalvarieberge unter dem Kreuze ist **deine Handlung, ein ganz sonders Verdienst,** und dein **wahres Eigenthum:** hier stehst du, und verlässest dein sterbendes Kind auch in dem **Kreuztode nicht** — hier **stehst du,** und bist in **deinem eigenen Leiden der Trost des Sterbenden** — hier stehst du, und erweisest Jesu das **größte Mitleiden,** und hierdurch, kann ich wohl sagen, machest du **dir Jesum selbst verbunden,** machest, daß

wir durch diese Stellung zwey wichtige Vortheile erhalten — du stehst so nahe, um uns alles sogleich durch diese Stellung zu erwerben, und für unser Elend und Noth ganz bereitet, beym Helfer dein Mutterwort vorzubringen, und sogleich aus der Gnadenquelle zu schöpfen — du wirst ihm öfters laut auf sagen: recordare, quod steterim in conspectu tuo, ut loquere pro eis bonum & averterem indignationem tuam ab eis. Jerem. 13. du stehst unter dem Kreuze, um uns zu lehren, daß das Mitleiden mit Jesu selbst schon die erste Gnade zu allen Gnaden, und für die Frommen sowohl als für die Sünder überaus gut, heilsam, und sogar nothwendig sey; weil die Betrachtung des Leidens und Sterbens Jesu Christi zur Tugend an, und von Sünden mächtig abhält: denn das Mitleiden mit dem leidenden Gottessohne ist Gott unendlich gefällig, und uns unendlich verdienstlich, und vortheilhaft wirksam.

O schmerzhafte Mutter! unser Trost hier unter dem Kreuze! nimm also unser Mit-

leiden

leiden mit deinem Sohne, und mit deinem Mitleiden hin: ach! wie dringen uns diese Schmerzen zu Herzen — durch diese Schmerzen bitte ich, bleib uns allezeit Mutter, und gedenke jener Stunde, in welcher du uns gebohren hast: es war die Stunde, da Jesus dein und unser Leben am Kreuze starb: ach! was Schmerzen brachte dir die Geburt der Sünder; aber nunmehr deiner Kinder, zwar unwürdiger, doch durch das Testamente des sterbenden Sohns angewiesener Kinder! der heilige Glaube übergiebt uns dieses Testament, die heilige Hoffnung weiset uns an dich, und die heilige Liebe verbinde uns ewig mit dir und mit dem am Kreuze sterbenden Bruder und Erblasser Christo Jesu.

O ihr Schmerzen des leidenden Jesu, und ihr Schmerzen der mitleidenden Mutter erfüllet ganz unsere Herzen! ihr sollet niemals aus unserm Sinne, niemals aus unserm Gemüthe, niemals aus unserm Herzen kommen: Gottlos wären Kinder, die im Leiden des sterbenden Vaters — im Leiden der besten

Mutter

Mutter ohne Mitleiden seyn könnten — grausam wäre es, Jesum am Kreuze, und die Mutter Jesu unter dem Kreuze sehen können ohne Empfindung, ohne Wehemuth — unwürdig aller Gnade, ja fluchwürdig würden wir seyn, wenn wir nicht in Thränen zerfließen sollen, da Jesus aus allen Wunden Blut weinet, und die schmerzhafte Mutter Jesu in einem vollen Meere der Bitterkeiten schwimmt.

Vergesset nie, ach! vergesset nie der Seufzer dieser so leidenden Mutter, wenn ihr Kinder seyd, wenn ihr Verehrer seyd, wenn ihr Liebhaber Mariä seyd — und wer wird das nicht seyn wollen, wer wird sich des Testaments begeben, und einen so unendlichen Vortheil verlieren wollen — kann nun ein Freund über den Wehemuth seines Freundes weinen — können wir sogar bey fremden Leiden weichherzig werden — und wie? wir sollen zum Leiden Jesu und Mariä kein mitleidiges Herz haben? wo uns das Mitleiden selbst von Natur, von aller Gerechtigkeit, Billigkeit, Schuldigkeit gebothen,

then, und durch überausgroße Verdienste, und zugesichertes Wohlgefallen unendlich anempfohlen wird. O nein! Jesus läßt uns nicht umsonst mit seinem Leiden ein Mitleiden haben, und die Mutter Jesu wird unser Mitleiden mit Muttertrost aufnehmen: und so werden wir unsrer Trösterinn gleichsam selbst ein Trost, welches uns ewig soll vergolten werden — leiden wir mit der Mutter, so leiden wir eben darum mit dem Sohne, da das Leiden Mariä ganz vom Leiden Jesu quellet — wir gewinnen also doppelte Verdienste im Leiden Jesu, und im Leiden der Mutter Jesu: wir gefallen Jesu, weil wir mit ihm und seiner Mutter leiden: wir gefallen Mariä, weil wir ihr und ihres Sohns Leiden bemitleidigen: und so machet uns dieses Mitleiden die Leidenden unendlich geneigt, und auf eine gewisse Weise verbunden: doloribus prefsi doloribus respiremus, dieses Leiden solle unsre Erquickung in unsern Leiden seyn.

Sehet hier also eure Mutter, die Mutter Jesu unter dem Kreuze! beweiset, daß

ihr

ihr sie **als Mutter** erkennet: und wie? **durch Mitleiden:** gemitus Matris tuæ ne obliviscaris — das solle und muß der **wahre Beweis** seyn: **Mitleiden**, und ihr **Leiden nie** vergessen, und durch **ihr Leiden** eben das **Leiden Jesu tiefest** in die Seele bilden — wer dieses thut, wird meiner Rede **volle Proben** finden, er wird in **Seelen und Leibsanliegenheiten** erfahren, daß Maria **unter dem Kreuze nicht nur ihrem sterben-den Sohne ein wahrer Trost**; sondern auch den **lebenden Kindern in allem Kreuze** eine **Trösterinn** geworden — und wenn wir uns gegen **ihren Leiden mitleidig zeigen**, wird sie sich auch in allen **unsern Leiden mitleidig zeigen**, und sich jederzeit das zu seyn beweisen, was sie unter **dem Kreuze** geworden ist, näm-lich **eine Mutter**, die durch den Tod Jesu alle **ihre Kinder** glückselig machen **will, glückselig in alle Ewigkeit** Amen!

Eilfte Predigt.

Auf das Fest des marianischen Scapuliers.

Ex illa hora accepit eam discipulus in sua.
Ioan. XIX, 27.

Um bis in das Innerste euerer Herzen einzudringen: um **durch euch** selbsten **euch kennen** zu lernen, und durch **meine Frage eure ganze** Seele in **Bewegung** zu bringen: saget mir liebe Christen! warum seyd ihr heute in so großer Versammlung hier? warum sah man euch schon mit fruher Sonne von allen Gegenden hieher eilen? was hat **euch heute — so frühe — so viele, so eilend hieher gezogen?** o ich sehe euere **Augen** alle auf den Altar gewendet: **euer Angesicht** kann die Freude nicht bergen: **euere Herzen** springen frohlockend auf, und schreyen mir feurig zu: **Maria dort, Maria dort, die wir heute wieder vorzüglich verehren, Ma-**

ria

ria ist die Ursache unsers heutigen Frohlockens: Maria die **jungfräuliche Gottesmutter** ist die Ursache unsrer **vereinigten Freude.** — Ja! **diese Königinn** Himmels und der Erde, diese **Zuflucht der Sünder**, diese **Trösterinn der Betrübten**, diese **Helferinn der Christen**, diese **Zierde des Carmels** eben hier in diesem Tempel, die, ja die hat uns heute hieher gezogen! — ihr könnet euch nicht genug erklären: das mehrere liegt in **euern liebenden** Herzen — Maria, Maria ist heute die **Ursache eurer Versammlung.**

Auf diese eure rührende Antwort sage auch ich **euch, ganz Flamme**, wenn es möglich wäre, und **ganz Herz**: Maria, ja! Maria ist auch die Ursache **meines heutigen** Hierseyns! — diese **zu loben**, diese mit meiner obschon schwachen Stimme zu preisen bin ich gerufen und eingeladen — ach! die, welche **ihr so sehr liebet**, lasset **mich mit euch** lieben — und die, welche ich vom **Herzen liebe, liebet mit mir!** — lasset **uns sie miteinander** lieben die Mutter, die **gute**, die **beste**, die **unvergleichliche** Jungfrau Mutter!

Gesegnete Pfarrgemeinde! marianische Pfarrkinder! denen Maria so ganz Mutter ist, bey denen Maria so stets zu Hause ist, wie segenvoll werdet ihr durch diese Segensfrau: durch die, die voll der Gnade ist!

Marianische Gemeinde! du erkennest dein Glück, ich weis es, du widmest dich ganz der Verehrung der großen Himmelsfrau: die kleinen Kinder schon lernen diesen süßen Mutternamen aus dem Munde ihrer Aeltern, von denen sie ihn so viel tausendmale hören. Die lieben Kleinen schon schreyen Maria, Maria! und dieses Liebesgeschrey erschallet aller Orte: die ganze Nachbarschaft höret es, und eilet herzu, und vereiniget mit denselben ihren Ruf, und ihre Herzen.

Marianische Gemeinde! du opferst die Deinen alle der besten Mutter schon von ihren Kindesbeinen an: und hier ist die Benamsung eigentlich Marianisch heißen — mit frühem Bündnisse verpfänden sich hier alle dem Dienste der Himmelskönigiinn: und mit dem geheiligten Scapulier legen alle die marianische Livre, die mariansche Dienstkleidung

an, und so erscheinen sie vor Himmel und Erde **als eingekleidete Diener Mariens** ihrer lieben Frau — **als Krieger** in dem Uniform ihrer großmächtigen Himmelsfürstinn — **als Kinder in dem Bundrocke** ihrer liebvollen Mutter — **als Erben mit dem Zeichen der Erbschaft**, und in dem hochzeitlichen **Ehrenkleide der Gespons des Lammes.**

O ich wünsche euch tausendmale Glück zu euerm **heiligen Jubel**, ihr werdet in diesem **Dienste Mariens volle Segenstage** durchleben, **Tage**, die eine **glückselige Ewigkeit** gelten: — wahrhaft glückselige **Stunden**, die ihr im Liebesbündniße **Mariens durchliebet**; denn die werden euch ein **wahrer Segen** für die **ganze Lebenszeit** — ein wahrer **Segen für die lange Ewigkeit!** — und in diesen Worten habt ihr schon den **Vortrag**, und die **Austheilung meiner marianischen Rede.**

Marianische Versammlung! Maria segnet dich für deine Dienste, Maria segnet dich mütterlich: — marianisches Pflegkind! **die Stunde**, die nämliche Stunde, wo du dich durch Annehmung des heiligen Scapuliers die-

dieser deiner lieben Mutter ganz kindlich schenkest: ex illa hora, eben diese Stunde ist dir die Segensstunde für alle Stunden deines ganzen Lebens: erster Theil:

Marianische Versammlung! die Stunde, ex illa hora, die nämliche Stunde, wo du unter sonderbarem Titel des heiligen Scapuliers Marien zur Mutter bekömmst, accepit eam in sua, eben diese Stunde, wo du sie zu dir nimmst, diese ist dir eine Segensstunde für die letzte Stunde deines Lebens, venit hora, ut glorificetur. Zweyter Theil.

Herr der Zeiten! Herr der Ewigkeiten! da ich rede von dem Segen der Zeit, und von dem Segen, der durch die Zeit uns kömmt für die ganze Ewigkeit: von dem Segen, der von dir kömmt, und durch die Hände der Mutter zu den Kindern kömmt: segne diese Predigtstunde! — und du Mutter deiner Kinder! ich bitte durch das Herz deines Jesu: rede du, durchdring du aller Herzen in dieser Stunde, da ich von deinen mütterlichen Segenstunden rede: da ich von dir rede, und dich für Zeit und Ewigkeit mit dem Engel grüße Ave Maria!

Erster Theil.

Die marianische Dienststunden werden Segensstunden für alle Lebensstunden.

Glücklich gesegnete Stunden hat uns der Himmel schon mehrere gegeben Andächtige, Auserwählte! **jene Stunde**, wo wir durch die Taufe Christen geworden, die war in der That für uns eine wahre Gnadenstunde, welche zu unserm Heil floß, denn in ihr floß das **Blut des Erlösers auf unsere Seelen**, in selbiger **Stunde** wurden wir im **Blute des Lammes gewaschen.**

Jene Stunde, in welcher der Sünder durch das heilige Sacrament der Buße gereiniget mit seinem Gott ausgesöhnt, **wieder ein Erbe des Himmels**, wieder ein **Kind der Gnade** wird: ist die nicht für mich und dich o Sünder! eine **große Gnadenstunde**?

Jene Stunde, in welcher wir zum göttlichen Tisch hingehen: wo der Gottmensch sich zur Speise giebt: wo der Sohn des großen Vaters in uns, als gleichsam in einem lebendigen

digen Himmel, in einem lebendigen Tabernackel thronet: wo die **ganze Gottheit**, die unermessenen Erbärmnisse, Güte, Weisheit, Vorsicht, ja! alle göttliche Eigenschaften und Vollkommenheiten, so zu sagen in **unsern Besitz kommen**: wo jenes **Blut**, das sich für uns aus dem liebvollesten Herzen bis auf den letzten Tropfen ergoß: jene **Hände**, die der bittende Sohn so oft für uns zum Vater erhob: jene **Füße**, die so viele tausend Schritte für das verlohrne Schäflein machten: jene **Augen**, die Magdalenen, und den Petrus so gnädig und erbarmend ansahen: jene **Zunge**, die nur Worte des Heils und des Friedens sprach: jenes **Herz endlich**, daß für uns **sich zu todt liebte**: wo, sage ich, der ganze **heiligste Leib**, die ganze **heiligste Gottheit** und **Menschheit** unser Antheil wird. — O jene Stunde, jene höchst merkwürdige Stunde ist gewiß für uns die **kostbarste Stunde**, eine wahre **Gnadenstunde**, eine überausgroße **Segenstunde!** — Und so von **allen Stunden zu reden**, die wir Gott **geben**, und die uns Gott niemals **ohne Vergeltung**, niemals ohne Segen zurückgiebt, und die am Tage des Gerichts

öffentlich zum Lohn werden vorgerufen werden; weil sie eine ganze Ewigkeit gelten, und werth sind.

Allein ich muß heute von marianischen Segenstunden reden — kommet nur, lasset uns mit unsern Gedanken auf die Schaubühne der Liebe, auf den durch unsern Haß, und Gottesliebe mit Blute ausgezeichneten Berg Golgatha steigen!

Himmel! welcher Schauer! — dort hängt er ja! — ach ja! er ists, der Gottmensch ist zwischen zween Mördern am Kreuzegalgen! — Wunden voll, und voll der Liebe! — sterbend erhebt er noch die Stimme, die Himmel und Erde durchfährt, und Felsen zerschmettert, und Cedern bricht, und Wolken durchdringt, und die ganze Natur fürchterlich zittern machet. — Vater! so schreyt er der allmächtige gute Sterbende: Vater! verzeih ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun!

Ach gutes Herz meines Jesu! wie voll der Liebe mußt du seyn, da du so übergehest, da du solche Flammen redest: o Stunde!

für

für die Sünder unendlich große **Gnadenstunde**! — armer Sünder! dir und mir hat diese **Segenstunde** geschlagen: uns **ruft sie Verzeihung** und Gnade zu! — der einte Mörder versteht es wohl, und von so einem Liebesrufe durchdrungen wird er zum lebhaftesten Vertrauen im Tode noch ermuntert: ganz gerührt seufzet er zu dem **liebvollen Sterbenden** hin um ein **gnädiges Angedenken** in seinem Reiche, Memento: und sogleich wird er von diesem **großen Könige** erhört: hodie, **heute schon wirst du bey mir seyn im Paradiese** — o Dismas! du bist eben zur **rechten Stunde** gekommen, in **dieser Stunde** hast du einen **guten Raub gemacht.**

Nun aber merket auf: der große Sterbende machet **sein Testament.** Sein **Blut** fließt der Kirche zu, die **Verzeihung** seinen Feinden: der **Mörder** erhält das Paradies — und nun kömmt es **auf den Haupterben an.** — Das wird wohl die **Mutter seyn,** die dort **beym Kreuze steht!** ja! die ists.

Nun so komm beste Mutter! und höre selbst die Worte des göttlichen Erblassers! —

Weib! so ruft der sterbende Sohn — so! — und nicht mehr Mutter, damit er seine und der Mutterschmerzen schone — **Weib! mich verlierst du, ich sterbe** — statt Meiner nimm von mir selbst heute einen angewunschenen Sohn hin: **Weib! sieh deinen Sohn! die Vermächtniß für dich, die sondere Erbschaft von mir o Haupterbinn!** sey Johannes Weib! statt Meiner **sieh itzt diesen deinen Sohn!**

Großer Gott! **was ist das? welche Erbschaft!** der Diener für den Herrn, ein **purer Mensch** für den **vermenschten Gott**, der Sohn des Zebedäus für den Sohn Gottes, Johannes für Jesum, und das **im Testamente** des göttlichen Sohns für die **göttliche Mutter — ach Stunde!** wahre **Schmerzenstunde** für Maria, wo so ein **Tausch und Abwechslung** vorgeht!

O Maria! zu Kanna sagte dir dein Sohn: **daß die Stunde noch nicht gekommen**, wo er **deinen Willen** nach des **Vaters Willen** vollbringe — ach! ist sie denn itzt gekommen diese **große Stunde**, in der er **deinen**

Willen machet! — o schmerzvolle Mutter! mußt du unter dem Kreuze deines **sterbenden Kindes so eine Stunde erleben!** — ja: denn höret nur weiters —

Jesus wendet sich sodann zum Jünger, **den er lieb hatte**, und der unter dem Kreuze mit und bey seiner Mutter stund. Sohn! ruft er: **Sohn! sieh deine Mutter!** — das ist freylich wohl eine **glückselige Stunde** für den Johannes — eben so **süß** für den **Herzensliebling**, als **bitter für die Mutter.**

Wie? wird aber dieses **Testament gültig** erkennt? **widerspricht** die Erbinn nicht? der Jünger, sagt uns das Evangelium, **nahm sogleich von Stunde an** (ex illa hora) **Besitz von seiner Erbschaft.** Das glaube ich gern — aber **die Erbinn?** — auch die ist es **zufrieden:** sie machet gar keine Einwendung, und sieht das göttliche Testament für eine weit **höhere Erbschaft** an, die nicht ein **Sohn seiner Mutter;** sondern der **bessere Adam dem Weibe**, der **Mutter aller Kinder** machet: und so wie Johannes von **Stunde an** Marien als seine liebste **Mutter** zu sich nimmt:

eben so nimmt die beste Mutter den Johannes als ihr **Kind** an.

Was staunet ihr fromme Seelen! das Glück Johannes in dieser **Stunde** an? ey! staunet die noch weitschichtiger und allgemeiner wirkende Liebe Jesu an — das **ganze Testament ist wirklich auf uns angesehen;** denn ich kann euch mit aller Gewißheit aus dem Munde der heiligen Kirche sagen: **ihr seyd in Johannes Erben Mariä:** ihr seyd **Johannes:** der gute Jesus vermachte seine Mutter **dem Jünger,** und ihr seyd ja **Jünger und Bekenner der Lehre Jesu:** Johannes erhielt Marien **nicht als Apostel;** sondern **als Jünger,** dicit discipulo: ihr seyd **Jünger,** Anhänger und **Lehrlinge** des göttlichen **Lehrmeisters:** euch also ist diese **Erbschaft** vermeynt, bestimmt, und übermacht: — ihr seyd in Johannes, von dieser **Stunde an Erben** Mariens. Ja! lasset mich mit euch rufen: **wir sind Eigenthümer** von diesem **großen Erbtheile! unter dem Kreuze** Christi ist für uns ein so **vortheilhaftes Testament** begnehmet worden: was Jesus am Kreuze mit

seinem

seinem **Blute versiegelt**, hat Maria unter dem Kreuze **ohne Widerrede** angenommen, und Johannes nahm von **Stunde an Besitz** von Maria als Mutter, und wir sind in Johannes **wirkliche Eigenthümer der ganzen Mutter** geworden. Alle, alle Christen **als Jünger Christi** haben Antheil an **diesem Testamente**, so sagt uns die heilige Kirche, die dieses **Testament eröffnet**, kund gemacht und exequirt hat — und von dieser **Stunde an** haben wir von Maria **Besitz genommen.**

Aber ihr marianische Pflegkinder! ihr seyd mit dieser **allgemeinen Besitznehmungsstunde** nicht zufrieden: ihr habt diese **große Stunde ganz sonders auszeichnend erneuert** — wisset ihr wann? — **damals**, als ihr durch euer **besonders Bündniß** Marien zur Mutter, und Schutzfrau genommen — **damals, als ihr in Vereinigung so vieler Brüder und Schwestern** euch dieser besten Mutter **ganz sonders** geschenkt habt — **damals, als ihr**, unter **sonderheitlichem Titel** und Annehmung des marianischen Scapuliers euch dem Dienste **einer so lieben Frau** geheiliget, und **ihrer**

Ver-

Verehrung Herz und Mund gewiedmet, und ihrer mütterlichen Güte, ihrem Mutterherzen, ihrer Mutterliebe euch, und alles eurige empfohlen habt. Von dieser Stunde an, ich sage es getrost und sicher: Von dieser Stunde an ist euer ganzes Leben unter dem Schutze Mariens, und euere Stunden, euere Lebensstunden laufen von dieser Stunde unter dem Segen Mariens fort — alle, alle haben einen Anspruch auf ihre Mutterhülfe — ex illa hora.

Marianische Pflegkinder! was geltet ihr von dieser Stunde an bey Maria! — ihr begnüget euch nicht mit einer allen Christen gemeinen Verehrung der jungfräulichen Mutter: Nein! ihr gehet weiter, ihr lasset euere Namen, die Namen euerer Kinder, die Namen euerer Freunde ꝛc. in das Buch der besondern Verehrer Mariens eintragen: ihr hänget ihre Bildniß um, und traget die Mutter auf dem Herzen zur öffentlichen Probe eurer Liebe: zum öffentlichen Bekenntnisse eures Dienstes: zum steten Angedenken eurer Verpfändung.

dung. Und wie glücklich machet euch so eine **Stunde für das ganze Leben**, da selbe euch zu **besondern Pflegkindern** und Lieblingen Mariens machet! — wie trostvoll sagt euch diese **Stunde**: du gehörst Marien zu, Maria selbst ist dein — du heiligest ihr deine Verehrung auf eine **ganz sondere Weise**: sie schenkt dir ihren mütterlichen Schutz auf eine **ganz sondere Weise**: **sie läßt ihr nichts umsonst thun**, läßt sich von **dir nicht überwinden, läßt nichts unvergolten.**

Ich will doch in meiner Rede dem Scapulier keine übertriebene und **selbst eigene Wirkung** beylegen: ich behaupte auch nicht, als wäre selbes schon von sich selbst ein **gewisses Zeichen der gesicherten Gnadenwahl**: das ist weder **die Lehre unsrer Kirche**, weder **unserer Lehrer**. — Aber daß das Scapulier **ein Zeichen** der marianischen **Andacht**, und der marianischen **Dienerschaft** sey, das wird wohl Niemand läugnen — gewiß! es ist ein **Andachtszeichen**, das gute Diener zum **voraussetzet**; nicht erst machet — es ist **ein Zeichen**, welches **fromme Kinder** ihrer

lieben

lieben Mutter erinnert, und die Diener ihrer schuldigen Pflicht ermahnet. Wir tragen dieses Ordensband unsrer großen Himmelsfürstinn mit eben so großem, ja noch weit größerm Rechte, als der Hofherr das Ehrenzeichen seines Fürsten — mit unendlich groß unterscheidendem Vorzuge, als viele weis nicht was für Bündnißzeichen tragen — und so ist uns das Scapulier wahrer Ruhm, wahre Ehre, und Zierde.

Ihr Engel des Himmels! steiget herab, kommet, sehet, wie man hier in diesem Tempel eben heute eure Königinn ehre — sehet! die frommen Aeltern, die Väter und Mütter führen, und tragen sogar auf den Armen ihre lieben Kleinen zur Mutter hin, zu Maria hin! — fraget ihr Engel! fraget nur, was wollet ihr guten Kinder! was wollet ihr mit erhobenen Händlein, was wollet ihr da auf den Knien Liegende? — — sie antworten euch: eure Königinn ihr Himmelsfürsten! eure Königinn wollen wir feurig lieben: in eurer Vereinigung und unsrer Verbindung lieben — eure und unsre Frau

und

und Mutter wollen wir recht von Herzen, und von dieser **Stunde** an ganz **besonders** lieben! — wir bitten um das **heilige Scapulier**, um durch dieses marianische **Kennzeichen** als **Diener** Mariens, als **Kinder** der großen Mutter, als **Verehrer** eurer und unsrer Königinn uns zu beweisen und auszuzeichnen, zum marianischen Liebesdienst für das **ganze Leben** uns in **dieser Stunde** zu widmen, und unter die Zahl der **besondern Pflegkinder** in **dieser Gnadenstunde** eingeschrieben, und eingekleidet zu werden ꝛc. — Das sagen **euch ihr Engel!** selbst euch ihr Cherubinn und Seraphinn, das sagen euch schon die Kleinen, die unschuldigen Kinder **euere Mitengel** allhier: und die Aeltern opfern diese **frühe Opfer** unter Trost und Freudenthränen der **besten Mutter**, welche sie ihren Kindern in der anmuthigen Bildniß mit Fingern zeigen, und mit frohlockendem Herzen nennen: sieh! dort mein Kind! dort ist sie, **jene liebe Mutter**, deren Dienste ich dich **heute** schenke, von dieser **Stunde an**, für alle **Stunden des Lebens** schenke: dort ist Maria, die auch nach meinem Tode

liebes Weyslein! deine Mutter vom Himmel herab seyn wird, damit du ja nie ganz Weyse werdest — geh hin zur bessern, zur besten Mutter geh, ich schenke und widme dich ihr, schenk du dich selbst, und opfere dich von dieser Stunde an — und so weinen Aeltern und Kinder süße Liebesthränen, selbst dem Himmel geschätzte Perlein, und den Engeln kostbar, als welche den ganzen Liebesakt, und die von den Aeltern angegebenen Namen in das Buch des Lebens verzeichnen, und jenen Liebesbund mit anmerken, den heute so viele nach zwanzig, dreyßig, vierzig Jahren wieder erneuern — o wahre Troststunde! — wahre Segensstunde!

Ich weis wohl: alle Apostel liebten und ehrten Mariam; aber nur Johannes erhielt sie im Testamente zu seinem Eigenthum, und zu seiner besondern Mutter — — und darf ich es sagen? ja! ich sage es! eben so ehren zwar Mariam alle katholische Christen; aber marianisches Pflegkind! du neuer Johannes du! du nimmst sie als Mutter mit besonderm Glücke und Segen hin, da

du dich mit **sonderer Verpflichtung** zum **Kind opferst**, schenkest, heiligest.

Und was kannst und darfst du nicht alles von so einer Frau und Mutter hoffen? — von dieser ersten Fürbitterinn bey ihrem göttlichen Sohne, von dieser allezeit für uns **mächtig bittenden**, und für die Ihrigen liebvoll **sorgenden Mutter?** — ich rede hier zu ganz katholischen Herzen, denen ich nicht erst den **wahren Verstand** unsers gesicherten Vertrauens, und unsrer so billig als schuldigen Verehrung erklären darf, die zwischen einer **gebenden Gottesallmacht**, und der **bittenden Mutter Vollmacht** so **gut** zu entscheiden wissen, als zwischen dem **Schöpfer** und dem **Geschöpfe**: da wir zu jenem schreyen: **erbarme dich unser, verschone uns** — zu dieser aber, **bitt für uns: Mutter! nimm dich der Kinder an!**

Und von dieser großmögenden **Vorbitte** Mariens haben schon alle Väter geschrieben, und alle Jahrhunderte Zeugniß gegeben. — Wir ehren also Mariam **mächtig im Bitten bey Gott**, wir ehren sie **wegen Gott**,

der sie selbst ehret, der ihr nach eigenem Geständnisse große Dinge gethan, der sie so hoch über alle Geschöpfe erhoben, da er sie zu seiner Mutter erkohren hat. — Und was könnte ein allmächtiges Kind, das die Mutter so liebet, und sogar mit Gehorsam ehret, der Mutterbitte versagen? haben wir nicht die Probe in Kanna gesehen, wo der allmächtige Sohn die Stunde beschleunigte um der Mutter willen? — und da der gute Jesus und sein guter Vater sogar unser Bitten, unser schwaches Bitten höret und erhöret, und zu erhören verheißt: wird er gewiß das mächtige Bitten seiner allerliebsten Mutter weniger hören, und sie vor dem ganzen Himmel gleichsam betrüben, klein machen, und abweisen. Gott behüte uns, so was nur zu denken:

Hoffe, hoffe also marianisches Pflegkind! hoffe getrost auf Mariam, von dieser Stunde an hoffe; denn deine Huldigungsstunde wird dir eine volle Segenstunde — in allen Anliegen, in allen Gefahren der Seele und des Leibs voca Mariam, ruf, schrey, bitt zu Maria!

Maria! du hast ein Recht zu ihrer Mutterhülfe, du hast sie von dieser Stunde als Schutzfrau und Mutter angenommen, und diese Stunde öffnet dir den Zugang zu ihr für alle Bedrängnißstunden.

Ich sage für alle Bedrängnißstunden steht dir diese Gnadenpforte von Stunde an offen: Nein! du darfst nicht lang weinen, und erst sehen, wie du deine Zähren zur Mutter bringest: — du darfst nicht schreyen und warten, bis dein Geschrey zur Mutter kömmt: Nein! sie ist ganz Nahe bey dir, du hast sie in ihrer Bildniß selbst auf der Brust: und der erste Ruf zu diesem Bilde geht schon bis zur Mutter hin, bis zum Thron ihres göttlichen Sohns, wo sie für dich steht, und bittet, und ganz Mutter auf dich herabsieht.

Ja! dort steht sie die schöne Esther, und ruft für die Ihrigen: schenke mir mein Volk! gieb mir meine Pflegkinder, denen ich ganz sonders Mutter bin; weil sie ganz sonders meine Kinder sind — dort steht die unvergleichliche Judith, und rettet ihr

Bethulien, ich will sagen, dich **marianische Gemeinde**, dich marianische Versammlung — und so wird das **heilige Scapulier** ein starker Schild, auf den man sich nicht seiner eigenen Kraft wegen, sondern **der kräftigen Vorbitte Mariens** wegen verlassen darf — ein unüberwindlicher Schild vom Thurme Davids in dem **großen Sohne Davids** — eine siegende Bewaffnung jener ersten Heldinn, die wie ein **ganzes Kriegsheer durch ihren Sohn** allen Feinden erschrecklich ist.

Und dieses von **Stunde an, wo du** o marianisches Pflegkind! unter den Fahnen Mariens geschworen: **wo du** dich ihrem Dienste selbst angeworben, und sie zur Frau und Mutter mit **freywilliger Verpfändung** ganz **besonders** angenommen hast — o wie lieber sie dich, die auf **deinem Herzen** ruhet! wie sorget sie für dich, der du **ihr Eigenthum** bist, wie sie das **Deine** ist! — Maria von **jener Stunde an dein**, von welcher du der **ihrige** bist — vertraue also auf **ihre Mutterhülfe**; denn sie **kann** dir ja helfen, als die geliebte Tochter des **allmächtigen** Vaters,

der

der sie schon vom Erzengel gnadenvoll grüßen ließ: **gnadenvoll für sich, überfließend für uns!** — als die große Mutter eines göttlichen Sohns, in welchem sie alle **Reichthümer** und **Macht** erhält, und in dem sie alle **Schätze** des Himmels **auf ihren Armen** hält — als eine auserwählte Gespons des göttlichen Dritten, des göttlichen **Ueberschatters**, des heiligen Geistes, von dem sie eben einen **unermessenen Brautschatz** erhalten hat. Wahr ists, eine **Göttinn ist** sie nicht, ich muß es den überklugen Tadlern nochmale sagen: daß wirs **schon selbst wissen**, daß eine **erschaffene Göttinn** ein Unding sey — aber **Gottes Mutter** ist sie, und so kömmt von der **göttlichen Allmacht** ihre große **Muttermacht**, und auf ihre **mächtige Fürbitte** kömmt die **allmächtige Gotteshülfe:** und auf ihr **Mutterwort für uns** kömmt der **Segen der Gottheit:** und so oft wir durch **die Hände** dieser Mutter **dem Vater** im Himmel **unsre Bittschrift** überreichen, **unterzeichnet sie Jesus** selbst mit seinem Blute, und der göttliche Gespons, und der ewige Vater begnehmen sicher und gewiß so

ein mächtiges Bitten — und so erhalten wir mehr Gnaden, als wir Sterne im Himmel zählen, und bey Maria der Gnadenvollen wird für uns kein Abgang jemals seyn, wenn auch alle Meere können erschöpft werden.

Ich bemerke aber hier ausdrücklich das wahre Ziel der Bruderschaften, wider welche heut zu Tage so viele sich rüsten, die doch weis nicht was für Bündnisse selbst eingehen, nur Andachtsverbrüderungen nicht, die oft die bedenklichsten Verbrüderungszeichen öffentlich oder heimlich, nur ihren Brüdern kenntbar tragen: nur die Zeichen einer marianischen oder anderer Andachtsverbindung nicht leiden wollen, diesen sage ich: das Ziel aller Bruderschaften ist vorzüglich die Ehre Gottes: diese zu befördern machen sich alle Verbundene anheischig mit Ausübung bestimmter Tugendwerke, mit behutsamer Meidung aller Sünden, mit gegenseitiger Verdienstheilung, Ermunterung und Anrufung z. B. der Fürbitte Mariä. Wir wissen gar wohl, daß

wir

wir erhalten, was wir den Vater im Namen Jesu **bitten** — und wir hoffen es desto getröster, wenn **für uns** und **mit uns** auch die Mutter Jesu **bey ihrem Sohne** bittet: — und wenn also die **Mutter Jesu und wir** mit vereinigtem Gebethe durch **Jesum den Vater**, der im Himmel ist, bitten.

Wer kann nun **solch eine Bündniß** tadeln, **solch ein Gebeth** nicht gut heißen? oder wer kann uns verwehren mit vereinigter Liebe als **Kinder** zu jener zu gehen, die uns der **sterbende Erlöser** selbst als **Mutter** angewiesen, und gewiß nicht **umsonst** angewiesen hat, der unendlich große Gott, seine große Mutter, die er **für sich**, und **für uns** so **groß** gemacht hat.

Liebe Bayern! liebe Landsleute! ihr wisset es selbst, wie mütterlich sich Maria immer für unser liebes Vaterland erzeigt von der **Stunde an**, wo wir sie als **unsre Mutter bey uns haben**: und in der That! so lang Bayern **katholisch**, ists auch **marianisch**: und wie viele **Mutterliebe** und **Muttergna-den** erhalten wir schon über tausend Jahre

bey dem marianischen Gnadenbild zu **Altenötting:** und gleichwie in Bayern **keine Kirche, wo Maria** nicht in einer Bildniß verehret **wird, welches unsre Kinderliebe** zu ihr beweiset: so ist auch ihre **Mutterhülfe aller Orten für uns zuhause,** und bereitet. Wie **unterscheiden** doch in diesen Bildern **Mariam nicht von Maria:** es ist nur **eine einzige Gottesmutter,** und die verehren wir in **zerschiedenen Bildern,** wie ja auch Christus selbst itzt als **ein Kind,** itzt in der **Jugend,** itzt in **seinem Leiden und Tod** vorgestellet wird — daß aber Gott an **bestimmten Orten** seine Gnaden fließen lasse, ist aus der **Schrift** und **Erfahrung** mehr als klar. Es giebt ja nicht **aller Orten Hülfsquellen,** und der Herr, der alle Orte erfüllet, wollte doch nur in **Jerusalem,** (und darf ich **Hebron** und **Silo** hinzusetzen?) im alten Bunde die Anbethung öffentlich annehmen, und nur **dort** seine **Gnadenquellen öffnen** — die **Verschiedenheit der Bilder** ermahnet uns **verschiedener Geheimnisse,** **ermuntert uns zu verschiedenen Tugenden,** und **erneuert unsere Andachten:** und da

das Tägliche auf uns immer weniger Eindruck machet, so wirket Gott durch **Ungewöhnliche**, neue und außerordentliche Gnaden in **besondern** Orten, wo alsdann auch der **Wetteifer** und **fremde Beyspiele** die **sonderlichen Rührungen** erzwingen, die das **Allgemeine nicht** mehr erhalten kann: und so wird **unsern Schwachheiten** gnadenvoll abgeholfen, und wirken die **verschiedenen Bilder**, und selbst **verschiedene Orte** auf unsere Herzen, wie selbst die **Abwechslung der Festtage**: in der That! es ist **gut**, es ist sogar **nothwendig für uns**, daß wir **mehrere**, und **öftere**, und **verschiedene Antriebe** zum Guten, zur Erbauung, und zur Aufeurung unsrer Andachten haben.

Und das ist die **Entstehung der Gnadenbilder**, deren Verehrung kein Götzendienst ist; denn wir bleiben **nicht beym Bilde als Bilde** stehen, sondern unsre Verehrung geht im Bilde **auf die vorgebildete** Himmelskönigiun, auf **die gute Mutter dorthin**, wo sie **für ihre Kinder** bey der Rechten des Sohnes steht, und für uns bittet: und von

der Stunde an, wo sie als Mutter erwählet und angenommen wird, ihren Kindern allezeit Mutter bleibt.

So hat sie das **marianische Bayerland** für allezeit in ihren **mütterlichen** Schutz genommen: so ließ sie ihr die **marianischen Andachten**, und die Denkmäler des boischen Eifers gefallen: so segnete sie **mütterlich** in Sturz und Gefahren, so rettete sie und erhielt uns unversehrt die heilige Religion, diese **reinste Jungfrau** und **Mutter des Religionsstifters**: und **unsere Fürsten** verdanken **ihr laut auf solche Gnaden**, führen die **marianischen Bildnissen** in **Kriegsfahnen**, prägen sie in **Münzen**, und unter ihren Ehrentitel schwören sie Gott **mit Gut und Blute seine** Ehre, **und die Ehre seiner Mutter** zu schützen, und sagen der **ganzen Welt**, daß sie Marien als Schutzfrau erkennen. Batrona Bavariae.

Wahrhaftig! **recht marianisch** sieht es **in Bayern** aus, aber auch gesegnet steht **dieß Paradies**: da schadet **keine Schlange** unter dieser **bessern Eva**, unter den **Flügeln dieses apo-**

apocaliptischen Weibes ist Bayern ein gelobtes Land, und der Johannes dieser besten Mutter, und die der Ungar seine große Frau nennet, heißen wir weit zärtlicher unsre Mutter, und unsre liebe Frau.

Ihr selbst marianische Pflegkinder! zeichnet euch heute wieder öffentlich aus: ihr umhänget ihre Bildniß: ihr erhaltet durch diese Allianzstunde von der gebenedeytesten Jungfrau Mutter eine wahre Segenstunde: durch diese Dienststunde den Schutz dieser besten Frau: durch eure Huldigungsstunde die Gnaden der Himmelskönigiinn: durch diese Opferungsstunde die Liebe der besten Mutter — ach! von dieser Stunde an werden und müssen alle euere Stunden gesegnet seyn: in dieser Stunde erinnert sie sich eurer Liebe, euers Vertrauens und Bündnißes: rufet sie nur in allen Nöthen, die Mutter höret ihre Kinder gern rufen, dieser Ruf machet ihr Mutterherz ganz aufwallen: ruft sie für alle Stunden eures Lebens, und sie werden lauter Segenstunden seyn — aber was rede

ich

ich nur immer von dem Segen der Lebensstunden — dieser Segen erstreckt sich auf die weit wichtigere Stunde, auf die Sterbestunde, an welcher der Segen für die ganze Ewigkeit hängt, und das wollen wir sogleich hören im

Zweyten Theile.

Die marianische Dienststunde wird die Segensstunde der Sterbestunde.

Sterbestunde! schrecklichste der Stunden! ach! du kömmst uns allen, und bist vielleicht schon näher als wir glauben! fürchterliche, Schauer erweckende Stunde! du kömmst, und an dich gränzet die lange Ewigkeit — du letzte Stunde der Zeit, du Anfang unsrer Ewigkeit! wenn du unglücklich für mich ausschlägst, welcher Donnerschlag! — du bringest den ewigen Fluch — mir schlägt keine Segenstunde mehr! — wer, ach! wer ist, der nicht vor Grauen bebet, so oft er mit einem ernstlichen Blicke auf diese höchstbedenkliche Stunde hinschauet — mir gebricht

bricht es an Ausdrücken! ach! alles wird zittern und beben!

Doch ihr, ihr **marianischen Pflegkinder zittert nicht!** ihr dürfet nicht sorgen — ex illa hora: **von der Stunde an,** da ihr unter **dem Schutze Mariä** lebet, überlasset ihr euern **Kummer, und alle** Sorge der **allersorgfältigsten Mutter,** die eure **letzte Stunde** gewiß recht **mütterlich segnen** wird. — Andern mag freylich **diese Stunde bitter** seyn: Mariens **wahren Dienern** ist sie nicht bitter, **süß ist sie ihnen,** trostreich ist sie, und gesegnet. — Zum heiligen Johannes vom Kreuze sprach diese **beste Mutter: was** sorgest Johannes! **was** sorgest so sehr **für deine letzte Stunde?** warum verlässest du dich nicht **auf mich?** es ist **meines Thuns nicht,** daß ich **meine Pflegkinder** in der **Sterbestunde** verlasse: Nein! das ist meines Thuns nicht! — Zum heiligen Ludwig sagte sie: **was** zitterst Ludwig! und bist so voll Furcht? du bist ja **mein Kind,** und ich bin **deine Mutter: meine Kinder** sollen sich in **dieser Stunde nicht fürchten, ich bin Mutter dafür.**

Ach ja! du bist **Mutter genug** o Maria! und wenn **du mir** beystehest, wenn **du mich** zum Gerichte selbst vorführest, kann es mir **nicht übel** gehen: deine Trostworte, deine **Mutterworte** werden mir alle Bitterkeiten versüßen, und alle Aengsten heben, und den **Richter gnädig** und barmherzig machen durch eine **gesegnete Sterbstunde.**

Komm also nur, komm **letzte Stunde** meines Lebens; **aber unter dem Schutze** Mariens komm — du **bist mir willkomm,** tausendmale **willkomm für die ganze Ewigkeit!** —

Ihr, die ihr in der heutigen **glücklichen Stunde** euch der **besten Mutter** als Kinder **übergebet,** und durch das heilige Scapulier ihrem **Liebesdienste** euch wiedmet: seyd ge**trost!** Maria **vergißt dieser Stunde nicht,** sie giebt euch eine ganz sonders **gesegnete** dafür, eine **Stunde,** die eine **Ewigkeit werth ist,** eine **glückselige Sterbstunde.** — Schreyet nur zu ihr mit zärtlichem, mit **kindlichem** Vertrauen, venit hora, & jam nunc est. **Mutter! beste Mutter! die Stunde** kömmt,

die letzte, die wichtigste, die Todesstunde — ach! sie ist schon nahe, ist schon da! — und sie wird euch sogleich antworten: ich weis es mein Kind! ich weis es schon: kümmere dich nicht! ich bin ja auch schon da bey dir — sorge nicht! es ist meines Thuns nicht, dich, oder wen immer von den Meinigen in dieser großen Stunde zu verlassen: Nein! das lasse ich mir nicht nachsagen, nicht von den Feinden vorwerfen, daß die Meinigen sollen verlassen werden: Nein! ich verlasse die Meinen nicht!

Und wie wird euch sodann ums Herz seyn marianische Pflegkinder! wie wird euch ums Herz seyn in selber sonst so betrübten, angst- und kummervollen Stunde! in illa hora exultabit, wird da nicht eure ganze Seele in Trost zerfließen, wird nicht euer Geist frohlocken und aufrufen: Mater Domini! wie? woher kömmt das, daß die Mutter meines Herrn selbst zu mir kömmt, diese gute Mutter der sterbenden Kinder, diese Zuflucht der armen Sünder, diese Trösterinn der Betrübten! — schreyet, schreyet ihr nur

mit

mit Zuversicht zu: venit hora: **Mutter! liebste Mutter! die Stunde kömmt**, die schreckliche, die gefährliche, die ängstigende: und sie **wird Aengsten, Gefahren, Schrecken**, wie die Sonne die Finsternisse vertreiben: Sie **wird der alten Schlange das Haupt zerquetschen eben zur Stunde**, da selbe **der Ferse nachstellet**, das ist dem **Ende deines Lebens**: sie wird die vollen Stürme zurückschlagen: sie wird **Ruhe** gebiethen. Filioli! Kinderlein! **wird** sie sagen: noviſſima hora est: **meine lieben Kinder!** ich weis es, die **letzte Stunde** ist vorhanden, nach **dieser schlägt euch keine mehr**; aber **von der Stunde an**, von welcher ihr **mein** seyd, und **ich** durch eure Liebeswahl **euer bin**, habe ich immer für diese **eure Stunde**, und für **meine Kinder** gesorgt: **ich die Mutter** des Richters, und des zu Richtenden: ich die Mutter des Allmächtigen und die eurige in euern Schwachheiten und Ohnmachten: ich über alle **Mutterliebe sorgfältig**, und ganz liebende — Kinderlein! sorget also nicht! **ich bin bey euch.** Und dann wird erfüllet werden was bey Isaias am 65 Kapitel 14 Vers steht:

Ecce

Ecce servi mei lætabuntur, & vos confundemini — Sehet ihr Himmel! und du Erde! sehet nun den Ausgang meiner Dienstbeflissenen, **meiner Lieblinge** — diese meine Diener und Dienerinnen werden in **der letzten Stunde** frohlocken; ihr aber, (die ihr **nicht von den Meinigen seyd**) ihr werdet zu schanden werden — andere, die nicht **meine** Diener sind, die werden Heulen, Wehklagen, in Angst liegen, in Todesquaal schmachten und verderben — aber ihr **meine Pflegkinder** ihr werdet nicht jammern, ihr werdet **im Troste ausgeistern.**

Ich rede ungern von Sonderheitlichkeiten, die nicht gesicherten Grund in der reinen Theologie, und Kirchenlehre haben; weil die Bösen alles, was sie nur können, bösartig tadeln, oder was für sie eben so bös und schädlich ist, alles für sich bös anwenden, und sich in ihrem verzweiflungsvollen Stande auf **sonderheitliche**, obschon ganz unverdiente Hülfe verlassen und steifen, und mit schmeichelnden Vertröstungen sich in ihrem bösen Sündenleben mit der Erwartung eines guten

Todes beruhigen, als wenn die Mutter Gottes eine **Schutzfrau wider Gott** für die **Feinde Gottes**, für die Beleidiger Gottes seyn wollte oder könnte: und als wenn die puren Bruderschaftszeichen schon **Einlaßzeichen bey der Himmelsporte** wären — — ach! Sünder! ihr betrüget euch: die Mutter Jesu **kann** und **will es nicht** mit den Feinden Jesu halten: ist dann nicht das **Gnade genug**, daß Maria die **Vermittlung** übernehme, und eine **Mutter der Versöhnung**, und der Erbarmniß werde. Genug! daß sie sich der **Reumüthigen** erbarme, und sie aus dem großen Elende zu ziehen bereitet stehe; der Bosheit aber, der Feinde, und der Sünder, die **Sünder zu seyn nicht aufhören**, deren **kann** und **will** sich die Mutter Jesu **nicht** annehmen — **Feinde** bleiben Feinde, wie des Sohns, so der Mutter: Feinde bleiben Feinde, wenn sie auch die **Kleidung der Freunde** tragen — laß deinen **Namen** in alle **Bruderschaften** schreiben, er wird doch nie im **Buche des Lebens** stehen. Du bist ein **Gleißner**, ein heimlicher Feind unter falschem Namen, ein **Wolf im Schafskleide**:

du

du bist ein **Entehrer der Mutter**, ein **Mörder des Sohns**, ein Gegenstand des **Hasses Gottes**, und eben darum auch der Mutter Gottes. Nur **wahren Kindern** kömmt **Trost von der besten Mutter**, nur wahren Dienern **Hülfe von der gütigsten Frau**, nur auch den reumüthigen und büßenden Sündern Erbärmnisse von der **Helferinn der Christen**, und Zuflucht der Sünder.

Wohlan! ich stelle euch keinen Mönch, keinen Geistlichen, keinen Andächtler, oder eine wie immer **verdächtige Person** zur Probe dar: — Ludwig XIII. mitten im Lager, und bey der Belagerung Nimpelgards solle auftreten. Dieser Held, dieser König und Soldat sah **selbst mit seinen Augen**, wie die tödtliche Kugel **jenem schonte**, der das **Scapulier** als den bewährtesten **Schild** im Sturmlaufen entgegensetzte: selbst **Ludwig** und sein **ganzes Lager** nahm sodann diesen **Wunderschild**, und **trug das Scapulier** — kann auch ein so großer König in den **Augen der Spötter** klein seyn, der als Fürst die prächtigen Ordensbande, und als Diener Mariens

das marianische Scapulier umhieng. Ist denn Rosenkranz und Scapulier auch in jenen Händen verächtlich, die selbst die stillen Verächter küßen zu können für die höchste Gnade halten? oder setzen sich Könige herab, wenn sie sich mit andern zum Dienste der Himmelskönigiinn verbinden, und so vor Himmel und Erde bekennen, daß sie jene große Mutter lieben, die selbst der Sohn Gottes so auszeichnend liebte, ehrte, und hochschätzte. Aber eben diese erkennet auch Maria als die Ihrigen, die sie öffentlich als Mutter erkennen, und sich nicht schämen ihre Kinder zu heißen: diesen ist ihre Mutterliebe über alle Proben gesicherter Bürge! von dieser Mutterhülfe, von diesem Muttersegen kam die Kraft des Scapuliers, nicht aus eigener Wirkung, da es die Blitze wegschleuderte, wüthende Flammen löschte, tobende Wellen stillte, Krankheiten wendete, den Tod abtrieb, und Millionen andere Uebel verhütete, und Millionen andere Gutthaten ertheilte.

Allein vom Seelenheile, und Heilsmitteln für die Ewigkeit solle ich reden, die

sich

sich freylich Maria **weit mehrer** als alles andere **angelegen** seyn läßt. — Und wie? liest man nicht in bewährten Schriften, daß auch **große Sünder** bey **Anlegung** des Scapuliers **den alten Menschen ausgezogen**, Büßer, und so Lieblinge, und wahre Verehrer Gottes und der göttlichen Mutter geworden, das sie selbst ehehin **niemals glauben, niemals hoffen** wollten — **Gewohnheiten** ablegten, das sie vorhin für unmöglich hielten — Gelegenheiten verließen, an die sie mit **eiserner Natur** geheftet waren — sogar **ohne Beicht nicht sterben** konnten, so hart und schwer sie sonst immer das Beichten ankam. — Solle aber das alles **nur** Fabel heißen? — könnten nicht etwa selbst von uns einige solch **einer Wahrheit** Zeugniß geben, und öffentlich bekennen, daß sie von **der Stunde an**, von welcher sie das marianische Scapulier tragen, für ihr Seelenheil, für die Ewigkeit, für die **letzte Stunde** sorgfältiger bedacht waren, öfters gerührt worden, sich innerlich zur Tugend angetrieben, **vom Laster gewaltig** zurückgehalten, und ohne zu sagen **wie**, für den Tod **mehr vorbereitet** sich selbst empfunden haben,

und wirklich itzt noch empfinden! — Geschichten, sichtbare Proben, eigenes Geständniß, alles redet mit mir — oder will sich noch jemand die Ehre machen, wider Gottes und Mariens Ehre alles **wegzuläugnen**, und groß **thun** mit dem, daß man die Güte Gottes, und die Hülfe Mariens **klein** mache?

Ach! unartige Kinder! wie nahe würdet ihr der mächtigen, der besten, der liebsten Mutter treten? Nein! **für den Maria** bittet, der wird das **ewige Wehe nicht empfinden!** — **unmöglich** ists, daß der zu Grund gehe, dessen sich Maria **annimmt**: das sind die Aussprüche aller Väter. — Gewiß! wenn diese Esther zum König geht, wird sie **ihr Volk ohnfehlbar** vom Untergange retten: die Hülfe Mariens ist größer, bereiteter, sicherer, als man denken und sagen kann: die **Geschire der Wittib** flossen nicht so vom Segenöle über, als Maria voll der Gnaden gegen uns überfließend ist. **Zähle die Sterne** des Himmels; aber die marianischen Gnaden wirst du nie zählen — wahrlich! so liebte **nie eine Mutter** ihre Kinder, so konnte **keine lieben**,

wie

wie uns Maria liebet — und wenn unsere Mütter ihre Kinder in der Noth nicht verlassen, soll es gewiß diese so liebvolle Mutter thun, und in der äußersten Noth thun? wo einmal verlassen, allezeit verlassen wäre: und nach welcher Verlassung diese beste Mutter so einem Kinde selbst in Ewigkeit nicht mehr Mutter seyn könnte.

Ich könnte euch glückselig sterbende Dienerr Mariens dem hundert nach vorbringen: nur etwas weniges von unsern Wilhelminischen Fürsten will ich anführen, von einem Stamme, der so ganz marianisch blühte, und dafür im Tode die schönsten Früchten einärntete — ich glaube, wir werden nicht ohne Früchte diese Früchten ansehen, und nicht ohne Ueberzeugung und Rührung so segenvolle Sterbende betrachten.

Wilhelm der fromme, der marianische Wallfahrter von Loretto, und eifriger Besucher von Altenötting, und täglicher Verehrer Mariens im Herzogspittale bereitete sich recht heilig zur letzten Stunde, die er nach abgelegter Landesregierung ganzer acht und zwanzig

Jahre sehnlich erwartete: er gieng im Bilde eines Sodalens zu Gott hin, um in diesem Kleide Mariens desto **angenehmer** zu kommen.

Maximilian der erste, der marianische Churfürst, der Marien immer auf **seinem Herzen trug**, ihr alle Samstage und Frauenabende mit Fasten heiligte, vollendete **seine Reise in die Ewigkeit** eben **auf der Reise** zu Maria in dem damals so berühmten Gnadenorte des marianischen Kollegiums in Ingolstadt: mit welcher Rührung und Trost fand man unter den Füßen Mariens zu Altenötting seine mit **Blut gezeichnete Handschrift**: — Mancipium tuum me tibi dedico, consecroque Virgo Maria hoc teste Cruore atque Chyrographo Maximilianum peccatorum coryphæus — o wie selig ist der Tod eines sogar mit **seinem Blute Mariä verpfändeten** Dieners!

Der marianische Ferdinand Maria, der **ihren Namen** sogar trug, und diese liebste Mutter aller Orten verherrlichte, und die marianische Andacht zur **Hausandacht** seines Stammes machte, hinterließ durch diese Mutterhülfe den schönsten Nachruf von der Welt,

daß

daß er in der Taufgnade verschieden, und die Unschuld mit sich ins Grabe getragen.

Max Emanuel, der alle Siege Marià zuschrieb, und mit ganz goldenen und Ellen hohen Leuchtern zu Altenötting verdankte, der alle Tage auch im Felde den marianischen Rosenkranz, und die lauretanische Litaney andächtig zu Ehren seiner liebsten Mutter bethete, und auch diese Andacht seinem Hause eigen machte: entschlief als ein jubilätischer Sodalis, und sterbend noch erneuerte er öfters die marianische Bundesformel.

Karl Albert der deutsche Salomon, wahrhaft große Kaiser, hielt sich noch größer als ein Diener Mariens: selbst zu Fuße besuchte er diese bayrische Mutter öfters an mehrern Gnadenorten; sonderbar zu Altenötting in ihrem bayrischen Gnadenthrone — und dahin vermachte er sein Kaiserherz auch nach dem Tode, wo es immer im Leben war.

Ich gehe über alle diese schönen Beyspiele der marianischen im Tode so beglückten Diener nur mit wenigen Worten hin, da ich

in eben dieser Rede alle Regenten Bayerns in weitläufigerer Beschreibung zur Probe der gesegneten Lebensstunden sowohl, als sonderbar der überaus gesegneten Sterbstunde schon einstens angezogen habe (*) man sieht doch aus diesem wenigen schon, wie glückselig die Diener Mariä sterben, und wie getrost ihnen die letzte Stunde des Lebens komme nach ihrer angetretenen Dienststunde bey dieser Gnadenmutter.

Doch eine Probe vor allen muß ich noch kenntbarer machen — aber kann ich es sagen, was ich sagen solle? muß ich die nur gar zu große Wunde wieder aufreißen — meine lieben Landsleute und Bayern! nehmet allen Muth zusammen, und kommet mit mir zum Sterbbette des Vaters Max Joseph hin — lasset uns etwas schreckliches sehen, eine schaudervolle Scene! einen entsetzlichen Fall! lasset uns den ganzen Ludwig ins Grabe hinsinken — den ganzen Wilhelm aussterben — eine ganze

Reihe

(*) Zu Ehresing 1780. im fünften boischen Säkulo, am Scapulierfeste gehalten: und im Riegerischen Verlage zu finden.

Reihe marianischer Regenten in den Schatten des Todes hinüberwandern sehen — ach! einen Fall lasset uns betrachten, der das ganze Vaterland erschüttert, selbst das ganze Reich verwundet, ganz Europa aufmerksam machet — einen Fall, der im Hause Wittelsbach einen fürchterlichen Schlag verursachet, und die Ludwigische Linie ganz auslischt, den so schönen Wilhelmischen Stammbaum ganz von der Wurzel ausreißt, und keinen Samen, keinen Zweig davon übrig läßt — ach! einen Tag lasset uns zu Gemüth nehmen, der, so unvergeßlich er für alle Zeiten seyn wird, nie verdient unter die Zahl der Tage gezählt zu werden, den Sterbetag der liebsten Regenten Reihe: einen Tag, der uns so vieles nimmt, und alles auf einmale zum Grabe hinträgt, da er einen Vater ohne Kinder begrabt. — Ach Bayern! erhaltet euch nur ein wenig noch vom Schauer und Schrecken des jüngsten Tages einer Familie, der wir die Erhaltung der Religion, und tausend Gnaden bis zum letzten Hauche zuschreyen — erhaltet euch noch aufrecht, da ich von einer so schmerzlichen Niederlage rede.

O Vaterland, Vaterland! wie erstarret stundest du, als dir die Krankheit deines geliebtesten Churfürsten kund ward — wie mehrte sich der tödtende Kummer mit jeder Stunde, die noch keine Besserung verkündigte! — wie brennend flossen die bittersten Zähren — wie häuften sich Meere der Bitterkeiten — wie tief vom Herzensgrunde geholet stieg das Gebeth Himmel an.

Und Bayer! dein kranker Churfürst hörte das von dir, und weinte — Trostzähren weinte Max der Liebling seines Volkes über die Liebe der Seinen — und sprach zu seiner Durchlauchtigsten Gemahlinn: Maria Anna! wie erbarmet es mich meines Volkes! — ist ein grundgutes Volk, ein treues Volk, ein lieber Unterthan — ist mein Bayer, mein Bayer, der uns liebet — Gott vergelt ihms! und Gott segne ihn meinen lieben Bayern, mein geliebtes Land, das Land meiner Väter! — ach! komm Maria Anna! sieh! mein Unterthan, meine Kinder weinen und bethen — komm! wir wollen auch für diese guten Landeskinder bethen!

Bayer hörsts? dein Churfürst — deine Churfürstinn **bethen für dich** — erkennen deine Liebe — und wie **spaltet sich** dein Herz! — Bayern! bethet für die Bethenden! **Kinder! für den geliebten Vater!**

Aber o Gott! welcher Donnerschlag! Maximilian Joseph! — ach! Max Joseph in Gefahr — **in Todesgefahr** — Nun schreyet alles! **alles weinet** und heulet — groß und klein, Adel und Volk! alles ruft **mit Händewinden**, und **Brustschlagen** um das **theurste Leben** — — **hilf Himmel**, Himmel hilf! — und ihr Heiligen, ihr Bayerns Schutzgeister! helfet, erbarmet euch, helfet! — höret unsern Jammer, den **allgemeinen**, den **ungemeinen**, den **tödtenden Jammer** — ach! umsonst, umsonst schreyt man zum Himmel — vergebens — verzagt — kleinmüthig ist selbst **alles Bitten** — und dann sieht alles **todtblaß** einander an — eine fürchterliche Stille, ein allgemeines niederschlagendes **Stillschweigen** herrschet schon in der ganzen Stadt — die Gassen, welche kurz vorher der laute Schmerz durchseufzet, erstummen itzt von Todeskummer —

mrr — Aber schon wieder bricht der allzugroße Jammer in lautes Heulen und ertönenden Wehemuth unhaltbar aus — Max will sterben! schreyt die Posaune in alle Plätze hin — **Max Joseph will sterben!**

Himmel! kannst du ein so klägliches Geheul hören? Max will sterben, und — ach Bayern! staunet nochmals in Mitte euerer tödtlichen Aengsten, staunet den sterbenden Max an — er will, ehe er stirbt, noch sein ganzes Herz, sein großes Herz zeigen — die göttliche Mutter, die Max Joseph so oft im Wilhelmischen Herzogspittale gegrüßt hat, will er itzt dieser letzte Wilhelminer nochmals sehen, in ihrem Gnadenbilde nochmals grüßen, umfangen — und so vder neu aufleben — oder eine gesegnete letzte Stunde durch die beste Mutter erbitten.

Erheb dich dann schmerzvolle, aber auch lieb und gnadenvolle Mutter! — erheb dich Mutter! Max Joseph dein Liebling ruft dich — Max Joseph dein sterbender Sohn verlangt nach dir, du bist in der letzten Stunde sein Trost, wie du sogar der Trost

deines

deines sterbenden Sohns unter dem Kreuze warst. Ach! Weib! sieh deinen Sohn! sieh ihn mit Mutteraugen an: lindere seine Schmerzen, ohne dich will Max nicht leben, ohne dich nicht sterben — ach! wenn es möglich, daß dieser bittere Kelch vorbeygehe, sieh Mutter! die ringenden Hände von ganz Bayern, volle Thränen in allen Augen, laute Seufzer von allen Herzen, heulenden Jammer von allen Stimmen!

Himmel! welch heiliger Schauer! schon nimmt man mit zitternden Händen die Gnadenbildniß vom Altare — schon tragen sie die Priester innerst gerührt, ganz von Schmerzen durchdrungen, tief seufzend auf ihren Schultern, wie dort die geheiligte Bundesarche, die Zuflucht Israels — und hin eilet man damit — zum sterbenden Vater!

Itzt hat der Schmerz gar keine Gränzen mehr! ein entsetzliches Geheul durchwüthet Gassen und Straßen — die selbst erschöpften Seufzer ersticken die Stimme — ein Geschrey, ein Geheul vor Schmerzen unverständlich rollt wie fürchterliches Donnergebrülle aus schon

ermü-

ermüdeter Kehle — bis über die erstaunten Wolken steigen die **vereinigten Töne der Bittenden** — o Mutter Jesu! **o Mutter Jesu erbarme dich** — ach! erbarme dich! schenke uns, **erbitt uns**, erhalt uns unsern allerliebsten Churfürsten — ach! unsern Max Joseph o Mutter! itzt, itzt wende **deine Augen** auf unsern lieben Vater — itzt wende **deine Augen** auf uns armen Kinder — wende **deine Augen** auf dein **marianisches Bayerland**, das ganz vor dir liegt! — o Mutter! wie wollen wir dir danken — und wie wird dir **Vater Max Joseph** schon **einmal von dir erhalten**, nun **wieder dein Geschenk**, dir danken — hilf, hilf — erbarme dich, erbarme dich! — nur das hörte man noch in ununterbrochenen, in wehemüthigen Herzenseufzern aus tausendmale tausend Munde schreyen, wimmern, schluchzen — nur das ward von unmündigen **Kindern**, auf den Armen der jammernden **Mütter mitgeweint** — nur das war von **gebeugten Greisen** mit gefaltenen Händen an der Seite seiner **Enkel** gerungen — — So was hat man wohl nie gesehen, nie gehört — so hat der Bayerlöwe

noch

noch nie geheulet — so außer sich hat er noch nie gebrüllt! ich finde keine Worte den Kummer und Schmerzen zu beschreiben.

Und unter diesem **allgemeinen und ungemeinen Wehklagen**, Seufzen und Bitten kömmt die **Trösterinn der Betrübten** in der Residenz an — bis zum **Schmerzenbette hin** — bis zu ihrem **lieben Max Joseph** — — und der Todtkranke richtet sich nochmalen auf zum Empfang der **großen Mutter** — nimmt **alle Kräften** zusammen — umfangt die Bildniß — küßet sie — nimmt von Maria **Urlaub** — und bittet um ihren **Mutter-segen** — nochmals um den Segen **für sein liebes Land** — und auch **für seine letzte Stunde** — — und war es Liebe, oder **Trostgewalt**, oder **Selbstopfer!** — Beynahe in Umfangung, im Kuße der besten Mutter **stirbt der marianische Churfürst** Maximilian Joseph, der Kaisersohn, der Liebling seines Volkes und Liebhaber — der letzte — ach! **der letzte Wilhelminer!** — — Eben da die Mutter Jesu in ihrem Bildnisse wieder in ihren **Gnadenthron** der Herzogsspital-

Kirche eingieng, gieng Max Joseph unter ihrem Muttersegen in die Ewigkeit zu ihr, und mit ihr zu ihrem göttlichen Sohne hin. — Wie wenn der Donner eine Versammlung trifft, so war der Schlag für München, für das ganze Land, für Alle! — Niemand war mehr seiner mächtig — Ach! ach! Max todt! ja todt — todt — Entsetzung der ganzen Bayern Natur! — Max Joseph todt! — ach todt! — Eine fürchterliche Trauernacht überzieht das ganze Land, verhüllet alles in schrecklichen Todesschleyer und Dunkle: die Sonne hat keine Stralen mehr: die Augen kein sichtbares Licht mehr: das Herz schlägt tobend: alles stirbt beynahe — Max todt! alles weint, seufzet, wimmert, schluchzet — todt! Max Joseph todt!

Allein meine Brüder und Schwestern! bey allen Bitterkeiten müssen wir doch einen unerklärlichen Trost empfinden, da wir in die Ewigkeit hinüberdenken — sehet! so schön starb Max Joseph — saget es aller Welt, so schön sterben die Bayerfürsten, als Pflegkinder Mariens — so sterben unsere

Väter

Väter als beglückte Diener, und gesalbte Segenskinder der besten Mutter — — mußte nach Gottes Verhängniß das Wilhelminische Haus aussterben: ach! so mußte dieses **marianische Haus so aussterben**, wie **Max Joseph starb, im Gruße**, im Kuße, im Schoose, im Schutze **Mariens!** — Gewiß! ein so **schönes Licht** könnte **nicht schöner** erlöschen, als wie unser geliebter Churfürst erlosch — oder was heißt endlich **tröstlich** und **gesegnet sterben**, wenns das nicht heißt? wer wünschte sich nicht so einen gesegneten Tod, wer möchte nicht **auch so sterben**?

Süße Stunde auch in vergallten Bitterkeiten! wahre Segensstunde schon bestimmt von **jener Stunde**, wo Maximilian Joseph nach dem Beyspiele seiner würdigen Väter Marien **zur Mutter hinnahm**, accepit eam in sua — schon in **jener Stunde**, ex illa hora, in welcher Max Joseph so oft **als Selbstvorsteher der marianischen Versammlung** das öffentliche Bündniß beschwur mit den Worten der Formel: eligo te in Do-

minam, Patronam, Advocatam — o liebste Mutter Maria! ich erwähle dich ganz sonders zu meiner Frau, daß du mich deinem göttlichen Sohne im Tode empfehlest — zur Beschützerinn, daß du mich ihm im Tode darstellest — zur Fürsprecherinn, daß du bey deinem Sohne, meinem Richter für mich das Wort redest — von jener Stunde, in welcher er sein Blut und Leben, als Ritter, als Großmeister des marianischen Ritterordens zu ihrer Ehre verpfändete, und alle seine Bayern verpfänden hieß, und alle Ritter zu solch theuersten Gelübde anhielt, und alle Lehrer und Vorsteher so zu schwören verband. Dahin giengen alle seine Marianischen Andachten, Besuche, Wallfahrten: dahin seine strengen Kasteyungen und Fasten: dahin seine reumüthigen oft aus Zerknirschungsgeist und Seelenkummer Stundenlange Beichten: dahin seine Almosen und Stiftungen — und so hat sich sein ganz marianisches Herz im Tode noch selbst verrathen und aufgedeckt, welches er nach Altenötting der liebsten Mutter vermachte; weil es sonst keine Ruhe als in dem Schoose

die-

dieser Mutter verlangte, wohin es auch unter **millionen Zähren seiner** lieben Landeskinder übersetzt worden, und noch sehr oft **mit heißen Thränen** gegrüßt wird. Lernet, lernet Bayern von **euren Vätern** — lernet alle Völker von **bayrischen Regenten** — lernet alle vom **Maximilian Joseph** sterben, **marianisch sterben** — lernet von so einem **unvergeßlichen Tode**, wo man in der **letzten Stunde** Hülfe, **Trost und Segen** herholen solle, und **finden** könne.

Oder woher wollen denn wir das alles herholen, wo finden? — ach Christen! wie wird es denn uns einmal ergehen! gewiß! diese **Schreckenstunde** wird bey uns nicht ausbleiben — sie ist etwa **schon näher, dann** wir denken — zittert also! — Nein! ich habe es schon gesagt: **zittert nicht marianische Pflegkinder!** zaget nicht — ihr darft euch nichts fürchten **von Stunde an**, wo ihr euch durch das **heilige Scapulier** ganz sonders der **besten Mutter** einweihet, wo ihr Marien **mit besonderm** Bunde **zur Mutter** hinnehmet: **von dieser Stunde** an, sage

ich, zittert nicht mehr für die letzte Stunde — schreyet nur (ich wiederhole diese Trosterermunterung um selbe tiefest in euere Seelen einzuprägen) schreyet nur zur Mutter hin: ja! zur Mutter, die ihr von der glücklichen Stunde eurer Einschreibung in das marianische Bündnißbuch, auf dem liebenden Herzen traget: saget: Mutter! itzt kömmt die Stunde, die fürchterliche, die ganz schreckliche, und mir so wichtige Stunde! — ach! itzt kömmt die Stunde, wo ich mit der ganzen Ewigkeit ringen solle, ich Todtschwacher, und von Innen und Außen geängstigter Mensch! itzt kömmt die letzte Stunde in der Zeit, und erste für die Ewigkeit, sie kömmt, und ist schon da! — und Maria wird euch wie eine allersorgfältigste Mutter sagen: Kind! mein liebes Kind! ich verlasse dich nicht — ich komme schon — ich bin schon da — fürchte dir nicht! Nein! in dieser Stunde verlasse ich die Meinen nicht! eine gute Mutter verläßt ihr Kind nicht in der äußersten Noth, ich verlasse dich nicht! — Und auf so eine Ermunterung, wie wird dir in dei-

nem

nem Herzen seyn sterbendes Pflegkind Mariens? wie getrost wirst du den Tod erwarten — den Uebergang zu Gott — den Hingang zur Gottesmutter — den Eingang in die gesegnete Ewigkeit!

O geheiligtes Scapulier! du getreues Unterpfand der marianischen Hülfe! von dieser Stunde an will ich dich schätzen; weil du mich mit Maria verbindest: für die letzte Stunde meines Lebens von dieser Stunde an verbindest! du Zeichen des Heils du — dich lasse ich nimmer von mir! ich will ein wahres Pflegkind Mariens seyn. — So kann und darf ich schon itzt für meine letzte Stunde sicher und getrost hoffen, wenns mir anders Ernst ist ein wahres Pflegkind der besten Mutter zu seyn, die sich sogar meiner, obschon eines armen Kindes annehmen wird, als eine zweyfache Mutter, Mutter des Richters und des zu Richtenden: Mutter des Erlösers und des Erlösten: Jesu Mutter, und meine Mutter.

Geheiligtes Scapulier! ich schätze dich, ich ehre dich! nicht zwar als eine Selbstwir-

kunjskraft meines Heils, Nein! aber als ein Zeichen meines marianischen Bündnisses, ein Band der Liebe Mariens, und durch die Fürbitte Mariens bey meinem göttlichen Richter selbst ein **Zeichen des Heils**, und der Gnadenwahl, und des Segens — o du Gnadenschild in unserm bevorstehenden Streite. S. P. Q. R. das sind die Buchstaben, welche die **Sabiner** auf ihren Schilden führten. Sabino populo quis resistet? **Wer wird dem Sabinischen Volke widerstehen?** fragten sie — und die **Römer** gaben mit den nämlichen Buchstaben die Antwort: Senatus Populusque Romanus, **der Senat, und das Römische Volk.** Auf unserm Schilde sollen diese Buchstaben so heissen: Scelus punituro quis resistet. **Wer wird dem Sündenstrafer Einhalt thun?** Scapulare portans qui rogat, der, ja der, **der im Kleide Mariens bittend erscheint, und die bittende große Mutter für sich hat.**

Geheiligtes Scapulier! du Zierde des **Karmels!** in dir will ich vor dem Richter erschei-

erscheinen — wie dort auf dem Karmel die weise Abigail den erzörneten David besänftigte: so wird Maria diese weiseste Jungfrau, dieser Sitz der Weisheit, die bessere Abigail den großen Sohn Davids besänftigen —

Geheiligtes Scapulier! in dir will ich zu meinem Erlöser hingehen aufgeführt von des Erlösers Mutter, in ihrem Kleide, in ihrem Dienstzeichen, in meinem Bündnißzeichen — und der, der unendlich mehr dann Salomon ist, wird mir sagen, was Salomon dem Abiathar sagte: du hättest zwar den Tod verdient; aber weil du die wahre Arche, die Arche Gottes auf deinem Herzen getragen, sollst du Gnade finden.

O du Zeichen der Seligen! in dir will ich vor dem Richter erscheinen begleitet von des Richters Mutter, meiner Mutter, in dir will ich auftreten als ein mit dem Zeichen der Seligen, und zur Seligkeit Gezeichneter, so wie jene zwölftausend Gezeichneten aus jeder Zunft selig gepriesen wer-

den. Du sollst, gleichwie die Kleidung und Livre meines marianischen Dienstes, also das Hochzeitkleid meiner seligen Aufnehmung zur himmlischen Mahlzeit seyn — o du Band der Liebe! verbind mich nur eng, unauflöslich verbind mich mit der Mutter der schönen Liebe: zieh mich Himmelhoch von der Tiefe der Gefahren! leite mich auf den Tugendweg, und führe mich aus dem Irrgarten, sey das Leitband meines Segens für Zeit und Ewigkeit! ach! wie viele beglückest du heute in dieser Huldigungsstunde, und wie wirst du sie alle von Stunde an segnen für alle Stunden des Lebens, und sonderbar segnen für ihre letzte Stunde!

Lasset sie kommen die letzte Stunde, sie wird euch von Stunde an eine glückliche Stunde — seyd fromme Verehrer Mariens, harret aus in der Tugend, meidet böse Gelegenheiten unter ihren Schutz, und ihr werdet auch einer bösen Sterbestunde entgehen — und wenn auch euere Kinder und Freunde bey eurem Todtbette weinen, werdet

ihr

ihr ganz getrost die letzte Stunde als eine Stunde, die allen Kummer endiget, und vollen Segen bringet, mit Sehnung erwarten. — Lasset sie also kommen diese Stunde, sie wird euch für die ganze Ewigkeit willkommen seyn als eine wahre Beendigungsstunde — ich will von seltenen und außerordentlichen Gnaden nichts melden, welche doch einige Kinder dieser Mutter erhalten haben, da Maria ihre Lieblinge sogar selbst besuchte, sie tröstete, ihnen ihr liebstes Kind zum Pfand der Liebe und des Segens darreichte, und ihre Seelen in den Himmel abholte: von diesen und tausend dergleichen Liebesbezeugungen will ich nichts sagen.

Aber wie? — was denket ihr bey Uebergung einer so unbeschreiblichen großen Mutterliebe, was denket ihr, die ihr eben diese Mutter und ihren göttlichen Sohn so vom Herzen liebet, und heute euch Mariens sondern Dienste verpfändet, oder die schon gemachten Bündnisse erneuert: was, sage ich, denket ihr? könnet ihr wohl glauben, daß itzt bey euch, eben bey euch diese gute

Mut-

Mutter aufhören werde **Mutter** zu seyn — solle eben euer Dienst von solch **einer Mutter vergessen** werden, und **in jener Stunde vergessen** werden, woran euch als **Kindern dieser Mutter so vieles** gelegen: woran der **Mutter** selbst **so vieles** liegt, daß sie euch **nach dieser Stunde nicht** mehr **Mutter** seyn **könnte**, und ihr in **Ewigkeit nicht** mehr **ihre Kinder** — wie? solle mans dieser **Mutter nachsagen können**, daß sie euch verlassen, und ihre **Dienststunden unbelohnt** gelassen habe? ach! das werdet ihr Marien **nicht vorwerfen können**, das wird keine Welt so einer Mutter nachsagen dürfen: Kinder! fromme Kinder! das habt ihr von dieser **Mutter nicht zu sorgen**: nicht wahr Maria?

Moses klagte einstens dem Herrn: Herr! wenn du dein Volk verlässest, wenn du dein aus **Aegypten gezogenes Volk nicht in das versprochene Kanaan führest**, was werden **die Aegyptier** sagen? — sagen werden sie, du habest den Deinen **das Wort nicht gehalten**: du habest dein **Wort nicht** halten **können**, oder **nicht halten wollen**: du ha-

best

best sie in die Wüste gerufen, und sie betrogen, und in der Wüste verschmachten und zu Grunde gehen lassen: und sie werden nicht nur deines Volkes; sie werden selbst Deiner spotten. — Und der Herr sprach: obschon mein Volk Strafe, Verlassung, und Rache verdient, so will ich ihm doch gnädig seyn um der Feinde willen — ja! um der Feinde willen, daß sie nicht meines Namens spotten — ich will mein Volk in Gnaden ansehen der Feinde wegen, und dasselbe in das verheissene Land führen.

Maria! erlaube mir mein ganzes Herz vor dir auszuleeren: — Mutter! wenn wir, wenn diese deine Diener, die deine Livre, dein Dienstkleid, das marianische Scapulier tragen: wenn die, die jedermann aus der Kleidung schon, und nochmehr aus der Versammlung und Dienstleistung erkennet, daß sie Deine sind: wenn diese wider alle gehabte Hoffnung zu Grunde gehen: wenn die letzte Stunde für sie unglücklich auslaufen solle: wenn sie nicht in das Vaterland eingehen sollen — was, ach! was würden

die

die Feinde sagen? — Sie würden sagen (aber sie werden es **nicht sagen können**) sie **würden sagen:** Sie, auf welche diese alle so **herzhaft getrauet haben**, sie hat **die Ihrigen verlassen**, sie hat **ihr Wort nicht gehalten**, nicht **halten wollen**, oder **nicht halten können** — für alle ihre Dienststunden ist **keine** segnende **Belohnungsstunde gekommen:** sie haben **umsonst** gedient, umsonst gearbeitet, vergebens gehoffet, vergebens auf **den Titel einer solchen** Dienerschaft, oder gar auf den **Titel eines Kindes dieser Mutter groß gethan**, sie sind zuletzt **verlassen**, und **also ewig verlassen worden.**

Und wirklich scheinet mir, als höre ich die **frohe Antwort Mariens** selbst auf unsre **Jammerklage:** filioli! Kinderlein! die ich heute an **Kindesstatt ganz sonders annehme**, und wie neu gebähre — Kinderlein! fürchtet euch nicht! mir dienet **man nicht unbelohnt**, das wird selbst mein **göttlicher Sohn nicht zugeben:** ihm und **mir dienet man nicht unbelohnt:** ein **kalter Trunk Wasser**, den ihr einem Durstigen in meines Sohns Namen reichet,

chet, wird seinen Lohn erhalten: und eure Liebe zu mir solle gewiß unbelohnt bleiben? ey! jeder Schritt und Tritt, jeder Gedanken, jedes Wort, jedes Werk zu meiner Ehre wird bey meinem Sohne als Verdienst angerechnet: und eure kindliche Liebe zu mir verdient von mir Mutterliebe, eure Dienststunde verdient gesegnete Stunden, gesegnete Lebensstunden, gesegnete Sterbestunden. Ich will vor Himmel und Erde zeigen, welche Mutter ihr an mir gewählet, ich will beweisen, wie gut ihrs getroffen durch euren Liebesdienst, ich wills euch erfahren lassen, wie ich gegen die Meinigen gesinnt, geneigt, und hülfreich sey: die letzte Stunde wird in alle Ewigkeit von meinem Segen reden.

Ich erkläre auch, daß eure Bündniß, das vereinigte Gebeth euerer Brüder und Schwestern, die Theilnehmung aller Verdienste dieser marianischen Versammlung, die so vielen eifrigen Andachten, alles solle euch gemeinschaftlich im Leben, und Tode, noch bestens zu statten kommen — Ich höre euch von dieser

Stunde

Stunde an (und ich zähle alle **meine Dienststunden**) ich höre euch oft zu mir rufen **um Mutterhülfe, Muttersegen, Muttertrost!** ich will euch segnen, **und bey meinem** Sohne alle **euere Anliegen** vorbringen. Fürchtet euch vor nichts, denn **ich bin bey euch** — rufet mich nur, und nennet mich nur **oft Mutter, denn ich bins**, ich **wills** seyn — nennet **mich Mutter**, nicht so viel Königinn, Herrscherinn, Frau — **Mutter nennet** mich, **ich bins**, dieser Name ist mir **bey euch vorzüglich lieb**, ich will **eure Mutter** seyn, durch **eure** Verbündniß **euer**, von **eurer Bundesstunde** an will ich **Mutter** seyn, für **alle eure Stunden**; sonderbar für **jene Stunde**, wo ihr Meiner am meisten nöthig habt Kinder! — aber nur **meinen Sohn** beleidiget nicht, das solle der **Hauptartikel unsers Bundes** seyn, **das begehre ich**, das mahne, **das bitte ich** sogar Kinder! o sodann seyd ihr von **Stunde an meine** lieben Kinder! und **ich von Stunde an allezeit** für **alle Stunden eure** sorgfältige Mutter!

Was saget ihr darauf ihr Diener Mariens, ihr Diener der jungfräulichen Mutter!

ter! nicht wahr? mit Freuden geloben und verheissen wir alles das, was Maria begehrt — ach! wie getrost hoffen wir also den Segen für alle Stunden, sonderbar für die letzte Stunde des Lebens — wie froh rufen wir itzt schon: heilige Maria Mutter Gottes, bitt für uns armen Sünder itzt und in der Stunde unsers Absterbens: Ach! in allen Lebensstunden; sonderbar in der Sterbestunde — und Maria — Maria giebt ihren mütterlichen Segen dazu, bekräftiget, versichert, bejahet hiemit unser Rufen und Bitten: ja, ja! wo die Mutter ist, werden auch die Kinder seyn — o ja! wir rufen mit: wo die Mutter ist, sollen und wollen auch die Kinder seyn, bey der Mutter in Ewigkeit Amen!

Zwölfte Predigt.

Auf das Fest des heiligen Rosenkranzes.

De qua natus est Jesus, qui vocatur Christus. *Matth.* I. 16.

Eine zweyfache Feyerlichkeit begehen wir heute in diesem herrlichen Tempel Andächtige, Auserwählte! Das Rosenkranzfest, welches die marianische Bruderschaft unter dem Titel des Rosenkranzes hier so feyerlich haltet, ruft die Diener Mariä zum Lob und Verehrung der großen Jungfrau Mutter, von welcher gebohren ist Jesus. — Das erste heilige Meßopfer, welches der neue Melchisedech unsers Bundes in Brod- und Weinwandlung dem Himmel für die ganze Welt opfert, ist eben das unendlich große Opfer deßjenigen, der da genannt wird Christus. Die marianische Versammlung sammelt Rosen ihre große Königinn damit zu

zu krönen, welche selbst wie das Rosengewächs zu Jericho erhöhet worden. — Und der **Neugesalbte zeiget** uns denjenigen, der auch am Kreuze noch als König ausgerufen ward, **Jesus von Nazareth der König der Juden.** Die **marianischen Pflegkinder** grüßen von innersten **Herzen Mariam** ihre Schutzfrau bis in Himmel hin mit den Worten des Erzengels: Ave Maria — und der **neugeweihte Priester ruft uns Jesum** unsern Erlöser **bis vom Himmel her** mit den Worten Christi selbst: **das ist mein Leib.** Die **Brüder und Schwestern** um die **Mutter Jesu** zu **preisen** rufen mit dem evangelischen Weibe: **selig ist der Leib, der dich getragen hat:** selig sind die **Brüste, die du gesogen hast:** und so preisen sie den **Baum wegen der Frucht:** die **Mutter wegen des Sohns,** Mariam wegen Jesu; **als** diejenige nämlich, von **welcher gebohren ist Jesus.** — Und eben **dieser Jesus** wird **heute** so zu sagen auf ein **neues gebohren durch** die **Worte des Priesters,** der als ein Gesalbter des Herrn vor dem Altare heute das **erstemal** steht, und da genannt **wird Christus.** — Beyde Theile opfern heute — ihr

Christen! bringet das Opfer des Gebeths zu Maria, und in Maria bis zu ihrem Jesus hin — und dieser Christus dort, dieser Gesalbte des Herrn bringet den Sohn Mariens selbst zum Opfer dem ewigen Vater — Ihr durch euer Lob und Bittgeschrey wollet durch die Mutter Jesu, Jesum loben, Jesum bitten, Jesu danken: mit Jesu, und durch Jesu euch mit Gott versöhnen, genug thun, abbitten, in Jesu Gott lieben, und anbethen. — Und der Priester opfert eben Jesum als das höchste Lob- und Bitt- Dank- und Versöhnungs- Opfer — Genugthuungs- und Abbitt- Lieb- und Anbethungs- Opfer den allmächtigen, den unendlich großen, den besten Gott.

Jesus ist also das Ziel sowohl der marianischen Andacht, als des opfernden Priesters, daher wird Jesus nicht nur im marianischen Gruße allezeit genannt: gebenedeyt bist du unter den Weibern, und gebenedeyt ist die Frucht deines Leibes Jesus: sondern die Bethenden legen auch in der Dreyrosenkranzabbethung die Geheimnisse von Jesu ein: und da sie wohl wissen, daß sie bey einer

bethen-

bethenden **Versammlung** ohnmöglich eine **angeheftе Aufmerksamkeit** auf die **Worte des Gebeths** haben können; gewinnen sie bey diesen Abgang sehr vieles durch die **Geheimnisse, die sie beym Rosenkranzgebethe einlegen;** denn **an diese** können sie **ihren Geist**, ihre **Aufmerksamkeit**, ihr **Herz** so zu sagen, **im ganzen Gebethe fest heften:** und eben das muß ihr **Gebeth feurig**, heilig, kräftig machen. — Nun so zielen **alle drey Gattungen der Geheimnisse** auf **Jesum hin**, die dessen **Leben, Leiden und Glorie in wenigen Worten** darstellen. — Und ich kann eben diese mit dem **heiligen Meßopfer** heute gar wohl in **eine Betrachtung zusammen** bringen. **Vom Rosenkranze** als dem **Gebethe** habt ihr schon immer gehört: **vom Rosenkranze** als der **Betrachtung lasset** uns **heute** hören; sonderbar weil hierdurch die heutigen **zwo Feyerlichkeiten** vereiniget werden: als einer **Betrachtung**, welche das **Gebeth des Rosenkranzes** zu einem **wahren Gebeth**, zu einer **Erhebung gegen Gott**, und einen wahren **Gespräch des Geschöpfes** mit dem Schöpfer machet, ohne welcher **Gemüthserhebung das Gebeth** kein Ge-

beth, ein eitles Geschrey, und selbst den Bethenden nie Verstandensrufen wäre — die Betrachtung solle es aber vervollkommnern — lasset uns betrachten!

Maria ist also, von der gebohren ist Jesus: kommet fromme Seelen! betrachtet die freudenreichen Geheimnisse des Lebens Jesu, und genießet die Freude, daß ein neugeweihter Priester heute diesen Jesum für euch opfert: — Maria ists, von der Jesus gebohren: kommet auch ihr Sünder! betrachtet die schmerzhaften Geheimnisse, und werdet doch gerührt, da der Priester diesen Jesum abermal der göttlichen Gerechtigkeit zum Opfer darbringet. — Maria ists, von der Jesus gebohren: kommet endlich auch ihr von dem Sündenfalle durch Gottes Gnade schon erstandene Christen! betrachtet die glorreichen Geheimnisse, und frohlocket, da ihr diesen Jesum zu euerm Trost heute auf ein neues opfern sehet. Ich finde in diesen drey Gattungen der Betrachtung das vollkommenste Gebeth, und das vollkommenste Opfer — ich finde alle Gattung

tung Menschen, und alle Gattung Gnaden für die Menschen — ich finde den Trost der Bethenden, und den Trost des Opfernden. Und so kann ich auch in eben dieser Betrachtung der **marianischen** und der **Primitzfeyerlichkeit** auf einmal genug thun, in **drey Theilen** gemäß der **drey Gattungen** der Geheimnisse des heiligen Rosenkranzes vollkommen genug thun. Mutter Jesu! **bitt für mich** — Jesu Herz **erbarme dich meiner** — Hochwürdiger Herr Primitziant! **segnen sie mich und alle** — auf **diesen Segen** rede ich im Namen Jesu und Mariä.

Erster Theil.

Die freudenreichen Geheimnisse eine Betrachtung für fromme Seelen.

Fromme, unschuldige, reine Seelen! ihr müsset schon **vorbethen heute:** euch gebührt der **erste Rang**, ihr seyd die **liebsten Kinder der reinen Mutter:** die **Lieblinge** Jesu seyd ihr, so wie **der unschuldige Johannes der Liebling des Herzens Jesu** war. Bethet also — und wie **bethet ihr?** Ihr

habt den Rosenkranz in Händen, ihr bethet den Glauben, das ist, die sogenannte christliche Glaubensverfassung in zwölf Artickeln, und hierdurch werdet ihr in die Religionsgeheimnisse erhoben: ihr bethet das heilige Vater unser, oder das Gebeth des Herrn, das Jesus selbst lehrte, und das Alles, was und in welcher Ordnung wir bitten sollen, und bitten können, enthaltet. — Ihr bethet endlich den englischen Gruß: o ihr grüßet Mariam mit dem Erzengel Gabriel von innerst erfreuter Seele — gegrüßt seyst du Maria! rufet ihr: und das Herz springt in euch auf, da ihr Mariam nennet: voll der Gnade, setzet ihr bey — und saget zu eurer Mutter, daß sie euch von dieser überfließenden Fülle gebe: und ihr empfanget auch wirklich davon, so viel empfanget jeder, als er bedürftig, so viel, als er bittet: o Nein! weit mehrers als er bittet; weil die Mutter gut ist, und ihre guten Kinder liebet. — Der Herr ist mit dir fahret ihr fort: und frohlockend saget ihr das der unbefleckten Mutter, die ihr so freudig erinneret, daß sie nie ohne den Herrn gewesen, nie aus seiner

Gnade gefallen, nie unter einer andern Herrschaft gestanden: allezeit mit dem Herrn, **wie der Herr allezeit mit ihr** — daher nennet ihr Sie — **Gebenedeyt unter den Weibern,** als eine bessere Eva, die zu Jesu Frohlockend sagen konnte, **das ist Fleisch von meinem Fleische,** rein von dem reinen! die ists, die die **Benedeyung zurückbrachte,** welche die erste Eva in **Maledeyung** verwandelt hat: **die die Gnade fand,** welche die erste **Mutter verlohren:** o ja! **gebenedeyt bist du unter den Weibern,** rufet ihr mit bessern Fuge, als Joacim der Judith zurief, die nur das kleine **Bethulien gerettet,** da diese bessere Judith **uns alle rettet.** Mehr gebenedeyt als Esther, die ein **einziges Volk** erhalten, da Maria **ohne Ausnahme alle erhaltet,** die zu ihr fliehen: daher sie mit vereinigtem Lobe **alle Völker, alle Geschlechter, selig sprechen;** weil **ihr der Herr so große Dinge gethan.** — Mehr gebenedeyt als Rachel, die nur dem Aegyptenlande **den Erlöser Joseph** gab, da diese **schöne Rachel** den göttlichen Erlöser **der ganzen Welt gab.** — — Endlich setzet ihr bey als die **Ursache der ganzen Bene-**

Verkündigung: gebenedeyt ist die Frucht deines Leibs Jesus: und mit diesen Worten führet ihr mich zum ersten Punct unsrer Betrachtung, da ihr das Geheimniß sprechet — Jesus, den du o Jungfrau! vom heiligen Geiste empfangen hast.

Und wie? was fallet euch ein, da ihr dieses sagt? was denket euer Herz — welche Regung empfindet eure Seele? — Gott — Gottmensch — der Sohn Gottes durch Ueberschattung der Gottheit, Mensch im Leibe Mariens, aus dem reinsten Blute Mariens: — Gottes Sohn nun auch des Menschen Sohn — der Sohn des ewigen Vaters, nun auch der Sohn einer jungfräulichen Mutter. — Könnte eine Jungfrau als Jungfrau empfangen, so konnte sie nur einen Gott empfangen! — Wunder der Natur, und der Gnade — Jesus empfangen von Maria durch den heiligen Geist! — das betrachtet ihr fromme, unschuldige, reine Seelen, und wisset ihrs, daß auch in euch Jesus empfangen werde durch den Glauben, durch den ihr Gott herabziehet: durch

die

die Hoffnung, durch die ihr euch zu Gott hinhebet: durch die Liebe, durch welche ihr euch mit Gott vereiniget, und vermählet: ja! Jesus wohnet in euch mit der Fülle der Gnaden des heiligen Geistes — o ich wünsche euch Glück zu so einer gnadenreichen Empfängniß! — aber sehet! eben dieser Jesus, der in euch durch die Gnade empfangen wird, der steigt persönlich herab in jedes Brod, das heute der Priester wandelt: Hochwürdiger Herr Primitziant! Sie, o Sie werden uns heute Jesum aus dem Schooße des Vaters herabrufen: der empfangen vom heiligen Geiste in dem Schooße Mariens, wird heute in ihren Händen durch die großen Segenworte in dem verwandelten Brod empfangen, welcher Trost!

Fromme! ihr genießet diesen Trost vorzüglich mit — und eure Betrachtung beym Gebethe des Rosenkranzes führet euch von Trost zu Trost über; denn da ihr fortfahret Marien zu grüßen, und im zweyten Geheimniße auf die Worte kommet — Gebenedeyet ist die Frucht deines Leibes Jesus,

den

den du o Jungfrau! zu Elisabeth getragen hast: was denket ihr da wieder alles erquickendes? — ihr denket das segnende Geheimniß der Heimsuchung: wie die Mutter der Gnade hineilte über das harte Gebirg aus keiner andern Ursache, als damit Johannes von der Erbsünde befreyet würde: damit Jesus nun bald den Erlöser von der Sünde, und Johannes den frohlockenden Vorläufer machte — und da erinnert ihr euch auch jener Gnadenbesuchungen, so ihr von Gott schon so oft erhalten, da auch ihr von der Erbsünde im heiligen Taufe befreyet worden: jener vielen und öftern Einsprechungen erinneret ihr euch, durch welche Jesus euch von der Sünde, von der Gefahr der Sünde abgeführt, und zur Tugend angetrieben hat. — Ihr könnet dem guten Jesus für solche Liebe, für solche Gnaden, für solchen Segen nicht genug danken — ja! ihr habt recht! aber sehet! heute hilft euch der neugeweihte Priester danken, und der hat ein Opfer, das für euch unendlich erklecket: den Sohn, in welchem der ewige Vater ein unendliches Wohlgefallen

fallen hat, mit diesem wird er ein Geschenk für euch machen, und der Besuch des göttlichen Sohns beym Vater wird neue Gnaden, neuen Segen erwerben. — Priester des Allerhöchsten! empfehlen Sie uns diesem großen Besucher!

Ja, diesen großen Besucher, der vom Throne beym Vater bis zu uns herab, bis in Stall kam: und so bethen die betrachtenden Frommen: Gebenedeyt Jesus, den du o Jungfrau! im Stalle gebohren hast. Gott Mensch — Gott im Stalle gebohren Gott in seiner eigenen Welt von aller Welt ausgeschlossen — wie dringet dieser Gedanken den Frommen zu Herzen! — Gott, der große Gott im kleinen Kinde — der unendlich reiche Gott in der armen Krippe — der höchste Herr von schlechten Hirten zuerst besucht — der Eigenthümer aus seinem Erbreiche bis in Aegypten flüchtig: welche Widersprüche, und zugleich welche Wunder! das Lobgesang der Engel, das Gottes Glorie, und den Frieden den Menschen verkündiget: der Stern, der bis vom Orient die

Weisen

Weisen ruft ꝛc. alles dieses fallet euch ein, und kömmt euch wie gegenwärtig vor, da ihr das **Geheimniß der Geburt Christi in euerm Gebethe** nennet liebe Fromme! — **Dank, Liebe, Freude** erfüllet eure Herzen, die ihr dem **liebsten Jesu zur Einkehre anerbiethet**, — und in der That! findet Jesus **bey euch Ruhe**, und Vergnügen; weil ihr seine **Freunde**, seine **guten Kinder**, weil ihr die **Seinen** seyd: — und sehet! der **neugeweihte Priester** bringet ihn wirklich heute **zu euch**: in seinen **Händen gebohren** will Jesus **zu euch** in euere Herzen hin, in euere Seelen hin: der **demüthige**, der **sanftmüthige**, der **arme**, der **verachtete** Jesus findet nirgends bessere Ruhe, und mehrers Vergnügen, als **bey euch**, die ihr **diese Tugenden** liebet, und nach Jesu Beyspiele übet — bey euch, die ihr **der Tempel Gottes** seyd, **lebendige Tempel des lebendigen Tempels!**

Denn wenn ihr bethet: **Jesus, den du o Jungfrau! im Tempel aufgeopfert hast:** so muß euch ja **einfallen**, daß **euere Herzen** solch glückselige **Tempel** sind, die im Taufe

ein-

eingeweihet, und durch Gottes Gnade ausgeziert sind. — Es muß euch einfallen, daß Jesus, der heute in diesem herrlichen Tempel das erstemal vom neugeweihten Priester für euch geopfert wird, euch von eben diesem oder von einem andern Priester werde auf die Zunge, und in das Herz gelegt werden: daß ihr sodann ein lebendiger Tabernackel des sacramentalischen Gottes seyn werdet: daß Jesus in euch als in seinen lieben Tempeln wohnen und persönlich einkehren werde: welche süße Freude ergießet sich in euern Herzen bey diesem Gedanken des Gebeths, der Betrachtung des Geheimnißes, und des heutigen Opfers? — werden nicht die Frommen alle einstens mit Simeon frohlockend rufen: Herr! itzt laß deinen Diener im Frieden fahren; weil ich aus der Hand des Priesters, das Opfer des Tempels, Jesum selbst in mir empfangen habe — werden nicht die frommen Seelen mit Anna im Tempel das Lob Gottes freudig anstimmen — werden nicht die Frommen, die bey dem heutigen ersten Opfer zugegen sind, da sie Jesum in der Hand des neuen Simeons

sehen,

sehen, ihre Seelen ganz auf diesen göttlichen Erlöser verwenden? — Liebe, Freude, Trost, und tausend heilige Anmuthungen werden abermal ihre Seelen erfüllen!

Und so, da ihr euch von diesen himmlischen Erquickungen erholet fromme Christen! werdet ihr **fort bethen**, oder was eines ist, **fort betrachten**, und so wieder auf ein neues Geheimniß hinübergehen — ihr werdet die Mutter Jesu grüßen **voll der Gnaden — gebenedeyt** werdet ihr sie: und ihren göttlichen Sohn **übergebenedeyt** nennen — Jesus, werdet ihr rufen: Jesus sey gebenedeyt, die Frucht deines Leibs o gebenedeyte Mutter! **Jesus, den du o Jungfrau! im Tempel gefunden hast: — dort fand ihn** nämlich die gute Mutter, wo ihn der beste Vater haben wollte, im Hause des Vaters, im Tempel, im Gotteshause. — Und da, da suchet eben ihr Jesum so oft, da findet ihr ihn allezeit — da finder ihr Jesum, wo ihn die nicht Frommen so selten suchen, und eben darum so selten und so wenig finden — da findet ihr ihn beym Worte Gottes, und

höret

höret seine Stimme, die jene nicht hören, die nicht aus Gott sind: die jene nicht gerne hören, die sich vor derselben zu scheuen haben, die Vorwürfe und Klagen besorgen, die sich schuldig wissen: die jene fliehen, die sich fürchten was zu hören, das sie etwa bekehren möchte. — Ihr findet Jesum im Tempel in so vielen rührenden Gegenständen, als Geheimnisse euch vorkommen; sonderbar bey der heiligen Messe, da findet ihr Jesum — und recht, eben recht kommet ihr heute; denn ein neugesalbter Samuel wird dieses kostbarste Opfer itzt gleich dem Allmächtigen für und mit euch opfern — Ihr suchet Jesum hier: ihr werdet ihn finden — Ihr verlanget Jesum, ihr sollet ihn haben. O hochwürdiger Herr Priniziant! Sie werden die Begierden dieser frommen Versammlung erfüllen — Sie werden ihnen Jesum zeigen, Jesum opfern, Jesum den Gottes Sohn, den Sohn Mariens, den Vater seiner Kinder, den Bruder so vieler auserwählten Brüder, den Erstgebohrnen seiner Brüder, den Trost, die Erquickung, die Ersättigung der Frommen — und freudig

und frohlockend werden sie zurückkehren, und sagen, **wir haben Jesum gefunden**, wir haben **Jesum gefunden**, in den Händen des **neugeweihten Priesters gefunden, angebethet**, und uns **unendlich erfreuet**:

Hochwürdiger Herr Primiziant! ich weis nicht, solle **ich ihnen**, oder diesen so gesegneten **frommen Seelen** mehr Glück wünschen zu dem heutigen **frohen Tag** — Ihnen gratulire ich von Herzen — und diese **überlasse ich ganz ihrer heiligen Freude**: sie werden solche so oft **erneuern**, als sie die **freudenreiche Geheimnisse des Rosenkranzes betrachtend bethen**: sie die **Frommen** werden allezeit **in Trost überfließen** — in immer unbeschreiblichem Trost überfließen — **aber die Sünder** — ach! **die Sünder**, was werden die thun? lasset uns es hören im

Zweyten Theile.

Die schmerzhaften Geheimnisse eine Betrachtung für die Sünder.

Mit den **Sündern** hat es freylich wohl ein ganz **anders Aussehen**, sie sind

vor

vor Gott todt: ein Gräuel vor seinen Augen: ein Eckel in seinem Herzen: ihr Gebeth, ihr Opfer, alles in ihnen verabscheuet Gott — nichts gefällt, nichts kann gefallen; weil sie ausgeartete Kinder, Rebellen, Feinde, Beleidiger, Verächter, und frevelhafte Uebertreter seines göttlichen Gesetzes sind.

Was ist also da zu thun? — o ich sage euch liebe Sünder! ich sage euch, und bitte euch: höret nicht zu bethen auf: bethet, bethet oft, recht oft: bethet den sogenannten schmerzhaften Rosenkranz, bethet und betrachtet: nützet euch das Gebeth nicht als Gebeth, nützet doch das Gebeth euch als eine Betrachtung: bethet also und betrachtet die Geheimnisse des leidenden Jesu, und ich getraue mir zu sagen: dieses oder nichts mehr wird euch bekehren helfen: gewiß! ihr werdet das Leiden des Erlösers nicht lang gleichgültig ansehen: euch wird einfallen zu fragen, für wen leidet Jesus? — warum that dann das der gute Jesus? — und that ers für mich, wie vergelte ichs? — und that er so vieles, was thue ich? —

und meynte ers so gut, warum erkenne ichs nicht? — warum will ichs zernichten an mir, ewig zernichten, was ihn so viel gekostet hat? — Und die Gnade wird sprechen, das Leiden Jesu wird fruchtbar werden, der Sünder wird in sich gehen.

Ey! so kommet dann Sünder! lasset uns bethen, lasset uns betrachten, lasset uns um zu Jesu zu gelangen, zur Mutter Jesu, zur Mutter der Barmherzigkeit, zur Zuflucht der Sünder, zur Trösterinn der Betrübten, zur Helferinn der Christen gehen — lasset uns sie mit Furcht und Zittern, aber doch mit kindlichem Vertrauen bitten und grüßen — gegrüßt seyst du Maria — o dieser Name ist auch dem Sünder noch süß — grüßet sie voll der Gnaden, und saget ihr jammervoll, daß ihr an Gnade ganz leer und arm seyd — saget ihr, daß der Herr mit ihr, ohne den ihr leider! seyd: und der leider! nicht mehr mit euch ist wegen der Sünde — nennet sie gebenedeyt unter den Weibern, und bethet, und bittet sie, daß sie sich eurer annehme, damit euch nicht der ewige Fluch, nicht die

schreckliche Maledeyung treffe. Endlich setzet auch bey, daß unendlich gebenedeyt sey die Frucht ihres Leibs Jesus, und da fanget beym ersten Geheimniße zu betrachten an — **Jesus der für uns Blut geschwitzet hat.**

Könnet ihr **dieses Geheimniß** aussprechen, ohne daß sich euch Jesus im **Oelberge** darstelle? — itzt wie er **bethet**, **für euch bethet**, — itzt, wie er **in Angst**, **in Bitterkeit seufzet**, **wegen euch** seufzet — itzt wie er im **Blutschweiße liegt** — ach! **durch euch liegt** — höret ihr ihn nicht bitten, **zum Vater bitten**, daß er den so **bittern Kelch** hinnehme, den ihm die **Sünde eingeschenkt** — ihr höret ihn, daß er auch **den bittersten Kelch doch gerne trinken** wolle, wenn er ihn nur **zur Gesundheit eurer Seelen trinken** könne. Muß euch das **nicht zu Gemüth** kommen, da ihr das Geheimniß der **Blutschwitzung zehnmale nach einander** sprechet: könnet ihrs aber sprechen **ohne Empfindung**? und könnet ihr der Mutter Jesu alles das **von ihrem Jesu zehnmale vorsagen**, ohne daß euch

die Mutter oder der Sohn rühre, ohne daß euch der Mutter, oder des Sohns Leiden zu Herzen gehe? Nein! das könnet ihr nicht, so grausam sind euere Herzen nicht, das weis ich: so hat sie die Sünde noch nicht versteinert: und wenn sie ja Felsenherzen, auch härter als Diamant wären, würde sie das Blut des Lammes erweichen, jenes Blut, das eben heute der neugeweihte Priester für die Sünden der Welt opfert. — O Priester Gottes! sie vertreten heute die Stelle Jesu beym Altare — Sie werden Mittler bey Gott für uns: das Blut Jesu, der Werth unsrer Erlösung, das schon am Oelberge für die Sünder floß, fließet in den Kelch: lassen Sie es fließen zum Heil der Sünder, zu welchem Ziel es so gern, so überflüßig floß — ja gern und überflüßig.

Erinneret euch der **blutigen Geisslung:** und ihr müsset euch derselben erinnern, wenn ihr bethet — **Jesus, der für uns gegeiselt worden.** — Ach! wie muß da die ganze Seele beben, da ich sage — Jesus gegeiselt — für uns gegeiselt — ich

die

die Ursache: Er der Gegenstand der Geis-
lung — ich der Schuldige: Er der Büßer
— ich der Sünder: Er der Gerechte —
ich der böse Mensch: Er der gute Gott —
Jesus für uns gegeiselt — können Menschen-
herzen das denken ohne Bewegung — können
Christen das betrachten ohne Entsetzung —
müßten wir nicht aufhören Menschen zu seyn,
Christen zu seyn? — Ach! wenn wirs aber
glauben, wenn wirs bedenken, wie ist uns?
Hochwürdiger Herr Primiziant! das Blut
Jesu sage ich, das Blut Jesu bitte ich,
das Blut Jesu opfern Sie für die Sünder,
für alle: sonderbar für die Unkeuschen; denn
ihre Sünden mußte Jesus mit seiner Ent-
blößung bey der schmerzlichen Geislung
büßen, wo er sich mit seinem Blute deckte,
um so die Schandsünden der Unkeuschen zu
bedecken und zu waschen. — Wie wünschte
ich, daß Jesus der gegeiselte öfters die
Betrachtung dieser Gattung Sünder wäre!
— Ohnmöglich sollte es seyn, daß so eine
Betrachtung keinen Schauder, keine Reue,
keine Bekehrung, und Besserung brächte! son-
derbar, wenn bey Anhörung der heiligen

Messe dergleichen Betrachtung vorgienge — Priester Gottes! das bitten Sie heute durch das vergossene Blutopfer, das Sie im Kelche dem Vater der Erbärmnisse darbiethen.

Und du Mutter Jesu! bitt sonders für uns, Jesum bitt, der für uns mit Dörnern gekrönet worden. — Wie Jesum die Unkeuschheit geiselte, so flochte ihm der Hochmuth, der Stolz, die Rachgier, die Wuth Dörner — ach! unsere Sünden sind mit einer Gattung Marter nicht zufrieden — Jesus ist für uns mit Dörnern gekrönet worden — mit Dörnern Jesus, und wir mit Rosen: wir wollen unter einem mit Dörnern gekrönten Haupte so delikate Glieder seyn — unsere Hoffart will nur Ehrenkronen, und Jesus der demüthige trägt die Krone der Verspottung und Verachtung — unsre Empfindlichkeit, unsre Ungeduld suchet nur Rosen, und Jesus der geduldige trägt Dörner — wir bethen, Jesus, der für uns mit Dörnern gekrönet worden: so bethen wir Sünder, und reimen Dörner und Rosen zusammen, für das Haupt die Dörner,

für

für die Glieder die Rosen. Ach Sünder! der Dörner sind ja einmal genug, ja zu viel! höre doch auf durch neue Sünden neue Dörner zu erfinden, Dörner ohne Maaß und Ziel. — Betrachte in den Handen des neugeweihten Priesters den König der Glorie, der dir ewige Kronen anbiethet — nur nimm die Dörner, von seinem Haupte, und aus seinem Herzen — die Sünden tilge durch eine wahre Buße; denn du weist ja, daß die Sünden allein Jesum mit Dörnern gekrönet, und daß die Sünden ihm das Kreuz gezimmert: und eben hierauf erinnert dich das Geheimniß des Rosenkranzes selbst, da du bethest:

Jesus, der für uns das schwere Kreuz getragen hat — Ach! das durch unsere Sünden nur gar zu schwere Kreuz, das Jesus wegen uns, und durch uns, und für uns tragen mußte um der Gerechtigkeit genug zu thun — tragen wollte um der Barmherzigkeit Willen — tragen mußte; weil wirs nicht nachgaben: tragen wollte, weils auch seine Liebe nicht nachgab. — Wie

gern hätte ihm dieses Kreuz Maria abgenommen; aber **der Sünder wollte nicht.** — Und **von den Menschen**, für die doch Jesus das **Kreuz trug**, fand sich **Niemand ein**, als endlich der mit **Gewalt gezwungene Cyrener** — und so, so geht es **immer bey uns**: das **Kreuz scheuen alle**, fliehen alle, wenn schon Jesus mit dem **Kreuze vorausgeht**, wenn schon Jesus nur den **Kreuzweg** machet, und wenn der Sünder schon tausendmal weis, daß er **tausend Kreuze verdient**: wenn er schon gewiß weis, daß kein **anderer Weg zum Himmel** führe, als der Kreuzweg. — Jesus trägt **uns zu lieb** das Kreuz, und wir wollen **ihm zu lieb** gar kein Kreuz tragen. — Aber **was Kreuz**? ein etwas härteres **Wort** ist uns schon **zu schwer**: die Ahndung **unserer offenbaren Fehler** kömmt uns schon **empfindlich** — andere herentgegen sollen **von uns alles** annehmen, und uns solle, man immer auf den **Händen tragen** — wir **heißen alles Kreuz**, was uns nur ein wenig **wehe thut**; aber alle andere sollen sich **von uns plagen lassen** — ach! das ist der fleischliche **Mensch**, der sich sogar **nie kreuziget** —

er wandelt als **Feind des Kreuzes** — er ist unwürdig **ein Jünger** Christi zu seyn, und so werden sie zu grunde gehen die Elenden! da sie den **ganzen Weg verfehlen**: sie sind **Feinde des Kreuzes**, wie sie der Apostel nennet, mithin auch **Feinde des Gekreuzigten**, und Feinde des Kreuzweges. — Ach! lasset uns nimmermehr so blind wandeln! ey! daß uns doch Jesus mit **dem Kreuze** auf den **rechten Weg** zurückführe und bekehre! — Priester des Herrn! das bitten Sie Jesum, **der für uns das Kreuz getragen**, den Sie heute in Handen haben, den sie **uns opfernd zeigen** werden.

Zeigen, erhoben zeigen, wie bey der **Kreuzigung erhoben**; denn auf dem Altare als dem **unblutigen Kalvarieberge** geht hier das **wahre Opfer des Kreuzes** vor — Sünder! Jesus mußte sterben; weil die **Sünde ihn zum Tod verdammte** — Sünder! Jesus **wollte sterben**; weil seine Liebe den **Ausspruch unsers Hasses unterschrieben** — Sünder! ich beweise dir die **Größe der Sünde** nicht mehr aus der **Strafe der** gefallenen

Engel,

Engel, da wegen einem hoffärtigen Gedanken Millionen Millionen Engel zu Teufel wurden: welche schreckliche Strafe! — ich beweise sie nicht mehr aus der Strafe Adams, da wegen einem einzigen Ungehorsam Millionen Millionen Menschen ins Elend verstoßen worden: welche fürchterliche Züchtigung! — ich beweise sie nicht mehr aus der allgemeinen Sündfluth, da Millionen Millionen Menschen, und die ganze Adamswelt bis auf acht Personen umgekommen: welche entsetzliche Sündenrache! —

Auf den Kalvarieberg Sünder! weise ich dich hin — sieh! wer hanget dort am Kreuze, am schmählichen, schmerzvollen Kreuze? — ach! Jesus ists! die Sünde hat ihn so weit gebracht, daß ihn der liebende Vater selbst nicht schonte! die nur auf sich genommene fremde Sünden hat den unschuldigen Gottessohn so weit gebracht — was werden wir Sünder für so viele, eigene, große Sünden zu fürchten haben? — wer da am Kreuze die Strafe der Sünde nicht sieht, muß mehr dann blind seyn, frey:

freywillig blind seyn — wer bey diesem Kreuztode sich noch bereden will, seine Sünden werden nicht so streng hergenommen werden, muß mehr als verblendet seyn, da er sich eitle Hoffnung machet, die Gerechtigkeit werde mit ihm als so vielmale Schuldigen glimpflicher umgehen, als mit dem unschuldigen Jesus, dem Sohne Gottes, an dem der Vater bis auf die Stunde der von uns auf ihn gelegten Sünde sein vollkommenes Wohlgefallen hatte — Sünder! betrüget euch nicht, und da ihr bethet: Jesus, der für uns gekreuziget worden, da ihr dieses zehnmale nacheinander schreyet: denket doch nur ein einzigesmal aufmerksam, was ihr saget: Jesus gekreuziget, für uns gekreuziget! —

Ja! damit es noch mehr Eindruck mache, denket das heute, da ihr Jesum bey der Wandlung erheben sehet — Jesum den Gekreuzigten! — o da schlaget an die Brust, und der liebende Jesus wird euch Verzeihung zurufen wird sogar seinen Vater für euch bitten: Vater! verzeih ihnen — und wenn

ihr

ihr um **einen guten Tod bittet**, wird er euch die Seligkeit mit **Dismas verheißen**: **du wirst bey mir seyn im Paradiese** — Er wird euch seine **eigene Mutter** im **Testamente vermachen**: Sohn! **sieh deine Mutter!** — ach! nur eine **reumüthige Zähre** lasset fließen, und ihr werdet den **Durst Jesu löschen**, der so Begierden voll euch zuruft: **mich dürstet!** der **Sünderfreund**, der gute **Jesus** erduldete ja alle **äußerste Verlassung**, wie seine eigene Worte uns sagen: **mein Gott! mein Gott! warum hast du mich verlassen?** Alle Verlassung duldet er, nur **daß ihr nicht ganz verlassen wurdet**: Er erschöpfte alles Leiden, daß er sogar öffentlich bekennen könnte: **es ist vollbracht** — das ganze Leiden, das ganze **Werk der Erlösung ist vollbracht, für dich Sünder vollbracht.** Und so endlich nach allem vollbrachten rief er dem Vater zu: **in deine Hände befehle ich meinen Geist**, der nun nach so großem **Tagwerke Ruhe suchte.**

Alles dieses wird euch Jesus in der **erhobenen heiligen Hostie** eben heute wieder zurufen,

rufen, was er am Kreuze sterbend gerufen hat — und wie? solle solche Liebe nicht in die Herzen dringen? — haben sich beym Tode Jesu Felsen gespaltet, sollen die Sünder härter seyn — haben viele Juden und Heyden an die Brust geschlagen, sollen die Christen boshafter seyn? — wollen wir noch die Antwort wahr machen auf die Frage, wer Jesum gekreuziget? daß es nämlich seine Liebe, und unser Haß gethan — wollen wir sogar den schrecklichen Zusatz machen, daß dieses der Christenhaß gethan? — wollen wir gottloser mit Jesu umgehen als die Juden, die ihn nach den Worten Pauli nicht gekreuziget hätten, wenn sie ihn gekannt? — wir aber wollen ihn kreuzigen, da wir ihn kennen. — — Sünder, bethe und betrachte, diese große Geheimnisse kannst du ohnmöglich ohne Frucht, ohne große Frucht betrachten, wenn du unter zehnmaliger Benennung nur ein einzigesmal willst aufmerksam seyn — der blutschwitzende, der gegeiselte, der mit Dörnern gekrönte, der Kreuz tragende, der gekreuzigte Jesus, sind keine unbedeutende Dinge für dich:

das

das Gewissen sagt dir, was Paulus geschrieben, daß die Sünder Jesum auf ein neues kreuzigen, und das Leiden Jesu ganz erneuern — das Gewissen sagt dir: du bist schuldig an dem Tode dieses Gerechten — das eigene Gewissen sagt dir, daß dir ein göttliches Blut zu verantworten seye, und daß dieses Blut dir oder zum Heil, oder zu desto größerer Verdammniß kommen werde — das Gewissen sagt dir, daß so eine Liebe Gegenliebe, und Abbitte, und Reue über die Sünden, und wahre Bekehrung heute noch verdiene, oder morgen die Hölle.

Priester des Allerhöchsten! erbarmen Sie sich unser, bitten Sie Jesum den Erlöser in ihren Handen für uns arme Sünder, daß sein Leiden an uns nicht verlohren gehe: bitten Sie, daß er seine Erbärmnisse uns schenke — und weil es doch ohne Wunderwerk nicht geschehen kann, solle er zu seinen Wunderwerken noch das größte beysetzen, daß er uns bekehre — solle seinen Erbärmnissen noch das beysetzen, daß er uns verzeihe —

zeihe — solle seinem Blute den Werth, seiner Liebe die Freude — seinem Leiden den Gewinn nicht rauben lassen — o das bitten Sie Priester Gottes, als Mittler zwischen Gott und den Menschen! so wird Ihr großes Gebeth beym Meßopfer unser Gebeth und Betrachtung segnen — Sünder! bethet also fort in dieser Betrachtung — gehet nicht mehr vom leidenden Jesu, bis euer Gebeth mit dem Gebethe des Priesters erhöret werde. — Ich gehe zur dritten Gattung der Betrachtung, und hiemit zum dritten Theile über.

Dritter Theil.

Die glorreichen Geheimnisse eine Betrachtung für die von der Sünde erstandenen Büßer.

Nun kommet ihr ehemalige Sünder! kommet fromme Sünder, ich nenne euch fromme Sünder; weil ihr büßende Sünder seyd: weil ihr das Uebel, das ihr vor dem Herrn gethan, erkennet, und das erkannte bereuet, das bereute fliehet, und verfluchet —

ihr seyd der **Sünde abgestorben**, und durch **diesen Tod** zu einem **glücklichen Leben in Christo Jesu auferstanden** — bethet also- bethet die **glorreichen Geheimnisse** zu euerm Trost; denn der **Gott des Trostes**, der nicht **will den Tod des Sünders**; sondern daß er sich **bekehre und lebe**, lebet **auch für euch, ganz für euch in Ewigkeit.** —

Trostvoll also bethet: **gegrüßt seyst du Maria, voll der Gnaden, der Herr ist mit dir, du bist gebenedeyt unter den Weibern, und gebenedeyt ist die Frucht deines Leibs Jesus! O! Jesus, der vom Tode auferstanden ist** — herrlich **auferstanden** fromme Seelen **um eure Auferstehung zu verherrlichen** — freuet euch und frohlocket, der **Herr ist wahrhaft auferstanden**, und seine **Auferstehung segnet die eurige** — die Feinde **liegen besiegt: Welt, Teufel, Fleisch sind überwunden — Tod! wo ist dein Sieg? — Hölle! wo ist deine Wuth? — Christus ist erstanden Alleluja!** da ihr so in dem Bethen dieser **Auferstehung gedenket**, gedenket ihr auch der **eurigen**, die euch die bittende Mutter

vom

vom Sohne erhalten: ihr gedenket der Gnade, die euch vom Falle aufgerichtet. Aber ach! der da steht, sehe, daß er nicht wieder falle — und dann würden die letzten Dinge ärger seyn als die ersten: Christus, meine Christen! Christus stirbt nicht mehr, so sollen wir auch nicht mehr sterben — Christus ist einmal gestorben, daß wir durch diesen Tod das Leben haben, und überflüßig haben. — Der Tod solle uns nicht mehr beherrschen: sehet nur heute auf den Urheber euers neuen Lebens; auf Jesum den Sohn des lebendigen Gottes, der vom Tode glorreich auferstanden ist: sehet auf Jesum, den uns der Priester zeigen wird: danket dem lebendigen Gott um das neue Leben der Gnade, bittet um Beständigkeit, um die Gnade der Beharrlichkeit bittet — bittet um das ewige Leben, so, wie für euch der Priester bittet — und in diesen Gedanken betet fort.

Gegrüßt seyst du Maria! — und gegrüßt auch Jesus, Jesus, der in den Himmel aufgefahren ist — Jesus im Himmel fromme

Sünder! welcher Trost für euch — der Sünderfreund im Himmel — Sünder! frohlocket, wie der gefundene ehehin verlohrne Sohn — der Vater im Himmel! Irrgegangenes, aber wieder zurückgetragenes Schäflein! der Hirt im Himmel — und dort werdet ihr auch einstens seyn Büßer bey Jesu, Erlößte beym Erlöser! — Kinder beym Vater! — Lämmlein beym Hirten! — Jesus im Himmel, damit er als erster Advokat und Fürsprecher beym Vater dort für die Seinen rede — im Himmel, damit er euch dort Wohnungen und Sitze bereite — im Himmel, welchen er uns eröffnet, und erworben hat — dort, o! dort erwartet er uns. Sehet, welch eine glückselige Veränderung mit euch vorgegangen: durch die Sünde waret ihr ehehin Sclaven des Teufels, itzt seyd ihr durch die Gnade Kinder Gottes — durch die Sünde ehehin Höllenbrände, itzt durch die Gnade Himmelserben — ehehin hättet ihr gehört das schaudervolle: gehet hin ihr Vermaledeyte — itzt höret ihr das unendlich erquickende: kommet ihr Gebenedeyte —

durch

durch die Sünde waret ihr ehehin Feinde Gottes, itzt durch die Gnade Lieblinge, Kinder, Freunde in Christo Jesu. — Und wo, wo ist dieser Jesus, der euch so glücklich gemacht? **o im Himmel, zur Rechten des Vaters.**

Aber er ist **auch hier**, kommet, kommet und sehet, **in den Händen des** neugeweihten Priesters könnet ihr **ihn heute antreffen**, wo er **euch seine Kinder, seine Freunde, seine Lieblinge nennen** wird, wo ihr auf den Knien liegend ihn so **trostvoll grüßen und anbethen werdet**, wo ihr euch freudig demjenigen **selbst opfern werdet**, den **für euch** der Priester **opfert**, mit dem ihr heute einen **zweyfachen Jubeltag** haltet zur Ehre der **Mutter**, und **des Sohns** durch die **Betrachtung der Geheimnisse** beym Gebethe, und durch **Anhörung der heiligen Messe** bey diesem **Primitzopfer**, das uns **alles** wirklich in Jesu darstellet, **was wir immer** von Jesu in den **Geheimnissen des Rosenkranzes** betrachten; denn wir wissen es ja, hier ist er **lebendig** zugegen der näm-

liche Jesus, **der von Todten** auferstanden ist: der **in Himmel aufgefahren** ist: der **uns den heiligen Geist** gesandt hat — ihr saget recht: **der uns den heiligen Geist gesandt hat,** wie er ihn versprochen.

Ihr bethet also wohl und gut, daß ihr, die ihr Mariam **voll der Gnade** grüßet, auch den **Urheber der Gnade grüßet,** Jesum, **der uns den heiligen Geist gesandt hat,** und in dem **heiligen Geiste die Völle der Gnade über uns** ergossen hat: Jesus hat uns den **heiligen Geist gesandt, den guten Geist,** der **den bösen** abtreibt: den **göttlichen Geist,** der **vom Vater und Sohne ausgeht: seinen Geist,** der von seiner **Liebe nur Liebe,** nach seiner **Liebe nur Liebe,** mit seiner **Liebe nur Liebe** gegen uns geistert, athmet, hauchet. **Den heiligen Geist,** der uns heiliget, und die von Jesu erworbenen Gnaden **uns zutheilet:** der uns den **Verstand** erleuchtet, das **Herz** beweget, den **Willen** anflammt, und die **Seele** stärket. Diese Gedanken steigen in euern Herzen auf, **da ihr bethet und betrach-**

trachtet: Jesus, der uns den heiligen Geist gesandt hat. — Und ihr empfindet Trost durch den Tröster dem heiligen Geiste, ihr erkennet euren ehemaligen, und dermaligen Stand: ihr ermuntert eure ganze Seele Gott zu danker.

Und sehet! ihr könnet Gott nicht besser danken, als wenn ihr eben heute ein neues Dankopfer mit dem Priester machet: wenn ihr mit diesem Opfer der ganzen heiligsten Dreyfaltigkeit für die Erschaffung, Erlösung, und Heiligung danket: ein Gott erklecket schon zum Opfer für Gott: der Sohn Gottes erklecket unendlich für alle uns erwiesene Gnaden: Jesus erklecket genug für sich selbst: lasset uns Jesum Jesu opfern, der heute uns in der Hand des Priesters alle seine Gnaden erneuert, bekräftiget, und verdoppelt.

Fromme Sünder! ihr genießet sonderbar diese Gnade — der heilige Geist ist mit euch von der Zeit eurer Bekehrung an, so wie er allezeit mit Maria gewesen; denn zu dieser großen Mutter bethen wir: der

Herr ist mit dir — Er ist freylich mit ihr der Herr, und war **immer mit ihr**, bis er sie **ganz zu sich in Himmel hinnahm**, in vollem Jubel hinnahm, **um mit ihr ewig zu seyn** — und so können wir desto freudiger rufen: **der Herr ist mit dir:** — und so bethet ihr in dieser Erinnerung: gebenedeyt sey Jesus, **der dich o Jungfrau! in Himmel aufgenommen hat.**

Welches Frohlocken empfinden euere Herzen, da ihr der glorreichen **Himmelfahrt Mariens gedenket: jenes Sieges**, jenes Triumphes, welcher die **jungfräuliche Mutter** in **das Reich des Sohns** hinführte: welche **neue Hoffnung** wallet in eurer Seele auf, daß ihr **als Pflegkinder** durch diese **mächtige Fürsprecherinn** auch **in Himmel gelangen** werdet: daß ihr **als Kinder** auch **zur Mutter kommen** werdet: daß ihr durch die **Fürbitte der Mutter** Jesu euch **bey Jesu einfinden** werdet — triumphire, triumphire große Mutter! schreyen euere Herzen auf; triumphire, dein Triumph ist auch **der unsrige: in dir hat Jesus unsre Mut-**

ter erhoben: in dir hat Jesus unsre Hoffnung gesichert: in dir ist uns zum Reich Jesu der Zutritt gebahnt: wo die Mutter ist, werden auch die Kinder seyn. So denket ihr bey den Worten: der dich o Jungfrau! in Himmel aufgenommen hat.

Und was denket ihr bey den Worten: der dich o Jungfrau! im Himmel gekrönet hat. — O da fällt euch sogleich die gewaltige Erhöhung Mariens bey, — wie sie zur Königinn der Engel, zur Königinn der Himmel gekrönet, und über alle erhoben worden — Neues Vertrauen, neue Liebe zu Maria dringet sich in euere Herzen: diese Königinn sagt euer Herz, ist auch die unsre: mit dem neuen Reiche hat sie das alte nicht weggelassen: aus ihrer Hoheit sieht sie noch in die Tiefe herab: auf ihre bedürftigen Unterthanen sieht sie, aus dem Reiche des Ueberflußes: auf die Armen aus dem Reiche der Reichthümer: auf das Elend aus dem Vaterlande. — Jesus, der gutthätige Jesus hat seine Mutter zu unsrer Mutter gemacht — Jesus hat sie nun auch

im Himmel gekrönet, welcher Trost für uns!

Und welche Krone war die, die Jesus seiner Mutter aufgesetzt? — O die Krone der Glorie, die Krone der Herrlichkeit, die Krone einer Himmelskönigiinn — große Königinn! geh hervor, laß dich deinen neuen, laß dich auch deinen alten Unterthanen: Mutter! laß dich deinen Kindern sehen in deiner Majestät, in deiner Pracht: geh hervor du Königinn der Patriarchen! Adam der Erzvater frohlocket dich gekrönt zu sehen, dich bessere Eva! dich Erzmutter du! Abraham, Isaak und Jakob erfreuen sich an dir o du Tochter der Patriarchen, du Tochter Israels du! — geh hervor du gekrönte Königinn der Propheten, die dich schon so groß verkündigten: schon Elias sah dich in dem Geheimnißwölklein: schon Isaias sagte deine jungfräuliche Geburt vor: schon David besang dich: schon Salomon pries dich ganz schön — und itzt sehen sie dich so herrlich als ihre Königinn gekrönt. — Geh hervor du Königinn der Apostel, welche dich

dich bey deinem Einzug im Himmel empfiengen, und dir als der Apostelköniginn huldigten — so wie alle Martyrer, Beichtiger, Jungfrauen dich als Frau und Königinn ehren, und sich unendlich in deiner Erhöhung, in deiner Krönung erfreuen — O welche Krone schimmert auf deinem königlichen Haupte über alle Kronen der Sieger und Könige, über Lorbeer, Lilien und Rosen — über Gold und Edelstein, und den Glanz der Sterne schimmert die himmlische Krone, die dir dein göttlicher Sohn selbst aufsetzte, die dir deine Verdienste erworben, und die dir die heiligste Dreyfaltigkeit bestimmt hat: freue dich große Königinn Himmels und der Erde!

Das, ja das sind die süßen Gedanken, die in euern Herzen aufsteigen, da ihr bethet, daß die Mutter Jesu, und Jesus gebenedeyt sey, Jesus, der diese seine liebe Mutter im Himmel gekrönet hat: da er sie durch seine Verdienste so über alle pure Kreaturen erhoben: ihr frohlocket von ganzen Herzen so eine Mutter zu haben: und

ihr

ihr seyd selbst **die Krone dieser Mutter** als **liebe Kinder**, und werdet euch im **vollkommenen Kranze** um sie her **einstens ewig einfinden**: das ist **das Bitten** der Mutter Jesu bey Gott: das ist **der Wille** Jesu unsers Advokaten beym Vater, den heute der Priester hier für uns opfert.

Sehet! das sind die **tröstlichen Gedanken**, die uns das heilige **Meßopfer heute** bringet — sehet! das sind die **tröstlichen Betrachtungen**, die sich in den **Geheimnissen des heiligen Rosenkranzes** uns aufklären: und da wir auf die **Worte des Gebeths** selbst **bey Abbethung des Rosenkranzes** die **bedachtsame Aufmerksamkeit nicht haben** können, weil wir nicht verweilen, und uns nicht aufhalten können, so ersetzen die **Geheimnisse jenes**, was wir hiebey zu **unserm Eifer, Trost**, und **Andacht wünschen** mögen: **jedes Geheimniß** sprechen wir **zehnmale**, und **so oft gesprochen**, muß es doch auf unsere Seelen **einen Eindruck** machen: die noch **unschuldigen Frommen haben** so zu sagen ihre **eigene Betrachtung**

in

in den **freudenreichen Geheimnissen** — die **Sünder** haben ihre **überaus nützliche Betrachtung** in den **schmerzhaften Geheimnissen** — und die **Büßer** finden ihre **tröstliche Betrachtung** in den **glorreichen Geheimnissen.** So bethen ist **leicht**, weil man doch endlich auf ein **zehnmale** gesprochenes Geheimniß kann aufmerksam seyn: wenigst ein und andersmale **aufmerksam** seyn: so bethen ist **gut**; weil die **Betrachtung der Geheimnisse** auf uns **wirkend** wird: **so bethen** wird auch der böse **Rosenkranztadler nicht tadeln** können; denn er solle wissen, daß man doch ein **allgemeines** Gebeth für **ganze Versammlungen haben muß:** und daß **dieses Rosenkranzgebeth** nicht nur aus **dem Gebethe des Herrn,** und aus dem **englischen Gruße** bestehr; sondern auch **zur Betrachtung** für jeden **Bethenden Stoff genug giebt:** so bethen ist **Gott über die maaßen angenehm**, weil in **solcher Betrachtung** der **Glaube**, die **Hoffnung**, die **Liebe** das **Gebeth beseelet** — und wenn wir **so betrachten** bey der **heiligen Messe**, so ist unser Gebeth desto **begeisterter**; denn bey dem **heiligen Meßopfer** sehen wir

den

den **Urheber dieser Geheimnisse, das Ziel, und den Hauptgegenstand** derselben wirklich **vor uns:** wie trefflich schicken sich also die heutigen **zwo Feyerlichkeiten zusammen;** denn was ihr **geheimnißvolles im Gebethe betrachtet,** weiset euch in der That selbst im großen Geheimniße der **heiligen Messe** der **neugeweihte Priester — ihr betrachtet die Geheimnisse Jesu, und der Priester zeiget uns diesen Jesum.**

Wohlan liebe Christen! **bethet,** so **mit Betrachten, bethet den Rosenkranz;** und sammelt **Rosen für die Rosenköniginn!** dieses Gebeth in einer **Geisteserhebung** wird sehr **wirksam,** haltet **zusammen im Bethen:** ein Bruder, der von seinen Mitbrüdern unterstützet wird, **ist eine befestigte Stadt.** Wenn nur **zwey einstimmig** sind, werden sie **vom Vater** im Himmel alles erhalten, wenn **nur zwey oder drey im Namen Jesu** versammelt sind, haben sie die **Verheißung, daß er in Mitte ihrer seyn** werde. Ey! wie wird der **gute Jesus in Mitte** so vieler Brüder und Schwestern seyn, die ihn und

seine

seine Mutter mit **vereinigtem Gebethe ehren.** Bethet, funiculus triplex difficile rumpitur: ein **dreyfaches Band** wird nicht so leicht zerbrochen! **Fromme! Sünder! Büßer!** bethet mit **heiliger Vereinigung** den Psalter — Gewiß! der Rosenkranz wird euch ein **Leitfaden** aus diesem Labyrinth der irrigen Welt, sonderbar durch eine **heilige Betrachtung** — er wird euch ein **besseres Rettungsmittel**, als das **Rettungszeichen** der Rahab war — was der **dreyfache Regenbogen** für ein Segen und **Friedenszeichen dem** Noe war, daß wissen wir: und was die **drey Geheimnisse** des Rosenkranzes uns für **Segen verkündigen**, das sagt uns der heilige Glaube — trieb David mit seiner Harpfe den Gewalt des bösen Geistes ab, wie mehr wird das **Gebeth** in heiliger Betrachtung die Anfälle der Hölle abwenden. Ey! Jericho wäre nicht so leicht durch die Waffen gefallen, als durch **Psalmengesange:** und itzt wird das **Psalter-gebeth** unter dem Segen derjenigen, die wie ein **wohlgeordnetes Kriegsheer** selbst ist, noch weit wirksamer seyn.

Wohlan

Wohlan Christen! bethet, Moses that selbst Gott so zu sagen **Gewalt** an durch das Gebeth: ihr werdet mit **vereinigtem Bitten** noch leichter den Zorn Gottes besänftigen — wären **nur zehn Gerechte** in Sodom gefunden worden, hätte das **Rachfeuer der Stadt** geschonet: ach! wie gewiß wird Gott **schonen**, da so **viele Gerechte** und **Büßende** um Gnade rufen!

Mächtig, ungemein mächtig ist **das Gebeth der Frommen, der Gerechten!** selbst die **Sonne stund auf** die Worte des Josue — **das Gebeth** des Ezechias zog dieses Weltlicht um zehn Linien zurück — Elias **rief** mit seinem **Gebethe Regen und Segen herab** — Jonas ward sogar im Wallfische **bethend erhöret** — und das **Gebeth** rettete den Daniel, die Susanna, die drey Knaben im Feuerofen. Das Gebeth steiget Himmel an, durchdringet die Wolken, und bringet uns Gottes **Erbärmnisse herab.** — Wenn nun das Gebeth **einzelner Personen** so **vieles vermag**, was wird der Rosenkranz als ein **vereinigtes, allgemeines Gebeth** vermögen?

Herr!

Herr! gedenke des Abrahams, Isaaks und Jakobs rief der **bethende** Moses — lasset uns auch so **rufen** — das Andenken Abrahams deutet auf den **freudenreichen** Rosenkranz, semen Abrahæ apprehendit; denn aus Abrahams Stamme kam der **verheißene Meßias**, und Abraham freute sich seinen Tag zu sehen — das Angedenken **Isaaks** deutet auf den **schmerzhaften Rosenkranz**; denn Isaak war das **Vorbild des Erlösers auf dem Berge.** Das **Angedenken** Jakobs deutet auf den **glorreichen Rosenkranz**; denn Jakob sahe die **gnadenreiche Himmelsleiter**, und selbst den Herrn der **Glorie auf selber** in seinem Schimmer.

Wir können also durch die **Geheimnisse des heiligen Rosenkranzes**, die in Abraham, Isaak, und Jakob nur im Schatten gebildet waren, weit rührender und mächtiger zu Gott rufen: **Herr! gedenke deiner gnadenreichen Geburt, deines heiligsten Leidens, deiner glorreichen Auferstehung und Himmelfahrt!** durch diese deine **göttliche Verdienste erhöre uns, sey uns gnädig und**

barmherzig. Und der Herr wird in Erinnerung solcher göttlichen Verdienste uns mit Gnaden ansehen; sonderbar, wenn unser Gebeth die so von uns gekrönte Rosenköniginn zu seinem Thron hinbringt, wie sie schon millionenmale diesem ihr so lieben Gebethe Millionen Gnaden erhalten, und unzählbare Uebel abgewendet hat: und wie wir ja deßwegen in allgemeinen Nöthen immer den Rosenkranz als ein allgemeines Gebeth vornehmen, und so mit vereinigtem Bitten den Himmel bestürmen.

Wohlan dann fromme Seelen! bethet! und da ihr bethet, betrachtet! und da ihr betrachtet, sehet hier wirklich in den Händen des neugeweihten Priesters Jesum, den die jungfräuliche Mutter vom heiligen Geiste empfangen hat: Jesum, den die jungfräuliche Mutter in Heimsuchung Elisabeths über das Gebirg getragen hat: Jesum, den die jungfräuliche Mutter im Stalle zu Bethlehem gebohren hat: Jesum, den die Jungfrau im Tempel gefunden hat — Freuet euch Fromme in diesen freudenreichen Geheimnissen. —

Sün-

Sünder! auch ihr bethet, und da ihr bethet, betrachtet! und da ihr betrachtet, sehet hier wirklich in den Händen des Priesters Jesum, der für uns Blut geschwitzet hat: Jesum, der für uns gegeiselt worden: Jesum, der für uns mit Dörnern gekrönet worden: Jesum, der für uns das schwere Kreuz getragen hat: Jesum, der für uns ist gekreuziget worden. Das bethet, das betrachtet oft, und die **schmerzhaften Geheimnisse** werden Schmerzen und Reue in euch erwecken: oder nichts, oder das Leiden Christi wird euch rühren und bekehren. — Endlich bethet auch ihr **fromme Sünder! wahre Büßer!** die durch Gottes Gnade vom **Sündenfalle auferstanden: bethet, betrachtet,** und sehet hier in den Händen des Priesters Jesum, der von Todten auferstanden: Jesum, der in Himmel aufgefahren: Jesum, der uns den heiligen Geist gesandt hat: Jesum, der die Jungfrau in Himmel aufgenommen: Jesum, der die Jungfrau im Himmel gekrönet hat. — Frohlocket in diesen **glorreichen Geheimnissen,** die euere Hoffnungen so Himmel hoch erheben. **Bethen, Betrachten, Sehen,** alles

kommt heute in einer festlichen Feyerlichkeit zusammen, und alles kommt auf Jesum hin, den uns der neugeweihte Priester wirklich vom Himmel herabzieht, und gegenwärtig zeiget, den er für uns opfert, und mit dessen Opfer wir unser Opfer vereinigen.

Wohlan! lasset uns mit dem hochwürdigen Herrn Primizianten frohlocken: lasset uns ihm zu diesem frohen Tag Glück wünschen, durch diesen Tag, durch welchen die heutige marianische Feyerlichkeit so verherrlichet wird, werden auch wir gesegnet, und beglücket.

Hochwürdiger Herr Primiziant! Sie sind es, der uns beglücket, da Sie vor dem Altare als Priester des Allerhöchsten stehen: o alle ihre Wünsche sind erfüllet, unendlich erfüllet — Sie sind Priester, und opfern Gott selbst Gott, opfern heute das höchste Opfer für Lebende und Abgestorbene. — Wahr ist es, Sie haben schon durch die feyerliche Profeßion vor zwey Jahren ein großes Opfer gemacht — Sie haben alles und alles, sogar das Vaterland verlassen, und könnten also auch mit Petrus die Frage stellen: was

werde

werde ich für dieses Alles erhalten? — Sehen Sie, heute ist die **Antwort auf diese Frage vollkommen: Gott, Gott erhalten Sie**, der **vom Himmel auf ihre Priesterworte** bey der **Wandlung zum Lohn** kommt.

O ich gratulire von Herzen hochwürdiger Herr Primiziant! sehen Sie, **wie Gott hier schon lohnt**: Sie machten sich vor zwey Jahren durch **feyerliche Gelübde zum Opfer**: heute macht **sich Gott zum** Opfer für Sie auf ihre Machtworte: und giebt sich zum **Unterpfand**, daß Sie dort einstens für alles verlassene das **hundertfältige** empfangen werden, und für das **gemachte Opfer** das **ewige Leben erhalten** sollen. — Frohlockend stehen Sie als Priester vor Gott, dem Sie ganz eigen sind, und der am heutigen Tage **ganz Ihnen eigen wird** — Frohlockend stehen Sie vor dem Altare, und gedenken aller ihrer Freunde, Gutthäter, und vorzüglich jener, die ich mit Fingern zeigen kann ꝛc. ꝛc. — und so machen Sie uns allen einen **frohen Jubeltag.**

Ach! sogar den lieben **verstorbenen Freunden**, die heute im Geiste bey Ihnen vor dem **Altare stehen werden**, und deren Sie heute vorzüglich ingedenk sind, wird dieser Tag ein **Freudentag** — und wie? wenn er gar ein **Erlösungstag** wäre? — Gewiß! **heute schlägt Gott nichts ab** — das **erste Bitten ist kräftig** — das **Opfer ist mächtig** — die Erhörung ist in **sicherer Hoffnung!** —

Aber hochwürdiger Herr Primiziant! gedenken Sie auch **unser aller**; sonderbar der **drey Gattungen**, welche ich am heutigen Feste in unsrer **Betrachtung** dargestellet habe. — Gedenken Sie **der Frommen**, daß Sie bis in Tod durch Jesu Gutthaten **fromm** bleiben: — Gedenken Sie der **Sünder**, daß sie von der Sünde durch **Jesu Leiden** gerührt zurückkehren. — Gedenken Sie der **Büßer**, daß sie ausdauren, bis sie in das Reich der **Glorie** gerufen werden.

Wie freudig wird diese Versammlung den heutigen Tag halten: die **Frommen**, die **Sünder selbst**, und die **Büßer** werden mit dem

dem Rosenkranze jeder die ihm eigene Betrachtung der Geheimnisse vornehmen, und mit vereinigtem Herzen und Munde werden sie der großen Mutter heute einen Ehrenkranz darbiethen: und mit der ganzen Kirche rufen: heilige Maria Mutter Gottes! bitt für uns armen Sünder itzt und in der Stunde unsers Absterbens Amen — Sie Hochwürdiger! segnen dieses Amen, und verherrlichen beyde Feyerlichkeiten Amen! Amen!

Verzeichniß
der
merkwürdigsten Sachen.

A.

Abraham hatte an seinem Isaac einen Segenssohn, weil er ihn von Jugend auf Gott opferte. Seite 191.

Aeltern, sollen nach dem Beyspiele der heiligen Aeltern Mariä ihre Kinder Gott opfern 184. zu ihrem großen Gewinn selbst, 185. u. f. und zum Vortheil ihrer Kinder 194. u. f. — — — von bösen entstehen böse Kinder. 192.

Allmacht Gottes, die zerschiedene Grade ihrer Größe wird in der heiligen Schrift durch die Finger, Hände, Arm Gottes angezeigt. 7. 8. Sie zeigte sich in größtem Grade an Maria, dero unbefleckte Empfängniß ihr Werk war. 5. u. w.

Armuth, welch eine schätzbare Tugend sie seye. 110. 111. 112.

B.

Barmherzigkeit Gottes zeigt sich am klärsten in dem, daß ein Gott einem Gott für den Menschen Genugthuung leisten wollte. 237.

Bayerlands Andacht zu Maria. 602.

Belohnung, unendlich große, welche Maria im Himmel empfangen. 423.

Beschwernisse, wie leicht sie uns vom Guten zurückschrecken. 309.

C.

Communionstunde, welch eine glückliche Stunde sie für uns seye. 580. 581.

D.

Demuth, welche Maria beym Gruß des Engels geäußert, 71. 72. lehret uns Gott zu loben durch Kleinmachung unserer selbst, 73. 74. als worzu wir die gründlichste Ursachen haben. 75. u. f.

Dienst Gottes ist das einzige Geschäft des Menschen, 203. wovon seine Glückseligkeit abhängt. Ebend. und 204. Nothwendigkeit dieses Dienstes. 206. u. f. Welch einem guten Herrn wir dienen, und wie reichlich er seine Diener dort belohne, 208. und hier segne. 209. bis 212. Welch leichte Dienste er

verlange, 212. und in was alle Dienstforderung bestehe 215. 216. 217. Ermahnung von Jugend auf Gott zu dienen, und stets in seinem Dienste zu verharren. 225.

E.

Empfängniß, unbefleckte, Mariä wird erwiesen aus der Gesandtschaft eines Erzengels, 10. und aus allen Theilen dessen Gruß. 11. u. f. Aus der Würde einer Mutter Gottes. 15. Aus der unversehrt erhaltenen Jungfrauschaft. 17. 18. Aus dem Gruße der Elisabeth, und Reinigung des Johannes in Mutterleib. 25. Aus der wiederholten Bekräftigung des Engels, da er Joseph im Schlaf erschien, und ihm die Wunder der Allmacht, die mit seiner jungfräulichen Gespons vorgegangen, erklärte. 29. 30. 31. Aus der wundervollen Entdeckung ihrer Abstammung aus dem königlichen Hause Davids, 34. und der Geburt ihres göttlichen Kindes in Bethlehem. 35. 36. Aus dem heilsamen Namen Jesus, 40. der sein Blut aus vorzüglicher Liebe für sie verwendet hat. 42. Aus der Prophezeyung Simeons, wo die Lanze die Seele Mariä getrof-

getroffen, und durch die Wunden Jesus, die Wunden der Erbsünde an Maria verhütet hat. 44. Aus der Ankunft der dreyen Weisen, die das Kind mit der Mutter gefunden. 46. Aus der Erscheinung des Engels, der Joseph befahl, das Kind, und seine Mutter vor Herodes zu retten. Ebend. u. 47. Aus der Unterthänigkeit des Kindes bis ins dreyßigste Jahr. 48. Aus dem ersten Wunder, so Jesus auf die Fürbitte seiner Mutter gethan. 50. Aus der Sorge des schon am Kreuze hangenden Jesus für das zeitliche Leben Mariä auf Erden. 55. Aus den Sprüchen der Vätern, und ihrer allgemeinen Uebereinstimmung. 58. 59. Um sie würdig zu ehren, muß man sich, und die Seinigen vor aller Sünde bewahren. 60.

Engel, und zwar ein **Erzengel**, warum einer zu Maria gesendet worden. 245. In welcher Verfassung er sie angetroffen. 247. Wie er sie gegrüßt. 248. Fernere Beschreibung dessen Grußes. 253.

Erziehung, gute, was sie heiße. 193. Was zu selber beytrage. 198. 199.

Verzeichniß

Esther wurde zum allgemeinen Heil erhoben, weil sie von Mardochäus fromm erzogen worden. 192.

F.

Fragen, heilige, können wir von Maria lernen. 272. 273.

G.

Gebethe, wie beharrlich Maria darinnen zu Cana gewesen, 116. und wie beharrlich wir darinn seyn sollen. 117.

Geburt Mariä, die der Welt in jedem Weltalter durch Figuren, und Bilder vorbedeutet worden, 131. hat aller Welt Freude verkündet, 133. weil gebohren worden diejenige, die die Mutter Gottes, und unsere Mutter seyn wird. 136. 137. u. f. Sie mußte als Mutter Gottes gleichwie an Würde, also auch an Gnaden die herrlichste seyn, 139. 140. darum werden ihr alle Hochheiten vorgesagt, 144. sowohl als Betrübnisse 154. die aber alle zu ihrer Ehre abzielen 156. so wie sie alles, was sie für Jesus thut, auch für uns thut. 158. u. f. Sie verkehrt als unsere Mutter immer die bittere Thränen in Trost, 161.

161. und bittet für die Sünder, 162. für die sie ihren göttlichen Sohn leiden sieht, 165. und von dem sie, nachdem sie noch einmal ihre Einstimmung zum größten Opfer, das für die Menschen sollte dargebracht werden, gegeben, 168. als unsere Mutter mit eignem Munde erkläret wird; 170. deßwegen sie auch von den Menschen als ihre Mutter wird geehret werden 171. die ihre Bitten zu ihr abschicken. 173. u. f.

Geduld, unüberwindliche, Mariä bey dem Tod ihres göttlichen Sohnes, 118. soll auch uns starkmüthig im Leiden machen. 119.

Gehorsam Mariä beschämt unsern Ungehorsam. 49. u. f.

Genugthuung konnte dem unendlichen Gott kein pures Geschöpf leisten. 235. Aus unendlicher Barmherzigkeit leistete selbe die zweyte Person in der Gottheit. 237.

Gesandtschaft, der englischen zu Maria, Ursachen. 234.

Gott, dessen Größe, und Macht vom Anfange her unverkennlich ist, 3. zeigt dieselbe in größtem Grade an Maria, als er sie ohne Verletzung ihrer Jungfrauschaft zur Würde

einer

einer Gottes Mutter erhob, 19. und sie eben darum von aller Erbsünd bewahrte. Ebend. Ihn zu loben, können wir von Maria lernen 64. u. w.

H.

Heimsuchung Mariä. Maria reiset, nachdem sie das göttliche Wort empfangen hatte zu ihrer Baase Elisabeth, ihre Hülf dem noch in Mutterleibe verschlossenen Johannes zu erzeigen, 288. und giebt dadurch uns zu verstehen, daß sie uns allen eben sowohl helfen wolle, und könne, 292. jenes, da sie alle Reisebeschwerden, und Unbequemlichkeiten verachtet, 294. sich unverweilt aufmacht, 295. über das hohe Gebirg eilt 296. ganz nach dem Willen Gottes selbst, der zu unserer Hülf so geneigt ist, Ebend. u. f. und den sie zum ersten erkennet hat 297. und gar wohl verstund, daß das ganze Gesetz in der Liebe Gottes, und des Nächsten bestehet, 199. worzu sie durch den von dem Engel verstandenen Namen Jesus angeflammt, 300. und von ihrem göttlichen Sohn selbst angetrieben wird 301. und also an dem Tage ihrer Heimsuchung

suchung die offenbarste Probe ihres geneigten Willens giebt, 305. den so manche für ihr eignes Heyl nicht haben, ebend. sondern sich und andere zu verderben eilen 307. dessen Gegentheil uns das Beyspiel Mariä belehren, ebend. und die Standhaftigkeit im Guten beybringen soll. 311. — Sie kann auch helfen, da sie die Tochter des allmächtigen Vaters ist, 313. der sie mächtig in ihren Bitten gemacht 314. wie es Maria selbst erkennet, 315. weil sie eine Gespons eines mächtigen Bräutigams des H. Geistes ist, 317. weil sie die Mutter eines allmächtigen, 320. liebenden, und gehorsamen Sohns ist, 321. der ihr durch Erhörung ihrer Bitte jeden Tropfen der jungfräulichen Muttermilch vergelten 323. sich gegen ihr sogar unterthänig erzeigen, 324. und am Kreuze sie als seine liebvolle Mutter bekennen wird. 325. Dessen versichert uns alles, was in Hebron vorgeht, wo Elisabeth prophezeyet, 327. Johannes in Mutterleibe aufspringt, 328. und von der Erbsünde gereiniget wird. 329. Darum sich um ihren Besuch die Aeltern für ihre Kinder, 331. und alle Christenhäuser mit Vertrauen bestreben sollen 332. u. f.

Helfen können die Menschen nicht allezeit. 312. Nur Maria kann es. 313. u. f. f.

Himmel ist ein wahres Reich, 434. von einem irdischen ganz unterschieden, 435. wo wir, doch nicht im gleichen Range, mit Christo herrschen werden. 436.

Himmelfahrt Mariä. Auch wir haben Ursache, uns an diesem Feste zu erfreuen, 394. wegen den Tugenden, die sie auf dieser Welt gesammelt, und wodurch sie unser Vorbild geworden, 395. wir mögen sie von ihrer Empfängniß an bis auf die Zeit, wo sie eine Mutter Gottes geworden, oder von der Geburt Christi bis zu dessen Kreuztod, oder vom Tode Christi bis zu ihrer seligsten Aufnahme betrachten. 397. 398. In dem ersten Zeitraum sehen wir an ihr die Schönheit der Gnade, die Hochschätzung, und Liebe Gottes, die Wachbarkeit der Sinnen, den Haß, und Flucht der Sünde 400. u. f. die Liebe zur Jungfrauschaft 402. das Verlangen nach dem Erlöser, ebend. die Demuth, und gänzliche Ergebung in den Willen Gottes, 403. in dem zweyten die feurigste Liebe Gottes, 405. und des Nächsten, 406. Gehorsam auch gegen den Menschen 407.

Geduld,

der merkwürdigsten Sachen.

Geduld, Ergebung, Verdemüthigung 408. Aufmerksamkeit auf die ewigen Wahrheiten 409. Befolgung auch harter Gesetze. Ebend. Mütterliches Leiden, und in dem Leiden die gröſßte Standhaftigkeit, 410. 411. bis 413. das Stillschweigen 414. die verdienstvollste Verrichtung gemeiner Werke auf ungemein gute Weise. 416. Gebeth, und Geselligkeit, 417. Nachfolge Jesu in seinem Predigtamt, Mitleid, und Duldung gegen die Sünder. 418. Standhafte Geduld auch beym Kreuze ihres dahin sterbenden Sohnes. 419. Dessen Leiden sie auch nach seinem Tod, und im dritten Zeitraume in ihrem Herzen trug 421. nebst sehnsuchtsvoller Begierde aufgelöst, und bey Christo zu seyn. 422. Wir müssen uns aber auch erfreuen wegen der unendlich groſßen Belohnung, die Maria im Himmel erhalten, 423. wo sie unsere Fürsprecherinn ist, 426. u. f. nachdem sie dahin mit Seel, und Leib aufgenommen worden, 429. u. f. als eine Königinn der Himmel, 434. um so mehr erhöhet, als kleiner sie auf Erden war, 436. u. f. Als eine Königinn der Engeln, die ihr huldigen, 438. Als eine Königinn der Patriarchen, deren Wünsche sie erfüllet, 439. Als

eine Königinn der Propheten, deren Weissagungen durch sie erfüllet worden 440. Als eine Königinn der Apostel, in derer Namen sie Jakob empfängt, ebend. Als eine Königinn der Martyrer, welche Maria weit übertroffen 441. Als eine Königinn der Beichtiger, die die Garben ihrer Verdienste zu ihren Füßen legen 442. Als eine Königinn der Jungfrauen, denen sie das erste Beyspiel gegeben 443. Als eine Königinn aller Heiligen, 444. wo sie gekrönet wird von ihrem göttlichen Sohne, dessen Mutter sie war, 446. vom ewigen Vater, dessen beste Tochter sie gewesen, ebend. u. 447. vom gottlichen Gespons, der sie zu seiner Braut erkiesen; 447. darum die Engel staunen 448. und die Größe der Belohnung bewundern, zu der sie gerufen wird. 449. u. w. Zu der aber auch wir unsere Glückwünsche, und Bitten bringen sollen. 452. 453. 454.

J.

Jahre, durch wie viele die Altväter nach dem versprochenen Meßias geseufzet von 227. bis 232.

Joachim, und Anna, wie sie ihr Kind Gott geopfert. 209.

Jungfrauschaft, die, wird Mariä zur göttlichen Mutterschaft versichert. 17. 18.

K.

Kinder Mariä zu seyn; was von uns erfordert werde. 120. Sollen sich nach dem Beyspiele Mariä Gott opfern. 201. In wem ihr Opfer bestehe. 202. Dies muß aber frühzeitig geschehen, 204. und ganz seyn. 205.

Kirchen, warum das Gebeth in selben heiliger, und eifriger seye. 114.

L.

Leiden für Gott ist süß. 217.

Liebe Gottes können, und sollen wir von Maria lernen. 99.

Liebe des Nächsten, so Maria in der Opferung Jesu im Tempel lehrte, 103. 104. wie sie von uns auszuüben 105. sonderbar da sie sogar zur Seligkeit nothwendig ist, 106. und sollten es auch unsre Feinde seyn. 107.

Lob Gottes aus dem Munde der Sünder kann Gott nicht gefallen. 83.

Lobgesang Mariä, oder das Magnificat ein Muster des vollkommensten Lobs Gottes, 81. wird durch alle seine Theile erkäret. bis 88.

Verzeichniß

Lucifers, und seines Anhangs Ungehorsam, Stolz, und Strafe. 140. Verführt unsere erste Aeltern. 141. Gott drohet ihm als der alten Schlange die Zerknirschung des Hauptes durch Maria, als die bessere Eva. 142.

M.

Maria die große Lehrmeisterinn in Anstimmung des göttlichen Lobs 64. hat sich dies wichtige Geschäft ganz eigen, 66. 67. und Gott groß gemacht durch Aeußerung der tiefsten Demuth beym Gruß des Engels, 71. und vollkommner Ergebung in den göttlichen Willen, 74. durch ihr Lobgesang im Hause Elisabeths, 80. durch heiliges Stillschweigen im eignen Hause, womit sie die schönsten Tugenden verband, 90. durch den demüthigsten Gehorsam, mit dem sie das Geboth des Kayfers Augusts befolgte, 93. durch die unaussprechliche Liebe, mit der sie den neugebohrnen Heiland anbethete, 98. durch Anpreisung des heiligsten Namens Jesus in der Beschneidung ihres göttlichen Kindes, 101. durch die Liebe des Nächsten, die sie im Tempel zeigte, da sie ihren liebsten Sohn im Tempel für uns opferte, 103. 104. durch die Liebe der

Armuth,

Armuth, da sie von dem geopferten Gold wohl wenig behalten, 109. und die Armuth schätzte, so lang sie lebte, 111. durch die heilige Wallfahrt, die sie mit Jesu, und Joseph nach dem Tempel zu Jerusalem machte. 112. Ermahnung, nach ihren Beyspielen den Herrn groß zu machen; 122. sonderbar bey Anhörung des marianischen Lobgesangs. 125. Bitten zu Maria, um mit ihr durch Nachfolge ihrer Tugenden den Herrn groß zu machen. 126. 127. u. f.

Maria, daß sie schmerzhaft unter dem Kreuze stund, erforderte der einzige Trost, den sie als Mutter ihrem sterbenden Sohne bringen sollte; 524. denn nur durch ihr mütterliches Mitleiden konnte sie seine Schmerzen lindern. 526. 527. Durch ihre mütterliche Standhaftigkeit ersetzt sie die Untreue der Jünger, die ihn verlassen. 528. Ihre Liebesthränen erhöchten die natürliche Thränen, die die Töchter Jerusalems vergossen, 529. und waren kostbarer als anderer, die immer den Grund dazu mehr in sich, als in dem leidenden Erlöser hatten, ebend. sonderbar da sie selbst vor ihren Sohn zu sterben, öfters zu sterben bereit war, 530. und diese Ausharrung Niemand mehr,

als eben die Mutter kostete, 531. dero Leid weit größer, als anderer Väter, und Mütter war, die wenigst den Trost hatten, ihre Kinder nicht sterben zu sehen, 532. 533. u. f. in dem sie aber sich selbst tröstete, weil es ein Antheil ihres so geliebten Sohnes gewesen 537. dessen Trost sie schon immer war 541. 542. und bey dem sie, wie sie im Leben immer war, auch im Tode seyn, und im Herzen leiden wollte, was er am Leibe litt, 545. aus Liebe leiden wollte, wie er litt. 546. Aber sie mußte auch unter dem Kreuze stehen, um unsere Mutter, und unser allgemeiner Trost zu werden; 547. denn was dem Jünger gesagt worden, ist uns allen gesagt, die wir Jünger Christi sind. 548. Und nicht nur er, sondern alles an Ihm redet das Wort für uns, 549. da wir sein Volk sind, und daß wir es seyen, ihr selbst die Stellung des am Kreuze vor ihr hangenden Sohnes entdecket, 551. sie wird uns also auch lieben, 552. sie wird uns zu Kindern annehmen, 553. sonderbar wenn wir unsere Sünden bereuen, 554. und sie wird uns in unserm Wehemuth trösten. 555. Darum wir auch mit frohem Herzen unsre Erbschaft antretten, 557. zu ihr mit

Vertrauen um Trost rufen, 558. durch sie Versöhnung hoffen, 560. standhafte Bekehrung durch immerwährende Vorstellung des Leidens ihres Sohns erbitten, 564. aber auch mit ihr, und ihrem Sohne Mitleiden tragen sollen. 565.

Menschwerdung Gottes ob sie möglich, 238. und geziemend gewesen. 239. War schon dem Adam verheißen, und diese Verheißung den Patriarchen erneuert. 242.

N.

Name Jesu wie sehr er zu heiligen seye. 102.

O.

Opferung Mariä. Daß Maria von ihren heiligen Aeltern als ein dreyjähriges Kind in dem Tempel geopfert worden, wird mit mehrerem erwiesen. 177. bis 181. Die Weise dieser Opferung wird erkläret. 219. u. f.

R.

Reinigung Mariä im Tempel. Bey derselben sehen wir Jesum in den Armen Simeons, und in den Armen Mariä die herrlichste Wirkungen hervorbringen. 340. 341. Da jener

Gerechte, 342. der schon so lange nach dem Erlöser seufzete, 343. und von dem heiligen Geist versichert war, selben in seinem Leben zu sehen, 345. ihn in den Armen Mariä erkennet, 347. in seine Arme einschließt, 348. mit den feurigsten Anmuthungen umfängt 349. und in laute Erklärungen ausbricht 352. gerne zu sterben, 353. nachdem er das Leben gesehen 355. u. f. um dessen Ankunft den Vätern zu verkünden. 356. Maria aber die heiligste Jungfrau sich demüthigst einem Gesetze unterwirft, an das sie nicht gehalten war, 364. 365. und die stolzen Christen, die sich so oft wider das Gesetz empören, beschämt, 366. 567. da sie so zu sagen die Ehre ihrer unverletzten Jungfrauschaft schlachtete, 368. 369. und die heldenmüthigste Demuth ausübte. 374. Sie schlachtete aber auch, was ihr das liebste war, nämlich ihr göttliches Kind, 376. das ihr ganz eigen war, 377. und das sie für uns Menschen 378. ganz ohne Ausnahm 379. zum bittersten Leiden 380. 381. für undankbare, und böse Menschen opfert. 382. Ohne daß sich Gott mit ihrem Willen, wie ehemals bey Abraham begnügte, sondern selbes wirklich von ihr selbst

mußte entrichtet werden, 383. nicht ohne äußersten Schmerzen ihres mütterlichen Herzen, 384. der jedoch sie nicht vermögte, ihr Opfer zurückzunehmen. 385. 386. Ermahnung nach dem Beyspiele Simeons Jesum in unsere Arme zu nehmen, 388. und nach dem Beyspiele Mariä wenigstens das schuldigste Opfer der Beobachtung der Gebothe Gott darzubringen. 389.

Rosenkranzgebeth. Die Betrachtung der Geheimnisse des Lebens, Leidens, und Glorie Jesu machen selbes zu einer Erhebung des Gemüths gegen Gott, ohne welche das Gebeth kein wahres Gebeth ist. 645. Die **freudenreichen** Geheimnisse sind eine Betrachtung für fromme Seelen, 647. und sie erinnern sich beym ersten, daß auch in Ihnen Jesus durch den Glauben, Hoffnung, und Liebe empfangen werde. 650. 651. Beym zweyten der Gnadenbesuche, so sie von Gott erhalten. 652. Beym dritten biethen sie dem gebohrnen Jesu ihre Herzen zur Einkehr an. 654. Beym vierten gedenken sie, daß auch ihre Herzen mit der heiligen Gnade ausgezierte Tempel Gottes seyen. 655. Beym fünften, daß auch sie Jesum im Tempel suchen müssen, und allezeit beym

Verzeichniß

Worte Gottes, 656. bey Anhörung der heiligen Messe finden werden. 657. Die schmerzhaften Geheimnisse sind eine Betrachtung für die Sünder. 658. Bey dem ersten erinnern sie sich, wie der göttliche Erlöser in der äußersten Angst seines Herzens um die Entfernung des bittern Kelches, den ihm ihre Sünden eingeschenkt, zum Vater bittet, und sie werden gerühret. 661. Bey dem zweyten, daß der keuscheste Jesus für sie, und ihre Sünden, sonderbar der Unkeuschheit gegeiselt worden, und sie entsetzen sich. 663. Bey dem dritten, daß ihre Sünden Jesu eine dörnerne Krone aufgesetzet, und sie schämen sich unter einem mit Dörnern gekrönten Haupte weichliche Glieder zu seyn. 664. Bey dem vierten sehen sie ihren Erlöser, unter der schweren Kreuzesbürde für sie einhergehen und sie gewinnen das Kreuz der Buße, und Abtödung Lieb. 665. 666. Bey dem fünften erkennen sie ganz die Größe der Sünden, 667. wegen welchen selbst der liebende Vater seinem unschuldigen, und nur für unsere Sünden leidenden Sohn nicht verschonet, 668. der noch am Kreuze, wie ehemals für sie bittet, 670. und diese Liebe wird ihre Herzen spalten.

spalten. 671. Die glorreichen Geheimnisse sind eine Betrachtung für die von der Sünde erstandenen Büßer. 673. Bey dem ersten erinnern sie sich ihrer von Gott gesegneten Auferstehung, 674. und hüten sich wieder in den Sündentod zu fallen. 675. Bey dem zweyten lebt ihre Hoffnung auf, bey Jesu im Himmel zu seyn. 676. Bey dem dritten 678. empfinden sie Trost durch den Tröster den heiligen Geist. 679. Bey dem vierten frohlocken sie wegen der glorreichen Himmelfahrt Mariens, und hoffen durch die Fürbitte der Mutter auch in Himmel zu gelangen. 680. Bey dem fünften bewundern sie die gewaltige Erhöhung Mariens, und neues Vertrauen, neue Liebe dringt sich in ihre Herzen, 681. und ihre herrliche Krönung erinnert sie, sich zu bestreben, als fromme Kinder selbst die Krone ihrer Mutter zu seyn. 684. Schließliche Ermahnung zur eifrigen Abbethung des heiligen Rosenkranzes, und Betrachtung der darinn enthaltenen Geheimnisse. 686. u. f.

S.

Samuel ward vor dem Herrn groß, weil ihn seine fromme Mutter Anna in den ersten Jahren Gott geschenket hat. 191. Sca-

Verzeichniß

Scapulier, marianisches. Da wir durch Annehmung dessen uns dem Dienste Mariä widmen, so ist die Stunde, in der wir dieses thun, eine gesegnete Stunde für unser ganze Lebenszeit. 578. 579. Denn da nicht zufrieden, Mariam schon ehemals in Johannes zu unserer Mutter aus dem sterbenden Munde ihres Sohns bekommen zu haben, 586. befehlen wir uns auf ein neues ihrem Mutterherzen, und nehmen selbes für uns ein, 588. da das heilige Scapulier ein Zeichen unserer Andacht zu Maria ist, 589. das schon kleine Kinder annehmen, 590. und von den Aeltern der besten Mutter geopfert werden, 591. aber auch dafür alles von ihrer Fürbitte hoffen können, 593. durch die sie bey Gott alles erhalten kann, 594. und alles erhalten will. 595. u. f. Sonderbar da wir alles dieses zur Ehre Gottes ordnen, 598. die durch verschiedene Bilder mehrer erzielet wird, da wir verschiedener Geheimnisse, und Tugenden dadurch erinnert werden. 600. Wir werden durch das heilige Scapulier auch in der Sterbensstunde für die ganze Ewigkeit gesegnet, 604. die nur andern, nicht Mariens Dienern bitter seyn kann, 605. die ihre Diener nicht verläßt, 607. sondern denselben zur Zeit der Noth die Nächste seyn wird, wenn sie nur fromme, oder wenigstens reumüthige Diener Mariä sind. 909. 610. Selbst das heilige Scapulier ist im Stand, nicht zwar aus eigner Kraft, sondern durch die Mutterhülfe Mariens,

sie

sie zu solchen umzuschaffen, 613. wie es die Erfahrniß lehrt, 614. und glückselig sterbende Diener Mariä dem hundert nach vorzubringen wären. 615. Doch schon die sterbende Herzogen aus Bayern, 618. und unter diesen der letzt verstorbene Herzog **Max Joseph** höchstseliger Gedächtniß, sind eine genugsame Probe wie der bayrischen Andacht zu Maria, so ihres marianischen Schutzes im Todbette. 618. bis 629. Darum auch wir, wenn wir andächtige Mariä Diener sind, uns vor dem Tode nicht fürchten, 630. sondern auf das heilige Scapulier, als ein Unterpfand der marianischen Hülfe, 631. als ein Zeichen unseres mit ihr eingegangenen Bündnisses vertrauen sollen. 632. u. f.

Schmerzen Mariä waren gleich einem grund- und gränzenlosen Meere. 457. Denn in ihrem Herzen werden sieben Schmerzenströme entdeckt schon vor dem Leiden ihres göttlichen Sohnes. 458. Sie sind folgende: Erstens die Bothschaft des Engels, daß aus ihr derjenige wird gebohren werden, der sein Volk von dessen Sünden erlösen wird. 462. 463. u. f. Zweytens die abgeschlagene Herberg in Bethlehem. 465. 466. u. f. Drittens die Beschneidung des göttlichen Kindes. 468. 469. Viertens die Opferung desselben im Tempel, 470. und die Prophezeyung Simeons. 471. Fünftens der Kindermord des Herodes, 473. und schnelle Flucht in Aegypten. 474. Sechstens ein armes und verborgenes Leben in Galiläa. 475.

475. 476. und die Verlierung Jesu im Tem-
pel. 478. u. f. Siebentens, die unerkannte
Hochheit ihres Sohns, und Bestimmung dessen
zum Leiden, 481. 482. der Undank für seine
Predigten, und Lehren, und endlich die bitter-
ste Beurlaubung von ihrem Sohne. 483. 484.
u. f. Sieben neue Schmerzenströme zeigen sich
im Herzen Mariä beym wirklichen Leiden und
Tod Jesu. 488. Als erstens bey siner To-
desangst, 489. 490. und spöttlichem Hochver-
rath. 491. 492. Zweytens bey seiner schimpf-
lichen Gefangennehmung, 494. und Berath-
schlagung seiner Feinde, 496. wie auch bey der
Verläugnung des Petrus. 497. Drittens bey
den falschen Anklagen ihres göttlichen Sohnes
bey ungerechten Richtern. 499. 500. Viertens
in dem Vorhofe des Pilatus bey der Entblösung,
und Geislung, 502. 503. und Krönung. 504.
Fünftens bey der gottlosen Vergleichung Jesu
mit einem öffentlichen Mörder, 506. und un-
gerechten Uebergab zum Kreuztod, 507. und
schmerzlichen Kreuztragung. 508. Sechstens
bey der Ausführung des ungerechtesten Urtheils
und Kreuzigung Jesu, 509. unter dessen Kreu-
ze sie stund. 512. Siebentens, bey der Auf-
nehmung ihres todten Sohns in ihren mütter-
lichen Schoos, 512. und Begräbniß desselben.
517. Ermahnung mit der Mutter Jesu zu
weinen, und Leid zu tragen. 518. 519.

Schule. In selbe sollen die Aeltern ihre
Kinder fleißig schicken. 198.

Schweigen, heiliges, sollen wir von Maria lernen. 90. 91. 92.

Simeons des Gerechten Begierde, den Heiland der Welt zu sehen. 343. Glückseligkeit in dessen Umfangung, 349. Entschlossenheit zu sterben, 353. und Prophezeyung an die jungfräuliche Mutter. 358. u. f.

Sünde, welch ein großes Uebel sie seye. 307. 308.

Susanna wußte der Versuchung zu widerstehen, weil sie heilig erzogen worden. 192.

T.

Tugenden kann man alle von Maria lernen. 459. 460.

V.

Verkündigung Mariä. Warum Maria bey dem Gruße des Engels erschrocken. 250. 252. Sie lehnte aus Liebe zur Jungfrauschaft die göttliche Mutterschaft ab. 255. 256. Ohne in der Sache selbst einen Anstand zu haben, fragt sie, wie dieses alles geschehen sollte, und offenbaret dadurch ihre Tugenden, 257. deren Zusammenfluß allein ihren Ausspruch zurückhält, 260. den sie endlich mit der erstaunlichsten Demuth giebt, 265. und sich ganz Gott überläßt, 268. wodurch sie die Absichten Gottes vollkommen erfüllet, und unser Heil heiligst befördert. 274. 275. Darum wir das göttliche Wort in ihrem jungfräulichen Leib anbethen, 278.

Bayerische Staatsbibliothek München

278. 279. ihr von Herzen zu solcher Würde Glück wünschen, 280. und sie mit dem Gruß des Engels stets ehren sollen. 284.

Vollkommenheiten Gottes scheinen in dessen Menschwerdung hervor. 239. 240 241.

Vorbilder, durch welche Maria in dem alten Bund angedeutet worden. 20.

W.

Wallfahrten, wann es gut und heilig, 112. wann es böse sey. 113.

Weisen, denen dreyen aus Morgenland wie wir in Suchung, Findung, und Anbethung Jesu folgen sollen. 108.

Willen Gottes, wie vollkommen sich demselben Maria ergeben, 74. da wir selbem so oft widerstreben, 76. da wir doch aus vollkommner Ergebung in selben die größte Vortheile ziehen würden. 78.

Würde einer göttlichen Mutter, wie groß sie seye. 15.

Verbesserung.

Seite 505. Zeile 1. Mishandlung den — setze bey Heiland so, das selbst Pilatus den gegeiselten, u. s. w.

Bayerische Staatsbibliothek München

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Kaiser, Stanislaus Aloys,

Stanislaus Aloysius Kaisers, der Gottesgelehrtheit Licentiaten, hochfü rstlichen augsburgischen geistlichen Rathes, des löblichen Landkapitels Weilheim Dechanats, ehehin vier und zwanzig Jahre Pfarrer in Raising, itzt zu Seehausen am Staffelsee Predigten auf alle Festtage Mariens

Augsburg 1790

Hom. 2088 v
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10464856-7
VD18 15343537